DIE

PRÄHISTORISCHEN DENKMÄLER

DER

PROVINZ WESTPREUSSEN

UND

DER ANGRENZENDEN GEBIETE

VON

DR. A. LISSAUER,
VORSITZENDEM DER ANTHROPOLOGISCHEN SECTION DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT ZU DANZIG,
MITGLIED DER KŒNIGLICHEN NORDISCHEN ALTERTHUMS-GESELLSCHAFT IN KOPENHAGEN.

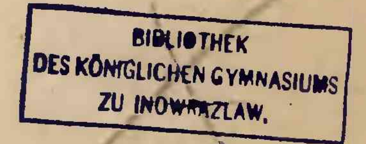
MIT 5 TAFELN UND DER PRÄHISTORISCHEN KARTE DER PROVINZ WESTPREUSSEN
IN 4 BLÄTTERN.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES WESTPREUSSISCHEN PROVINZIAL-LANDTAGES

HERAUSGEGEBEN

VON DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT
ZU DANZIG.





LEIPZIG.
COMMISSIONS-VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.
1887.

DRUCK VON A. W. KAFEMANN IN DANZIG.



IHREM

HOCHVERDIENTEN EHRENMITGLIEDE

DEM FÖRDERER ALLES GEISTIGEN LEBENS

IN DANZIG UND IN DER PROVINZ WESTPREUSSEN

HERRN

GEHEIMEN REGIERUNGSRATH VON WINTER

VORSITZENDEM DES PROVINZIAL-AUSSCHUSSES

ZU SEINEM 25 JÄHRIGEN JUBILÄUM

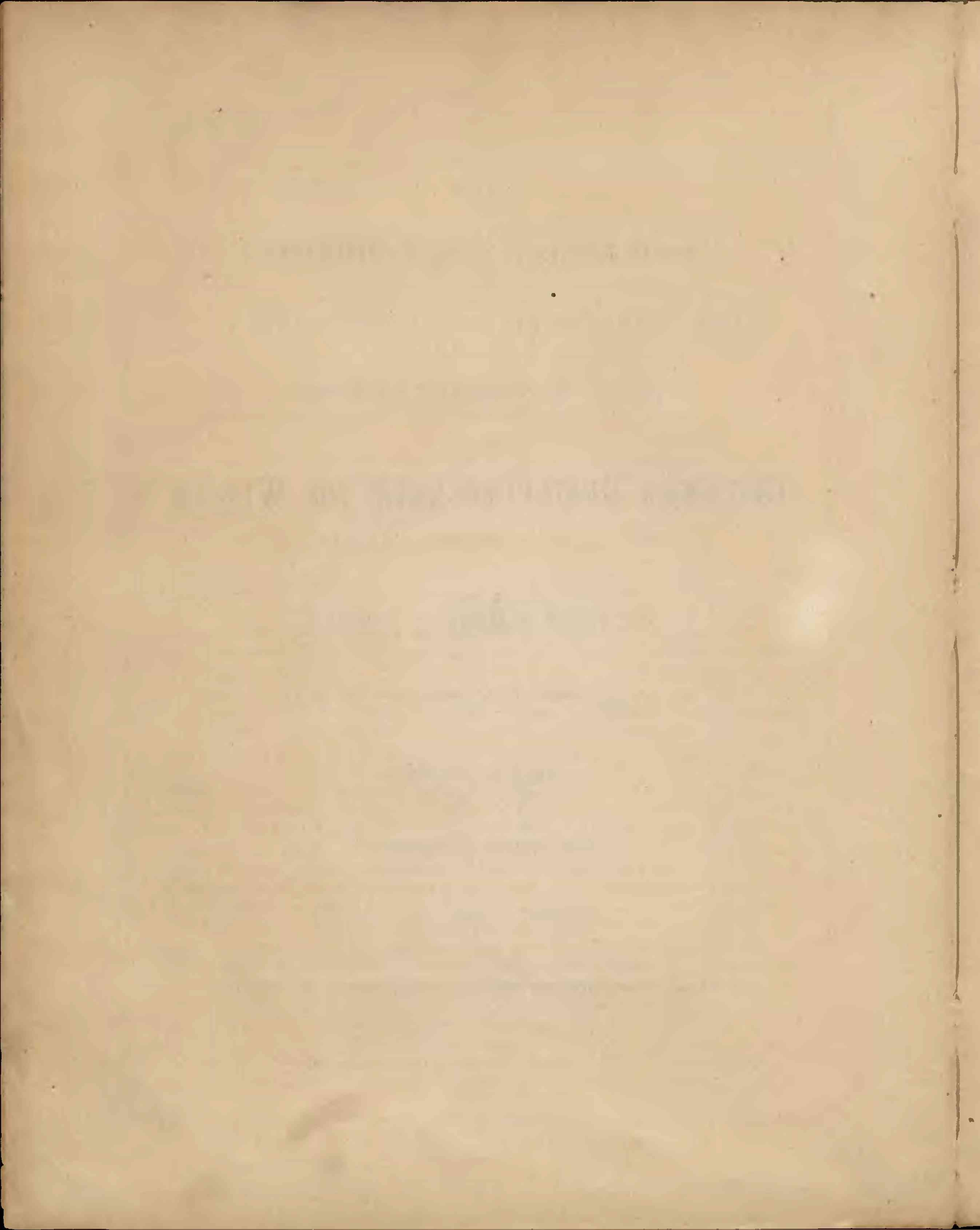
ALS OBERBÜRGERMEISTER UNSERER STADT

AM 6. JANUAR 1888

IN DANKBARER EHRERBIETUNG

GEWIDMET

VON DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT IN DANZIG.



Vorrede.

Zu den ersten Aufgaben, welche sich die deutsche anthropologische Gesellschaft seit ihrer Gründung gestellt hat, gehört die Herstellung einer prähistorischen Karte von Deutschland. Eine Kommission von Mitgliedern aus den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes unter dem Vorsitz des Herrn Professor Fraas in Stuttgart sollte das erforderliche Material nach einem gemeinsamen Plane sammeln, bearbeiten und herausgeben; allein dieselbe musste sich bald überzeugen, dass der Boden für ein solches Werk noch nicht gleichmässig genug vorbereitet war. Während einzelne Landestheile über eine ansehnliche Zahl von wohl konstatirten Fundberichten verfügten, fehlte es in anderen noch an jeder Kenntniss der lokalen Vorgeschichte. Es gingen daher die ersteren — Baden, Würtemberg, Baiern, die Rheinpfalz, die Provinz Schlesien — mit der Publikation von Specialkarten vor und ihrem Beispiele folgt jetzt die Provinz Westpreussen.

Als Mitglied jener Kommission lag es mir ob, seit dem Bestehen der anthropologischen Sektion der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft alle sicher ermittelten prähistorischen Funde in der Provinz Westpreussen und den angrenzenden Gebieten zu katalogisiren und in die Karte einzutragen; ich durchforschte zu diesem Zweck die Literatur, die Sammlungen, verfolgte mit Aufmerksamkeit alle neuen Ausgrabungen, welche von den zahlreichen über das ganze Gebiet zerstreuten Alterthumsvereinen und Forschern veranstaltet wurden, — und so ist es schon jetzt möglich gewesen, d. i. bis zum Abschluss der Karte im Jahre 1886, gegen 1500 Fundorte innerhalb der uns gesteckten Grenzen zu konstatiren.

Allerdings haben wir auch die angrenzenden Theile der benachbarten Gebiete nicht nur in den Rahmen unserer Karte, sondern auch in den Kreis unserer Untersuchungen aufnehmen zu müssen geglaubt. Diese Ausdehnung wurde sowohl durch die von Nordost nach Südwest gestreckte Lage unserer heimischen Provinz nothwendig, als auch durch das Interesse der Forschung, die Entwickelung der verschiedenen Culturströme, welche den eigentlichen Gegenstand unserer Untersuchungen bilden, über die Grenzen unserer Provinz hinaus verfolgen zu können, endlich auch durch die innere archäologische Zusammengehörigkeit, durch welche zeitweise fast das ganze Gebiet unserer Karte wie eine archäologische Provinz erscheint.

Die Grundlage unserer Karte bilden die entsprechenden Sektionen der von Liebenow herausgegebenen Specialkarte Mitteleuropas, welche auf Veranlassung und unter Beihülfe des Königl. Grossen Generalstabes und unter Benutzung des offiziellen Materials in dem Massstabe von 1 : 300,000 ausgearbeitet worden und sich wegen ihrer Genauigkeit vorzüglich bewährt hat; sowohl das Terrain, als die Seen, Flüsse, Bäche, Brüche und Moore, wie die Schreibweise der Namen sind derselben entnommen.

Dagegen haben wir absichtlich alles fortgelassen, was nicht ein vorgeschichtliches Interesse hat, soweit nicht die Rücksicht auf eine schnelle Orientirung eine Ausnahme gebot; ausser

den Fundorten sind daher nur noch die Kreisstädte, die Grenzen und Namen der Provinzen eingetragen und aus dem letzteren Grunde auch die Kreisorte wie die bedeutendsten Fundorte durch die Schrift ausgezeichnet worden. Wo es die Fundgeschichte gestattete, wurden die einzelnen Fundzeichen an den wirklichen Fundort gesetzt, soweit dies überhaupt bei dem Massstab der Karte und der vielfachen Häufung der Zeichen an einem Orte möglich war, sonst überall dorthin, wo der Ort jetzt liegt.

In der Wahl der Fundzeichen haben wir uns den Vorschlägen der kartographischen Kommission der deutschen anthropologischen Gesellschaft möglichst anzupassen gesucht, soweit uns nicht die besondere Art der westpreussischen Funde eine Abweichung zu fordern schien; in der Eintheilung der Perioden dagegen liessen wir uns nur von dem Karakter unseres Materials und den Ergebnissen der neuesten archäologischen Forschungen leiten, ebenso wie wir die Farben für die verschiedenen Culturepochen nur nach ihren optischen Vorzügen wählten.

So bietet die Karte ein möglichst treues Bild von der Ausbreitung menschlicher Cultur in den verschiedenen prähistorischen Epochen in unserer Gegend dar, soweit unsere heutigen Kenntnisse reichen. Denn so sehr auch das disponible Material bereits angewachsen ist, dessen müssen wir uns stets bewusst bleiben, dass unzählige Funde im Laufe der Jahrhunderte absichtlich oder zufällig zerstört sind und viele andere noch im Schoosse der Erde ruhen, wie wir auch in Betreff der Culturperioden nur die Anschauungen ausdrücken können, welche heute als die richtigen gelten.

Um aber das Verständniss für unsere Bestrebungen in weitere Kreise hineinzutragen, schien es geboten, in den zu der Karte gehörigen „prähistorischen Denkmälern" über die Grenzen eines zwar erklärenden, aber immerhin trockenen Fundkatalogs hinauszugehen. Aus diesem Grunde wurde jeder Culturepoche nicht nur ein zusammenfassendes Bild von deren Entwicklung im Allgemeinen und deren Ablauf in unserer Heimath in's Besondere vorausgeschickt, sondern auch eine kleine, spezielle Fundkarte im Massstabe von 1 : 1,850,000, mit Abbildungen der für die jedesmalige Culturströmung typischen Funde beigegeben. Da ferner wichtige Fragen unserer ältesten Vorgeschichte nur im Zusammenhange mit der geologischen Bildung unseres Bodens ihrer Lösung entgegengeführt werden können, so schien es uns auch nothwendig, in einer Einleitung die Entstehung dieses Terrains nach den heutigen Anschauungen der Geologie mit steter Rücksicht auf die Ziele der prähistorischen Forschung in Kürze zu schildern. Zum besseren Verständniss dieses Abschnitts haben wir demselben eine Karte der Eiszeit von Deutschland nach unseren besten Quellen vorausgeschickt und den Fundkarten für die einzelnen Culturperioden eine Höhenschichtenkarte der Provinz Westpreussen nach den Aufnahmen des Königl. Generalstabes zu Grunde gelegt.

„Die prähistorischen Denkmäler" sollen das tiefe Dunkel etwas aufhellen, in welches bisher die Zeit vom ersten Auftreten des Menschen im unteren Weichselgebiete bis zum Beginne der Geschichte gehüllt war; sie sollen uns lehren, mit welchen Mitteln der erste Mensch hier sein Dasein fristete und seine Nachkommen sich zu einer höheren Cultur hinaufarbeiteten; wie dann eine Culturform die andere ablöste, bis mit der Culturinvasion des deutschen Ordens gleichsam die Sonne der Geschichte auch hier aufgeht.

Die prähistorischen Denkmäler können sich an Grösse und Schönheit nicht entfernt mit den Denkmälern der historischen Zeit messen, obwohl sie auch manches wirkliche Kunstwerk zählen; indessen theilen sie dieses Schicksal mit den Zeugnissen jeder Entwickelungsgeschichte, sowohl des Individuums, wie der Gattung. Ihre Bedeutung liegt nur in der Erforschung der frühesten Phasen unserer heimischen Cultur, wie die Kenntniss der Entwickelung des Kindes und des Jünglings bedeutungsvoll ist für das Verständniss des fertigen Mannes; ihr grosser Reiz für den Forscher aber liegt darin, dass er sie aus dem Grabe gleichsam wieder auferstehen lässt und nach vielhundertjährigem Tode mit neuem Leben erfüllt.

Bevor wir nun die Quellen[1]) anführen, aus welchen das von uns verwerthete Material geschöpft ist, müssen wir einer Vorarbeit besonders gedenken, welche gerade über Westpreussen schon vor 6 Jahren erschienen ist und sich offenbar die gleiche Aufgabe gestellt hatte, wie wir. Es ist dies die Carte archéologique de la Prusse occidentale[2]) von Ossowski. Dieselbe ist in technischer Beziehung vollendet, in archäologischer Beziehung ist sie leider verfrüht, sowohl was die Zahl der Fundorte, als die Kenntniss der Culturformen betrifft; zudem behandelt sie aus politischen Rücksichten nur einen Theil unserer Provinz Westpreussen und selbst in diesem sind nicht alle schon damals bekannten Funde verwerthet. Indessen hat sie das grosse Verdienst, die zahlreichen eigenen Untersuchungen Ossowski's, durch welche dieselbe eine wichtige Quelle für unsere Arbeit geworden ist, der Wissenschaft erst zugänglich gemacht zu haben.

Und so hoffen wir eine genügend breite und sichere Grundlage für die weitere Erforschung unserer heimathlichen Vorgeschichte geschaffen zu haben; dankbar werden wir jede Berichtigung und weitere Ergänzung entgegennehmen und für die Verbesserung der Karte verwerthen.

Danzig, Ende des Jahres 1887.

Dr. Lissauer.

---

1) Beilage A. und B.
2) S. Beilage B. No. 16 und 17.

Beilage A.

Geographisch geordnetes Verzeichniss

der

öffentlichen und Privatsammlungen[1]),

welche prähistorische Funde aus der Provinz Westpreussen und den angrenzenden Gebieten enthalten

nebst den im Text gebrauchten Abkürzungen.

I. Gallizien.

1. National-Institut in Lemberg.
2. Museum der Akademie der Wissenschaften in Krakau (*Museum d. Ak. d. W.*).
3. Archäologisches Museum der Universität in Krakau.
4. Museum Czartoryski in Krakau.

II. Polen.

5. Sammlung des Herrn Professor Podczaszinski in Warschau.
6. Sammlung des Herrn Grafen Zawisza in Warschau.

III. Ostpreussen.

7. Das Prussia-Museum in Königsberg.
   Dasselbe enthält jetzt auch die frühere Sammlung vaterländischer Alterthümer bei dem Kgl. Staats-Archiv zu Königsberg.
8. Provinzial-Museum der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg (*Prov.-Museum*).
   Dasselbe enthält jetzt auch die Sammlung des Herrn Sanitätsrath Dr. Marschall, früher in Marienburg.
9. Sammlung des historischen Vereins für Ermland in Frauenburg.

IV. Westpreussen.

10. Städtisches Museum in Elbing.
11. Westpreussisches Provinzial-Museum in Danzig (*Westpr. Prov.-Museum*).
    Dasselbe enthält jetzt auch:
    a) die Ueberreste der früheren Sammlung des „Danziger Museums";
    b) die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig;
    c) die frühere Sammlung des Herrn Walter Kauffmann in Danzig, welche derselbe dem Museum geschenkt hat.
12. Sammlung des Herrn Grafen Sierakowski in Waplitz, Kr. Stuhm.
13. Sammlung des Herrn Rittergutsbesitzers Treichel in Hoch-Palleschken, Kr. Berent.
14. Sammlung des Bildungsvereins in Mewe.
15. Sammlung des Herrn Gutsbesitzers Fibelkorn in Warmhof bei Mewe.
16. Sammlung des historischen Vereins in Marienwerder (*Sammlung d. h. V.*).
17. Sammlung des Gymnasiums in Marienwerder.
18. Sammlung der Alterthumsgesellschaft in Graudenz.
    Dieselbe enthält jetzt auch:
    a) die Sammlung des K. Gymnasiums
    b) die Sammlung der höheren Töchterschule
    c) die Sammlung des Herrn Scharlock
    d) die Sammlung d. Herrn Florkowski
    } in Graudenz.
19. Sammlung des Herrn Schielke in Ramuttken Kr. Graudenz.
20. Sammlung des Herrn Regierungs-Präsidenten a. D. Wegner, früher in Schwetz, dann in Posen, später in Stettin.
21. Sammlung des Herrn Wasser-Bauinspector Bauer in Culm.
22. Sammlung des Herrn Sczaniecki in Nawra, Kr. Thorn.
23. Sammlung des Herrn Zawisza in Warschewitz, Kr. Thorn.
24. Städtisches Museum in Thorn.
25. Museum des Vereins „Towarzystwo naukowe w Toruniu" (*Polnisches Museum zu Thorn*).

V. Posen.

26. Sammlung des historischen Vereins in Bromberg (*Sammlung d. h. V.*).
27. Sammlung des Herrn Flösserei-Kontrolleur Henke in Bromberg.
28. Sammlung des Herrn Rittergutsbesitzers Siewicz in Szarley, Kr. Inowrazlaw.
29. Sammlung des Herrn Rittergutsbesitzers Tiedemann in Slaboszewo, Kr. Mogilno.

[1]) Da einzelne Privatsammlungen dem Verfasser nur aus der Literatur bekannt sind, so werden dieselben hier ganz so bezeichnet, wie sie sich dort erwähnt finden.

30. Sammlung des anthropologischen Vereins in Mogilno.
31. Sammlung des Herrn Rittergutsbesitzers Fehlan in Neudorf bei Kazmierz, Kr. Samter (*Sammlung des Herrn Fehlan*).
32. Museum der „Towarzystwo przyjaciol nauk in Posen (*Polnisches Museum*).
33. Sammlung des Königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Posen (*Sammlung des Fr. W. Gymnas.*)
34. Sammlung des Rechts-Anwalts Herrn von Jazdzewski in Posen.

VI. Schlesien.

35. Museum vaterländischer Alterthümer in Breslau.

VII. Sachsen, Königreich.

36. Sammlung des Herrn Rentier Beyer in Dresden, früher in Freistadt, Prov. Westpr.

VIII. Sachsen. Provinz.

37. Sammlung des thüringisch-sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins in Halle.

IX. Brandenburg.

38. Museum für Völkerkunde in Berlin (*K. Museum*). Dasselbe enthält jetzt auch:
    a) die Sammlung des Herrn Major Kasiski, früher in Neustettin;
    b) die Sammlung des Herrn Baurath Crüger, früher in Schneidemühl.
39. Märkisches Provinzial-Museum in Berlin (*Märk. Prov.-Museum*).
40. Sammlung der Berliner anthropologischen Gesellschaft (*Sammlung d. Berliner anthropol. G.*).
41. Sammlung des Herrn Geh. Medizinalrath Professor Dr. Virchow in Berlin.
42. Sammlung des Herrn Gymnasial-Direktor Professor Dr. W. Schwartz in Berlin, früher in Posen (*Sammlung des Herrn Schwartz*).
43. Sammlung des Herrn Stadtrath N. M. Witt in Charlottenburg, früher in Bogdanowo, Prov. Posen (*Sammlung des Herrn Witt*).
44. Sammlung des Herrn Blell in Gr. Lichterfelde, früher in Tüngen, Prov. Ostpreussen.
45. Sammlung des Herrn Literaten Rubehn in Wriezen, früher in Briesen Prov. Westpreussen und in Bromberg, Prov. Posen.

X. Mecklenburg.

46. Grossherzogliches Antiquarium und Sammlung des Mecklenburgischen Geschichts-Vereins in Schwerin (*Museum in Schwerin*).

XI. Pommern.

47. Sammlung des antiquarischen Museums der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin (*Antiquar. Museum*).
48. Sammlung des wissenschaftlichen Vereins zu Köslin.

Beilage B.

Alphabetisches Verzeichniss

der

literarischen Quellen

über

die Vorgeschichte der Provinz Westpreussen und der angrenzenden Gebiete

nebst den im Text gebrauchten Abkürzungen[1]).

1. Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin (Balt. Studien).
2. Berendt, G. Die Pommerellischen Gesichtsurnen, Königsberg 1872 (Berendt I).
3. Derselbe. Nachtrag zu den Pommerellischen Gesichtsurnen. Königsberg 1878 (Berendt II).
4. Bujack, G. Preussische Steingeräthe auf 5 Tafeln photographirt von Herrmann Prothmann. Königsberg 1875 (Bujack, Pr. Steingeräthe).
5. Derselbe. Das Prussia-Museum im Nordflügel des Königl. Schlosses zu Königsberg i. Pr. Des ersten Theils des Katalogs, erste Hälfte Königsberg 1884, zweite Hälfte 1885 (Bujack, Prussia-Museum).
6. Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Correspondenzblatt).
7. Crüger, C. A. Ueber die im R.-B. Bromberg aufgefundenen Alterthümer und die Wanderstrasse

[1]) Ausserdem ist noch ein kleiner Theil der Literatur im Text mit vollständigem Titel angeführt.

römischer, griechischer, gothischer und keltischer Heere, von der Weichsel nach dem Rheine. Mainz 1872 (Crüger).

8. Jahrbuch des Bromberger historischen Vereins für den Netzedistrikt. Bromberg 1886 (Jahrbuch).
9. Kasiski, F. W. Beschreibung der vaterländischen Alterthümer im Neustettiner und Schlochauer Kreise. Danzig 1881 (Kasiski).
10. Katalog der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands zu Berlin vom 5—21. August 1880 (Katalog).
11. Klebs, Richard. Der Bernsteinschmuck der Steinzeit von der Baggerei bei Schwarzort und andern Lokalitäten Preussens. Königsberg 1882 (Klebs).
12. Kohn und Mehlis. Materialien zur Vorgeschichte des Menschen im östlichen Europa. Jena 1879 (Kohn und Mehlis).
13. Lissauer und Conwentz. Das Weichsel-Nogat-Delta in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. N. F. VI. 3 (Lissauer und Conwentz).
14. Lissauer und Schück. Führer durch die anthropologische Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1878, in denselben Schriften IV. 3. (Lissauer und Schück).
15. Marschall. Heidnische Funde im Weichsel-Nogat-Delta, in denselben Schriften V 3 (Marschall).
16. Ossowski, Godefroy. Carte archéologique de la Prusse occidentale et des parties contigues du Grand Duché de Posen. Paris 1880.
17. Derselbe. Carte archèologique de la Prusse occidentale et des parties adjacentes du Gr. Duché de Posen. Texte explicatif. Cracovie 1881 (Ossowski, Carte archéol.).
18. Derselbe. Monuments préhistoriques de l'ancienne Pologne. Cracovie 1879—85. (Ossowski, Monuments préhist.).
19. Photographisches Album der Ausstellung Prähistorischer und Anthropologischer Funde Deutschlands in Aufnahmen nach den Originalen von Carl Günther, herausgegeben von Dr. A. Voss. Berlin 1880 (Photogr. Album).
20. Preussische Provinzial-Blätter, Neue, in Königsberg i. Pr. Mehrere Folgen. (Preuss. Prov.-Blätter).
21. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Neue Folge. (Schriften der N. G.)
22. Schriften der Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft zu Königsberg (Schriften der Ph. G.).
23. Schwartz, W. Materialien zur prähistorischen Kartographie der Prov. Posen. Posen 1875. I. Nachtrag 1879. II. Nachtrag 1880. III. Nachtrag 1881. (Schwartz).
24. Sitzungsberichte der anthropologischen Section der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig, einzeln veröffentlicht in der Danziger Zeitung und serienweise zusammengestellt in den Schriften der N. G. I. Serie von 1872—1876. II. Serie 1877—1880. (Die III. Serie von 1880—1887 ist noch nicht zusammengestellt.) (Sitzungsb. d. anthropol. S.).
25. Sitzungsberichte der Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg i. Pr. (Sitzungsb. d. Prussia).
26. Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Redigirt von Rud. Virchow. Berlin, Wiegandt, Hempel & Parey. (Verhandlungen).
27. Wegner, R. Ein Pommersches Herzogthum und eine Deutsche Ordens-Komthurei. Kulturgeschichte des Schwetzer Kreises. I. Band. Theil I und II. Posen 1872 (Wegner).
28. Zeitschrift des historischen Vereins für den R. B. Marienwerder. Marienwerder (Zeitschr.).
29. Zeitschr. für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Unter Mitwirkung des Vertreters derselben, R. Virchow, herausgegeben von A. Bastian und R. Hartmann. Berlin (Zeitschr. f. Ethnol.).

Schriftliche oder mündliche, nicht publicirte Mittheilungen sind im Text stets als **Mittheilung** angeführt; ebenso ist überall unter **M.-Katalog** Museums-Katalog zu verstehen.

Inhalt.

Die Eiszeit und das Fundgebiet des paläolithischen Menschen in Deutschland.

Tafel I.



Nach A. Penck's Karte und den Untersuchungen von Girard und Berendt.

Innere Moränen

Lössbedeckte äussere Moränen

Lith. Anst. Leop. Kraatz Berlin

Einleitung.

Geologische Skizze der Boden-Gestaltung

mit Rücksicht auf

das erste Auftreten des Menschen in den Weichselländern.

(Tafel I.)

An dem weiten Gebiete, welches in Europa zur Quartärzeit wiederholt der Vereisung anheimgefallen war, nahm Deutschland im Verhältniss zu seiner Grösse und Lage einen nicht unbedeutenden Antheil[1]). Denn nicht nur die britischen Inseln südlich bis zur Themse, ganz Skandinavien und das westliche Russland bis zum Ob und der Wolga hin waren unter Eis begraben; nicht nur die Becken der Nord- und Ostsee waren fast vollständig mit Eismassen ausgefüllt, — auch unser ganzes Norddeutschland war damals in eine Eiswüste umgewandelt. Von den Ufern der Nord- und Ostsee an herab bis zur Mündung des Rheins, bis an den Harz, den Thüringer Wald, an das Erz- und Riesengebirge, bis fast an die Tatra und ziemlich den 50. Breitengrad entlang bis zur Wolga hin, — auf dieser ganzen Strecke tauchte kaum ein Punkt aus dem Eisstrom hervor, nirgends war offenes Land zu finden[2]).

Aber auch Mittel- und Süddeutschland blieben nicht etwa ganz von der Vereisung verschont. Die Vogesen und der Schwarzwald, das Erzgebirge und der Böhmer Wald zeigen die deutlichen Spuren einstiger Vereisung, besonders aber rückten die alpinen Gletscher der Schweiz bis tief nach Würtemberg, Bayern und Oestreich hinein. So blieb damals vom heutigen Deutschland nur ein verhältnissmässig kleiner Theil offenes Land für Pflanzen, Thiere und Menschen.

Die Kälte dauerte indess nicht gleichmässig während der Eiszeit an. Allmählich wurde die Temperatur milder, die „Inlandeismassen" schmolzen am Saume ab und hinterliessen als untrügliche Zeichen ihres Daseins die äusseren Moränen, welche das offene Land an der Süd- resp. Nordgrenze der vereisten Gebiete zunächst um einen schmalen Streifen verbreiterten. Die Bedeutung der Moränen für das Verständniss des Folgenden erfordert es, dass wir auf deren Entstehung näher eingehen.

Indem die Massen des Inlandeises sich fortbewegten, rissen sie, wie noch heute die Gletscher, allen Gebirgsschutt, alle grösseren und kleineren Blöcke zwischen sich und dem unterliegenden Gesteine unwiderstehlich mit sich fort und zerrieben diese zum Theil zu

[1]) Wer sich eingehender über diese Epoche unterrichten will, den verweisen wir auf folgende Schriften, in denen auch die wichtigsten Werke über die Eiszeit aufgezählt werden: H. Credner, Elemente der Geologie, Leipzig 1887, S. 728 das Quartär; A. Penck, Mensch und Eiszeit im Arch. f. Anthropologie XV. 1884, S. 211; Scholz, Aufforderung zu Beobachtungen über die Glacialerscheinungen etc. im I. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft zu Greifswald 1883, S. 109; Roth, die geologische Bildung der norddeutschen Ebene, Berlin 1885 und Dames, die Glacialbildungen der norddeutschen Tiefebene, Berlin 1886.

[2]) Vergleiche die Karte der eiszeitlichen Vergletscherung in Europa von A. Penck, l. c. Tafel IV.

einer feineren Masse, welche durch ihre sandigen und thonigen Bestandtheile wiederum ein vorzügliches Material bildete zur Einbettung der nicht zerriebenen grösseren Blöcke, sowie zur weiteren Zerreibung und Abschleifung aller der Gesteine, über welche der Eisstrom dahinwanderte. Diese ganze aufgearbeitete Masse unter dem eigentlichen Eise, diese Grundmoräne, musste daher mit dem Wandern der Eismassen stets wachsen; soweit auch der Eisstrom vorrückte, so weit trug er seine Grundmoräne hin, — sie blieb aber dort liegen, wo das Eis abschmolz und sich zurückzog.

Alle jene mächtigen Schichten von Lehmen, Mergeln, Thonen und Sanden, welche jetzt die diluviale Decke des norddeutschen Tieflandes bilden, haben skandinavische und finnländische Gletscher allmählich, aber unaufhaltsam durch Jahrtausende hindurch aus den nordischen Gebirgen herabgebracht; alle jene zahllosen erratischen Blöcke, welche in und unter dieser Decke, wie eingebettet, liegen und noch heute das Staunen der Geologen erregen, haben diese riesigen Gletscherströme als Denkmäler ihrer einstigen Grösse dort abgelagert.

Wenn diese Vereisungen nun auch Jahrtausende hindurch andauerten, so dauerten sie doch nicht die ganze Zeit hindurch in gleicher Ausdehnung an. Wir haben allen Grund anzunehmen, dass auf Zeiten zunehmender Kälte auch Zeiten zunehmender Wärme folgten; allmählich, wie die Temperatur sank bis zur Gletscherbildung, so stieg sie auch allmählich wieder bis zur Gletscherschmelzung und dies wiederholte sich, soviel bis jetzt feststeht, mindestens zwei Mal. Es giebt Thatsachen, welche auf ein wiederholtes Vorrücken und Abschmelzen des Eises hinweisen; immer aber stellt sich dabei heraus, dass die folgende Vergletscherung niemals die Grenze der vorhergehenden erreichte. Es müssen daher die am äussersten Rande der Vereisung abgelagerten Moränen länger vom Eise befreit, den Einflüssen der Luft und der Ströme viel länger ausgesetzt sein, sie müssen den Karakter der echten Moränenlandschaft viel mehr eingebüsst haben, als die von der Peripherie mehr entfernten, jüngeren Moränen, welche überall im Gebiete der Vereisung noch heute durch ihren Reichthum an Seen und Mooren jenen Karakter bewahrt haben.

Dieses Vorrücken und Zurückweichen des Inlandeises setzt weiterhin eine Epoche voraus, in denen einst vereiste Gebiete eine Zeit lang eisfrei blieben, eine interglaciale Epoche, in denen sich dort, gleichsam wie auf Neuland, Pflanzen und Thiere ansiedeln konnten, je nach den vorgefundenen Lebensbedingungen, eine Epoche, in denen auch der Mensch die Thiere seiner Jagd bis auf die Moräne hin verfolgen konnte. Deckte dann später der vorrückende Eisstrom abermals eine solche Stelle, so kamen die Ueberreste des einstigen organischen Lebens zwischen zwei Moränen zu liegen und erzählen uns noch heute von den damaligen Vorgängen, wo sie nicht durch die wandernden Eismassen selbst zermalmt wurden.

An jene älteste Moränenbildung, welche an der äussersten Peripherie des ganzen einst vergletscherten Gebietes sich vollzog, knüpft nun der Versuch an, die Zeit für das erste Auftreten das Menschen in Deutschland zu bestimmen. (A. Penck).

Betrachten wir das paläolithische Fundgebiet innerhalb Deutschlands auf unserer Karte (Tafel 1) näher, so sehen wir, dass sich dasselbe nach Osten und Westen hin weit öffnet, nach Norden und Süden hin bis hart an die innere Grenze der äusseren Moränen reicht.

Es ist nicht schwer, die wenigen Fundorte der ältesten Steinzeit in Deutschland zu überblicken. Die berühmten Höhlenfunde im deutschen Jura, welche sich um die Städte Riedlingen, Blaubeuren, Nördlingen und Regensburg herum auf unserer Karte gruppiren, die Funde von Cannstatt und Egisheim, — alle diese, welche ganz ausserhalb des einst vereisten Gebietes liegen, zeigen in ihrer Fauna und den Artefakten soviel Uebereinstimmung mit den bekannten Funden von Thayingen und Schussenried einerseits, von Thiede, Wester-

egeln, Weimar und Gera andrerseits, welche alle im Gebiete der äusseren Moräne liegen, dass wir ihre gemeinsame Abstammung aus der Quartärzeit nicht mehr bezweifeln können. Hier wie dort finden wir dieselben rohen Artefakte aus Feuerstein, Knochen und Horn, zusammen mit den Ueberresten einer längst ausgestorbenen oder ausgewanderten Thierwelt, unter Umständen, welche zu der Annahme zwingen, dass der Mensch mit dieser letzteren schon den Kampf um's Dasein geführt hat; hier wie dort finden wir eine Gesellschaft von Thieren, welche theils ein kälteres, theils ein wärmeres Klima voraussetzen, wie das Ren, den Lemming, den Eisfuchs einerseits, das Mammuth, das Rhinoceros, den Höhlentiger andererseits, welche auf ein abwechselndes Sinken und Steigen der Temperatur in jenen Zeiten hinweisen. Freilich hat fast jeder Fundort noch seine besonderen Eigenthümlichkeiten.

Wo, wie in der Ofnet-Höhle[1]) in der Gegend von Nördlingen oder bei Canstatt, Spuren vom Menschen zugleich mit den ausgestorbenen Dickhäutern der präglacialen Zeit im glacialen Schutt unter dem Lehm auftreten, dort wird auch die Annahme gerechtfertigt sein, dass der Mensch schon unmittelbar vor dem Beginne der Eiszeit hier gelebt hat; wo, wie an der Schussenquelle[2]) menschliche Artefacte zusammen mit fast ausschliesslich nordischen Thieren sich vorfinden, dem Ren, Fjälfrass, Eisfuchs, dem Singschwan, dort können wir schliessen, dass der Mensch hier zu einer Zeit jagte, als die Gletscher im Vorrücken waren; wo endlich, wie in Westeregeln und Thiede[3]) neben den genannten Thieren der Quartärzeit die ganze Steppenfauna — das Steppenpferd, die Antilope, die Nager der Steppe — zusammen mit menschlichen Artefacten auftritt, dort dürfen wir auch folgern, dass der Mensch hier zu einer Zeit lebte, in welcher ein Steppenklima — heisse Sommer und kalte Winter — herrschte.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, alle die Verschiedenheiten zu schildern, welche die einzelnen Fundorte aus der älteren Steinzeit Deutschlands karakterisiren; so viel geht aus dem Obigen hervor, dass der Mensch jedenfalls ein Zeuge der Eiszeit gewesen, dass er die glaciale und interglaciale Epoche mit erlebt hat und dass er bis hart an die jedesmalige Grenze der Vergletscherung vordrang, wie bei Schussenried und Thiede.

Ein weiterer Beweis für diese letzten Sätze ergiebt sich auch daraus, dass viele paläolithischen Funde im Löss liegen, von demselben bedeckt sind. Der Löss aber, dieser fein vertheilte Schlamm, ist jedenfalls während der grossen Eiszeit abgelagert worden und zwar vor der letzten Vereisung, da er sich nur auf den äusseren, nie auf den inneren jüngeren Moränen findet. Es müssen daher die von ihm bedeckten Spuren menschlichen Daseins aus einer Zeit herstammen, welche vor der letzten Eisbedeckung liegt.

An diese Fundorte in Deutschland müssen wir einen ausserdeutschen anschliessen, der für uns von besonderer Wichtigkeit ist, weil er uns über das erste Auftreten des Menschen im Weichselgebiet Aufschluss giebt, d. i. die Mammuthhöhle im Hauptthale von Wierszchow nordwestlich von Krakau, im Gebiete der lössbedeckten äusseren Moräne, wie die Karte zeigt. Dieselbe wurde im Jahre 1873 vom Grafen Zawisza untersucht und beschrieben[4]).

Drei Meter hinter dem Eingange entdeckte er unter der Kulturschicht in einer Tiefe von 0,25 m eine grosse Herdstelle, auf welcher ein von der Decke herabgefallener grosser Block nebst einer Schicht Schutt und Schlamm lagen. Darunter fand er Asche, Feuersteinwerkzeuge, gespaltene Knochen vom Renthier, vom Höhlenbären, vom Pferd, vom Elen; je tiefer er grub, desto grösser und gröber wurden die Werkzeuge und unter diesen lagen

[1]) Fraas im Correspondenzbl. d. d. anthropologischen Gesellschaft 1876, No. 8.

[2]) Fraas im Archiv für Anthropologie II. S. 29.

[3]) Nehring im Archiv für Anthropologie X. S. 361 und XI. S. 1.

[4]) Jean Zawisza, Recherches archéologiques en Pologne, Warschau 1874 S. 27 und Congrés international d'anthropologie, Compte rendu de la 7 session, Stockholm 1874 I. S. 69.

zerschlagene Knochen vom Mammuth, 3 Molaren und 1 kleiner Stosszahn, 1 Amulett aus Elfenbein, durchbohrte Zähne vom Höhlenbären, Fuchs, Wolf, Hirsch und Elen.

Unter den Werkzeugen der oberen Schicht waren viele grosse und kleine Sägen aus geschlagenem Feuerstein und viele Nuclei. Eine Stalagmitenbildung fand in dieser Höhle nicht statt wegen zu grosser Trockenheit.

Die Höhle bestand weiterhin aus zwei Corridoren, von denen der linke den einstigen Troglodyten als Beinhaus gedient hat. Unter einer dünneren Schicht einer sehr fetten Erde lagen hier: ein sehr grosser Humerus, zwei Tibien, ein Becken und ein grosser Stosszahn vom Mammuth, Knochen und Geweihe vom Ren, Elen, — alles durch einander gemischt mit grossen und kleinen Werkzeugen von Feuerstein, von denen im Ganzen gegen 2000 Stück in dieser Höhle gefunden sind. Thongefässe und Hausthiere fehlten ganz.

Professor Fraas, welcher die Thierknochen bestimmte, fand in der Art, wie die Unterkiefer des Höhlenbären zu einem Hammer oder zu einer Keule hergerichtet waren, eine sehr grosse Aehnlichkeit zwischen der Mammuthhöhle von Krakau und der süddeutschen Höhle von Schussenried. Diese Menschen bearbeiteten den Feuerstein, das Elfenbein und das Rengeweih ganz wie die paläolithischen Menschen im übrigen Europa; sie spalteten die Knochen ganz ebenso, um das Mark daraus zu gewinnen; sie bedienten sich als Schmuck durchbohrter Zähne vom Bären, Elen und Wolf; sie kannten weder die Bearbeitung anderer Steine als des Feuersteins, noch die Töpferei und besassen keine Hausthiere.

Ausser dieser Mammuthhöhle sind in demselben Höhenzuge bis in die neueste Zeit hinein eine grosse Zahl anderer Höhlen untersucht und beschrieben worden, welche die gleichzeitige Existenz des Menschen mit der diluvialen Fauna in dieser Gegend vielfach bestätigt haben.

O. Grube hat im Auftrage von Römer[1]) in Breslau 7 und Ossowski[2]) 21 derselben erforscht. In sehr vielen dieser Höhlen fanden sich unter jüngeren, oberen Schichten in einer Tiefe von 80—90 cm und darunter: die Knochen von Höhlenbären (in der Höhle von Jerzmanowice sind allein über 1000 Individuen vertreten), Höhlenlöwen, der Höhlenhyäne, dem Rhinoceros, dem Polarfuchs, Renthier u. a. zusammen mit Werkzeugen aus geschlagenem Feuerstein, aus Knochen, Horn und Elfenbein, wie in der Mammuthhöhle. Wir können hier indess nicht länger bei diesen so wichtigen Funden verweilen, weil dies ausserhalb unserer eigentlichen Aufgabe liegt; wir wollten nur konstatiren, dass der Troglodyte der Mammuthhöhle bei Krakau wohl der erste Mensch gewesen ist, der seinen Fuss in das Weichselgebiet gesetzt hat und zwar zu einer Zeit als die angrenzenden nördlichen Länderstrecken noch unter der Eisdecke begraben waren.

Wir haben schon erwähnt, dass nach den geologischen Untersuchungen der Neuzeit mindestens zwei Vereisungen in Norddeutschland stattgefunden haben, welche durch eine mildere Interglacialzeit von einander getrennt sind; während aber das erste Mal die Eismassen sehr allmählich und langsam abgeschmolzen sind, ohne grosse Spuren zu hinterlassen, schmolz das Inlandeis der zweiten Glacialzeit so stürmisch, dass die dadurch plötzlich frei

1) Römer, Die Knochenhöhle von Ojcow in Polen in Palaeontographica XIX. 4 p. 193 fgd. — Eine Suite dieser interessanten Höhlenfunde verdankt auch das Westpr. Prov.-Museum zu Danzig der Güte des Herrn Professor Römer.

2) Ossowski, Etat des recherches dans les cavernes en Pologne in Matériaux pour l'histoire primit. de l'homme 1882 und Jaskinie okolic Ojcowa I. Krakau 1885; ferner O. Tischler, Beiträge zur Kenntniss der Steinzeit in Ostpreussen in Schr. d. ph.-ök. G. zu Königsberg Jahrg. XXIV. pag. 90 fgd., woselbst auch weitere Literaturangaben.

gewordenen grossen Wassermassen die ganze Oberfläche des vereisten Gebietes dauernd umgestalteten. Zunächst wühlten sie sich grosse Thäler aus längs des südlichen Randes der nach Norden zurückweichenden Eismassen, Thäler, welche vorherrschend in der Richtung von O. nach W. sich erstrecken und in ihrer Aufeinanderfolge von S. nach N. gleichsam die Etappen bezeichnen, auf welchen das Eis abschmolz. Das ist das Stromgebiet der letzten Vereisung auf der Karte. Es ist das Verdienst G. Berendt's, diese alten Strombetten genauer ermittelt zu haben.

Das südlichste Thal[1]), von Berendt das Glogau-Baruther genannt, welches wir noch heute in dem Bartsch-Thale, dann weiter längs der Oder von Glogau bis Neusalz, von dort in einem breiten Thale bis zum Spreewalde, dann in einem noch ansehnlicheren Thale über Baruth, Luckenwalde, Brück, an Ziesar vorbei und längs des Flemming bis über die Elbe hinaus verfolgen können, ist auch das älteste, in welchem die Schmelzwässer der letzten Vereisung, dieser Urstrom Norddeutschlands, dahin brausten.

Als das Eis sich weiter zurückgezogen hatte, wurde dieses älteste Thal allmählich verlassen, die Wasser furchten sich das mittlere Bett aus, von Berendt das Warschau-Berliner genannt, welches wir noch heute im Thal des Bug, Narew, der Weichsel oberhalb Warschau, dann der Bzura, des Ner, der Warthe bis zum Obra-Bruch, dann längs der mittleren Oder bis Fürstenberg und weiter längs des Müllrose-Canals und der Spree durch das Havel-Luch bis zur Elbe verfolgen können, wo es sich mit dem älteren vereinigte.

Zuletzt endlich, als das Eis bis an den uralisch-baltischen Höhenzug zurückgewichen war, da entstand das nördliche und jüngste Thal, welches einst die Wasser des grossen Glacialstromes durch die untere Elbe zum Meere abführte, von Berendt das Thorn-Eberswalder genannt; auch dieses können wir noch heute deutlich von den Thälern des Bober und Narew und den südpreussischen Sümpfen an durch das Thal der mittleren Weichsel bis Fordon, weiter längs der untern Brahe, des Bromberger Kanals, der Netze, des Warthe- und Oder-Bruchs, weiterhin des Finow- und Neu-Ruppiner Kanals durch das Havel-Luch bis zur unteren Elbe verfolgen.

So langsam aber auch die Entwickelung dieses glacialen Flussnetzes fortschritt, der Mensch konnte doch nicht mit derselben gleichen Schritt halten, um aus der südlichen schon lange eisfreien Zone in das neu entstandene Land vorzurücken. Abgesehen von den ausgedehnten Ueberfluthungen, welche von der Entstehung jener Thäler unzertrennlich waren, abgesehen davon, dass das Neuland sich erst mit einer Pflanzenwelt bedecken musste, um den verschiedenen Thieren, von welchen der Mensch leben sollte, geeignete Nahrung zu bieten, — abgesehen von alledem lehren uns die Ausgrabungen, dass, noch ehe der Mensch aus den Höhlen von Krakau weiter nach Norden gewandert ist, die paläolithische Kultur — ältere Steinzeit — vollständig untergegangen und die neolithische — jüngere Steinzeit — bereits angebrochen war. Denn während wir in jenen Höhlen übereinander die Ueberreste beider Kulturperioden begraben finden, ist in den Funden des glacialen Stromgebiets die jüngere allein vertreten.

Dieser Fortschritt von der älteren zur jüngeren Steinzeit setzt aber einen sehr langen Zeitraum voraus. Denn er geht einher mit einer vollständigen Veränderung der Fauna und diese setzt wieder eine vollständige Veränderung des Klimas voraus, welche nach den heutigen Anschauungen nicht etwa als Folge einer plötzlichen Katastrophe, sondern nur als Folge eines allmählichen Temperaturwechsels angesehen wird.

Von den Thieren der paläolithischen Zeit tritt kein Individuum mehr auf; sie sind entweder ausgestorben, wie das Mammuth, der Höhlenbär, Höhlenlöwe, die Höhlenhyäne,

[1]) G. Berendt, Gletschertheorie oder Drifttheorie in Norddeutschland? in Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. Jahrgang 1879, S. 18. Vergl. hierzu unsere Tafel I.

oder mit den Gletschermassen nach Norden ausgewandert, wie der Polarfuchs, das Ren. Dagegen lebt der Mensch jetzt zusammen mit dem grauen Bär, dem Hirsch (Roth- und Dammhirsch), dem Reh, dem Rind, dem Pferd, dem Schwein, dem Schaf, dem Hund, ferner dem Dachs, Fuchs, Wiesel, der Wildkatze, dem Iltis und mit Vögeln wie der Gans, dem Huhn, der Ente, — Thieren, wie sie fast alle noch bei dem heutigen Klima in jener Gegend leben.

Schon Graf Zawisza hatte in 4 von den 14 von ihm untersuchten Höhlen bei Ojcow[1]) diese jüngere Fauna zusammen mit Artefacten der neolithischen Periode gefunden; in überraschender Menge ist dies aber der Fall in den von Römer und Ossowski erforschten Höhlen[2]). Ueber der paläolithischen Schicht, in einer Tiefe von 20 cm, lag eine 60—70 cm dicke Schicht von thoniger, humoser Erde mit Geröll, in welcher eine ungeheure Zahl von Knochen jener Thiere gefunden wurden, zusammen mit einer erstaunlichen Menge von Geräthen aus Knochen und Horn, von denen Ossowski allein gegen 6000 gesammelt hat und einer kleineren Zahl von Werkzeugen aus Stein. Dolche, Lanzenspitzen, Pfriemen, Nadeln, Messer, Amulette aus Knochen und Geweih, — Schaber, Sägen, Späne und Nuclei aus Feuerstein sind allgemein im Gebrauch gewesen; geschliffene Steinwerkzeuge aus Diorit und Feuerstein, Schleifsteine aus einem feinkörnigen Sandstein sind noch seltene Stücke. Dagegen treten Scherben von Thongefässen mit karakteristischen Ornamenten in so grosser Menge auf, dass sie den Schluss gestatten, die Kunst der Töpferei sei bereits allgemein verbreitet gewesen. Von besonderem Interesse sind aber die in dieser Schicht zahlreich vorhandenen Menschen- und Thier-Figuren, welche aus Knochen und Kalksinter geschnitzt sind und eine unverkennbare Aehnlichkeit in ihrem Karakter mit den Figuren aus Bernstein zeigen, welche in Schwarzort auf der kurischen Nehrung gefunden und von Tischler und Klebs schon früher selbstständig der neolithischen Periode zugeschrieben wurden. So primitiv diese Arbeiten auch sind, sie beweisen immerhin die Anfänge der plastischen Kunst in dieser frühen Epoche menschlicher Cultur[3]).

Soweit scheint die Abschmelzungsperiode ziemlich gleichmässig verlaufen zu sein. Auf dem Plateau des uralisch-baltischen Höhenzuges aber musste das Eis länger liegen bleiben, als in den südlichen und den tiefer gelegenen Gegenden, wie Berendt weiter entwickelt hat[4]). „Hier bestand noch lange ein besonderes Eisfeld fort, das im Kleinen seine Gletscher und Gletscherbäche sowohl nach Norden zur Ostsee, als nach Süden zum grossen Thorn-Eberswalder Hauptthal herabsandte“, wie die zahlreichen Thäler der Nord- und Südabdachung beweisen. Noch heute, wenn das Frühjahr nicht allzu plötzlich eintritt, die Wärme nur allmählich steigt, sieht man den grossen Einfluss, welchen verhältnissmässig geringe Höhenunterschiede auf das Zurückweichen des Wintereises haben. Lange sind denn schon, sagt Berendt, die Ebenen Littauens, Nadrauen's und Natangen's von Eis und Schnee befreit, wenn auf dem kaum 100 Meter höheren masurischen Plateau der Schlitten noch immer über Land und Seen das einzige Gefährte des Landmannes ist.

Und dasselbe kann ich von Westpreussen bestätigen. Oftmals bin ich selbst in meiner ärztlichen Praxis von Danzig aus eine halbe bis eine Meile weit an den Fuss der ziemlich

---

[1]) Congrès international d'anthropologie. Stockholm l. c. S. 75 und 259.

[2]) Römer, Ossowski und Tischler l. c.

[3]) Ueber die Zweifel an der Aechtheit dieser Funde s. die Déclaration collective du Comité de la Commission anthropologique de l'Académie des sciences de Cracovie sur l'authenticité des fouilles des cavernes de Mnikow 1886, in welcher die mehrfach erhobenen Bedenken widerlegt werden.

[4]) G. Berendt l. c.

schnell ansteigenden pommerellischen Höhen zu Wagen gefahren, um dann auf dem Schlitten die Reise auf der Höhe fortzusetzen, weil dort der volle Winter noch andauerte, während in den Thälern der Frühling schon lange begonnen hatte. Genaue[1]) meteorologische Beobachtungen durch einen 10jährigen Zeitraum (1848—57) haben ergeben, dass zwischen Danzig und dem nur 5 Meilen entfernten, aber etwa 800 Fuss höher gelegenen Orte Schöneberg noch immer folgende beträchtlichen Unterschiede in der mittleren Temperatur bestehen:

	Danzig	Schöneberg	Differenz
Für das Jahr . .	6.21	4.51	1.7
Für den Winter .	—0.75	—2.65	1.9
Für den Frühling .	5.11	3.45	1.66
Für den Sommer .	13.62	12.03	1.59
Für den Herbst .	6.85	5.18	1.67

Da nun die Jahrestemperatur zu Ende der Eiszeit überhaupt niedriger war, als heute, so musste eine Zeitlang der uralisch-baltische Höhenzug noch mit Eis bedeckt sein, während die Thäler unten schon ganz eisfrei waren; mit dem Steigen der Jahrestemperatur überhaupt musste dann auch das Eis in den höheren Thälern schmelzen, bis zuletzt von den ganzen Inlandeismassen nur einzelne grössere oder kleinere Schollen übrig geblieben waren, welche auf den höchsten Punkten erst abschmolzen, als auch dort oben die mittlere Jahrestemperatur die erforderliche Höhe erreicht hatte.

Betrachten wir hiernach unsere Provinz Westpreussen näher, so wird die Höhenschichtenkarte (Tafel II.) uns zugleich das beste Bild geben, in welchen Etappen die zweite Glacialzeit daselbst zurückgewichen ist und es empfiehlt sich mit Rücksicht hierauf drei Zonen zu unterscheiden, um diesen Vorgang übersichtlicher zusammen zu fassen.

Zuerst musste das Becken der Ostsee eisfrei werden, von welchem aus damals ein Meerbusen bis in die Gegend der Montauer Spitze in das Land eindrang; dann folgte bis zur Höhe von 100 m der ganze Küstensaum, der in Pommern und Ostpreussen — in dem Rahmen unserer Karte — breiter erscheint, als in Westpreussen, also die nördlichen Theile der Kreise Belgard, Köslin, Schlawe, Stolp, Lauenburg, Neustadt, Danzig, Elbing, Braunsberg und Heiligenbeil; ferner ein verschieden breiter Landstrich zu beiden Seiten des heutigen und des alten Weichselbettes, also der ganze Kreis Marienburg, die östlichen Theile der Kreise Danzig, Pr. Stargard, Schwetz, der nördliche Theil des Kreises Bromberg — das Gebiet der Provinz Posen war schon früher eisfrei geworden —; ferner der grösste Theil des Kreises Thorn, der westliche Theil der Kreise Kulm, Graudenz, Marienwerder, fast der ganze Kreis Stuhm, Elbing, Pr. Holland, Braunsberg und Heiligenbeil.

Dieses Gebiet bildete somit die erste eisfreie Zone.

Als nun die Temperatur immer mehr stieg, musste eine zweite eisfreie Zone zu beiden Seiten der ersten entstehen, welche wir bis 150 m Höhe annehmen. Dieselbe umfasste im Wesentlichen den grössten Theil der Kreise Dramburg, Deutsch Crone, Flatow, Tuchel, Konitz, Schwetz, Stargard und den südlichen Theil der pommerschen Küstenkreise auf der westlichen Seite, ferner die Kreise Strasburg, Löbau, Rosenberg und Mohrungen, theilweise auch Graudenz und Culm auf der östlichen Seite.

Erst als auch auf dem eigentlichen Hochlande unserer Provinz die mittlere Jahrestemperatur soweit gestiegen war, dass die letzten mächtigen Eisschollen schmelzen mussten,

[1]) Strehlke und Kayser in „Danzig in naturwissenschaftlicher und medizinischer Beziehung“, Danzig 1880, S. 23.

da entstand die dritte eisfreie Zone, in einer Höhe über 150 m, welche hauptsächlich die Kreise Neustettin, Bublitz, Rummelsburg, Bütow, Schlochau, Berent und Carthaus auf der westlichen und die Kreise Löbau, Osterode, Neidenburg auf der östlichen Seite der zweiten Zone umfasste.

Welche Gestalt hatte nun die Oberfläche des Landes am Ende der Eiszeit gewonnen[1])?

Die von den wiederholten Vereisungen abgelagerten Grundmoränen hatten eine durchschnittliche Mächtigkeit von 80 m — in maximo 130 m — erreicht und umhüllten gleichsam „treppenartig" die schon vom Tertiär und der älteren Formation vorgebildeten Höhenzüge und Vertiefungen, wie sich dies aus den Tiefbohrungen an verschiedenen Punkten unserer Provinz — bei Thorn, Bischofswerder, Tiegenhof — ergeben hat. Das Land besass nun die Gestalt einer von NO. nach SW. gerichteten flachen Mulde, deren Seitenwände von den Abdachungen zweier fast parallelen Höhenzüge gebildet wurden (Tafel II), dem masurischen und pommerellischen Landrücken, in deren Axe sich schon früh die von den zurückweichenden Eismassen abfliessenden Schmelzwässer von beiden Seiten zu einem grösseren Strome sammelten.

Damals entstanden die Thäler der Drewenz, Ossa, Liebe und Passarge auf der östlichen, die der Drage, Küddow, Brahe, des Schwarzwassers, der Ferse und Radaune in dem westlichen Theile der Provinz mit allen den kleinen Haupt- und Seitenthälern, welche die beiden Seenplatten durchfurchen, in denen sich die Schmelzwässer zu Flüssen sammelten, und zwar ergossen die Drewenz, Brahe und Drage ihre Wassermassen in den damals noch am Fusse des pommerellischen Landrückens hinfluthenden Weichselstrom, die Ossa, Liebe, Ferse und das Schwarzwasser in den in der Muldentiefe entstandenen Hauptstrom, welcher in der Gegend der Montauer Spitze in den grossen Meerbusen mündete, den die Ostsee von Rixhöft einerseits und Brüsterort andrerseits bis tief in das Land hinein bildete.

Derselbe zeigte zwar am Ende der Eiszeit noch keine hakenförmigen Bildungen, wie die Halbinsel Hela und die frische Nehrung; es ist indess anzunehmen[2]), dass an diesen Stellen submarine diluviale Erhebungen fortzogen, welche sich allmählich durch altalluviale und Dünenbildungen zuerst in Inseln und durch fortgesetztes Wachsthum in Halbinseln umwandelten. Ebenso ist es gewiss, dass in diesem alten westpreussischen Golf, also in dem heutigen Werder, schon damals sich einige Inseln erhoben, so bei Herrengrebin, bei Tragheim, Katznase, Pruppendorf, Neukirch, Kl. Wickerau[3]) u. a.

Eine wesentliche Aenderung erlitt das Relief des Bodens erst mit dem Durchbruch der Weichsel zwischen Fordon und Ostrometzko[4]). Bei Hochfluthen mochte der Strom schon oft den niedrigen Kamm, welcher denselben von dem alten Küstenflusse trennte, überschritten haben; das starke Gefälle dieses Flusses zwischen Fordon und Mewe begünstigte ein jedesmal tieferes Einschneiden des neuen Laufs, bis derselbe endlich die ganze Weichsel aufnehmen konnte. Sobald dieser Moment eingetreten war, musste das alte Bett allmählich trocknen, das neue dagegen mit jedem Jahre tiefer und breiter werden. Die von den gewaltigen Wogen der Weichsel fortgeführten Schlickmassen mussten sich bald in ruhigem Wasser niederschlagen und wenn sie auch in dem grossen Meerbusen von der Strömung

---

1) A. Jentzsch in den Schriften der Physik.-ökon. Gesellschaft zu Königsberg 1881, S. 47.

2) J. Schumann, Geologische Wanderungen in Altpreussen 1869.

3) Jentzsch in den Schr. d. physik.-ökon. Gesellschaft zu Königsberg, 21. Jahrg. S. 170 ff.

4) l. c. S. 185 ff.

eine Strecke weit hinausgetragen werden konnten, so wurden sie doch vor den Nehrungen angehalten.

Ausser den oben genannten diluvialen erhoben sich meistens kuppenförmig aus dem Wasser eine Reihe altalluvialer Inseln[1]) bei Lichtenau, Neuteich, Alt- und Neu-Münsterberg, bei Schöneberg der Galgenberg u. a. m.

Die ununterbrochen zugeführten Sinkstoffe der Weichsel mussten nun unter dem Schutze der frischen Nehrung alle diese schon bestehenden Erhebungen vergrössern und zu weiteren Verlandungen führen, welche im Laufe der Jahrtausende den grössten Theil des alten Haffbeckens ausfüllten, die Werder und Niederungen schufen und für die Wassermassen der Weichsel nur ein unentwirrbares Netz von grösseren und kleineren Flussbetten und Rinnsalen frei liessen.

Es ist hier nicht der Ort, diese Verlandungen genauer zu schildern, welche sich noch heute in gleicher Weise sowohl am Haff, als auch am Drausen- und Saspersee, die ja nur Reste des alten Haffs sind, durch Bildung von Binsen-, Rohr- und Strauchkampen vollziehen. Dagegen hat es ein archäologisches Interesse, auf jene allmählichen sekularen Hebungen und Senkungen des Bodens hinzuweisen, welche in den alluvialen Bildungen der Nehrungen und des Weichsel-Nogat-Deltas durch die deutlichen Ueberreste versunkener Wälder und Wohnstätten konstatirt sind.

Jentzsch[2]), dessen Untersuchungen wir hauptsächlich gefolgt sind, hat auch versucht, die Zeit des Weichseldurchbruchs bei Fordon annähernd aus der Gesammtmenge der im Weichseldelta enthaltenen Sedimente zu berechnen. Sobald nämlich die Weichsel ihren Lauf direkt nach Norden richtete, musste auch die Ausfüllung des alten Haffs oder die Deltabildung beginnen. Nun hat die Niederung einen Flächeninhalt von 1561 qkm und eine mittlere Mächtigkeit der Sedimentmassen (mit Berücksichtigung der diluvialen Untiefen und der Torfbildungen) von 8—9 m, das ergiebt 12½—14 Kubikkilometer oder 12½—14 Milliarden Kubikmeter als Gesammtmenge der im Weichseldelta enthaltenen Sedimente. — Die landbildenden Sedimente der Weichsel lassen sich weiter im Durchschnitt (mit Berücksichtigung der Schwankungen in der Menge des Wassers und der suspendirten Theile) im Durchschnitt auf 2,7 Millionen Kubikmeter jährlich berechnen; das ergiebt ein Alter von etwa 4900 Jahren oder rund 5000 Jahren. Jentzsch hält die Zahl selbst zwar für ungenau, ist aber der Ueberzeugung, dass sie „nicht weit ausserhalb der Grenzen von 4—6 Jahrtausenden liegen dürfte."

Somit hatte das Land im Wesentlichen diejenige Gestalt gewonnen, welche es noch heute besitzt[3]).

Der östliche Landrücken erhebt sich in der Richtung von NO. nach SW. und steigt ziemlich steil aus der Muldentiefe an, um in einer Höhe von 100—150 m eine breite hügelreiche Landschaft zu bilden, in welche die Becken der oberländischen Seen und rings herum die Flussthäler der Drewenz, Ossa, Liebe und Passarge eingesenkt sind; nördlich von den Seen erhebt sich der Boden bis über 160 m, ja in der vom Hauptrücken fast ganz abgetrennten Trunzer Höhe bei Elbing sogar bis 201 m. Weiter östlich steigt das Land schnell zu einem ausgedehnten Hochlande an, welches sich eine halbe Meile von der Grenze Westpreussens in der Kernsdorfer Höhe bis zu 319 m erhebt und durch seine zahlreichen Berge, Seen und Torfmoore als masurische Landschaft bekannt ist. Sie gehört fast ganz der Provinz Ostpreussen an.

[1]) Ueber das Alt-Alluvium s. Jentzsch l. c. S. 170 ff.

[2]) L. c. S. 189.

[3]) Vergleiche hierzu unsere Höhenschichtenkarte auf Tafel II—V und Jentzsch in der Schrift. d. ph.-ök. G. zu Königsberg 1877.

Der westliche Landrücken, der pommersche oder pommerellische Höhenzug, hat ebenfalls eine nordöstliche Richtung und verläuft dem masurischen fast parallel. Auch er steigt aus der Muldentiefe steil auf, um sich stufenweise zum pommerellischen Hochlande zu erheben. Die erste Stufe befindet sich, wie die östliche ebenfalls in einer Höhe von etwa 100 m, die zweite in einer Höhe von etwa 150 m; sie sind im N. am schmälsten, im O. und S. am breitesten und werden von den Thälern der Radaune, Ferse, des Schwarzwassers, der Brahe, Küddow und Drage durchschnitten.

An sie schliesst sich das eigentliche Hochland in einer Höhe von 150 bis über 200 m an, welches zum grössten Theile der Provinz Westpreussen, zum kleineren der Provinz Pommern angehört und wiederum durch eine grosse Zahl von hohen Berggipfeln und tiefen Seen, welche die pommerellische oder kassubische Seenplatte genannt werden, ausgezeichnet ist. Im nördlichen Theile ist der Karakter der Gebirgslandschaft am meisten ausgeprägt.

Dort bilden die Radauneseen eine fast ununterbrochene Kette von etwa 5 Meilen Länge, welche eine etwa 2 Meilen lange Halbinsel umschliessen und selbst von Hügelreihen umgeben sind, die sich zu den höchsten Gipfeln des ganzen Landrückens und zum Theil auch des ganzen nordeuropäischen Tieflandes erheben.

So steigt der Thurmberg im SO. derselben bis zu 331,34 m an.

Diese Bergumwallung der Radauneseen ist zugleich die natürliche Wasserscheide für die zahlreichen auf derselben entspringenden Flüsse; so fliessen die Leba, Lupow und Stolpe von O. nach W. direkt dem Meere zu, die Radaune, Ferse und das Schwarzwasser in umgekehrter Richtung zur westpreussischen Muldentiefe.

Und dasselbe gilt auch für den mittleren und südlichen Theil des Hochlandes. Wenngleich diese nicht mehr so hohe Gipfel besitzen, wie der nördliche, so sind sie doch noch reich an Seen und Flüssen, für welche letzteren sie ebenfalls die Wasserscheide bilden. So fliesst aus dem mittleren Theile des Hochlandes die Wipper nach N. zum Meere, die Brahe nach S. zur Weichsel; so endlich aus dem südlichen Theile desselben die Küddow und Drage nach S. zur Netze, die Persante und Rega nach N. direkt zum Meere.

Nach Pommern zu dacht sich das Hochland langsam zu einer breiten und niedrigen Küstenlandschaft ab, welche von den Thälern der oben genannten Flüsse durchschnitten wird. Nach NO. zu senkt sich dasselbe rasch terrassenförmig zur Küste herab, bildet hier aber, ähnlich wie der masurische Höhenzug bei Trunz, zwei abgetrennte Höhen, sogenannte Kämpen, die Oxhöfter und Schwarzauer Kämpe, welche früher durch die von den Bergen herabstürzenden Küstenflüsse Kielau, Rheda, Plutnitz und Czarnau in wirkliche Inseln umgewandelt waren, wie sie jetzt noch durch Brüche und kleine Rinnsale von dem Hauptrücken getrennt sind.

Die beiden diluvialen Wandungen der westpreussischen Mulde bestehen, wie schon oben erwähnt, aus Lehmen, Mergeln, Thonen und Sanden, und zeigen eine grosse Menge von Einschlüssen, welche für die Entwickelung der ältesten menschlichen Ansiedelungen von grosser Bedeutung wurden[1]). Dieselben bestehen zum Theil in Geschieben, welche vom Norden kamen, aus Finnland und Skandinavien, wie die Gneisse, Granite und Syenite, zum Theil in solchen Geschieben, welche dem Tertiär und der Kreide entstammen. Die kleineren Stücke finden sich in allen Schichten und bilden oft ganze Lager, förmliche Pflaster, während die grossen Blöcke meistens frei an der Oberfläche, besonders auf dem Höhen-

[1]) Schumann, Geognostische Skizze in „Die Provinz Preussen". Königsberg 1863. S. 92 fgd.

rücken liegen. Sehr wichtig wurden für den Menschen die grossen Bernsteinmassen, welche unzweifelhaft den heimischen tertiären Lagern entstammen; ferner die vielen Stücke des alten rothen Sandsteins aus der devonischen Gruppe, dessen Platten wir so vielfach in den Steinkistengräbern finden. Dagegen sind die Feuersteinknollen der Kreideformation bei uns selten. Im Ganzen lieferte der Boden geeignetes Material genug sowohl zur Herstellung der für die ersten Einwanderer erforderlichen Werkzeuge, Waffen, Geräthe und Gräberbauten, als auch zur Anknüpfung eines Tauschverkehrs mit südlichen, mehr vorgeschrittenen Völkern.

Nachdem das so entstandene Neuland sich weiter mit einer Pflanzendecke bekleidet hatte und das Klima für die Thiere der neolithischen Zeit geeignet worden war, erst dann und nur insoweit konnte auch der Mensch in die neuen Jagdreviere einziehen. Von den Krakauer Höhlen im Gebiete der äusseren Moräne ist er allmählich durch das Gebiet der glacialen Ströme bis auf die verschiedenen Höhen der inneren Moräne, d. i. in die westpreussische Mulde vorgedrungen.

Auf diesen Wanderungen musste er innerhalb des glacialen Stromgebietes die ausgedehnten Moräste, welche das Land bedeckten, umgehen, indem er jedesmal die wenigen hervorragenden Anhöhen zu gewinnen suchte. Diese von der Natur ihm gleichsam vorgezeichneten Strassen werden wir, wenigstens im nördlichen Theile der Provinz Posen, weiterhin genauer zu verfolgen haben.

Nach dieser Einleitung beabsichtigen wir alle diejenigen prähistorischen Funde, welche innerhalb des Rahmens der von uns bearbeiteten „Prähistorischen Karte der Provinz Westpreussen und der angrenzenden Gebiete“ bekannt geworden sind, nach ihrem archäologischen Karakter, ihrer Fundgeschichte mit Einschluss ihres weiteren Schicksals und der darüber erschienenen Literatur zu beschreiben. Um aber das schon sehr angewachsene Material übersichtlich darstellen zu können, bedurfte es einer zeitlichen und räumlichen Gruppirung desselben nach möglichst natürlichen Grundsätzen.

Die Eintheilung in 5 vorgeschichtliche Culturepochen habe ich auf Grund unserer heutigen Kenntnisse und in Uebereinstimmung mit den Anschauungen unserer besten Forscher gewonnen. Wenn hiernach die erste Epoche die Zeit umfasst, in welcher die ersten Menschen hier einwanderten, sich ausbreiteten und noch ausschliesslich auf die Hülfskräfte unserer Heimath angewiesen waren, so beginnt mit der zweiten Epoche die Zeit, in welcher die Bewohner des Weichselgebietes mit den vorgeschrittenen Culturen südlicher Völker allmählich Fühlung gewannen und von denselben immer mehr beeinflusst wurden. Dies waren aber nach dem Standpunkt unseres heutigen Wissens die hallstätter, die la Tène-, die römische und die arabisch-nordische Cultur. Die wenigen Zeugen altgriechischer und etrurischer Verbindungen werden wir der hallstätter Epoche vorausschicken. Somit ergeben sich von selbst 5 Culturepochen, deren Entwicklung in unserer Gegend wir am Anfange eines jeden Abschnitts an der Hand unseres Materials zu einem allgemeinen Culturbilde zusammenfassen wollen. Sicher wird die Forschung später jede dieser Epochen in mehreren Perioden gliedern müssen; allein bisher ist unsere Kenntniss noch nicht so sicher begründet, dass wir diese weitere Eintheilung schon jetzt durchführen könnten.

Nur eine Bemerkung sei hier für alle Epochen gemacht. Man erwarte nicht, dass mit dem Beginn einer neuen Culturströmung auch alle Objekte der älteren Epochen ausser Gebrauch gesetzt wurden; auch in der hallstätter und La Tène Zeit und noch später haben viele Einwohner Westpreussens sich der Steingeräthe bedient. Habe ich doch selbst noch

heutigen Tages in manchem Dorfe Hinterpommerns gesehen, wie der Insasse sich mit einer primitiven Handmühle in seinem Hause das Korn zerquetscht und doch wird Niemand leugnen, dass wir in der Zeit des Dampfes leben! Der Nachweis einer höhern Cultur ist schon geliefert, wenn nur an einer Fundstelle ein ganzes Inventar derselben konstatirt ist, dagegen steht die Ausbreitung derselben in geradem Verhältniss zur Zahl der Fundorte.

Wenn wir daher alle Werkzeuge aus Stein in der neolithischen Epoche aufzählen, so soll damit nur gesagt werden, dass zur Zeit, da dieselben gebraucht wurden, an dem Fundorte die Cultur der Steinzeit noch nicht erloschen war, ohne auszuschliessen, dass in der Nachbarschaft die Metallcultur schon lange bekannt war. In Wirklichkeit waren in den späteren Epochen mehrere Culturformen gleichzeitig und oft neben einander vertreten; die scharfe Trennung, welche wir bei der Aufzählung der Funde machen, ist nur eine künstliche, durch die Forschung gebotene, weil nur so die verschiedenen Culturströmungen genau erkannt und verfolgt werden können.

Jede Epoche bietet eine Zeit des Wachsthums, der Blüthe und des Verfalls dar; indessen, wenn auch die einzelnen Phasen der verschiedenen Epochen sich in verschiedener Weise kombinirt nachweisen lassen, so finden wir doch niemals die Blüthezeit zweier Culturepochen gleichzeitig vertreten.

Ebenso gliedert sich räumlich das ganze Gebiet unserer Karte natürlicher Weise zuerst in die Provinz Westpreussen und in die 3 Grenzgebiete, das südliche, östliche und westliche. Um aber innerhalb dieser Gliederung nicht archäologisch zusammengehörige Funde von einander trennen zu müssen[1]), werden wir nicht die heutige politische Eintheilung in Kreise benutzen, sondern die durch die grösseren Flussläufe begrenzten Gebietstheile, da in vorhistorischer Zeit die Culturstrassen sich mit Vorliebe längs der Flüsse entwickelten, wie dies auf unserer Karte sich deutlich darstellt. Somit werden wir der Beschreibung der auf unserer Karte verzeichneten Funde folgende Eintheilung zu Grunde legen:

A. Das südliche Grenzgebiet.

1. Der Bezirk östlich der Weichsel.
2. Der Bezirk westlich der Weichsel bis an den Goplosee.
3. Der Bezirk der unteren Brahe.
4. Der Bezirk der Netze.
5. Der Bezirk der Welna.
6. Der Bezirk der Warthe.

B. Die Provinz Westpreussen östlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Drewenz, Weichsel und Ossa.

a) Die Thorner Niederung.
b) Die Höhen längs des rechten Weichselufers.
c) Der Seenbezirk mitten im Lande.
d) Die Höhen längs der Drewenz und Welle.
e) Die Höhen längs des linken Ossaufers und der Lutrine.

2. Das Land zwischen Ossa, Weichsel und Liebe.

a) Die Höhen längs des rechten Ossaufers.
b) Die Höhen längs des rechten Weichselufers.
c) Die Höhen mitten im Lande.
d) Die Höhen längs des linken Liebeufers.

[1]) Nur für die Provinz Westpreussen machten wir auch hierin eine Ausnahme, weil deren Erforschung die eigentliche Aufgabe der ganzen Arbeit ist und dieses Verhältniss überall zum Ausdruck gebracht werden musste.

3. Das Land zwischen der Liebe, Weichsel-Nogat, dem Werder, der Sorge, den Elbinger Höhen und dem frischen Haff.

a) Die Höhen längs des rechten Liebe-, Weichsel- und Nogatufers.
b) Die Höhen mitten im Lande.
c) Die Höhen längs der Sorge, des Drausensees und des frischen Haffs.

4. Die Inseln des Weichsel-Nogat-Deltas.

C. Das östliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs des frischen Haffs.
2. Die Höhen längs der Sorge und des Drausensees.
3. Der Bezirk des Oberlandes und der oberen Passarge.
4. Der Bezirk der oberen Drewenz und Welle.

D. Die Provinz Westpreussen westlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Plötzenfliess und Küddow.

a) Die Höhen am Plötzenfliess.
b) Die Höhen mitten im Lande.
c) Die Höhen längs des rechten Küddowufers und der Pilow.

2. Das Land zwischen Küddow und Brahe.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Küddow und deren Zuflüsse.
b) Die Höhen längs der Lobsonka.
c) Die Höhen längs des Zempolno-Bachs und der Kamionka.
d) Die Höhen längs des rechten Ufers der Brahe.

3. Das Land zwischen Brahe, Weichsel und Schwarzwasser.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Brahe.
b) Die Höhen mitten im Lande.
c) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.
d) Die Höhen längs des rechten Ufers des Schwarzwassers.

4. Das Land zwischen Schwarzwasser, Weichsel und Ferse.

a) Die Höhen längs des linken Ufers des Schwarzwassers.
b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.
c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Ferse.

5. Das Land zwischen Ferse, Weichsel und Radaune.

a) Die Höhen längs des linken Ferseufers und der Fietze.
b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel und des Werders.
c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Radaune.
d) Die Höhen mitten im Lande.

6. Das Land zwischen der Radaune, Mottlau, Weichsel und dem Meere.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Radaune und der Mottlau.
b) Die Höhen längs der Meeresküste.
c) Die Höhen mitten im Lande.

E. Das westliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs der Drage und Rega.
2. Die Höhen längs der Küddow und Persante.
3. Die Höhen längs der kleineren hinterpommerschen Küstenflüsse:
   a) des Kösliner Baches,
   b) des Nestbaches,
   c) der Grabow,
   d) der Wipper,
   e) der Stolpe,
   f) der Lupow,
   g) der Leba,
   h) des Chaust Baches,
   i) des Bychower Baches.

I.

Die Neolithische Epoche.

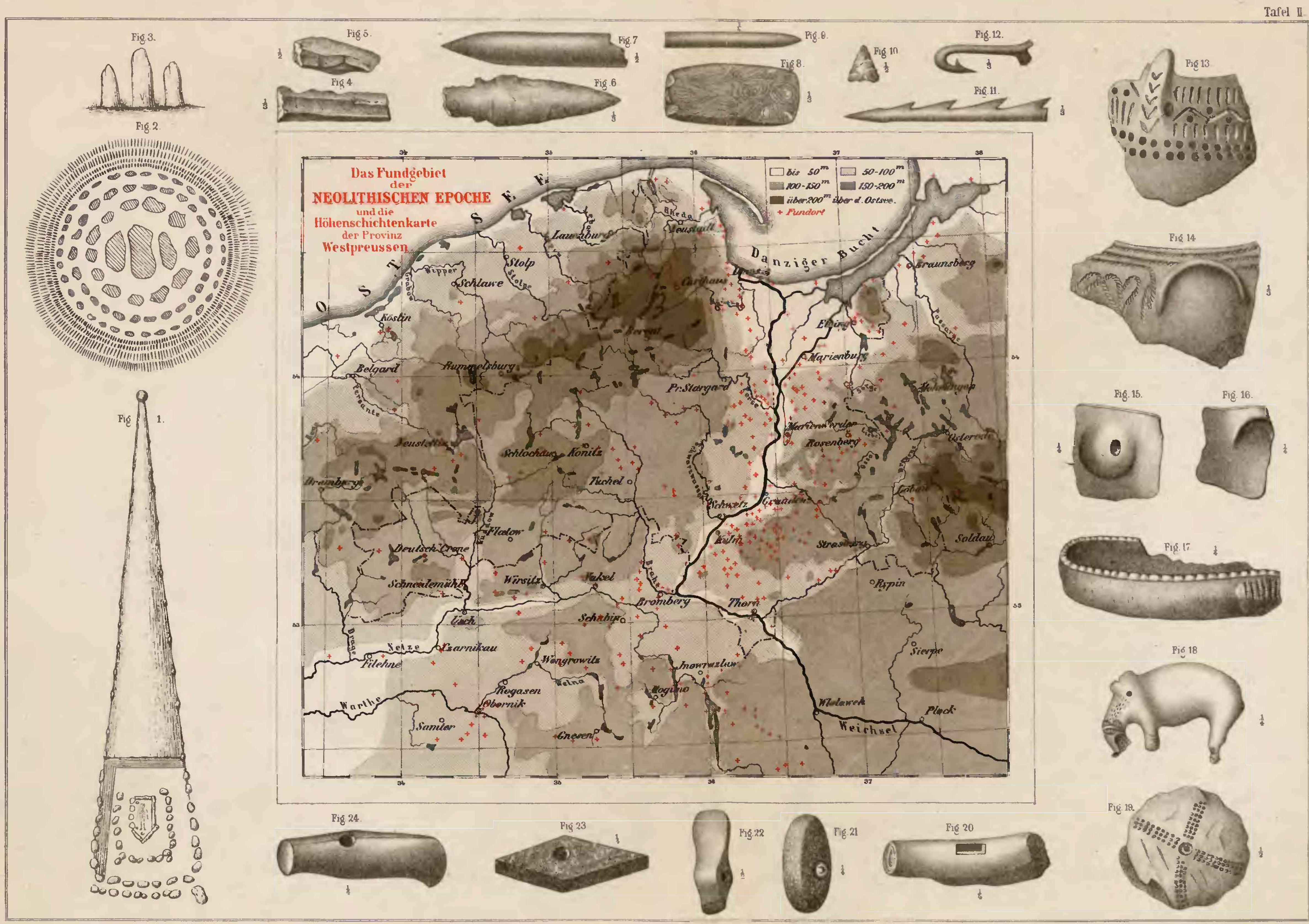
(TAFEL II.)

Erklärung der Abbildungen auf Tafel II.

Fig. 1.	Kujavisches Grab nach v. Erkert.	
Fig. 2.	Steinkreis von Trzebcz nach v. Ossowski.	
Fig. 3.	Trilithen von Odri.	
Fig. 4.	Säge aus Hornblendegneiss von Orle.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 5.	Unvollendete Pfeilspitze aus Feuerstein von Odri.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 6.	Speerspitze aus Feuerstein von Deutsch Crone.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 7.	Speerspitze aus Knochen von Barnewitz.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 8.	Axt aus Feuerstein von Watzmirs.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 9.	Nadel aus Knochen von Gr. Morin.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 10.	Pfeilspitze aus Feuerstein von Willenberg.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 11.	Harpune aus Horn von Sorbehnen.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 12.	Fischangel aus Horn von Culm.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 13.	Gefässscherben mit Strichzonen-Ornament von Trzebcz nach v. Ossowski.	
Fig. 14.	Gefässscherben mit Schnur-Ornament von Tolkemit.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 15—16.	Gefässscherben mit henkelartigen Ansätzen von Tolkemit.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 17.	Kahnförmiges Gefäss mit Schnur-Ornament von Tolkemit nach Tischler.	
Fig. 18.	Eber aus Bernstein aus der Gegend von Danzig nach Virchow.	
Fig. 19.	Perle aus Bernstein von Gr. Morin.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 20.	Hammer aus Horn von Culm.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 21.	Steinhammer von Praust mit angefangener Bohrung, von roher Form	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 22.	Steinhammer (aus Westpreussen) von der Form eines Hammerbeils.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 23.	Steinhammer von Oslanin, platt und doppelt spitzförmig.	Westpr. Provinzial-Museum.
Fig. 24.	Steinhammer von Gr. Morin, von vollendeter Arbeit, verziert.	Westpr. Provinzial-Museum.

Die Neolithische Epoche.

Tafel II.



Lith. Anst. v. Leop. Kraatz, Berlin

Allgemeines Culturbild.

Nicht geschriebene Urkunden sind es, aus denen wir ein Bild von den ersten Bewohnern unserer Heimath gewinnen können, nur die wenigen stummen Ueberreste ihres einstigen Daseins, welche die Erde in ihrem Schoosse aufbewahrt hat, sind die Quellen, aus denen wir schöpfen. Wenn wir aber das Dunkel erwägen, in welches bisher diese Epoche gehüllt war und die Jahrtausende, welche seit derselben verflossen sind, so werden uns auch diese dürftigen Umrisse von dem Leben der ältesten Bewohner Westpreussens mit Interesse erfüllen. Jene Funde lehren uns nun, dass der Mensch bei seiner Einwanderung in das untere Weichselgebiet bereits im Besitze derjenigen Cultur war, welche wir allgemein die neolithische oder die Cultur der jüngeren Steinzeit nennen.

Woher ist diese Einwanderung erfolgt?

Nach den geologischen Anschauungen, welche wir in der Einleitung entwickelt haben, kann die erste Besiedelung unserer Heimath nur von Süden her erfolgt sein. Der Mensch konnte von dem neuen Lande nicht früher Besitz ergreifen, als bis dasselbe vom Eise befreit und von Pflanzen und Thieren bewohnt war; das geschah aber im Süden und in den Niederungen früher als im Norden und auf der Höhe, er konnte also nicht von Norden nach Süden, sondern nur umgekehrt wandern. Und mit dieser rein geologischen Folgerung stimmen nun auch die Thatsachen sehr gut, welche durch zahlreiche Ausgrabungen ermittelt sind. Wir haben oben gesehen, dass die neolithische Cultur in den Krakauer Höhlen bereits einen hohen Grad von Entwickelung erreicht hat; wir finden dieselbe Cultur weiterhin auf unserer Karte zwischen Weichsel und Oder bis nahe der Grenze unserer Provinz vorgedrungen und treffen sie schliesslich in Westpreussen selbst wieder an, aber an gewisse Höhenverhältnisse gebunden, — alles Thatsachen, die zu derselben Annahme führen, dass die ersten Einwanderer von Süden her in unser Land gekommen sind.

Betrachten wir nun unsere Fundkarte auf Tafel II. näher, so lassen sich deutlich drei Strassen unterscheiden, auf denen die Einwanderung des neolithischen Menschen sich vollzogen hat: von der unteren Warthe, von der Welna und dem Goplosee her.

Die erste Strasse kommt von den Höhen im NW. von Posen her, überschreitet bei Obornik an der Einmündung der Welna und oberhalb Obersitzko die Warthe, strebt dann auf den einzelnen Höhen mit Umgehung der Sümpfe nach Norden der Netze zu, die sie bei Czarnikau und Laskowo erreicht und verfolgt nun die so gewonnenen Höhen stromabwärts. Zwischen Laskowo und Wolsko, nicht weit unterhalb der Einmündung der Lobsonka, überschritt sie die Netze selbst, folgte nun dem Laufe der Lobsonka und der Küddow, wie deren Nebenflüsse auf beiden Seiten, bis sie in der Gegend von Neustettin vom Quellgebiet der Küddow auf das der Persante übergeht, welche letztere sie bis zum Meere hin begleitet.

Die zweite Strasse kommt von Gnesen her, dringt über den Bogen der Welna nach Norden vor, umgeht dann auf den wenigen hervorragenden Punkten die vielen Sümpfe der Gegend und erreicht sowohl über Znin und Labischin, als auch nördlich über Exin und Pinsk (westlich von Schubin) die südliche Grenze des Netzebruchs, welches sie sowohl zwischen Rohrbruch und Kruschin oberhalb Nakel als auch weiter stromaufwärts zwischen Bienenwerder und Hopfengarten überschreitet, um an der untern Brahe sich mit der folgenden Strasse zu vereinigen.

Die dritte Strasse, offenbar die breiteste, kommt von dem Quellgebiet der Netze zu beiden Seiten des Goplosees her. Auf der westlichen Seite dringt sie auf den Höhen von Strelno und Mogilno bis nach Labischin vor, wo sie die Welnastrasse schon auf dem linken Netzeufer erreicht; auf der östlichen Seite entwickelt sie sich mächtig und theilt sich oberhalb Inowrazlaw in einen westlichen und einen östlichen Arm. Der westliche vereinigt sich bei Hopfengarten mit der Welnastrasse auf dem rechten Netzeufer, während der östliche Arm direct der Weichsel zustrebt, deren südliche Ufergehänge sie nach Umgehung der Sümpfe jener Gegend bei Podgorz erreicht, von wo sie bei Thorn die Weichsel überschreitet.

Die Strasse an der Brahe lässt sich nun auf den Anhöhen zu beiden Seiten des Flusses, den sie bei Bromberg überschritt, bis zu den Quellflüssen derselben verfolgen, wo sie wahrscheinlich den Höhenzug überschreitend längs der Grabow, Wipper, Stolpe und Leba das Meer erreicht. Von Bromberg aus zog sich die Strasse aber auch eine Strecke längs des linken Weichselufers hin, um dann auf den Höhen zwischen Brahe und Schwarzwasser bis zum oberen Lauf des letzteren vorzudringen.

Die letzte Strasse endlich, welche bei Thorn die Weichsel überschritt, breitet sich alsbald auf den Anhöhen zwischen Weichsel, Ossa und Drewenz, im Culmer Lande, in grosser Mächtigkeit aus. Längs der Drewenz und Welle lässt sich dieselbe bis ins östliche Hochland verfolgen, wenn auch nur in einzelnen Ausläufern. Dagegen überschritt sie die Ossa in der Gegend der Slupper Mühle, südlich von Lessen und die Weichsel zwischen Culm und Schwetz, um sich jenseits dieser Flüsse in ziemlicher Breite fortzusetzen.

Zuerst die östliche Strasse. Auf dem Höhenrücken mitten im Lande, näher der Ossa, als der Weichsel, zieht sie östlich durch die Gegend von Lessen, Freistadt und Rosenberg zum Geserich-See und zur oberen Liebe hin, überschreitet diese wahrscheinlich in der Gegend von Marienwerder, setzt sich dann längs der alten Nogat nach Norden hin fort, sich zugleich auf dem Plateau zwischen Nogat und Sorge bis nach Marienburg und Christburg hin ausbreitend.

Nach Ueberschreitung der Sorge zieht sie durch die Gegend von Holland um den Drausensee herum nach Elbing und von hier auf den Höhen nach Tolkemit an den Haffstrand, dann weiter durch die Gegend von Braunsberg, Heiligenbeil bis zum Samlande und zur kurischen Nehrung, wo die Steinzeit ja ihre klassischen Ueberreste hinterlassen hat.

Von Braunsberg lässt sich längs der Passarge auch eine direkte Verbindung bis zum Geserich-See verfolgen. Von Marienburg und Elbing aus nahm der neolithische Mensch dann weiter Besitz von den diluvialen und altalluvialen Inseln im Weichsel-Delta bei Nogathau, Jonasdorf, Lesewitz, Neuteich u. s. w.

Die westliche Strasse, welche zwischen Culm und Schwetz die Weichsel überschritt, verband sich hier mit der von der Brahe herkommenden und entwickelte sich auf den Höhen des linken Weichselufers ununterbrochen, in grösserer oder geringerer Breite durch die Gegend von Neuenburg, Mewe, Dirschau, Danzig hin bis zur Ostseeküste, an welcher sie sich hinzieht, sowohl östlich nach der Nehrung zu, als nördlich bis nach Oxhöft, Putzig und dem Zarnowitzer See zu.

Vorher schon lässt sich ein Seitenarm dieser Strasse die Ferse entlang bis zu deren Quellgebiet und ein zweiter die Radaune entlang bis über deren Quellseen hinaus durch das eigentliche Hochland nach Pommern hinein verfolgen, ohne jedoch dort eine nennenswerthe Ausbreitung zu gewinnen.

Ueberblicken wir noch ein Mal das ganze Fundgebiet dieser Epoche, so sehen wir, dass die Fundorte am dichtesten in den niedrigen Theilen der westpreussischen Mulde liegen, besonders in den Theilen, welche wir oben als die erste eisfreie Zone beschrieben haben; schon in der zweiten eisfreien Zone werden dieselben viel spärlicher und je höher wir

steigen, desto seltener werden sie, — ja auf dem eigentlichen Hochlande sind nur noch ganz vereinzelte Funde zu konstatiren. Es weist dies darauf hin, dass die höher gelegenen Theile um diese Zeit noch nicht wegsam und bewohnbar gewesen, dass das Hochland wahrscheinlich erst im Laufe der neolithischen Epoche überhaupt eisfrei geworden ist, eine Annahme, welche an Wahrscheinlichkeit ausserordentlich gewinnt, wenn wir die Ausbreitung des neolithischen mit dem des hallstätter Fundgebietes (Tafel III) vergleichen.

Geologisch wäre hiermit die Zeit genau bestimmt für den Anfang wie für die Dauer der neolithischen Epoche. Indessen giebt es noch einige andere Gesichtspunkte, welche zu einer chronologischen Bestimmung hinführen.

Berendt[1]) hat nachgewiesen, dass einst die Wasser des Memelstromes durch das breite Inster- und Pregelthal sich in die Ostsee ergossen, bevor sie sich zwischen den Obereisselner und Schreitlaukener Bergen hindurch einen direkten Lauf zum Meere über Tilsit durchgebrochen hatten. Vor diesem Durchbruch stauten sich die gewaltigen Wassermassen des Niemen an dieser Stelle zu einem grossen See auf, der an Flächeninhalt etwa dem frischen Haff gleichkam und nur in südwestlicher Richtung im jetzigen Bett der Inster und des Pregels einen Abfluss hatte. Genau an dem westlichen Rande dieses einstigen Seebeckens fliesst heute noch ein kleines Flüsschen, die Jura, oder „die jur"; der grosse Forst, welcher die Mitte des Beckens heute ausfüllt, heisst die Juraforst und das Städtchen, welches an seinem östlichen Ufer gelegen ist, Jurbork. [2])„Nun heisst aber preussisch jurian, lithauisch „júres, lettisch juhra: das Meer, das grosse Wasser und dient nur zur Bezeichnung der „Ostsee. Hier aber trägt, um nur bei dem einen Eigennamen der Jur oder des Juraflusses „zu bleiben, ein verhältnissmässig ganz unscheinbares Flüsschen diesen Namen, aber ein „Flüsschen, das auf ein paar Meilen Länge genau an der Stelle fliesst, wo von Westen her „der grosse alte Binnensee, das grosse Wasser (juhra) begonnen haben muss. Der Schluss „daraus dürfte schwerlich zu kühn sein, dass die Ureinwohner des Landes das grosse Wasser „(juhra) hier noch gekannt haben.

„Noch interessanter gestaltet sich die Sache, wenn man berücksichtigt, was von Sprach- „kundigen bereits, ehe diese Verhältnisse bekannt wurden, erörtert worden, dass das alte „Wort juhra in der lithauischen Sprache nur eine Hinterlassenschaft des verdrängten finni- „schen Stammes ist und sich nur in dem jakutischen Worte juriach wiederfindet. Der dem- „gemässe Schluss wäre also, dass eben dieser verdrängte finnische Stamm die Ureinwohner „gewesen, die den grossen Jurasee noch gekannt."

Da nun nach demselben Forscher[3]) dieser Durchbruch des Memelstroms ungefähr gleichzeitig mit dem Durchbruch der Weichsel bei Fordon stattfand und der neolithische Mensch nach Ostpreussen auch nur von Süden oder Westen her einwandern konnte, so wird es dadurch fast zur Gewissheit, dass der Mensch schon Zeuge des Durchbruchs bei Fordon gewesen ist.

Dieser Annahme scheint das Ergebniss der archäologischen Untersuchung nicht günstig. Sehen wir nämlich auf unserer Karte die Gegend des Weichseldurchbruchs an, so sind dort von Brahnau bis Prondy gerade mitten in dem alten Weichselbett verhältnissmässig eine so grosse Zahl von neolithischen Funden eingetragen, dass man schliessen muss, das Bett sei bereits lange von der Weichsel verlassen gewesen, als diese Gegenstände dort in die Erde gelangten. Indessen ist wohl zu bedenken, dass die Steinzeit eine sehr lange Zeit hindurch dauerte. Wir können den Beginn der nächsten Epoche frühestens in den Anfang des letzten

[1]) G. Berendt in Schrift. der physik.-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg X. Jahrg. 1869 S. 182—186 und Geognostische Blicke in Altpreussens Urzeit. Berlin 1872. Vergl. ferner unsere Tafel I.

[2]) Berendt. Geognostische Blicke etc. S. 25.

[3]) Schr. d. ph.-ök. G. X. 1869 S. 185 Anmerkung.

Jahrtausends vor Chr. setzen; da nun der Weichseldurchbruch spätestens 2000 v. Chr. erfolgt ist, wie wir oben gesehen, so bleibt immer noch ein Jahrtausend von dem Anfange bis zum Ende der neolithischen Epoche, während dessen das verlassene Weichselbett genügend austrocknen konnte, um wegsam und bewohnbar zu werden.

Auch die Betrachtung der neolithischen Fundorte innerhalb des Weichsel-Nogat-Deltas spricht nicht zu Ungunsten dieser Anschauung. Fast alle bisher bekannten Funde der Steinzeit im Delta sind auf diluvialen oder altalluvialen Inseln gemacht worden, erst die La Tène und die römische Epoche sind auch vielfach auf jung alluvialen Inseln vertreten. Es spricht dieser Umstand dafür, dass in der neolithischen Epoche die Weichselanschwemmungen noch nicht lange genug bestanden, um so bedeutende Erhebungen zu bilden, dass sie der Mensch bewohnen konnte: diese Anschwemmungen im Delta begannen aber erst nach dem Durchbruch bei Fordon.

Fassen wir daher das Resultat aller dieser Erwägungen zusammen, so lautet es folgendermassen. Der Mensch ist von Süden her zwischen Weichsel und Oder in unsere Provinz eingezogen zu einer Zeit, als das Land erst in den niederen Theilen vom Eise befreit war und die Weichsel noch ihren alten Lauf nach W. verfolgte; erst im Verlaufe der jüngeren Steinzeit ist dann der Durchbruch bei Fordon erfolgt und die letzte Spur der Eiszeit verschwunden.

Die Gesammtheit der neolithischen Funde bietet uns nun folgendes Bild von dem Leben der ältesten Bewohner Westpreussen's dar. Der Mensch hatte schon feste Wohnsitze. Er streifte nicht mehr von Ort zu Ort wild umher, sondern hatte sich auf Anhöhen, welche entweder von Brüchen umgeben waren (Radajewice) oder an Seen (Czeszewo, Jankowo, Szarley, am Müskendorfer See, Pagelkau u. a. m.), an Flüssen (Osnica, Willenberg u. a.) oder am Strande lagen (Tolkemit, Oxhöft, Sankau u. a.) eine Häuslichkeit eingerichtet, zu welcher er von seinen Streifzügen immer wieder zurückkehrte. Alle diese Wohnplätze waren so gewählt, dass die erforderliche Nahrung durch Jagd und Fischfang leicht zu beschaffen war, während die Seen, Flüsse und Brüche zugleich einen gewissen Schutz gegen Ueberfälle darboten. Welcher Art diese Wohnungen gewesen, darüber gewähren die erhaltenen Reste in Westpreussen keinen Aufschluss. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Ansiedler zuweilen auf einem Pfahlbau im See selbst wohnten, wie in Czeszewo, Warlubien; indessen erwiesen ist dies bisher nicht, weil die dort gehobenen neolithischen Gegenstände nicht zwischen den Pfählen auf dem Seegrunde selbst gefunden worden sind.

Auf diesen Wohnplätzen lebte er in Gemeinschaft mit 3 Hausthieren: dem Hunde, dem Pferde und dem Rinde. Nach den bei Wittenfelde erhaltenen Resten war der damalige Haushund kleiner als der Wolf und viel grösser als der Fuchs und gehörte entweder zu der Art unseres Haushundes, *Canis familiaris* oder zu einer diluvialen Art; auch das Pferd, *Equus caballus*, war klein wie das masurische Pferd noch heute, doch lebte damals wahrscheinlich auch noch das grössere diluviale Pferd; ebenso gehörte das Rind, *Bos taurus*, einer kleinen Rasse an, wie sie noch heute in Cassuben existirt. (Jentzsch.)

Er jagte das Elch, den Hirsch (besonders häufig tritt der Rothhirsch auf), das Reh, das Wildschwein, den Fuchs und den Hasen; vielleicht ist das Schwein schon als Hausthier gezogen worden. Am Strande machte er auch Jagd auf den Seehund und den Braunfisch (*Delphinus Phocaena*). Ob das Ren noch zu jener Zeit hier gelebt hat, ist bisher nicht festzustellen; jedenfalls ist bis heute kein Artefact aus Knochen oder Geweih vom Renthier in dem ganzen Gebiete unserer Karte gefunden worden; dagegen lebten hier wahrscheinlich der Ur (*Bos primigenius*) und der Wisent (*Bos priscus*) noch zu dieser Zeit. (Wittenfelde.) Von

Vögeln kannte der neolithische Mensch das Huhn und die Taube. Von Fischen fing er den Wels, den Zander, Bressen, Schlei und Plötz, deren Abfälle bei Tolkemit grosse Haufen bilden.

Von den grösseren Thieren verzehrte er nicht nur das Fleisch und Fett, sondern er schlug auch die langen Knochen, besonders vom Hirsch, geschickt auf, um das Mark daraus zu schlürfen. Weiter verstand er es, aus dem Felle sich Kleider zu machen und aus den Knochen und Geweihen sich Waffen und Werkzeuge zu schnitzen. So besitzen wir grosse Aexte und Hämmer aus dem Geweih von Elch und Hirsch (die Hämmer oft mit einem viereckigen Schaftloch versehen (Fig. 20), Speere, grosse Fischangeln (Fig. 12), Harpunenspitzen mit Widerhaken (Fig. 11), falzbeinartige Instrumente, wahrscheinlich zum Abledern der erlegten Thiere, aus dem Hirsch- und Rehgehörn, endlich Pfriemen und Nadeln (Fig. 9) aus Knochen, die letzteren oft mit einem Oehr versehen.

Allein nicht nur Knochen und Horn verstand der Mensch der Steinzeit zu bearbeiten, er verfertigte sich bereits damals aus den zahlreichen Geschieben, welche in der Grundmoräne der Eiszeit zurückgeblieben waren, Waffen und Geräthe aller Art; er verstand sie ferner zu schleifen, zu poliren, mühsam zu durchbohren, um sie so für seine verschiedenen Zwecke brauchbar zu machen. Ein Artefact aus einem Gestein, welches nicht in der Provinz vorkommt, ist bisher nicht vorgefunden worden. So besitzen wir aus dieser Zeit eine grosse Zahl von kleinen, schön polirten Aexten (Fig. 8), von Meisseln, Speerspitzen (Fig. 6), Pfeilspitzen (Fig. 10), Messerchen, Sägen (Fig 4) und Schabern aus grauem, gemaserten und rothgelbem Feuerstein und zugleich die Kerne, von denen diese Stücke in geübter Weise abgesprengt worden sind, mit den vielen Spänen, die gleichsam als Abfälle auf den Arbeitsplätzen liegen geblieben sind. Der Feuerstein findet sich im Ganzen selten in unserer Provinz, daher ist die Zahl der Waffen und Werkzeuge aus den andern Geschieben viel grösser. Am häufigsten sind Diorit und Syenit vertreten, dann Gneiss, Serpentin, Granit, Hornblende, selten Diabas, Glimmerschiefer, Sandstein, Porphyr und Dolerit. Die Werkzeuge haben entweder die Form eines einfachen Keils oder sie sind wie die Aexte und Hämmer durchbohrt, am Bahnende oder in der Mitte. Die Hämmer haben sehr häufig die Gestalt unserer heutigen Schusterhämmer (Fig. 22); doch kommen auch Doppelhämmer vor, die entweder stumpf und von ovaler Form oder spitz, glatt und rautenförmig (Fig. 23) sind. Die Bohrlöcher und erhaltenen Bohrzapfen sind alle konisch und beweisen dadurch, dass sie mit Hülfe eines nach oben sich verjüngenden und während der Bohrung sich stark abnutzenden Gegenstandes von Horn oder Knochen und nicht durch Metall gemacht sind. Dass dies möglich ist, ist längst erwiesen, aber auch zugleich konstatirt, dass eine verhältnissmässig lange Zeit dazu erforderlich ist.

Die grosse Zahl von zerbrochenen und stark abgenutzten Werkzeugen, von Werkzeugen mit begonnener Bohrung (Fig. 21), von solchen mit wiederholter Bohrung, nachdem das erste Loch unbrauchbar geworden und solchen mit wiederholt hergestellter Schneide beweisen nicht nur, dass dieselben hier an Ort und Stelle angefertigt und gebraucht, sondern auch, dass sie von dem Besitzer so lange als möglich ausgenutzt wurden, offenbar wegen der schwierigen und zeitraubenden Herstellung derselben.

Einzelne Stücke, welche wohl schon dem Ende der Epoche angehören, sind durch Ausarbeitung besonderer Leisten sehr hübsch ornamentirt (Fig. 24), wie in Gr. Morin, Czarnen oder sind durch besonders kunstvolle Gestalt ausgezeichnet.

Zu Schleifsteinen wurden besonders Sandsteine, Quarzit und Schiefer gebraucht, zu Mahlsteinen dagegen besonders Granit. Das Vorkommen der letzteren zur Steinzeit ist von Tischler auf der kurischen Nehrung konstatirt und weist darauf hin, dass der Mensch damals schon eine Brodtfrucht kannte. Die Mahlsteine sind meist länglich trogartig ausgehöhlt und wiederholt mit kleinen, oben und unten abgeplatteten, eckigen oder rundlichen

Steinen, den sogenannten Kornquetschern, zusammen gefunden worden, so dass ihre Zusammengehörigkeit und Benutzung zum Zerkleinern von Körnern nicht bezweifelt werden kann. Sie sind von verschiedener Grösse und in der Wandung verschieden dick, je nach der Abnutzung, von 25 cm bis zur Durchlöcherung; die grössten sind wohl über einen halben Meter lang und breit.

Die Bedeutung jener kleinen Scheiben, die als Wirtelsteine bekannt sind, mit Rillen am Rande und Vertiefungen in der Mitte, ist bisher noch räthselhaft; auch von den wirklich durchlöcherten Spinnwirteln, welche in grosser Zahl bei uns gefunden worden, lässt sich nicht bestimmt nachweisen, dass sie schon zur Steinzeit benutzt worden sind, weil sie nur aus Einzelfunden bekannt sind. Ausserdem aber kannte der neolithische Mensch entschieden die Töpferei. Er fand in dem diluvialen Boden viele Lager von Thon und benutzte diese zur Herstellung von Gefässen aller Art. Er knetete zuerst den Thon mit grobem Sande durch, um ihm mehr Festigkeit zu geben, formte dann die Gefässe aus freier Hand und verstand es sie bei einem Schmauchfeuer schwach zu brennen. Die Gefässe selbst haben die Form von Töpfen, Schüsseln, Schalen oder sind kahnförmig (Fig. 17); sie zeigen oft Henkel oder knopfartige Ansätze (Fig. 15—16) und eigenthümliche Ornamente, welche für die Steinzeit karakteristisch sind. Entweder sind es sogenannte Schnurverzierungen (Figur 14), welche durch Umlegen einer Schnur um den weichen Thon hervorgebracht wurden und in mannichfachen Variationen auftreten, oder es sind sogenannte Strichverzierungen (Fig. 13), welche in abwechselnden Zonen von kurzen geraden und von Zickzacklinien bestehen, oder es sind nur tief eingeschnittene Zickzacklinien oder endlich einfache Fingereindrücke, — immer aber Verzierungen von gefälliger Form.

Auch sich zu schmücken suchte der Mensch der Steinzeit in Westpreussen. Er benutzte hierzu nicht nur durchbohrte Zähne von erlegten Thieren (Eber, Fuchs) sondern besonders Perlen von Bernstein, welchen ihm ja unser heimischer Boden in so reichem Masse darbot. Wenngleich wir auf dem Fundgebiete unserer Karte nicht so grossartige Funde von bearbeiteten Bernsteinstücken aus der neolithischen Zeit kennen, wie die kurische Nehrung sie geborgen hatte, so beweisen doch auch die wenigen bisher bei uns bekannt gewordenen, dass auch die ältesten Bewohner unserer Provinz den Bernstein hoch schätzten. Man verfertigte damals Perlen in Form von grossen Scheiben (Fig. 19) oder kurzen Röhren, schabte sie glatt, durchbohrte sie und verzierte sie dann mit Reihen von kleinen Kreisen oder Gruben, welche radienartig vom Bohrloch aus zum Rande verliefen, — alles dies mit Feuerstein und Knocheninstrumenten.

Auch wirkliche Anfänge der plastischen Kunst hat Westpreussen aus dieser Zeit aufzuweisen. Im Museum für Völkerkunde zu Berlin befindet sich ein aus Bernstein geschnitztes Thier, welches einen Eber darstellt (Fig. 18) und von Virchow zu den besten, bisher bekannten Bildwerken aus der Steinzeit gezählt worden ist. Dasselbe ist in der Gegend von Danzig gefunden worden; ein zweites aus Bernstein geschnitztes Thier von ähnlicher Arbeit kennen wir aus der Gegend von Driesen, nicht weit von der westpreussischen Grenze.

Ersehen wir aus der bisherigen Schilderung, dass der neolithische Mensch bereits lange die Stufe der Wildheit überschritten hatte, als er in das untere Weichselgebiet einwanderte, so beweisen uns die zahlreich erhaltenen Gräber aus jener Zeit, dass derselbe auch einen gewissen Cultus der Todten übte.

Durchweg herrschte die Beerdigung der Leichen. Die Gräber dieser Epoche sind besonders gut in Cujavien erhalten und von v. Erckert untersucht, sie führen daher den Namen cujavische Gräber. (Fig. 1.) Sie bestehen gewöhnlich aus grossen Hügeln von Sand, welche die Gestalt von lang ausgezogenen Dreiecken besitzen und von grossen Steinblöcken

eingefasst sind. An der Basis dieses Dreiecks befindet sich die eigentliche Grabkammer, eine Art Steinkiste, etwa $1^1/_2$ m lang und 1 m breit, deren Wände aus rohen, platten Steinen bestanden, während die Decke aus gut behauenen, dünnen, am Rande fast scharfen Steinplatten gebildet wurde. In dieser Kammer, oft auch in den Nebenräumen des Grabes, liegt das Skelett mit mehreren Urnen am Kopf- und Fussende und mit Beigaben aus Stein, Knochen und Bernstein, offenbar, damit sie der Verstorbene im Jenseits gebrauchen solle.

Eine zweite Art dieser Steingräber hat mehr die Form eines länglich schmalen Vierecks, von etwa 6 Schritt Länge und 3 Schritt Breite und zeigt eine sorgfältige Bearbeitung der Steine, ist aber ebenfalls von einer spitz zulaufenden Steinsetzung eingefasst.

Das häufige Vorkommen von Ueberresten des Schweins in dem Grabe macht es wahrscheinlich, dass eine Art Todtenmahl bei der Beerdigung stattgefunden hat.

In der langen Zeit, welche die neolithische Periode in Westpreussen dauerte, änderten sich offenbar die Sitten der Bewohner allmählich, vielleicht beeinflusst durch das Herannahen der späteren Culturform. So finden wir bei Trzebcz und Nawra cujavische Gräber von der Gestalt eines Dreiecks mit einer Steinkammer, in welcher nur Urnen mit den Resten des Leichenbandes enthalten waren; dicht daneben finden wir ein mächtiges Grabdenkmal in Form von Steinkreisen (Fig. 2), welches karakteristische Beigaben aus der Steinzeit und doch kein Skelett, sondern nur eine Urne enthielt; ebenso enthielten die Steinkreise und Trilithen[1]) (Fig. 3) am Schwarzwasser, und viele Urnengräber an der Warthe, (Mogilno u. a.) entschieden neolithische Beigaben neben den Resten des Leichenbrandes.

Auch Steinkistengräber, die im Allgemeinen schon der nächsten Epoche angehören, sind bekannt geworden, welche neben Leichenbrand deutliche Beigaben aus der Steinzeit enthielten, so bei Mszanno, Lunau, Gr. Leistenau, Liebenthal, Münchowshof, ebenso in dem Hügelgrabe von Balga; ja bei Roggatz ist in einer Steinkiste ein Steinbeil zusammen mit einem Bronzeschwert als Beigabe gefunden worden. Will man daher allen diesen Befunden nicht Gewalt anthun, so muss man zugeben, dass im Laufe der neolithischen Epoche sowohl die Sitte der Leichenbeerdigung als die des Leichenbrandes herrschte, und zwar wahrscheinlich die erste mehr im Anfange und in der Mitte, die letzte erst gegen das Ende derselben.

Ueber die physische Beschaffenheit der neolithischen Bewohner unserer Provinz geben uns die wenigen, bisher geretteten Skelettreste nur geringen Aufschluss. Was zunächst die Schädelform betrifft, so war dieselbe, wie es scheint, schon damals keine einheitliche; denn ein Blick auf die folgende Tabelle lehrt, dass trotz der kleinen Zahl der erhaltenen Schädel, sowohl dolicho-, meso-, wie brachycephale Formen vertreten sind.

	Fundort	Index.	Form.	Autor.
1.	Gr. Morin	66.5	Dolichocephal	Lissauer
2.	Faliszewo	75.7	Mesocephal	Virchow
3.	Janischewek	78.4	do.	do.
4.	Gilgenburg	79.0	do.	Tischler
5.	Faliszewo	80.4	Brachycephal	Virchow
6.	Briesen	82.8	do.	Tischler
7.	Wierzbinek	84.9	do.	Virchow

[1]) Unter Trilithen verstehen wir eine Gruppe von 3 stehenden Steinblöcken, von denen der mittlere grösser als die beiden Seitenblöcke und über dem eigentlichen Urnengrabe errichtet ist.

Interessant sind aber immerhin noch folgende Ergebnisse der Untersuchung Virchow's an dem gut erhaltenen Skelett von Janischewek. „Der Schädelinhalt beträgt ca. 1650 ccm, das Gesicht ist ungemein kräftig und hoch, die Nase ist hoch und schmal, die Augenhöhlen sind niedrig, gedrückt, im Ganzen hat der Schädel mehr Aehnlichkeit in der Bildung mit den Schädeln von Culturvölkern, als mit denen wilder Stämme, wenngleich eine gewisse Massenhaftigkeit und Grösse der Knochenbildung, welche auf keinerlei Verweichlichung schliessen lässt, nicht zu verkennen ist. Die Extremitätenknochen sind gross und stark, die Unterschenkel extrem platyknemisch, d. h. platt wie Säbelscheiden." Auch das eine Skelett von Faliszewo (No. 2 der obigen Tabelle) stimmt in Betreff der Extremitäten mit dem von Janischewek überein.

Möchte die Zukunft doch uns ein reicheres Material gewähren, als wir heute besitzen!

Katalog der Funde.

A. Das südliche Grenzgebiet.

1. Der Bezirk östlich der Weichsel.

Osnica, etwa 3 Werst oberhalb Plock gelegen. Hier fand Herr von Przyborowski im Jahre 1870 auf den Sandhügeln, welche sich längs der Weichsel hinziehen, ausgedehnte Gräberfelder in der Nähe der Dörfer Grabowka, Borowiczka und Osnica, deren Beigaben den Beweis liefern, dass dieser Ort durch verschiedene Culturepochen hindurch bewohnt worden ist. Wir werden daher dieses Gräberfeld noch wiederholt anführen müssen; hier nennen wir nur die Objekte aus der neolithischen Zeit, die dort gefunden worden. Es sind dieses: Instrumente aus Feuerstein, eine grosse Masse von Feuersteinspänen mit dazu gehörigen Nucleis, eine Axt ans Diorit und eine Pfeilspitze aus Glimmerschiefer. Kohn und Mehlis, I. Band, S. 118 ff.

2. Der Bezirk westlich der Weichsel bis an den Goplosee.

1. **Tymin** 4 km. SSO. von Izbica. Auf einer sandigen, mit Kiefern bewachsenen, flach ansteigenden Höhe, Herrn von Morawski gehörig, fanden sich 5 cujavische Gräber, welche schon durchwühlt waren. Es gelang Herrn v. Erckert nur mehrere Thonscherben zum Theil von Henkelgefässen, mit tiefen und scharf eingedrückten Fieder- und Schnurornamenten, ferner einen Schleifstein, eine schön polirte, rauchfarbene und gemaserte Steinaxt und ein Stück eines ganz rohen Messerchens aus Feuerstein zu retten. Die Beigaben befinden sich in der *Sammlung d. Berliner anthropol. G.* Verhandl. 1880 S. 325 und 330.

2. **Hotel** (Chotel), 5 km OSO. von Izbica. In der Nähe lag ein cujavisches Grab, welches ein Skelett, Urnen und zwei kleine Aexte aus gemasertem Feuerstein enthielt. Die Skelettreste und Urnen befinden sich in *derselben Sammlung.* Ebendaselbst S. 326.

3. **Zarawice** (Zurawice) östlich von Hotel. Hier deckten Fräulein von Kicka und Graf Bninski im Jahre 1873 ein Grab auf, welches nach der Beschreibung offenbar den Karakter der cujavischen Gräber hatte. Es war 75 Schritt lang und enthielt in der eigentlichen Steinkammer ein Skelett sammt einer Urne. Von andern Beigaben wurde nichts gefunden. Kohn und Mehlis, I. Bd. S. 93.

4. **Wierzbinek** 6 km östlich vom Südende des Goplosees. Auf einem flachen, welligen Höhenzuge liegen in nordwestlicher Richtung vom Orte viele cujavische Gräber, welche fast alle durchwühlt sind. Eines derselben, welches v. Erckert untersuchte, lag mit dem Kopfende nach Süden und enthielt mindestens 4 Skelette, von denen eins mit dem Kopf nach Westen gerichtet war. Von den Beigaben sind nur erhalten: Scherben, besonders Randstücke, von verschiedenen Gefässen, ein bearbeitetes Knochenstück, geschlagene, scharfkantige Stücke Glimmerschiefer und rohe, aber äusserlich etwas abgerundete Kalkklumpen. Die Fundstücke sind im Besitz der *Sammlung der Berliner anthropol. G.* Verhandl. 1880 S. 326.

5. **Janischewek,** Vorwerk von Lubraniec und 8 km SW. davon gelegen. Ganz nahe bei diesem Orte deckte v. Erckert von vieren, nahe beisammen liegenden cujavischen Gräbern zwei auf, von denen das erste mit dem Kopfende nach O. lag, während das darin enthaltene Skelett mit dem Kopf nach W. mit dem Gesicht nach S. gerichtet war. Am Gesicht standen eine grössere und eine kleinere Urne, an den Füssen ebenfalls zwei kleine mit je zwei knopfartigen Ansätzen; in der grösseren Urne lag noch ein gespaltener Eckzahn eines Schweins und eine kleine Knochennadel. In den Nebenabtheilungen des inneren Grabes lagen noch menschliche Knochenreste, der Unterkiefer eines Wildschweins, drei Fragmente einer grossen, runden, platten, durchbohrten Scheibe von rothem Bernstein, ein dicker Thonscherben mit tief eingeritzten, geradlinigen Strichen und ein längliches, einem Falzbein ähnliches Geräth, wahrscheinlich aus Hirschhorn mit eingeritzten V förmigen Verzierungen. — Aus dem zweiten Grabe, welches 90 Schritt von dem Kopfende des ersteren entfernt und von SO. nach NW. gerichtet war, wurden nur Knochenfragmente von einem älteren und einem jugendlichen Skelett und von einem Schweinekiefer gefunden. Die erhaltenen Fundstücke gehören *derselben Sammlung* an. Ebendaselbst 1879 S. 428 fgd.

6. **Swierczyn.** Oestlich vom Gutshof und 3 km westlich von dem ersten Grabe von Janischewek entfernt werden von v. Erckert zwei cujavische Gräber erwähnt, welche sich durch besonders breite und hohe Hügel auszeichnen. Ebendaselbst 1880 S. 316.

7. **Swierczynek** 8 km SO von Faliszewo. In der Nähe sind viele cujavische Gräber, von denen v. Erckert eines untersuchte; dasselbe enthielt Skelettreste, Thierknochen, besonders vom Rind, eine kleine polirte Steinaxt aus grauem Feuerstein und Scherben von Thongefässen mit tiefen, scharfen Eindrücken. Diese Objekte befinden sich in *derselben Sammlung*. Ebendaselbst S. 328.

8. **Czarnocice.** Dicht am Ostufer des Gluszyn-Sees liegen mehrere cujavische Gräber, von denen v. Erckert zwei untersucht hat; dieselben enthielten Skelettreste und Scherben von Thongefässen, welche in *derselben Sammlung* aufbewahrt werden. Ebendaselbst S. 329.

9. **Faliszewo** unweit des Nordendes des Sees von Gluszyn. Hier fand v. Erckert ein cujavisches Grab, welches offenbar wiederholt zur Beerdigung von Leichen in späterer Zeit benutzt worden war. In der eigentlichen inneren Steinkammer fanden sich nur noch Knochen vom Rind und Schwein, ferner ein prächtiges, polirtes Feuersteinbeil und Scherben von Thongefässen, besonders ein karakteristisches Stück mit einer Art von ansa lunata und mit Fieder-Ornament. Die Fundstücke sind im Besitz *derselben Sammlung*. Ebendaselbst S. 319.

10. **Pscinno,** NW. von Faliszewo gelegen. Hier fand Herr Reichel ebenfalls dreieckige Steinsetzungen, welche Skelette von Menschen und Scherben von Thongefässen enthielten und offenbar zu den „cujavischen Gräbern" gezählt werden müssen. Scharlock, Bericht über eine grosse vorgeschichtliche Begräbnissstätte auf den Gütern Pscinno und Bieganowo bei Radziejewo in Polen in den Schr. d. N. G. N. F. III. Bd. 2. H. No. 9.

11. **Rzeszyca,** Kr. Inowrazlaw, am Goplosee. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen* 6 Steinäxte. Schwartz 1875.

12. **Tarnowko,** Kr. Inowrazlaw, am Goplosee. Beim Zurücktreten des Sees wurden hier im Schlamm 2 Steinäxte gefunden. Ebendaselbst.

13 **Radziejewo.** Zwischen diesem Orte und dem Dorfe Płowce bilden ungeheure Felsstücke, zwischen denen sich Erde befindet, Gräber, welche die Form eines grossen, sehr spitzwinkligen Dreiecks haben, Das sind offenbar „cujavische Gräber". Kohn und Mehlis, I. Bd. S. 107.

14. **Piaski,** Kr. Inowrazlaw. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen* 2 schöne Beile von dunkelgrauem Feuerstein. Schwartz 1875.

15. **Radajewitz** (Radajewice), Kreis Inowrazlaw, am Nordrande des Bachorze Bruchs, SO. von Inowrazlaw gelegen. Nördlich von diesem Orte, zwischen Sobiescernie und Nimojewo befinden sich viele schon beackerte Sandhügel, in denen Graf zu Solms Scherben von grober Töpferwaare, zerbrochene Steingeräthe und Feuersteinabfälle gesammelt hat. In einem dieser Hügel waren 2 Skelette, in einem andern eins begraben; neben dem letzteren fanden sich 20 Pfeilspitzen aus Feuerstein und ein kleines Stückchen Kupferdrath. Einen Schädel von den ersten beiden besitzt die *Sammlung d. Berliner anthrop. G.* — Graf zu Solms hält diese Stätten für alte Wohnplätze, welche durch die dazwischen liegenden Brüche geschützt waren; das Auftreten von Metallstückchen beweist, dass dieselben bis zum Beginn der Metallzeit bewohnt waren. — Die Beigaben befinden sich in der *Sammlung des Fr. W.-Gymnas. zu Posen.* Verhandl. 1876 S. 215 und Katalog S. 283 No. 10.

16. **Stanomin,** Kr. Inowrazlaw. Hier wurde eine Steinaxt gefunden, welche jetzt im *polnischen Museum zu Posen* aufbewahrt wird. Katalog S. 487 No. 19.

17. **Gr. Morin** (Murzinno), Kr. Inowrazlaw. Nicht weit vom Gutshause wurden in einem Hügel in einer Tiefe von 2—3 Fuss vier Skelette gefunden, welche von den Arbeitern zerschlagen und wieder vergraben wurden. Das eine Skelett hatte als Beigaben ein schön polirtes und durch eine erhabene Leiste verziertes Hammerbeil aus Diorit (Fig. 24) und eine grosse, platte, mit einem strahlenförmigen Ornament verzierte, durchbohrte Perle aus Bernstein (Fig. 19), ein zweites dagegen nur einen stark abgenutzten Doppelhammer aus Diorit. Ausserdem fanden sich in dem Hügel an den durch schwarze Stellen genau bezeichneten Gräbern viele Thonscherben, zwei schön gearbeitete Pfriemen aus Knochen, viele Thierknochen, besonders vom Pferd und Rind, darunter viele spitze und scharfrandige Stücke. Von den Skeletten konnte nur eine Schädelhaube und 6 Fragmente verschiedener Schädel erhalten werden. Alle diese Objekte sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums*. Lissauer, Crania Prussica II. Serie in Zeitschr. f. Ethnol. 1878 S. 126.

3. Der Bezirk der unteren Brahe.

a) Auf dem rechten Ufer:

1. **Goscieradz,** Kreis Bromberg. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Thorn* eine Axt aus Diorit. Katalog S. 487 No. 5.

2. **Wtelno,** Kr. Bromberg. Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* drei Steinhämmer. Jahrb. 1886 S. 9 No. 259, 260 u. 261.

3. **Hoheneiche** (Ossowoberg), Kr. Bromberg. Hier wurde im Torfbruch unweit der 8ten Schleuse eine schöne Harpune aus Horn mit 2 Haken gefunden, welche in *derselben Sammlung* aufbewahrt wird. Ebendaselbst No. 449.

4. **Dzialy,** Kr. Bromberg. Von hier besitzt *dieselbe Sammlung* einen Steinhammer, ebendaselbst S. 9 No. 407; *desgleichen* von

5. **Prondy,** Kr. Bromberg einen Meissel aus gelbbraunem Feuerstein, Mittheilung d. Hrn. Flösserei-Controlleurs Henke in Bromberg[1]); *desgleichen* von

6. **Alt Beelitz,** Kr. Bromberg einen Meissel aus Serpentin, einen Schleifstein und eine Steinaxt, welche

[1]) Herr Henke hat einen grossen Theil der Steingeräthe aus der Umgegend von Bromberg selbst gesammelt und dieselben dem Bromberger historischen Verein zur Aufbewahrung übergeben. Seiner Mittheilung verdanke ich viele Fundnotizen.

hier auf den Bergen gefunden wurden. Jahrb. S. 8 No. 149. 152. 140.

b) Auf dem linken Ufer.

7. **Bromberg.** Theils auf der Feldmark gefunden, theils aus der Brahe innerhalb der Stadt ausgebaggert wurden folgende 9 Steingeräthe: 2 polirte Aexte aus Serpentin, 1 Hohlmeissel aus dunklem, dioritischen Gestein, 1 ganzer und 1 zerbrochener Hammer aus Porphyr, 2 Steinbeile, 1 Steinhammer aus Granit und 1 Schaber aus Feuerstein. — Ausserdem wurde in der Ober-Brahe ein Bruchstück von einem Steinhammer gefunden. Alle diese Objecte befinden sich *in der Sammlung d. h. V. zu Bromberg,* Jahrb. S. 7—8 Nr. 470. 141. 145. 148. 151. 146. 147. 494. 471. 242. Der von Ossowski angeführte Hohlmeissel aus feinkörnigem schwarzen Gestein, welcher in der Vorstadt Rupinica bei Bromberg gefunden sein soll, ist wahrscheinlich identisch mit dem oben angeführten No. 148.

8. **Kl. Kapucisko,** Kr. Bromberg. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier ein Steinbeil. Mittheilung des Herrn Flösserei-Controlleurs Henke in Bromberg; *desgleichen* von

9. **Karlsdorf,** Kr. Bromberg, ein Bruchstück von einem kleinen Steinhammer. Jahrb. S. 8 No. 154.

10. **Brahnau,** Kr. Bromberg. Beim Bau des neuen Aussenhafens, Brahemünde, wurde ein Axtschaft aus Knochen gefunden, welcher in *derselben Sammlung* aufbewahrt wird. Ebendaselbst S. 9 No. 39.

Diesem Bezirk schliessen sich aus praktischen Gründen am besten an:

11. **Nicponie,** Kr. Bromberg. Von hier besitzt *dieselbe Sammlung* 1 Werkzeug aus Knochen, ebendaselbst S. 9 Nr. 302; *desgleichen* von

12. **Ober-Gondes,** Kr. Bromberg, ein Stück von einem polirten Steinbeil und ein Hausgeräth von Stein, ebendaselbst S. 7 und 9 No. 267 und 354; *desgleichen* von

13. **Klahrheim** (Kotomierz), Kr. Bromberg, zwei Steinhämmer. M.-Katalog.

4. Der Bezirk der Netze.

a) Auf dem rechten Ufer:

1. **Szarley.** Kr. Inowrazlaw, nördlich vom Goplosee. Hier wurden von dem Bezitzer Herrn Siewitz eine Menge Alterthümer gesammelt, welche den Beweis liefern, dass diese Stätte durch verschiedene Kulturepochen hindurch bewohnt worden ist. Wir erwähnen daher zunächst nur die Objecte aus der neolithischen Zeit: eine Axt aus Serpentin, einen zerbrochenen Hammer aus Diorit, Bruchstücke von einem dritten Steinhammer, zwei Schleifsteine aus sehr feinkörnigem Sandstein, ferner einen Spiess aus dem Oberschenkel eines grösseren Säugethiers mit abgesägtem Gelenkkopf und zugespitztem Ende, einen Speer aus Rehgeweih und endlich acht Netzbeschwerer aus Thon von verschiedener Form. Alle diese Gegenstände befinden sich in der *Sammlung des Herrn Siewicz zu Szarley* (1879). Kohn und Mehlis II. S. 215 fgd. — Ausserdem besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* 5 Knocheninstrumente zum Abledern u. s. w., welche zwischen dem Goplo- und Szarley-See gefunden sind. Jahrb. S. 7 No. 6a—e.

2. **Lojewo,** Kreis Inowrazlaw. Hier wurden auf dem Acker des Herrn Gutsbesitzer Grzybowski ausgepflügt: 1 Beil aus Feuerstein, 1 Beil aus verwittertem Grünstein und 2 Kornquetscher aus Granit und rothem Sandstein. Alle 4 Gegenstände befinden sich im *K. Museum zu Berlin.* Verhandl. 1884 S. 442.

3. **Nischwitz** (Niszewice), Kr. Inowrazlaw. Hier wurden zwei ziemlich grosse Steinhämmer von quarzreichem Schiefer und von Basalt gefunden. Schwartz, I. Nachtrag.

4. **Inowrazlaw.** In der *Sammlung des Herrn Witt* in Charlottenburg befinden sich 2 Steinäxte und in der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* eine dritte aus dem Kreise Inowrazlaw ohne nähere Angabe des Fundorts. Katalog S. 389 No. 1 und 11 und Jahrb. S. 9 No. 319.

5. **Gr. Neudorf,** Kr. Bromberg. Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* ein Steinbeil. Jahrb. S. 9 No. 373.

6. **Hopfengarten,** Kr. Bromberg. Hier wurden von Herrn Lehrer Bensel an einer Feuerstelle mehrere Steinbeile gefunden, von welchen zwei aus Serpentin in die *Sammlung des Herrn Schwartz* gelangten. Schwartz, III. Nachtrag S. 5 No. 1.

7. **Kruschin,** Kr. Bromberg. Am Ufer des Netze-Speisekanals wurden in der Nähe von Deutsch-Kruschin gefunden: 1 spatelförmiges Instrument aus Gneis, 1 kleine Säge aus Feuerstein und 5 Steinbeile, darunter zwei mit angeschliffener Schneide und zwei polirte aus Grünstein; ferner in der Nähe von Polnisch Kruschin am Ufer desselben Kanals: 2 Meissel aus Feuerstein polirt, (von dem einen nur 1 Bruchstück) und 3 Steinbeile, darunter eines aus Grünstein. — Diese 12 Objekte befinden sich in der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg.* Jahrb. S. 7—9 No. 327. 153. 499. 329. 330. 466. 469. 498. 500. 501. 467 und 468.

8. **Nakel,** Kr. Wirsitz. Hier wurden auf dem Felde 1 grosser Meissel, 1 Steinaxt aus Prophyr und 1 Doppelhammer aus granitartigem Gestein, ferner im Torf in einer Tiefe von $2^1/_2$ Fuss 2 Hämmer aus Hirschhorn gefunden, welche Gegenstände alle in *derselben Sammlung* aufbewahrt werden. Ebendaselbst S. 8 und 9 No. 142. 144. 66. 67 und Mittheilung des Herrn Flösserei-Controlleurs Henke.

9. **Erlau,** Kr. Wirsitz. *Dieselbe Sammlung* besitzt eine Steinaxt aus Granit, welche hier auf der Feldmark gefunden wurde. Ebendaselbst S. 8 No. 143.

10. **Runowo,** Kr. Wirsitz. Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* 1 Steinkelt. Zeitschr. V. I. S. 52 No. 191.

11. **Ferguson** (Trzebon), Kr. Wirsitz. Hier wurde

1 Steinhammer gefunden. Mittheilung des Herrn Baurath Crüger in Schneidemühl.

12. **Ruhden,** Kr. Wirsitz (bei Wissek). Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* einen Meissel aus Feuerstein. M.-Katalog.

13. **Weissenhöhe** (Bialosliwe), Kr. Wirsitz. Hier lag in einer Steinkammer ein Skelett begraben, welches 3 Feuersteinäxte als Beigaben hatte. Dieselben gehören zur *Sammlung des Herrn Crüger.* Verhandl. 1876 S. 219 No. 3.

14. **Grabau** (Grabowo), Kr. Wirsitz. Hier wurde im Walde unter der Wurzel einer alten Eiche eine Steinaxt gefunden, welche in der *Sammlung des Herrn Witt in Charlottenburg* aufbewahrt wird. Katalog S. 389 No. 10.

15. **Wolsko,** Kr. Wirsitz. Von hier stammt ein Stück eines Steinhammers und ein Schabe-Instrument aus Horn in der *Sammlung des Herrn Crüger.* Verhandl. 1876 S. 219 No. 6 und S. 223 No. 3.

16. **Schneidemühl,** Kr. Kolmar. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier einen Steinhammer aus Syenit, 4 Pfeilspitzen aus Feuerstein und einen Spinnwirtel aus Sandstein. Ebendaselbst S. 219 No. 1. 5 und 7. — Zwischen dieser Stadt und Weissenhöhe wurde ferner 1 Meissel aus Feuerstein gefunden, der von Herrn Dr. Fricke in Dirschau dem *Westpr. Prov.-Museum* geschenkt wurde. M.-Katalog.

17. Zwischen **Driesen und Woldenberg,** Kreis Friedeberg in Brandenburg, fand ein Arbeiter beim Auswerfen eines Grabens ein aus Bernstein geschnitztes Pferd, welches im *Besitz des Herrn Matthes zu Driesen* ist. Die Figur ist sehr roh gearbeitet, jedoch mit vier Reihen punktirter Linien, welche vom Kopf über den Rücken bis an die Hinterfüsse laufen, ornamentirt; sie ist 11,5 cm lang, 8,5 cm hoch und 3 cm dick und gehört nach ihrer Arbeit der neolithischen Periode an. Verhandl. 1881 S. 297 und 1884 S. 569.

b) Auf dem linken Ufer:

18. **Szydlowa,** Kr. Mogilno. Von hier stammt eine eigenthümliche Axt aus Serpentin, welche in einem dicken Knopf oberhalb des Bohrlochs endigt, so dass diese Seite als Hammer erscheint. Ebendaselbst 1875 S. 256.

19. **Mogilno.** Das *polnische Museum zu Posen* besitzt eine Axt und einen Keil aus Stein, welche hier bei Urnen gefunden wurden. Katalog S. 375 No. 28—29.

20. **Strelno** (Strzelno), Kr. Inowrazlaw. *Dasselbe Museum* besitzt 4 Steinäxte, welche hier in torfigem Boden gefunden wurden, von denen zwei noch unvollendet sind. Ebendaselbst S. 374 No. 1—4.

21. **Goplo-See.** In der *Sammlung des Herrn Virchow* befindet sich ein geschliffener Streithammer von Stein von hier. Ebendaselbst S. 388 No. 2.

22. **Kruschwitz,** Kr. Inowrazlaw. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier zwei Feuersteinkeile, welche am Goplosee gefunden wurden. Ebendaselbst S. 374 No. 20—21.

23. **Montwy,** Kr. Inowrazlaw. Im Montwy-Fluss zwischen Montwy und dem Goplosee wurden gefunden: 6 Steinbeile, darunter eines aus Feuerstein und vier aus Granit, unter den letzteren 3 mit Schaftlöchern versehen; ferner mehrere Axtschäfte aus Knochen. Diese Funde lassen auf eine grössere Niederlassung schliessen; dieselben werden in der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* aufbewahrt. Jahrb. S. 8 No. 156. 155. 9. 16. 25. 23. 17. 27. 28.

24. **Skalmirowice,** Kr. Inowrazlaw. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier ein Steinbeil aus granitischem Gestein mit angeschliffener Schneide. Ebendaselbst S. 8 No. 43.

25. **Jankowo,** Kr. Mogilno. In dem grossen See, durch den die Netze fliesst, bildet hier das östliche Ufer eine Halbinsel, die sogenannte Insel, welcher gegenüber auf dem westlichen Ufer eine Wiese mit hügelartigen Erhöhungen liegt. Beim Abtragen dieser Hügel fand nun Herr Inspektor Pahlke im Jahre 1882 Skelette, welche leider zerstört wurden und als Beigaben: ein Instrument aus Horn und drei falzbeinartige Werkzeuge aus Knochen, ferner zwei Stücke von Mahlsteinen und ein Hirschgeweih. Auf der Insel selbst fand Herr Pahlke weiter: Hämmer aus Horn und Stein, Pfriemen und Messerbeschläge aus Knochen und später im Jahre 1884 noch drei Steinhämmer aus Diorit und Granit, von denen einer sehr kunstvoll gearbeitet ist, der andere ein angefangenes Bohrloch zeigt; ferner eine zierliche Pfeilspitze aus Feuertein, zwei Pfriemen aus Rehknochen und viele kleine Thongefässe. Die Objecte befinden sich im *Märk. Prov.-Museum zu Berlin.* Verhandl. 1882 S. 519 und 1884 S. 83.

26. **Slaboszewo,** Kr. Mogilno. Hier sind von dem Besitzer Herrn Tiedemann eine grosse Zahl von Gräbern aufgedeckt worden, welche beweisen, dass dieser Ort durch verschiedene Culturepochen hindurch bewohnt gewesen ist. Hier interessiren uns zunächst die zwei Hünengräber, welche aus der neolithischen Zeit stammen. Dieselben lagen etwa 1 km vom Dorfe entfernt, am Wege nach Szczepankowo und zwar östlich vom sogenannten Blonie-Bruch. Das erste Grab bestand aus einer Reihe gewaltiger Granitblöcke, welche mehrere Abtheilungen einschlossen; in einer derselben fand man eine Menge Schädel, Menschen- und Thierknochen und als Beigaben: einen scharfen Meissel aus Rehhorn, einen schön geschliffenen Feuersteinmeissel von schiefergrauer Farbe und zwei kleine umgestülpte Urnen. — Das zweite Hünengrab enthielt drei Skelette, viele Thierknochen und als Beigaben: zwei schöne Meissel aus demselben Feuerstein, ein kleines Dioritbeil, zwei Urnen und ein kleines, ganz rohes Ceremonialgefäss. — Die Beigaben befinden sich in der *Sammlung des Fr. W. Gymnas. zu Posen,* die Schädel in der *Sammlung der Berliner anthrop. G.* Verhandl. 1879 S. 225 fgd. und Katalog S. 383 No. 1 und 12.

27. **Skarbiniec.** Kr. Schubin. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt einen Steinhammer aus Glimmerschiefer, welcher hier in einem Sandhügel gefunden wurde. Verhandl. 1879 S. 134.

28. **Znin,** Kr. Schubin. In einem grossen Sandhügel und im Torfmoor am grossen See von Znin wurden zwei Steinäxte und ein angebohrter Steinhammer gefunden, welche in *demselben Museum* aufbewahrt werden. Katalog S. 374 No. 11 und 18 und S. 379 No. 265.

29. **Labischin,** Kr. Schubin. Beim Baggern wurde hier aus der Netze, etwa 2 m tief, ein Steinhammer mit angeschliffener Schneide herausgeholt, welcher in der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* aufbewahrt wird. Mittheilung des Hrn. Henke und Jahrb. S. 9 No. 381.

30. **Slupy,** Kr. Schubin. Von hier befindet sich eine Steinaxt in dem *polnischen Museum zu Posen.* Schwartz 1875.

31. **Bienenwerder** (Pszczolczyn), Kr. Schubin. Hier wurde auf der Feldmark ein schöner Steinhammer mit Schaftloch ausgegraben, welcher der *Sammlung d. Herrn Henke in Bromberg* angehört. Mittheilung desselben.

32. **Rohrbruch** (Rynarzewo), Kr. Schubin. Auf der Feldmark und im Walde wurden hier zwei Meissel aus Feuerstein gefunden, welche der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* angehören. Jahrb. S 7 No. 138 und 139.

33. **Pinsk,** Kr. Schubin. Hier wurden in einem Urnengrabe. welches mit gewöhnlichen Steinen umstellt war, folgende Beigaben gefunden: ein Spinnwirtel aus Stein, ein schmaler Meissel aus Feuerstein und ein bearbeitetes Knochenstück, welches einem Winkelmass ähnlich und mit hübschen linearen Ornamenten verziert ist. Diese Gegenstände sind im *Besitz des Herrn Henke in Bromberg.* Mittheilung desselben.

34. **Exin,** Kr. Schubin. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier einen Feuersteinkeil. Katalog S. 374 No. 22.

35. **Laskowo,** Kr. Kolmar. Hier wurden 3 Steinhämmer gefunden. Mittheilung des Herrn Baurath Crüger in Schneidemühl.

36. **Jablonowo,** Kr. Kolmar. Von hier stammt ein Hammer aus Syenit in der *Sammlung des Herrn Crüger.* Ebendaselbst.

37. **Malzmühle,** Kr. Czarnikau. Von hier besitzt *dieselbe Sammlung* einen Steinhammer aus Gneiss. Ebendaselbst.

38. **Czarnikau.** Aus der Umgegend von Czarnikau befinden sich in *derselben Sammlung* 7 Steinhämmer. Ebendaselbst und Verhandl. 1876. S. 219 No. 5.

39. **Lubasz,** Kr. Czarnikau. Hier wurde auf der Stelle des jetzigen Kirchhofs ein grosses Gräberfeld entdeckt mit zierlichen Urnen und schönen Hämmern von Granit, Serpentin und Dolerit, welche in dem *polnischen Museum zu Posen* aufbewahrt werden. Schwartz 1875.

40. **Filehne,** Kr. Czarnikau. Von hier stammt eine Speerspitze aus rothgelben Feuerstein in der *Sammlung des Herrn Kasiski.* Mittheilung des Herrn Major Kasiski in Neustettin.

5. Der Bezirk der Welna.

a) Auf dem rechten Ufer:

1. **Grochowiska,** Kr. Mogilno. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier einen Steinhammer und eine angebohrte Steinaxt, welche in einem Urnengrabe gefunden wurden. Katalog S. 374 Nr. 9 und 10.

2. **Obiecanowo,** Kr. Wongrowitz. Von hier besitzt *dasselbe Museum* eine Lanzenspitze von Feuerstein. Schwartz 1875.

3. **Ludwikowo,** Vorwerk von Lekno, Kr. Wongrowitz. Hier befand sich unter grossen Steinen ein Grab mit einer Urne und vielen Scherben, darunter Feuersteinmesser und ein Steingeräth aus Porphyr. Ebendaselbst II. Nachtrag S. 9.

4. **Czeszewo,** Kr. Wongrowitz. Der See von Czeszewo wässerte in früherer Zeit nach der Welna zu ab. Etwa 10—12 Schritte nordöstlich vom Seeufer entfernt befindet sich ein künstlich aufgeschütteter Hügel; zwischen diesem und dem Ufer fand nun Herr Dr. Liebelt eine grosse Menge von Thierknochen, Kohlen und Geräthen aus Stein und Knochen, welche den Beweis liefern, dass hier schon in der neolithischen Periode eine menschliche Niederlassung existirt hat. Ob dieselben mit den im See aufgefundenen Resten eines Pfahlbaus in Verbindung zu bringen sind, wie Herr Liebelt meint, muss so lange noch fraglich bleiben, bis auf dem Seegrunde zwischen den Pfählen selbst beweisende Artefacte gefunden werden, was nach dem Berichte bisher nicht der Fall ist. — Gefunden sind an jener oben beschriebenen Stätte eine Menge Aexte und Hämmer aus Stein und Horn, Pfriemen aus Knochen, viele Knochen vom Wildschwein, vom Hirsch, vom Pferd und Ochsen, endlich viele Scherben von Thongefässen und Kohle. Diese Objekte sind theils in das *archäologische Museum zu Krakau* gekommen, wo sie eine eigene Abtheilung bilden, theils in das *polnische Museum zu Posen.* Kohn und Mehlis I. S. 58 fgd. und Katalog S. 379 No. 310—320.

5. **Czerlin,** Kr. Wongrowitz. Von hier besitzt das *letztere Museum* 2 Feuersteinbeile. Schwartz 1875.

6. **Zon,** Kr. Kolmar. Hier wurde eine Feuersteinaxt gefunden. Mittheilung des Herrn Crüger in Schneidemühl.

7. **Zelice,** Kr. Wongrowitz. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen* 6 Steinwerkzeuge, darunter 4 Feuersteinmeissel. M.-Katalog.

b) Auf dem linken Ufer:

8. **Gnesen.** *Dasselbe Museum* besitzt von hier 2 Steinäxte, von denen eine angebohrt ist. Katalog S. 374 No. 25 und S. 380 No. 361.

9. **Myslescin,** Kr. Gnesen. Hier wurde ein Steinhammer ohne Bohrloch, nach Art der amerikanischen Tomahawks, gefunden. Schwartz, II. Nachtrag S. 9.

10. **Imiolki,** Kr. Gnesen. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier eine Steinaxt. Katalog S. 374 No. 8.

6. Der Bezirk der Warthe.

a) Auf dem rechten Ufer:

1. **Zerniki,** Kr. Obornik. In der *Sammlung des Herrn Witt in Charlottenburg* befindet sich von hier ein Bruchstück einer Steinaxt. Katalog S. 389 No. 4.

2. **Kowanowko,** Kr. Obornik. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier eine Streitaxt aus Stein. Ebendaselbst S. 389 No. 2.

3. **Obornik.** Von hier stammen 2 Steinäxte in *derselben Sammlung*. Ebendaselbst No. 6 und 7.

4. **Neugedank** (Nowymysl), Kr. Obornik. Beim Pflügen fand man hier einen Steinhammer aus Diorit und ein Steinbeil aus Feuerstein; ferner wurde im Torfmoor ein kleiner, ziemlich roher Steinhammer von verwittertem Diabas gefunden. Alle diese Objekte werden in der *Sammlung des Herrn Schwartz* aufbewahrt. Verhandl. 1878 S. 53 No. 5.

b) Auf dem linken Ufer:

5. **Chludowo,** Kr. Obornik. Die *Sammlung des Herrn Witt* besitzt von hier eine Streitaxt aus Stein, Katalog S. 389 No. 3; *desgleichen* von

6. **Golaszyn,** Kr. Obornik eine Steinaxt, ebendaselbst No. 9; *desgleichen* von

7. **Bogdanowo,** Kr. Obornik eine Axt, welche beim Draingraben in der Erde, ein Bruchstück von einem Meissel, welches auf einem Feldwege und einen ganzen Meissel aus Stein, welcher auf dem Felde gefunden wurde. Ebendaselbst No. 8. 13 u. 14.

8. **Obiezierze,** Kr. Obornik. Am Seeufer fanden sich hier ausser Knochengeräthen ein Feuersteinmesser, 2 Feuersteinkeile und ein Schleifstein, welche im Besitz des *polnischen Museums zu Posen* sind. Ebendaselbst S. 374 No. 12—15. Ferner stammt von hier ein Steinmeissel aus einem bedeckten Steingrabe mit Aschenurnen und Gefässen in der *Sammlung des Herrn Witt*. Ebendaselbst S. 389 No. 12.

9. **Lulin,** Kr. Obornik. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier schöne Urnen und Gefässe, in welchen ein Feuersteinbeil und eine schwarze Steinaxt gefunden wurden. Schwartz 1875.

10. **Pamiątkowo,** Kr. Posen. Auf einem Gräberfelde wurden hier Urnen, Schüsseln, kleine Gefässe und zwei grosse Aexte von Granit gefunden, eine mit fast vollendetem und eine mit erst begonnenem Bohrloch. Diese Gegenstände gelangten in *dasselbe Museum*. Ebendaselbst.

11. **Sokolniki,** Kr. Samter. Von hier besitzt *dasselbe Museum* eine Steinaxt. Ebendaselbst.

12. **Slopanowo,** Kr. Samter. Auf dem grossen Gräberfelde daselbst wurden auch Beile, Lanzen und Pfeilspitzen aus Feuersteinen gefunden, welche in *dasselbe Museum* gelangten. Ebendaselbst.

B. Die Provinz Westpreussen östlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Drewenz, Weichsel und Ossa.

a) Die Thorner Niederung.

1. **Podgorz**[1]**,** Kr. Thorn. Das *polnische Museum zu Thorn* besitzt von hier eine Axt aus schwarzem Gestein. Ossowski, Carte archéol S. 98 No. 4.

2. **Schilno,** Kr. Thorn. Im *Westpr. Prov.-Museum* befindet sich von hier eine Steinaxt aus Serpentin. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 9. Juli 1874.

3. **Thorn.** Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt 2 Aexte aus Gneiss und Diorit, welche in der Stadt und Umgebung gefunden wurden, Ossowski, Carte archéol. S. 98 No. 1, 2; ferner *das polnische Museum zu Thorn* einen Steinhammer, der im Grützmühlenteiche zu Thorn gefunden wurde, No. 607 des M.-Katalogs; endlich das *Prov.-Museum zu Königsberg* einen Steinhammer, der ebenfalls aus der Gegend von Thorn stammt, No. 2143 des M.-Katalogs, Mittheilung des Herrn Tischler. — Am Kosakenberge bei Thorn wurden im Sande an der Oberfläche viele Abfälle von geschlagenen Feuersteinen gefunden, welche theils in den *beiden obigen Museen zu Thorn*, theils im *Westpr. Prov.-Museum*, woselbst ein Nucleus, aufbewahrt werden, — doch ist deren prähistorisches Alter nicht erwiesen.

b) Die Höhen des rechten Weichselufers.

4. **Lindenhof** (Lipienki), Kr. Thorn. Von hier besitzt *Herr Sczarniecki zu Nawra* eine Axt aus Diorit. Ossowski, Carte archéolog. S. 98 No. 5.

5. **Papau** bei Thorn. Von hier besitzt das *Prov.-Museum zu Königsberg* vier Steinhämmer, No. 2, 28, 30 und 2160 des M.-Katalogs, Mittheilung des Herrn Tischler: ferner das *Städt. Museum zu Thorn* eine kleine Axt aus Feuerstein, No. 49 d. M.-Katalogs.

6. **Sängerau** (Piwnitz), Kr. Thorn. In dem *letzteren Museum* befinden sich von hier 2 Meissel aus Feuerstein. Ossowski, Carte archéol. S. 98 No. 6—7.

7. **Birglau,** Kr. Thorn. Von hier besitzt *dasselbe Museum* einen Steinhammer, No. 50 des M.-Katalogs.

8. **Warschewitz,** Kr. Thorn. Von hier stammt eine Axt aus grünem Syenit, welche in der *Sammlung der Ak. d. W. zu Krakau* aufbewahrt wird; ferner eine Axt aus Quarzit, eine Axt und ein Hammer aus amphibolem Gestein, welche sich in der *Sammlung des Herrn Zawisza* am Orte selbst befinden. Ossowski, Carte archéol. S. 98 No. 8—11.

9. **Wibsch** (Wypcz) Kr. Thorn. Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt von hier einen Steinhammer. Ebendaselbst No. 13.

---

[1]) Der Ort liegt zwar noch auf dem westlichen Ufer der Weichsel, ist aber aus praktischen Gründen hier angeführt.

10. **Neulinum,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt einen Meissel[1]) aus weissgrauem Feuerstein mit scharfer Schneide, welcher hier unter einem Eichenstubben in der Forst gefunden wurde. I. No. 106 des M.-Katalogs.

11. **Nawra,** Kr. Thorn. Das *polnische Museum zu Thorn* besitzt von hier einen Meissel aus Feuerstein. Ossowski, Carte archéol. S. 98 No. 12.

12. **Griebenau,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen kleinen, im Bohrloch zerbrochenen Steinhammer[1]). I. 206 des M.-Katalogs.

13. **Kisin,** Kr. Culm. In der *Sammlung des h. V. zu Bromberg* befindet sich von hier ein Steinhammer. M.-Katalog.

14. **Glauchau,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen Spinnwirtel[1]) aus Stein. Sitzungsbericht der anthropol. S. v. 28. Januar 1885.

15. **Trzebcz,** Kr. Culm. Hier wurden in einem Grabe, welches von drei konzentrischen Steinkreisen umgeben war, in deren Mitte drei einzelne Steine aufgerichtet standen (Fig. 2), folgende Beigaben unter einem Pflaster von kleinen Steinen gefunden: ein Mahlstein, 4 Bernsteinröhrenperlen von 2,5 bis 3 cm. Länge und 1 cm. Durchmesser mit verwitterter Rinde, ferner Bruchstücke zweier Gefässe (Fig. 13), welche mit horizontalen Strichzonen und Zickzacklinien ornamentirt sind; sowohl die Bernsteinperlen als das Ornament sind karakteristisch für die neolithische Periode. — Die Objecte befinden sich in dem *polnischen Museum zu Thorn.* Zeitschr. II. 1877 S. 82 und Klebs S. 48.

16. **Glodowo** (Gladau) Kr. Culm. Von hier stammt ein Hammerbeil[1]) aus Diorit in dem *Westpr. Prov.-Museum.* I. No. 142 des M.-Katalogs.

17. **Dietrichsdorf,** Kr. Culm. Von hier besitzt *dasselbe Museum* ein Hammerbeil[1]) aus Grünstein. I. No. 133 des M.-Katalogs.

18. **Zegartowitz,** Kr. Culm. Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt von hier einen Steinhammer. No. 47 des M.-Katalogs.

19. **Kl. Trebis,** Kr. Culm. Hier wurde ein Steinhammer[1]) von Syenit im Acker gefunden, der im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. M.-Katalog.

20. **Blotto,**[2]) Kr. Culm. *Dasselbe Museum* besitzt von hier zwei Steinäxte[1]). I. No. 126 des M.-Katalogs und Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 21. März 1883.

21. **Papau,** Kr. Thorn, (Domaine). Von hier besitzt *dasselbe Museum* einen Meissel[1]), ein Beil[1]) mit abgebrochenem Bahnende und einem Spinnwirtel[1]) aus schwarzem Gestein. I. No. 112, 137 u. 144 des M.-Katalogs.

22. **Zeigland,** Kr. Culm. Hier wurden zwei Steinbeile gefunden, von denen das eine in der Sammlung des *Herrn Falk zu Graudenz,* Ossowski, Carte archéol. S. 98 No. 16, das andere im *Westpr. Prov.-Museum,* No. 132 des M.-Katalogs, aufbewahrt wird.

23. **Gelens,** Kr. Culm. Nach Mittheilung des Herrn Oberbürgermeister v. Winter befanden sich auf seinem Gute Gelens Steinsetzungen von der Gestalt eines lang ausgezogenen Dreiecks, deren spitz zulaufendes Ende durch Steine noch bedeutend verlängert war. Dieselben wurden gegen seine Anordnung zerstört und daraus nur eine schöne Axt aus grauem Feuerstein gerettet, welche noch in seinem Besitz ist. Nach der Beschreibung handelt es sich hier offenbar um „cujavische Gräber" (Fig. 1). Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 12. November 1884.

24. **Kiewo,** Kr. Culm. Das *polnische Museum zu Thorn* besitzt von hier einen Hammer aus amphibolem Gestein, Ossowski, Carte archéol. S. 98 Nr. 18.

25. **Battlewo,** Kr. Culm. Im *Prussia-Museum zu Königsberg* befindet sich von hier 1 Keil aus dunkelgrauem Feuerstein. Bujack, Pr. Steingeräthe, Tfl. I. 14.

26. **Kielp,** Kr. Culm. Das *Westpr. Provinzial-Museum* besitzt von hier 2 Steinäxte[1]). Sitzungsber. d. anthropol. S. v. 12. November 1884.

27. **Kl. Czyste,** Kr. Kulm. Von hier besitzt *dasselbe Museum* 3 Steinäxte[1]) aus Quarzit mit scharfer Schneide, M.-Katalog; *desgleichen* von

28. **Brosowo,** Kr. Culm, eine Steinaxt[1]) welche im Waldboden gefunden wurde, ebendaselbst; *desgleichen* von

29. **Linowitz,** Kr. Culm, einen Steinhammer[1]), Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 28. Januar 1885; *desgleichen* von

30. **Grubno,** Kr. Kulm, einen Keil[1]) und 2 Hammerbeile[1]) aus dioritischem Gestein. Lissauer u. Schück I. No. 114 u. 128 und M.-Katalog.

31. **Culm.** Von hier stammen folgende 7 Geräthe *in demselben Museum*: ein Meissel[1]) gefunden von Herrn Gerichtsdirektor Arndt im Schutt eines umgestürzten Theils der Stadtmauer; ein Meissel[1]), gefunden im Fribbethal; eine Axt,[1]) in der Mitte durchbohrt, gefunden in der Vorstadt; eine Axt[1]) mit sehr grossem Schaftloch in der Mitte, wiederholt angeschärft, gefunden in der Nähe der Stadt; ein Beil[1]), am Bahnende trichterförmig durchbohrt, mit schöner Sprengmarke, gefunden am Eitner'schen Vorwerke, — alle 5 Werkzeuge aus dioritischem Gestein; ferner eine schön geschnitzte grosse Fischangel[1]) aus Horn (Fig. 12), welche im Weichselkies bei Culm gefunden ist, Lissauer u. Schück I., No. 117, 120, 125, 131, 138 und Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 10. Mai 1882; endlich ein Hammer aus schwarzem Gestein, der ohne Angabe des Fundorts *ebendaselbst* aufbewahrt wird, Preussische Prov.-Blätter 1856 IX. S. 273.

32. **Wabcz,** Kr. Culm. Von hier stammen: ein Meissel[1]) aus gebändertem Feuerstein im *Westpr. Prov.-*

[1]) Alle diese Gegenstände verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

[2]) Blotto liegt zwar schon in der Niederung, ist aber aus praktischen Gründen hier eingereiht.

[1]) Alle diese Gegenstände verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

Museum; eine Axt aus Serpentin im *polnischen Museum zu Thorn* und eine Steinaxt im *polnischen Museum zu Posen.* Lissauer u. Schück I. No. 107 u. Ossowski, Carte archéol. S. 99 No. 28 u. 29.

33. **Paparczyn,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier 2 Steinhämmer[1]). Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 21. März 1883.

34. **Lunau,** Kr. Culm. Zwischen Paparczyn und Lunau liegt auf den weissen Bergen eine Gräberstätte, wo in Steinkisten Urnen mit gebrannten Knochen und 2 Pfeilspitzen aus Feuersteinsplittern gefunden wurden, welche jetzt in der *Sammlung des Herrn Scharlok in Graudenz* aufbewahrt werden; aus denselben Bergen stammen 12 Feuersteinspäne, anscheinend Abfälle einer alten Werkstätte in der *Sammlung des Herrn Florkowski in Graudenz.* Katalog S. 465 No. 13, S. 467 No. 9, S. 473 No. 77 u. 79. — Ferner besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* von hier 4 Steinäxte[1]) und die Copie eines Steinbeils, welches im Besitz des Herrn v. Berg ist. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 21. März 1882 u. v. 28. Januar 1885; Lissauer u. Schück I. No. 36 u. M.-Katalog.

35. **Podwitz,** Kr. Culm. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Schleifstein[1]), einen zerbrochenen Steinhammer[1]) und einen Hammer aus Horn[1]) mit viereckiger Durchbohrung (Fig. 20), Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 21. März 1883; *desgleichen* von

36. **Jamerau**[2]), Kr. Culm, eine Steinaxt[1]), M.-Katalog; *desgleichen* von

37. **Steinwage,** Kr. Culm, ein Beil[1]) aus Hirschhorn mit viereckigem Schaftloch welches im Torfmoor und eine Nadel[1]) aus Knochen, welche auf dem Felde gefunden wurde, Lissauer u. Schück I. No. 110 u. M.-Katalog; *desgleichen* von

38. **Rudnik,** Kr. Graudenz, ein Beil[1]) aus Diorit mit doppelseitig angefangener Bohrung, welches am grossen See gefunden wurde. Lissauer und Schück, I. No. 33.

39. **Pastwitz,** Kr. Graudenz. Die *Sammlung des Herrn Florkowski in Graudenz* besitzt von hier ein Beil[3]) aus Quarzit von speckähnlichem Glanz und eine Axt aus Diorit mit deutlichem Sprengschnitt, Lissauer und Schück, I. No. 35. 58; desgleichen die *Sammlung des Herrn Scharlock daselbst* ein Stück eines dioritischen Gesteins, welches beim Absprengen der Schnittflächen aus dem Hauptstein zerbrochen ist, mit den vier rohen Schnittflächen, ferner eine Axt und einen kleinen Keil aus Grünstein. Katalog S. 469 No. 36 und Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 54—55.

40. **Wangerau,** Kr. Graudenz. Die *letztere Sammlung* besitzt von hier: einen kleinen Axtmeissel aus hartem, grauem Gestein; ein kleines Meisselbeil aus schwarzgrauem Kieselschiefer, ein zweischneidiges Doppelbeil aus sehr festem mittelkörnigen Gestein, grau und schwarz gefleckt, Katalog S. 469 No. 32, 33 und S. 471 No. 51, endlich einen zerbrochenen Steinhammer, Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 49.

41. **Graudenz.** Hier wurden folgende Objekte gefunden: ein kleiner Haufen von Kernen und Splittern von geschlagenem Feuerstein in der Kiesgrube zu Rösslershöhe; ein Stielkeil aus feinkörnigem, mit Eisenkieseladern durchzogenem Grünstein beim Graben des Hausfundaments Gartenstrasse 22; zwei kleinere Stielkeile aus schieferigem Gestein in der Nähe der Stadt, — alle diese Funde gehören der *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz* an; ferner 1 kleiner Stielkeil aus Diorit, der in der *Sammlung des Gymnasiums daselbst* aufbewahrt wird, Katalog S. 467 fgd. No. 1. 56. und Ossowski, Carte archéol. S. 99 No. 35—38; endlich ein Meissel aus Gneiss, ein Messer aus dunkelbraunem Feuerstein und ein Beil aus Syenit, — die letzten beiden stammen aus einer Urne bei Graudenz —, welche in den Besitz des *Prussia-Museums zu Königsberg* gelangten, Mittheilung des Herrn Bujack und Pr. Steingeräthe Tfl. V. 15.

c) Der Seenbezirk mitten im Lande.

42. **Annaberg,** Kr. Graudenz. Am Seeufer wurde hier die Spitze eines Hammers aus Grünstein gefunden, welche die *Sammlung der Alterthumsg. zu Graudenz* besitzt. Mittheilung des Herrn Florkowski.

43. **Ramutken,** Kr. Graudenz. Von hier stammen folgende Steingeräthe: ein Stielkeil aus hartem, granitartigen Gestein, gefunden im Torfmoor, jetzt in der *Sammlung des Herrn Scharlock zu Graudenz*, Katalog S. 471 No. 57; ferner eine Axt[1]) aus feinkörnigem Gestein in der *Sammlung des Herrn Florkowski zu Graudenz;* endlich ein Keil[1]) aus schwarzgrauem Diorit, ein Keil[1]) aus splittrigem Gestein und eine Axt[1]) aus grünlichem Diorit in der *Sammlung des Herrn Schielke in Ramutken.*

44. **Skarszewo,** Kr. Graudenz. An der Nordostseite des Kirchhofes wurde hier ein Bruchstück von einem Stielkeil aus stark glimmerhaltigem Gneiss gefunden, welches in der *Sammlung der Alterthumsg. zu Graudenz* aufbewahrt wird. Mittheilung d. Hrn. Florkowski.

45. **Plement,** Kr. Graudenz. Hier wurden im Acker drei Stielkeile aus grobkörnigem Grünstein gefunden, von denen einer in *dieselbe Sammlung* gelangt ist. Ebendaselbst.

46. **Sellnowo,** Kr. Graudenz. Hier wurden unter einem Stein auf dem Felde vier Steinhämmer gefunden, welche im Besitz des Grundeigenthümers *zu Strasburg* verblieben sind. Ossowski, Carte archéol. S. 99 No. 39—42.

47. **Rehden.** Von hier stammen vier stark abgenutzte Steinhämmer und ein Feuersteinmeissel, welche Herr Dirigent Palm in Rehden dem *Westpr. Prov.-*

1) Alle diese Gegenstände verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

2) Jamerau liegt zwar schon in der Niederung, ist aber aus praktischen Gründen hier eingereiht.

3) Hiervon besitzt das Westpr. Prov.-Museum eine Copie in Gyps.

1) Von diesen Objekten besitzt das Westpr. Prov.-Museum Copien in Gyps.

Museum geschenkt hat, Sitzungsb. d. anthropol. S. zu Danzig vom 7. Dezember 1881; ferner ein fünfter, ebenfalls abgenutzter Steinhammer im *polnischen Museum zu Thorn*, B. No. 606 des M.-Katalogs.

48. **Rehwalde,** Kr. Graudenz. Die *Sammlung des Herrn Florkowski in Graudenz*[1]) besitzt von hier ein Beil aus dioritischem Gestein mit sauber gearbeiteter Mittelrippe. Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 61 und Lissauer u. Schück I. No. 45.

49. **Wiwiorken** (Gewierk), Kr. Graudenz. Hier wurde im Torfmoor, 1,33 m tief, neben einem durchbohrten Stückchen Bernstein ein Hammerbeil aus granitartigem Gestein gefunden, welches in der *Sammlung des Herrn Scharlok zu Graudenz* aufbewahrt wird. Katalog S. 470 No. 46.

50. **Blandau,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine Axt[2]) mit trichterförmiger Bohrung und ein Bruchstück[2]) eines Beils von Diorit. Lissauer u. Schück I. No 134 und 140.

51. **Gorinnen,** Kr. Culm. Die *Sammlung des Herrn Scharlock zu Graudenz* besitzt von hier zwei Stielkeile, aus Grünstein und aus Gneiss, welche hier auf dem Ackerfelde gefunden sind. Katalog S. 471 No. 58 und 60.

52. **Mgowo,** Kr. Culm. Von hier stammen: ein Hammer aus Serpentin, zwei Hämmer aus grauem Granit und ein Meissel aus Feuerstein in dem *polnischen Museum zu Thorn*, Ossowski, Carte archéol. S. 99 No. 22—25; ferner ein Steinhammer im *polnischen Museum zu Posen*, M.-Katalog; endlich eine Steinaxt[2]) im *Westpr. Prov.-Museum*, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 21. März 1883.

53. **Stanislawken,** Kr. Culm. Das *letztere Museum* besitzt von hier 2 Steinhämmer[2]) und einen Spinnwirtel[2]). Ebendaselbst v. 28. Januar 1885.

54. **Villisas** (Wielsons), Kr. Culm. Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt von hier einen Hammer aus Gneiss, der am Seeufer gefunden wurde. Ossowski, Carte archéol. S. 98 No. 21.

55. **Neudorf,** Kr. Culm. Im *Westpr. Prov.-Museum* befindet sich von hier eine stark abgenutzte Axt[2]) aus Diorit, Lissauer u. Schück I. No. 135.

56. **Zaskocz,** Kr. Graudenz. *Dasselbe Museum* besitzt von hier 2 abgenutzte Steinäxte[2]). Ebendaselbst I. No. 129 und M.-Katalog.

57. **Josephsdorf,** Kr. Culm. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt von hier eine Feuersteinaxt, No. 27 d. M.-Katalogs. Mittheilung d. Hrn. Tischler.

58. **Briesen,** Kr. Culm. Hier wurden in der Stadt selbst, auf der Feldmark und im Abbau Briesen folgende Geräthe gefunden: ein Meissel und eine Axt aus Feuerstein, 2 Meissel und 8 zum Theil stark abgenutzte Hämmer aus dioritischem oder granitischem Gestein, — welche Objekte[1]) insgesammt dem *Westpr. Prov.-Museum* angehören, Lissauer u. Schück I. No. 108. 109. 118. 121. 139. 141 und Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 20. April 1880; — ferner ein Hammer aus grauem Granit in dem *Städt. Museum zu Thorn*, und ein Steinhammer nebst einem Geräth aus Hirschhorn, welche aus dem See herstammen sollen, in dem *polnischen Museum zu Posen*, Ossowski, Carte archéol. S. 3 No. 3 und S. 98 No. 20; — endlich drei Speerspitzen, eine quergeschärfte Pfeilspitze und ein Schabstein aus Feuerstein in dem *Prussia-Museum zu Königsberg*, Bujack, Pr. Steingeräthe Tfl. V. 13 und 14 und Prussia-Museum I. 1 No. 219. — Ausserdem wurde beim Chausseebau nach Bahnhof Briesen, 1½ m tief, ein Grab aufgedeckt, in welchem zwei menschliche Skelette lagen; dieselben waren von kleinen Feldsteinen eingefasst und hatten zwei Feuersteinmesser als Beigaben, von denen das eine, 11 cm lang und 2 cm breit, aus schwarzem Feuerstein[2]), roh gearbeitet ist und in der *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz* aufbewahrt wird, während das andere sammt dem einen erhaltenen Schädel in den Besitz des *Prov.-Museums zu Königsberg* übergegangen ist. Der Schädel ist von Herrn Professor v. Wittich beschrieben worden. Katalog S. 413 No. 166 und S. 467 No. 10 und Schr. d. Ph.-ök. G. XIII. S. 155.

59. **Wallitz,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine Axt[3]) aus Feuerstein und ein Hammerbeil[1]) aus dioritischem Gestein; das letztere ist am Bahnende durchbohrt, von schöner Politur und zeigt in der Mitte des Bohrlochs noch eine vorspringende Leiste, wo die beiden Bohrlöcher von beiden Seiten zusammengetroffen sind. Lissauer u. Schück I. No. 127. — Am Otowek-See sammelte Herr Rubehn Feuersteinschaber, deren prähistorisches Alter indess nicht erwiesen ist; dieselben befinden sich in *demselben Museum*. Sitzungsber. d. anthrop. S. v. 1. November 1882.

60. **Mlinsk,** Kr. Culm. In *demselben Museum* befinden sich von hier: 1 Steinmeissel[1]), ein Doppelbeil[1]) aus Grünstein mit unvollendeter Schneide und in der Mitte durchbohrt und ein Steinhammer[1]), Lissauer u. Schück I. No. 116 und 122 und Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 21. März 1863; *desgleichen* von

61. **Lippinken,** Kr. Culm, ein Steinhammer[1]), ebendaselbst; *desgleichen* von

62. **Drzonowo,** Kr. Culm, ein Steinhammer[1]), ebendaselbst.

63. **Szerokopass,** Kr. Culm. Die *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz* besitzt eine Axt aus Serpentin, welche hier im Walde gefunden wurde. Ossowski, Carte archéol. S. 99 No. 33.

---

[1]) Von diesen Objecten besitzt das Westpr. Prov.-Museum Copien in Gyps.

[2]) Alle diese Gegenstände verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

[1]) Diese Gegenstände verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

[2]) Hievon besitzt das Westpr. Prov.-Museum eine Copie in Gyps.

[3]) Von dieser Axt hat sich leider das Etikett abgelöst, so dass dieselbe unter den „ohne Fundort" bezeichneten sich befindet.

64. **Dubielno,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen zerbrochenen Steinhammer. M.-Katalog.

65. **Wenzlau** (Swientoslaw), Kr. Culm. Von hier stammt ein Meissel[1]) aus Feuerstein in der *Sammlung der höheren Töchterschule zu Graudenz.* Lissauer u. Schück I. No. 20.

66. **Rynsk,** Kr. Thorn. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen* einen Steinhammer M.-Katalog.

67. **Zielen,** Kr. Thorn. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier ein Beil[2]) aus Diorit, von platter Form, trichterförmig durchbohrt, welches auf der Bahnfläche den Rest eines früheren Bohrlochs zeigt. Lissauer und Schück I. No. 136.

68. **Schwirsen** (Dzwersno), Kr. Thorn. In der *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz* befindet sich die Nachbildung von einem Hammerbeil aus Grünstein, welches hier beim Bau der Thorn-Insterburger Bahn gefunden wurde. Katalog S. 470 No. 47.

69. **Wangerin** (Wengorzin), Kr. Thorn. Von hier besitzt das *Städt. Museum zu Thorn* eine Feuersteinaxt. No. 52 des M.-Katalog.

70. **Culmsee,** Kr. Thorn. Von hier stammt ein Meissel[1]) aus grauschwarzem Feuerstein in der *Sammlung der höheren Töchterschule zu Graudenz* und ein Steinhammer[2]) im *Westpr. Prov.-Museum.* Lissauer u. Schück I. No. 10 und Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 3. September 1879.

71. **Schönsee** (Kowalewo), Kr. Thorn. In einem Torfmoore zwischen Schönsee und Szychowo wurden 4 Werkzeuge aus Hirschhorn und auf der Feldmark ein Steinhammer gefunden, welche im *Städt. Museum zu Thorn* aufbewahrt werden. Ossowski, Carte archéol. S. 3 No. 2 und M.-Katalog No. 68.

72. **Kuczwally,** Kr. Thorn. Von hier stammt ein Meissel aus Feuerstein in dem *polnischen Museum zu Thorn.* Ebendaselbst S. 98 No. 15.

d) Die Höhen längs der Drewenz und Welle.

73. **Lissewo,** Kr. Strassburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen zerbrochenen Steinhammer, M.-Katalog I. 362; *desgleichen* von

74. **Mokrilas,** Kr. Strasburg, ein Beil[2]) aus dioritischem Gestein. Lissauer u. Schück I. No. 38.

75. **Hammer - Mühle,** Kr. Strasburg. Von hier stammen ein Meissel[1]) aus sehr feinkörnigem Grünstein und ein zerbrochenes Beil[1]) aus Diorit in der *Sammlung des Herrn Rubehn in Bromberg.* Ebendaselbst I. No. 18 und 44. (Wahrscheinlich ist das letztere in die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* übergegangen, wie ich aus Ossowski, Carte archéol. S. 99 No. 32 schliesse.)

76. **Mszanno,** Kr. Strasburg. In einem zufällig entdeckten Steinkistengrabe wurden hier als Beigaben gefunden: ein Meissel und zwei Meisselbeile, geschliffen, aus grauem Feuerstein, welche jetzt in der *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz* aufbewahrt werden. Katalog S. 468 No. 19. 21. 22 und Ossowski, Carte archéol. S. 72 No. 244.

77. **Strasburg** in Westpr. Von hier stammt ein kleiner Keil aus Diorit in der *Sammlung des Gymnasiums zu Marienwerder.* Ossowski, Carte archéol. S. 99 No. 30.

78. **Linowitz,** Kr. Löbau. *Herr Kaweczynski in Linowitz* besitzt von hier einen Steinhammer. Ebendaselbst S. 99 No. 34.

e) Die Höhen längs des linken Ossaufers und der Lutrine.

79. **Orle,** Kr. Graudenz. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier ein Stück einer Säge aus Hornblendegneiss. (Fig. 4). M.-Katalog I. 373.

80. **Schwetz,** Kr. Graudenz. Auf der sogenannten Schwedenschanze wurde hier ein Steinbeil gefunden mit einem vollendeten und einem begonnenen Bohrloch, aus welchem letzteren noch der Zapfen hervorragt. Dasselbe gehört der *Sammlung des Herrn Beyer,* jetzt *in Dresden* an. Mittheilung des Herrn Beyer.

81. **Powiatek,** Kr. Graudenz. Von hier stammt ein Stielkeil aus amphibolem Gestein im Besitz des *Herrn Streckfuss zu Powiatek* und ein Stielkeil aus Gneiss in der *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz.* Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 57. 58 und Katalog S. 471 No. 55.

2. Das Land zwischen Ossa, Weichsel und Liebe.

a) Die Höhen längs des rechten Ossaufers.

1. **Roggenhausen,** Kr. Graudenz. Die *Sammlung der Alterthumsg. zu Graudenz* besitzt ein Hammerbeil aus Diorit, welches, sehr verwittert, hier im Felde unweit der alten Ordensburg gefunden wurde. Mittheilung des Herrn Florkowski.

2. **Gr. Leistenau,** Kr. Graudenz. In der Nähe dieses Gutes, auf einem der höchsten Punkte der Feldmark Scharnhorst wurde beim Pflügen, $1^1/_2$ Fuss tief unter der Oberfläche, eine grosse Steinkiste entdeckt, welche 7 Urnen, 3 grössere und 4 kleinere, ohne Deckel und vollständig mit Sand gefüllt, enthielt. Der Sand war oben gelblich, unten aschgrau von Farbe. Ausserdem fanden sich folgende Beigaben in dem Grabe: eine kleine Axt aus gebändertem, polirtem Feuerstein und und 5 bearbeitete Bernsteinschmuckstücke, 4 Röhrenperlen und eine Linse. Von den Urnen und deren Inhalt ist leider nichts erhalten; die übrigen Stücke sind in das *Prov.-Museum zu Königsberg* gelangt. Tischler, Beiträge zur Kenntniss der Steinzeit in Ostpreussen in den Schr. d. Ph. G. XXIV. S. 104.

3. **Thimau,** Kr. Graudenz. Die *Sammlung des Herrn Scharlock zu Graudenz* besitzt von hier eine

[1]) Von diesen Objecten besitzt das Westpr. Prov.-Museum Copieen in Gyps.

[2]) Diese Gegenstände verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

Steinaxt[1]), mit Bohrloch in der Mitte, wahrscheinlich zum zweiten Male angeschliffen. Lissauer u. Schück I. Nr. 53.

b) Die Höhen längs des rechten Weichselufers.

Hier ist bisher kein Fund bekannt geworden.

c) Die Höhen mitten im Lande.

4. **Lessen,** Kr. Graudenz. Von hier stammen: ein Beil von Syenit mit einem Ansatz von kleinem Bohrloch und einem Anfang von Zapfen in dem obern Ende des vollendeten grossen Bohrlochs im *Prussia-Museum zu Königsberg,* ferner ein Steinhammer und ein Steinmeissel mit begonnener Bohrung im *Westpr. Prov.-Museum.* Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 209 und Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. Nov. 1882.

5. **Gr. Schönbrück,** Kr. Graudenz. Von hier stammen zwei Aexte aus Grünstein, von denen die eine im *Besitz des Herrn Fröhlich zu Graudenz,* die andere im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* ist. Lissauer und Schück I. No. 56 und 124.

6. **Wiedersee,** Kr. Graudenz. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier einen Meissel aus Feuerstein, Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 212; *desgleichen* von

7. **Guhringen,** Kr. Rosenberg, ein Beil aus dunkelgrauem Feuerstein, ebendaselbst und Pr. Steingeräthe Tafel I. No. 11; *desgleichen* von

8. **Freistadt,** Kr. Rosenberg, einen grossen Langmeissel mit abgebrochener Schneide aus Feuerstein, Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 212.

9. **Gr. Plauth,** Kr. Rosenberg. Hier wurde im Torfbruch zwischen Plauth und Freystadt ein Beil aus Hirschhorn gefunden, welches in der *Sammlung des Herrn Beyer in Dresden* aufbewahrt wird. Mittheilung des Herrn Beyer.

10. **Warzeln,** Kr. Rosenberg. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier ein kleines, schmales Beil aus schwarzem Gestein, ebendaselbst; *desgleichen* von

11. **Kl. Tromnau,** Kr. Rosenberg, einen Steinmeissel, ebendaselbst.

12. **Friedrichsburg,** Kr. Rosenberg. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier ein Beil aus Feuerstein, Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 212; *desgleichen* von

13. **Jacobau,** Kr. Rosenberg, ein durchbohrtes Beil aus Syenit (Vordertheil mit der Schneide) und ein undurchbohrtes Beil aus unbestimmbarem Gestein, ebendaselbst No. 209 und 211; *desgleichen* von

14. **Freiwalde,** Kr. Rosenberg, ein durchbohrtes Beil aus Diabas, mit hammerförmigem Bahnende, das Bohrloch zwischen Mittelpunkt und Schneide, ebendaselbst No. 209 und Pr. Steingeräthe Tafel III. No. 3.

15. **Gr. Belschwitz,** Kr. Rosenberg. Von hier stammen zwei Hacken aus schwarzem, dioritischem Gestein und zwei Hammerbeile aus hartem, grünlichschwarzem Gestein in der *Sammlung des Herrn Scharlock zu Graudenz,* die letztern beiden nur in Nachbildungen. Katalog S. 468 No. 24. 25 und S. 470 No. 43. 45.

16. **Falkenau,** Kr. Rosenberg. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier ein Beil aus Grünstein, Mittheilung des Herrn Bujack; *desgleichen* von

17. **Peterkau,** Kr. Rosenberg, einen durchbohrten Doppelhammer aus Syenit, Bujack, Pr. Steingeräthe Tafel III. 13 und Prussia-Museum I. 1 No. 210; *desgleichen* von

18. **Brausen,** Kr. Rosenberg, einen Schleifstein aus Sandsein, Mittheilung des Herrn Bujack; *desgleichen* von

19. **Rosenberg,** ein durchlochtes und ein undurchlochtes Steinbeil und ein durchlochtes Beil aus Hirschgeweih, Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 209. 211 und 217; ferner besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* einen Schleifstein aus Quarzit, welcher hier von Herrn Techniker v. Mülverstädt 1 m tief im Bruch gefunden wurde. M.-Katalog I. 360.

d) Die Höhen längs des linken Liebeufers.

20. **Gr. Brunau,** Kr. Rosenberg. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier ein Beil aus Diorit, Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 210; *desgleichen* von

21. **Riesenburg,** Kr. Rosenberg, ein durchbohrtes Beil aus Syenit (Bahnende mit Schneide) und ein undurchbohrtes Beil aus Diorit. Ebendaselbst. Die *Sammlung d. h. Vereins zu Marienwerder* besitzt von hier einen Steinhammer aus Gneiss, Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 62; ferner die *Sammlung des Herrn Beyer* ein Steinbeil, Mittheilung des Herrn Beyer; endlich das *Westpr. Prov.-Museum* einen zerbrochenen Spitzhammer aus Stein, Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 17. Dezember 1884. — Am Ufer des Sorgensees, unweit der Zuckerfabrik, wurden ferner in einer künstlichen Einbettung von rothem Lehm zwei Skelettgräber aufgedeckt, welche als Beigaben einen ovalen Doppelhammer und einen langen Kelt aus Stein besassen. Die letzten beiden Gegenstände gelangten durch Herrn Ingenieur Stender in *dasselbe Museum.* M.-Katalog I. 361. 366 u. 367.

22. **Kl. Ottlau,** Kr. Marienwerder. Die *Sammlung des h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier einen kleinen Steinkelt. Zeitschr. V. 1. S. 58 No. 350.

3. Das Land zwischen der Liebe, Weichsel, Nogat, dem Werder, der Sorge, den Elbinger Höhen und dem Frischen Haff.

a) Die Höhen längs des rechten Liebe-, Weichsel- und Nogatufers.

1. **Rospitz,** Kr. Marienwerder. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt von hier ein Feuersteinmesser Nr. 3666 des M.-Katalogs. Mittheilung des Herrn Tischler.

[1]) Hievon besitzt das Westpr. Prov.-Museum eine Copie in Gyps.

2. **Marienwerder.** Die *Sammlung des Gymnasiums zu Marienwerder* besitzt von hier einen geschliffenen Meissel[1]) aus hellrehfarbenem Feuerstein und einen Steinkeil; ferner die *Sammlung des Herrn Rubehn, früher in Briesen*, jetzt in *Wriezen*, ein Hammerbeil, sehr sauber gearbeitet, aus grauem, sehr feinkörnigen, schwarzgestreiften, harten Gestein, welches beim Fundamentiren eines Gebäudes gegenüber der katholischen Kirche in einer Tiefe von 1,5 m gefunden wurde; endlich besitzt Herr *Sekretär Nendza zu Graudenz* von hier ein Hammerbeil[1]) aus feinkörnigem, mit Eisenkiesel durchschichteten Grünstein. Töppen, Preuss. Prov.-Blätter 1876 S. 536, Katalog S. 468 No. 20 u. S. 470 No. 41 u. 48, Lissauer und Schück I. No. 8 u. 41, Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 63—65.

3. **Rothhof,** Kr. Marienwerder. Von hier stammt eine Axt aus Diorit, am Lochende durchbohrt, welche zwischen Rothhof und Neudorf gefunden wnrde und im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird, Lissauer und Schück I. No. 82; eine zweite Steinaxt wurde in der Parowe nordwärts gefunden und gelangte in den *Besitz des Herrn Direktor Töppen zu Elbing*, Preuss. Prov.-Blätter 1876 S. 536.

4. **Jerszewo,** Kr. Marienwerder. Die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier ein Steinbeil. Zeitschr. VI. S. 127 No. 430.

5. **Straszewo,** Kr. Stuhm. Das *Provinzial-Museum zu Königsberg* besitzt von hier 3 Steinhämmer, No. 3976 bis 78 d. M.-Katalogs. Mittheilung d. Hrn. Tischler.

6. **Rehhof,** Kr. Stuhm. Von hier stammen 2 Aexte aus Serpentin, eine unvollendet, in der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder.* Ossowski, Carte archéol. S. 101 No. 86, 87.

7. **Paleschken,** Kr. Stuhm. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier 2 Steinhämmer aus Gneiss. Ebendaselbst Nr. 88 u. 89.

8. **Neudorf,** Kr. Stuhm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen Steinhammer. M.-Katalog.

9. **Carlsthal,** Kr. Stuhm. Von hier stammen eine Steinaxt, 3 Steinhämmer und 1 Steinmeissel, welche theils im Torfbruch, theils im Forste gefunden sind und jetzt im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt werden; ferner ein Steinhammer im *Besitz des Herrn Förster Münchenberg.* M.-Katalog.

10. **Stuhmsdorf,** Kr. Stuhm. *Dasselbe Museum* besitzt von hier eine Steinaxt. Ebendaselbst.

11. **Weissenberg,** Kr. Stuhm. Hier liegt am östlichen Nogatufer ein Berg, auf welchem wiederholt von Herrn Jentzsch-Königsberg, Floegel-Marienburg und mir selbst Scherben von Thongefässen mit Schnurornament und Abfälle von Feuersteinwerkzeugen gefunden worden sind. Dieselben werden zum Theil in dem *Prov.-Mus. zu Königsberg*, wo auch ein Paar Feuersteinmesser von hier sind, zum Theil im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt. Tischler in den Schr d. Ph. G. XXIII. S. 22, Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 3. Oktober 1874 und M.-Katalog I. 357.

12. **Wengern,** Kr. Stuhm. *Das Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt von hier einige schöne Messer und viele Splitter von Feuerstein. Mittheilung des Hrn. Tischler.

13. **Braunswalde,** Kr. Stuhm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier zwei zerbrochene Steinhämmer. M.-Katalog.

14. **Willenberg,** Kr. Stuhm. Hier zieht sich längs der Nogat, nördlich bis nach Hoppenbruch und südlich bis Braunswalde eine Reihe von Niederlassungen und Gräbern aus allen Epochen der Vorgeschichte hin, deren reicher Inhalt viele Jahre hindurch leider von unverständigen Händen zerstört wurden, bis Dr. Marschall in Marienburg etwa 1867 begann, die noch vorhandenen Reste in einer Sammlung aufzubewahren, welche nach seinem Tode in den Besitz des *Provinzial-Museums zu Königsberg* übergegangen ist. Die ergiebigste Fundstätte ist bei Willenberg.

Aus der neolithischen Epoche sind hier eine Menge von Scherben mit karakteristischem Schnur- und Strich-Ornament und viele Steinwerkzeuge gefunden worden, — meistens zwischen den Sandhügeln ausgeweht —, welche zum grössten Theil in dem obigen Museum zu Königsberg, zum kleineren Theile im *Westpr. Prov. Museum* aufbewahrt werden, für welches letztere die Herren Kauffmann-Danzig und Floegel-Marienburg an Ort und Stelle gesammelt haben. — In dem *Prov.-Museum zu Königsberg* befinden sich: eine lange Lanzenspitze, 16 Pfeilspitzen, 40 Messer, Schaber und ganz schmale, spitze, bohrerartige Instrumente, ein geschliffener Steinmeissel und ein kleiner 50 mm langer Nucleus aus Feuerstein. Tischler in den Schr. d. Ph. G. XXIII. S. 22. — Im *Westpr. Prov.-Museum* befinden sich eine Reihe von Splittern, Schabern und Pfeilspitzen aus Feuerstein, 8 Steinmeissel und Hämmer aus Syenit, Feuerstein, Granit und Diorit, 2 Polirsteinchen und 3 Mahlsteine. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Dezember 1872 und 21. Oktober 1873, Lissauer und Schück IV. No. 2—17 und M.-Katalog.

Vergl. für Marschall auch Katalog S. 475 fgd.

15. **Marienburg.** Hier wurde in der Wallstrasse ein Steinmeissel gefunden, der zuerst in den Besitz des Königl. Gymnasiums und dann in den des *Westpr. Prov.-Museum* überging. M.-Katalog.

16. **Liebenthal,** Kr. Marienburg. Hier wurden vor längerer Zeit 7—8 Steinäxte gefunden, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Marschall in Verhandl. 1871 S. 121. Später deckte Herr Floegel hier ein Steinkistengrab auf, in welchem nebenden Urnen 2 Steinhämmer und ein Steinmeissel als Beigaben lagen; dieselben wurden dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. Dezbr 1881.

17. **Laase,** Kr. Stuhm. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Steinmeissel. Ebendaselbst vom 1. November 1882.

[1]) Von diesen Objekten besitzt das Westpr. Provinzial-Museum Copien in Gyps.

b) Die Höhen mitten im Lande.

18. **Georgensdorf,** Kr. Stuhm. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen schönen Steinhammer, den Herr Schultz auf seinem Acker gefunden hat. M.-Katalog.

19. **Altmark,** Kr. Stuhm. Das *Provinzial-Museum zu Königsberg* besitzt von hier einen Steinhammer, No. 3973 des M.-Katalogs. Mittheilung d. Hrn. Tischler.

20. **Waplitz,** Kr. Stuhm. Von hier stammen zwei Aexte aus Diorit in der *Sammlung des Herrn Grafen Sierakowski auf Waplitz.* Ossowski, Carte archéol. S. 101 No. 92, 93.

21. **Neumark,** Kr. Stuhm. Hier wurden viele Feuersteinabfälle und Scherben gefunden, welche einen neolithischen Wohn- und Abfallplatz konstatiren lassen; dieselben werden im *Provinzial-Museum zu Königsberg* aufbewahrt. Tischler in Schr. d. Ph. G. XXIII. S. 23. Ferner stammt von hier ein Steinhammer in der *Marschall'schen Sammlung.* Ossowski, Carte archéol. S. 101 No. 91.

22. **Nikolaiken,** Kr. Stuhm. In einem der Sandberge finden sich hier viele Feuersteinabfälle und Scherben mit den für die Steinzeit karakteristischen Schnur,- Strich- und Stich-Ornamenten, so dass hier sicher ein neolithischer Wohn- und Abfallplatz vorhanden war; die gesammelten Gegenstände befinden sich im *Prov.-Museum zu Königsberg,* Tischler in Schr. d. Ph. G. XXIII. S. 22; ferner stammen von hier 6 Steinhämmer in der *Marschall'schen Sammlung,* Ossowski, Carte archéol. S. 101 No. 94 bis 99, eine Steinaxt in dem *polnischen Museum zu Thorn,* Katalog S. 487 No. 18 und ein Steinhammer im *Westpr. Prov.-Museum,* M.-Katalog.

c) Die Höhen längs der Sorge, des Drausensees und des Haffs.

23. **Christburg,** Kr. Stuhm. Von hier stammen ein Steinhammer aus Gneiss (No. 94) und ein Steinkelt (No. 412) in der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder,* Ossowski, Carte archéol. S. 101 No. 40 und Zeitschr. VI. S. 127 No. 412; ferner ein Kelt aus Bandjaspis in dem *Städt. Museum zu Elbing,* welcher in Borkau bei Christburg gefunden wurde, Katalog S. 463 No. 288.

24. **Hansdorf,** Kr. Elbing. Hier wurde 4 m tief eine Axt aus Elchgeweih mit 4eckigem Schaftloch gefunden, welche im *Städt. Museum zu Elbing* aufbewahrt wird. Katalog S. 463 No. 285.

25. **Wöklitz,** Kr. Elbing. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Steinhammer aus Grünstein, M.-Katalog; *desgleichen* von

26. **Preuschmark,** Kr. Elbing, einen Schleifstein und einen Hammer aus Grünstein, ebendaselbst; *desgleichen* von

27. **Dambitzen,** Kr. Elbing, zwei Steinhämmer, ebendaselbst.

28. **Elbing.** Hier sind folgende 6 Steinwerkzeuge, theils in der Stadt selbst, theils in der Nähe derselben gefunden worden: ein grosser Steinhammer mit begonnener Bohrung in der Sternstrasse; ein Steinhammer im Pohl'schen Hause; ein Steinhammer auf der Speicherinsel; ein Steinhammer am Galgenberg hinter dem Bahnhof in einer Tiefe von 7 Fuss; ein Steinmeissel in der Nähe der Stadt und ein Steinbeil mit begonnener Bohrung in Poppshof. Alle diese Geräthe befinden sich im *Städt. Museum zu Elbing* ausser dem dritten, welches im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. Katalog der beiden Museen.

29. **Wittenfelde,** Kr. Elbing. Auf dem rechten Ufer der Hummel, zwischen Elbing und Wittenfelde, etwa 185 Schritt stromaufwärts von der Brücke, fand Herr Direktor Anger in einem Schuttkegel des Flüsschens, in einer Tiefe von 2,3 m, unterhalb einer etwa 0,9 m mächtigen Kiesschicht zwei bearbeitete Stücke Hirschgeweih, eine Menge unbearbeiteter Thierknochen und eine Urnenscherbe. Das eine Geweihstück zeigt deutliche Schnittflächen und Einkerbungen mit einem scharfen Instrument, als wollte der Künstler daraus einen Hammer machen. Unter den Thierknochen erkannte Hr. Dr. Jentzsch-Königsberg folgende Arten:

Canis familiaris (kleiner als der Wolf und viel grösser als der Fuchs), entweder ein Haushund oder eine diluviale Art;

Equus caballus, klein, wie das masurische Pferd, nur ein Zahn könnte dem grösseren diluvialen Pferde angehören;

Bos taurus, kleines Hausrind, wie es noch jetzt in der Cassubei vorkommt;

Bos sp. entweder *primigenius* oder *priscus;*

Cervus Alces, Elch;

Cervus Elaphus, Rothhirsch, bearbeitete Geweihstücke und längsgespaltene Extremitätenknochen;

Cervus Capreolus, Reh, ein Knochenpfriemen, durchbohrt;

Sus scrofa, Wildschwein;

Rhinoceros tichorhinus;

Aquila albicilla, Seeadler.

Von diesen Knochen ist nur das *Rhinoceros* sicher diluvial.

Die Urnenscherbe zeigt den Typus der jüngeren Steinzeit. Jentzsch ist der Ansicht, dass „diese Abfälle „eines alten Hirsche jagenden und Knochenmark essenden „Jägervolkes hier nur auf sekundärer Lagerstätte sich „befinden, während der ursprüngliche Wohnplatz, durch „dessen Zerstörung die Knochen erst hierher angeschwemmt werden konnten, in nicht grosser Entfernung liegen müsse." Jentzsch in den Schr. d. Ph. G. XXIII. S. 27—30 und Sitzungsb. vom 7. Dezember 1882.

30. **Lenzen,** Kr. Elbing. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt von hier einen Steinhammer, No. 2245 des M.-Katalogs. Mittheilung d. Hrn. Tischler.

31. **Cadinen,** Kr. Elbing. Das *Städt. Museum zu*

Elbing besitzt einen Steinhammer, der hier in der Schlucht gefunden wurde. M.-Katalog.

32. **Tolkemit,** Kr. Elbing. Hier entdeckte zuerst Herr Professor G. Berendt im Jahre 1875, etwa 1/4 Meile östlich von Tolkemit, an dem steilen, etwa 5—7 m hohen Ufer des Haffs eine Reihe von Abfallhaufen, welche dann später von den Herren Tischler-Königsberg, Fröling und Conwentz-Danzig wiederholt untersucht wurden. Ziemlich nahe der meist mit Flugsand überwehten Oberkante sieht man mehrfach schwärzliche Stellen, die oft auch herabgerutscht den Hang bedecken. Die schwärzlichen Stellen bilden eine Culturschicht, welche aus schwarzen Aschenschichten, aus vielen Fischresten, besonders aus den Schuppen, Gräten und Wirbeln der Fische, aus Knochen von Vögeln und Säugethieren, einer sehr grossen Menge von Scherben und einer kleinen Zahl von Geräthen aus Stein und Knochen bestehen. Die von den Herren Berendt und Tischler gefundenen Objekte befinden sich in dem *Prov.-Museum zu Königsberg*, die von den Herren Fröling und Conwentz gesammelten sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Die dort gefundenen Fischreste stammen her vom Wels, Zander, Blei, Schlei und Plötz; von Vögeln sind vertreten: das Huhn und die Taube; von Säugethieren: das Rind, das Schwein, der Hund, Hase und Seehund (*Phoca barbata* und *Delphinus Phocaena)*. Die Scherben zeigen meistens die für die Steinzeit karakteristischen Verzierungen, nämlich: Schnurornamente, Strichzonen oder Fingereindrücke; auch die Henkel sind oft mit Schleifen von Schnurornamenten verziert (Fig. 14—16). Eigenthümlich sind kleine kahnförmige Thongefässe (Fig. 17), welche hier häufig vorkommen. Die wenigen gefundenen Werkzeuge und Schmucksachen sind folgende: Berendt fand einen zugespitzten Zahn, einige Feuersteinsplitter und etwas Bernstein; Tischler fand an der einen Stelle 4 Knocheninstrumente, 2 kurze Steinmeissel mit gerader Schneide und zwei am Ende schräg abgeschnittene Röhrenknochen, wahrscheinlich zum Verzieren der Thongefässe gebraucht, ferner einen rothen Sandstein zum Zurichten der Steinäxte, Splitter von Feuersteinabfällen und viel rohen Bernstein; an einer zweiten Stelle 3 Steinäxte, darunter einen sehr kleinen aus Feuerstein; Fröling fand ein messerartiges Instrument aus einem Röhrenknochen, einen durchbohrten Eckzahn, wahrscheinlich vom Fuchs, und ein falzbeinartig abgerundetes und an den Rändern zugeschärftes Stück eines Röhrenknochens, das leider verloren gegangen ist. Ausserdem befindet sich noch von hier *in Braunsberg* ein Bruchstück eines Steinbeiles und im *Westpr. Prov.-Museum* eine kleine Steinaxt (I 325 des M.-Katalogs) und ein Steinhammer, der letztere aus dem Burgwalle bei Tolkemit. Berendt, in den Schr. d. Ph. G. XVI. S. 216 fgd.; Tischler, ebendaselbst XXIII. S. 18 fgd.; Fröling im Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 8. Februar 1881; Conwentz, ebendaselbst vom 17. Dezember 1884 und im Bericht über d. Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für das Jahr 1886.

4. Die Inseln des Weichsel-Nogat-Deltas.

1. **Mielenz,** Kr. Marienburg. Hier wurden beim Baggern des Schwenteflüsschens 3 Steinbeile gefunden, welche in die *Sammlung des Herrn Beyer in Dresden* gelangten. In einer Mittheilung desselben[1]) werden diese Steingeräthe folgendermassen beschrieben: 1) ein sehr gut erhaltenes, sehr hohes und breites Beil, 2) ein gelblich graues polirtes Beil, ohne Loch, 3) ein mitten im Loch zerbrochenes, polirtes, etwa 5 Zoll langes, von grünweissgestreiftem Stein gefertigtes Beil. Vergl. hierzu Marschall S. 3; ferner Lissauer u. Conwentz S. 32.

2. **Jonasdorf,** Kr. Marienburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen sauber gearbeiteten Hammer aus feinkörnigem Diorit. Lissauer und Conwentz S. 36.

3. **Katznase,** Kr Marienburg. Hier entdekte Herr Dr. Conwentz auf dem Eichenberge Ueberreste einer neolithischen Wohnstätte, bestehend in Scherben mit Schnurornament, vielen Schabern, Messern und Splittern von Feuerstein; diese Gegenstände befinden sich in *demselben Museum.* Ebendaselbst S. 36.

4. **Gr. Lesewitz,** Kr. Marienburg. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt ein steinernes Doppelbeil, welches hier auf dem Windmühlenberge gefunden wurde. Marschall S. 4.

5. **Neuteich,** Kr. Marienburg. Auf dem Neuteicher Stadtfelde wurde die Hälfte eines Steinbeils gefunden, welches in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* überging. Lissauer und Conwentz S. 33.

6. **Nogathau bei Gr. Wickerau,** Kr. Elbing. Hier wurde 7 Fuss unter der Oberfläche unter Torf und Schlick eine Herdstelle gefunden, d. h. 3 Steine mit Holzkohlen und ein Topf Die Scherben selbst bieten nichts Karakteristisches dar. Die Lage Schlick beträgt 3 Fuss und muss jedenfalls vor mehr als 150 Jahren abgesetzt sein, da 1722 der letzte rechtsseitige Durchbruch der oberen Nogat stattfand. Zur Zeit nun, als jene Heerdstelle benutzt worden war, musste dieselbe offenbar aus dem Wasser inselförmig hervorragen; später hat sie sich dann derartig gesenkt, dass sie heute nur künstlich durch Mühlen entwässert werden kann. Diese Senkung des Landes setzt aber eine ausserordentlich lange Zeit voraus. — In demselben Torfmoor wurde ferner eine Bernsteinlinse gefunden, welche so vollständig den Karakter der Steinzeit an sich trägt, dass wir diesen Platz unbedenklich als einen Wohnplatz aus der neolithischen Zeit ansehen müssen. Die Topfscherben von der Heerdstelle und die Bernsteinlinse befinden sich in dem *Prov.-Museum zu Königsberg.* Jentzsch in den Schr. d. Ph. G. XXI. S. 157 fgd.; Klebs S. 46.

7. **Schöneberg,** Kr. Marienburg. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen durchbohrten Hirschgeweihzinken, Marschall S. 4 und das *Westpreussische Prov.-*

[1]) Herr Beyer hatte die Güte, seine Sammlung für mich photographiren zu lassen und die einzelnen Stücke zu beschreiben.

Museum einen Steinmeissel, Lissauer u. Conwentz, S. 33, welche beide auf dem Galgenberge gefunden sind.

8. **Steegen,** Kr. Danzig. In der Nähe liegt in einer Tiefe von 4—5 m eine Schicht Bernstein mit Sprockholz, welche die Firma Stantien u. Becker abbaute; hier fand Hr. Glaubitz einige bearbeitete Bernsteinstücke, darunter einen Knopf mit den Karakteren der neolithischen Epoche. Klebs S. 47.

9. **Kronenhof,** Kr. Danzig. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt zwei Bernsteinknöpfe mit V förmiger Bohrung aus der neolithischen Epoche, welche hier bei Schiewenhorst auf der Zwischennehrung gefunden worden sind.

10. **Danzig.** In dem *Westpr. Prov.-Museum*, im *Prov.-Museum-Museum zu Königsberg* und im *Königlichen Museum zu Berlin* befinden sich eine Reihe von Bernsteinartefacten, welche aus der Gegend von Danzig stammen und nach den Untersuchungen von Klebs über den Bernsteinschmuck der Steinzeit entschieden der neolithischen Epoche angehören. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt folgende Stücke: eine linsenförmige Perle mit doppeltkonischem und deutlich gereiftem Bohrloch, Klebs S. 48, eine cylindrische vierkantige Perle, eine grosse, runde mit mehreren eingeschnittenen Ringen, einen Fingerring und ein beim Bohren zerbrochenes Stück einer Perle, alle vom Danziger Strande her, M.-Katalog III. 165; ferner von der Nehrung her eine grosse Perle (III. 37), endlich aus Westpreussen zusammengekauft zwei röhrenförmige Perlen, eine Linse mit radienförmigen Reihen von kleinen Kreisen ornamentirt, Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 17. Dezbr. 1884. — Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt folgende Stücke: ein Stück Bernstein von der Gestalt einer Axt, welches im Stadtgraben zu Danzig gefunden worden, mit 3 Löchern am oberen Ende, von denen 2 ausgebrochen sind und mit mehreren kleinen Gruben nebst einem Netzwerk sich kreuzender, schwacher Linien auf der Fläche bedeckt; ferner die Hälfte einer dicken Scheibe mit doppelt konischem und stark gereiftem Bohrloch und tiefen Gruben auf der Oberfläche, welches Stück aus der Gegend von Danzig herstammt; endlich zwei dicke scheibenähnliche Perlen, die eine mit brauner Rinde und stark doppelt konischem Bohrloch, die andere mit rother Verwitterungsrinde und von 2 Seiten begonnenem, unvollendeten Bohrloch, Klebs, ebendaselbst S. 47 u. 48. — Das *Königl. Museum zu Berlin* besitzt aus der Gegend von Danzig eine Thierfigur aus Bernstein, welche einen Eber darstellen soll (Fig. 18). Dieselbe steht zwar noch auf sehr primitiver Stufe der plastischen Kunst, ist aber das „ausgezeichnetste und zugleich grösste figürliche Bernsteinstück, welches uns aus der Urzeit erhalten ist." Die Technik weist entschieden auf die gebrauchten Feuersteinwerkzeuge und die Ornamentirung mit Punktreihen auf die Steinzeit hin. Das Stück ist 13,5 cm lang, 7—8,5 cm hoch und bis 3 cm dick. Virchow, Verhandl. 1884 S. 566.

C. Das östliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs des frischen Haffs.

1. **Sankau,** Kr. Braunsberg. Hier befindet sich auf den nach der Haffniederung abfallenden Sandhügeln ein Abfallplatz aus der neolithischen Zeit, auf welchem Herr Tischler Scherben mit Schnurornament gesammelt hat. Dieselben werden in dem *Provinzial-Museum zu Königsberg* aufbewahrt. Tischler in Schr. d. Ph. G. XXIII. S. 22.

2. **Braunsberg.** Von hier besitzt das *Prussia-Museum zu Königsberg* ein Beil aus Feuerstein und ein durchbohrtes Beil aus Syenit, Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 23 und 65; *desgleichen* von

3. **Streitswalde,** Kr. Heiligenbeil, ein Beil aus Feuerstein und eine dreikantige Speerspitze aus Geweih, ebendaselbst No. 28 und 99; *desgleichen* von

4. **Rossen,** Kr. Heiligenbeil, ein durchbohrtes Querbeil aus Grünstein und einen durchlochten Axthammer aus Diabas, ebendaselbst No. 62 und 66; *desgleichen* von

5. **Heiligenbeil** zwei Keile aus Grünstein, ein Beil aus Gneiss mit einem Ausschliff zur Herstellung eines Bohrloches zwei durchlochte Beile aus Grünstein und einen durchlochten Axthammer von porphyrartigem Diorit, ebendaselbst No. 17, 19, 33, 37, 58, 69 und Pr. Steingeräthe Tfl. I 7, II 10, IV 9 und 15; *desgleichen* von

6. **Keimkallen,** Kr. Heiligenbeil, einen durchbohrten Axthammer aus Grünstein, ebendaselbst No. 70; *desgleichen* von

7. **Balga,** Kreis Heiligenbeil, einen durchlochten Axthammer ans Syenit mit Glimmer, ein Feuersteinmesser und einen Dioritmeissel, welche Gegenstände als Beigaben in einem Hügelgrabe gefunden wurden, ebendaselbst No. 69 und 243; *desgleichen* von

8. **Fischhausen** ein durchlochtes Beil aus Diorit, Sitzungsb. d. Prussia 1884—1885 S. 97; *desgleichen* von

9. **Caporn,** Kr. Fischhausen, einen durchlochten Doppelhammer aus Diabas, Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 46.

2. Die Höhen längs der Sorge und des Drausensees.

1. **Alt Dollstädt,** Kr. Pr. Holland. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen Steinhammer. M.-Katalog I. 361.

2. **Hirschfeld,** Kr. Pr. Holland. Das *Städt. Museum zu Elbing* besitzt von hier eine Axt aus Elchgeweih, mit viereckigem Schaftloch und mit Punktlinien verziert. Katalog S. 463 No. 284; *desgleichen* von

3. **Crossen,** Kr. Pr. Holland, einen Steinhammer. M.-Katalog.

3. Der Bezirk des Oberlandes und der oberen Passarge.

1. **Schwalgendorf,** Kr. Mohrungen. Das *Prussia-*

Museum zu Königsberg besitzt von hier eine Axt aus Syenit. Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 209.

2. **Mitteldorf,** Kr. Mohrungen. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier zwei Aexte aus Feuerstein und eine schöne Harpune aus Horn. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 1. November 1882; *desgleichen* von

3. **Koschainen,** Kr. Mohrungen, einen Steinmeissel und ein löffelartiges Geräth aus Horn. M.-Katalog.

4. **Pfeilings,** Kr. Mohrungen. Das *Städt. Museum zu Elbing* besitzt von hier eine Feuersteinaxt. Katalog S. 463 No. 289.

5. **Neu Bolitten,** Kr. Mohrungen. Im *Westpr. Prov.-Museum* befindet sich von hier ein Beilhammer aus Grünstein. Lissauer u. Schück I. No. 86.

6. **Liebstadt,** Kr. Mohrungen. Hier wurde zwischen Urnen eine Wurfkeule aus Stein gefunden, welche in der *Sammlung des Hrn. Blell* aufbewahrt wird. Bujack, Pr. Steingeräthe Tfl. I. No. 5.

7. **Tüngen,** Kr. Braunsberg } werden als Fundorte für
8. **Wagten,** Kr. Braunsberg } Steingeräthe angegeben. Ebendaselbst S. 11.

9. **Schlobitten,** Kr. Pr. Holland. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier ein Beil aus Feuerstein. Bujack. Prussia-Museum I. 1 No. 23

4. Der Bezirk der oberen Drewenz und Welle.

1. **Röschken,** Kr. Osterode. Hier wurde auf dem Abbau Annenhorst ein Beil aus Diabas gefunden, welches im *Prussia-Museum zu Königsberg* aufbewahrt wird. Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 17.

2. **Gilgenburg,** Kr. Osterode. Hier wurde unter einem grossen Stein ein Grab aufgedeckt, welches zwei Skelette und als Beigaben zwei Eberzähne (von denen einer messerförmig zugeschärft war) und ein Thongefäss mit Steinzeitornement enthielt. Die Fundobjekte werden im *Prov.-Museum zu Königsberg* aufbewahrt. Der eine Schädel, der erhalten, ist von v. Wittich, die Beigaben sind von Tischler beschrieben in den Schr. d. Ph. G. X. S. 144 fgd., XVIII. S. 265 und XXIII. S. 26. Ausserdem besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* von hier einen Steinmeissel. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 13. August 1873.

3. **Bergling,** Kr. Osterode. Das *Städt. Museum zu Elbing* besitzt von hier einen Meissel aus Feuerstein. M.-Katalog.

D. Die Provinz Westpreussen westlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Plötzenfliess und Küddow.

a) Die Höhen am Plötzenfliess.

1. **Marienthal,** Kr. Deutsch Crone. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen zerbrochenen Steinhammer, zwei Wirtel und einen Mahlstein. M.-Katalog.

b) Die Höhen mitten im Lande.

2. **Cappe,** Kr. Deutsch Crone. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Steinmeissel. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 1. November 1882; *desgleichen* von

3. **Dyck,** Kr. Deutsch Crone, einen Steinhammer; M.-Katalog; *desgleichen* von

4. **Deutsch Crone** einen platten Steinhammer und eine Lanzenspitze aus Feuerstein. Ebendaselbst.

c) Die Höhen längs des rechten Küddow-Ufers und der Pilow.

5. **Kramske,** Kr. Deutsch Crone. Hier wurde im Flussbett bei Gelegenheit des Baues der Pilow-Brücke ein polirter Hammer aus Serpentin gefunden, welcher im Besitz der *Sammlung des h. V. zu Marienwerder* ist. Zeitschr. III. S. 1.

6. **Neu-Freudenfier,** Kr. Deutsch Crone. Hier wurde in altem Waldboden ein Wirtel aus hellrothem Granit mit Rille, ein sogenannter Keulenkopf gefunden, der in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* übergegangen ist. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

2. Das Land zwischen Küddow und Brahe.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Küddow und deren Zuflüsse.

1. **Flatow.** Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt ein Instrument aus Horn mit Widerhaken, welches hier im städtischen Torfbruch gefunden wurde, No. 2212 des M.-Katalogs. Mittheilung des Hrn. Tischler

2. **Schönwerder,** Kr. Schlochau. Hier wurde an einem Abhange in der Nähe des Sees ein Steinbeil mit Schaftloch gefunden, welches in der *Sammlung des h. V. zu Bromberg* aufbewahrt wird. Jahrb. S. 8 No. 193.

3. **Heinrichswalde,** Kr. Schlochau. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier ein schön gearbeitetes Feuersteinbeil. M.-Katalog.

4. **Buschwinkel,** Kr. Schlochau. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Mahlstein, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882 und die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* eine Axt aus schwarzem Gestein, Zeitschr. IV. S. 141.

5. **Lindenberg,** Kr. Schlochau. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen Steinhammer. Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für 1886.

6. **Schlochau.** Hier wurde im See ein Hammer aus Syenit gefunden, der in der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* aufbewahrt wird. Zeitschr. IV. S. 141.

7. **Schönau,** Kr. Schlochau. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier eine Speerspitze aus Knochen. Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 217.

b) Die Höhen längs der Lobsonka.

8. **Dorotheenhof,** Kr. Flatow (zu Sypniewo gehörig). Hier wurde im Torfbruch ein Bruchstück eines Hirschgeweihs mit künstlich zugeschärfter Augensprosse

gefunden, welches im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 1. November 1882.

9. **Linde,** Kr. Flatow. Das *Königl. Museum zu Berlin* besitzt von hier zwei Feuersteinmeissel I. b. 80—81 des M.-Katalogs.

c) Die Höhen längs des Zempolno-Bachs und der Kamionka.

10. **Mühlenkawel,** Kr. Flatow. Die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier einen Feuersteinmeissel, Zeitschr. V. 1 S. 52 No. 190; *desgleichen* von

11. **Kl. Lutau,** Kr. Flatow, zwei Feuersteinmeissel, ebendaselbst No. 76 und 109, ferner Ossowski, Carte archéol. S. 102 No. 127—128.

d) Die Höhen längs des rechten Ufers der Brahe.

12. **Brahebrücke,** Kr. Tuchel. Hier wurde beim Eisenbahnbau ein unfertiges Steinbeil gefunden, welches im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. M.-Katalog.

13. **Abrau,** Kr. Tuchel. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt einen Pfriemen aus Horn, welcher hier im Torfbruch gefunden wurde, No. 2212 des M.-Katalogs, Mittheilung des Herrn Tischler; *desgleichen* von

14. **Sehlen,** Kr. Tuchel, zwei sehr grosse Steinäxte und einen Steinhammer, Schriften d. Ph. G. 1884 S. 12.

15. **Kelpin,** Kr. Tuchel. Die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier einen Steinkelt. Zeitschr. VI. S. 126 No. 408; *desgleichen* von

16. **Lubierszin,** Kr. Tuchel, einen Steinkelt[1]), ebendaselbst V. 1 S. 52 No. 192; *desgleichen* von

17. **Butzendorf,** Kr. Konitz, einen Steinkelt, ebendaselbst S. 58 No. 348.

18. **Gr. Paglau,** Kr. Konitz. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* einen kleinen Steinmeissel. M.-Katalog.

19. **Konitz.** Von hier stammen 5 Hämmer und Aexte aus Serpentin und Gneiss in der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder,* Ossowski, Carte archéol. S. 101 No. 104—108); ferner eine Axt[2]) aus schwarzem geschiefertem Gestein, welche im *Besitz des Herrn Fiedler in Graudenz* ist und eine zweite Axt[2]) aus schwarzem Diorit mit zwei Sprengschnitten, welche im Mönchssee bei Konitz gefunden ist, im *Besitz des Herrn Florkowki in Graudenz,* Lissauer und Schück I. No. 54 und 60.

20. **Ostrowitte,** Kr. Konitz. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen Steinmeissel und einen rohen Quarzit mit künstlich gebohrtem Loch. M.-Katalog.

21. **Am Müskendorfer See**. Südlich von dem Einfluss der Brahe in den See, wo sich eine lange, hügelige Landzunge hineinzieht, konnte Kasiski, dort wo der Wind den Sand fortgeweht hatte, folgende Gegenstände sammeln: eine Streitaxt von Granit, einen angeschliffenen Feuersteinkeil, eine kleine Feuersteinsäge, eine sehr grosse Menge von prismatisch abgespaltenen Feuersteinsplittern nebst abgeschlagenen Knollen, einen kleinen Schleifstein von Schiefer, ausserdem viele Scherben von sehr grobem, mit Quarzkörnern vermischten Thon, ohne jede Verzierung. — Wenngleich auch Gegenstände aus Eisen sich hier vorfanden und die Scherben keine karakteristischen Ornamente hatten, so macht doch die Menge der hier gefundenen Steingeräthe es wahrscheinlich, dass hier eine neolithische Niederlassung existirt hat. Die gesammelten Gegenstände sind mit der Kasiski'schen Sammlung in das *Königl. Museum zu Berlin* gekommen. Kasiski S. 100. — Das *Westpr. Provinzial-Museum* besitzt ferner einen Steinhammer, welcher bei Kupfermühle am Müskendorfer See gefunden wurde. M.-Katalog.

22. **Pagelkau,** Kr. Schlochau. In der Nähe dieses Dorfes, an der Chaussee von Neustettin nach Schlochau, östlich vom Zieten'schen See, befindet sich ein Sandhügel von 20 m Höhe, an welchem Kasiski, wo der Wind den losen Sand fortgeweht hatte, über 100 prismatisch geschlagene Feuersteinsplitter von verschiedener Grösse und 3 Feuersteinknollen gesammelt hat. Die Gegenstände sind ebenfalls in den Besitz des *Königl. Museums zu Berlin* gelangt. Kasiski S. 100.

3. Das Land zwischen Brahe, Weichsel und Schwarzwasser.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Brahe.

1. **Neumühl,** Kr. Konitz. Hier, wo der Czersker Bach in die Brahe mündet, befindet sich auf dem linken Ufer der letzteren ein grosses Gräberfeld, welches offenbar verschiedenen Culturepochen angehört. Hier haben die Herren Major Kasiski-Neustettin, Oberförster Feussner-Ciss (bei Czersk) und Oberstabsarzt Dr. Fröling-Danzig an der Stelle, wo der Wind den Sand abgeweht hatte, eine grosse Menge von Feuersteinabfällen, Schabern, Messern, Pfeilspitzen und mehrere Nuclei gesammelt, welche in Verbindung mit zerstörten Urnengräbern darauf hinweisen, dass hier eine neolithiche Niederlassung existirt hat. Die gesammelten Objekte befinden sich im *Westpr. Provinzial-Museum.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. Oktober 1875 u. vom 3. Oktober 1879.

2. **Alt Luska,** Kr. Konitz. Von hier besitzt das *Märk. Prov.-Museum zu Berlin* eine Feuersteinaxt. M.-Katalog.

b) Die Höhen mitten im Lande.

3. **Briesen,** Kr. Schwetz. Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* einen polirten Steinmeissel aus Hornstein, welcher in einem Grabe neben einem Skelett gefunden wurde. Jahrb. S. 9 No. 188 u. M.-Katalog.

[1]) Nach Angabe des Herrn Dr. Garzta waren die abgeschlagenen Stücke als Medizin gebraucht worden.

[2]) Eine Copie in Gyps befindet sich im Westpr. Prov.-Museum zu Danzig.

4. **Ebensée** (Ostrowitt), Kr. Schwetz. Hier wurde im Jahre 1866 ein Hammer aus Grünstein gefunden mit einer stumpfen, einer scharf geschliffenen Kante und mit Stielloch, welche in die *Sammlung des damaligen Hrn. Landrath Wegner in Schwetz* überging. Wegner I. 1 S. 53, Fig. 15.

5. **Hutta,** Kr. Schwetz. Die *Sammlung d. Alterthumsg. zu Graudenz* besitzt ein Hammerbeil aus Grünstein, welches hier beim Ackern gefunden wurde. Mittheilung des Herrn Florkowski in Graudenz.

6. **Wissoka,** Kr. Tuchel. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Thorn* einen Steinhammer, No. 603 des M.-Katalogs.

c) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.

Hier ist bisher kein Fund bekannt geworden.

d) Die Höhen längs des rechten Ufers des Schwarzwassers.

7. **Lubochin,** Kr. Schwetz. Hier fand Herr Rittergutsbesitzer Plehn auf dem Acker zwischen zwei grossen Steinen eine schöne Axt aus weissgrauem Feuerstein, welche in dem *Westpr. Prov.-Museums* aufbewahrt wird. Lissauer und Schück I. No. 75.

8. **Ossowo,** Kr. Pr. Stargard. Hier existirte bis zum Jahre 1874 ein Steinkreis, Cromlech, von welchem nur der mittlere Steinpfeiler übrig geblieben ist. Ossowski, Carte archéol. S. 81 No. 11.

9. **Starschiska,** Kr. Pr. Stargard. Bis zum Jahre 1875 befanden sich hier mehrere Steinkreise, Cromlechs, um einen grösseren Steinpfeiler mit irdenen Urnen und gebrannten Menschenknochen, sowie Geräthen. Leider ist nichts davon erhalten. v. Hirschfeld, Zeitschr. II. S. 81.

10. **Bösenfleisch** (Zlemienso), Kr. Konitz. Südlich vom Dorfe, am Ufer des Schwarzwassers hat Herr Baurath Erdmann 1841 einen grossen Steinkreis beschrieben, der um einen Menhir von 1,25 m. Höhe errichtet war. Jetzt ist nichts davon erhalten. Ebendaselbt S. 77 No. 4.

Odri, Kr. Konitz. Hier untersuchte ich mit Herrn Maler Stryowski im Jahre 1874 im Forstbelauf Odri (Jagen 226) 9 Steinkreise (Cromlechs) und 11 Gruppen von Trilithen. Die ersteren bestehen aus 15—24 ganz regelmässig um einen mittleren Block aufgerichteten mächtigen Steinen, welche 2—7 m von einander entfernt sind, 0,5—1 m über den Boden hervorragen und etwa 0,5 m in der Erde stecken. Der Durchmesser der Kreise schwankt zwischen 15 und 34 m; der Mittelstein ist stets grösser, wie die Steinblöcke der Peripherie, einzelne Steine zeigten Spuren menschlicher Bearbeitung. An der östlichen Seite des mittleren Steines befand sich eine Grube, welche Kohlen und gebrannte Menschenknochen, ohne Urnen und ohne Beigaben enthielt; nur hinter dem letzten Steinkreise wurde ein schön polirter Steinhammer aus Serpentin gefunden, welcher im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. Uebrigens zeigten mehrere Kreise unverkennbare Spuren früherer Untersuchung. — Die Trilithen bestehen aus drei Steinblöcken, zwei kleineren und einem grösseren in der Mitte, welche etwa 0,3 m von einander entfernt stehen. Am Fusse des mittleren, genau nach Osten, befand sich wiederum ein ähnliches Grab wie in den Steinkreisen, nur waren hier öfter die Knochen in sehr schlecht gebrannten Urnen beigesetzt. Eine Urne zeigt ein Ornament von Strichen, welche scharf und tief eingeschnitten sind; neben einer anderen fast ungebrannten Urne lag im groben Sande eine noch nicht vollendete Feuersteinpfeilspitze, welche sammt den Urnenscherben in *demselben Museum* aufbewahrt werden. Ausserdem sind hier von Herrn Oberförster Feussner Abfälle von Feuerstein und Scherben vom Typus der neolithischen Keramik, ferner von Herrn Oberförster Clausius ein Wirtel aus Quarzit mit Rille, ein sog. Keulenkopf, gefunden und *demselben Museum* überwiesen worden. Lissauer, die Cromlechs und Trilithen bei Odri in Schr. d. N. G. N. F. III. 3 S. 16; Lissauer und Schück I. No. 67 a—d; Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 3. Oktober 1879; v. Hirschfeld, Zeitschr. II. S. 66 u. 78 und M.-Katalog zu Danzig.

4. Das Land zwischen Schwarzwasser, Weichsel und Ferse.

a) Die Höhen längs des linken Ufers des Schwarzwassers.

1. **Schwetz.** In der Umgegend von Schwetz wurden zwei Steinhämmer gefunden, von denen der eine in der *Sammlung der Ak. der W. zu Krakau,* Ossowski, Carte archéol. S. 102 No 111, der andere im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. M.-Katalog.

2. **Bresin,** Kr. Schwetz. Von hier besitzt das *Prov.-Museum zu Königsberg* einen Steinhammer No. 2179 des M.-Katalogs. Mittheilung des Herrn Tischler.

3. **Skurz,** Kr. Pr. Stargard. Von hier stammt ein Steinhammer aus Gneiss in dem *polnischen Museum zu Thorn.* Ossowski, Carte archéol. S. 102 No. 123.

4. **Schwarzwald,** Kr. Pr. Stargard. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* ein Beil aus Granit, Lissauer und Schück I. No. 43; *desgleichen* von

5. **Czarnen,** Kr. Pr. Stargard, einen sehr schön gearbeiteten Steinhammer mit einer erhabenen Medianleiste verziert. Geschenk des Herrn Rittergutsbesitzer Treichel in Hochpaleschken. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. Dezember 1881.

b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.

6. **Zappeln,** Kr. Schwetz. Hier wurde auf dem Felde ein hell- und dunkelgrauer, geschliffener Feuersteinmeissel gefunden, der in der *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz* aufbewahrt wird. Katalog S. 468 No. 14.

7. **Taschau,** Kr. Schwetz. Hier wurden vor 1866 ein breiter Keil aus gelbem Feuerstein und ein gleicher,

keinerer aus grau gestreiftem Achat gefunden, beide konvex geschliffen und von sauberer Arbeit, welche in die *Sammlung des Herrn Landrath Wegner in Schwetz* übergegangen. Wegner I. 1 S. 53 Fig. 16 und 17. Wahrscheinlich sind die von Ossowski. Carte archéol. S. 102 No. 117, 118 erwähnten 2 Feuersteinmeissel identisch mit den eben beschriebenen, welche hiernach in die *Sammlung des Herrn Rubehn* übergegangen zu sein scheinen. — Ausserdem befand sich in der *Sammlung desselben Herrn Wegner* ein Beil aus dioritischem Gestein von hier[1]). Lissauer u. Schück I. Nr. 49.

8. **Gruppe,** Kr. Schwetz. Von hier stammt ein Meissel aus Grünstein[1]) in der *Sammlung des Herrn Florkowski zu Graudenz.* Ebendaselbst No. 27.

9. **Buschin,** Kr. Schwetz. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier eine Speerspitze von weisslich gelbem Feuerstein mit abgebrochener Spitze und ausgekröselten Seiten, welche 1 m tief beim Torfstechen gefunden wurde, Katalog S. 466 No. 30; *desgleichen* einen Hammer aus Diorit von hier, Ossowski, Carte archéol. S. 102 No. 115; ferner stammt von hier eine Schaftaxt[1]) ohne Stielloch aus Diorit mit erhabener Leiste in der *Sammlung des Gymnasiums zu Graudenz.* Lissauer und Schück I. No. 50.

10. **Warlubien,** Kr. Schwetz. In dem grossen Torfbruch, welches sich zwischen Plochoczyn, Warlubien und Bankau hinzieht, sind schon oft Geräthe aus Stein und Horn gefunden worden, welche aber immer verloren gingen. In den letzten Jahren wurden dort wieder in einer Tiefe von 8—10 Fuss zwei Hammer aus Hirschhorn mit viereckigen Schaftlöchern und eine Steinaxt mit dem Torf herausgehoben, welche in der *Sammlung der Ak. d. W. zu Krakau* aufbewahrt werden. Ossowski selbst fand in den ausgestochenen Torfstücken Thonscherben, Asche und Thierknochen, so dass hier unzweifelhaft die Ueberreste einer neolithischen Niederlassung, vielleicht eines Pfahlbaues vorliegen, — doch hat bisher noch keine systematische Untersuchung stattgefunden. Ossowski, Carte archéol. S. 2.

11. **Montau**[2]), Kr. Schwetz. Von hier besitzt das *Prov.-Museum zu Königsberg* einen Steinhammer, No. 3971 des M.-Katalogs. Mittheilung d. Hrn. Tischler.

12. **Gr. Plochoczyn,** Kr. Schwetz. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* einen Steinhammer, Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 1. November 1882.

13. **Neuenburg,** Kr. Schwetz. Von hier stammt ein grosser Steinkelt in der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder.* Zeitschr. V. 1 S. 58 No. 349.

14. **Rinkowken,** Kr. Marienwerder. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier ein Steinbeil von Granit, Mittheilung des Herrn Bujack; *desgleichen* von

15. **Smentowken,** Kr. Marienwerder, ein durchlochtes Beil in Keilform aus Diorit, Bujack, Pr. Steingeräthe, Taf. IV. Fig. 17 und Prussia-Museum I. 1 No. 209.

16. **Münsterwalde,** Kr. Marienwerder. Von hier stammt eine Axt[1]) aus Diorit in der *Sammlung des Gymnasiums zu Marienwerder*, Lissauer u. Schück I. No. 62 und ein Steinbeil im *Westpr. Prov.-Museum.* M.-Katalog.

17. **Mirotken,** Kr. Pr. Stargard. Das *letztere Museum* besitzt von hier einen Steinmeissel. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

18. **Rakowitz,** Kr. Marienwerder. Von hier stammt ein Steinkelt in der *Sammlung des h. V. zu Marienwerder.* Zeitschr. V. 1 S. 52 No. 196.

19. **Barloschno,** Kr. Pr. Stargard. Von hier stammen: 2 Hämmer aus Granit und Diorit, 1 Meissel aus Feuerstein und ein Schleifstein aus Sandstein im *polnischen Museum zu Thorn,* Ossowski, Carte archéol. S. 102 No. 119—122; ferner ein Steinmeissel im *Westpr. Prov.-Museum,* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

20. **Lindenberg** (Lipiagora), Kr. Marienwerder. Von hier stammt eine unvollendete Steinaxt in der *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe.* Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 69.

21. **Pillamühle,** Kr. Pr. Stargard. Das *polnische Museum zu Thorn* besitzt von hier einen Hammer aus Syenit und einen Meissel aus Feuerstein. Ebendaselbst S. 102 No. 124—125.

22. **Thymau,** Kr. Marienwerder. Von hier stammt eine Steinaxt in der *Sammlung d. Bildungsv. zu Mewe.* Ebendaselbst S. 100 No. 67.

23. **Grabau,** Kr. Pr. Stargard. Von hier stammt ein Steinhammer in der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder.* Ebendaselbst S. 102 No. 126.

c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Ferse.

24. **Nichtsfelde** (Nicponia), Kr. Marienwerder. Die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* besitzt von hier eine Steinaxt. Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 68.

25. **Neukirch,** Kr. Pr. Stargard. Von hier stammt ein Steinhammer aus Dolerit im *Prussia-Museum zu Königsberg.* Mittheilung des Herrn Bujack.

26. **Bielawken,** Kr. Pr. Stargard. Von Bielawkerweide besitzt *dasselbe Museum* das Bahnende eines durchlochten Steinbeiles aus Dolerit. Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 209.

27. **Roppuch,** Kr. Pr. Stargard. Hier wurden zwei durchlochte Steinbeile zusammen mit einem Denar von Trajan und einer Bronzemünze von Alexander Severus gefunden, welche in *demselben Museum* aufbewahrt werden. Ebendaselbst.

28. **Strugga,** Kr. Berent. Hier wurde auf einer torfigen Wiese ein Steinhammer gefunden, der in der *Sammlung des Herrn Treichel* aufbewahrt wird. Verhandl. 1878 S. 316.

[1]) Eine Copie in Gyps befindet sich im Westpr. Prov.-Museum zu Danzig.

[2]) Montau liegt zwar in der Niederung, ist aber aus praktischen Gründen hier eingereiht.

[1]) Eine Copie in Gyps befindet sich im Westpr. Prov.-Museum zu Danzig.

29. **Putz,** Kr. Berent. Hier wurde 1847 beim Ablassen eines Bruchs in einer Tiefe von 15 Fuss ein Steinhammer der gewöhnlichen Keilform gefunden, welcher in den Besitz des *Danziger Museums* überging. E. Strehlke in d. Preuss. Prov.-Blättern 1855 VIII. S. 52 und 1856 IX. S. 276 No. 42.

5. Das Land zwischen Ferse, Weichsel und Radaune.

a) Die Höhen längs des linken Ferseufers und der Fietze.

1. **Mewe,** Kr. Marienwerder. Von hier stammt eine Steinaxt im *Prov.-Museum zu Königsberg,* No. 24 des M.-Katalogs, Mittheilung des Herrn Tischler; ferner eine Steinaxt in der *Sammlung des Bildungsvereins zu Mewe,* Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 77 und ein polirter Steinhammer im *Westpr. Prov.-Museum,* M.-Katalog.

2. **Jacobsmühle,** Kr. Marienwerder (bei Mewe). Von hier stammt eine Steinaxt im *letzteren Museum,* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 9. Novbr. 1880 und zwei Steinäxte in der *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe,* Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 71 und 72, welche auf den Bergen und auf dem Felde gefunden wurden.

3. **Broddener Mühle,** Kr. Marienwerder (bei Mewe). Von hier stammt eine Axt aus Grünstein, in der Mitte durchbohrt und mehrfach durch Gebrauch abgeschlagen, ferner ein Beil aus geschiefertem Gestein, am Bahnende durchbohrt, im *Westpr. Prov.-Museum.* Lissauer und Schück I. No. 83 und 90.

4. **Brodden,** Kr. Marienwerder. Die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* besitzt von hier verschiedene Geräthe aus Gneiss, Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 73—76.

5. **Alt Janischau,** Kr. Marienwerder. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* eine Axt aus Diorit, in der Mitte durchbohrt. Lissauer und Schück I. No. 123.

6. **Stockmühle,** Kr. Marienwerder. Von hier stammt eine Axt aus Diorit in der *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe.* Ossowski, Carte archéol. S. 100 No. 70.

7. **Pelplin,** Kr. Pr. Stargard. Hier wurden bei Erdarbeiten ein Steinhammer und ein Steinmeissel gefunden, welche in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangten. M.-Katalog.

8. **Hoch-Paleschken,** Kr. Berent. Von hier stammt ein Steinbeil in der *Sammlung des Herrn Treichel,* Verhandl. 1878 S. 317 und ein grosser Feuersteinmeissel im *Westpr. Prov.-Museum,* M.-Katalog.

9. **Neu-Paleschken,** Kr. Berent. Von hier stammt eine Axt aus Feuerstein in dem *letzteren Museum* (ohne Angabe des Fundorts). Preuss. Prov.-Blätter 1852 I. S. 147 und 1856 IX. S. 275 No. 22.

b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel und des Werders.

10. **Warmhof,** Kr. Marienwerder. Von hier stammen sechs verschiedene (theils zerbrochene) Geräthe aus Gneiss und Serpentin und ein Steinkern von dem Bohrloch eines Steinwerkzeuges in der *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe,* Ossowski, Carte archéol. S. 101 No. 78—84; ferner drei Steinäxte und drei Steinhämmer in dem *Prov.-Museum z. Königsberg* No. 10, 31, 652 u. 21—23 des M.-Katalogs, Mittheilung des Herrn Tischler; endlich eine sehr grosse Zahl von Steinwerkzeugen in der *Sammlung des Herrn Fibelkorn in Warmhof,* in den verschiedenen Stadien der Anfertigung und des Gebrauchs, welche alle an einer bestimmten Stelle in einer kesselartigen Vertiefung auf dem Acker oder auf Sandbänken in der Weichsel selbst gefunden worden sind, Mittheilung des Herrn Fibelkorn.

11. **Sprauden,** Kr. Marienwerder. Von hier befindet sich ein Steinbeil in der *Sammlung des Herrn Beyer in Dresden.* Mittheilung des Herrn Beyer.

12. **Grünhof,** Kr. Marienwerder. Von hier besitzt die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* eine Steinaxt aus Serpentin, welche in der Nähe des Walles auf der Höhe gefunden wurde. Ossowski, Carte archéol. S. 101 No. 85.

13. **Gr. Gartz,** Kr. Marienwerder. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt von hier einen halb durchbohrten Steinhammer, No. 9 des M.-Katalogs, Mittheilung des Herrn Tischler.

14. **Gremblin,** Kr. Marienwerder. Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* eine Axt aus Serpentin. Zeitschr. VI. S. 128 No. 437.

15. **Subkau,** Kr. Pr. Stargard. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* eine Axt aus porphyrartigem Gestein, welche auf dem Acker ausgepflügt wurde, Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 8. Februar 1881; *desgleichen* von

16. **Kl. Watzmirs,** Kr. Pr. Stargard, eine Axt aus weissgrauem Feuerstein (Fig. 8), Lissauer und Schück I. No. 78; *desgleichen* von

17. **Goschin,** Kr. Pr. Stargard, ein Beil aus Elchgeweih, M.-Katalog; *desgleichen* von

18. **Dirschau,** Kr. Pr. Stargard, einen grösseren Steinhammer, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. Dezember 1881; *desgleichen* von

19. **Liebenhof,** Kr. Pr. Stargard, einen Steinhammer, M.-Katalog; *desgleichen* von

20. **Hohenstein,** Kr. Danzig, einen Steinhammer aus Syenit, der bei Ausbesserung des Bahngeleises im Kies von Herrn Bahnmeister Mallon gefunden wurde, ebendaselbst; *desgleichen* von

21. **Langenau,** Kr. Danzig, ein Hammerbeil und eine Keule aus Diorit, ein kleines Thongefäss mit Henkel und viele sehr grob gearbeitete Gefässscherben, welche Gegenstände Herr Dr. Conwentz im Kieslager in der Nähe des Eisenbahndammes gefunden hat. Lissauer und Schück I. 65 a.—d.

22. **Bangschin,** Kr. Danzig. Hier wurde 1851 die Hälfte eines Steinhammers mit einem Thongefäss gefunden und dem *Danziger Museum* überwiesen. Strehlke in d. Preuss. Prov.-Blättern 1855 VIII. S. 48 u. 1856 IX. S. 276 No. 44.

c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Radaune.

23. **Kl. Bölkau.** Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* drei Steinwirtel zum Theil mit Rillen (darunter ein sogenannter Keulenkopf). Lissauer u. Schück I. No. 98 und M.-Katalog.

d) Die Höhen mitten im Lande.

Hier ist bisher kein neolithischer Fund bekannt geworden.

6. Das Land zwischen der Radaune, der Mottlau, Weichsel und dem Meere.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Radaune und der Mottlau.

1. **Tempelburg,** Kr. Danzig. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* ein Beil von Granit und 5 Steinwirtel, zum Theil mit Rillen, welche in einem Sandberge daselbst gefunden wurden, Lissauer und Schück I. No, 87, 100, 101; *desgleichen* von

2. **Schüddelkau,** Kr. Danzig, einen kleinen Steinhammer von gefälliger Form, den Herr Ziegeleibesitzer Arndt in der Nähe des Ortes gefunden hat, Sitzungsbericht d. anthropol. S. v. 7. Dezember 1881; *desgleichen* von

3. **Ohra-Niederfeld,** Kr. Danzig, einen sehr schönen Hammer aus Diorit, der etwa 6 Fuss tief beim Ausroden einer Baumwurzel gefunden wurde, ebendaselbst v. 8. Februar 1881; *desgleichen* von

4. **St. Albrecht,** Kr. Danzig, ein zerbrochenes Beil aus Sandstein und ein Geräth aus Hirschhorn, welche Herr Hauptlehrer Pawlowski daselbst gefunden hat, ebendaselbst v. 10. Februar 1874; *desgleichen* von

5. **Praust**, Kr. Danzig, einen Steinhammer mit angefangener Bohrung (Fig 21) und ein Werkzeug aus Hirschgeweih, welches Herr Besitzer Hoffmann auf seinem Acker gefunden hat, ebendaselbst vom 10. Mai 1882 u. v. 21. März 1883; *desgleichen* von

6. **Ellernitz,** Kr. Danzig, einen Steinwirtel mit Rille, Lissauer u. Schück I. No. 96; *desgleichen* von

7. **Pempau,** Kr. Carthaus, einen Steinhammer und ein Werkzeug aus Horn mit viereckigem Schaftloch in der Mitte, welches letztere auf dem Grunde des Flüsschens Trzelniki beim Bau der Chausseebrücke gefunden wurde, M.-Katalog.

8. **Seefeld,** Kr. Carthaus. In dem Thalkessel zwischen Seefeld, Kobissau und Schmolsin befand sich noch 1852 ein grosser Cromlech, den Foerstemann beschrieben hat. Es standen ursprünglich mehrere concentrische Kreise von Steinen, welche 3—4 Fuss aus dem Boden hervorragten, um drei grössere Granitblöcke herum, von denen der mittlere 5—6 Fuss lang und über 2 Fuss breit war, ähnlich wie in Trzebcz im Culmer Lande; jetzt sind leider alle Spuren davon verschwunden. Auch Förstemann scheint keine Ausgrabungen dort gemacht zu haben. Preussische Prov.-Blätter 1852 I. S. 136.

9. **Zalense,** Kr. Carthaus. Hier wurde im Waldboden eine Pfeilspitze aus Feuerstein gefunden und dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 1. November 1882.

b) Die Höhen längs der Meeresküste.

10. **Pelonken,** Kr. Danzig. Von hier befindet sich ein geschliffener Meissel aus dunkelgrauem, hellgestreiften Feuerstein in der *Sammlung des Herrn Scharlock zu Graudenz.* Katalog S. 468 No. 15.

11. **Barnewitz,** Kr. Carthaus. Hier wurde von Herrn Böhlke, dem Besitzer von Barnewitz, 4 Fuss tief in der Erde eine Speerspitze aus Knochen (Fig. 7) neben einem verkohlten Holzschaft und neben Knochen von Hirsch und Fuchs gefunden und dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen. Lissauer und Schück I No. 80.

12. **Oliva,** Kr. Danzig. Von hier stammt eine Axt aus Feuerstein in dem *Antiquar. Museum zu Stettin,* Katalog S. 319 No. 9 und ein Beil aus Granit im *Westpr. Prov.-Museum,* Lissauer und Schück I. No. 104.

13. **Zoppot,** Kr. Neustadt. Von hier besitzt das *Prussia-Museum zu Königsberg* eine Speerspitze aus Feuerstein. Bujack, Prussia-Museum I. 1 N. 219.

14. **Redlau,** Kr. Neustadt. Von hier stammt ein Hammer aus Diorit mit angefangener Bohrung, den Herr Ehrlich im Kies aus einer Lagerstätte bei Redlau gefunden und dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen hat. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 8. Februar 1881.

15. **Oxhöft,** Kr. Neustadt. Gegen Süden der Oxhöfter Kämpe lagert sich der „heilige Berg“ vor, der nach Norden durch einen tiefen Thaleinschnitt von derselben getrennt ist. Hier fand Herr Oberstabsarzt Dr. Fröling zahlreiche Feuersteinsplitter mit einem Nucleus und eine Reihe von Scherben mit den karakteristischen Ornamenten der Steinzeit. Die hier gesammelten Objekte gelangten zum grössten Theil in das *Westpr. Prov.-Museum*[1]), zum kleineren Theil in das *polnische Museum zu Thorn* und in die *Sammlung d. Ak. d. W. zu Krakau.* Ebendaselbst v. 25. Februar 1880.

16. **Oblusz,** Kr. Neustadt. Hier fand der Besitzer Herr Thymian 1850 am Strande einen Feuersteinmeissel, welchen er dem *Westpr. Prov.-Museum* überwies. M.-Katalog.

17. **Amalienfelde,** Kr. Neustadt. Hier fand ich auf einem grossen Gräberfelde, welches Ueberreste der

[1]) Dasselbe Museum hat später von hier ein vollständiges Gefäss aus der neolithischen Zeit erhalten.

verschiedensten Culturepochen enthielt, eine Menge Schaber und Splitter von Feuerstein nebst Scherben mit Schnurornament, so dass hier auch eine neolithische Niederlassung angenommen werden muss. Die gesammelten Gegenstände befinden sich in *demselben Museum*. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

18. **Sagorsz,** Kr. Neustadt. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Steinhammer, M.-Katalog; *desgleichen* von

19. **Polchau,** Kr. Neustadt, eine Axt aus gelbbraunem Feuerstein, Lissauer und Schück I. 77; *desgleichen* von

20. **Oslanin,** Kr. Neustadt, einen platten Doppelhammer aus Diorit, von rautenförmiger Oberfläche, in der Mitte durchbohrt (Fig. 23), ebendaselbst I. No 95; *desgleichen* aus der Umgegend von

21. **Putzig,** Kr. Neustadt, einen Steinhammer, Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für 1886 S. 6; *desgleichen* von

22. **Krockow,** Kr. Neustadt, einen schön polirten Steinhammer aus Speckstein und einen Hammer aus Elchgeweih, Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 9. Juli 1874; *desgleichen* von

23. **Zarnowitz,** Kr. Neustadt, einen Hammer aus dioritischem Gestein, ebendaselbst vom 22. November 1874.

24. **Im Neustädter Kreise** wurde ein längliches, durchbohrtes Stück Bernstein aus der See gefischt, welches in *demselben Museum* aufbewahrt wird. Das Bohrloch ist von der einen Seite cylindrisch, stark gereift und verjüngt sich kuglig nach dem Durchbruch zu, so dass es mit einer Knochennadel gebohrt sein muss. Klebs, S. 47.

c) Die Höhen mitten im Lande.

25. **Czarlin,** Kr. Carthaus Von hier stammt ein Steinhammer aus Gneiss in dem *polnischen Museum zu Posen*, Ossowski, Carte archéol. S. 102 N. 132.

26. **Mirchau,** Kr. Carthaus. Hier wurden $1^1/_2$ Fuss unter dem alten Seeboden (der See war vor ca. 20 Jahren um 14 Fuss gesenkt worden) beim Ziehen eines Grabens ein Werkzeug, dass etwa als Hacke gedient hat, aus der Zacke eines Geweihs vom Rothhirsch und 2 Kochringe aus Thon gefunden, welche Tischler der neolithischen Zeit zuschreibt. Die Gegenstände befinden sich im *Prov.-Museum zu Königsberg*. Tischler in d. Schriften d. Ph. G. XXIV. 1883 S. 110.

E. Das westliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs der Drage und Rega.

1. **Callies,** Kr. Dramburg. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier ein Steinbeil aus schwarzem Kieselschiefer, No. 1971 des M.-Katalogs. Balt. Studien B. 34 S. 358.

2. **Dratzig-See,** Kr Neustettin. Vom Ufer dieses Sees stammt eine Steinaxt in der *Sammlung des Herrn Professor Virchow zu Berlin*, Katalog S. 369 No. 12.

3. **Schivelbein.** Von hier stammt in *derselben Sammlung* eine polirte und durchbohrte Axt aus Grünstein. Ebendaselbst S. 368.

2. Die Höhen längs der Küddow und Persante.

1. **Am Pielburger See,** Kr. Neustettin. Von hier stammt ein Meissel[1]) aus grauem Feuerstein in der *Kasiski'schen Sammlung im Königl. Museum zu Berlin*. Lissauer und Schück I. No. 59.

2. **Hütten,** Kr. Neustettin. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier ein Hammerbeil[2]) aus feinkörnigem, grauen Gestein. Katalog S. 470 No. 49; *desgleichen* von

3. **Münchowshof,** Kr. Neustettin, eine Lanzenspitze[2]) und einen geschliffenen Meissel[2]) aus Feuerstein, welche in einem Steinkistengrabe gefunden sind, ebendaselbst S. 467 No. 4 und 13.

4. **Schönthal,** Kr. Neustettin. Zwischen Ratzebuhr und Neustettin lag links von der Chaussee auf der Kuppe ein Grabhügel, welcher viele Steine enthielt. In demselben wurde zwischen sargförmig aufgerichteten Steinplatten ein Skelett aufgedeckt, welches einen angeschliffenen Steinkeil, eine Lanzenspitze und ein kleines angeschliffenes Beil, sämmtlich von Feuerstein, als Beigaben hatte. Diese Funde gehören *derselben Sammlung* an. Kasiski S. 87.

5. **Streitzig,** Kr. Neustettin. Vom Ufer des Streitzig-Sees her stammt ein Feuersteinmeissel[1]) in *derselben Sammlung*. Lissauer und Schück I. No. 6.

6. **Neustettin.** Hier wurden in der Nähe des Stadtwaldes in einem kleinen Torfbruch ein schöner Dolch[2]) und ausserdem noch in der Umgebung der Stadt zwei Meissel[2]) und eine Pfeilspitze[1]) — sämmtlich aus Feuerstein, gefunden. Die Gegenstände gehören *derselben Sammlung*. Katalog S. 467 No. 11, 16 und 18, Lissauer und Schück I. No. 15.

7. **Persanzig,** Kr. Neustettin. Auf dem grossen Gräberfelde bei der Persanziger Mühle lag (in dem 10ten Grabe) in einem kleinen Hügel ein kleines Granitbeil mit glatt durchbohrtem Schaftloch neben einem vollständig verwesten Skelett; ebenso in einem anderen Grabe (dem 16ten) ein sehr schön geschliffener Steinhammer aus schiefrigem, schwarz und grau gestreiftem Sandstein; ferner wurden auf dem Grabhügel 33 unter Steinkistengräbern ein Steinmeissel von blaugrauem, schiefrigen Sandstein, auf dem Hügel selbst ein kleiner angeschliffener Dolch aus Feuerstein und an der nordöstlichen Seite desselben ein Mahlstein aus Granit, endlich auf dem sogenannten Hünengrabe ein steinerner

---

[1]) Eine Copie in Gyps befindet sich im Westpr. Prov.-Museum.

[2]) Eine Copie in Gyps befindet sich in der Sammlung des Herrn Scharlock zu Graudenz.

Streithammer mit rundem glatten Schaftloch gefunden. Alle diese Objekte werden in *derselben Sammlung* aufbewahrt. Kasiski. S. 51, 55, 57, 58, 76.

8. **Gr. Crössin,** Kr. Neustettin. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier eine Axt[1]) mit erhabener Leiste aus schwarzem krystallischen Gestein und das Bruchstück einer Hauwaffe[2]) aus rauhkörnigem Gestein. Lissauer und Schück I, No. 52, Katalog S. 471 No. 62.

9. **Tiezow,** Kr. Belgard. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine Menge Splitter, Schaber und Nuclei aus Feuerstein. Lissauer und Schück I No. 69.

10. **Dassow,** Kr. Colberg. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier eine Feuersteinaxt. Katalog S. 319 No. 10.

3. Die Höhen längs der kleinen hinterpommerschen Küstenflüsse.

a) Längs des Kösliner Baches.

1. **Köslin.** Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier einen Wetzstein aus Thonschiefer und ein Beil aus Diorit mit Schaftloch, Balt. Studien 30 B. S. 128 No. 1 u. 2.

2. **Dorsentin,** Kr. Köslin, am Gollenberge. Von hier stammen 4 polirte Geräthe aus Feuerstein, darunter ein Hohlmeissel in der *Sammlung des Herrn Professor Virchow zu Berlin.* Katalog S. 368 No. 10, 2—5.

b) Längs des Nestbaches

ist kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

c) Längs der Grabow.

3. **Drenzig,** Kr. Schlawe. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier einen Schmalhammer mit Schaftloch aus Diorit und eine doppelschneidige Axt mit Schaftloch aus Glimmersandstein No. 1759—60 des M.-Katalogs. Balt. Studien B. 32 S. 129 No. 5 bis 6.

d) Längs der Wipper.

4. **Kusserow,** Kr. Schlawe. *Dasselbe Museum* besitzt von hier 2 Pfriemen (aus Hirschhorn?), welche 6 m tief im Kalk unterhalb eines Torfmoores gefunden wurden. Katalog S. 328 No. 142.

e) Längs der Stolpe.

5. **Strussow,** Kr. Bütow. Von hier stammt eine Axt aus Diorit in *demselben Museum,* welche 4 m tief in einem Bruch gefunden wurde. Ebendaselbst S. 320 No. 31.

6. **Reddis,** Kr. Stolp. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Angelhaken aus Knochen, welcher 5 m tief im Mergel gefunden wurde. Ebendaselbst S. 319 No. 4.

7. **Roggatz,** Kr. Stolp. Hier wurden in einer Steinkiste ein durchlochtes Beil aus prophyrartigem Diorit und ein Bronzeschwert als Beigaben gefunden. Beide Gegenstände sind im Besitz des *Prussia-Museums zu Königsberg.* Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 221.

f) Längs der Lupow.

8. **Zeromin,** Kr. Stolp (am Lupow-See). Von hier stammt eine Steinaxt aus Diorit in dem *polnischen Museum zu Thorn.* Katalog S. 487 No. 8.

9. **Lupow,** Kr. Stolp. Hier befindet sich rechts von dem Wege nach Poganitz ein Steinhügel mit einer angrenzenden länglichen Steinsetzung, ferner liegen an der Strasse nach Stolp drei mit der Spitze an einander stossende Steindreiecke, — wahrscheinlich Hünenbetten aus der neolithischen Zeit. Voss, Verhandl. 1877 S. 304.

g) Längs der Leba.

10. **Krampkewitz,** Kr. Lauenburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine schöne Harpuuenspitze aus Knochen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884; *desgleichen* von

11. **Giesebitz,** Kr. Stolp, (am Lebasee) einen Feuersteinmeissel. Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums f. d. Jahr 1886 S. 7.

h) und i) Längs des Chaust-Baches und des Eychower Baches

sind keine neolithischen Funde bisher bekannt geworden.

[1]) Eine Copie in Gyps befindet sich im Westpr. Prov.-Museum

[2]) Eine Copie in Gyps befindet sich in der Sammlung des Herrn Scharlock zu Graudenz.

Anhang II.

Die Steinbilder.

Wir besitzen in Westpreussen eine kleine Zahl von Steinbildern, wie sie in Russland bis tief nach Asien hinein häufig vorkommen und unter dem Namen kamiene baby oder Steinmütterchen bekannt sind. Dieselben stellen meistens roh in Stein ausgearbeitete Relief-Figuren von Menschen, selten von Thieren dar, welche immerhin einen gewissen Trieb zur künstlerischen Gestaltung bekunden, so wenig derselbe auch entwickelt ist. Wir kennen bisher weder den Zweck, den diese Steinbilder haben, noch die Zeit. welcher sie entstammen, und wenn wir von den Mahlsteinen noch aussagen konnten, dass ein Theil derselben sicher schon der ältesten Epoche angehört, so wissen wir von den Steinbildern bisher nur so viel, dass dieselben der vorgeschichtlichen Zeit überhaupt angehören. Nur ihres Materials wegen haben wir sie in diesem Anhange zu der neolithischen Epoche zusammengefasst.

Herr Realgymnasiallehrer Schultze hat sich eingehend mit der Untersuchung dieser Steinbilder in Westpreussen beschäftigt und bereitet eine ausführliche Publikation über dieselben vor. In der Sitzung der anthropol. S. zu Danzig vom 10. Januar 1883 hat er eine kurze Uebersicht über den Gegenstand mitgetheilt, welcher wir hier folgen.

Wir kennen bisher folgende Steinbilder in Westpreussen:

1. **Bei Rosenberg.** Auf dem Acker des Herrn Lösdau befand sich ein etwa 1,85 m hoher Granitblock, an welchem der obere Theil einer menschlichen Figur ausgemeisselt ist. Der Kopf ist schwach zugespitzt, die Hände liegen gegeneinander gefaltet auf dem Bauch. Jetzt gehört dieses Steinbild dem *Westpr. Provinzial-Museum* und ist in Danzig am Eingange des Stadt-Museums[1]) aufgestellt.

2. **Unweit des Rosenberger Sees** steht ein Steinbild, dem ersten an Grösse und Ausführung gleich, nur zeigt diese Figur einen Knebelbart und zwischen den Händen einen scheibenförmigen Gegenstand.

3. **Bei Mosgau,** Kr. Rosenberg, steht am Ufer eines kleinen Sees eine Figur aus einem 1,43 m hohen, rothen Syenit gemeisselt. Dieselbe hält in der Rechten einen Gegenstand, der einer Keule gleicht, in der Linken einen Bogen und an der Seite hängt ein kurzes Schwert.

4. **In Christburg,** Kr. Stuhm, befindet sich „an der äusseren nördlichen Wand des früheren Klosters, (jetzigen Schulgebäudes) ein Eckstein aus rothgrauem Granit von 1,28 m Länge, welcher eine menschliche Figur darstellt. Unter dem linken nach rechts übergeschlagenen Arm zeigt dieselbe ebenfalls ein kurzes Schwert. Dieses Steinbild ist dort am Orte unter dem Namen „Potrimpos“ bekannt und soll einst auf einer Anhöhe in der Nähe des früheren Klosters gefunden worden sein.“ Gigas, Zeitschr. II. S. 44 und Schultze l. c.

5. **Bei Leesen,** Kr. Danzig, wurde auf der Grenze von Smangorzin ein grosser, vierseitiger Granitblock in der Erde gefunden, an welchem auf der einen Seite eine menschliche Figur, auf der anderen Seite ein Pferd mit einem Reiter, dessen Kopf leider schon abgebrochen war, auf der dritten Seite eine eulenähnliche Figur ausgemeisselt ist. Die letztere ist vertieft, die beiden anderen erhaben ausgearbeitet; der Mann hat einen Gegenstand wie ein Trinkhorn in der Hand. Die Darstellung des Reiters erinnert an ein ähnliches Steinbild aus den Steppen Südrusslands in Güldenstedts Reisebeschreibung. Dieser Stein ist jetzt im *Westpr. Prov.-Museum* aufgestellt. Lissauer und Schück I. No. 1 und Schultze l. c.

[1]) Neuerdings ist auf der andern Seite des Eingangs ein zweites Steinbild aufgestellt worden, welches von Heinrichau, Kreis Rosenberg, herstammt. Das Gesicht ist ganz vertieft, die Hände liegen ebenfalls auf dem Bauch, die Rechte hält ein Horn, die linke einen Stab, an der Seite hängt ein kurzes Schwert.

II.

DIE HALLSTAETTER EPOCHE.

(TAFEL III.)

Erklärung der Abbildungen auf Tafel III.

Fig. 1. Steinhügelgrab, schematisch.
Fig. 2. Steinkistengrab, schematisch.
Fig. 3. Fibula (Gewandnadel) mit altetrurischem Glasbügel von Kazmierz. Nach Schwartz.
Fig. 4—5. Bronzeschwert von Konojad vom Typus der ungarischen Bronzezeit. Städtisches Museum zu Thorn.
Fig. 6. Brillen-Fibula mit Tutuli aus Bronze vom Gollenberge. Nach dem photographischen Album der pr. Ausstellung zu Berlin.

Fig. 7. Bronzeeimer von Alt-Grabow.
Fig. 8. Bronzenadel mit spiralförmigem Kopf von Lindenhof.
Fig. 9. Schwanenhalsnadel aus Bronze von Sullenczyn.
Fig. 10. Hohler Armring aus Bronze von Miruschin.
Fig. 11. Halsring aus Bronze mit abwechselnder Drehung (Wendelring, Torques) von Lindenberg.
Fig. 12. Gesichtsurne von Loebcz.
Fig. 13. Gesichtsurne von Henriettenhof.

(Fig. 7–13:) Im Westpreussischen Prov.-Museum zu Danzig.

Fig. 14. Zeichnung eines Gespannes auf einer Urne von Darszlub. Nach v. Rozycki.

Fig. 15. Collier aus Bronze von Amalienfelde.
Fig. 16. Armring aus Bronze mit ösenförmigem Ende von Sullenczyn.
Fig. 17. Angelhaken aus Bronze von Riesenwalde.
Fig. 18. Schieberpincette aus Bronze von Sullenczyn.
Fig. 19. Sichelförmiges Messer aus Bronze von Kl. Katz.
Fig. 20. Hohlkelt aus Bronze von Tempelburg.
Fig. 21. Bronzeschwert von Mersin vom hallstätter Typus.
Fig. 22. Schaftkelt aus Bronze (Paalstab) von Warzenko
Fig. 23. Lanzenspitze aus Bronze von Lunau.

(Fig. 22–23:) vom Typus der westbaltischen Bronzezeit.

(Fig. 15–23:) Im Westpreussischen Prov.-Museum zu Danzig.

Die Hallstätter Epoche.

Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11.

Das Fundgebiet der HALLSTÄTTER EPOCHE und die Höhenschichtenkarte der Provinz Westpreussen.

bis 50 m
50-100 m
100-150 m
150-200 m
über 200 m über d. Ostsee.
+ Fundort
• Fundort v. Gesichtsurnen

Ostsee
Danziger Bucht
Lauenburg
Stolp
Schlawe
Köslin
Belgard
Rummelsburg
Neustettin
Dramburg
Schlochau
Konitz
Tuchel
Berent
Danzig
Carthaus
Neustadt
Pr. Stargard
Elbing
Marienburg
Braunsberg
Mohrungen
Marienwerder
Rosenberg
Osterode
Graudenz
Schwetz
Culm
Strasburg
Löbau
Soldau
Thorn
Bromberg
Nakel
Wirsitz
Flatow
Deutsch-Crone
Schneidemühl
Usch
Czarnikau
Filehne
Schubin
Wongrowitz
Rogasen
Obornik
Samter
Gnesen
Inowrazlaw
Mogilno
Rypin
Sierpc
Wloclawek
Plock
Netze
Warthe
Weichsel

Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 3. Fig. 2. Fig. 1.

Fig. 23. Fig. 22. Fig. 21. Fig. 20. Fig. 19. Fig. 18. Fig. 17. Fig. 16.

Allgemeines Culturbild.

Von allen Gewerben der Menschen ist keines für die Ausbreitung der Cultur von so grosser Bedeutung, wie der Handel. Entsprungen den selbstsüchtigsten Motiven dient er dennoch den höchsten Interessen der Civilisation, ob er nun auf einsamen, noch nie betretenen Wegen sich neue Absatzgebiete zu erobern sucht, oder auf den grossen Heerstrassen den Austausch der Erzeugnisse verschiedener Gegenden vermittelt, — immer zwingt er die Völker, mit einander in Verbindung zu treten. Die Geschichte des Handels bildet daher zugleich ein gutes Stück Culturgeschichte, besonders sind die Anfänge von neuen Handelsstrassen zugleich bahnbrechend für neue Culturstrassen gewesen. Wenn dieses Verhältniss durch die ganze Geschichte hindurch bis heute sich geltend macht, so musste dies noch viel mehr in vorgeschichtlicher Zeit der Fall sein, wo Urwälder, Sümpfe, grosse Wildnisse die benachbarten Völker von einander schieden, bis die Gewinnsucht der Händler dennoch auf bisher unbekannten Pfaden eine Verbindung zwischen ihnen herstellte, allen Schrecken und Gefahren trotzend. Wir wissen aus der Beobachtung der Naturvölker, dass dieser Handel zuerst ein Tauschhandel gewesen sein muss, denn die Münzen als gemeinsamer Werthmesser setzen schon einen hohen Grad von Cultur voraus; je seltener und beliebter nun ein Tauschmittel war, desto lebhafter musste es vom Handel begehrt werden, desto schneller sich der Handelsweg von der Quelle zum Absatzgebiet hin entwickeln.

Unserer Provinz hatte die Natur in dem Bernstein ein solches Produkt geschenkt, welches schon in der ältesten Zeit wegen seiner anziehenden Eigenschaften sich einer sehr grossen Beliebtheit erfreute. Wir finden nicht nur bei uns in Westpreussen schon in der neolithischen Epoche, wie wir gesehen haben, viele Schmucksachen und Figuren aus Bernstein gefertigt; wir finden dieselbe Sitte um das ganze Ostseebecken herum; ja weit ab nach Süden hin, durch Oesterreich bis nach Italien und Griechenland finden wir in uralten Gräbern eine Fülle von Schmucksachen aus Bernstein, welche beweisen, wie verbreitet und begehrt dieses Fossil in der grauesten Vorzeit gewesen ist.

Die ältesten griechischen Gräber, welche hier in Betracht kommen, hat Schliemann[1]) in Mykenae aufgedeckt, wo er Hunderte von Perlen und Kugeln aus Bernstein als Beigaben aufnehmen konnte und diese Gräber stammen nach Helbig[2]) aus dem letzten Viertel des zweiten Jahrtausends v. Chr. Allerdings wird Bernstein nicht nur am baltischen Strande gefunden, — auch an der Nordsee, in Spanien, Italien, Rumänien, Oesterreich und anderen Ländern ist ja das Vorkommen von Bernstein konstatirt[3]), — es könnte daher der Bernstein der ältesten Gräber in Griechenland und Italien wohl von anderen Gegenden hingebracht sein, als von der Ostsee her. Allein seit den wichtigen Untersuchungen von Helm[4])

---

1) Schliemann, Mykenae, Leipzig 1878 S. 235, 283 und 353.

2) Helbig, das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert, Leipzig 1884 S. 54.

3) Stolpe im Congrés international d'anthropologie, Compte rendu de la 7 session, Stockholm 1874, II. S. 777 ff.

4) Schriften der Naturf. Gesellsch. z. Danzig. N. F. V. 1 u. 2 S. 294 u. VI. 2. S. 235.

zu halten und von diesen sind wiederum diejenigen[1]), bei denen dies nur in der oberen Hälfte der Fall ist (Fig. 22) älter, als jene, bei denen der ganze Rand aufgerichtet ist[2]). Von der ältesten Form haben wir einen schönen Kelt in dem Hügelgrabe von Warzenko gefunden (Fig. 22); die spätern Formen mit ganz aufstehenden Kanten[2]), ebenso die gehenkelten Hohlkelte[3]) wie sie Montelius abbildet, sind in Westpreussen in so schönen Exemplaren vertreten, wie von Jacobsmühle, Mariensee, Tempelburg u. a., dass wir nicht anstehen dürfen, die Ausbreitung dieser westbaltischen Keltformen bis zur Weichsel hin zu konstatiren. Oestlich der Weichsel sind uns diese Formen in Westpreussen nicht bekannt geworden.

Aber nicht nur unter den Kelten finden wir Zeugnisse eines Verkehrs mit dem Westen. Die Lanzenspitze[4]) aus dem Moore von Lunau, der Bronzedolch[5]) aus dem Hügelgrabe von Prussau, die Armbänder[6]) aus dem Hügelgrabe von Warzenko zeigen Formen, welche wir sonst nur aus den Funden des westbaltischen Bronzealters her kennen, — Zeugnisse genug, dass der südliche Verkehr in unserer Provinz mit dem westlichen in jener Epoche der Vorgeschichte zusammentrafen.

Grade bei den Keltformen zeigt sich dies sehr deutlich. Wir besitzen nämlich eine zweite Reihe von Kelten, welche nur in dem ungarischen Bronzealter ihre Vorbilder finden. Es sind diejenigen Schaftkelte, bei denen die Ränder nur in der Mitte entwickelt sind und dort mehr oder weniger breite und einander genäherte Schaftlappen[7]) bilden, ferner die spatelförmigen Kelte[8]) mit runder Schneide, — beide Formen kennen wir mehrfach aus westpreussischen Depot- und Grabfunden, wie in Kamlau, Stangenwalde, Sobbowitz, aus der Gegend von Carthaus u. a. Von einer dritten Reihe von Kelten, die ebenfalls von Süden her kamen, der hallstätter Form, sprechen wir weiter unten.

Es ist selbstverständlich, dass diese kostbaren Objecte, wie noch heute das Gold, damals nur von Wenigen erworben werden konnten, dass dagegen die grosse Menge des Volkes ihre alten Geräthe und Waffen aus Stein fortgebrauchten. Welches heimische Product aber sollten die damaligen Bewohner Westpreussens gegen diese Kunsterzeugnisse mehr vorgeschrittener südlicher und westlicher Völker umgetauscht haben, wenn nicht den Bernstein in erster Reihe, der nach den Funden zu urtheilen, bei den Mittelmeervölkern einen so begehrten Handelsartikel bildete? Andererseits mussten gerade die Waffen und Geräthe aus Bronze für den neolithischen Menschen die meiste Anziehungskraft besitzen, weil sie durch den Glanz des Goldes das Auge fesselten und für seine Zwecke zugleich sich sehr brauchbar zeigten.

So blieb dieser Handel gewiss lange Zeit hindurch ein Tauschhandel, bis zum sechsten Jahrhundert, da die ältesten Münzen in das Weichselgebiet gelangten. Gewiss wurden auch diese Münzen zuerst nur als Schmuck betrachtet und wie die Kaurimuscheln des indischen und rothen Meeres, welche ebenfalls in dieser Epoche zuerst in unsere Heimath importirt wurden, oft als Ohrringe getragen[9]); indessen später wird ihre Bedeutung als allgemeiner Werthmesser wohl auch erkannt sein, wie aus der grossen Zahl derselben Münzsorte in ein und demselben Funde hervorgeht.

Diese ältesten Münzen sind nun merkwürdiger Weise griechischer Herkunft und wenn

---

1) Montelius, Sveriges Forntid. Atlas S. 34, Fig. 117 u. Ranke, d. Mensch II. S. 547. Tfl. Fig. 4.
2) Montelius l. c. S. 45 Fig. 142 (aber ohne Runen).
3) Montelius l. c. S. 47 Fig. 150 und Ranke l. c. Fig. 9.
4) Montelius l. c. S. 29 Fig. 102 (aber ohne Ornament) u. Ranke l. c. Figur 17.
5) Montelius l. c. S. 50 Fig. 167.
6) Montelius l. c. S. 73 Fig. 242.
7) Hampel, Alterthümer der Bronzezeit in Ungarn Tfl. VII. Fig. 6 und 7.
8) Hampel l. c. Tfel. VI. Fig. 11.
9) Das wissen wir von den Gesichtsurnen, welche in den Ohren solche Muscheln trugen. S. unten.

man die Fundorte vom Ostseestrande bis zum Süden hin verfolgt, wie dies Genthe[1]) gethan, so kommt man durchaus nicht auf eine der beiden oben erwähnten Handelsstrassen, sondern direkt nach dem ägäischen Meere und zwar von Westpreussen durch Posen, Schlesien, Ungarn, Siebenbürgen, Serbien und Macedonien zur Insel Thasos hin, zwischen der Halbinsel Chalcidice und dem thracischen Chersones, von wo gerade ein grosser Theil dieser Münzen herstammt. Tetradrachmen von der Insel Thasos mit Bacchuskopf und Heracles waren zuerst in den barbarischen Norden der griechischen Halbinsel (Thracien, Moesien, Dacien) eingedrungen[2]) und von dort weiter verbreitet worden. Dass also um diese Zeit, in welcher die südlichen Völker für den Bernstein schon Geld nach dem Norden schickten, der Verkehr auch auf dieser dritten Handelsstrasse ausgebildet war, das lässt sich nach den bald aufzuzählenden Funden heute nicht mehr bestreiten. Erwägt man aber einerseits, wie langsam sich solche Strassen in der Urzeit nur entwickeln konnten, andererseits dass die Phönizier, dieses bedeutendste Handelsvolk des Alterthums, sich bereits in früher Zeit auf der Insel Thasos und an der thracischen Küste angesiedelt hatten[3]), so wird man zugestehen müssen, dass die ersten Anfänge auch dieser Handelsstrasse wahrscheinlich noch in die Zeit des phönizischen Handels zurückreichen dürften.

Zählen wir nun die Fundorte der altgriechischen Münzen von Süden nach Norden zu auf, indem wir Genthe folgen[4]).

1) In Serbien auf dem rechten Donauufer wurden Münzen von Athen, Thasos, Apollonia und Dyrrhachium, ferner von den Städten der Propontis und des Pontus gefunden, welche im Belgrader Museum aufbewahrt werden.
2) In Siebenbürgen wurden bei Klausenburg 10 Tetradrachmen von Thasos und zwei makedonische Münzen gefunden.
3) In Ungarn wurden bei Körös Banya im Thale des Maros über 70 Silbermünzen von Apollonia, ferner bei Szásvaros am linken Ufer des Maros mehrere Tausend Goldstateren des Lysimachus gefunden; auch sind hier makedonische Münzen, sowohl ächte als barbarische Nachahmungen derselben, sehr häufig.
4) In Mähren wurden bei Sebec (Szasz Sebes) 50 Münzen der Städte Apollonia, Dyrrhachium und Thasos gefunden.
5) In Schlesien wurde bei Oels ein Goldstater Alexander d. Gr. gefunden.
6) In Posen wurden bei Gnesen eine makedonische Goldmünze, bei Tlukom eine Tetradrachme von Thasos, bei Lobsens eine barbarische Nachbildung einer solchen, bei Schubin 37 altgriechische Münzen von Athen und Erchomenos aus den Jahren 600 bis 550 v. Chr.[5]), endlich im östlichen Theile der Provinz neuerdings eine gleiche altathenische Münze gefunden.
7) In Westpreussen wurden bei St. Albrecht eine barbarische Nachbildung einer Münze Alexanders d. Gr. aus dem 4. Jahrh. v. Chr., eine griechische Münze von Phlius in Achaja und zwei Ptolemäer aus Aegypten aus dem 2. Jahrh. v. Chr. gefunden.

---

[1]) Genthe, über die Beziehungen der Griechen und Römer zum Balticum in den Verhandlungen deutscher Philologen in Carlsruhe 1882.

[2]) Genthe, über den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden. 1874. S. 68.

[3]) Helbig, das homerische Epos etc. S. 8.

[4]) Vgl. hierzu auch Wiberg, der Einfluss der klassischen Völker auf den Norden, übersetzt von Mestorf. Hamburg 1867. S. 94.

[5]) Ueber die Glaubwürdigkeit dieses Fundes s. Schubin im Katalog der Funde. Hier wollen wir nur erwähnen, dass die frühere Erklärung von Levezow, sechsunddreissig dieser Münzen stammen von Olbia her, die hauptsächlichste Stütze für die Ansicht wurde, dass diese dritte alte Bernsteinstrasse nicht nach dem ägäischen Meere, sondern nach Olbia am schwarzen Meere (in der Gegend des heutigen Odessa) zu ging. Mit jener Erklärung fällt natürlich auch diese Ansicht.

Diese dritte Handelsstrasse endete aber nicht in unserer Heimath, sondern setzte sich nach Norden fort, wie wir aus folgenden Münzfunden ersehen.

8) In Ostpreussen wurden bei Königsberg eine althellenische Münze, bei Fischhausen eine Münze von Neapolis, bei Gr. Hubniken im Samlande eine Münze von Rhodos und eine jüngere athenische aus dem 2. Jahrhundert v. C. gefunden.

9) In Livland wurden bei Dreimannsdorf eine Bronzemünze von Kyrene und bei Dorpat eine Münze von Neapolis gefunden.

10) Auf Gothland wurde eine Kupfermünze von Panormus und zwei makedonische Silbermünzen von Philipp II. gefunden.

11) In Schonen kommen ebenfalls griechische Münzfunde vor nach Montelius.

Bedenkt man nun, wie viele solcher Münzen eingeschmolzen oder sonst verloren gegangen sind, so wird die obige Zahl nicht unbedeutend erscheinen, zumal wenn man die Jahrtausende erwägt, welche seit deren Import verflossen sind.

Um diese Zeit etwa, da die griechische Münzstrasse schon entwickelt war, gewann hier in Westpreussen eine andere Form südlicher Cultur, welche von der altetruskischen und wahrscheinlich auch altgriechischen stark beeinflusst worden ist, im Verhältniss zu den drei andern, viel älteren Kulturströmungen eine so grosse Bedeutung und Ausbreitung, dass wir diese ganze Epoche nach ihr benennen zu müssen glaubten, d. i. die hallstätter Cultur. Wir können hier nicht ein erschöpfendes Bild dieser eigenartigen Epoche entwerfen, welche schon eine ganze Literatur hervorgerufen hat; nur in ihren Hauptzügen wollen wir sie skizziren, um die Entwickelung unsrer heimischen Cultur bis auf die Quellen besser verfolgen zu können[1]).

Am hallstätter See, von wo aus wahrscheinlich schon lange vor unserer Zeitrechnung ein bedeutender Salzhandel getrieben wurde, wurde 1846 ein grosses Gräberfeld entdeckt, auf welchem bis 1864 an 1000 Gräber geöffnet waren. Fast die Hälfte derselben zeigte die Reste des Leichenbrandes, die übrigen enthielten Skelette; beide Arten waren indess weder durch die Beigaben noch räumlich geschieden.

Die verbrannten Gebeine lagen gereinigt in einem Häuflein auf der blossen Erde oder auf Steinen, fast wie in einer Urne; darauf lagen Asche, Kohle und kleine Beigaben, während die grösseren, Waffen und Gefässe daneben standen. Neben den Skeletten befanden sich selten grosse Bronzegefässe, dagegen waren in allen Gräbern 3—5 Thongefässe beigesetzt, leer oder mit Beigaben. Oft war das Grab mit Kopfsteinen eingefasst und bedeckt. Gegen 6000 Gegenstände sind aus diesen Gräbern gehoben worden, darunter viele von eigenartigem Karakter. Das Eisen ist vielfach neben der Bronze vertreten. Die Schwerter zeichnen sich aus durch breite Klingen mit schräg abgeschnittenen Spitzen und grossen Knäufen an den Handgriffen; die Dolche haben Klingen von Eisen und Griffe von Bronze, die letzteren haben oft die Form zweier gegeneinander gerollter Spiralen, die Scheiden sind von getriebenem Bronzeblech. Viele Ketten, Lanzenspitzen und Messer kommen vor, unter den letzteren ist besonders karakteristisch ein grosses, eisernes Hackmesser mit breitem, gebogenen, einschneidigen Blatt.

Unter den Schmucksachen sind besonders ausgezeichnet: die Gürtelhaken aus Bronze mit getriebenem Ornament und einem Hakenverschluss; ferner hängende Ketten mit Klapper-

1) Wer sich genauer über diese Epoche unterrichten will, den verweisen wir auf folgende Schriften: v. Sacken, das Grabfeld von Hallstatt, Wien 1868; Deschmann u. Hochstetter, Prähistorische Ansiedelungen und Begräbnissstätten in Krain i. d. Denkschr. der K. K. Akademie zu Wien, mathem. naturw. Klasse 42 (1880); A. B. Meyer, Gurina, Dresden 1885; Undset, das erste Auftreten des Eisens, Hamburg 1882 S. 12 fgd.; Ranke, der Mensch II. S. 560 fgd.

blechen; Armringe, hohl oder massiv; Fibeln, sowohl spiralförmige, welche auf altgriechischen wie bügelförmige, welche auf altitalischen Einfluss hinweisen; viele Bronzegefässe, wie Eimer und quergerippte Cysten, Vasen, Tassen, Schalen, Schüsseln, — alles aus Bronzeblech genietet, nicht gegossen. Die Thongefässe sind alle aus freier Hand geformt, schwach gebrannt, zum Theil bemalt, mit eingedrückten Linien oder Kreisen geschmückt; zuweilen sieht man inwendig am Boden derselben mit Graphit gezeichnete sternförmige Ornamente und neben den geometrischen Motiven auch stilisirte Menschen- und Thierfiguren, roh als Ornamentstreifen in Reihen geordnet. Unter den Thierfiguren erkennt man Pferde und Vögel, Pflanzenmotive fehlen. Auch kleine selbständige Thierfiguren kommen vor, besonders Ochsen und Kühe mit geschweiften Hörnern, Vögel mit breitem Schnabel, die als Enten oder Schwäne erscheinen. In Hallstatt selbst waren alle Gräber flach, ohne jegliches Kennzeichen, ausserhalb Hallstatts kommen auch Hügelgräber vor. Im Ganzen zeigt sich hier eine bedeutende Industrie entwickelt, welche zwar viele Elemente aus den altitalischen Nekropolen enthält, aber auch ganz karakteristische Eigenthümlichkeiten besitzt. Besonders konnte man die Bronzen zu dünnen Platten von grosser Ebenheit aushämmern, mit getriebenen Ornamenten versehen und zusammen nieten; auch verstand man es wohl schon, das Eisen zu gewinnen und auszuschmieden.

Der Bernstein war hier sehr beliebt und der Handel damit muss in grosser Blüthe gestanden haben.

v. Sacken setzt dieses Gräberfeld in die 2. Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. und kommt nach eingehender Prüfung zu dem Schluss, dass es von Kelten, den Tauriskern, herstamme, welche wahrscheinlich mit einem andern Stamme vermischt waren.

Diese Kultur ist weit in Europa verbreitet, ohne dass man behaupten könnte, sie sei von Hallstatt ausgegangen; man bezeichnet sie nur nach diesem Orte, weil man sie dort zuerst in so grossem Umfange vertreten fand. Man kennt Funde von gleichem Karakter in Krain um Laibach herum (Waatsch, Margarethen, Zirknitz, Gurina), in Ungarn, Mähren, in der Schweiz, in Frankreich im Côte d'or; ferner in Süddeutschland bis an den Thüringer Wald und im Elsass, in Norddeutschland sowohl in Posen, Westpreussen, Schlesien, Brandenburg und Pommern, wie in Mecklenburg, Hannover und Holstein und endlich auch in den skandinavischen Ländern, besonders in Dänemark, wo die Funde der „jüngeren oder östlichen Bronzezeit" hauptsächlich Gegenstände von hallstätter oder italischem Typus zusammen mit nordischen Formen aufweisen. Von allen diesen Funden interessiren uns am meisten die folgenden auf unserer Karte verzeichneten.

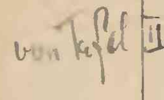
Die in Bithyn gefundenen kleinen Ochsen von Kupfer, die stylisirten Vogelfiguren auf der einen Fibula von Floth, das geschweifte Messer vom Goplosee, die Bronzeschwerter und Dolche von Loebcz und Mersin zum Theil mit schön erhaltenen, einander zugekehrten Spiralen am Griffende (Fig. 21), zahlreiche Schaftkelte mit kurzen, einander mehr oder weniger genäherten Schaftlappen am oberen Ende, mit und ohne Oehr, wie die von Tempelburg, der grosse Bronzeeimer von Alt-Grabow (Fig. 7), die hohlen Armringe (Fig. 10), die Oesenringe (Fig. 16), die brillenförmigen Spiralfibeln (Fig. 6) und Gehänge (Garzigar), die langen Nadeln mit und ohne Schwanenhals (Fig. 9), die Klapperbleche und Glasperlen an den Ohren unserer Gesichtsurnen (Fig. 13), die sichelförmigen Messer (Fig. 19), die Fischangeln (Fig. 17), die spiralförmigen Armbergen, wie wir sie von Natzlaff her kennen, die eigenthümlichen Ring-Halskragen (Fig. 15), welche bisher nur in Posen (Mrowin und Truszkotowo) und Westpreussen (Sandhof, Telkwitz, Ramsen, Pehsken, Danzig, Amalienfelde) gefunden wurden und aus 8—14 Bronzereifen bestehen, welche durch ein Schloss am Nacken verbunden sind, und viele andere Bronzen[1]), welche wir nicht selten in den Gräbern dieser Zeit finden, sind un-

[1]) Eine genaue Beschreibung und Abbildung dieser Objecte bleibt einer besonderen Arbeit vorbehalten.

zweifelhaft Importartikel, welche aus den südlichen Werkstätten der hallstätter Industrie in das Weichselgebiet eingeführt wurden. Denn hier an Ort und Stelle konnten diese Erzeugnisse eines so vorgeschrittenen Kunsthandwerks unmöglich gefertigt sein; wenigstens haben wir bisher kein Beweisstück dafür in unserer Heimath zu ermitteln vermocht. Die Bronzebarren von Schwarzau und die Bronzegusskuchen von Czerniau und Swaroschin können wir dieser Periode nicht zuschreiben, da der hohe Gehalt von Blei in dieser Bronze[1]) (11,25 pCt.) vielmehr auf die römische Kaiserzeit hinweist; auch ist bisher keine einzige Gussform im Gebiete unserer Karte gefunden worden für solche Gegenstände, die sicher der hallstätter Periode angehören. Wohl aber machen unsere Funde es wahrscheinlich, dass herumziehende Händler mit ihren Waaren von Ort zu Ort zogen, um sie zum Verkauf anzubieten und etwa schadhaft gewordene alte Gegenstände auszubessern. Dafür sprechen diejenigen Depotfunde, in denen eine grössere Zahl derselben Geräthe an einer Stelle niedergelegt waren, wie in Wojcechowo, Tempelburg u. a. oder wo eine Menge Gegenstände in einer Lade fest verpackt verloren gegangen waren, wie in Kopnow; dafür sprechen auch Flickereien und Ausbesserungen, wie sie an dem Eimer von Alt-Grabow, an der Fibel von Kopnow auftreten, dafür auch das Stückchen Gussklumpen in derselben Lade von Kopnow.

Wenn nun auch alle diese Funde vom Süden her importirt worden sind, so konnte es zuletzt doch nicht fehlen, dass sie auch die geringe hier heimische Industrie beeinflussten, dieselben gleichsam zur Nachahmung anregten, soweit Talent und Geschmack die damaligen Handwerker dazu befähigten. Eine solche Anregung ist aber nachweisbar in der Bearbeitung des Steines, in der des Bernsteins und vor allem in der Töpferei, in denjenigen drei Handfertigkeiten, welche der neolithische Mensch schon erworben hatte.

Es giebt gewisse Steinäxte, welche durch ihre Gestalt und Ornamentation von denjenigen, welche in der neolithischen Zeit gewöhnlich vorkommen, ganz abweichen und so sehr an eine bestimmte Form der Bronzeäxte erinnern, dass die Archäologen dieselben geradezu als Nachahmungen der letzteren ansehen und nicht mehr in die Steinzeit, sondern in den Anfang der „Bronzezeit" setzen[2]). Wir kennen solche Funde bei uns von Gr. Morin (Fig. 24), Czarnen u. a.



Auch die Bernsteinschmucksachen, welche hier in dieser Epoche gefunden wurden, zeigen eine ganz andere Gestalt, als diejenigen- welche wir in der neolithischen Epoche kennen gelernt haben; sie sind geradezu eine Nachahmung der blauen Glasperlen (Fig 13), deren Import aus dem Süden allgemein angenommen wird. Der Export des Bernsteins ist jedenfalls in dieser Epoche viel grösser gewesen, als die heimische Verwerthung zu Schmucksachen, umgekehrt wie in der Steinzeit.

Am meisten aber zeigt sich der Einfluss des Verkehrs mit den südlichen Völkern in den Erzeugnissen der Keramik, deren Ueberreste uns gerade aus dieser Zeit in so grosser Fülle erhalten sind. Die alten Formen der Gefässe und die karakteristischen Ornamente der neolithischen Zeit hören auf, es entwickeln sich ganz neue Formen und Ornamente ungewöhnlicher Art, wie sie durchaus nicht überall vorkommen, welche aber mit Bestimmtheit auf südliche Vorbilder hinweisen.

Auf den grossen Gräberfeldern in Posen (ebenso in Schlesien), welche dieser Epoche angehören, finden wir eine Mannigfaltigkeit neuer Formen, wie Schalen, Tassen, Klappern, Zwillings- und Drillings-Gefässen, welche bis dahin ganz unbekannt waren. Zuweilen aber

---

[1]) Helm im Sitzungsb. d. anthropol. S. zu Danzig vom 9. Juli 1874 und vom 26. Mai 1875.

[2]) Worsaae, Afbildninger fra det kongl. Museum for Nordiske Oldsager i Kjöbenhavn. 1854 S. 21—23 u. Montelius, Sveriges Forntid. Atlas. Stockholm 1872 S. 27.

treten eigenthümlich bemalte Gefässe auf, welche nicht nur, wie die ersteren, an manche Gefässe in Hallstatt, sondern nach Conze an die ältesten gemalten Gefässe in Griechenland erinnern[1]). Auf unserer Karte sind Gorszewice und Kiączyn Orte, wo solche Gefässe gefunden worden sind; indessen kommen dieselben häufiger vor zwischen der Warthe und Oder, wo sie den damaligen Bewohnern besonders gefallen haben müssen. Virchow sagt mit Recht von diesen Gefässe, dass die heimischen Töpfer durch die Handelsverbindungen mit dem Süden eine feinere Behandlung des Thones und die Anwendung von Farben zu ihrer Ausschmückung erlernt haben.

Von den Gefässen des sogenannten Lausitzer Typus, welche an der Grenze unseres Gebietes bereits auftreten (Alt-Lauske), sehen wir hier ganz ab wegen der geringen Zahl der Fundstellen.

In den westpreussischen und hinterpommerschen Gräbern, welche wir der hallstätter Periode zuschreiben müssen, finden wir ebenfalls ganz neue Formen von Thongefässen. Gefässe von gefälliger Kannen- und Terrinenform treten häufig auf.

Neben den Urnen aus grobem Thon, ohne jedes Ornament, die zum Theil rauh gemacht sind, kommen solche aus feinem geschlämmten Thon vor, mit mannigfachen geometrischen Ornamenten, welche oft mit weissem Kalk eingerieben sind, um sie deutlicher auf dem Gefässgrunde, der oft schön geglättet und geschwärzt ist, hervortreten zu lassen.

Ausser diesen rein geometrischen Verzierungen zeigen dieselben aber zuweilen förmliche Darstellungen von Scenen aus dem damaligen Leben (Fig. 14), besonders oft aber solche einer menschlichen Figur, meistens allerdings nur des Gesichts, weshalb sie allgemein **Gesichtsurnen** (Fig. 12—13) genannt werden. Indessen sind andere Körpertheile durchaus nicht ausgeschlossen. Das Gefäss selbst gliedert sich deutlich in Hals, Bauch und Boden und ist gewöhnlich eben so hoch, wie im Bauchtheile breit. Der Deckel hat die Gestalt einer Mütze oder eines Hutes mit einer Krempe und ist in den Halstheil der Urne eingefalzt, wie ein Stöpsel. Am Halse sind zu beiden Seiten zwei Ohren angeklebt, welche oft mehrfach durchbohrt und mit Bronzeringen geschmückt sind, an denen Perlen aus blauem und gelbem Glasfluss oder aus Bernstein aufgereiht sind. Dazwischen sind die Augen dargestellt durch eingeritzte Punkte oder unregelmässige Ovale, mit oder ohne Pupille, oft auch durch seichte Grübchen; darüber ziehen sich dann die Augenbrauen in erhabenen Leisten hin, um sich in der Mitte über der Nase zu vereinigen. Diese letztere hat die verschiedensten Formen. Bald ist sie klein und zierlich, bald gross und bedeutend, bald platt und aufgestülpt, bald kühn und gebogen, bald mit, bald ohne Nasenlöcher, immer aber ist sie besonders modellirt und an den Halstheil angeklebt. Darunter ist oft der Mund mit Lippen und Zähnen dargestellt, die Lippen zuweilen schwellend, gewöhnlich allerdings nur durch eine eingeritzte Linie angedeutet. Auch das Kinn ist zuweilen besonders angegeben, ferner Schnurr-, Kinn-, und Backenbart. Selten sind die Arme und Hände dargestellt entweder durch eingeritzte Linien oder erhaben, wie auf der Gesichtsurne von Schäferei oder auch vertieft, wie auf der von Gogolin.

Dazu kommen dann weiter die Zeichnungen von Schmucksachen. Sehr häufig trennt ein Perlstabkreis Hals und Bauch wie eine Perlenschnur oder ein einfacher oder gekerbter Kreis, wie ein glatter oder gekerbter Ring. Die gekerbten Kreise erinnern oft an das neolithische Schnurornament und sehen aus, als sei dasselbe darin imitirt worden, stellen aber sicher nur gedrehte Ringe vor. Zuweilen ist einer jener Ring-Halskragen (Fig. 15) mit breitem Schloss hinten eingeritzt, wie in Oxhöft, Pelonken u. a., welche in Posen und Westpreussen mehrfach gefunden sind und diesen Gegenden eigenthümlich zu sein

2) Undset, Das erste Auftreten des Eisens l. c. S. 96.

scheinen, oder eine Nadel mit Spiralkopf auf der Brust, wie solche in derselben Urne zuweilen gleichzeitig angetroffen wurden, wie in Tlukom, oder ein Halsschmuck mit herabhängenden Troddeln und Verzierungen oder wie ein Spitzenkragen gearbeitet; seltener sind auch spiralförmige Armringe eingeritzt, oder Gürtel von verschiedener Form.

Indessen nicht blos die Zeichnungen von solchem Schmuck tragen diese Urnen an sich, sondern zuweilen sind auch wirkliche Ringe von Bronze oder Eisen oder von Thon ihnen um den Hals gelegt worden, oder es hängen von den Ohrringen lange Kettchen mit Klapperblechen herab, welche über dem Bauch des Gefässes vereinigt sind (Fig. 13).

Wie nun nicht alle diese Dinge auf einer Gesichtsurne zusammen gefunden werden, — es giebt Gesichtsurnen, welche nur die Nase (Amalienfelde, Ziessau) oder nur Nase und Augen zeigen (Henriettenhof, Steinthal u. a.) — so giebt es auch viele Urnen von derselben Form ohne Gesicht, welche nur durch ihren Deckel oder nur durch die Ohren oder den Schmuck an die Gesichtsurnen erinnern, — alle aber zeigen sie einen ganz anderen Stil wie die Gefässe aus der neolithischen Zeit.

Von allen ähnlichen Gefässen, welche überhaupt bekannt sind, gleichen nur gewisse altetruskische Vasen und die von Schliemann bei Hissarlik aufgefundenen den pommerellischen Gesichtsurnen: ja von Hissarlik erscheinen einige geradezu wie die Vorbilder der letzteren, sowohl in der Ornamentik wie in der ganzen Idee und Ausführung[1]). Damit soll nun durchaus nicht behauptet werden, dass unsere Gesichtsurnen ein so hohes Alter haben, wie die Gesichtsvasen von Hissarlik; wissen wir ja doch sicher, dass die „eulenäugigen Athene-Vasen“ Schliemann's mindestens tausend Jahre älter sind. Allein ebenso sicher wissen wir auch, dass gewisse Typen der Keramik sich noch lange Zeit erhalten, wenn auch die Nachwelt die Sprache, welche sie ursprünglich redeten, nicht mehr versteht und von dem Sinne, der sie schuf, keine Ahnung mehr hat.

Das bewundert Schliemann selbst gerade an jenen Thongefässen mit den Karakteren eines Weibes oder in Gestalt eines Thieres, welche noch heute wie vor 3000 Jahren von den Töpfern an den Dardanellen gefertigt werden[2]).

Auch das Verbreitungsgebiet der Gesichtsurnen weist weit nach Süden hin[3]). Wie wir auf unserer Fundkarte der hallstätter Epoche sehen, finden sich die Gesichtsurnen auf einem

---

1) Vergleicht man z. B. das Gesicht auf der Loebczer Urne (Fig 12) mit dem Gesicht auf der Schliemann'schen Vase (Troy and its Remains by Dr. Henry Schliemann S. 35 No. 13, Ilios von demselben Verfasser S. 581 No. 986) oder die blitzähnlichen Zeichnungen auf dem Deckel der Ober-Prangenauer Urne (Berendt, Nachtrag zu den pomerellischen Gesichtsurnen, Königsberg 1878, Tafel VIII. (II) Fig. 46) mit dem gleichen Ornament auf vielen Wirteln von Hissarlik (Troy No. 291, 331, 397 u. s. w. Ilios, S. 465 No. 511, ferner 1831 u. a.) oder die fiederförmigen Zeichnungen auf vielen Deckeln und Urnen unserer Steinkistengräber mit den gleichen Zeichnungen auf vielen Vasen und Wirteln von Hissarlik, oder gar die Thierzeichnungen auf unseren Urnen mit solchen auf vielen Wirteln von Hissarlik (Troy No. 384 u. a. Ilios S. 638 No. 1289, ferner 1884), so wird man von der Aehnlichkeit geradezu überrascht; ja einzelne Formen der Gesichtsurnen, welche ganz aus dem Kreise der pommerellischen heraustreten, wie die von Sprottau und Liebenthal, — die letztere trägt das Gesicht auf einem helmartigen Deckel, während die erste viel höher als breit ist — finden erst durch die vielen Analogien mit Gefässen von Hissarlik ihre richtige Erklärung. Sogar die Ausfüllung der eingravirten Ornamente mit weissem Kalkpulver kommt an den Gefässen von Hissarlik ebenso vor, wie an den unserer Steinkistengräber (Troy S. 193—194, Ilios S. 663.) — Vergleiche hierzu: Sitzungsbericht der anthropol. Section zu Danzig vom 22. Dezember 1875 und Berendt, die Pommerellischen Gesichtsurnen I. und II. Königsberg 1872 und 1878. — Dass auch gewisse altetruskische Urnen die Vorbilder für unsere Gesichtsurnen gewesen sein können, ist schon von Virchow und Mannhardt hervorgehoben worden. Ich selbst sah im Museo Nazionale zu Palermo eine Treppe hoch, Schrank 51 No. 2899, eine schwarze Henkelurne mit Hutdeckel und Gesicht aus einem Grabe in Chiusi, welche ausserordentlich an unsere pommerellischen Gesichtsurnen erinnerte; jedoch war das Gesicht hier in Relief aufgelegt und die Aehnlichkeit nicht so gross, wie bei den Urnen von Hissarlik.

2) Troy and its Remains S. 47.

3) Vergl. hierzu den Anhang zu dieser Epoche.

Gebiete, welches östlich fast genau von der Weichsel, westlich von der Rega und südlich von der Warthe begrenzt erscheint; jedoch kennen wir noch weiter südlich drei Fundorte, welche über den Rahmen unserer Karte hinaus gelegen sind, nämlich Gonsowo südlich von Posen, Sprottau und Kaulwitz in Schlesien nahe der Oder. In Mähren ist bisher kein ähnlicher Fund bekannt geworden. Dagegen hat in Ungarn Frl. v. Torma in Broos in den Ueberresten der prähistorischen Wohnstätten von Tordos und Nandor Valga im Gebiete des Maros eine reiche Fundgrube von Gesichtsvasen aufgedeckt[1]). Bei diesen sind die Gesichter zwar meistens auf den Deckeln dargestellt, wie dies ja in Hissarlik ebenfalls häufig und auch bei unserer Liebenthaler Urne der Fall ist; dagegen ist die Art der Darstellung auf einzelnen Stücken, wie zum Beispiel auf No. 2, 6, 18, 30 ganz so wie bei unseren heimischen Gesichtsurnen[2]).

So wichtig auch dieser Einfluss des Südens auf die Entwickelung des Handels und der Industrie in Westpreussen erscheint, — er wurde noch übertroffen von dem Umschwunge in den religiösen Anschauungen, welcher sich während der hallstätter Periode hier geltend machte. In der neolithischen Epoche ist die Bestattung der Leiche die Regel; erst durch die Berührung mit den südlichen Völkern, bei welchen zu jener Zeit der Leichenbrand herrschte, wurden die Bewohner des Weichselgebietes mit der neuen Art der Beisetzung bekannt. Schon am Ende der Steinzeit sehen wir die neue Sitte hier eindringen (Trzebcz, Nawra, Odri, Cremerbruch), allmählig aber breitet sie sich immer mehr aus und herrschte während der ganzen hallstätter Epoche ausschliesslich. Diese Thatsache beweist mehr wie alles bisherige die Einwirkung der Handelsverbindungen auf die ganze Ideenwelt der damaligen Einwohner Westpreussens. „Erwägen wir beide Weisen für sich“, sagt J. Grimm[3]), „so scheint das Begraben vorangegangen, im Verbrennen ein Fortschritt geistiger Volksbildung gelegen zu sein.“ Es setzt das Verbrennen der Leiche die zwiefache Vorstellung voraus, dass über den Wolken unsterbliche Götter leben und dass in jedem Menschen ein unsterblicher Theil wohne. Das Feuer zerstört die irdische Hülle, den Körper, um die reine Seele mit dem Rauche des Scheiterhaufens in ihre Heimath, den Himmel, ziehen zu lassen, durch die heilige Gluth gereinigt. Auch nach der Heimskringlasaga begann erst mit der Gesetzgebung Odins das Zeitalter der Leichenverbrennung. Es liegt so dem Leichenbrande eine ganz neue religiöse Anschauung zu Grunde, der ausgebildete Glaube an die ewigen Götter im Himmel und an die Unsterblichkeit der Seele, eine Anschauung, welche in unserem Gebiete zugleich mit den ersten Anzeichen der neuen Culturepoche auftritt. Es ist daher höchst wahrscheinlich, dass beide Fortschritte auf dieselbe Quelle, auf den Handelsverkehr mit den südlichen Völkern zurückzuführen sind, bei denen die Sitte des Leichenbrandes schon lange geübt wurde.

Man hat auch aus der völligen Umgestaltung des öffentlichen Lebens in dieser Zeit auf eine gewaltsame Unterdrückung der alten Einwohner und ihrer Sitten durch neue südliche Einwanderer geschlossen; indessen gehen die Ansichten der Forscher über diese Frage weit auseinander und da in unserem Gebiete bisher kein neues Material zu deren Entscheidung vorliegt, so wollen wir dieselbe hier nur hiermit angedeutet haben.

[1]) Fräulein v. Torma hatte die Güte, eine grosse Zahl der betreffenden Stücke ihrer reichen Sammlung für mich photographiren zu lassen und mir diese Abbildungen mit einem ausführlichen Berichte zur Benutzung zu überlassen; auf diese Photographien beziehen sich die obigen Nummern. Vergl. hierzu ihren Vortrag in Frankfurt im Correspondenzbl. d. deutschen anthropol. G. 1882 S. 90 fgd.

[2]) Ueber andere Analogieen ungarisch-siebenbürgischer Fundstücke mit denen von Hissarlik, vergleiche Olshausen in den Verh. d. Berl. anthropol. G. 1886 S. 471—473.

[3]) Jacob Grimm, Ueber das Verbrennen der Leichen. Abh. der Berliner Akademie der Wissenschaften 1849. S. 267.

Eine andere Sitte, welche zur Zeit der hallstätter Epoche auch bei uns herrschte, weist ebenfalls auf die neue Religion hin. Man findet zuweilen Gegenstände, welche damals unzweifelhaft einen hohen Werth besassen, unter grossen Blöcken vergraben oder in Seen versenkt, oft in einem solchen Zustande, dass sie für spätere menschliche Benutzung nicht mehr geeignet waren, in mehrere Stücke zerbrochen, doch so, dass alle Stücke zusammen lagen, wie in Czapeln, Zarnowitz u. a. Derartige Funde werden allgemein als Weihgeschenke für die Götter aufgefasst.

Gehen wir nun zu den eigentlichen Sepulcralgebräuchen über, soweit sie aus den Funden in unserem Gebiete erschlossen werden können, so wurden hierbei folgende Sitten beobachtet. Grosse Steinblöcke mit der flachen Seite nach oben bildeten eine künstliche Erhöhung, auf welcher der Scheiterhaufen errichtet wurde. Derselbe scheint nur für einen Menschen berechnet gewesen zu sein (Butzendorf). Die Leiche wurde mit ihrem Schmuck verbrannt, daher so oft Bronzestücke an den Knochen angeschmolzen sind; nach der vollständigen Verbrennung wurden die weissen, von der Gluth gesprungenen Knochenüberreste sorgfältig gesammelt, gereinigt und in eine Urne geschüttet, oft wohl auch jetzt noch unversehrte Schmuckgegenstände beigegeben, wie solche nicht selten in wohlerhaltenem Zustande oben auf gefunden werden. Die Urnen wurden nun auf sogenannten Urnenfeldern oder in Hügelgräbern oder in Steinkistengräbern beigesetzt.

1. Auf den Urnenfeldern wurden die einzelnen Urnen in eine Grube gesetzt, mit Steinen umstellt und darüber Erde und Steine aufgeworfen. Um das eigentliche Aschengefäss, das Ossuarium, welches die Reste des Leichenbrandes enthielt, stehen viele Nebengefässe von der verschiedensten Form. Da sind grössere Geschirre und kleinere Tassen, Schalen, Kinderklappern, Zwillings- und Drillingsgefässe vertreten; die Schalen sind zuweilen bemalt oder inwendig am Boden verziert. In den Haupturnen liegen auch die Beigaben, nicht nur Schmucksachen der verschiedensten Art, sondern auch Waffen und Werkzeuge. Solche Gräberfelder, welche oft eine sehr grosse Ausdehnung haben, sind auf unserer Karte nur in der heutigen Provinz Posen, z. B. in Gorszewice, Dobieszewko, Kiekrz, Kiączyn u. a. vertreten.
2. Die Hügelgräber (Fig. 1) bestehen aus einer Grabkammer und einem Grabhügel. Die erstere wird von Steinplatten gebildet, welche lose zu einer Kiste zusammengefügt sind; sie ist gewöhnlich auf dem gewachsenen Boden angelegt und enthält die Urnen, 1—10 an der Zahl, welche auf der untersten Platte direkt oder auf Schalen stehen. Alle Gefässe sind Aschenurnen mit Deckeln; sie haben die Form von unsern Suppenterrinen und sind selten verziert mit einer einfachen oder gekerbten Kreislinie. Sie sind oft am Bauch aufgerauht und mit Oehren oder Knöpfen versehen. Die Beigaben bestehen aus Waffen (Prussau), Werkzeugen (Warzenko), und Schmucksachen von Bronze, Eisen, Glas, Thon und Bein, wie Ringe, Kettchen, Nadeln, Perlen. Besonders interessant sind die Nadeln mit umgebogenem Halse und einer Oese an der Biegungsstelle (Warzenko), von den Ringen die Fingerringe mit Oesen (Kickelhof). — Auf diese Grabkammern sind nun Kopfsteine zu einem Hügel aufgeworfen, der im grössten Durchmesser 7—8 m und in der Höhe 1—2½ m misst und oft von Rasen ganz bedeckt ist.

Diese Gräber kommen auf dem Gebiete unserer Karte überall zerstreut vor, sowohl zu beiden Seiten der Weichsel in der Provinz Westpreussen, als in den angrenzenden Theilen der Provinzen Ostpreussen, Pommern und Posen; auf dem eigentlichen pommerellischen Landrücken sind sie aber am zahlreichsten, vielleicht deshalb, weil dort der Strassenbau, zu dem sie das beste Material lieferten, am längsten vernachlässigt war. Sie sind nach den Beigaben zu urtheilen älter als die

folgenden Gräber; nur in Ostpreussen, wo sie auch etwas anders konstruirt sind, erscheinen sie gleichzeitig mit den letzteren in Westpreussen. Spätere Forschungen werden wahrscheinlich zu dem Resultate führen, dass diese Epoche in zwei Perioden getheilt wird, die der Hügelgräber und die der Steinkistengräber: indessen heute lässt sich diese Eintheilung noch nicht konsequent durchführen.

3. Die eigentlichen Steinkistengräber (Fig. 2) liegen immer in der Erde, etwa 40—45 cm unter der Oberfläche und sind gewöhnlich aus gespaltenen, rothen Sandsteinplatten sorgsam zusammengefügt. Sie bilden ziemlich rechtwinklige Steinkisten von verschiedener Grösse, je nach der Zahl der darin enthaltenen Urnen, welche von einer bis dreissig und darüber schwankt. Die Urnen stehen auf der untersten Platte unmittelbar oder auf kleinen platten Steinen und sind durch keilförmige Untersätze von der Seite her gestüzt; auch hier sind fast alle Urnen Aschengefässe, wie in den Hügelgräbern und mit gut schliessenden Deckeln zugedeckt. Nur selten kommen auch kleinere Gefässe, sogenannte Ceremonialurnen, in der Form kleiner Henkeltöpfchen, ohne allen Inhalt vor. Wo daher die Urne ganz erhalten ist, findet sich nichts darin, als weissgebrannte Knochenstücke und etwaige Beigaben ohne Asche und Kohle; nur wo der Deckel nicht ganz schliesst, ist auch der obere Theil der Urne, wie die ganze Kiste ganz mit Sand angefüllt. Die senkrechten Seitenwände sind oft von aussen durch Kopfsteine wie durch eine Mauer gestützt, zuweilen auch durch vollständige Steinplatten, so dass gleichsam eine doppelte bis vierfache Steinkiste entsteht; die Decke wird zuweilen durch mehrere Platten übereinander gebildet (Saskoczin). In seltenen Fällen ist eine ganze Seitenwand durch blosse Kopfsteine (Friedrichshof) oder durch Mahlsteine (Willenberg, Sampohl) gebildet oder es fehlt die untere Platte ganz und ist durch einen Lehmestrich ersetzt (Neuhof) oder es wird die Deckplatte aus zwei kleineren Stücken gebildet (Friedrichshof) oder endlich die ganze Kiste ist aus Kopfsteinen konstruirt, gleichsam wie ein unterirdisches Hügelgrab (Roschau). Die Tiefe der Kisten im Innern beträgt gewöhnlich 30—45 cm, die Länge 0,3—1,5 m, die Breite 0,3—0,6 m, jedoch sind viel grössere Kisten beobachtet worden. Auf der obersten Platte liegt die gewöhnliche Erde, meistens ohne jedes Abzeichen, doch sind auch hier kleine Erd- oder Steinhügel beschrieben worden. — Die einzelnen Kisten enthalten wahrscheinlich nur die Urnen einer Familie und blieben daher, so lange die Kiste nicht ganz voll war, frei liegen, um jedesmal geöffnet zu werden, wenn eine neue Urne beigesetzt werden sollte; erst nach definitivem Schluss derselben wurde sie dann mit Erde zugedeckt. Doch findet man auch Kisten, welche ganz oder theilweise leer und dennoch vollständig ausgebaut sind (Kobissau). Sie liegen im Allgemeinen zerstreut, meistens am Abhange eines Berges nach einem Wasser' zu; zuweilen aber ist eine Kiste hart an eine andere angebaut, so dass sie nur durch eine gemeinsame Scheidewand getrennt sind. Die gewöhnliche Gestalt ist die eines gestreckten Rechtecks, doch kommen mannigfache Abweichungen hiervon vor. In Linken hat ein Steinkistengrab die Gestalt eines Kreuzes, in Oschen ein anderes die Gestalt eines dänischen Ganggrabes, bei Liebenthal mehrere die eines Achtecks, bei Wroblewo die eines Bienenkorbes.

Die Urnen selbst zeigen eine grosse Mannigfaltigkeit in Form und Ornamentirung, wie wir sie schon oben bei der Keramik dieser Epoche geschildert haben. Im Allgemeinen herrscht die Terrinenform vor; selten sind sie ganz roh, meistens geglättet und gelblich von Farbe, aber auch oft schwarz und rothbraun, oft haben sie knopfartige Ansätze oder Oehren oder kleine Henkel. Aber auch Schalen, Töpfchen und

Kannen kommen vor; ja zuweilen erinnern die Gefässe an Amphoren. Die Ornamente haben wir schon oben geschildert, sowohl die nur eingeritzten, wie die erhabenen Darstellungen an den Gesichtsurnen, welche letzteren nur in Steinkistengräbern und zwar unter den gewöhnlichen Urnen untermischt vorkommen.

Die Steinkistengräber sind ausserordentlich zahlreich in dem Gebiete unserer Karte vertreten. Schon in der Provinz Posen beginnend, wächst ihre Zahl auf dem linken Ufer der Weichsel bis nach Pommern hinein ausserordentlich, während sie auf dem rechten Ufer des Stromes in Westpreussen zwar noch oft, aber nicht so häufig wie auf dem linken gefunden werden, um nach Ostpreussen zu ganz aufzuhören. Wie schon erwähnt, sind sie jünger als die Hügelgräber.

Von dieser Hauptart der Gräber kommen noch folgende Abweichungen vor. Man findet zuweilen Steinkisten, in denen die eigentlichen Aschenurnen zum besseren Schutze noch in einem grösseren mit der Oeffnung nach oben gerichteten Gefässe steht, z. B. in Komerau im Inundationsgebiet der Weichsel. Umgekehrt giebt es Gräber, in denen ein grosses birnenförmiges Gefäss, welches mit der Oeffnung nach unten gerichtet ist, eine oder mehrere kleinere Urnen, die eigentlichen Aschengefässe, bedeckt, ohne dass noch eine Steinkiste dieselben umgiebt; dagegen werden sie gewöhnlich durch unterirdische Steinsetzungen geschützt. Ossowski[1]), welcher diese letzteren zuerst beschrieben hat, nennt sie glockenförmige Gräber. Sie sind im Ganzen selten beobachtet, zum Theil im Inundationsgebiet der Weichsel, wie in Kokotzko, Steinort, zum Theil auf der Höhe, wie in Bruchnowko und Zalesie und gleichen sonst in Bezug auf Keramik und Beigaben ganz den Steinkistengräbern.

Schon oben haben wir erwähnt, dass auf einigen Urnen Zeichnungen vorkommen, welche Scenen aus dem Leben der damaligen Bewohner darstellen. Eine kleine Urne des Westpr. Provinzial-Museums zeigt um den Bauch herum in primitiver Weise eine Jagdscene im Walde eingeritzt; eine andere Urne von Elsenau zeigt einen mit 2 Pferden bespannten Wagen, eine Urne von Darszlub einen Wagen mit 2 Pferden (Fig. 14), welche ein Fussgänger am Zügel führt, während ein Mann mit einem Wurfspeer in der Rechten voranreitet. Die vier Räder des ersten Wagens sind ohne Speichen, die des zweiten mit je 4 Speichen versehen. Eine vierte Urne von Wittkau zeigt wiederum einen Wagen mit 4 kleinen Rädern ohne Speichen, mit 2 Pferden bespannt, welche von einem auf dem Wagen stehenden Manne gelenkt werden, während ein Reiter voran zwei Pferde vor sich her treibt; 2 Urnen von Kl. Jablau zeigen ebenfalls ein Thier sammt einem Reiter, eine Urne von Hoch-Kelpin drei Thiere an der Leine, wahrscheinlich doch alles Pferde, eine Urne von Rheinfeld ebenfalls ein Thier, die Gesichtsurne von Hoch-Redlau einen Hund und zwei Speere.

Alle diese Zeichnungen sind höchst primitiv durch Linien oder Punkte dargestellt, ohne jede Perspective und gleichen ganz den ersten Versuchen eines Kindes; dennoch sind sie höchst werthvolle Ueberreste aus jener Zeit. Sie erzählen uns deutlich, dass die Menschen damals ausser der Jagd auch die Pferdezucht trieben, dass sie das Pferd nicht blos zum Reiten, sondern auch als Zugthier benutzten und dass sie sich bereits Wagen mit vier Speichenrädern zu verfertigen wussten. — Dass sie eine Brodfrucht besassen, geht aus den vielen Mahlsteinen hervor, welche in den Steinkisten selbst vorkommen; dass sie dieselbe auch anbauten, wird wahrscheinlich, wenn man die Lage und Zahl der Steinkistengräber und der darin enthaltenen Urnen erwägt, welche nur durch Annahme fester Wohnsitze zu erklären ist. — Die vielen grossen (Fig. 17) und kleinen Angeln beweisen endlich zur Genüge, dass auch der Fischfang von den damaligen Bewohnern unserer Provinz eifrig betrieben wurde.

[1]) Ossowski, Carte archéol. S. 74 fgd.

Auch die Neigung sich möglichst zu schmücken, welche wir schon in der neolithischen Zeit konstatiren konnten, entwickelte der Mensch während der hallstätter Epoche zu einem gewissen Luxus. Die vielen Schmucksachen aus den Gräbern, welche wir schon oben angeführt haben und die Zeichnungen auf den Urnen beweisen dies zur Genüge. Ringe aus Bronze und aus Eisen an den Ohren, am Halse, an den Armen und Fingern, Perlen an den Ohren und um den Hals, prachtvolle Colliers, lange Nadeln im Haar und auf der Brust, Kettchen mit Klapperblechen, grössere Ketten mit Troddeln und Quasten, grosse und kleine spiralförmige Verzierungen an einzelnen Schmuckgegenständen waren sehr beliebt. Und nicht nur mit Bronze und Eisen, nicht nur mit Glas und Bernstein schmückte man sich; auch die kleinen Muscheln aus dem indischen und rothen Meere, welche noch heute in Afrika als Geld gebraucht werden, die *Cypraea annulus* und die *Cypraea moneta* mussten dazu dienen. Wir haben in mehreren Gräbern dieser Periode, besonders auch in Gesichtsurnen, diesen Muschelschmuck gefunden, so in Rheinfeld, Jacobsmühle, einmal sogar in Stangenwalde, an einem Ohrringe aufgereiht.

Von der Kleidung der damaligen Menschen haben wir keine Spur erhalten, ebensowenig wie von ihren Wohnungen. Das darf uns nicht Wunder nehmen nach der Beschreibung, welche Tacitus[1]) von den Sitten der Germanen noch zu seiner Zeit macht. „Einsam und abgesondert siedeln sie sich an, wo gerade ein Quell, eine Au, ein Gehölz einladet.“ „Sogar Mauersteine und Ziegel sind ihnen unbekannt; alles ist rohes Gebälk ohne Bedacht auf Schönheit und Anmuth.“ „Auch unterirdische Höhlen graben sie aus, die sie oben mit einer starken Dungschicht beschweren, als sichere Wohnung im Winter und zum Bergungsort für Feldfrüchte.“ „Die allgemeine Tracht ist ein Mantel, der mit einer Spange oder in deren Ermangelung mit einem Dorn zusammengehalten ist. So bringen sie, ohne weitere Bekleidung, den ganzen Tag am Herdfeuer zu. Nur die Wohlhabenden tragen ein besonderes Gewand.“ „Auch Thierfelle tragen sie.“

Fast auf denselben Wegen wie die neolithische, zog auch die hallstätter Cultur in unsere Provinz ein; von der Warthe, der Welna, dem Goplosee und dem rechten Weichselufer her dringen die neuen Tauschartikel vor.[2])

Die erste Strasse, wie es scheint, die verkehrsreichste, kommt aus der Gegend von Posen, zieht nordwestlich gegen den Bogen der Warthe, welche sie unterhalb Obersitzko bei Wronke und weiter oberhalb bei Obornik überschreitet, zieht dann weiter auf den Höhen mit Umgehung der Sümpfe gegen die untere Netze auf Czarnikau und Usch zu, überschreitet an beiden Punkten den Fluss und folgt dann dem Laufe der Drage und Küddow, wie deren Nebenflüsse bis zu ihrem Quellgebiet, überschreitet dort den Höhenrücken und zieht längs der Rega und Persante zum Meere hin.

Die zweite Strasse kommt aus der Gegend von Gnesen her, zieht nordwestlich gegen den Bogen der Welna, welche sie oberhalb Wongrowitz überschreitet, zieht dann auf den Höhen mit Umgehung der Sümpfe weiter gegen die Netze, überschreitet diese unterhalb Nakel, folgt dann zum Theil der Lobsonka auf beiden Ufern bis zu deren Quellen, zum Theil zieht sie gegen die Brahe, wo sie sich mit der folgenden Strasse vereinigt.

[1]) Germaniae Cap. 16. Colunt descreti ac diversi, ut fons, ut campus, ut nemus placit. — ne caementorum quidem apud illos aut tegularum usus: materia ad omnia utuntur informi et citra speciem aut delectationem. — Solent et subterraneos specus aperire eosque multo insuper fimo onerant, suffugium hiemi et receptaculum frugibus. — Cap. 17. Tegumen omnibus sagum fibula aut, si desit, spina consertum: cetera intecti totos dies juxta focum atque ignem agunt. locupletissimi veste distinguuntur. — gerunt et ferarum pelles. — Die Uebersetzung ist nach Oberbrey, Leipzig, Ph. Reclam jun.

[2]) Vergl. hierzu die Karte des Fundgebietes dieser Epoche auf Tafel III. und die grosse Karte.

Die dritte Strasse kommt von der Gegend des Goplosee's her, zieht auf beiden Seiten der oberen Netze mit Umgehung der Sümpfe bis in die Gegend von Schubin, überschreitet wahrscheinlich nordöstlich von dort abermals die Netze, zieht dann zur unteren Brahe hin und überschreitet diese in der Gegend von Bromberg. Von hier aus folgt sie dem Höhenzuge des linken Weichselufers in immer wachsender Breite bis zum Meere und dem nördlichsten Punkte der Provinz, bis Rixhöft, hin; zugleich aber sendet sie auf beiden Ufern der Brahe und deren Nebenflüsse, der Kamionka und Sampolna, ferner des Schwarzwassers, der Ferse, der Radaune und Rheda Seitenstrassen aus, welche nicht nur bis zu deren Quellen sich erstrecken, sondern dort auch das Hochland überschreiten und sich längs der pommerschen Küstenflüsse, längs des Bychower Baches, des Chaust-Baches, der Leba, Lupow, Stolpe, Wipper, Grabow und des Kösliner Baches bis zum Meere hin ausdehnen.

Die vierte Strasse endlich kommt aus der Gegend von Plock her, zieht auf dem rechten Ufer der Weichsel der preussischen Grenze zu, überschreitet diese in der Gegend von Thorn, folgt dann in grosser Breite den Höhen längs der Weichsel, Drewenz und Ossa bis zu dem Quellgebiet der beiden letzteren, zieht dann auf beiden Ufern der Liebe zur Nogat hin, verbreitert sich hier in den Kreisen Stuhm und Marienburg, zieht dann auf den Höhen um den Drausensee herum in die Gegend von Elbing und weiter längs des Haffs bis in's Samland hin.

Vergleichen wir das Fundgebiet der hallstätter mit dem der neolithischen Epoche, so fällt vor Allem die grosse Dichtigkeit der Fundorte in dem ersteren gegenüber dem letzteren auf. Nicht nur sind dieselben Flächen viel dichter besetzt mit Funden, sondern ganz neue und nicht weniger dicht besetzte sind hinzugetreten. Nicht nur unsere erste und zweite eisfreie Zone sind reich an Funden der hallstätter Zeit, sondern das eigentliche pommerellische Hochland, auf welchem neolithische Funde zu den grössten Seltenheiten gehören, ist dicht besät mit hallstätter Funden, ja es gehört zu den Theilen Westpreussens, welche damals am dichtesten besiedelt waren. Jedenfalls geht daraus mit Sicherheit hervor, dass zur Zeit der hallstätter Epoche das ganze Hochland bereits bewohnbar geworden war und mit Wahrscheinlichkeit, dass die wenigen Funde der neolithischen Zeit dem Ende derselben angehören.

Interessant ist auch der Vergleich des östlichen und westlichen Theiles unserer Provinz. Es ist nicht zu verkennen, dass die Fundorte der hallstätter Cultur, westlich der Weichsel, in grösserer Zahl und ungleich dichter auftreten, als östlich des Stromes, wo umgekehrt gerade die neolithischen Funde uns viel öfter begegneten, als dort. Es deutet dieses Verhältniss darauf hin, dass zur hallstätter Zeit eine Reihe von neuen Ansiedelungen entstanden sind, welche gerade diejenigen Gegenden bevorzugten, die bis dahin noch nicht bewohnt gewesen waren und dass gerade in diesem die neue Kultur die eifrigsten Anhänger fand. Und dafür spricht auch der Umstand, dass auf den Inseln des Weichsel-Nogat-Deltas die hallstätter Epoche bisher nur durch eine Fundstätte vertreten ist. Es scheint, dass die wenigen Inseln, welche bis dahin bewohnbar waren, schon von neolithischen Ansiedelungen besetzt waren, welche sich in dem östlichen Theile der Provinz überhaupt spröde gegen die Aufnahme der neuen Cultur erwiesen.

Auch die Ausbreitung der Gesichtsurnen, welche wir schon oben verfolgt haben, ist dieser letzteren Annahme günstig. Von ihr gilt dasselbe was von der Ausbreitung der hallstätter Cultur im Allgemeinen gesagt ist. Von der Warthe, der Welna und dem Goplosee her können wir sie verfolgen bis zu den Uebergängen über die Netze und von dort weiter längs der Hauptflüsse bis in das Hochland und zum Meere hin, westlich längs der Rega bis nach Kreitzig und nördlich bis nach Wierschutzin; sie sind am häufigsten, wo die Funde dieser Epoche am dichtesten, zwischen der Radaune und dem Meere; sie sind am seltensten

auf dem rechten Weichselufer, wo die hallstätter Cultur überhaupt viel spärlicher vertreten ist. Dort sind nur 3 Fundorte von Gesichtsurnen hart an der Weichsel und Nogat bekannt, weiter östlich kommen sie nicht vor[1]).

Was nun die Dauer dieser Epoche betrifft, so wissen wir schon, dass der Bernsteinhandel wahrscheinlich am Ende des zweiten Jahrtausends v. Chr. die ersten Verbindungen zwischen den Bewohnern des unteren Weichselgebietes mit denen der Mittelmeerküste anknüpfte; dass diese Beziehungen sich sehr allmählich fortentwickelten und erst um die Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. einen so mächtigen Einfluss auf die ganze hier herrschende Cultur ausübten, dass dieselbe eine vollständige Umwandelung erfuhr.

Bis zu welchem Zeitpunkte diese Epoche hier andauerte, lässt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Wir werden in der nächsten Epoche sehen, dass bereits in den beiden letzten Jahrhunderten v. Chr. eine andere Cultur sich hier verbreitete und die ältere ablöste; aber die hallstätter bestand neben ihr sicher noch fort bis in die römische Kaiserzeit hinein. Denn wir finden in Steinkistengräbern nicht nur römische Kaisermünzen[2]) (Gladau), sondern entschieden römische Fibeln (in Reddischau eine Armbrustfibel älterer Form, in Henriettenhof eine zweisprossige Fibel), welche beweisen, dass die hallstätter Cultur in dieser Zeit noch andauerte.

Die körperlichen Ueberreste der Einwohner Westpreussens aus dieser Epoche sind durch den Leichenbrand bis auf kleine Knochenstücke so vollständig zerstört, dass wir von ihrer ursprünglichen Gestalt daraus keine Vorstellung gewinnen können. Nur in Konopath sind 2 Schädel aus dieser Zeit erhalten, von denen der eine *mesocephal,* der andere *brachycephal* ist.

[1]) Vergl. hierzu d. Anhang zu dieser Epoche.

[2]) Wenn wir noch mit Undset die Beweiskraft des Gladauer Fundes anzweifeln konnten, so ist die Fundgeschichte von Reddischau und Henriettenhof über alle Zweifel erhaben, da die Herren Dr. Förstemann und Conwentz selbst die Steinkisten geöffnet und die Fibeln den Urnen entnommen haben. Die Armbrustfibel von Reddischau scheint allerdings eine ältere Form zu sein und wird auch von Tischler (Ueber die Formen der Gewandnadeln etc. München 1881 S. 17 und 18) an das Ende der jüngsten hallstätter Periode, wenigstens für das südwestliche Deutschland gesetzt (Gurina l. c. S. 18 No. 6); allein die zweisprossige Fibel von Henriettenhof gehört nach Uebereinstimmung aller Archäologen (Vedel, Undset, Tischler) sicher dem Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. an.

Katalog der Funde.

A. Das südliche Grenzgebiet.

1. Der Bezirk östlich der Weichsel.

1. **Osnica.** Auf dem grossen Gräberfelde[1]), welches sich südlich von Plock am rechten Ufer der Weichsel längs der Ortschaften Grabowka, Osnica und Borowiczka hinzieht, wurden nach den Untersuchungen von Przyborowski folgende Gegenstände aus Bronze gefunden: ein 155 mm langer Kelt mit vorstehenden Rändern, eine 60 mm lange Nadel mit abgebrochenem Oehr, eine Haarnadel mit plattem Köpfchen und „gebogenem Knie" und ein 42 mm langer Dorn mit einem platten und einem runden Ende. — Im Dorfe Osnica selbst deckte derselbe Forscher unter einem Rasenhügel eine etwa 5 Fuss lange, 4 Fuss breite und 3 Fuss hohe Steinkiste mit 7 Urnen auf, welche die Reste des Leichenbrandes, Asche und Knochen enthielten. Die Urnen hatten „passende" Deckel und der Boden der einen zeigte ein deutliches Hakenkreuz in erhabenem Stempel. Beigaben wurden in den Urnen nicht gefunden. Kohn und Mehlis I. S. 122 und 128 fgd.

2. **Wierznica.**
3. **Dyblin.**
4. **Zaryczewo.**
5. **Spethal.**
6. **Zaduszniki.**
7. **Olesno.**
8. **Ostrowite.**
9. **Skompe.**
10. **Choyno.**
11. **Rusinowo.**

Hier wurden theils von dem Herrn Zielinski (Wiadomosci archäol. Warschau 1874 t. II. pag. 79), theils von dem Hrn. Brykczynski (Zbiór wiadomosci do antropologii krajowej t. IV. p. 3—17 Cracovie 1880) Steinkistengräber aufgedeckt. Die aus den zwei letzten Orten geretteten Urnen befinden sich in dem *Museum d. Ak. d. W. zu Krakau.* Ossowski, Monum. préhist. S. 107.

12. **Mierzynek** an der Drewenz. Hier sind Steinkistengräber aufgedeckt nach Adolph, Correspondenzbl. 1883 S. 19.

13. **Krobia** an der Drewenz. Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt von hier 3 Urnen, davon 1 mit Oehren, No 96 a—c, welche aus Steinkisten stammen. M.-Katalog.

2. Der Bezirk westlich der Weichsel bis an den Goplosee.

1. **Sokolowo,** zwischen Wloclawek und Lubraniec. Hier wurde ein Steinkistengrab ausgepflügt, in welchem 3 Urnen standen, darunter **1 Gesichtsurne.** Die letztere hat eine Nase, Augen, einen Mund, die Darstellung eines Halsschmuckes und einen Mützendeckel und ist jetzt im *Besitz des Grafen Zawisza in Warschau.* Verhandl. 1885 S. 141.

2. **Ostrowo** am Goplosee. Hier wurde von Herrn Trzcinski ein Bronzemesser mit geschweiftem Blatt gefunden, welches jetzt im *archäologischen Kabinet in Krakau (No. 752)* aufbewahrt wird. Die gleichzeitig damit gefundenen Münzen, darunter ein Justinian, gehören einer späteren Zeit an. Kohn und Mehlis I. S. 112.

3. **Gocanow** am Goplosee. In der Gegend des Tarnower und des Goplosee's wurden 2 Bronzeschwerter gefunden, welche jetzt im *Besitz des Fürsten Czartoryski* sind, ebendaselbst S. 113; ferner stammen aus dieser Gegend 6 ziemlich grosse, offene, bronzene Ringe auf einem Kupferdraht im *polnischen Museum zu Posen.* Schwartz 1875.

3. Der Bezirk der unteren Brahe.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Lukomowo,** Kr. Bromberg. Hier wurde in einem Hügel ein Steinkistengrab aufgedeckt. Schwartz, Verhandl. 1875 S. 121.

2. **Birkhausen,** (Wilcze), Kr. Bromberg. Beim Steinesuchen wurden hier Steinkistengräber gefunden und sammt den Urnen zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 33.

3. **Adl. Wierzchucyn** (Hohenfelde), Kr. Bromberg. Bei Gelegenheit des Chausseebaues wurden hier an zwei Stellen Steinkistengräber aufgedeckt, deren Inhalt in den *Besitz des Herrn v. Bergen in Pol. Crone* übergegangen ist. Ebendaselbst.

4. **Okollo,** Kr. Bromberg. Hier wurde bei einem Baue eine Steinkiste entdeckt und mit den Urnen zertrümmert. Ebendaselbst.

5. **Mariengrube,** Kr. Bromberg. Hier wurden wiederholt an den Abhängen des Braheufers Steinkistengräber aufgedeckt und meistens zerstört. Einige erhaltene Urnen werden am Orte selbst aufbewahrt *im Grubenbureau.* Ebendaselbst.

6. **Goscieradz,** Kr. Bromberg. Hier sind an 5 verschiedenen Punkten Gräberfelder mit Steinkisten aufgedeckt worden, welche theils zerstört, theils durch Herrn Ossowski sorgfältig untersucht wurden. Vier dieser Gräberfelder liegen übereinander im sandigen Boden auf den Terrassen des ansteigenden Braheufers, während das fünfte westlich von der Meierei an der Chaussee gelegen ist, bei deren Bau sehr viele Gräber

[1]) Vergl. S. 25.

sammt ihrem Inhalte zerstört wurden. — Das am tiefsten an der Brahe gelegene, zugleich das südlichste Gräberfeld untersuchte Herr Ossowski 1878 und fand dort ein erhaltenes Grab mit 7 Urnen, darunter **eine Gesichtsurne**, welche in den Besitz des *Museums d. Ak. d. W. zu Krakau* gelangte. — Das nächst höher gelegene Gräberfeld ist das grösste. Hier hatte das Hochwasser der Brahe im Frühjahr schon oft Gräber blosgelegt, deren Urnen von dem Besitzer theils an das *polnische Museum zu Posen*, theils an das *Gymnasium zu Culm*, theils an Privatleute verschenkt worden waren. Ossowski fand hier 1876 noch eine Steinkiste mit 7 Urnen, darunter **eine Gesichtsurne** und 1878 eine zweite Kiste mit 9 Urnen, darunter ebenfalls **eine Gesichtsurne**. Diese Gegenstände befinden sich jetzt im *polnischen Museum zu Thorn* B. No. 15—12 und No. 571—580. — Auf dem nächst höher gelegenen Gräberfelde fand Ossowski 1878 nur die Reste von zerstörten Steinkisten vor. Dagegen entdeckte derselbe auf dem am höchsten und zugleich am nördlichsten gelegenen Felde, auf welchem ebenfalls schon viele Gräber zerstört waren, noch 18 Steinkisten mit im Ganzen 80 Urnen, von denen nur 20 erhalten sind. Im Allgemeinen enthielten die einzelnen Kisten 1—13 Urnen. Unter diesen waren **3 Gesichtsurnen** und 5 Kinderurnen; 7 sind ornamentirt, die übrigen zeigen nur eine Furche um den Hals; zehn Urnen sind schwarz, die übrigen roth von Farbe. Die Gefässe hatten Deckel und enthielten ausser den gebrannten Knochen noch die zum Theil geschmolzenen Reste von Ohrringen aus Bronze und Eisen, an welchen oft blaue Glasperlen oder kleine Kettchen oder Spiralen aus Bronze hängen. Gut erhalten ist nur eine eiserne Haarnadel mit einer doppelten Biegung unter dem Kopf (Schwanenhalsform). Auch diese Gegenstände befinden sich in *demselben Museum zu Thorn*. B. No. 26—71. — Die 5 Gesichtsurnen haben alle: Augen, Nasen und Ohren drei auch einen Mund; eine hat in den Ohren je 3 Ringe und um den Hals einen eisernen Ring, die die andern haben nur Zeichnungen eines Halsschmuckes. — Auf zweien der obigen 4 Grabstätten fanden sich zuweilen auch Urnen, welche mit einem Thongefäss glockenartig bedeckt und von einer unterirdischen Steinsetzung umgeben waren, — sogenannte glockenförmige Gräber. Ausser diesen Gräberfeldern beschreibt Ossowski noch eine Gruppe von Hügelgräbern südlich vom Dorfe; 2 befinden sich nahe dem Hause des Herrn Hoppe, 6 etwas südlicher und östlich von diesen, näher der Brahe, noch 4. Ueber ihren Inhalt ist nichts bekannt. Ossowski, Carte archéol. S. 21. 32. 33. 75 und 79 und Monum. préhist. S. 67—76.

7. **Fünfeichen,** Kr. Bromberg. Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* eine Zahl zusammengeschmolzener blauer Glasperlen, eine eiserne Schieberpincette, Reste eines eisernen Ringes, einen Knopf und ein Bügelfragment aus Bronze, alles Beigaben aus einem Steinkistengrabe. M.-Katalog.

8. **Hoheneiche** (Ossowoberg), Kr. Bromberg. Aus einer Steinkiste von hier besitzt das *Städt. Museum zu Thorn* 1 Urne mit Oehren, 3 Mützendeckel, Glasperlen und Bronzedraht. No. 174 des M.-Katalogs.

9. **Alt-Beelitz,** Kr. Bromberg. Hier erwähnt Crüger ein Urnenlager. S. 42.

b) Auf dem linken Ufer.

10. **Thalheim,** Kr. Bromberg. Zwischen Thalheim und Myslencynnek wurde ein Steinkistengrab geöffnet, aus welchen 2 Urnen mit Oehren in die *Sammlung des h. V. zu Bromberg* gelangten. Mittheilung d. Hrn. Direktor Guttmann.

11. **Nicponie,** Kr. Bromberg. Hier untersuchte Herr Direktor Guttmann ein grösseres Urnengräberfeld, von welchem mehrere Urnen, eine Bronzenadel mit Spiralkopf und viele Bronzestückchen in *dieselbe Sammlung* gelangten. Ebendaselbst.

12. **Jasiniets,** Kr. Bromberg. *Dieselbe Sammlung* besitzt von hier einen kleinen Bronzering, welcher wahrscheinlich aus einem Steinkistengrabe stammt. Ebendaselbst.

13. **Bromberg.** Hier wurde in der Berliner Strasse beim Ausgraben eines Brunnenkessels 4 Fuss tief im Kies eine Steinkiste aufgedeckt, welche 8 Urnen mit weissen Knochenresten enthielt, ohne Beigaben, nur eine Urne war verziert. Verhandl. 1875 S. 122.

14. **Brahnau,** Kr. Bromberg. Beim Bau des Aussenhafens wurden hier beim Einfluss der Brahe in die Weichsel „zwei einfache Spiralen und 4 offene, halbrund getriebene Hohlringe, auf der konvexen Seite mit eingravirten Querstreifen ornamentirt (vergl. Lindenschmidt I. 6 Tfl. 4 No. 1 und 2)", gefunden und *derselben Sammlung* übergeben. Jahrb. S. 10 No. 33—38.

4. Der Bezirk der Netze.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Szarley,** Kr. Inowrazlaw. Unter den vielen Gegenständen, welche diese alte Culturstätte geliefert hat[1]), befinden sich auch viele aus der Hallstätter Epoche. Auf dem Wege von Szarley nach Karczyn fanden sich, angeblich auf einem Begräbnissplatze: eine 20 cm lange, schöne Bronzenadel mit 4 Spiralen am Kopfende, eine Bronzescheibe, ein Bronzering, 8 Spiralen aus plattem Bronzedraht und 18 runde konkave Bronzeknöpfchen mit kleinen Oesen; ferner Perlen aus blauem Glasfluss und aus Bernstein. — Auf dem Wege zwischen Szarley und Lojewo wurde ein zweiter Begräbnissplatz aufgedeckt und auf diesem mehrere ornamentirte Urnen, Schalen und Schüsseln mit Henkeln gefunden: in der einen Urne war eine Klapper enthalten. Die Gegenstände werden in der *Sammlung des Herrn Siewicz in Szarley* aufbewahrt. Kohn u. Mehlis II. S. 221 fgd.

2. **Nischwitz** (Nieszewice), Kr. Inowrazlaw. Hier wurde auf dem evangelischen Kirchhofe eine Steinkiste

[1]) Vergl. S. 27.

mit 7 Urnen, in welchem nur einige Ohrringe lagen, aufgedeckt. Verhandl. 1875 S. 121.

3. **Tarkowo,** Kr. Inowrazlaw. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen* Urnen mit Bronzen. Schwartz 1875.

4. **Zlotowo,** Kr. Schubin. Hier wurden nahe der Netze auf einem kleinen Plateau mitten unter Wiesen, 5 Fuss unter der Grasnarbe, 6—7 Steinkistengräber aufgedeckt, in denen je 8—12 Urnen in 2 Schichten übereinander standen. Die meisten derselben wurden zerbrochen und nur 1 Deckelurne nebst einem Urnenfragment, 1 flache Schale, 1 tiefe Schüssel und 1 Topf mit Henkel gerettet; als Beigaben fanden sich 1 Fingerring und mehrere Stückchen Bronze. Alle Gegenstände sind im Besitz der *Sammlung der Berliner anthropol. G.* Verhandl. 1872 S. 8.

5. **Lubostrom,** Kr. Schubin. Hier wurden „in einer Schonung Gräber mit runden Grabsteinplatten, eines mit 17 Urnen" aufgedeckt. Schwartz II. Nachtrag 1880.

6. **Slesin,** Kr. Bromberg. Auf dem Nordrande des Netzbruches, in einer gegen die Mündung vorspringenden Bergzunge deckte hier Herr Matthias eine Steinkiste mit 6 Urnen, darunter **eine** schöne **Gesichtsurne,** auf, welche letztere in den *Besitz des Westpr. Prov.-Museums*[1]) überging. Dieselbe ist schwarz, geglättet und zeigt Augen, Nase, Ohren und die Darstellung eines Brustschmuckes, von dem Franzen herabhängen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Mai 1882.

7. **Lubasch,** Kr. Wirsitz. Auf dem nach der Netze zu sich senkenden Höhenzuge sind nach Angabe des Herrn Direktor Richter aus Nakel Reihen von Steinkistengräbern aufgedeckt worden; die meisten waren aus grossen Steinplatten hergestellt, nur eines war an seinem Südende aus rohen Steinen konstruirt. Unter den Urnen befand sich **eine Gesichtsurne,** welche am Bauche eine gehängeartige Verzierung zeigt; als Beigaben treten bronzene zierliche Bügelspangen, Pincetten, Ringe und Perlen auf, während öfter Halsringe aus Bronze oder Eisen um die Urne selbst liegen. Die Gesichtsurne, eine Bronzespange und einige Perlen besitzt das *K. Museum zu Berlin,* die übrigen Gegenstände die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg.* Verhandl. 1881 S. 253

8. **Güntergost,** Kr. Wirsitz. Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* eine eiserne Schieberpincette und einen Bronzering aus dickem Draht mit knopfförmigen Enden. Zeitschr. VI. S. 127 No. 418.

9 **Lobsens,** Kr. Wirsitz. Hier wurde in der Nähe der Stadt eine barbarische Nachahmung einer Tetradrachme von Thasos gefunden, welche in den *Besitz des Baurath Crüger in Schneidemühl* gelangte. Dieselbe gehört aber wahrscheinlich einer späteren Zeit an, als das Original. Crüger S. 19 und Genthe, Ueber die Beziehungen der Griechen und Römer zum Balticum i. d. Verh. der deutschen Philologen in Karlsruhe 1882.

[1]) Durch die Güte des Herrn Landrath v. Stumpfeldt zu Culm.

10. **Neuenfelde,** (Tlukom), Kr. Wirsitz. Von hier stammt **eine Gesichtsurne** mit Mützendeckel, Augen, Nase und Ohren, an deren Bauch zwei Nadeln mit rundem Knopfe und wellenförmig gekrümmten Halse dargestellt sind, welche zweien von den vier darin gefundenen eisernen Nadeln gleichen. In der Nähe wurde auch eine eiserne ursprünglich mit Gold und Silber plattirte „Agraffe" zu Tage gefördert. Alle diese Objekte besitzt jetzt das *K. Museum zu Berlin.* Crüger S. 15 und Voss, Verhandl. 1877 S. 451. — Hier wurde ferner eine altgriechische Münze, eine Tetradrachme von Thasos, gefunden. Genthe l. c.

11. **Ruhden,** Kr. Wirsitz. Hier wurde ein grösserer Bronzefund auf dem Felde ausgegraben, bestehend aus 7 spiralförmigen Armringen aus breitem Bronzeblech (nur zum Theil erhalten) und 2 dicken Armspangen, welche in der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* aufbewahrt werden. Mittheilung des Herrn Direktor Guttmann in Bromberg.

12. **Wissek,** Kr. Wirsitz. Hier wurde ein „Ohrgehänge" aus 4 zusammenhängenden Ringen aus Bronze in der Erde gefunden, welches wahrscheinlich aus einem Steinkistengrabe stammt und jetzt im *K Museum zu Berlin* aufbewahrt wird. Crüger, Verhandl. 1876 S. 222.

13. **Weissenhöhe,** (Bialosliwe), Kr. Wirsitz. Am Abhange des Galgenberges befindet sich ein Gräberfeld, auf dem Herr Schwartz Steinkisten aufdeckte. Eine derselben zeigte vierfache Platten als Wände und je einen rundlichen Stein in den Ecken und enthielt nur eine Urne mit einem kleinen Ring nebst Resten von dünnen Eisenplatten; ein zweites Grab von grossen Steinen erhob sich an der einen Seite, wie die Lehne einer Chaiselongue, während am Ende desselben zwei Töpfe mit einer in der Mitte vorspringenden Nase und triangulären Schnurornamenten standen. Schon früher wurde hier **eine Gesichtsurne** mit je 4 bronzenen Ringen in jedem Ohre aufgefunden. Verhandl. 1876 S. 271 und Schwartz I. Nachtrag 1879 S. 6.

14. **Küstrinchen,** Kr. Wirsitz. Hier wurde unter andern Urnen **eine Gesichtsurne** gefunden. Mittheilung des Herrn Baurath Crüger in Schneidemühl.

15. **Schneidemühl,** Kr. Kolmar. Hier wurden ein Kelt, ein Beil und ein Stück Schlacke aus Bronze gefunden. Ebendaselbst.

16. **Usch,** Kr. Kolmar. Hier wurde im Bruch der Griff eines Bronzeschwertes, die Figur eines bekleideten Mannes darstellend, gefunden, welcher in den *Besitz des Präsidenten Wissmann* überging. Ebendaselbst.

17. **Lemnitz,** Kr. Czarnikau. Von hier stammt ein Armring aus Bronze in der *Crüger'schen Sammlung des K. Museums zu Berlin,* Verhandl. 1876 S. 221 No. 11; *desgleichen* von

18. **Schönlanke,** Kr. Czarnikau, in *derselben Sammlung* eine schöne bronzene Lanzenspitze. Ebendaselbst No. 3.

19. **Floth,** Kr. Czarnikau. Am Fusse einer vor-

springenden Kante des 70—100 Fuss hohen Ufers des Netzethals wurde im Jahre 1875 ein grosser Erdfund gemacht, welche folgende Bronzen enthielt: 1) 3 Fibulen vom Typus der ungarischen und hallstätter Bronzezeit, theils ganz, theils in Bruchstücken von grossen Spiralen oder eigenthümlichen Platten erhalten; 2) ein spiralförmiges Armband; 3) ein Band aus gewundenem Bronzedraht; 4) zwei schön ornamentirte Beschläge; 5) drei Gefässe; 6) zwei Ringe mit umwundenen dünnen Spiralen. Der ganze Fund gehört *derselben Sammlung* an. Ebendaselbst S. 125 fgd. mit Tafel XVII und Undset Etudes sur l'âge de Bronze de la Hongrie S. 69 und 83.

20. **Radosiew,** Kr. Czarnikau. Von hier stammt ein grosser goldener Ring im *K. Museum zu Berlin.* Schwartz 1875.

b) Auf dem linken Ufer.

21. **Loszczewo** am Goplosee bei Skulsk in Polen. Hier wurde eine Steinkiste aus schön gespaltenen, rothen Sandsteinplatten mit 2 Urnen aufgedeckt, welche in das *polnische Museum zu Posen* übergingen. Kohn und Mehlis II. S. 227.

22. **Orchowo,** Kr. Mogilno. *Dasselbe Museum* besitzt von hier aus einem Urnengrabe 2 „Haarhalter", 1 grosse Stecknadel und 1 Paar Armringe aus Bronze, Katalog S. 374 No. 37—41; *desgleichen* vom

23. **Goplosee,** 1 Bronzeschwert und 5 grosse Bronzeringe mit einem starken Kupferdraht zusammengebunden, welche hier beim Fischfange gefunden wurden. Ebendaselbst No. 42—46.

24. **Strelno,** (Strzellno), Kr. Inowrazlaw. Hier wurden Steinkistengräber aufgedeckt, von denen eines **eine** schöne **Gesichtsurne** enthielt, welche in das *Museum Czartoryski zu Krakau* überging. Dieselbe hat nur Augen und Nase und ist besonders ornamentirt mit Darstellungen von 2 langen Haarnadeln, einem Schwerte, einem Gürtel und anderen Schmuckgegenständen. Ossowski, Monum. préhist. S. 105.

25. **Blawaty,** Kr. Inowrazlaw, dicht bei Strelno. Hier wurde auf einer Anhöhe ein Steinkistengrab mit einer Urne aufgedeckt. Schwartz III. Nachtrag 1881. S. 8.

26. **Montwy,** Kr. Inowrazlaw. Zwischen Montwy und dem Goplosee im Fluss wurden eine schöne Lanzenspitze, 1 Nadel mit Spiralkopf aus Bronze und 2 Bernsteinperlen gefunden, welche in der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* aufbewahrt werden. Jahrb. S. 10 No. 13. 15. 22a und b.

27. **Slaboszewo,** Kr. Mogilno. Nordwestlich vom Herrenhause wurde hier eine Steinkiste entdeckt, welche Urnen mit knopfartigen Ansätzen nebst Ringen und Plättchen enthielt. Eine zweite Steinkiste fand Schwartz angebaut an ein neolithisches Skelettgrab auf dem Wege nach Szczepankowo; dasselbe enthielt 9 Urnen mit napfartigen Deckeln, von denen eine mit knopfartigen Buckeln, eine andere mit „vorhangartigen Zeichnungen" verziert war. Als Beigaben fanden sich Reste einer bronzenen Spange und von grossen eisernen Nadeln. Verhandl. 1878 S. 276 und 1879 S. 226.

28. **Komratowo,** Kr. Schubin. Aus einem „Steingrabe" von hier stammt eine kleine Berloque von Bronze in der *Sammlung des Herrn Schwartz.* Ebendaselbst S. 53 No. 8.

29. **Skarbiniec,** Kr. Schubin. Auf einer kleinen sumpfigen Wiese, etwa 2 Fuss unter der Oberfläche, wurden in einem grossen Topfe gefunden: 3 enge Kupferlocken, ein kurzes Bruchstück einer Spiralröhre und 2 grössere Spiral-Armschienen, ebenfalls in Kupfer. Ausserdem wurden hier mehrere Steinkistengräber aufgedeckt, von denen eines einen grossen Bernsteinring, 4 rohe Bernsteinstücke und 4 Werkzeuge von sehr schöner Bronze als Beigaben in den Urnen enthielt. Alle diese Gegenstände gehören dem *polnischen Museum zu Posen.* Virchow, ebendaselbst 1879 S. 134 und Katalog S. 377 No. 158—166.

30. **Znin,** Kr. Schubin. *Dasselbe Museum* besitzt 2 spiralförmige Armschienen und ganz kleine Spiralen von Bronze, welche hier im Torfe gefunden wurden. Katalog S. 379 No. 265.

31. **Jaroszewo,** Kr. Schubin. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Bronzering und 2 durchlöcherte Ringe aus einer anderen Legirung, welche im Torf gefunden wurden. M.-Katalog.

32. **Dochanowo,** Kr. Wongrowitz. Hier wurde ein Steinkistengrab mit 18 Urnen aufgedeckt, welche Beigaben aus Bronze, Eisen und Glasschmelz enthielten. Schwartz, Verhandl. 1875 S. 256.

33. **Labischin,** Kr. Schubin. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen:* Urnen, 1 Bronzering und 1 Bronzenadel mit einer Spirale am Kopfende. M.-Katalog; *desgleichen* von

34. **Gombin,** Kr. Schubin, 2 Armringe mit Spiralen, einen hohlen glatten Ring und eine Kette mit Klapperblechen, — alles aus Bronze. M.-Katalog.

35. **Schubin.** Hier wurden 1824 in der Nähe der Stadt, nach dem Berichte von Levezow, 40 altgriechische Silbermünzen ausgepflügt, nach Frankfurt a. d. O. zur Messe gebracht und dann für das *K. Münzkabinet in Berlin* erworben. Dieselben bestanden nach Friedländer aus: a) 36 uralten schriftlosen Münzen mit Rad und Gorgonenkopf auf der Vorderseite und dem vertieften Quadrat auf der Kehrseite, welche nicht, wie Levezow glaubte, aus Olbia am schwarzen Meere, sondern aus Athen stammen und zwar 2 Didrachmen, 2 Drachmen und 32 Obolen;

b) einem Obol, welcher nicht, wie Levezow glaubte, in Aegina, sondern in Erchomenos in Böotien geprägt ist. Diese 37 Münzen sind nun nicht, wie Levezow annahm, um 450 v. Chr., sondern zwischen 600 u. 550 v. Chr. geprägt;

c) zwei weit späteren griechischen Münzen von Milet und Athen;

d) einer modernen siamesischen Münze.

Friedländer bezweifelt es überhaupt, dass der

ganze Fund aus der Gegend von Schubin herstammt, jedenfalls sind die 3 letzten Münzen von Händlern erst später hinzugefügt worden. Indessen hebt Genthe hervor, dass Mommsen diesen Fund ausdrücklich als bedeutsam anerkannt habe und erwähnt noch, dass eine gleiche altathenische Münze mit Gorgoneion und Quadratum incusum neuerdings auch im östlichen Theile der Provinz Posen gefunden worden sein soll. Levezow, Ueber mehrere im Grossherzogthum Posen in der Nähe der Netze gefundene uralte griechische Münzen, Berlin 1834; v. Sadowski, Ueber die Handelsstrasse der Griechen und Römer, Jena 1877 S. 72 fgd.; Friedländer in Zeitschr. für Ethnol. 1881 S. 234 und Genthe, Ueber die Beziehungen der Griechen und Römer zum Balticum in den Verhandl. der deutschen Philologen in Karlsruhe 1882.

36. **Zurawie,** Kr. Schubin. Von hier stammen 2 grosse Armspiralringe und 2 Hohlringe aus Bronze im *K. Museum zu Berlin* (II 3991—92 und 11219—20), welche 1857 im Herbst 4—5' tief in einem Sumpfloch in der Nähe vom Vorwerk Wladzimirzewo gefunden worden. M.-Katalog.

37. **Wojcechowo,** Kr. Schubin. Südlich der Netze bei Nakel entdeckte man in einer grossen kronenförmigen Schüssel (Urne): 21 grosse, dicke, massive Bronzeringe von ovaler Form, 20 spiralförmige Drahtringe, 4 Fingerringe, eine zerbrochene Gliederkette, Bernsteinperlen, 2 längliche Bronzehämmer und neben der Schüssel einen schönen Dolch von Bronze ähnlich Lindenschmidt II. 11 Tafel III. No. 5. Der ganze Fund gehört der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg*. Verhandl. 1883 S. 166 No. 12 und Jahrb. S. 10 No. 366—370.

38. **Dobieszewko,** Kr. Schubin. Auf einem grossen Gräberfelde wurden hier: „Urnen, Klappern, ein Pokal und der obere Theil eines Gefässes von Vogelgestalt aus Thon, ferner Stecknadeln, 2 mit aufgesteckten Ringen, 12 verschiedene Ringe, 2 Messer, 1 Sichel, 1 Pfeil und 2 Angelhaken von Bronze" als Beigaben in den Urnen gefunden. Alle Objekte sind im Besitz des *polnischen Museums zu Posen*. Katalog S. 379 No. 271—309 und 341—348. — Ferner befindet sich in der *Sammlung des Professor Podczaszynski zu Warschau* eine Gesichtsurne mit Augen, Mund und Ohren, welche von hier stammt. Berendt II. S. 151.

39. **Kamionke** (Steinau), Kr. Kolmar. Von hier stammt ein reich verzierter Halsring aus Bronze in der *Crüger'schen Sammlung des K. Museums zu Berlin*. Verhandl. 1876 S. 222 No. 30.

40. **Chrostowo,** Kr. Kolmar. Hier wurden 6 sauber gearbeitete Bronzekelte gefunden. Mittheilung des Herrn Crüger in Schneidemühl.

41. **Jablonowo,** Kr. Kolmar. Von hier stammen 2 massive Bronzeringe in derselben *Sammlung*. Verhandl. 1876 S. 221.

42. **Malzmühle,** Kr. Czarnikau. Hier wurde ein Bronzemesser gefunden. Mittheilung des Herrn Crüger in Schneidemühl.

43. **Brisen,** Kr. Czarnikau. Von hier stammt ein massiver Armring aus Bronze in derselben *Sammlung*. Verhandl. 1876 S. 221.

44. **Czarnikau.** Aus dem Kreise Czarnikau stammt 1 Gesichtsurne im *K. Museum zu Berlin*, deren genauer Fundort nicht bekannt ist. Sie hat einen Mützendeckel, ferner Augen, Nase, Ohren und zeichnet sich dadurch aus, dass nicht nur auf der Brust 2 Nadeln (wie auf der Urne von Neuenfelde), sondern zu beiden Seiten Arme und Finger, welche rechts zwei Speere halten, eingeritzt sind. Voss in Verhandl. 1877 S. 451 fgd. und Berendt II. S. 157.

45. **Lubasz,** Kr. Czarnikau. Hier wurde auf der Stelle des jetzigen Kirchhofes ein grosses Gräberfeld entdeckt mit zierlichen Urnen und Beigaben aus Stein, Bronze und Eisen. In einer Urne lag ein kupferner Ring von $1^1/_2$" Durchmesser mit 4 Speichen, desgleichen blaue gestreifte Korallen aus Glas. Schwartz 1875.

46. **Gurren,** Kr. Czarnikau. Hier wurden eine bronzene Pfeilspitze mit breiter Schneide und ein bronzener Meissel gefunden. Ebendaselbst.

47. **Krucz,** Kr. Czarnikau. Hier wurden Urnen und Gefässe von Vogelgestalt gefunden. Ebendaselbst.

48. **Gulcz,** Kr. Czarnikau. Hier werden Hügelgräber erwähnt von Schwartz. Ebendaselbst.

49. **Filehne,** Kr. Czarnikau. Hier wurde 1 Bronzebeil gefunden. Mittheilung des Herrn Crüger in Schneidemühl.

50. **Dratzig,** Kr. Czarnikau. Hier wurden Haarnadeln von Bronze gefunden. Ebendaselbst.

5. Der Bezirk der Welna.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Swiatkowo,** Kr. Wongrowitz. Von hier stammt ein Dolch und ein Messer aus Bronze im *polnischen Museum zu Posen*. Katalog S. 387 No. 37 und 38.

2. **Rombczyn,** Kr. Wongrowitz. Hier wurde in einer Steinkiste eine sogenannte Mützenurne gefunden, welche durch die Darstellung eines eigenthümlichen, einem Spitzenkragen ähnlichen Schmuckes auf dem Bauche ausgezeichnet ist. Die Urne gehört der *Sammlung der Berliner anthropol. G.* Virchow, Verhandl. 1874 S. 224.

3. **Riesenburg** (Oleszno), Kr. Schubin. Hier befand sich ein Gräberfeld nach Schwartz 1875.

4. **Chawlodno,** Kr. Wongrowitz. Hier wurde $1^1/_2$ km östlich vom Dorfe, an dem nördlichen Rande einer Niederung vom Herrn Oberlehrer Dr. Hockerbeck eine grosse Steinkiste aufgedeckt, in welcher Urnen mit Ornamenten und durchlöcherten Henkeln enthalten waren. Ebendaselbst III. Nachtrag 1881 S. 5.

5. **Lukowo,** Kr. Wongrowitz. Hier wurden zwei Steinkisten mit 11 Urnen aufgedeckt, von denen 7 in den *Besitz des Herrn v. Bieganski in Potulice* übergingen; in denselben fanden sich geschmolzene Bronzen und blaue Glasperlen. Ebendaselbst S. 6.

6. **Toniszewo,** Kr. Wongrowitz. Hier wurde auf dem Pfarracker ein Steinkistengrab aufgedeckt mit zusammen 7 Urnen und 1 Henkeltöpfchen; in zwei Urnen befanden sich Reste von blauen und gelben Glasperlen und von Bronze. Ebendaselbst S. 6.

7. **Budsin,** Kr. Kolmar. Hier wurden in einem Bruch 8 Bronzeringe gefunden mit einem Durchmesser von 11—15 cm. Crüger S. 26.

8. **Podanin,** Kr. Kolmar. Hier wurden von Herrn Lehrer Bensel in der Forst an der Grenze eines früheren Bruchs 6 Steinkistengräber aufgedeckt mit vielen Urnen, unter denen **eine Gesichtsurne** mit einer Nase und knopfartig hervortretenden Augen sich befand. Schwartz III. Nachtrag 1881 S. 4.

9. **Owietzki,** Kr. Obornik. Hier wurde beim Ackern eine Steinkiste aufgedeckt, in welcher 9—10 Urnen an der Seite und 2 grössere in der Mitte standen. Nur eine von den beiden letzteren wurde erhalten im *Besitz des Herrn Jahns* daselbst. Kohn und Mehlis I. S. 109.

b) Auf dem linken Ufer.

10. **Gnesen.** Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen* einen Bronzering mit kleinen aufgenieteten Warzen, Katalog S. 376 No. 93. Ferner wurde hier eine makedonische Geldmünze gefunden. Genthe, Ueber die Beziehungen der Griechen und Römer zum Balticum in Verh. der deutschen Philolog. Karlsruhe 1882.

11. **Lennagora,** Kr. Gnesen. Hier wurde auf einem sandigen Hügel am Tiefen-Thale beim Steinesuchen eine Steinkiste gefunden, in welcher **eine Gesichtsurne** und ein kleines Henkelgefäss standen. Das letztere ist ganz zerbrochen, die Gesichtsurne in ihrem oberen Theile erhalten und zeigt Augen, Nase, Ohren, Mund und ausserdem einen Halsschmuck und beide Arme, welche durch Federzeichnungen dargestellt sind. Die Urne befindet sich im *polnischen Museum zu Posen*. Berendt II. S. 153, woselbst die übrige Literatur.

12. **Sroczyn,** Kr. Gnesen. Hier wurden mehrere Hügelgräber aufgedeckt, in einem derselben fand man eine Steinkiste mit Urnen, welche Glasperlen, auf „Kupferdraht" aufgezogen, enthielten. Verhandl. 1876 S. 272.

13. **Cdziechowo,** Kr. Gnesen. Auf einer Erhöhung an der Landstrasse zwischen hier und Mączniki wurde innerhalb eines Steinringes, dessen Steine zur Hälfte aus der Erde hervorragten, eine grosse Steinkiste aufgedeckt, welche 5 mit Schalen zugedeckte Urnen enthielt; von Beigaben wurde der Rest eines eisernen Kettengehänges gefunden. Die Gegenstände verblieben im *Besitz des Herrn Wendorf zu Cdziechowo*. Ebendaselbst 1878 S. 51.

14. **Kletzko,** Kr. Gnesen. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen* einen Bronzekelt mit aufgerichteten Rändern. M.-Katalog.

15. **Podlesie Koscielne,** Kr. Wongrowitz. Auf einem etwa 2000 Schritt westlich vom Gutshofe gelegenen Hügel wurden 13—15 Steinkistengräber aufgedeckt mit Bronzefragmenten und Urnen, darunter **eine Gesichtsurne** mit eigenthümlicher Stellung der Ohren nach vorne und aufgestülpter Nase. Verhandl. 1885 S. 41.

16. **Budziszewo,** Kr Obornik. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier 2 lange Nadeln mit spiralförmigem Kopf. Katalog S. 377 No. 126—127.

17. **Roznowo,** Kr. Obornik. Am Wege nach Rogasen wurde von Herrn Witt eine Steinkiste mit 3 Urnen aufgedeckt und beschrieben in Verhandl. 1875 S. 63. Der Fund verblieb in der *Sammlung des Herrn Witt zu Charlottenburg*.

6. Der Bezirk der Warthe.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Msciszewo,** Kr. Obornik. Hier wurde ein Steinkistengrab aufgedeckt, von welchem eine Urne, ein Deckel und ein krugförmiges Gefäss in die *Sammlung des Herrn Schwartz* übergegangen sind. Verhandl. 1878 S. 52.

2. **Obornik.** Hier ist rechts von der Brücke eine Furth, in der man im Sommer ohne Gefahr durch die Warthe hindurchgehen kann. — In der städtischen Schonung wurden Massengräber aufgedeckt, in denen die Urnen 2—3 Fuss unter der Oberfläche im Sande, nur oben mit Steinen belegt, standen. Die *Sammlung des Herrn Witt zu Charlottenburg* besitzt aus solchen viele Urnen, drei grosse Haarnadeln aus Bronze, ferner von derselben Stelle einen zerbrochenen Schaftkelt und einen Meissel aus Bronze, die *Sammlung des Fr.-W.-Gymnasiums zu Posen* eine Nadel und ein Rasiermesser aus Bronze. — Ausserdem sind dort noch Gräber aufgedeckt am linken Ufer der Warthe und auf den Höhen hinter Obornik. Aus dem Kreise Obornik stammt noch ein Ring von einem Halsschmuck aus Bronze in der *Sammlung des Herrn Witt*. Verhandl. 1880 S. 163, Katalog S. 389 No. 16. 17. 22—40, Schwartz 1875 und III. Nachtrag 1881 S. 3.

3. **Rudki,** Kr. Obornik. Von hier stammt ein Bronzeschwert in *derselben Sammlung*, ferner 3 Kelte, 2 grosse Spangen und 5 armbandartige Spiralen aus Kupfer nebst dem Reste eines Armbandes aus Silber in der *Sammlung des Herrn Schwartz*, welche in Steinkistengräbern mit Urnen gefunden wurden. Katalog S. 389 No. 15, 381 und 384 No. 22.

4. **Güldenau** (Polajewo), Kr. Obornik. Das *K. Museum zu Berlin* besitzt von hier eine Urne mit hutartigem Deckel, welche in einem Steinkistengrabe auf dem Fuchsberge gefunden wurde. Schwartz III. Nachtrag 1881 S. 4.

5. **Langenfurth,** Kr. Obornik. Hier wurden im Walde eine Anzahl Gräber „von der gewöhnlichen Art, mit Steinen in üblicher Weise umstellt, aufgedeckt", welche Urnen und Gefässe von mannigfachen Formen und eine Bronzenadel enthielten. Ebendeselbst S. 3.

6. **Wronke,** Kr. Samter. In der Vorstadt Zamosc untersuchte Schwartz Gräber, welche mit Steinen

umstellt waren und fand darin Urnen, Schalen 2 sogenannte Räuchergefässe und eine zierliche Bronzenadel als Beigabe. Verhandl. 1879 S. 315.

b) Auf dem linken Ufer.

7. **Golenzyn,** Kr. Posen. Von hier stammt eine **Gesichtsurne** ohne Augen mit einer Nase und vierfach durchbohrten Ohren und eine **zweite** mit Augen, Nase und dreifach durchbohrten Ohren, von denen eine im *Märk. Prov.-Museum zu Berlin* und eine in der *Sammlung des Herrn Schwartz* aufbewahrt wird. Schwartz 1880 Tfl. I. Fig. 4 und Verhandl. 1877 S. 220.

8. **Kiekrz,** Kr. Posen. Beim Eisenbahnbau 1847 stiess man nördlich vom Dorfe auf einer Anhöhe, die sich im Osten an ein Torfmoor anlehnt, auf einen grossen Begräbnissplatz. Jedes einzelne Grab war von einem 6—8 Zoll hohen Steinpflaster bedeckt und auf demselben standen ursprünglich grosse Feldsteine, welche bei Gelegenheit des Festungsbaues nach Posen geschafft wurden. In der Mitte des Grabes standen die Aschenurnen mit Deckeln, umgeben von kleinen oft in einander gestellten Gefässen und flachen Schalen. Als Beigaben fanden sich nur Kinderspielzeug, besonders Klappern. In dem *Antiquar. Museum zu Stettin* befinden sich von diesem Gräberfelde unter vielen andern Gefässen: ein einhenkliges mit Furchen ornamentirtes Doppelgefäss, ferner eine vierfüssige Vogelfigur und ein thönernes Trinkhorn. Schwartz, Verhandl. 1876 S. 38 und Voss ebendaselbst S. 96.

9. **Joachimsfeld** (Mrowin), Kr. Posen. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Posen* einen schönen Ring-Halskragen aus Bronze, bestehend aus 14 Ringen und einem breiten durchbrochenen Schloss, mit einer Bommel am letzten Ringe; ferner eine dünne Goldplatte mit gepressten Ornamenten. M.-Katalog.

10. **Cerekwice,** Kr. Posen. Hier wird ein Gräberfeld beschrieben, auf welchem die Urnen mit Schüsseln zugedeckt waren und unter anderen Geräthen auch kleine hübsch verzierte tassenartige Schöpflöffel vorkamen. Schwartz, Verhandl. 1875 S. 156.

11. **Rokitnice,**
12. **Bytkowo,**
13. **Rostworowo,**
14. **Zydowo,**

Kr. Posen. Hier sind überall gleiche Gräber aufgedeckt wie in Kiekrz (No. 8), deren Steinsetzungen nur selten erhalten waren, wie in Bytkowo. Daselbst waren 3 Reihen von Feldsteinen aufgestellt in elliptischer Form und zwar mit der längsten Dimension in vertikaler Richtung, darunter befand sich das Steinpflaster und unter diesem die Gefässe. Ebendaselbst 1876 S. 40.

15. **Truszkotowo,** Kr. Posen. Von hier stammt ein bronzener Ring-Halskragen mit beweglichen Ringen im *K. Museum zu Berlin* (II 4469). Schwartz 1875.

16. **Obiezierze,** Kr. Obornik. Hier wurden in Urnengräbern Gefässe mit Fussuntersätzen, sogenannte Räuchergefässe, flache Scheiben auf Eisendraht gezogen und ein kleines ornamentirtes Horn aus Thon gefunden. Ebendaselbst. — Ferner stammt von hier ein Bronzehalsring im *polnischen Museum zu Posen*, Katalog S. 376 No. 92; endlich sind hier von Herrn Witt auch Steinkistengräber aufgedeckt worden. Verhandl. 1880 S. 164.

17. **Oycieszyn,** Kr. Obornik. Herr Witt entdeckte hier ebenfalls Steinkistengräber, ebendaselbst; *desgleichen* in

18. **Uscikowo,** Kr. Obornik, wo die Urnen Häkchen, Ringe und Spiralen von Bronze, ferner Nägel, Pincetten und Haarnadeln von Eisen als Beigaben enthielten, ebendaselbst.

19. **Bythyn,** Kr. Samter. Hier wurden hart an einem grossen Stein, welcher Behufs Sprengung abgegraben wurde, in einer Tiefe von 2½—3 Fuss zwei kleine durch ein Joch verbundene Stiere von reinem Kupfer und daneben 6 Kelte verschiedener Grösse von demselben Metall gefunden. Die Jochstange wurde von den Arbeitern zerbrochen. Der ganze Fund ist im Besitz des *polnischen Museums zu Posen*, nur ein Kelt ist in die *Sammlung des Herrn Virchow* gekommen. Ebendaselbst 1873 S. 200 und 1876 S. 180, ferner Katalog S. 376 No. 81—84 und S. 388 No. 3.

20. **Kiacyn,** Kr. Samter. Hier entdeckte der Besitzer, Herr von Lubienski, ein grosses Gräberfeld, von welchem zunächst 18 kleinere Gefässe in das *polnische Museum zu Posen* gelangten. Unter diesen ist besonders eine flache Schale ausgezeichnet, welche aus 3 Gefässen besteht, die miteinander verbunden und mit rothen Dreiecken und dunkelblauen Triquetrum bemalt sind; darin lagen drei zusammengekettete Ringe von Bronze. Aus andern Urnen desselben Gräberfeldes besitzt *dasselbe Museum* ferner: einen kleinen Ring, einen Armring, 2 Nadeln (einen mit Spiralkopf), ein sichelförmiges Messerchen und eine Zange von Bronze. Ebendaselbst S. 377 No. 167—174 und Verhandl. 1877 S. 221.

21. **Gorszewice** bei Kazmierz, Kr. Samter. Hier befindet sich nordöstlich vom Bythyner See auf hügeligem Terrain ein grosses Gräberfeld mit Steinkisten, welches schon seit 1878 von den Herren Schwartz und Fehlan planmässig untersucht wird. Die Gefässe sind theils schwarz, theils roth, zuweilen bemalt, zuweilen von der Gestalt eines Thieres; häufiger sind sogenannte Räuchergefässe von becherförmiger Gestalt mit durchbrochenen Wänden. Von Bronzen sind auf dem Felde gefunden: 2 Schwerter, 11 Kelte, 1 Gefäss, 1 Rasirmesser, viele Ringe, Gehänge, Nadeln (darunter eine mit 2 Vogelköpfen), Spiralen, Pincetten, Fibeln vom Typus der ungarischen Bronzezeit und eine Fibel von altetruskischer

Arbeit mit Bügel aus dunkelblauem Emailglas und eingeschmolzenen zickzackförmigen Querstreifen (Fig. 3); aus Eisen sind ferner gefunden: Lanzenspitzen, Messer, Beile, Meissel und eine Streitaxt mit vergoldetem Kopfe und mit Gold eingelegt; endlich viele Perlen aus blauem Schmelz und Bernstein. — Der grösste Theil dieser Gegenstände befindet sich in der *Sammlung des Herrn Fehlan in Neudorf bei Kazmierz,* ein kleiner Theil in der *Sammlung des Herrn v. Jazdzewski in Posen* und einige Stücke, welche Herr Oberstabsarzt Dr. Fröling dort ausgegraben im *Westpr. Prov.-Museum*, darunter eine schön erhaltene Fibula vom Typus der ungarischen Bronzezeit. Katalog S. 370—373 und S. 385 No. 30—35; ferner Verhandl. 1878 S. 275, 1882 S. 28 und 155 und 1884 S. 77—82; ferner Schwartz I. Nachtrag 1879 S. 7—8 und II. Nachtrag 1880 S. 6—8; endlich Undset Etudes sur lâge de Bronze de la Hongrie S. 58 Anmerkung 4.

22. **Komorowo** bei Kazmierz, Kr. Samter. Das Gräberfeld liegt hier nördlich vom Dorfe, 1 km vom Bythyner See entfernt und ist ebenfalls von den Herren Schwartz und Fehlan untersucht worden. Dasselbe ergab ähnliche Gefässe und Beigaben, wie das vorhergehende, besonders auch sog. Räuchergefässe und viele Bronzezierrathen; ausserdem aber auch eiserne Schwerter. Die Urnen standen hier nicht in Steinkisten, sondern waren nur von Feldsteinen umstellt. Diese Gegenstände befinden sich zum Theil in der *Sammlung des Herrn Schwartz in Berlin.* Verhandl. 1878 S. 51 und Katalog S. 383 No. 13—19.

23. **Wierzchaczewo,** Kr. Samter. Hier wurden vom Oberregierungsrath v. Massenbach Steinkistengräber entdeckt, welche von einem im Viereck liegenden Steinkranz umgeben waren. Schwartz, Verhandl. 1875 S. 257.

24. **Scharfenort,** Kr. Samter. Hier deckte Herr Probst Zinkteller Steinkistengräber auf und fand in den Urnen als Beigaben Ringe aus Bronze und bläuliche Perlen. Ebendaselbst 1878 S. 53.

25. **Szczepankowo,** Kr. Samter. Hier wurden 3 bronzene Oberarmringe gefunden, 2 massiv, einer Hohlguss. Schwartz, III. Nachtrag 1881 S. 10 No. 10.

26. **Grabowice,** Kr. Samter. Am Abhange nach dem Mühlenwasser zu wurden hier Gräber mit vielen Urnen und Schalen gefunden, welche statt der Henkel oft Knöpfe oder Bügel zeigten. Von Beigaben wurden Reste eines eisernen und eines bronzenen Halsringes erhalten. Verhandl. 1878 S. 51.

27. **Slopanowo,** Kr. Samter. Hier wurde ein grosses Gräberfeld mit vielen Gefässen von Karakter der Posener Gräberfelder aufgedeckt, auf welchem die Urnen im Sande ohne Steine standen und als Beigaben sogenannte Käse- und Eiersteine, ferner Beile, Lanzen und Pfeilspitzen aus Feuerstein, Bronze und Eisen enthielten. Alle diese Objekte befinden sich im *polnischen Museum zu Posen.* Schwartz 1875.

28. **Bialokosz,** Kr. Birnbaum. Hier fand Herr v. Massenbach Urnengräber inmitten von Steinen, mit Steinblöcken auch über der Erde. Verhandl. 1875 S. 257.

29. **Wroblewo,** Kr. Samter. Hier deckten im Jahre 1876 die Herren Schwartz und Kohn in der Schonung Obora 5 eigenthümliche Steinkistengräber auf, welche aus einer doppelten Wand gespaltener „Grauwackeplatten“ bestanden, von aussen noch mit Rundsteinen umlegt waren und die Form von Bienenkörben hatten. In denselben befanden sich Urnen, Schalen, Tassen aus Thon und von Beigaben nur ein Stück einer Bronzenadel. Kohn und Mehlis S. I. 131 fgd. — Später sind dort noch viele Funde von Bronze und Thon gemacht worden, darunter ist eine Urne ausgezeichnet durch Darstellung eines Vogels und einer spinnenähnlichen Figur. Die gefundenen Gegenstände werden in der *Sammlung des Besitzers Grafen Węsierski-Kwilecki* aufbewahrt. Verhandl. 1881 S. 254.

30. **Cmachowo,** Kr. Samter. Von hier besitzt die *Sammlung des Herrn Schwartz* 4 Bronzespangen, welche in Steinkistengräbern gefunden sind. Katalog S. 381 und 384 No. 21.

31. **Pierwoszewo,** Kr. Samter. Hier entdeckte Herr Laskowski 2 Steinkistengräber. Verhandl. 1875 S. 257.

32. **Neubrück,** Kr. Samter. Hier fand Herr von Massenbach Urnen inmitten von Steinen, mit Steinblöcken über der Erde. Ebendaselbst.

33. **Birnbaum.** Hier wurden bronzene Ringe und Sichelmesser gefunden. Ebendaselbst 1878 S. 53.

34. **Alt-Görzig,** Kr. Birnbaum. Die *Sammlung der Berliner anthropol. G.* besitzt von hier viele Buckelurnen und eine schöne Bronzenadel. Ebendaselbst 1871 S. 105.

35. **Alt-Lauske,** Kr. Birnbaum. Auf dem Höhenzuge unmittelbar an dem Dominium Lauske liegt ein alter Begräbnissplatz mit Urnen vom Lausitzer Typus, in denen 2 Armspiralen und 1 Ring aus Bronze lagen. Ausserdem wurden dort am Galgenberge ein Paalstab aus Bronze und ein Paar Käse- und Eiersteine gefunden. Alle diese Gegenstände gehören *derselben Sammlung* an. Ebendaselbst 1872 S. 241.

B. Die Provinz Westpreussen östlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Drewenz, Weichsel und Ossa.

a) Die Thorner Niederung.

1. **Kaszorreck,** Kr. Thorn. Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt 4 Urnen (No. 153 a—d), eine mit Oehren, eine von langer Becherform, welche in Steinkistengräbern hierselbst gefunden wurden, M.-Katalog; *desgleichen* von

2. **Thorn,** 4 Urnen aus einem Steinkistengrabe, welches bei der Fundamentirung eines Hauses in der Neustadt

entdeckt wurde. Ossowski, Carte archéol. S. 66 No. 203.

3. **Gurske,** Kr. Thorn. Auf den sandigen Höhen in der Umgebung dieses Ortes wurden wiederholt Steinkistengräber entdeckt, deren Inhalt zerstreut wurde: eine derselben gelangte in das *polnische*, ebendaselbst S. 205, eine zweite in das *Städt. Museum zu Thorn.* M.-Katalog.

4. **Steinort,** Kr. Thorn nahe bei Gurske im alten Wall am Weichselufer, gegenüber vom Fährort[1]). In der Nähe dieser Stätte sind sogenannte Glockengräber aufgedeckt worden, von denen eine schön erhaltene Glocke (No. 154) und eine Urne im *Städt. Museum zu Thorn* aufbewahrt werden. M.-Katalog.

4. **Guttau,** Kr. Thorn. *Dasselbe Museum* besitzt von hier eine Urne (No. 158) aus einem Steinkistengrabe, welches am Abhange zur Niederung entdeckt wurde, ebendaselbst; *desgleichen* von

6. **Czarnowo,** Kr. Thorn, 2 Urnen aus Steinkistengräbern. Ossowski, Carte archéol. S. 67 No. 206.

b) Die Höhen längs des rechten Weichselufers.

7. **Lissomitz,** Kr. Thorn. Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt von hier 3 grössere Urnen, zum Theil mit Knäufen versehen und 1 Henkeltopf, welche aus Steinkisten stammen, No. 76 a—d des M.-Katalogs; *desgleichen* von

8. **Sängerau** (Piwnitz), Kr. Thorn, 2 Urnen mit Mützendeckeln, No. 80 a. und 169 des M.-Katalogs.

9. **Ostaszewo,** Kr. Thorn. Auf einer Erhebung des lehmigen Sandbodens, 400 m nördlich vom Schulhause wurden 2 Steinkistengräber aufgedeckt, mit je 14—16 grösseren und kleineren Urnen und schüsselartigen Deckeln, von denen 23 Stück etwa erhalten sind. Von Beigaben fanden sich nur Reste von eisernen Ohrringen und Stückchen Bronzedraht mit Thonperlen. Am Nordrande des einen Grabes lagen unter Steinen Reste eines Hirschgeweibes, sowie Zähne und Kopfstücke des Thieres. Der Fund gehört *demselben Museum* an. Adolph in Correspondenzblatt 1883 S. 18.

10. **Gr. Birglau,** Kr. Thorn. *Dasselbe Museum* besitzt eine Urne aus einem Steinkistengrabe von hier. Ossowski, Carte archéol. S. 67 No. 209.

11. **Kl. Bolumin,** Kr. Culm. Hier sind Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört worden. Mittheilung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Fröling.

12. **Bruchnowko,** Kr. Thorn. Etwa 2 Kilometer südöstlich vom Herrenhause fanden sich hier auf drei kleinen Anhöhen Steinkistengräber, welche zerstört wurden. Ossowski deckte dann an einer zweiten Stelle in einem Akazienwäldchen ein Steinkistengrab mit 11 Urnen und 9 sogenannte glockenförmige Gräber, auf, welche von unterirdischen Steinsetzungen umgeben waren. Die Beigaben bestanden aus Bronze, Eisen und Glas. Alle diese Fundgegenstände sind im Besitz des *polnischen Museums zu Thorn.* Ossowski, Carte archéol. S. 67 No. 210—11, S. 76 No. 5 und S. 84 No. 38.

13. **Wymislowo,** Kr. Thorn. Auch hier wurden oft in der Nähe des herrschaftlichen Gartens Steinkistengräber entdeckt und zerstört. Die wenigen, daraus geretteten Gegenstände, eine Urne und einige Beigaben aus Bronze, Eisen und Glas befinden sich in *demselben Museum.* Ebendaselbst S. 67 No. 213.

14. **Przeczno,** Kr. Thorn. Hier giebt Ossowski Hügelgräber mit Steinsetzungen an, welche sich bis in die benachbarten Dörfer Wymislowo, Dembie und Wibsch hinziehen. Ebendaselbst S. 83 No. 32—35.

15. **Warschewitz,** Kr. Thorn. Südlich vom Dorfe wurden einige Steinkistengräber entdeckt, mit etwa 20 Urnen, von denen nur eine erhalten blieb in der *Sammlung des Herrn Zawisza* am Orte. Ebendaselbst S. 67 No. 214.

16. **Kunzendorf,** Kr. Thorn. Rechts von der Strasse nach Culmsee, östlich vom Dorfe wurden oft Steinkistengräber gefunden und zerstört. Indess sind doch 12 Urnen, 9 Deckel, einige Ohrringe und andere Beigaben von Bronze erhalten und in die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* übergegangen. Ebendaselbst S. 68 No. 217 und Zeitschr. III. S. 87.

17. **Nawra,** Kr. Thorn. Nordöstlich vom Dorfe befinden sich einige Hügelgräber, aus denen nur 2 Urnen und 2 Schalen in der *Sammlung des Herrn Sczaniecki* daselbst erhalten sind. Ossowski, Monum. préhist. S. 17. — Ferner deckte Ossowski 1—1½ Kilometer südwestlich vom Dorfe, zwischen den Strassen von Thorn und von Warschewitz, ein Steinkistengrab mit 18 Urnen auf, welches von einer dreieckigen Steinsetzung umgeben war; endlich wurden südlich vom Dorfe ebenfalls inmitten von Steinsetzungen, mehrere Steinkistengräber zerstört, von denen nur eine Urne und 1 Deckel in dem *polnischen Museum zu Thorn* und eine Urne in dem *Archäol. Museum d. Universität zu Krakau* erhalten sind. Ossowski, Carte archéol. S. 67 No. 215—16 u. S. 83 No. 36.

18. **Griebenau,** Kr. Thorn. Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt von hier eine Pincette, welche wahrscheinlich aus einem Steinkistengrabe herstammt. Ebendaselbst S. 105 No. 6.

19. **Marynki,** Kr. Culm. Etwa 1 Kilom. östlich von diesem Ort befinden sich 2 dreieckige Steinsetzungen, welche wahrscheinlich Steinkistengräber wie in Nawra einschliessen. Ebendaselbst S. 84 No. 45.

20. **Trzebcz,** Kr. Culm. Auf der Strasse nach Wibsch befanden sich 3 Hügelgräber und nahe bei Marynki ein viertes; die aus dem letzten geretteten Urnen erhielten sich lange bei dem Besitzer Herrn Slaski, gingen aber später auch verloren. — Ausserdem fand Ossowski hier in einem aus 6 aufgerichteten Steinen gebildeten Kreise, in dessen Mitte ein 1,5 m hoher Block sich erhob, Bruchstücke von Thongefässen

[1]) Diese Angabe verdanke ich Herrn Kommerzienrath Adolph zu Thorn; Ossowski setzte diesen Ort irrthümlicher Weise in den Culmer Kreis.

und ein „halbkreisförmiges“ Messer aus Eisen, welche im *polnischen Museum zu Thorn* aufbewahrt werden. Dieser Steinkreis grenzte an ein Steinpfeilerviereck, beide lagen auf einem von Wiesen umgebenem Berge. Ebendaselbst S. 28 No. 33 u. 44, S. 84 No. 42—44 und Zeitschr. II. S. 82.

21. **Kokotzko,** Kr. Culm. Hinter der evangelischen Kirche in dem Sandufer wurden zufällig mehrere glockenförmige Gräber entdeckt. Ein birnförmiges Gefäss, etwa 25 Liter Inhalt fassend, bedeckte 2—3 mittelgrosse und kleinere Urnen, die mit Schalen und kleinen henkellosen Töpfen unter demselben standen. Die Urnen hatten flache Deckel, enthielten ausser den Knochenresten keine Beigaben und sind ausser einer einzigen, welche Herr Landrath v. Stumpfeldt für das *Westpr. Prov.-Museum* rettete, zerfallen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Februar 1886. Später wurde hier wiederum ein Glockengrab aufgedeckt, dessen gesammter Inhalt in den *Besitz des Herrn Wasser-Bauinspector Bauer zu Culm* überging.

22. **Baiersee,** Kr. Culm. Beim Bau eines Gebäudes stiess man hier auf ein Steinkistengrab, dessen Urnen in *demselben Museum* aufbewahrt werden.[1])

23. **Domaine Papau,** Kr. Thorn. Hier wurden im Moorboden nahe dem See folgende Bronzen gefunden: 4 gegossene hohle und 5 gewundene massive Ringe, 1 Nadel mit grosser Spirale am Kopfende und 3 Zierplatten. Der ganze Fund gehört dem *Städt. Museum zu Thorn* an. Katalog S. 486 No. 1—13. Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 116.

24. **Kiewo,** Kr. Culm. *Dasselbe Museum* besitzt von hier eine Urne aus einem Steinkistengrabe, Ossowski, Carte archéol. S. 69 No. 226; *desgleichen* von

25. **Storlus,** Kr. Culm, eine Urne aus einem gleichen Grabe, No. 102 des M.-Katalogs.

26. **Wichorze,** Kr. Culm. Aus einem Steinkistengrabe[1]) von hier stammen 5 Gefässe im *Westpr. Prov.-Museum*, nämlich 2 Urnen (darunter eine mit 3 Paar Knöpfen), 2 Töpfe und 1 Schale mit abgebrochenem Henkel, ferner ein Bronzekettchen in 6 Bruchstücken. Lissauer und Schück, S. 26 No. 70, 73, 80—82 u. S. 50 No. 150.

27. **Kl. Czyste,** Kr. Culm. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen Bronzemeissel[1]), Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Februar 1886; *desgleichen* von

28. **Kamlarken,** Kr. Culm, aus einem Steinkistengrabe 2 Urnen[1]), darunter eine mit Mützendeckel, Lissauer u. Schück S. 26 No. 83, 84.

29. **Culm.** Bei Räumung des Hauptgrabens in der Culmer Stadtniederung wurden unter einer Weide folgende Bronzen[1]) gefunden: 1 geschlossener und 4 offene spiralig gedrehte und in einander hängende Ringe ferner 1 Meissel mit Schaftloch; alle 6 Gegenstände sind im Besitz *desselben Museums*. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Mai 1882. — Ausserdem besitzt das *Prov.-Museums zu Königsberg* einen Bronzehalsring, No. 2065, welcher in der Gegend von Culm mit anderen ausgepflügt wurde. Mittheilung des Herrn Tischler.

30. **Wabcz,** Kr. Culm. Hier wurden Steinkistengräber aufgedeckt, deren Inhalt zum Theil in das *polnische Museum zu Thorn*, zum Theil in das *polnische Museum zu Posen* gelangt sind. Ossowski, Carte archéol. S. 60 No. 228.

31. **Lunau,** Kr. Culm. Hier befindet sich ein grosses Feld von Steinkistengräbern zwischen Lunau und Paparzin, auf den weissen Bergen, welches wiederholt von den Herren Florkowski und Scharlock in Graudenz dem Herrn Landrath von Stumpfeldt und dem Verfasser untersucht worden ist und sich durch die grosse Zahl der darin enthaltenen Urnen besonders auszeichnet. Von diesen befindet sich ein Theil in der *Sammlung des Herrn Florkowski*, ein anderer in der *Sammlung des Herrn Scharlock*, ein dritter[1]) im *Westpr. Prov.-Museum*. Eine Urne mit bronzenen Ohrringen und Deckel ist im *Besitz der Töchterschule zu Graudenz*, einzelne solche Ringe[1]) mit blauen Glasperlen sind neben vielen Urnenresten im *Westpr. Prov.-Museum*. — Nördlich an diesem Gräberfelde lag ein zweites, dessen Urnen aber vollständig zerstört sind. Ebendaselbst S. 69 No. 229 und Danziger M.-Katalog.

32. **Klintzkau,** Kr. Culm. Nordöstlich vom Dorfe deckte Herr Scharlock 1870 einige Steinkistengräber auf, von denen er 10 Urnen für *seine Sammlung* erhielt, Ossowski, Carte archéol. S. 70 No. 232. Auch das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt 1 Urne[1]) von hier. Lissauer und Schück, S. 26 No. 76.

33. **Gogolin,** Kr. Culm. Hier wurde 1876 beim Pflügen ein Steinkistengrab mit 30 Urnen aufgedeckt, von denen 9 in das *Museum d. Ak. d. W. zu Krakau* gelangt sind. — Später 1878 deckte Herr Florkowski aus Graudenz hier 2 Steinkisten aus rothen Sandsteinplatten auf, welche durch eine gemeinsame Scheidewand getrennt waren. In der erstern standen 14 Urnen mit schalenförmigen Deckeln und 9 Henkeltöpfen, zum Theil mit Unterschalen; unter den Urnen befindet sich **eine** schwarze **Gesichtsurne** mit Mützendeckel, mit Augen und Nase, ferner mit der Darstellung eines gürtelförmigen Schmuckes, einer Nadel und beider Arme mit den Handflächen und Fingern; die letzten Theile sind vertieft dargestellt, die Linien des Gürtels mit Kalk ausgefüllt. Von Beigaben waren nur Ringe, Kettchen und Draht von Bronze und Eisen, eine Thonperle und ein Klumpen geschmolzener blauer Glasperlen vorhanden. Von den anderen Gefässen konnten nur 5 Urnen, 4 Henkeltöpfchen und 1 Schale erhalten werden. Alle diese Gegenstände gingen in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* über. — In der 2. Kiste stand nur erst

[1]) Alle diese Funde verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

[1]) Alle diese Funde verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

eine Urne mit den Resten des Leichenbrandes, — sie war also noch wenig benutzt worden. — Im Jahre 1882 wurden hier wiederum 4 Steinkisten aufgedeckt, von denen eine noch leer war, die zweite und dritte je 2, die vierte 11 Urnen enthielt. Unter diesen befand sich eine aus rothbraunem Thon, 25 cm hoch, schwach ausgebaucht und mit weiter Oeffnung, welche höchst merkwürdig gestaltet ist. Es verläuft nämlich um den wenig abgesetzten Hals eine Reihe flacher Eindrücke, welchen an einzelnen Stellen sich dreitheilige Anhänge anschliessen und in derselben Höhe befindet sich diametral entgegengesetzt je ein Paar 8 cm langer hohler, tutenartiger Ansätze, welche mit dem Innern des Gefässes nicht kommuniziren. Auch diese Urne ist mit zwei anderen nebst einigen Bronzeringen und Glasperlen[1]) in *dasselbe Museum* gelangt. Ossowski, Carte archéol. S. 70 No. 231, ferner Verhandl. 1879 S. 30 und Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 20. April 1880 und vom 21. März 1883.

34. **Podwitz,** Kr. Culm. Am Wege nach Schönsee wurden hier vom Besitzer Herrn Stelter wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt. Zeitschr. III S. 88.

35. **Wangerau,** Kr. Graudenz. Die *Sammlung des Herrn Scharlock* besitzt von hier aus Steinkistengräbern 2 Urnen. Ossowski, Carte archéol. S. 73 No. 250.

36. **Graudenz.** Bei den Festungsbauten stiess man nach Mittheilung des Herrn Florkowski auf ein Steinkistengrab, dessen Urnen in den Besitz des Kommandanten gekommen sind. Ebendaselbst S. 72, No. 249.

c) Der Seenbezirk mitten im Lande.

37. **Victorowo,** Kr. Graudenz. Nach Ossowski, ebendaselbst S. 73 No. 252, sollen hier wiederholt Steinkistengräber zerstört worden sein.

38. **Ollenrode,** Kr. Graudenz. Hier deckte Herr Scharlock ein Steinkistengrab mit 15 Urnen auf, welche in *seine Sammlung* übergingen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 13. August 1873.

39. **Debenz,** Kr. Graudenz. Bei den Arbeiten im herrschaftlichen Park wurden mehrere Steinkistengräber zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 72 No. 251.

40. **Kl. Ksionsken,** Kr. Strasburg. Westlich von der Eisenbahn wurde auf einem kleinen Hügel nach Blizinek zu ein Steinkistengrab mit 12—15 Urnen entdeckt, von denen nur 5 erhalten blieben. Drei befinden sich in der *Sammlnng des Herrn Scharlock*, eine bei dem *Pfarrer zu Oliva* und eine bei dem *Besitzer des Orts, Herrn Jnken.* Ebendaselbst S. 71 No. 242.

41. **Gawlowitz,** Kr Graudenz. Etwa 1 Kilometer östlich vom Dorfe wurde auf einem Abhange ein Steinkistengrab mit 20 Urnen entdeckt, welche Ohrringe aus Bronze, Glasstückchen u. s. w. enthielten. Nur 4 Urnen wurden für das *polnische Museum zu Thorn* erhalten, in einer derselben befand sich eine schöne eiserne Nadel. Ebendaselbst S. 72 No. 247.

42. **Mgowo,** Kr. Culm. Auf 2 Hügeln, 1 Kilom. westlich und nordöstlich vom Dorfe wurden Steinkistengräber aufgedeckt, von denen nur einige beschädigte Urnen in *dasselbe Museum* gelangten. Ebendaselbst S. 71 No. 238—39.

43. **Gorinnen.** Kr. Culm. Von hier besitzt die *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz* ein gelblich graues Henkeltöpfchen aus einem Steinkistengrabe. Katalog S. 473 No. 76.

44. **Dzialowo,** Kr. Culm. Hier wurden an 5 verschiedenen Stellen rings um das Dorf herum eine grosse Zahl von Steinkistengräbern mit vielen Urnen gefunden, von denen jedoch nur wenige erhalten und in das *polnische Museum zu Thorn* gelangt sind. Ossowski, Carte archéol. S. 70 Nr. 233—37.

45. **Prussy,** Kr. Culm. Aus Steinkistengräbern von hier besizt das *Prov.-Museum zu Königsberg* 11 grössere und kleinere Aschenurnen, 6 Deckel und beschmolzene Bronzeringe (No. 4544—62.) Mittheilung des Herrn Tischler.

46. **Fronau** (Wronie), Kr. Culm. Auf den sandigen Höhen im Westen des Dorfes wurden wiederholt Steinkistengräber gefunden. Ossowski, Carte archéol. S. 71 No. 241.

47. **Zaskocz,** Kr. Graudenz. Das *Westpr. Prov.-Museum*[1]) besitzt aus einem Steinkistengrabe von hier 1 Urne nebst Schieberpincette aus Bronze. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 28. Januar 1885.

48. **Plebanka,** Kr. Culm. Aus Steinkistengräbern von hier besitzt *dasselbe Museum*[1]) eine Urne mit 2 Oehren und eine Thonschale mit abgebrochenem Henkel. Lissauer u. Schück S. 26 No. 71 u. 74.

49. **Briesen,** Kr. Culm. Im See wurde hier ein Angelhaken aus Bronze gefunden, welcher in die *Sammlung des h. V. zu Marienwerder* überging. Ossowski, Carte archéol. S. 105 No. 7. Beim Bau der Eisenbahn wurde ferner zwischen Briesen und Gr. Wallitz nahe dem Bahnhof Briesen ein Gräberfeld mit Steinkisten aufgedeckt, deren Urnen in verschiedene Museen gelangten. Eine Urne kam in das *polnische Museum*, eine zweite mit eisernen Ohrringen und einem Deckel in das *Städt. Museum zu Thorn*, eine dritte in das *polnische Museum zu Posen* und 6 Thongefässe in das *Westpr. Prov.-Museum*[1]) darunter eine Urne mit knopfartigen Ansätzen und mehrere Schalen. Ossowski, ebendaselbst S. 71 No. 240 und Lissauer und Schück S. 67 No. 77—79 und 85—87. — Endlich wurde auch am Otoweksee ein Steinkistengrab aufgedeckt, in welchem mehrere gehenkelte Gefässe standen. Zeitschr. III. S. 79. 1.

50. **Czistochleb,** Kr. Culm. Das *polnische Museum zu Thorn* besitzt eine cylinderförmige Urne aus einem Steinkistengrabe von hier, Katalog S. 489 No. 50.

1) Diesen Fund verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

1) Alle diese Funde verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

Ossowski, Carte archéol. S. 91 No. 28, führt eine Reihe von solchen Gefässen in verschiedenen Museen an, welche in sogenannten isolirten Urnen hierselbst gefunden sein sollen, die Herr Feldmannowski ausgegraben hat; ich vermuthe, dass dieselben alle aus Steinkistengräber herstammen, wie das erstgenannte. Zwei dieser becherförmigen Gefässe befinden sich im *polnischen Museum zu Posen*, eine in der *Sammlung des Herrn Scharlock zu Graudenz*, eine andere in der *Sammlung des h. V. zu Marienwerder*, 7 im *polnischen Museum zu Thorn*, eine im *Archäol. Museum d. Universität zu Krakau* und eine im *National-Institut zu Lemberg*. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine tiefe Thonschale.[1]) Lissauer und Schück, S. 26 No. 75.

51. **Wrotzlawken,** Kr. Culm. Das *letztere Museum* besitzt von hier einen mit Knöpfchen reich verzierten Bronzering[1]) mit einer Oese aus einem Steinkistengrabe. M.-Katalog.

52. **Wenzlau** (Swientoslaw), Kr. Culm. Aus Steinkistengräbern von hier besitzt die *Sammlung des Herrn Scharlock* eine Urne, die *Sammlung der höheren Töchterschule zu Graudenz* die darin gefundenen Beigaben, bestehend in Bronzeringen und geschmolzenen blauen Glasperlen. Ossowski, Carte archéol. S. 68 No. 222.

53. **Rynsk,** Kr. Thorn. Zwischen dem Vorwerk Pietrowice (zu Rynsk gehörig) und dem Dorfe Zajonczkowo befinden sich 3 noch nicht untersuchte Hügelgräber. Ebendaselbst S. 29 No. 53.

54. **Pluskowenz,** Kr. Thorn. Nördlich vom Herrenhause, nahe am Dorfe, wurde hier ein Steinhügelgrab abgetragen, aus dem 3 Urnen und eine bronzene Pincette in den Besitz des *polnischen Museums zu Thorn* gelangten. Ebendaselbst S. 29 No. 50.

55. **Schönsee** (Kowalewo), Kr. Thorn. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum*[1]) 2 Urnen, eine mit Darstellung eines Troddelschmucks um den Hals, Lissauer und Schück S. 50 No. 151—152; ferner das *Städt. Museum zu Thorn* eine Urne mit Knäufen, No. 163 d. M.-Katalogs, alle 3 aus Steinkistengräbern

56. **Szychowo,** Kr. Thorn. Das *letztere Museum* besitzt ferner aus Steinkistengräbern von hier 2 Urnen. Ossowski, Carte archéol. S. 68 No. 218.

57. **Zalesie,** Kr. Thorn. Hier wurden an zwei verschiedenen Punkten nördlich und südlich vom Dorfe Hügelgräber abgetragen, deren Urnen aber zerstört wurden. Ferner untersuchte Ossowski, nordöstlich vom Dorfe, an der Strasse nach Rynsk, ein glockenförmiges Grab mit unterirdischen und oberirdischen Steinsetzungen, dessen Urnentrümmer im *polnischen Museum zu Thorn* aufbewahrt werden. Ebendaselbst S. 29 No. 51—52, S. 76 No. 6 u. S. 84 No. 39—40.

58. **Sternberg** (Grzywno), Kr. Thorn. Aus Steinkistengräbern von hier besitzt das *Städt. Museum zu Thorn* 6 Urnen mit Knäufen und mit Schalen als Deckel und 1 Pincette aus Bronze, No. 8, 46 49a u. b, 137 159 und 168 des M.-Katalogs.

d) Die Höhen längs der Drewenz und Welle.

59. **Leibitsch,** Kr. Thorn. Aus einer in der Nähe des Orts aufgedeckte Steinkiste stammt eine Urne im *Städt. Museum zu Thorn*. Ossowski, Carte archéol. S. 66 No. 204.

60. **Sawalla** (Zawadda), Kr. Strasburg. Hier stiess man, westlich vom Dorfe, zufällig auf Steinkistengräber. Ebendaselbst S. 72 No. 245.

61. **Strasburg.** Bei der Fundamentirung eines Hauses fand man 4—5 Urnen, in welchen sich kleine Kettchen aus Bronze (angeblich aus Messing), befunden haben, also sicher einem zerstörten Steinkistengrabe angehörten. Ebendaselbst S. 92 No. 30.

62. **Radosk,** Kr. Strasburg. Unter einem grossen Steine wurden hier folgende Bronzen gefunden: 6 Haarnadeln von 40—114 cm Länge, 1 Schaftkelt mit kleinen wulstartigen Schaftlappen und ein Spiralring in Grösse eines Ohrrings. Der ganze Fund ist im Besitz des *Prussia-Museums zu Königsberg*. Bujack, Prussia-Museum I. S. 17 No. 222.

63. **Kl. Ballewken,** Kr Löbau. Auf einer kleinen Anhöhe wurde 1 Fuss tief eine Steinkiste von 7 Fuss Länge und 3 Fuss Breite entdeckt mit 5 Urnen, welche mit leeren Urnen bedeckt waren. Zwei derselben gelangten in den *Besitz des Landrathsamtes*, 3 in den des Herrn *Wedding-Gulbien*, 4 Urnen und 1 Schale in die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder*. Zeitschr. IV. S. 134 und V. 1 S. 53 No. 229—233 und 260.

e) Die Höhen längs des linken Ossaufers und der Lutrine.

64. **Dombrowken,** Kr. Graudenz. Hier wurden bei den Erdarbeiten wiederholt Steinkistengräber entdeckt. Ossowski, Carte archéol. S. 73 No. 253.

65. **Konojad,** Kr. Strasburg. Von hier stammt ein schönes Bronzeschwert im *Städt. Museum zu Thorn* vom Typus der ungarischen Bronzezeit, mit durchbohrtem Knopf und schönem Spiralornament am Griff (Fig. 4—5). Undset, Etudes sur l'âge de Bronze de la Hongrie S. 127.

66. **Lemberg,** Kr. Strasburg. Auf dem Abhange des Sandberges, welcher 1 Kilometer nordwestlich vom Dorfe liegt, befanden sich Steinkistengräber, welche vom Winde aufgedeckt und dann zerstört wurden. Ossowski konnte nur noch Scherben auflesen für das *polnische Museum zu Thorn und das Museum d. Ak. d. W. zu Krakau*. Ossowski, Carte archéol. S. 71 No. 243.

67. **Brudzaw,** Kr. Strasburg. Hier untersuchte Herr Direktor Anger in Graudenz eine Steinsetzung von der Form eines langausgezogenen Dreiecks, welche im Innern einen viereckigen Raum mit 14 Urnen und 17 Ceremonialgefässen enthielt, während im vorderen Theile zerbrochene Scherben lagen. Die Gefässe gingen

[1]) Alle diese Funde verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

in die *Sammlung der Altherthumsg. zu Graudenz* über. Mittheilung des Herrn Anger.

68. **Wonno,** Kr. Löbau. Hier untersuchte Herr Schück einen Hügel, welcher 9 Fuss hoch war, an der Basis etwa 26 Fuss im Durchmesser hatte und von einer doppelten Steinsetzung umgeben war. Im Innern befand sich eine Kiste aus grossen Steinblöcken, in der 4 Urnen standen; von Beigaben war nur eine kleine gezahnte Scheibe von Eisen vorhanden. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 27. Oktober 1875.

69. **Gulbien,** Kr. Rosenberg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine Nadel mit spiralförmigem Kopf (an der die Nadel zerbrochen ist), einen ornamentirten und einen glatten grossen Ring aus Bronze, welche beim Pflügen gefunden und von dem Besitzer Herrn Wedding-Gulbien dem Museum geschenkt wurden. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882 und M.-Katalog II. 57—59.

70. **Kl. Schwalge,** Kr. Rosenberg. Hier wurde ein Steinkistengrab aufgedeckt, dessen Urnen keine Beigaben enthielten. Preussische Prov.-Blätter 1876 S. 131.

2. Das Land zwischen Ossa, Weichsel und Liebe.

a) Die Höhen längs des rechten Ossaufers.

Hier sind bisher keine Funde aus der hallstätter Epoche bekannt geworden.

b) Die Höhen längs des rechten Weichselufers.

Hier sind bisher keine Funde aus der hallstätter Epoche bekannt geworden.

c) Die Höhen mitten im Lande.

1. **Freistadt,** Kr. Rosenberg. Die *Sammlung des Herrn Beyer* (jetzt in Dresden) besitzt von hier ein Bronzebeil, welches beim Bau des Brozowski'schen Hauses gefunden wurde. Mittheilung des Herrn Beyer.

d) Die Höhen längs des linken Liebeufers.

2. **Oschen,** Kr. Marienwerder. Hier untersuchte Marschall ein Steinkistengrab von der Form eines Ganggrabes mit gewölbter Grabkammer. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Dezember 1872.

3. Das Land zwischen der Liebe, Weichsel, Nogat, dem Werder, der Sorge, den Elbinger Höhen und dem Frischen Haff.

a) Die Höhen längs des rechten Liebe-, Weichsel- und Nogatufers.

1. **Riesenwalde,** Kr. Rosenberg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen grossen Angelhaken aus Bronze, der im Burgalsee gefunden wurde. II. 44 des M.-Katalogs.

2. **Weisshof,** Kr. Marienwerder. Von hier stammt ein Bronzekelt in der *Sammlung d. h. V zu Marienwerder.* Ossowski, Carte archéol. S. 106 No. 12. Auch sollen hier „Heidengräber" aufgedeckt sein nach Töppen, Preussische Provinzial-Blätter 1876 S. 536.

3. **Rehhof,** Kr. Stuhm im Forst,
4. **Stuhmsdorf,** Kr. Stuhm,
5. **Wengern,** Kr. Stuhm,

Hier befinden sich nach Marschalls Untersuchungen viele Steinkistengräber, deren Inhalt in *seine Sammlung* (jetzt im *Prov.-Museum zu Königsberg*) gelangten. Mittheilung des Herrn Marschall.

6. **Braunswalde-Willenberg,** Kr. Stuhm. Auch hier deckte Marschall Steinkistengräber auf: in dem einen derselben befanden sich 7 Urnen, darunter **3—4 Gesichtsurnen,** von denen jedoch nur 2 nebst mehreren Bronzebeigaben für *seine Sammlung* erhalten wurden. Sitzungsber. d. anthropol. S. v. 8. Februar 1881 und Katalog S. 483 Tfl. XVIII. — Später fand hier Herr Floegel zu Marienburg in einer Urne: eine Nadel mit grosser Spirale am Kopfende, 15 Locken, 1 Ring, 1 Kettchen und 2 Knöpfe, alles aus Bronze. Diese Fundstücke gelangten in das *Westpr. Prov.-Museum.* IV. 179 des M.-Katalogs. — Auch eine Axt aus Elchhorn, welche aber offenbar einem Eisenkelt nachgebildet ist, mit merkwürdigen Verzierungen, in dem *Prov.-Museum zu Königsberg* stammen von hier. Katalog S. 426 No. 1018.

7. **Marienburg.** Von hier stammt ein bronzener Schaftkelt im *Prussia-Museum zu Königsberg.* Bujack. Prussia Museum I. 1 S. 17 No. 223.

8. **Sandhof,** Kr. Marienburg. Am Galgenberge wurden von Marschall Steinkistengräber untersucht, in denen er Urnen mit Schalen und 2 langhalsige Gefässe mit Deckeln, nebst Ringen und Kettchen aus Bronze und Eisen fand. Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 8. Februar 1881. In *seiner Sammlung im Prov.-Museum zu Königsberg* befinden sich von hier: 5 Aschenurnen, 2 Ringe eines Bronze-Halskragens, ein Halsschmuck, bestehend in Bronzeperlen und Berlocks auf einem eisernen Ring, ein Bronzehalsring, ein kleiner Bronzering, der Kopf einer Bronzenadel und ein Spiralring (No. 3828, 30, 31, 34—37, 40—44). Mittheilung des Herrn Tischler. — Später deckte Herr Lehrer Floegel hier eine Steinkiste auf, deren eine Seitenwand von einem abgenutzten Mahlsteine gebildet wurde. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 7. Dez. 1881.

9. **Liebenthal,** Kr. Marienburg. Hier wurden an einem circa 30 F. hohem Bergabhange 3 Steinkistengräber entdeckt, welche zusammen 18 Urnen enthielten. Eine derselben hatte einen Deckel von der Form eines Helms, auf dessen vorderer Seite ein Gesicht mit Augen, Nase und Obren dargestellt ist. Dieser Fund gehört jetzt dem *Prov.-Museum zu Königsberg* an. Verhandl. 1871 S. 120 ff.

b) Die Höhen mitten im Lande.

10. **Mahlau,** Kr. Stuhm. In der *Marschall'schen Sammlung des Prov.-Museums zu Königsberg* befinden sich von hier 27 Bronzekegel mit einem Steg auf der Unterseite (Besatz), No. 3914 des M.-Katalogs. Mittheilung des Herrn Tischler.

11. **Posilge,** Kr. Stuhm.
12. **Lichtfelde,** Kr. Stuhm.
13. **Grünfelde,** Kr. Stuhm,
Hier wurden überall Steinkistengräber aufgedeckt nach Mittheilung des Herrn Marschall.

14. **Buchwalde,** Kr. Stuhm. Hier befanden sich ehemals auf einer Hochebene nördlich vom Herrenhause eine grosse Zahl von Hügelgräbern, welche jetzt ganz zerstört sind, nur drei derselben wurden von Ossowski 1877 untersucht. Das erste enthielt ausser einer Brandstätte mehrere zerbrochene Urnen, von denen nur Scherben und einige schalenförmige Deckel erhalten werden konnten; in einer Urne lag auf den gebrannten Knochen noch eine schöne Bronzenadel mit spiralförmigem Kopfende, in der zweiten fanden sich Reste eines Bronzekettchens. In dem zweiten Hügelgrabe, welches schon ganz zerstört war, fanden sich unter den Scherben: 1 Bronzenadel mit Schwanenhalskrümmung, ein bronzener Gürtelhaken und eine bronzene Pincette. — Aus dem dritten Hügelgrabe, das etwa 4—500 Schritt nördlich von den beiden anderen lag, konnte nichts mehr gerettet werden, Alle diese Funde sind im Besitz des *polnischen Museums zu Thorn.* Ossowski, Monum. préhist. S. 15—17 und Carte archéol. S. 27.

15. **Telkwitz,** Kr. Stuhm. Hier fand Herr von Donimierski einen Bronze-Ring-Halskragen aus 11 Ringen und einem breiten Schloss, welcher durch Bogenlinien und Striche abwechselnd verziert sind. Dasselbe befindet sich im *Archäologischen Museum der Universität zu Krakau* und wurde von Herrn Lepkowski aus den einzelnen ihm von Herrn Kraszewski geschenkten Theilen zusammengesetzt. Kohn u. Mehlis I. S. 112. Verhandl. 1878 S. 360 und Sitzungsb. der anthropol. S. v. 17. Dezember 1884.

16. **Altmark,** Kr. Stuhm. Ein Kilom. nördlich vom Herrenhause befanden sich viele Hügelgräber, welche fast alle zerstört wurden. Nur aus einem derselben rettete Marschall für seine *Sammlung im Provinzial-Museum zu Königsberg* 5 Urnen. Ossowski, Carte archeol. S. 27 No. 41 und Katalog S. 477.

17. **Neumark,** Kr. Stuhm. Auf dem Felde des Besitzers Herrn Jochta befand sich ein ausgedehnter Begräbnissplatz, dessen Steinkisten sammt ihrem Inhalt fast alle bei den Erdarbeiten zerstört wurden. Eine Urne hatte bronzene Ohrringe. Scherben und andere Ueberreste sammelte Ossowski für das *polnische Museum zu Thorn* und das *Museum der Ak. der W. zu Krakau.* Carte archéol. S. 73 No. 254. — Später untersuchten die Herren Conwentz und Floegel auf dem Felde des Besitzers Herrn Radtke, Abbau Neumark, wiederum 3 Steinkistengräber, nachdem schon vorher drei solche dort aufgedeckt waren. Das eine Grab enthielt 8 Urnen, die mit flachen Schalen bedeckt waren; von Beigaben fanden sich nur spärliche Bronzestückchen vor. Dieses Grab war doppelt verpackt; der Untergrund wurde durch künstlichen Lehmboden gebildet, auf welchem kleine Steinplatten lagen, die je ein Gefäss trugen. Die Fugen waren gleichfalls durch Lehm ausgefüllt, der indess das Eindringen der feinen Sandmasse nicht verhindert hatte. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 30. Januar 1884.

18. **Ramsen,** Kr. Stuhm. Von hier stammt ein grösserer Bronzefund, bestehend aus 2 Ring-Halskragen, einer grossen Zahl von spiralförmigen Ringen, und einen Armband, welche Gegenstände zum Theil in das *Archäol. Museum der Universität,* zum Theil in das *Museum der Ak. d. W. zu Krakau,* zum Theil in den *Besitz des Herrn Kraszewski* übergegangen sind. Ossowski. Carte archéol. S. 106 No. 13.

c) Die Höhen längs der Sorge, des Drausensees und des Frischen Haffs.

19. **Linken,** Kr. Stuhm. Hier deckte Marschall ein Steinkistengrab auf, welches die Form eines Kreuzes zeigte. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. December 1872.

20. **Reichandress,** Kr. Stuhm. Auf der Spitze eines Hügels, am Ufer des Sees befanden sich hier eine Reihe von Hügelgräbern, welche sämmtlich zerstört wurden. Ossowski, Carte archéol. S. 28 No. 42.

21. **Grunau,** Kr. Elbing. Das *Städt. Museum zu Elbing* besitzt von hier einen Schaftkelt und 2 brillenförmige Spiralen aus Bronze. M.-Katalog; *desgleichen* von

22. **Elbing** einen Hohlkelt mit Oehr aus Bronze. M.-Katalog; *desgleichen* von

23. **Vogelsang,** Kr. Elbing. einen Hohlkelt aus Bronze, Katalog S. 462 No. 260; *desgleichen* von

24. **Drewshof,** Kr. Elbing, eine Lanzenspitze aus Bronze, welche im Walde unter einem Stein gefunden wurden, ebendaselbst No. 262; *desgleichen* von

25. **Kickelhof,** Kr. Elbing, mehrere schöne Spiral-Oesenringe, mit 2 mittleren Oesen, welche in einem Hügelgrabe gefunden wurden. Tischler in Schr. d. Ph. G. 23. J. S. 34.

4. Die Inseln des Weichsel-Nogat-Delta's.

1. **Schöneberg,** Kreis Marienburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine lange Bronzenadel

mit Schwanenhalskrümmung, welche am Galgenberge gefunden wurde. Lissauer u. Conwentz S. 34. — Die *Marschall'sche Sammlung des Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt ferner von hier einen Bronzebügelring mit Vogelkopfenden No. 3828. Mittheilung des Herrn Tischler.

2. **Tragheim,** Kr. Marienburg. Am Mühlenberge wurde ein Stück Bronzeschlake gefunden und von Herrn Lehrer Floegel-Marienburg dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen. Lissauer u. Conwentz S. 35.

C. Das östliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs des Frischen Haffs.

1. **Braunsberg.** Hier wurde im Moorgrunde im Neustädter Feld ein Bronzeschwert, Griff und Klinge getrennt, gefunden, welches in den Besitz des *Prussia-Museums zu Königsberg* gelangte. Katalog S. 432 No. 107.

2. **Lokehnen,** Kr. Heiligenbeil. Hier fand Herr v. Bönigk 7 Hügelgräber, von denen er 2 untersuchte. Das erste hatte einen Durchmesser von 15 m und eine Höhe von 13 m, bestand fast ganz aus Steinen und enthielt eine grössere Hauptkiste in der Mitte am Boden mit 9 Urnen und 2 kleinere Kisten in die Steinpackung eingebaut, von denen nur in einer ein kleines Gefäss stand. Der zweite Hügel bestand aus Erde und war nur mit einer Doppellage von Steinen bedeckt. Derselbe enthielt in der Mitte eine grössere Hauptkiste mit 7 Urnen. Von Beigaben fanden sich nur ein kleiner Bronzering und Reste oxydirter Bronze vor. — Die Aschengefässe waren alle unten kuglig und mit kleinen Steinen gestützt, eine Form, welche dieser Epoche in Ostpreussen eigenthümlich ist. Sitzungsbericht d. Prussia 1884—85 S. 24 fgd.

3. Im **Samlande** wurde eine altgriechische Münze von Rhodos gefunden und von Bayer, Opuscula, Halae 1770 beschrieben. Balt. Studien XII 1; Wiberg der Einfluss d. klass. Völker auf den Norden Hamburg 1867 S. 95; Genthe, über die Beziehungen der Griechen u. Römer zum Balticum in d. Verh. d. deutschen Philologen in Karlsruhe 1882.

4. **Fischhausen.** Hier wurde in der Nähe des Ortes im Jahre 1707 eine altgriechische Münze von Neapolis gefunden. Kruse, Necrolivonica, Beilag. D; Wiberg l. c. S. 94 und Genthe l. c.

5. **Lochstädt,** Kr. Fischhausen. Hier wurde in einem Steinkistengrabe ein bronzener Kopfring gefunden mit Charnier, dessen oberer Rand durch 22 dreieckige Erhebungen abwechselt, während über dem Charnier auf dem Stift ein blumenartiger Aufsatz sich befindet. Der Schmuck gehört *dem Prussia-Museum zu Königsberg.* Bujack Prussia-Museum I. 1. S. 14 No. 153.

2. Die Höhen längs der Sorge und des Drausensee's.

Hier ist kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

3. Der Bezirk des Oberlandes und der oberen Passarge.

1. **Gablauken.** Kr. Mohrungen. Hier wurde ein Steinkistengrab aufgedeckt, dessen Urnen keine Beigaben enthielten. Preussische Prov.-Blätter 1876 S. 130.

2. **Pr. Holland.** Von hier besitzt *das Prussia-Museum zu Königsberg* 1 bronzenen Schaftkelt mit bogenförmiger Scheide. Bujak Prussia-Museum I. 1. S. 11 No. 106.

4. Der Bezirk der oberen Drewenz und Welle.

Hier ist kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

D. Die Provinz Westpreussen westlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Plötzenfliess und Küddow.

a) Die Höhen am Plötzenfliess.

1. **Marzdorf,** Kr. Dt. Crone. Hier konstatirte Herr Dr. Conwentz das Vorkommen von Steinkistengräbern. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. Novb. 1882.

b) Die Höhen mitten im Lande.

2. **Lüben,** Kr. Dt. Crone. Das *K. Museum zu Berlin* besitzt von hier 2 Bronzeschwerter mit grösster Klingenbreite am Griffende, welche beim Torfstechen gefunden wurden. Voss, Verhandl. 1885 S. 135.

c) Die Höhen längs des rechten Küddowufers und der Pilow.

3. **Wissulke,** Kr. Dt. Crone. Hier wurde ein bronzenes Langbeil gefunden. Schwartz 1875.

4. **Seegenfelde,** Kr. Dt. Crone. Aus Steinkistengräbern von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* 1 Urne nebst bronzenen Ringen und einer eisernen Pincette. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 17. Dezbr. 1884.

5. **Bethkenhammer,** Kr. Dt. Crone. Von hier besitzt das *K. Museum zu Berlin* einen bronzenen Commandostab, No. 2295 des M.-Katalogs. Bastian und Voss die Bronzeschwerter des K. Museums zu Berlin Tfl. VI. Fig. 6a u. b.

6. **Buchwalde,**
7. **Jastrow,**
8. **Zippnow,**
9. **Rederitz,**

Kreis Dt. Crone — Hier wurden überall Steinkistengräber konstatirt, Conwentz im Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. Novbr. 1882; die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt von Jastrow einen schönen Urnenhals, No. 97 des M.-Katalogs.

2. Das Land zwischen Küddow und Brahe.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Küddow und deren Zuflüsse.

1. **Dollnik,** Kr. Flatow. Von hier besitzt das *Märk. Prov.-Museum zu Berlin* 2 Urnen mit Mützendeckeln, II. 9273—74 des M.-Katalogs.

2. **Krojanke,** Abbau
3. **Flatow,** Abbau
4. **Louisenhof,**
5. **Gursen,**
6. **Radawnitz,**

Kreis Flatow.

7. **Marienfelde,**
8. **Mossin,**
9. **Damnitz,** Mühle
10. **Buschwinkel,**
11. **Kaldau,**

Kreis Schlochau.

Hier konstatirte Herr Dr. Conwentz überall das Vorkommen von Steinkistengräbern; in Marienfelde und Mossin deckte er selbst noch mehrere auf, gemeinsam mit Hrn. Dr. Petersdorff-Pr. Friedland. Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 1. Novbr. 1882. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt aus Flatow eine kleine Urne und 4 Urnenscherben, darunter einen mit Henkel, Balt. Studien 30 S. 128 No. 9. Von Gursen befindet sich im *Westpr. Prov.-Museum* ein kleines Henkelgefäss. M.-Katal.

12. **Lindenberg,** Kr. Schlochau. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen bronzenen Wendelring (Torques) mit abgebrochenen Enden (Fig. 11), der im Bruch gefunden wurde. M.-Katalog.

b) Die Höhen längs der Lobsonka.

13. **Adamshof,** Vorwerk von Sypniewo, Kr. Flatow. Hier wurden 3 Steinkisten mit 8 Urnen und 1 Steinkiste mit 3 Urnen aufgedeckt, von denen die letzteren Deckel hatten und mit Zeichnungen ornamentirt waren. Zwei Urnen sind in Sammlungen übergegangen, die andern zerfielen, Beigaben wurden nicht gefunden. Zeitschr. III. S. 99. — Ausserdem besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* von hier 2 Schwanenhalsnadeln aus Bronze, 2 Pincetten, Ohrringe mit Glasperlen und mehrere Fragmente aus Bronze und Eisen. Ebendaselbst V. 1. S. 58 No. 351—365.

14. **Zakrzewke,** Kr. Flatow. Hier konstatirte Herr Dr. Conwentz das Vorkommen von Steinkistengräbern. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

15. **Vandsburg,** Kr. Flatow. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier eine Gesichtsurne aus schwarzem Thon mit mützenartigem, ornamentirten Deckel, mit einem Gürtelornament und der Darstellung eines Feuerwerks (?) an der unteren Ausbauchung. Bujack, Prussia-Museum I 1 S. 21 No. 86.

16. **Gransove,** Kr. Flatow. Auf einem Kięshügel, 1 km nördlich von Vandsburg, am Wege nach Suchoronczek, wurde eine grössere Zahl von Steinkistengräbern aufgedeckt, jedoch nur von vieren der Inhalt für die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* gerettet. Derselbe bestand in Urnen, welche theilweise verziert waren und in Ueberresten von kleinen Bronzeringen. Zeitschr. III. S. 106. (Die in den Urnen gefundenen „Werkzeuge aus Stein und Knochen“ sind keine Artefacte).

17. **Wittkau,** Kr. Flatow. Hier wurden 2 Steinkistengräber entdeckt, von denen das eine 2 Urnen aus grobem Material, ein Näpfchen aus feinem Thon und ein Stück Hirschgeweih, das andere nur eine Urne aus feinem, schwarzen Thon enthielt. Die letztere zeigt am Bauch die primitive Darstellung eines mit 2 Pferden bespannten Wagens, auf dem ein Mann steht, ferner eines Reiters und noch zweier Pferde. Die Urnen sind zerbrochen und im Besitz *derselben Sammlung,* No. 171 bis 175 des M.-Katalogs. Ebendaselbst III. S. 46.

c) Die Höhen längs des Zempolno-Bachs und der Kamionka.

18. **Dombrowo,** Kr. Flatow. Hier wurden Steinkistengräber untersucht von Herrn Dr. Conwentz. Sitzungsb. der anthropol. S. vom 1. November 1882.

19. **Kl. Lutau,** Kr. Flatow. Von hier besitzt die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* einen Bronzekelt mit aufgerichteten Rändern, zwei Ringe und eine Schieberpincette aus Bronze nebst 8 Urnen, welche aus Steinkistengräbern stammen. Zeitschr. V. 1. S. 47 ff. No. 72. 87. 90. 104. 119. 224—227. 333. 376—378.

20. **Gr. Lutau,** Kr. Flatow. Auf einen Hügel, der ein ausgedehntes Gräberfeld darstellte, wurden hier Steinkistengräber aufgedeckt, aus denen 4 Urnen in die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* gelangten. Ebendaselbst III. S. 83. No. 6.

21. **Waldowke,** Kr. Flatow. Hier wurden wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 34 No. 11.

22. **Skarpi,** Kr. Flatow. Westlich vom Dorfe, links von der Strasse nach Kammin, fand man wiederholt Steinkistengräber, welche stets zerstört wurden. Ebendaselbst No. 12.

23. **Przyrowo,** Kr. Tuchel. Dasselbe war hier der Fall auf einem kleinen Hügel nahe bei Josephowo nach der Kamionka zu; Ossowski rettete nur noch die Scherben einer hübsch verzierten Urne für das polnische *Museum zu Thorn.* (B. No. 72.) Ebendaselbst S. 36 No. 26 und Monum. préhist. S. 77.

24. **Bralewitz,** Kr. Tuchel. Im Dorfe selbst befindet sich ein Hügel, auf welchen wiederholt Steinkistengräber entdeckt und zerstört wurden. Ein zweiter Hügel erhebt sich etwa 1 km südöstlich vom Dorfe, rechts vom Wege nach Pantau, auf welchem Ossowski 14 Steinkistengräber aufdeckte, von deren Inhalt nur 2 Urnen mit Verzierungen, 5 Deckel und einige Urnenscherben für *dasselbe Museum* erhalten werden konnten. (B. No. 74—84.) Im westlichen Theile des letzten Gräberfeldes befanden sich auch Ueberreste von unterirdischen Steinsetzungen. Ossowski, Carte archéol. S. 36 No. 24—25 und S. 81 No. 5, ferner Monum. préhist. S. 76 und Tfl. IX. Fig. 13—21. — Auch die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier einen Deckel und Urnenscherben aus einem Steinkistengrabe. Zeitschr. VI. S. 126.

25. **Drausnitz,** Kr. Tuchel. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt eine schwarz gebrannte Urne mit der Darstellung eines reichen Halsschmucks, von welchem grosse Perlen herabhängen, aus Steinkistengräbern, welche Herr Ahlers-Gr. Zirkwitz hier aufdeckte. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

d) Die Höhen längs des rechten Ufers der Brahe.

26. **Tuchel.** Das *polnische Museum zu Thorn* besitzt einen Bronzekelt (B. No. 471), welcher hier auf einer Wiese nahe der Brahe gefunden wurde. Ossowski, Carte archéol. S. 106 No. 18.

27. **Bialowierz,** Kr. Tuchel. Etwa 1 km nördlich vom Dorfe, zwischen den Strassen nach Stobno und Lubierzyn, wurden auf einen kleinen Hügel vier Steinkistengräber entdeckt, von denen das eine 6 Urnen enthielt. Ebendaselbst S. 35 No. 20.

28. **Kl. Komorze,**
29. **Stobno,**
30. **Wittstock,**
} Kreis Tuchel } Hier wurden wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört. Ebendaselbst S. 35. No. 21—23.

31. **Butzendorf,** Kr. Konitz. Hier wurden beim Pflügen Steinkistengräber entdeckt und von Herrn Inspector Nabitz untersucht. Dieselben enthielten je 1—5 Urnen, und darunter **3 Gesichtsurnen,** von denen nur karakteristische Bruchstücke gerettet wurden. Die eine derselben hatte die Gesichtsdarstellung auf dem Unterbauche: Ohren, Nase, Augen und Mund; von der zweiten war nur noch der Mund und das eine Auge erhalten, von der dritten das ganze Gesicht. Später untersuchte Herr Professor Dr. Prätorius-Konitz daselbst noch weitere 8 Gräber, welche in parallelen Reihen lagen; dieselben enthielten ebenfalls Urnen mit napfartigen und mit Mützendeckeln und kleine Bronzereste, doch sind nur wenige erhalten. Eine Steinkiste war aus 2 rothen Sandsteinplatten und 4 Mahlsteinen aus hellem Granit zusammengesetzt: auch in andern Gräbern fanden sich Mahlsteine vor. Die erhaltenen Fundstücke befinden sich *in der Sammlung des Herrn Prätorius zu Konitz.* — Von besonderem Interesse war die Untersuchung der Brandstätte, „welche etwa 100 m von der Grabstätte entfernt auf dem etwas erhöhten Ufer eines wasserhaltigen Bruchs lag. Sie war aufgebaut aus starken, obenseits flachen Granitsteinen, welche vom Feuer so gelitten hatten, dass sie bei jedem Spatenstoss zerfielen, gegen 3 m lang und etwa 1 m breit und rings von kohlengeschwärzter Erde umgeben. Obwohl bis zu der gewachsenen Erde hinunter gegraben wurde, fand sich doch weiter nichts Bemerkenswerthes." Prätorius, Zeitschr. IV. S. 137.

32. **Friedrichshof,** Kr. Konitz. Auf dem zu Konitz gehörigen Gute Friedrichshof, zwischen dem Gutsgebäude und der Tuchler Chaussee entdeckte Herr Gutsbesitzer Matthes ein grosses Gräberfeld, auf welchem derselbe in Gemeinschaft mit Herrn Professor Dr. Prätorius im Ganzen 12 Steinkistengräber bloslegte. Nur 3 enthielten 2, die übrigen nur je 1 Urne, von denen nur Bruchstücke für die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* erhalten werden konnten, No. 235—246 des M.-Katalogs. Von Beigaben waren nur Bronzestückchen vorhanden. Ebendaselbst III. S. 5 und IV. S. 135.

33. **Konitz.** Unmittelbar neben der Stadt auf dem Knitterschen Felde wurden wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört; Prätorius konnte nur noch 3 Urnen für *dieselbe Sammlung* retten. Ebendaselbst IV. S. 135.

34. **Zandersdorf,** Kr. Konitz. Hier untersuchte Herr Professor Dr. Prätorius mit Herrn Lieutenant Beyrich ein Steinkistengrab, welches 3 mit Mützendeckeln versehene Urnen enthielt, von denen nur eine für *dieselbe Sammlung* gerettet wurde. Als Deckstein war hier ein Mahlstein aus weissbuntem Granit benutzt worden. Ebendaselbst S. 136.

35. **Zechlau,** Kr. Schlochau. Hier deckte Kasiski auf dem Ostrow 2 Gruppen von Steinkistengräbern auf, von denen die erstere unmittelbar an der Brahe lag und 6 Gräber enthielt, während die zweite etwa 70 m nördlich von der ersteren sich befindet. Von dieser letzteren sind nur 9 Gräber untersucht worden. Oft sind hier Stücke von Mahlsteinen oder ein ganzer solcher Stein zur Herstellung einer Seitenwand des Grabes benutzt worden. In einer Urne, welche durch einen plastischen Thonreifen um den Hals und durch 3 kleine Oehren ausgezeichnet war, lag eine zerbrochene Haarnadel mit Schwanenhalskrümmung, welche theils mit ockerfarbigem, theils mit grünem Roste überzogen war. Die Fundstücke gehören zur *Kasiski'schen Sammlung des K. Museums zu Berlin.* Kasiski S. 90.

36. **Zossno,** Kr. Schlochau. Von hier besitzt das *K. Museum zu Berlin I. b. 6.* eine Bronzenadel mit Schwanenhalskrümmung. — Ferner deckte Kasiski auf dem Ochsenberge hierselbst, etwa 800 m von dem Zechlauer Gräberfelde entfernt, 12 Steinkisten mit 9 Urnen auf, in einer der letzteren lag ebenfalls eine Bronzenadel mit Schwanenhalskrümmung. Die Fundstücke gehören *derselben Sammlung* an. Ebendaselbst S. 93.

37. **Riechenwalde,** Kr. Schlochau. Hier wurden beim Ackern auf dem Felde Steinkistengräber aufgedeckt. Ebendaselbst S. 65.

38. **Elsenau,** Kr. Schlochau. Auf dem Görzberge, nordöstlich von Elsenau, eine Viertelstunde westlich von der Kramsker Mühle, wurde beim Umroden einer Waldfläche ein Steinkistengrab mit 7 Urnen aufgedeckt, von denen 6 verloren gingen, die siebente aber in den Besitz des *K. Museums zu Berlin* (I. 5468 a und b) übergegangen ist. Am Halse dieser Urne ist die primitive Zeichnung von 2 Nadeln, welche mit einander verbunden sind, angebracht, während der Bauch ausser einigen Schmucksachen noch die Darstellung eines mit 2 Pferden bespannten Wagens zeigt, an dem die 4 speichenlosen Räder durch punktirte Doppelkreise, die Umrisse der Pferde am Kopf und an den Beinen ebenfalls durch 2 Reihen, am Rumpf aber durch 3 Reihen von Punkten ausgedrückt sind. Voss, Verhandl. 1878 S. 330. und Tfl. 20. — Ferner deckte Kasiski am Kramsker See Steinkistengräber auf. Kasiski S. 93.

3. Das Land zwischen Brahe, Weichsel und Schwarzwasser.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Brahe.

1. **Neu Jaschinitz,** Kr. Schwetz. Hier wurde im September 1881, südlich vom Dorfe, an einem zum See geneigten Abhange, ein Gräberfeld mit 8 Steinkisten aufgedeckt, welche je 1—8 Urnen und Bronzestückchen, Glasschlacken und Feuersteinsplitter als Beigaben enthielten. Eine dieser Urnen ist im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums*. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. Dezember 1881. — Ossowski hatte hier schon 1877 unterirdische Steinsetzungen und das Vorhandensein vieler Urnenscherben konstatirt, welche von zerstörten Steinkisten herrührten. Ossowski, Carte archéol. S. 80 No. 3.

2. **Lubiewo,** Kr. Schwetz. Hier wurde nördlich vom Dorfe ein Steinkistengrab zerstört. Ebendaselbst S. 36 No. 29.

3. **Neumühl,** Kr. Konitz. Auf dem grossen Gräberfelde, welches wir schon in der neolithischen Epoche kennen gelernt haben, wurden auch Urnen mit Bronzen gefunden. Die *Sammlung des h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier eine schlecht gebrannte Urne, in welcher ein Bronzering enthalten war. Zeitschr. I. S. 153 und S. 86 No. 11.

4. **Rittel,** Kr. Konitz. Beim Chausseebau wurde hier im Jahre 1824 östlich vom Dorfe ein Steinkistengrab zerstört. Ossowski. Carte archéol. S. 35 No. 19.

5. **Gr. Chelm,** Kr. Konitz. Südlich vom Dorfe untersuchte Herr Dr. Komierowski ein Hügelgrab welches auf dem Gipfel einer natürlichen Anhöhe errichtet war. Die darin befindliche Steinkiste enthielt 2 Urnen und war mit Kopfsteinen bedeckt. Ossowski, Carte archéol. S. 23 No. 9 und Monum. préhist. S. 4 und 11 Tfl. I. Fig. 5—7.

6. **Neuhof,** Kr. Schlochau. Hier deckte Herr Dr. Conwentz gemeinschaftlich mit Herrn Rittergutsbesitzer Köppen daselbst im September 1883 sechs Steinkistengräber auf, welche aus unförmlichen Steinblöcken gebildet waren, doch so, dass die ebenen Flächen nach innen, die gewölbten nach aussen standen und an den Ecken noch kleine Steine eingefügt waren. So erschien die Kiste von aussen mehr oder weniger abgerundet; zwei hatten sogar ein gleichseitiges Dreieck zur Grundform. Der Boden bestand aus Lehm, unter jeder Urne lag indess ein kleiner Stein. Fünf Gräber enthielten je 3 Urnen und eines nur 1. In einem der dreieckigen Gräber lag noch von aussen ein kleines Henkelgefäss; in 2 Gräbern war je eine Urne mit einem kreisrunden, scheibenförmigen Deckel verschlossen. Die Gefässe sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums*. Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 30. Januar 1884.

7. **Sichts,** Kr. Schlochau. Hier konstatirte Kasiski sowohl am Kirchhof, als links von der Chaussee nach Bütow Steinkistengräber, welche noch nicht untersucht sind. Kasiski, S. 93.

8. **Kl. Konarczin,** Kr. Schlochau. Hier deckte Kasiski etwa 100 Meter nordwestlich vom Dorfe drei Steinkistengräber mit 6 Urnen auf. Ebendaselbst S. 93.

9. **Sampohl,** Kr. Schlochau. Unmittelbar an der Brahe untersuchte Kasiski hier 28 Steinkistengräber mit 36 Urnen, von denen **2 Gesichtsurnen** waren. Bei einigen Kisten waren Mahlsteine, ganze oder Stücke davon, als Deckstein oder Seitenwand benutzt. Die eine Gesichtsurne zeigt nur Ohren, Nase und die Darstellung eines Bartes, die zweite nur Nase, Augen und Mund, — beide sind schwarz und gut geglättet; von Beigaben fanden sich nur Stückchen von Bronze und Glasfluss. Die Gefässe gehören zur *Kasiski'schen Sammlung des Königlichen Museums in Berlin*, ebendaselbst S. 88.

b) Die Höhen mitten im Lande.

10. **Briesen,** Kr. Schwetz. Rechts von der Strasse nach Nieciscewo stiess man bei den Erdarbeiten auf ein Steinkistengrab, welches zerstört wurde. Ossowski, Carte archéol. S. 37 No. 31.

11. **Szirotken,** Kr. Schwetz. Links vom Wege nach Neu-Jaschinitz wurden wiederholt Steinkistengräber gefunden und zerstört; ferner existirten nordwestlich vom Dorfe eine grössere Zahl von Hügelgräbern — 1876 noch 11 — welche noch nicht untersucht waren. Ebendaselbst S. 37 No. 30 und S. 22 No 5.

12. **Lowinnek,** Kr. Schwetz.
13. **Golluschitz,** Kr. Schwetz.
} Auf der Grenze zwischen beiden Orten befinden sich Hügelgräber, welche noch nicht untersucht sind. Wegner I. S. 43 und 45.

14. **Stonsk,** Kr. Schwetz. Unter einem Eichenstubben entdeckte Herr v. Sembinski hier im Jahre

1855 einen Kelt und eine Axt (mit dem Schaftloch in der Mitte) aus Bronze, welche später in eine *schlesische Sammlung* gekommen sein soll. Wegner, I. S. 54 Fig. 18 u. 19.

15. **Schwekatowo**, Kr. Schwetz. An einem Höhenrande nördlich des Dorfes existirten 1866 noch Hügelgräber, von denen nur eins untersucht war. Ebendaselbst S. 43 und 45.

16. **Bärenthal**, Kr. Schwetz. Hier erwähnt Wegner ebenfalls Hügelgräber. Ebendaselbst.

17. **Blondzmin**, Kr. Schwetz. Links vom Wege nach Lindenbusch werden Hügelgräber erwähnt. Ebendaselbst.

18. **Ebensee** (Ostrowitt), Kr. Schwetz. Hier wurde eine schöne Bronzeaxt mit Schaftloch gefunden und von Herrn Landschaftsrath Eben der *Sammlung des Herrn Landrath Wegner in Schwetz* übergeben. Ebendaselbst S. 54 Fig. 20.

19. **Czersk**, Kr. Konitz. Die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier 2 Spiralringe aus plattem Bronzedraht und ein Fragment eines hohlen, geschlossenen Bronzeringes. No. 459 des M.-Katalogs.

20. **Bruss**, Kr. Konitz. An dem östlichen Abhange eines Hügels links von der Strasse nach Czarnowo fand man ein Steinkistengrab mit 4 Urnen, von denen 2 erhalten sind. Die eine derselben, welche die Darstellung eines schönen Halsschmuckes zeigt, ist in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangt, die andere dagegen, welche einen Mützendeckel und eine knopfartige Verzierung besitzt, ist in die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* gekommen. Ossowski fand hier noch 1876 die Reste vieler zerstörter Gräber. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 3. Oktober 1879; Ossowski, Carte archéol. S. 34 No. 13 u. Zeitschr. IX. S. XIX.

c) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.

21. **Supponinek**, Kr. Schwetz. Im Sande unweit der Weichsel wurden hier die Ueberreste eines sehr grossen Gräberfeldes, Urnen mit Knochen und Asche aufgefunden. Wegner I. S. 44.

22. **Topolno**, Kr. Schwetz. Rechts von der Chaussee nach Zbrachlin befindet sich ein Gräberfeld mit Steinkisten, von denen eine Urne mit Untersatz und die Reste eines eisernen Gegenstandes in das *polnische Museum zu Thorn* gelangten, B. No. 85—86 des M.-Katalogs. Ossowski, Carte archéol. S. 37 No. 32.

23. **Topolinken**, Kr. Schwetz. Hier wurde, nördlich vom Dorfe, links von der Strasse nach Gruczno ein grosses Gräberfeld mit Steinkisten zerstört. Ebendaselbst No. 33.

24. **Parlin**, Kr. Schwetz. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine bronzene Speerspitze mit medianer Leiste und 2 Nieten. M.-Katalog.

d) Die Höhen längs des rechten Ufers des Schwarzwassers.

25. **Poln. Konopath**, Kr. Schwetz. Nahe dem Punkte, wo die Chaussee den von Drosdowo nach Poln. Konopath führenden Weg schneidet, wurde 1856 beim Strassenbau ein Hügelgrab aufgedeckt, welches aus reinem Sande aufgeschüttet war und im Innern, etwa $3^1/_2$ Fuss unter der Oberfläche eine Steinkiste enthielt, deren 4 senkrechte Seitenwände aus unregelmässig gestalteten, unbearbeiteten Granitsteinen von etwa 1 Fuss Durchmesser, deren Decke aus 4 grossen, ebenfalls unbearbeiteten Granitplatten zusammengesetzt war. Die Grundfläche stellte ein oblonges Rechteck dar. In dem Grabe befand sich eine Urne ohne Ornament, welche nur Asche und 2 kleine bronzene Ringe enthielt, und ein menschlicher Schädel, welcher einen Breiten-Index von 76,76 und einen Höhen-Index von 77,28 besitzt. Meschede, welcher diesen Schädel genau beschrieben hat, hält denselben nach seiner ganzen Beschaffenheit für einen germanischen. Wegner I. S. 51 und Meschede, ebendaselbst S. 155 ff. Der Schädel selbst befindet sich jetzt wahrscheinlich im *Prov.-Museum zu Königsberg* No. 2080. Mittheilung d. Herrn Tischler. — Aus einem ganz gleichen Grabe an dieser Stelle besitzt *Virchow in seiner Sammlung* einen Schädel, der ebenfalls neben Urnen in einer Steinkiste gefunden worden und einen Breiten-Index von 82,1, einen Höhen-Index von 79,4 zeigt, also von dem vorigen erheblich verschieden ist. Verhandl. 1872 S. 78.

26. **Biechowko**, Kr. Schwetz. Westlich vom Dorfe befinden sich eine grosse Zahl von Hügelgräbern, welche theilweise mit ihrem Inhalt schon zerstört sind. Ossowski, Carte archéol. S. 22 No. 7.

27. **Long**, Kr. Konitz. Hier wurde in dem nahen Bruch die Klinge eines Bronzeschwertes gefunden, welches jetzt im Besitz des *polnischen Museums zu Thorn* ist. B. No. 476 des M.-Katalogs. Ebendaselbst S. 106 No. 19.

28. **Prussy**, Kr. Konitz. Hier wurden 2 Hügel von 4—4,5 Meter Höhe und 12 Meter im Durchmesser abgetragen, ohne dass im Innern etwas anderes als Steinpflaster gefunden wurde, welches die Hügel in halber Höhe horizontal durchsetzte. Doch waren auch Knochen darin vorhanden. Etwas später entdeckte man in der Nähe ein Steinkistengrab mit einer Urne, die am Halse ein einfaches Ornament zeigt. Von dieser Urne besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* einige Bruchstücke. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 3. Oktober 1879.

29. **Cissewie**, Kr. Konitz. Beim Steinsuchen fand man hier wiederholt Steinkistengräber, aus welchen nach und nach etwa 50 Urnen gehoben wurden. Die meisten derselben zerbrachen, einige jedoch wurden beim Gutsbesitzer *Herrn Melens daselbst* aufgestellt. Ossowski, Carte archéol. S. 35 No. 18.

30. **Karszin**, Kr. Konitz. Zwischen hier und Wielle wurden wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört. Ebendaselbst No. 17.

31. **Klitzkau**, Kr. Konitz. Oestlich vom Herrenhause auf den Sandhügeln, welche das ausgedehnte

Bruch einschliessen, befinden sich sehr viele Steinsetzungen und Hügelgräber, auf denen Reste zerbrochener Urnen herumliegen. Ebendaselbst S. 23 No. 10.

32. **Wildau** (Przytarnia), Kr. Konitz. Auf einem Berge, östlich vom Dorfe, sind hier wiederholt Steinkistengräber zerstört worden. Ebendaselbst S. 35 No. 16.

33. **Trawitz,** Kr. Berent. Am See wurden hier mehrere Steinhügelgräber aufgedeckt, „in welchen die Urnen zwischen flachen Steinen standen." Strehlke in Preussische Prov.-Blätter 1855 VIII. S. 53.

4. Das Land zwischen Schwarzwasser, Weichsel und Ferse.

a) Die Höhen längs des linken Ufers des Schwarzwassers.

1. **Schwetz.** Beim Graben der Fundamente der Irrenanstalt vom Jahre 1848 ab und bei den Vorarbeiten zur Dislokation der Stadt stiess man wiederholt auf Steinkammern, aus denen 9 Urnen und 3 Schalen zunächst in der Irren-Anstalt gesammelt und später dem *Westpr. Prov.-Museum* einverleibt wurden. Wegner, I. S. 43 und 47—49. — Im März 1882 wurde ferner bei der Planirung des neuen Gymnasialgebäudes ein Steinkistengrab geöffnet, welches 7 Urnen, 5 Henkelgefässe, 6 Schalen und als Beigaben Bronzeringe mit Glas- und Bernsteinperlen nebst einer Schieberpincette enthielt. Diesen Fund schenkten die städtischen Behörden *demselben Museum*. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

2. **Belluo,** Kr. Schwetz. Nahe der Strasse von Dziki nach Lipno, nordöstlich vom Dorfe, fand man eine Steinkiste, aus welcher ein Paar ornamentirte Bruchstücke zweier Urnen in das *polnische Museum zu Thorn* gelangte (B. No. 88). Ossowski, Carte archéol. S. 38 No. 36.

3. **Skurz,** Kr. Stargard. Hier wurden an 3 verschiedenen Stellen Steinkistengräberfelder aufgedeckt und meistens zerstört. Das eine Feld lag auf dem Acker des Herrn Wisniewski; auf diesem fand schon 1830 der Lehrer Grabowski ein Steinkistengrab mit 6—8 Urnen, von denen eine in den *Besitz des damaligen Landraths v. Neefe* und eine in das *polnische Museum zu Thorn* gelangte. Später wurden hier noch 2 Steinkistengräber entdeckt, welche zerstört wurden; 1874 entdeckte Herr Dr. Wisniewski noch ein Grab und 1876 Ossowski selbst noch 2 Gräber, — also im Ganzen sind hier 6 Steinkisten konstatirt. Die in den beiden letzten Gräbern gefundenen Urnen kamen in *dasselbe Museum* (B. No. 93—115), darunter **eine Gesichtsurne** mit Ohren, Nase und Mund und mehrere schöne Urnen gewöhnlicher Form mit der Darstellung von Hals- und Brustschmuck. Von Beigaben waren nur Ohrringe aus Bronzedraht mit Perlen aus Thon und Bronze und eine eiserne Haarnadel mit Schwanenhalskrümmung vorhanden. Auch unterirdische Steinsetzungen schlossen sich hier einer Steinkiste an. — Das zweite Gräberfeld lag auf einem Hügel links von der Chaussee nach Wollenthal, die dort gefundenen Gräber sind vollständig zerstört. — Ebenso erging es den auf dem dritten Felde, links von der Chaussee nach Mirotken aufgefundenen Gräbern, deren Urnen ebenfalls Bronzeringe und Reste von blauen Glasperlen enthielten. — Auch auf dem Abbau Rüsshof wurde 1855 ein Steinkistengrab entdeckt, dessen Urnen später verloren gingen. Ossowski, Carte archéol. S. 43 No. 57—60 und Monum. préhist. S. 79 mit Tafel XII. und XIII. — Endlich besitzt das *Prov.-Museum zu Königsberg* **eine Gesichtsurne** mit Ohren, Nase und Augen, welche ursprünglich aus der Umgegend von Stargard — entweder Gardschau oder Skurz — in die frühere Neefe'sche Sammlung zu Stargard gekommen sein soll. Berendt II. S. 129.

4. **Wollenthal,** Kr. Stargard. Zwischen den beiden Wegen nach Schwarzwald und Bukowitz sind hier wiederholt Steinkistengräber gefunden und zerstört worden. Ossowski, Carte archéol. S. 43 No. 61.

5. **Bordzichow,** Kr. Stargard. Aus einer Steinkiste hierselbst besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* eine Urne. M.-Katalog.

6. **Hoch-Stüblau** (Zblewo), Kr. Stargard. Aus einem Steinkistengrabe von hier gelangte eine Urne mit Deckel in den Besitz *des Archäol. Museums der Universität zu Krakau;* wahrscheinlich hat **eine Gesichtsurne** im *polnischen Museum zu Thorn*, auf welcher rechterseits eine kleine Hand dargestellt ist, denselben Ursprung. Ossowski, Carte archéol. S. 46 No. 72.

b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.

7. **Sartowitz,** Kr. Schwetz. Im Jahre 1825 beschrieb Herr v. Schwanenfeld hierselbst die Aufdeckung von Steinkistengräbern auf dem Berge unweit der Kapelle, in einem derselben befanden sich 8 Urnen. — Auch westlich vom Schlossgarten wurde im Jahre 1866 auf dem Acker ein grösseres Gräberfeld aufgedeckt. Wegner I. S. 42.

8. **Brattwin,** Kr. Schwetz. Westlich vom Dorfe fand man Steinkistengräber, von denen Herr Florkowski zwei untersuchte: *seine Sammlung in Graudenz* enthält einige Urnen von hier. Ossowski, Carte archéol. S. 38 No. 39.

9. **Taschau,** Kr. Schwetz. Hier wurde von Herrn Rittergutsbesitzer Wisselink ein Hohlkelt mit Oehr aus Bronze gefunden und der *Sammlung des Herrn Landrath Wegner in Schwetz* übergeben. Wegner I. S. 54 Fig. 21 und S. 55.

10. **Gr. Sibsau,** Kr. Schwetz. Oestlich vom Dorfe, nahe am Schlossberge, wurden schon 1876 sieben Steinkistengräber aufgedeckt; 1877 untersuchte Herr Florkowski daselbst noch 2 Steinkisten, aus denen er 22

Urnen und 9 Deckel von zerbrochenen Urnen *seiner Sammlung in Graudenz* einverleibte. Auch ein „glockenförmiges Grab" hat derselbe hier konstatirt. Ossowski, Carte archéol. S. 38 No. 40 und S. 76 No. 3. — Im Jahre 1883 wurden hier von den Herren Quittenbaum und Dr. Conwentz im Ganzen noch 3 Steinkistengräber aufgedeckt, deren Inhalt, bestehend aus mehreren Urnen, Henkelgefässen und Schalen, ferner dreien Nadeln aus Bronze mit Schwanenhalskrümmung und einem zerbrochenen eisernen Ringe in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* überging. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 30. Januar 1884.

11. **Rohlau,** Kr. Schwetz. Beim Bau der Ostbahn wurde hier im Walde am rechten Montauufer, etwa 100 Schritt nördlich des Bahnkörpers, ein Steinkistengrab aufgedeckt. Wegner I. S. 42.

12. **Kommerau,** Kr. Schwetz. Zwischen dem alten tief gelegenen und dem jetzigen höher gelegenen Dorfe, südlich vom jetzigen Kirchhof wurde von Herrn Florkowski eine Steinkiste geöffnet, welche 13 mit Schalen bedeckte Urnen enthielt, die in je einem grösseren, offenen Gefässe standen. Die Urnen enthielten Knochenasche, Sand und Schlick, ausserdem Stückchen Bronzedraht, Reste von blauen Glasperlen und eine Thonperle; die äusseren Gefässe standen auf kleinen Platten von rothem Sandstein und dienten offenbar zum Schutze der Urnen, welche bei der niedrigen Lage des Grabes den Ueberschwemmungen der Weichsel oft ausgesetzt waren. Ausser den Urnen war noch ein kleines offenes Henkeltöpfchen vorhanden, welches in einer grossen Schale stand. — Später entdeckte derselbe hier noch 2 Steinkistengräber. In dem ersten standen 5 Urnen, welche als Beigaben Reste von Ringen aus Bronze und von Perlen aus blauem Glase und aus Thon enthielten; in dem zweiten standen 9 Urnen, von denen nur 3 erhalten wurden, darunter **eine schöne Gesichtsurne** mit Bronzeringen in den Ohren, sowie mit Nase und Augen. Als Beigaben fanden sich eine schöne Schieberpincette aus Bronze, eine grosse Bernstein- und eine Achatperle vor. Diese Beigaben und die Gesichtsurne sind in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangt, die anderen Fundstücke in der *Sammlung des Herrn Florkowski zu Graudenz* verblieben. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 9. Juli 1874 und vom 27. October 1875; Lissauer und Schück S. 41 No. 40 und 40a; Berendt II. S. 150 und Tafel XI. Fig. 63.

13. **Bankau,** Kr. Schwetz. Beim Eisenbahnbau wurden hier Steinkistengräber aufgedeckt, aus denen 3 Urnen in die *Sammlung des Herrn Scharlock in Graudenz* übergingen. Ossowski, Carte archéol. S. 38 No. 37.

14. **Warlubien,** Kr. Schwetz. Auf dem Felde des Spediteurs Herrn Falk wurde 1877 ein Steinkistengrab aufgedeckt, in welchem 5 Reihen von je 2 grossen Urnen und dazwischen immer ein kleines Henkeltöpfchen theils in einer Unterschale, theils ohne eine solche standen. Von diesen wurden nur 4 Urnen und 1 Henkeltöpfchen erhalten und zwar 2 Urnen in der *Sammlung des Herrn Florkowski zu Graudenz*, zwei andere, sowie eine Pincette aus Eisen und 3 Bronzeringe mit Glasperlen in dem *polnischen Museum zu Thorn*, endlich 1 Gefäss im *Besitz des Herrn Falk in Graudenz*. Ein eiserner Ring mit 8 Thonperlen zerfiel. — Ausserdem wurden beim Bau des Bahnhofsgebäudes einige Steinkistengräber sammt Inhalt zerstört. Zeitschr. IV. S. 132; Ossowski, Carte archéol. S. 38 No. 41—42 und Monum. préhist S. 79 Tafel XI. D.

15. **Gr. Komorsk,** Kr. Schwetz. Oestlich vom Dorfe auf den sandigen Abhängen nach der Weichsel zu entdeckte Ossowski die Ueberreste zerstörter Steinkistengräber. Ossowski, Carte archéolog. S. 39 No. 44.

16. **Gr. Plochotschin,** Kr. Schwetz. Hier wurden wiederholt Steinkistengräber zerstört; nur aus zweien wurden die Urnen von Herrn Rittergutsbesitzer Conrad erhalten und dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

17. **Sabudownia,** Kr. Schwetz. Unweit der Bahn wurde hier im Jahre 1868 ein „Steingrab" entdeckt. Wegner I. S. 43 und 45.

18. **Osterwitt,** Kr. Marienwerder. Aus einem Steinkistengrabe von hier stammt eine Urne in der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder.* Zeitschr. V. 1. S. 48 No. 98.

19. **Mirotken,** Kr. Stargard. Hier wurden auf dem Acker des Käthners Wasiek, Abbau Mirotken, in einem Sandhügel 2 Steinkistengräber mit je 12 Urnen aufgedeckt, von denen **eine Gesichtsurne,** 3 gewöhnliche Urnen, 1 Henkelgefäss und 3 flache Schalen in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangten. Die Gesichtsurne zeigt Ohren, Nase und Mund mit 2 Lippen; von den Augen ist keine Spur zu finden. — Ausserdem deckte Herr Dr. Conwentz daselbst eine Brandstätte von 2 resp. 1,5 m Durchmesser auf, welche aus halbgebranntem Lehm bestand, auf dem Holzkohlenreste lagen, während zwei Reihen sorgfältig gefügter Steine dieselbe umgrenzten. Das Ganze war 1,5 m hoch mit Flugsand bedeckt. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

20. **Lichtenthal,** Kr. Marienwerder. Hier wurden von dem Besitzer Herrn Plehn daselbst und dem Herrn Kauffmann aus Danzig 7 Urnen mit Oehren oder knopfartigen Ansätzen nebst 2 Schalen ausgegraben und dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. In den Urnen fanden sich Reste von Ohrringen aus Bronze und Eisen mit angeschmolzenen Glasperlen. Ebendaselbst vom 5. April 1876; Lissauer u. Schück S. 49 No. 133—135.

21. **Olschewitz,** Kr. Pr. Stargard. Auf dem linken Ufer des Lieske-Flusses entdeckte man in einem Hügel ein grosses Steinkistengrab von 6 m Länge und 1,56 m Breite mit mehr als 200 Urnen, die sämmtlich verloren gingen. Ossowski, Carte archéolog. S. 45 No. 63.

22. **Barloschno,** Kr. Stargard. Nördlich vom Dorfe wurde hier auf einem Hügel im Jahre 1875 eine Steinkiste mit 20 Urnen aufgedeckt, von denen nur eine im *polnischen Museum zu Thorn* (B. No. 117) erhalten ist. Im Jahre 1881 wurde hier wiederum eine Steinkiste entdeckt, aus welcher 2 Urnen, 2 flache Schalen und das Gesichtsstück einer schwarzen Gesichtsurne mit Augen, Nase und Mund durch Herrn Dirigenten Palm in Rehden in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangten. Ebendaselbst S. 43 No. 56 u. Sitzungsb. der anthropol. S. vom 1. November 1882.

23. **Lindenberg** (Lipiagora), Kr. Marienwerder. Auf dem linken Ufer der Jolmka fand man 1866 in einem Sandhügel zwei Steinkistengräber mit gegen 20 Urnen, welche später verloren gingen. — Im Jahre 1873 deckte Herr Dewitz aus Königsberg hierselbst eine Steinkiste auf mit 15 Urnen und den Ueberresten von Ohrringen aus Bronze und Eisen, von denen wahrscheinlich 4 Urnen und 7 Deckel in das *Prov.-Museum zu Königsberg* (No. 633. 638. 641. 642. 644. 646 und 648) übergingen. Ossowski, Carte archéol. S. 43 No. 54.

24. **Pehsken,** Kr. Marienwerder. Hier wurde 15 Fuss tief im Moor ein Ring-Halskragen aus Bronze gefunden, welcher ursprünglich aus 14 Ringen mit einem breiten Schlosse bestand, in dessen Löcher die Ringe von beiden Seiten hineingesteckt wurden; jedoch sind nur 5 Ringe, der oberste und die 4 untersten, im *Städt. Museum zu Thorn* erhalten (II. C. No. 7). v. Hirschfeld, Zeitschr. I. S. 171 nebst Tafel IX., ferner Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

25. **Bielsk,** Kr. Marienwerder. Auf den Hügeln, welche sich nach der Weichsel zu hinziehen, wurden hier wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt, aus denen 4 Urnen und 3 Schalen nebst einem Ringe aus Eisen, 4 Ringen aus Bronze mit Bernsteinperlen und einer eisernen Pincette durch die Besitzerin Frau Plehn daselbst dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben wurden. Lissauer und Schück S. 23 No. 32—33, S. 49 No. 118—120 und 128—130. Ferner besitzt von hier die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* 4 Urnen, welche ebenfalls aus Steinkistengräbern stammen. Zeitschr. V. 1 S. 47 No. 68 u. S. 57 No. 309—311.

26. **Wielbrandowo,** Kr. Stargard. Auf dem Glazschen Acker wurden wiederholt Steinkistengräber gefunden und zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 44, No. 62.

27. **Boban,** Kr. Stargard. Etwa 1 km östlich vom Dorfe befindet sich eine Gruppe von Hügelgräbern und Steinkreisen, deren Urnen zum Theil zerstört herumlagen. Ebendaselbst S. 23 No. 12.

c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Ferse.

28. **Nichtsfelde,** Kr. Marienwerder. In der *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* (No. 9a—b)[1]) befinden sich 2 Urnen aus Steinkistengräbern, welche hier auf dem Mühlenberge aufgedeckt wurden. Ossowski, Carte archeol. S. 42 No. 51.

29. **Gogolewo,** Kr. Marienwerder. Nördlich vom Dorfe liegt ein grosses Gräberfeld auf 2 Hügeln, auf welchem wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt wurden. Dieselben wurden theils zerstört, theils wurde ihr Inhalt für die folgenden Museen gerettet. Das *Westpr. Prov.-Museum* erhielt durch Frau Plehn-Bielsk 18 Urnen und Schalen nebst Beigaben aus Bronze und Eisen, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884; das *Prov.-Museum zu Königsberg* erhielt durch Herrn Fibelkorn-Warmhof 8 Urnen, die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* 18 Urnen nebst Beigaben aus Bronze, Eisen und blauem Glasfluss; endlich besitzt das *Museum d. Ak. d. W. zu Krakau* 12 Urnen mit verschiedenen Ringen, Kettchen, Nadeln, Haken aus Bronze und Eisen (darunter ein Stück, welches einem Gürtelhaken ähnlich ist, aus Eisen), welche Ossowski im Jahre 1878 aus 3 Steinkistengräbern hierselbst gehoben hat. — Auch 2 glockenförmige Gräber hat derselbe Forscher hier aufgedeckt, und deren Inhalt ebenfalls dem *letzteren Museum* übergeben. Ossowski, Carte archéol. S. 40 No. 48 und S. 76 No. 4, ferner Monum. préhist. S. 85 und Tfl. XVIII.

30. **Gentomie,** Kr. Stargard. Die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* besitzt von hier eine Urne aus einem Steinkistengrabe. Ossowski, Carte archéol. S. 45 No. 64.

31. **Kulitz,** Kr. Stargard. Aus Steinkistengräbern von hier stammen 4 Urnen mit Deckeln im *Prov.-Mus. zu Königsberg*. Ebendaselbst No. 65.

32. **Kl. Jablau,** Kr. Stargard. Hier wurden westlich vom Dorfe oft Steinkistengräber gefunden und zerstört. Aber auch auf der Nordseite des Dorfes, etwa 1 km davon entfernt, wurden wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt; aus einem derselben gelangten durch Herrn Pilecki 4 Urnen und eine eiserne Schieberpincette mit Ring in das *Archäol. Museum d. Universität zu Krakau* (No. 6477—83). Im Jahre 1876 deckte Ossowski noch 6 solche Gräber auf, welche mit dem zuletzt erwähnten zusammen 72 Urnen enthielten und zwar 56 grosse und 16 Kinderurnen. Sechszehn Urnen waren ornamentirt; darunter ist eine Gesichtsurne mit Augen, Nase, Mund, Ohren und schönen Ohrringen, an denen Kettchen von Bronze herabhängen; eine Urne zeigt die Darstellung eines schönen Ring-Halskragens mit Schloss auf dem Nacken, von einer Urne und einem Deckel endlich sind Stücke erhalten mit den Zeichnungen eines Reiters und Pferdes. Von Beigaben waren ausser Ueberresten von Ringen und Perlen noch 2 schwanenhalsförmige Bronzenadeln vertreten. Dieser ganze Fund ist in das *polnische Museum zu Thorn* gelangt. Ossowski, Carte archéol. S. 45 No. 66—67 und Monum. préhist. S. 81 und Tfl. XIV—XVII.

[1]) Das in derselben Sammlung befindliche Bronzegefäss (No. 12) aus demselben Orte ist offenbar ein Lübecker Grapen aus dem Mittelalter und von v. Hirschfeld irrthümlich in die vorrömische Epoche gesetzt worden. Zeitschr. I. S. 175 und Tfl VIII. Fig. 8.

33. **Klonowken,** Kr. Stargard. Hier sind sowohl nördlich wie südlich vom Dorfe Steinkistengräber aufgedeckt und sammt ihrem Inhalt zerstört worden; dasselbe ist mit den Hügelgräbern und Steinkreisen geschehen, welche ehemals südwestlich davon sich befanden. Ossowski, Carte archéol. S. 23 No. 11, S. 45 No. 69—70 und S. 82 No. 13.

34. **Gr. Jablau,** Kr. Stargard. Auf dem Hügel, auf dem jetzt das herrschaftliche Haus steht, wurde ein Steinkistengräberfeld zerstört. Ebendaselbst S. 45 No. 68.

36. **Krangen,** Kr. Stargard. Hier sind ehemals viele Steinkistengräber sammt Inhalt zerstört worden. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 I. S. 147.

36. **Bontzken,** Kr. Berent.
37. **Schwarzhof,** (Czarnoczyn), Kr. Berent.
} Auch hier sind solche Gräber zerstört worden. Ebendaselbst und Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 S. 52.

38. **Barken,** Kr. Berent. Hier befanden sich zu beiden Seiten des Weges nach Jarischau zwei ausgedehnte Gräberfelder mit Steinkisten, welche vollständig zerstört sind. Ueberreste von Ohrringen, Perlen und eine Urne gelangten in das *polnische Museum zu Thorn,* (B. No. 183—187). Ossowski, Carte archéol. S. 49 No. 92—93.

39. **Jarischau,** Kr. Berent. Sowohl am nördlichen, als am südlichen Ende des Dorfes wurden Steinkistengräber entdeckt und zerstört; nur einige Urnen und Deckel sind in *demselben Museum* erhalten (B. No. 188—203). — Auch die östlich vom Dorfe gelegenen 3 Grabhügel und 2 Steinkreise waren 1877 schon ihres Inhalts beraubt. Ebendaselbst S. 23 No. 13 und S. 15 No. 94—95.

40. **Chwarsnau,** Kr. Berent. Westlich vom Dorfe wurden wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt, aus denen nur 3 Urnen erhalten sind und zwar ist eine im Besitz des *Herrn Dr. Bender in Braunsberg,* die beiden andern sind im *polnischen Museum zu Thorn.* Im Jahre 1877 untersuchte Ossowski noch 6 Steinkisten und fand darin 17 Urnen, darunter **eine Gesichtsurne** mit Ohren, Nase und der Darstellung eines Perlenschmuckes um den Hals. Von Beigaben waren Ohrringe und Kettchen von Bronze, Perlen von Glas und eine aus Knochen, das Fragment einer eisernen Nadel, 3 eiserne Ringe, welche in einem vierten grösseren hängen und zwei eiserne schwanenhalsförmige Nadeln mit Bronzeköpfen. Der ganze Fund gehört *demselben Museum* an (B. No. 210—234). — Die eben dort einst vorhandenen Steinkreise sind schon zerstört. Ebendaselbst S. 50 No. 96 und S. 82 No. 20, ferner Monum. préhist. S. 86 und Tfl. XIX.

41. **Alt-Bukowitz,** Kr. Berent. Südlich vom Dorfe wurden hier im Jahre 1826 Steinkistengräber aufgedeckt, deren Inhalt verloren gegangen ist. Ebendaselbst S. 51 No. 98.

42. **Berent.** Auf dem Sandberge, 500 Schritt von der Stadt, sind Gräber — wahrscheinlich Steinkistengräber — aufgedeckt worden. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 S. 52. Die *Sammlung des h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier eine kleine Henkelurne (No. 330), welche offenbar aus einem Steinkistengrabe stammt.

5. Das Land zwischen Ferse, Weichsel und Radaune.

a) Die Höhen längs des linken Ferseufers und der Fietze.

1. **Mewe,** Kr. Marienwerder. Auf dem Stadtfelde von Mewe wurde 1839 **eine Gesichtsurne** ausgegraben, welche bis 1883 im *Gymnasium zu Marienwerder,* seitdem im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. Dieselbe besitzt noch ein dreifach durchbohrtes Ohr und die Nase, während von den Augen keine Spur zu finden ist. — Ferner besitzt das *PrussiaMuseum zu Königsberg* 2 kuglige Gefässe, das eine mit einem mützenförmigen, das andere mit einem schalenförmigen Deckel, welche beide in Hügelgräbern bei Mewe gefunden sind. Bujack, Prussia-Museum I. 1 No. 284 bis 285.

2. **Jacobs-Mühle,** Kr. Marienwerder. Links an der Strasse nach Mewe befindet sich ein grosses Gräberfeld, auf welchem der Besitzer Herr Glaubitz wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt hat, deren Inhalt zum Theil in die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* zum Theil in das *Westpr. Prov.-Museum* gelangt ist. In Mewe befinden sich im Ganzen 20 Urnen mit Beigaben aus Bronze und Glas (Ossowski, Carte archéol. S. 41 No 50), in Danzig der ganze, erhaltene Inhalt von 5 Steinkisten. Von diesen enthielt die erste 16 Urnen, die zweite 9, die dritte 6 (darunter **2 Gesichtsurnen**), die vierte 7 und die fünfte 6 Urnen (darunter **2 Gesichtsurnen**). Die gewöhnlichen Urnen sind vielfach mit Knöpfen, Oehren und Vertiefungen am Halse verziert, während die 4 Gesichtsurnen sich durch besonders kleine und gefällige Formen, wie von Kännchen auszeichnen. Die eine hat Ohren mit Ringen und kleinen Bronzekettchen und eine Nase, die Augen sind jedenfalls undeutlich, wenn überhaupt vorhanden; die zweite hat deutliche Augen und ein Nasenstümpfchen, die Ohren aber fehlen; die dritte, etwas grössere hat Augen mit Augenbrauen, eine Nase mit Nasenlöchern und einfach durchbohrte Ohren; um Hals und Brust läuft die Darstellung eines Ring-Halskragens mit breitem Schloss im Nacken und darunter befindet sich vorne die Zeichnung einer langen Nadel mit Spiralkopf und 3 herabhängenden Franzen. An einer vierten Urne sitzt noch ein Stümpfchen von einer Nase oder einem Ohr, während der übrige Theil des Gesichts ausgebrochen ist. Von Beigaben waren Ringe aus Bronze und Eisen mit farbigen Glasperlen und mehrere zerbrochene Muscheln von *Cypraea annulus* vertreten. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 5. Februar 1879 u. 21. Februar 1883. — Von hier

stammt auch ein Schaftkelt aus Bronze mit aufstehenden Kanten im *Westpr. Prov.-Museum.* Lissauer und Schück S. 18 No. 14.

3. **(Deutsch) Broddener Mühle,** Kr. Marienwerder. Nordwestlich vom Dorfe wurde 1875 auf einem kleinen Hügel nahe der Ferse ein Steinkistengrab mit 4 Urnen aufgedeckt, von denen 3 in der *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* aufbewahrt werden, No. 30 und 31a—b. Eine dieser Urnen trägt auf dem Bauche eine Zeichnung, welche für die Darstellung eines Gesichts gehalten worden ist; wahrscheinlich ist es nur die Darstellung eines Schmuckes. Auch die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt 4 Urnen und 3 Deckel, (No. 5, 6 69, 71, 73, 74 und 102), das *Westpr. Prov.-Museum* ferner ein kleines Henkelgefäss und Fragmente einer schön verzierten Urne von hier. Berendt, II S. 144; Ossowski, Carte archéol. S. 41 No. 49 u. Monum. préhist. S. 84 Tfl. 17; Lissauer und Schück, S. 47 No. 85—88.

4. **Brodden,** Kr. Marienwerder. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt aus Steinkistengräbern von hier 12 Aschenurnen, eiserne Ringe, geschmolzene Bronze und Glasstücke (Nr. 669, 672—74, 1231—40, 1287—97, 1300), Mittheilung des Herrn Tischler. — In der Nähe der Domaine Deutsch Brodden wurde 1875 ein Steinkistengrab mit 30 Urnen geöffnet, von denen 20 in die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* übergingen; schon früher wurde hier ein solches Grab und ein unterirdischer Steinkreis entdeckt. Zeitschr. III, S. 80 No. 4.

5. **Stockmühle,** Kr. Marienwerder. Nordöstlich von diesem Orte wurden wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt, aus denen 12 Urnen, einige Ringe aus Bronze und Eisen und eine Nadel aus Bronze in die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* (No. 2a—h, 3a—b u. 5) übergegangen sind. Ebendaselbst S. 79 No. 3 und Ossowski, Carte archéol. S. 42 No. 53.

6. **Locken** (Obozin), Kr. Berent. Sowohl westlich als nördlich vom Dorfe wurden hier wiederholt Steinkistengräber geöffnet und die Urnen theils zerstört theils auf dem Kirchhofe vergraben. Ossowski fand 1878 nur Scherben und darunter den **einer Gesichtsurne** mit Darstellung der Augen und Nase, welche er dem *polnischen Museum zu Thorn* übergab (B No. 204—205). Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 147; Ossowski, Carte archéol. S. 47 No. 78 bis 80 und Monum. préhist. Tfl. XX, Fig. 9.

7. **Kamerau,** Kr. Berent. Im Jahre 1853 wurden beim Bau der Windmühle, $1^1/_2$—2 Fuss tief, Steinkistengräber entdeckt mit je 4—8 Urnen, welche zum Theil Ohren mit Ringen und Glasperlen besassen. Eine derselben war **eine Gesichtsurne:** über den schliesslichen Verbleib derselben ist nichts bekannt. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 S. 53.

8. **Schöneck,** Kr. Berent. Hier sind wiederholt Steinkistengräber in der Umgegend gefunden worden, besonders auf den Sandhügeln links von der Strasse zum Schlossberg. 1877 deckt der Hotelbesitzer Herr Bahte hier ein Grab mit 9 Urnen auf, von denen einige ebenfalls Ohrringe aus Bronze und Perlen von Bernstein besassen. Die erhaltenen Urnen befinden sich im *polnischen Museum zu Thorn,* (B. No. 200—201 und 206). Ossowski, Carte archéol. S. 48 No. 81 bis 82.

9. **Probostwo,** Kr. Berent (bei Schönek). Hier wurden wiederholt Steinkistengräber zerstört. Ebendaselbst S. 49 No. 91.

10. **Schadrau,** Kr. Berent. Hier wurden wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt, deren Urnen in verschiedene Sammlungen übergegangen sind: eine krugförmige befindet sich im *Westpr. Prov.-Museum.* Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 147; Strehlke und Freitag, ebendaselbst 1856 S. 268 No. 1; Lissauer und Schück S. 50 No. 139; Ossowski, Carte archéol. S. 48 No. 83.

11. **Wentzkau,** Kr. Berent. Westlich vom Dorfe wurde vor einigen Jahren ein Hügelgrab abgetragen und der Inhalt zerstört. Ossowski, ebendaselbst S. 24 No. 15.

12. **Mallar,** Kr. Berent. Südlich vom Dorfe befand sich ein ausgedehntes Steinkistengräberfeld, auf dem jetzt nur Scherben und gebrannte Knochen zerstreut herumliegen. Ebendaselbst S. 49 No. 90.

13. **Neu Fietz,** Kr. Berent. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt von hier 3 Aschenurnen aus Steinkistengräbern (No. 658—660), Mittheilung des Herrn Tischler.

14. **Alt-Fietz,** Kr. Berent. Hier sind früher Steinkistengräber aufgedeckt worden, aus denen eine Urne mit Deckel in das *Danziger Museum* gekommen ist. Strehlke in Preussische Prov.-Blätter 1855 S. 52 und 1856 S. 271 No. 49.

15. **Gladau,** Kr. Berent. Im *Prov.-Museum zu Königsberg* befinden sich 4 Urnen (No. 1325—28), welche aus einem Steinkistengrabe von hier stammen, Mittheilung des Herrn Tischler, und im *Westpr. Prov.-seum* eine römische Bronzemünze aus dem 2. Jahrh. p. Chr., welche hier in einem Steinkistengrabe in einer Urne gefunden sein soll. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 23. Januar 1878.

16. **Ober-Mahlkau,** Kr. Berent. Südwestlich vom Dorfe hatte Herr v. Ubisch in einer Steinkiste eine Urne mit Schale und einen Thränenkrug gefunden und der *Sammlung des Herrn Treichel-Hoch-Paleschken* übergeben. Verhandl. 1880 S. 285.

17. **Schridlau,** Kr. Berent. Hier wurde auf dem Acker eine Urne mit einem bronzenen Ohrring in einem Steinkistengrabe gefunden, welche durch Herrn Professor Guttstadt der *Sammlung der Berliner anthropol. G.* übergeben wurde. Ebendaselbst 1874 S. 141.

18. **Wischin,** Kr. Berent. Hier wurden an drei Stellen Steinkistengräber aufgedeckt, von deren Inhalt nichts erhalten ist. Ossowski, Carte archéol. S. 48 No. 85—87.

19. **Gr. Liniewo,** Kr. Berent. Hier wurde auf dem Felde gegen Orle zu ein Steinkistengrab geöffnet mit 3 Urnen, einem Kettchen und einem Ringe, über deren Verbleib nichts bekannt ist. — Auf dem Sandberge ferner, wo sich gegen Liptschin zu die nach Schöneck führende Chaussee abzweigt, wurde ebenfalls ein Steinkistengrab aufgedeckt, in welchem eine grosse und eine kleine Urne standen. Die erste ist in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* übergegangen und wahrscheinlich mit der dort als **Gesichtsurne** von Neukrug bei Liniewo bezeichneten Urne identisch, welche Herr Steimmig dem Museum geschenkt hat. Die Urne zeigt nur noch das linke Ohr mit 4 Löchern und die Augen, doch sind die Stellen, wo das rechte Ohr und die Nase angeklebt waren, deutlich zu erkennen; um den Hals läuft die Darstellung eines Schmuckes. — Später entdeckte Herr Besitzer Blumhof an derselben Stelle ein Steinkistengrab, aus welcher er eine kleine einhenklige und eine grössere zweiöhrige flache Schale *demselben Museum* übergab. Treichel, Verhandl. 1880 S. 284 u. 1881 S. 257; Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Dezember 1872; Lissauer, Neue Beiträge zur Pommerell. Urgeschichte S. 2 in Schr. d. Naturf. G. N. F. III 2. 1873; Berendt II S. 128.

20. **Alt-Paleschken,** Kr. Berent. Im Garten des Lehrers wurde von Herrn Kauenhoven im Jahre 1874 ein Steinkistengrab aufgedeckt, welches 5 Urnen (darunter eine Gesichtsurne) und Reste von Bronzeschmuck enthielt. Es konnten nur 2 Henkelurnen und der Hals **einer Gesichtsurne** gerettet werden, welche sich im *Prov.-Museum zu Königsberg* befinden. Die Gesichtsurne zeigt Ohren, Nase und Augen und die Darstellung eines Ring-Halskragens mit einem Schloss im Nacken. Berendt II, S. 138. *Dasselbe Museum* besitzt auch einen Bronze-Halsring von hier No. 2035. Mittheilung des Herrn Tischler. — Endlich wurden im Jahre 1883 auf dem Pfarracker mehrere Steinkistengräber aufgefunden, von denen nur 2 Urnen erhalten sind. Verhandl. 1884 S. 71.

21. **Gr. Pallubien,** Kr. Berent. Auf dem Acker des Besitzers Ferske daselbst sind wiederholt Steinkistengräber zerstört worden, nur eine Urne ist in die *Sammlung des Herrn Treichel zu Hoch-Paleschken* übergegangen. Ebendaselbst 1880 S. 285.

22. **Schloss Kischau,** Kr. Berent. Beim Bau der Chaussee nach Zblewo wurden 1871, nahe dem Schlosse und östlich vom Dorfe viele Steinkistengräber aufgedeckt, aus denen einige Urnen durch den Lehrer Herrn Konzalik gerettet wurden. Sechs derselben kamen in das *Lehrerseminar nach Berent,* darunter **2 Gesichtsurnen** mit Ohren, Nase und Augen. Ossowski, Carte archéol. S. 51 No. 97 u. Monum. préhist. Tfl. XX. A. — Später 1880—1884 hat Herr Zieske in Berlin hier Ausgrabungen veranstaltet, nachdem er erfahren, dass noch an 4 anderen Stellen in der Nähe des Ortes solche Gräber existiren. Er selbst untersuchte südlich des Weges von Kischau nach Neuhof 9 Steinkisten mit je 1—6 Urnen, mit Ringen aus Bronze und Eisen, Perlen aus Glas und einer Pincette aus Eisen. Die hiervon erhaltenen Gegenstände sind in das *Kgl. Museum zu Berlin* übergegangen, darunter das Fragment **einer Gesichtsurne.** Verhandl. 1883 S. 556. — Den Inhalt von dreien im Jahre 1884 untersuchten Steinkistengräbern, darunter eine Nadel aus Eisen mit Bronzekopf übergab Herr Zieske dem *Westpr. Prov.-Museum.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

23. **Strippau,** Kr. Berent. Auf dem Vorwerk Lonken, zwischen Strippau und Schönfliess wurden Steinkistengräber aufgedeckt, deren Urnen mit vielen Bronzestückchen und Perlen in das *letztere Museum* gelangten. VI. 290a. u. b. des M.-Katalogs; Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 23. Januar 1878.

24. **Alt-Grabau,** Kr. Berent. Hier wurde im Jahre 1875, nahe dem Vorwerk Carlshöhe, von einem Arbeiter beim Ausbessern des Weges in einem Steinhaufen in geringer Tiefe ein Bronze-Eimer von der glatten Hallstätter Form (Fig. 7) gefunden. Derselbe war von allen Seiten mit platten Steinen umstellt gewesen und enthielt nur gebrannte Knochen und Asche; er hatte keinen Deckel und war am Boden durch aufgegossene Bronze geflickt. Das Gefäss ist im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Sitzungsb. der anthropol. S. vom 23. Januar 1878; Lissauer und Schück S. 18 No. 31; Verhandl. 1880 S. 396. — Im Jahre 1883 wurden hier ferner von dem Besitzer Herrn Schuch, dort wo die Strasse von Berent nach Mühlchen zum Fersethal hinabsteigt, im Acker 2 Steinkistengräber mit 2 und 3 Urnen eröffnet, welche nahe an einem grossen Steinhügel lagen; in der einen Urne befand sich ein dicker Bronzering. Verhandl. 1884 S. 71.

25. **Lubahn,** Kr. Berent. An der Stelle, wo heute das herrschaftliche Haus steht, wurde hier ein Steinkistengrab zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 51 No. 100.

26. **Liniewko,** Kr. Berent. Hier wurden Urnen und Schmucksachen gefunden, wahrscheinlich auch in Steinkistengräbern. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 S. 52.

27. **Neuhof,** Kr. Berent. Im Forstbelauf Neuhof sind bei einem alleinstehenden Hause Urnen in „viereckigen Kasten von platten Steinen" gefunden worden. Ebendaselbst S. 53.

28. **Gr. Klinsch,** Kr. Berent. Auf dem Acker wurden hier von dem Besitzer Herrn Kautz Steinkistengräber aufgedeckt, aus denen 3 Urnen in die *Sammlung des Herrn Treichel zu Hoch-Paleschken* übergegangen sind. Eine Urne hatte einen Mützendeckel, in derselben lag eine blaue Perle, die verloren gegangen. Verhandl. 1880 S. 285.

29. **Gr. Podless,** Kr. Berent. Von hier besitzt das *Prov.-Museum zu Königsberg* **eine Gesichtsurne** mit

Ohren und Nase, Glasperlen und 1 Stück Bronzedraht (No. 4018—19). Mittheilung des Hrn. Tischler.

b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel und des Werders.

30. **Warmhof,** Kr. Marienwerder. Auf dem nördlichen Abhange eines an der Weichsel gelegenen Hügels wurde 1855 zufällig eine Steinkiste entdeckt, aus welcher mehrere Urnen, darunter **eine Gesichtsurne**, gerettet wurden. Zwei derselben gingen in den Besitz des *Prov. Museums zu Königsberg* über, eine dritte befindet sich in der *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe*, woselbst noch eine andere Urne und Ohrringe aus Bronze von einer vierten zerstörten Urne von hier aufbewahrt werden; die Gesichtsurne endlich mit Ohren, Augen, Nase, Nasenlöchern, Mund und Lippen ist im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Strehlke und Freitag, Preussische Prov.-Blätter 1856 IX. S. 272 No. 56; Lissauer u. Schück S. 38 No. 2; Mannhardt, Verhandl. 1870 S. 246; Ossowski, Carte archéol. S. 42 No. 52. — Im Jahre 1876 wurde hier ferner auf einer vorspringenden Bergkuppe gegenüber dem Gehöft des Herrn Hauptmann Müller in Unterberg zufällig eine Steinkiste mit 5 Urnen entdeckt und zerstört, aus welcher 2 Urnen mit vielen Bruchstücken von bronzenen Ringen, Kettchen und 3 kleinen Thonperlen in die *Sammlung des Bildungsv. zu Mewe* gelangten. — Später hat dann der Besitzer Herr Fibelkorn hier wiederholt Steinkistengräber aufgefunden, welche theilweise von späteren Gräbern (s. Römische Epoche) zerstört waren. Zeitschr. III. S. 90 No. 22 und S. 121 und 128.

31. **Grünhof,** Kr. Marienwerder. Auf der Bergkuppe nach Warmhof zu deckte Herr Fibelkorn-Warmhof hier eine grosse Steinkiste auf mit vielen Urnen, welche in *seiner Sammlung* aufbewahrt werden; drei derselben erhielten je eine *Cypraea moneta.* Mittheilung des Herrn Fibelkorn.

32. **Gerdin,** Kr. Pr. Stargard. Hier wurden vier grosse Bronzeringe in der Erde gefunden, von denen zwei, ein glatter, getüpfelter, ganz geschlossener und ein gewundener, offener, mit 2 Oesen versehener imitirter Torques in das *Westpr. Prov.-Museum* gelangten. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 3. October 1879.

33. **Kniebau,** Kr. Pr. Stargard. Während des Baues der Weichselbrücke (1850—1852) wurde hier bei Anlage einer Ziegelei, am südlichen Abhange eines Sandberges, westlich von der Weichsel, ein Steinkistengrab eröffnet, welches vier Urnen enthielt, darunter **zwei Gesichtsurnen.** Die erstere derselben zeigte Ohren, Nase, Augen, Augenbrauen und Mund; „unter diesem Gesicht beginnen die Arme, erhaben gearbeitet bis zum Handgelenk und daran sind 5 Striche, wie Finger eingekratzt. Die vertieften Striche sind alle weiss und dergleichen weisse Striche bilden denn auch weiter unten mehrere bortenartige Verzierungen.“ Die zweite Gesichtsurne hatte ebenfalls ein Gesicht mit stark hervortretender Nase. Ueber den Verbleib der Urnen ist nichts bekannt. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 142.

34. **Goschin,** Kr, Pr. Stargard. Im Jahre 1869 deckte Herr Candidat Krause auf der Spitze eines Sandhügels zwei Steinkistengräber auf, von denen das erste bereits zerstört war und 12 Urnen enthalten haben soll, von denen nur eine gerettet werden konnte. Die zweite Steinkiste war auch nicht mehr unversehrt, doch gelang es vier Urnen daraus zu heben, darunter **drei Gesichtsurnen;** von Beigaben waren Reste von bronzenen Ohrringen und blauen Glasperlen vorhanden. Alle diese Funde gelangten in den Besitz des *Prussia-Museums zu Königsberg.* Die eine Gesichtsurne zeigt Ohren, Augen, Augenbrauen, Nase, Mund mit Ober- und Unterlippe, Schnurrbart nebst der Darstellung eines Hals- und Brustschmucks; die zweite zeigt Ohren, Augen und Nase nebst der Zeichnung eines eigenthümlichen Schmucks, der vorn um den Hals läuft und hinten am Nacken in Franzen herabfällt, während ein zweiter Schmuck an dem Bauch des Gefässes dargestellt ist; die dritte Gesichtsurne endlich zeigt Ohren, Augen mit Brauen, Nase und Mund, ferner die Darstelluug eines mit Perlen besetzten Ring-Halskragens mit breitem Schloss am Nacken und eines anderen Schmuckes am Bauche der Urne. Berendt I. S. 32 u. Tfl. IV.

35. **Dirschau,** Kr. Pr. Stargard. Schon 1711 wurde hier nahe der Weichsel ein Steinkistengrab eröffnet mit 14 Urnen, welche in 2 Reihen standen. Nur 3 wurden erhalten und gelangten in den Besitz des Bürgermeisters Bliverniiz in Marienburg, darunter **eine Gesichtsurne** mit Augen, Nase und Ohren, welche Ringe mit blauen Glasperlen trugen und durch einen Perlen-Halsschmuck mit einander verbunden waren. Auf dem Bauche der Urne befand sich ein kleines Viereck. — Eine **zweite Gesichtsurne** von hier, welche Ohren, Augen, Nase, Mund und die Darstellung eines Halsschmucks zeigte, gelangte in das *Museum vaterl. Alterth. zu Breslau,* woselbst Büsching sie unter No. 415 und 416 (spitzhutförmiger Deckel) katalogisirt hat. Beide Urnen scheinen verschollen zu sein. Ebendaselbst S. 19 und 20; Reusch, de tumulis et urnis sepulcralibus in Prussia Dissertatio. Regiomont. A. 1724 und Erläutertes Preussen III. S. 579; Büsching, Handschriftl. Katalog des Breslauer Mus. vaterl. Alterth. No. 415 und 416. — Beim Bau des Bahnhofes wurden hier in der Erde folgende Bronzen gefunden, welche von Herrn Oberbaurath Lenze dem *„Danziger Museum“* geschenkt wurden; ein Theil derselben befindet sich wahrscheinlich in dem jetzigen *Westpr. Prov.-Museum* ohne Angabe des Fundortes. Es waren dies: ein hohler dicker Armring, eine Lanzenspitze, 2 kleine Kelte (1 mit Oehr), 2 gebogene, 6—10 Zoll lange Stäbe mit Oehren an den Enden, ein gehöckerter Ring, 2 Fragmente eines solchen und ein gewundener Halsring. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 142; Strehlke und

Freitag, ebendaselbst 1856 S. 275 No. 25—32. — Im Jahre 1885 wurden endlich auf dem Terrain der Zuckerfabrik gegenüber dem Bahnhofe Steinkistengräber entdeckt und daraus eine Urne, 2 Ringe und 5 Perlen aus Bernstein und Glas durch den Direktor Herrn Raabe dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. M.-Katalog.

36. **Lunau** bei Dirschau, Kr. Pr. Stargard. Hier wurde im Moor eine bronzene Lanzenspitze (Fig. 23) mit hohlem Schaft, flügelartigen Ansätzen und Tülle gefunden, welche von dem Besitzer Herrn Bertling *demselben Museum* übergeben wurde. (In demselben Moor wurde auch ein eiserner Dolch gefunden, der in dasselbe Museum überging). Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 3. Dezember 1879.

37. **Mühlbanz,** Kr. Danzig. Hier sind oft Steinkistengräber zerstört worden. Ossowski, Carte archéol. S. 57 No. 139.

38. **Hohenstein,** Kr. Danzig. Auf seinem Felde hat der Besitzer Herr Dau Steinkistengräber aufgedeckt und die Urnen eine Zeit lang bei sich aufbewahrt, bis die meisten zerbrochen wurden. Unter den 5 noch erhaltenen, welche er dem *Westpr. Prov.-Museum* schenkte, befindet sich **eine Gesichtsurne** mit Ohren, Augen, stark hervortretender Nase und der Darstellung eines Perlen-Halsschmuckes. Sitzungsb. der anthropol. S. vom 10 Mai 1882.

39. **Kl. Kleschkau,** Kr. Danzig. *Dasselbe Museum* besitzt Urnen, welche hierselbst in Steinkistengräbern aufgefunden wurden. M.-Katalog.

c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Radaune.

40. **Artschau,** Kr. Danzig. Hier untersuchte Herr Kauffmann unterirdische, kreisförmige Steinsetzungen von Kopfsteinen, in deren Mitte sich Steinkisten mit Urnen und einzelnen Bronzeringen befanden. Die Gegenstände gehören *demselben Museum.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 5. April 1876.

41. **Rexin,** Kr. Danzig. Hier wurde 1850 „eine schwarze Urne gefunden, welche die gewöhnlichen Ohren mit Ringen und Perlen besass.“ Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851 XII. S. 403.

42. **Ober-Prangenau,** Kr. Carthaus. Im Herbst 1873 wurden hier im Felde **zwei Gesichtsurnen,** jede mit Ohren, Augen und Nase, ausgegraben, welche in die *Sammlung der Berliner anthropol. G.* übergegangen sind. In dem linken Ohr der einen Urne steckte noch ein Ring. Verhandl. 1874 S. 141; Berendt II. S. 137 Tfl. VIII.

43. **Gr. Czapielken,** Kr. Carthaus. Hier wurden an drei verschiedenen Stellen Steinkistengräber eröffnet, aus denen eine Urne „mit einem Kranz von kleinen Strichen, sowie auch am Deckel mit geraden Strichen verziert“ in den *Besitz des Hrn. Superintendenten Gehrt* in Löblau gelangte; auch 2 muldenförmige Mahlsteine, welche aus diesen Gräbern stammen, befinden sich dort vor der Thüre des Amtmanns Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 138. Im Jahre 1870 hat dann Herr Kauffmann hier **eine Gesichtsurne** ausgegraben mit Ohren, Augen, Nase und der Darstellung eines Gürtelschmucks; in derselben befanden sich Bruchstücke von Bernstein- und blauen Glasperlen. Diese Gesichtsurne gehört jetzt dem *Westpr. Prov.-Museum.* Verhandl. 1870 S. 346; Berendt I. S. 24, Tfl. III. 10.

44. **Lichtenfeld,** Kr. Carthaus. Im Garten eines Bauern fanden sich hier Gräber mit Urnen, welche einen sehr weiten Bauch bei geringer Höhe hatten und als Beigaben eine bronzene Speerspitze und bronzene Schmucksachen enthielten. Ferner wurden auf dem „Todtenberge“ mehrere Steinkistengräber aufgedeckt, deren Urnen ebenfalls sehr weit und nicht hoch waren und ebenfalls Schmucksachen von Bronze enthielten. Eine Urne trug im Ohr einen Ring und ein dreieckiges Bronzeblech. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 137.

45. **Lappin,** Kr. Carthaus. Von hier stammte eine Urne mit gelben und blauen Perlen, wahrscheinlich auch eine Gesichtsurne, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Ebendaselbst S. 138.

46. **Fidlin,** Kr. Carthaus. Hier fanden sich beim Grabenziehen um den Kirchhof Spuren alter heidnischer Gräber, die in thönernen Urnen bestanden, welche an der Luft zerfielen. Treichel, Verhandl. 1882 S. 248.

47. **Nestempohl,** Kr. Carthaus. Auch hier waren wahrscheinlich Steinkistengräber vorhanden, deren Urnen dort lange aufbewahrt wurden, bis sie verloren gingen. Förtemann, Preuss. Prov.-Blätter 1852 S. 137.

48. **Rheinfeld,** Kr. Carthaus. Hier wurden im Jahre 1884 von den Herren von Kleist und Dr. Conwentz mehrere Steinkistengräber geöffnet, aus welchen eine gewöhnliche und **3 Gesichtsurnen** für das *Westpreussische Prov.-Museum* erhalten werden konnten (VI. No. 405—408). Die eine (No. 406) trägt auf der Brust die Zeichnung eines Pferdes (?) und auf der Seite die Darstellung eines eigenthümlichen Schmuckes, von dem eigentlichen Gesicht ist nur die Stelle erhalten, wo die Nase angeklebt war. In der zweiten Gesichtsurne (No. 405), welche nur die Ohren und die Nase in Form von Stümpfchen zeigt, wurden mehrere Bruchstücke von *Cypraea annulus* gefunden, welche wohl einen kostbaren Schmuck damaliger Zeit bildete. Die dritte Gesichtsurne (No. 407) ist sehr zerbrochen; sie zeigt ebenfalls nur die Nase und Ohren, die letzteren mit 3 Löchern versehen und darin rechts 2 Ringe mit 10 blauen Glasperlen; ausserdem lagen noch Reste von Ringen, Kettchen aus Bronze und von Glasperlen in derselben. Die vierte Urne (No. 408) ist ebenfalls sehr zerbrochen und zeigt die Darstellung eines Halsschmucks mit Troddeln. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

49. **Alt-Glintsch,** Kr. Carthaus. Beim Bau der Chaussee nach Zuckau wurden hier mehrere Steinkisten-

gräber mit ihrem Inhalt zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 56 No. 131.

50. **Fitschkau,** Kr. Carthaus. Hier hatte 1876 Herr Kosmack 7 Steinkistengräber untersucht, aus denen im Ganzen 3 Urnen, darunter **1 Gesichtsurne,** ein kannenförmiges Gefäss und ein Mützendeckel von einer zerbrochenen Urne in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangten. Die Gesichtsurne hat um den Hals einen wirklichen Bronzering und zeigt eine Nase, beide Ohren mit je 3 Löchern, 3 Ringen von Bronze und 15 Perlen aus Bernstein und Glas. In derselben lagen 8 Bruchstücke von Bronzeringen und zusammengeschmolzenen Perlen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 4. October 1876 und Lissauer und Schück S. 40 No. 24—25.

51. **Bortsch,** Kr. Carthaus. Hier sind wahrscheinlich öfter Steinkistengräber aufgefunden worden nach Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 139.

52. **Fischerhütte,** Kr. Carthaus. Zwischen Fischerhütte und Starkhütte, auf den Besitzungen der Herrn Filbrand und Hoffmann befindet sich eine Gruppe von gegen 16 Hügelgräbern, welche noch nicht untersucht sind. Ossowski, Carte archéol. S. 26 No. 27.

53. **Klobschin,** Kr. Carthaus. Hier sollen im 18. Jahrhundert „heidnische Gräber" noch häufig gewesen sein. Georg Schwengel bei Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 S. 51.

d) Die Höhen mitten im Lande.

54. **Swaroschin,** Kr. Pr. Stargard. Hier wurde vor längerer Zeit unter einem Steine im Walde ein circa 100 Kilo schwerer Bronzegussblock gefunden, von dem das *Westpr. Prov.-Museum* durch Herrn Administrator Hoyer ein Stück erhielt. M.-Katalog.

55. **Gr. Borroschau,** Kr. Pr. Stargard. Als der Kirchhof auf den Hügel verlegt wurde, auf dem er sich jetzt befindet, stiess man auf ein ausgedehntes Gräberfeld mit Steinkisten, deren jede zwischen 3 und 15 Urnen enthielt. Im Ganzen wurden hier fast 200 Urnen ausgegraben, doch sind davon nur 3 ganze Urnen, ein grosses Fragment einer Urne mit dreifach durchlöchertem Buckel und 4 mit Zeichnungen versehene Deckel erhalten, welche durch den Besitzer Herrn Westphal dem *„Danziger Museum"* übergeben wurden. Neben und in den Urnen wurden viele Beigaben gefunden, welche zuerst in das Marienburger Schloss, dann durch Auction in verschiedene Hände gekommen sind: gerade und krumme Schwerter, Lanzenspitzen, Pfeilspitzen, Ringe, Armbänder u. s. w. Aus den Steinkisten wurden einige Mahlsteine gerettet, von denen einer an der Rinne des Brennereigebäudes daselbst angebracht ist. Von den Beigaben gelangten in *dasselbe Museum* durch Herrn Westphal in Carthaus 1) aus Bronze: 10 Ringe und Armbänder, darunter 1 Ring mit blauen Glasperlen, 2 in einander gefügte Ringe und 1 Ring mit einer Perle, der noch in einem Urnenohr steckt, ferner 2 gebogene Stäbchen; 2) aus Eisen: mehrere Stücke, die wahrscheinlich Theile eines Waffengehänges gebildet haben, darunter einige Ringe, das Ende eines Dolchgehänges und 2 längliche viereckige Stücke. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 145, ferner 1856 S. 269 No. 8—10, S. 270 No. 18—23 u. S. 274 No. 7—16. Bei der Gründung des *Westpr. Prov.-Museums* waren nur noch wenige Objecte etikettirt, die übrigen werden dort ohne Angabe des Fundortes aufbewahrt, soweit sie erhalten sind. Lissauer und Schück S. 47 No. 91—92, S. 49 No. 122 und S. 50 No. 146.

56. **Kl. Borroschau,** Kr. Pr. Stargard. Auf einem Hügel in der Nähe des Ortes wurden 1850 beim Pflügen „Gräber von gewöhnlicher Construction" aufgedeckt und sammt Inhalt zerstört. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 146.

57. **Gardschau,** Kr. Pr. Stargard. Hier wurden vor dem sog. Heiligenberge in den zwanziger Jahren d. Jahrh. 7 Urnen in einer Steinkiste gefunden, die der frühere Lehrer des Ortes theilweise seiner jetzt verschollenen Sammlung heidnischer Alterthümer einverleibte. Auch südlich vom Dorfe in der Nähe der 1657 aufgeworfenen Schwedenschanze liegt eine Fundstelle von Urnen. Ebendaselbst 1856 S. 52.

58. **Roschau,** Kr. Danzig. Hier wurden von Herrn Mac Lean gemeinschaftlich mit den Herren DDr. Undset, Lakowitz und dem Verfasser wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt, von denen eines ganz aus Kopfsteinen aufgebaut war. Die erhaltenen Urnenfragmente befinden sich im *Westpr. Prov.-Museum.* Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 8. Dezember 1886.

59. **Czerbienschin,** Kr. Pr. Stargard. Hier deckte Herr Inspector Redlinger eine Steinkiste auf, deren Inhalt, **eine Gesichtsurne** mit Nase, Augen und Ohren, eine zweite verzierte Urne, ein Bruchstück einer dritten Urne und ein Henkeltopf in *dasselbe Museum* gelangte. Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für das Jahr 1886.

60. **Gr. Golmkau,** Kr. Danzig. Hier wurden früher oft Steinkistengräber entdeckt und sammt Inhalt zerstört. Nur eine kleine Urne mit einer eigenthümlichen Darstellung auf dem Bauche, welche Ossowski für die weibliche Scham erklärt, wurde von Herrn Schramm in Schönek für das *polnische Museum zu Thorn* (B. No. 325) gerettet. Ossowski, Carte archeól. S. 56 No. 138 u. Monum. préhist. Tfl. XX. Fig. 10.

61. **Sobbowitz,** Kr. Danzig. Beim Bau der Zuckerfabrik wurden hier Steinkistengräber aufgedeckt und daraus eine lange Nadel und ein spatelförmiger Kelt aus Bronze von dem Herrn Fabrik-Inspector Tiede dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Mai 1882.

62. **Katzke,** Kr. Danzig. *Dasselbe Museum* besitzt aus einem Steinkistengrabe von hier 3 Nadeln und 1 Pincette von Bronze. Lissauer und Schück S. 44 No. 54 u. 54a.

63. **Gr. Trampken,** Kr. Danzig. Ebemals wurden hier oft Steinkistengräber entdeckt, von deren Inhalt einige Nadeln aus Bronze in das *Museum d. Ak. d. W. zu Krakau* gelangt sind. Ossowski, Carte archéol. S. 57 No. 140.

64. **Czerniau,** Kr. Danzig. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt 3 Urnen, darunter ein Gefäss mit 2 Oehren, das Fragment eines Hutdeckels und folgende Bronzen, welche von dem Besitzer, Herrn Hirschfeld hier ausgegraben wurden: 3 Stück Barren, ein Gussklumpen, 7 Ringe, 2 Fragmente eines Ringes und eine gerade Haarnadel. Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 26. Februar 1875; Lissauer u. Schück S. 18 No. 26—28, S. 45 No. 64—66, S. 48 No. 108—111.

65. **Saskoczin,** Kr. Danzig. Auf dem östlichen Bergrücken von Saskoczin eröffnete der Besitzer Herr Drawe gemeinsam mit Herrn Kauffmann mehrere Steinkistengräber, aus denen **drei Gesichtsurnen** gerettet wurden. Von den Steinkisten hatte eine vier Decksteine, eine andere enthielt 16 Urnen. Von den Gesichtsurnen zeigt die eine vollständig erhaltene eine Nase, 2 Ohren mit je 3 Löchern und je 2 Bronzeringen, rechts mit 2 Bernsteinperlen; von der zweiten ist nur der Mützendeckel und ein Bruchstück erhalten, welches Nase, Mund, Augen und 1 Ohr zeigt; von der dritten endlich ist nur ein Ohr mit 3 Löchern, 3 Ringen und einer Bernsteinperle vorhanden. Ausserdem wurden 13 Fragmente von Bronzeringen mit 7 Bernsteinperlen und eine Nadel aus Eisen mit Schwanenhals daselbst gefunden. Alle diese Objekte sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 21. Oktober 1873, vom 22. April und 7. Oktober 1874; Lissauer u. Schück S. 42 No. 41—42; Berendt II., S. 137 und Tfl. VII.

66. **Meisterswalde,** Kr. Danzig. Neben einem Steinkreise fand sich hier eine Steinkiste mit mehreren Urnen, welche reihenförmig aufgestellt waren. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851 XII. S. 402. — Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt ferner von hier eine Lanzenspitze und Pincette aus Bronze in der Marschall'schen Sammlung. Katalog S. 483 Tfl. XIX.

67. **Gr. Kleschkau,** Kr. Danzig. Hier wurden von Herrn Kauffmann drei Steinkistengräber eröffnet. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 21. Oktober 1873.

68. **Johannisthal,** Kr. Danzig. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier 2 Urnen aus einer Steinkiste. Ebendaselbst vom 30. Januar 1884.

69. **Mariensee,** Kr. Carthaus. Hier fand man im Moor einen Bronzekelt, der in das *Antiquar. Museum zu Stettin* gekommen ist, Förstemann in Preuss. Prov.-Blätter 1852 S. 141; ferner Steinkistengräber, deren Urnen in *dieselbe Sammlung* übergingen, Strehlke, ebendaselbst 1855 S. 50. Ausserdem übergab Herr Arnold-Kahlbude dem *Westpr. Prov.-Museum* einen Schaftkelt mit aufgerichteten Kanten, welcher von hier stammt. II. 71 des M.-Katalogs.

70. **Klanau,** Kr. Carthaus. Hier waren ehemals wahrscheinlich Steinkistengräber vorhanden nach Förstemann, ebendaselbst 1852 S. 140.

71. **Ober-Buschkau,** Kr. Carthaus. Hier hat der Verfasser gemeinsam mit Herrn Schück u. a. im Jahre 1873 viele Steinkistengräber untersucht, deren Inhalt nur aus gewöhnlichen, schlecht gebrannten Urnen bestand, die bald zerfielen.

72. **Stangenwalde,** Kr. Carthaus. Hier wurde im Jahre 1857 auf dem Felde des Bauer Richert nördlich des Hohlweges nach Marschauerberg beim Pflügen eine Steinkiste blosgelegt, welche 7 Urnen, 5 grössere und 2 kleinere, enthielt, darunter **zwei Gesichtsurnen,** über deren schliesslichen Verbleib nichts bekannt ist. Die eine Gesichtsurne hatte einen Untersatz und Mützendeckel und zeigte Augen, Augenbrauen, Nase und 2 Ohren mit je 2 Löchern und Ringen, doch waren nur rechterseits beide Ringe erhalten, welche ausser 4 blauen Glasperlen noch eine *Cypraea moneta* trugen. Die zweite Gesichtsurne zeigte dieselben Theile des Gesichts, aber ohne Ringe. Grunert, Pr. Prov.-Blätter 1858 S. 186 und Berendt I. S. 28 Tfl. III.

6. Das Land zwischen der Radaune, Mottlau, Weichsel und dem Meere.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Radaune und der Mottlau.

1. **Danzig.** Im Jahre 1656 wurde Anfangs der Vorstadt Schidlitz bei Gelegenheit von Festungsbauten auf einem Berge zur rechten Hand, der damals der Heidenberg, auch Silberberg hiess, in „etwa Mannestiefe" ein Steinkistengrab aufgedeckt, in welchem 8 Urnen standen, 3 und 5 in je einer Reihe. Ueber dem Grabe befand sich ein mit Bäumen bewachsener, künstlich aufgeschütteter Hügel, die Kiste selbst bestand aus „gespaltenen rothen Feldsteinen". Die Urnen kamen in die Stadtbibliothek und gingen dann verloren; indessen ist eine genaue Beschreibung und Zeichnung des ganzen Fundes in dem Archiv des Danziger Rathhauses erhalten. Die Urnen waren $^1/_2$—1 Fuss hoch, hatten alle einen Deckel, zwei waren von der Gestalt einer Kaffeekanne, eine hatte einen grossen Henkel und eine war **eine Gesichtsurne.** Dieselbe zeigte Augen, Augenbrauen, Nase und 2 Ohren mit je 3 (oder 5) Bronzeringen, auf welche Perlen aufgezogen waren. Drei Urnen hatten noch um den Hals die Zeichnung eines Schmuckes. Danziger Stadtarchiv No. 269, Miscell. Gedanensia, Tom. 1 und Ein Convolut verschiedener Schriften fol. 151 No. 26; Reusch, Erläutertes Preussen III. S. 576 und de tumulis et urnis sepulcral. Dissertatio. Regiomont. 1724 S. 31; Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851 XI. S. 271; Strehlke, ebendaselbst 1855 S. 48; Mannhardt, Zeitschr. d. archäol. Gesellsch. zu Moskau und Berendt I. S. 18 Tfl. III.

2. **Auf der Höhe bei Danzig,** etwa eine Meile von der Stadt entfernt wurde noch vor 1711 eine Steinkiste mit **2 Gesichtsurnen** aufgedeckt, von denen die eine uns nur noch in der Abbildung bei Reusch erhalten ist, nach welcher sie Ohren und Nase besass und in dem einen Ohre noch 2 Ringe trug. Die andere Gesichtsurne befindet sich jetzt im *Westpr. Prov.-Museum* und ist unter dem Namen der „Runenurne" bekannt. Sie wurde erst 1868 von Mannhardt als Gesichtsurne erkannt und zeigt Ohren, Augen, Nase und um den Bauch einen Kranz eigenthümlich verästelter Linien, welche früher für Runen gehalten, von Virchow aber mit Recht als Darstellung eines Spitzen- oder Troddelkragens aufgefasst wurden. Reusch, ebendaselbst; Förstemann, ebendaselbst S. 411; Giesebrecht, Balt. Studien XII. 1846 S. 1—27; Mannhardt, Verhandl. 1870 S. 246; Müllenhof, ebendaselbst S. 345; Virchow, ebendaselbst S. 256 und 1874 S. 226; Berendt I. S. 21 Tfl. III und Lissauer und Schück S. 38 No. 1.

3. **Aus der Umgegend von Danzig** stammen wahrscheinlich 2 Urnen, welche der Verfasser ohne jede weitere Angabe auf dem Bodenraum der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig fand und dann der anthropologischen Sammlung derselben einverleibte, welche jetzt im *Westpr. Prov.-Museum* aufgestellt ist. Die eine derselben ist **eine Gesichtsurne,** an der nur noch die Stellen zu erkennen sind, wo Nase und Ohr angeklebt gewesen sind, da gerade der obere Rand der Urne sehr beschädigt ist. Vom Nacken zur Brust herab läuft die Zeichnung eines reichen Colliers, welche mit Kalkpulver eingerieben ist. — Die zweite Urne ist kleiner und dadurch merkwürdig, dass auf ihrem Bauche eine Gruppe von 7 Figuren, — 3 Bäume, ein aufspringendes Thier, 2 Lanzen und eine nicht sicher zu deutende Zeichnung — dargestellt ist. Die letztere Figur erinnert lebhaft an die Zeichnungen von Nadeln mit Spiralkopf, wie sie an Gesichtsurnen oft beobachtet werden. Lissauer, Neue Beiträge zur pommerell. Urgeschichte in Schr. d. N. G. N. F. III. 2. 1873 und Voss, Verhandl. 1877 S. 454.

4. **Aus der Umgegend von Danzig** stammen ferner: 3 Bronzeringe, welche ursprünglich zu einem Ring-Halskragen gehörten und jetzt in der *Alterthumssammlung (?) zu Warschau* aufbewahrt werden nach von Hirschfeldt, Zeitschr. I. S. 162. d; ferner 3 grosse hohle, gegossene Bronzeringe, von denen einer im *K. Museum zu Berlin,* ein zweiter im *Prov.-Museum zu Königsberg* und der dritte im *polnischen Museum zu Thorn* sich befindet. Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 116.

5. **Emaus,** Kr. Danzig. Hier wurden an einem nach SO. liegenden Bergabhange viele Gräber mit bearbeiteten Steinen gefunden, deren Urnen gleich zerfielen. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851 XII. S. 411.

6. **Tempelburg,** Kr. Danzig. Bei der Wegebesserung fand man hier mitten zwischen Tempelburg und Wonneberg 7 Kelte von Bronze, von denen 6 durch den Besitzer Herrn Rotzoll und seine Erben dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben wurden. Es sind dies 3 Kelte mit oberen Schaftlappen, einer weit offen mit Oehr, einer geschlossen mit Oehr und einer von mittlerer Oeffnung ohne Oehr (vergl. v. Sacken, Das Grabfeld von Hallstatt Tfl. VII. Fig. 14, 12 u. 11); ferner 3 Hohlkelte mit runder Oeffnung und Oehr (vergl. Montelius, Sveriges Forntid Atlas S. 47 Fig. 150). — Förstemann, ebendaselbst S. 410 und Lissauer und Schück S. 18 No. 15—20.

7. **Nenkau,** Kr. Danzig. Hier wurden 1874 mehrere Steinkistengräber von dem Besitzer Herrn Maquet aufgedeckt, aus denen folgende Gefässe und Beigaben für *dasselbe Museum* gerettet wurden: a) **eine grosse Gesichtsurne** mit Hutdeckel, Augen, Nase, 2 Ohren mit je 3 Löchern, im linken Ohre steckt ein Ring, im rechten sind 4 Bronzeringe mit einer Glasperle erhalten, auf der Brust und um den Hals ist ein Schmuck dargestellt; b) **eine mittelgrosse Gesichtsurne** mit Mützendeckel, Augen, Nase und dem Reste eines eisernen Ringes um den Hals; c) **eine kleine Gesichtsurne** mit Mützendeckel, Augen, Nase und einer einfachen Zickzacklinie um den Hals; d) eine Urne mit Mützendeckel und 2 Ohren, die am Hals und Bauch reich verziert ist; e) eine grosse Zahl von Perlen und Ringen aus Eisen und Bronze. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 26. Februar und 22. Dezember 1875; Lissauer und Schück S. 40 No. 16—23; Berendt II. S. 139 Tfl. VIII.

8. **Karczemken,** Kr. Danzig. Hier sind an verschiedenen Stellen „Gräber der gewöhnlichen Art" in grosser Zahl vorgekommen. Förstemann, Preuss. Prov.-Blätter 1851 XII. S. 410.

9. **Hoch-Kelpin,** Kr. Danzig. An dem Abhange zum Nenkauer See wurde hier ein grosses Gräberfeld aufgedeckt, auf welchem nach Aussage der dortigen Einwohner schon seit langer Zeit Gräber zerstört worden waren. Erst im Jahre 1878 veranlasste die anthropologische Section zu Danzig auf Aufforderung des Besitzers Herrn Bertram eine systematische Untersuchung der ganzen Grabstätte, deren Ausbeute in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangte. Aus 10 Steinkisten, welche je 1—6 Urnen enthielten, wurden **fünf Gesichtsurnen,** viele Bruchstücke von Urnen, besonders Ohren mit Bronzeringen und Perlen, ferner Mützen-, Hut- und Schalendeckel, dann Armringe aus Eisen, Ohrringe aus Eisen und Bronze, Kettchen aus Bronze, Pincetten aus Eisen gerettet. Von den Gesichtsurnen zeigen zwei mehrfach durchbohrte Ohren, Augen mit Pupille, Augenbrauen, Nase und ein Perlstabornament um den Hals, ausserdem hat die eine derselben noch auf Brust und Bauch die Darstellung eines reichgegliederten Schmuckes; die anderen, zum Theil sehr beschädigten, Gesichtsurnen zeigen nur Ohren und Nase. Von den übrigen Urnen ist eine ebenfalls sehr beschädigte dadurch aus-

gezeichnet, dass sie zwischen den Linien eines gürtelförmigen Ornamentes auf dem Bauch die rohe Zeichnung von 3 Thieren, wahrscheinlich Pferden, sammt der Leine trägt, welche über einander dargestellt sind, während auf der entgegengesetzten Seite ein dichter Kamm eingeritzt ist. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 16. Oktober 1878 und Lissauer und Schück S. 46 No. 72—84.

10. **Zankenczin,** Kr. Danzig. Auch hier sind Urnen ausgegraben nach Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851 XII. S. 410.

11. **Jenkau,** Kr. Danzig. Wahrscheinlich von hier stammt **eine kleine Gesichtsurne** mit Ohren, Nase und Augeneindrücken, welche im Innern kleine Ringe und Bleche aus Bronze enthielt. Dieselbe stand früher in dem dortigen Realprogymnasium, ist aber jetzt in das *Westpr. Prov.-Museum* übergegangen. Förstemann, ebendaselbst S. 406 und Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Mai 1882.

12. **Bankau,** Kr. Danzig. Hier wurden wiederholt Urnen ausgegraben, deren Verbleib unbekannt ist. Von Herrn Amtsrath Bieler daselbst erhielt *dasselbe Museum* den Hals **einer Gesichtsurne,** welche die Darstellung eines Halsschmuckes und einer Nadel mit Spiralkopf zeigt, ferner als Beigaben Perlen aus Glas und Bernstein nebst einer Spirale aus Bronze besass. Ebendaselbst.

13. **St. Albrecht,** Stadtkr. Danzig. Hier wurden von Herrn Lehrer Pawlowski folgende Münzen ausgegraben: a) zwischen den Wurzeln einer alten Buche eine Silbermünze, eine sogenannte barbarische Nachbildung eines makedonischen Goldstaters des 4ten Jahrhunderts v. Chr., von Herrn Professor Müller in Copenhagen als „gallische Nachahmung der Macedonier (Alexanders d. Gr.)" bestimmt. Bericht über die fünfte allgemeine Versammlung der Deutschen anthropol. G. zu Dresden S. 41; Lissauer und Schück S. 23 No. 28 und Genthe, Ueber die Beziehungen der Griechen und Römer zum Balticum in Verhandl. der deutschen Philologen in Karlsruhe 1882; b) auf dem Capellenberge eine kleine Erzmünze aus der Stadt Phlius in Achaja circa 200 v. Chr., beschrieben von Wolsborn in Preuss. Prov.-Blätter 1886 S. 384; c) ebendort 2 Ptolemäermünzen in Aegypten geprägt, wahrscheinlich Ptolemäus X., Soter II. und Cleopatra III. 117—111 v. Chr., beschrieben von Wolsborn, ebendaselbst S. 385—86. Alle 4 Münzen sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.*

14. **Kemnade,** Kr. Danzig. Hier wurden 1823 „Urnengräber" aufgedeckt nach Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851 XII. S. 406.

15. **Rottmannsdorf,** Kr. Danzig. Hier untersuchte Herr Kauffmann im Jahre 1874 vier Steinkisten mit etwa 20 Urnen, von denen die meisten zerbrochen waren. Eine derselben hatte 2 Ohren, in welchen je 2 Kettchen mit Klapperblechen aus Bronze hingen, während eine Schnur von 21 Bronzeringen die beiden Ohren selbst mit einander verbindet. Der ganze Fund ist *in dasselbe Museum* übergegangen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 21. Oktober 1873, vom 22. April und 12. November 1874.

16. **Praust,** Kr. Danzig. Hier wurde nicht weit vom Bahnhof ein Steinkistengrab eröffnet, welches **eine** leider stark beschädigte **Gesichtsurne** enthielt. Dieselbe zeigt nur noch die Nase und ein Ohr mit 3 Bronzeringen, ausserdem die Darstellung eines Ring-Halskragens mit 8 Ringen, einem breiten Schloss und mit Troddeln an dem untersten Ringe; in der Urne lag eine ungebrannte *Cypraea moneta.* Der Fund ist im Besitz *desselben Museums.* Ebendaselbst vom 10. Mai 1882.

17. **Straschin,** Kr. Danzig. Am Abhange eines Berges deckten Herr Helm und der Besitzer Herr Landschaftsrath Heyer hierselbst im Jahre 1873 zwei Steinkistengräber auf, welche Urnen und Reste von Ringen, Kettchen und Nadeln aus Bronze nebst Bruchstücken einer eisernen Pincette enthielten: alle diese Objekte gelangten in *dasselbe Museum.* Ebendaselbst vom 27. März 1873; Lissauer und Schück S. 45 No. 61a—e und S. 48 No. 107.

18. **Prangschin,** Kr. Danzig. Schon Förstemann erwähnt, dass hier auf einer Anhöhe am nördlichen Ufer der Radaune oft Steinkistengräber aufgedeckt seien, aus denen einige Urnen in dem herrschaftlichen Grabgewölbe daselbst aufbewahrt wurden. In der neueren Zeit fand man wiederum dort einige Steinkisten, aus denen *dasselbe Museum* durch die Herren Knoff und Schrewe 2 Urnen, mehrere Ohren mit Bronzeringen und Perlen und eine bronzene Schieberpincette mit breiten Backen enthielt. Preussische Prov.-Blätter 1851 XII. S. 404 und Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 12. November 1874 und 30. Januar 1884.

19. **Gr. Bölkau,** Kr. Danzig. In der Kurve, welche die Radaune südlich vom Dorfe macht, liegen 3 Berge, von denen der mittlere bei Bölkau Ziegelscheune ein grosses Gräberfeld trug. Schon Förstemann erwähnt, dass in einem Steinkistengrabe Korallen gefunden seien, aber erst der jetzige Besitzer, Herr Thaumann, erkannte die Bedeutung dieser Stätte, als er die zahlreichen Steinkisten blosslegen liess, um Steine zu gewinnen, wobei etwa 30 solcher Gräber zerstört sein mochten. Auf die Anzeige von diesem Funde veranlasste die anthropol. S. zu Danzig eine systematische Untersuchung des Friedhofes, bei der noch 29 Steinkisten aufgedeckt wurden mit je 3—6 Urnen. Gerettet wurden für *dasselbe Museum* nur **14 Gesichtsurnen,** zum Theil nur in Bruchstücken, und 4 gewöhnliche Urnen. — Die Gesichtsurnen hatten alle Mützen- oder Hutdeckel, Nasen und Ohren mit Bronzeringen und Perlen aus Glas und Bernstein, eine zeigt an der Stelle des Mundes einen Bart, die meisten haben noch um Hals und Bauch die Darstellung eines reichen Schmuckes. Die eine der gewöhnlichen Urnen zeichnet sich durch besonders gefällige Form aus. Preussische Prov.-Blätter 1851 XII.

S. 405; Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 7. November 1877 und vom 3. Dezember 1879; Lissauer und Schück, S. 41 No. 31—37.

20. **Unter-Kahlbude,** Kr. Danzig. Auf der Feldmark des Herrn Sieg wurden 4 Steinkistengräber durch den Pflug aufgedeckt und theilweise zerstört. Die in einer Urne enthaltenen Beigaben: ein spiraliger Fingerring, ein sichelförmiges eisernes Messer und mehrere Glas- und Bernsteinperlen gingen in den Besitz *desselben Museums* über. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 30. Januar 1884.

21. **Löblau,** Kr. Danzig. Hier wurden nach Förstemann oft „Urnengräber" aufgefunden und zerstört, nur einige Perlen aus Bernstein sollen in das „Danziger Museum" gelangt sein, auch besass der dortige Superintendent Herr Gehrt früher eine Henkelurne und mehrere „Finger- und Haarringe". — In den letzten Jahren hat der Besitzer Herr Sieg daselbst einige Steinkistengräber aufgedeckt und daraus mehrere Urnen nebst Bruchstücken eines bronzenen Halsringes sowie eine eiserne Nadel von Schwanenhalsform dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. Preussische Prov.-Blätter 1851 XII. S. 407; Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. Dezember 1884 u. Lissauer und Schück S. 41 No. 28.

22. **Gr. Leesen,** Kr. Danzig. Hier wurden nach Förstemann schon früher Steinkistengräber eröffnet, aus denen 8 Urnen, darunter eine besonders schöne, in dem Besitz des Gutsherrn verblieben, während die Beigaben — mehrere Ringe aus Eisen, ein dreieckiges Stück Eisenblech, eine Schieberpincette sammt Nadel aus Bronze, ferner bronzene Ohrringe mit Bernstein- und Glasperlen — theils in das *„Danziger Museum"*, theils in die *Sammlung des thüringisch-sächsischen Alterthumsvereins nach Halle* gelangten. Preussische Prov.-Blätter 1851 XII. S. 408. — Im Jahre 1875 wurden daselbst ebenfalls **2 fast gleiche Gesichtsurnen** mit Augen, Nasen, Ohren, eisernen und bronzenen Ohrringen nebst Perlen aus Glas und Bernstein aus einem Steinkistengrabe gehoben und von dem Besitzer Herrn Geh. Reg.-R. Höne dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. Ausser den beiden Gesichtsurnen enthielt das Grab nur noch eine gewöhnliche Urne. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 27. Oktober 1876; Lissauer u. Schück S. 39 No 12—13; Berendt II. S. 142.[1])

23. **Czapeln,** Kr. Danzig. Unter einem grossen Steine wurde hier die zerbrochene Klinge eines Bronzeschwertes und ein schön verzierter Doppelknopf aus Bronze, wahrscheinlich der Kopf einer Nadel gefunden und von dem Besitzer Herrn Böhlke *demselben Museum* übergeben. Lissauer u. Schück S. 18 No. 22

24. **Pempau,** Kr. Carthaus. Aus einem zerstörten Steinkistengrabe von hier übergab Herr Höne *demselben Museum* eine Bronzenadel mit Schwanenhalskrümmung. M.-Katalog.

[1]) Hier ist irrthümlich Kl. Leesen als Fundort angegeben.

25. **Banin,** Kr. Carthaus. Der Besitzer Herr Hell hatte hier wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt und den Inhalt einer solchen, bestehend in mehreren Urnen und Deckeln *demselben Museum* übergeben. Später untersuchte derselbe gemeinsam mit Herrn Realgymnasiallehrer Schultze ein grosses Steinhügelgrab im Park von etwa 81 Schritt Umfang und 2 m Höhe; es konnten aber nur die Anlagen von früheren Urnenräumen konstatirt werden, da der Inhalt der Grabkammer beim Abräumen der Steine schon früher zerstört war. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. Dezember 1881 und vom 21. November 1883.

26. **Seefeld,** Kr. Carthaus. Hier deckte der Besitzer Herr Tudor eine Steinkiste auf, aus welcher **eine Gesichtsurne** und eine gefällige Henkelurne für *dasselbe Museum* gerettet wurden, eine dritte Urne zerfiel. Die Gesichtsurne ist schwarz, glänzend und zeigt Augen, Nase, beide Ohren mit je zwei Löchern, je 2 Bronzeringen und je einer Bernsteinperle. In der Gegend des Mundes ist eine Nadel mit spiralförmigem Kopf und um den vorderen Theil des Halses ein einfacher Schmuck dargestellt; in der Urne lag eine zerbrochene Nadel sammt einem kleinen Ring von Eisen. Lissauer u. Schück S. 46 No. 70—71; Berendt II. S. 141 Tfl. IX.

27. **Zuckau,** Kr. Carthaus. Im Jahre 1851 wurde im Dorfe selbst ein Steinkistengrab eröffnet, aus welchem mehrere Urnen mit Oehren, Ringen, Glas- und Bernsteinkorallen in das *„Danziger Museum"* kamen. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 VIII. S. 50 und Lissauer und Schück S. 49 No. 132. — Später wurden hier wiederholt an drei Stellen ähnliche Gräber aufgedeckt und deren Inhalt meistens zerstört, so: nahe am Dorfe auf dem linken Ufer der Radaune, ferner auf dem Wege nach Pempau nahe am Dorfe und wiederum 1—1½ Kilom. davon entfernt. Nur 2 Urnen und mehrere schön verzierte Scherben wurden für das *polnischen Museum zu Thorn* gerettet. (B. No. 317 und 320—324). Ossowski, Carte archéol. S. 55 No. 128—130 u. Monum. préhist. S. 89 und Tfl. XXII.

28. **Borkau,** Kr. Carthaus. Hier hat Herr Kauffmann **eine Gesichtsurne** ausgegraben, welche Augen, Nase, Ohren und Mützendeckel besitzt und jetzt in dem *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. Berendt I. S. 35 und Tfl. III.

29. **Kobissau,** Kr. Carthaus. Schon Förstemann erwähnt eine grosse Gräberstätte an diesem Orte, aber erst Ossowski giebt eine genaue Beschreibung derselben. Sowohl südlich, wie nordwestlich als nördlich vom Dorfe, zum Theil nahe der Wohnung des Besitzers, waren Steinkistengräber aufgedeckt, aber von ihrem Inhalt nur Scherben und 2 Deckel gerettet worden; die letzteren kamen in das *Museum d. Ak. d. W. zu Krakau*, die ersteren in's *polnische Museum zu Thorn*. Ossowski selbst konnte 1877 nur noch 5 ganze Urnen, viele Scherben, Deckel und einzelne bronzene Ohrringe für das *letztere Museum* erhalten. Unter den zerbrochenen

Urnen befindet sich **eine Gesichtsurne,** welche Ohren ohne Löcher, Augen, eine Nase mit 2 Nasenlöchern und einen Mund mit einer Lippe zeigt. Von den ganzen Urnen hat eine Oehren, eine zweite knopfförmige Ansätze; die Mützendeckel sind schön verziert. Eine Steinkiste war übrigens mit einem Mahlstein zugedeckt, eine andere war ganz leer und nur mit Sand ausgefüllt. — Auch eine Gruppe von Steinhügelgräbern konstatirte Ossowski 1 Kilometer nordöstlich vom Dorfe. Ossowski, Carte archéol. S. 26 No. 28 und S. 54 No. 121—123, ferner Monum. préhist. S. 89 und Tfl. XXII.

30. **Kossowo,** Kr. Carthaus. Auf dem Gipfel eines nahen Hügels wurden hier ehemals Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört. Ebendaselbst S. 55 No. 124.

31. **Seeresen,** Kr. Carthaus. Das *Westpr. Prov.-Museum* zu Danzig besitzt aus einer Steinkiste von hier Urnen, welche demselben von dem Amtsvorsteher Herrn Goluski in Borkau übergeben wurden. M.-Katalog.

32. **Carthaus.** Im Garten des ehemaligen Kreiswundarztes Thormann wurde eine Steinkiste, zu der ein Mahlstein verwendet war, mit einer Urne und dicht bei Carthaus eine zweite Kiste mit 9 Urnen, welche gleich zerfielen, aufgedeckt. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 I. S. 136. — Das *Westpr. Prov. Museum* besitzt ferner eine schwanenhalsförmige Bronzenadel und einen spatelförmigen Bronzekelt mit runder Schneide, (vergl. Hampel, Alterth. d. Bronzezeit in Ungarn Tfl. VI. 11), welche aus einem Steinkistengrabe bei Carthaus stammen. M.-Katalog.

33. **Gorrenczyn,** Kr. Carthaus. Hier wurde vor längerer Zeit ein Steinkistengrab sammt Inhalt zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 54 No. 120.

34. **Ober-Brodnitz,** Kr. Carthaus. Etwa 2 Kilom. nordwestlich vom herrschaftlichen Hause liegt auf einem lang gestreckten Hügel zwischen 2 moorigen Schluchten eine Gruppe von 28 Steinhügelgräbern, von denen eines schon vor 20 Jahren zufällig aufgedeckt und zerstört wurde. Ossowski fand 1877 von vielen derselben nur noch Spuren, konnte aber noch 6 intakte untersuchen. Sie hatten an der Basis einen Durchmesser von 2—8 m, keines aber war höher als 1½ m, sie enthielten in der eigentlichen Grabkammer 2—4 Urnen mit wenigen Beigaben. Die Urnen sind von verschiedener Farbe: roth, schwarz, grau oder gelb, häufig mit Oehren versehen und zeigen die Darstellung eines gedrehten Ringes um den Hals; die Deckel sind schalenförmig und ebenfalls häufig geöhrt. Von Beigaben wurden in oder neben den Urnen gefunden: Perlen aus Knochen, Thon oder blauem Glasfluss, Reste von geschmolzener Bronze und 3 stark verrostete eiserne Ringe, welche durch einen vierten gezogen waren, der wieder in einem kleinen fünften steckte. Alle diese Gegenstände befinden sich im *polnischen Museum zu Thorn.* (B. No. 426—446). — Auch ein Steinkistengrab wurde auf dem Hügel, auf dem heute das Herrenhaus steht, in den vierziger Jahren aufgedeckt und 4—5 Urnen daraus gehoben, welche später verloren gingen. Ebendaselbst S. 25 No. 26 und S. 54 No. 118, ferner Monum. préhist. S. 11 No. 2 und Tfl. I. und II.

35. **Max,** Kr. Carthaus. Hier wurden mehrere Steinkistengräber aufgedeckt, von deren Inhalt nur 2 Urnen mit Henkeln für das *Westpr. Prov.-Museum* gerettet wurden. Sitzungsb. der anthropol. S. v. 9. Juli 1874.

36. **Steinhaus** (Kamionken), Kr. Carthaus. Zwischen hier und Ober Brodnitz liegen zahlreiche Steinhügel, welche bisher nicht untersucht sind; in der Nähe derselben fand der Besitzer Herr Thokarski einen Bronzekelt, welcher in das *polnische Museum zu Thorn* (B. No. 470) gelangte. Eine zweite, kleine Gruppe solcher Hügelgräber befindet sich fast 1 Kilom. westlich von der ersten, am Ufer des Ostritz-Sees, von denen einige sammt den darin gefundenen Urnen von den Arbeitern zerstört wurden. — Auch regelmässige Steinsetzungen fanden sich zwischen diesen Hügelgräbern. Ossowski, Carte archéol. S. 25 No. 24—25 und S. 106 No. 20.

37. **Lindenhof** (Przewosz), Kr. Carthaus. An der Ostseite des Radaunesees lagen hier ehemals viele kreisrunde Hügelgräber, die im Laufe der Zeit zerstört wurden. In einem Grabe wurden 6 Urnen gefunden, von denen 2 höchst sorgfältig gefertigt und ornamentirt waren. In der einen Urne befand sich eine Bronzenadel mit Spiralkopf, in der anderen stand eine kleine Henkelurne. Alle diese Gegenstände gingen in den Besitz des *Antiquar. Museums zu Stettin* über. Balt. Studien XI. S. 117 und XII. S. 177; Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 I. S. 135 und Strehlke, ebendaselbst 1855, S. 49; ferner Photogr. Album d. pr. Ausst. zu Berlin Sect. III. Tfl. 12. — Eine zweite ganz gleiche Nadel (Fig 8) von hier besitzt auch das *Westpr. Prov.-Museum.* M.-Katalog.

38. **Stendsitz,** Kr. Carthaus. Hier befinden sich viele Hügelgräber, welche zum Theil zerstört, zum Theil (besonders im Walde nahe dem Försterhause) noch nicht untersucht sind. — In den fünfziger Jahren wurden hier auch mehrere Steinkistengräber aufgedeckt und sammt ihrem Inhalt zerstört; Ossowski entdeckte noch 2 unversehrte Gräber mit je 3 und 5, zum Theil verzierten Urnen, welche er dem *polnischen Museum zu Thorn* übergab, ebenso wie eine eiserne Nadel mit Schwanenhalskrümmung, welche in der einen Urne lag. Ossowski, Carte archéol. S. 24 No. 20 u. S. 52 No. 104, ferner Monum. préhist. Tfl. XX.

b) Die Höhen längs der Meeresküste.

39. **Heiligenbrunn,** Kr. Danzig. Auf dem südlichen Abhange des Johannisberges fand der Förster „Steinkasten" mit Urnen, welche gleich zerfielen und ausser der Knochenasche angeblich noch mehrere quadratförmige Stücke Leder (?) enthielten. Ebenso sollen in Jäschkenthal und in Hoch-Striess Urnen ausgegraben worden sein. Förstemann, Preussische Prov. Blätter 1851 XI S. 267.

40. **Mattern,** Kr. Danzig. Einen halben Kilometer südlich vom Dorfe, auf dem Hügel rechts von der Strasse nach Kl. Kelpin fand man Steinkistengräber, von deren Inhalt nur eine Urne, ein Deckel und bronzene Ohrringe gerettet wurden. Später 1877 deckte Ossowski hier noch 2 Steinkisten auf mit je 7 und 8 Urnen, unter denen sich **11 Gesichtsurnen** befanden. Von diesen haben 3: Augen, Ohren und Nasen (zwei mit Nasenlöchern), eine vierte hat nur Augen und Nase, eine fünfte hat nur Augen und Ohren, die übrigen 6 sind arg beschädigt, so dass nur einzelne Theile des Gesichts noch sichtbar sind. Eine von diesen letzteren hatte ausser 3 Ohrringen aus Bronze mit Perlen aus Bernstein, Glas und Thon, noch besondere Kettchen mit dreieckigen Klapperblechen in den Ohren hängen. Die beiden Gesichtsurnen mit Nasenlöchern haben um die Brust noch ein zickzackförmiges Ornament und sind einander so ähnlich, dass sie sich nur durch die Grösse unterscheiden. Auch die Mützendeckel sind mannichfach ornamentirt. Dieser ganze Fund ist im Besitz des *polnischen Museums zu Thorn* (B. No. 327—343). Ossowski, Carte archéol. S. 58 No. 149 und Monum. préhist. S. 30 Tfl. XXIII.

41. **Gluckau,** Kr. Danzig. Von hier besitzt das *K. Museum zu Berlin* ein Collier aus Bronze mit Schloss (II 5471). Verhandl. 1878 S. 363.

42. **Pelonken,** Kr. Danzig. Am Fusse der Pelonker Höhen, wo 1873 eine neue Ortschaft Friedensau gegründet werden sollte, fand man beim Graben in einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ Fuss 5 Steinkisten, etwa 2—3 Fuss von einander entfernt, aus rothen Sandsteinplatten errichtet. Jede Kiste enthielt nur eine Urne, zwei zerfielen sehr bald, die übrigen **drei** dagegen waren **Gesichtsurnen** und gelangten in den Besitz der anthropol. S. und dadurch ins *Westpr. Prov.-Museum.* Die erste derselben zeigt eine Nase mit Nasenlöchern, Augen, beide Ohren, von denen das rechte 3 Bronzeringe mit drei Perlen, das linke 2 Ringe und 2 Perlen trägt. Um Hals und Brust zieht sich die Darstellung eines Ring-Halskragens mit schönem Schloss im Nacken, und auf der Brust ist unter dem Geschmeide eine Nadel mit Spiralkopf und franzenartigen Anhängen eingeritzt. — Die beiden anderen Gesichtsurnen zeigen nur die Augen, Nase und Ohren, die eine derselben noch ein Zickzackornament um die Brust herum. Die Deckel sind mützen- oder hutförmig und ebenfalls verziert. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 13. August 1873; Lissauer, Neue Beiträge zur pommerell. Urgeschichte i. d. Schr. d. N. G. N. F. III. 2. 1873; Lissauer und Schück, S. 39 No. 7—9; Berendt II S. 134 Tfl. IX.

43. **Friedensschluss** bei Pelonken, Kr. Danzig. Auf dem Acker des Herrn Mühlenbesitzers Dahlmann in Oliva, zwischen dem Bahnkörper und dem Seestrande, wurden hier mehrere Steinkistengräber aufgedeckt, deren Urnen bald zerfielen, während die spärlichen Beigaben, eine Pincette und eine Nadel aus Bronze in das *Westpr. Prov.-Museum* gelangten. — In der Nähe war schon früher eine Steinkiste aufgedeckt worden, aus der eine Urne in *dasselbe Museum* übergegangen ist. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 22. April 1874 und vom 26. Februar 1875; ferner Lissauer und Schück S. 44 No. 57.

44. **Oliva,** Kr. Danzig. Hier fand der Lehrer Herr Lützow in Oliva auf dem Acker des Herrn Ziewitz, am Fusse des Carlsberges, nachdem dort eine Reihe von Urnengräbern und Brandgruben aus den späteren Epochen aufgedeckt worden (s. La Tène-Epoche), 6 Fuss unter diesen Gräbern eine Steinkiste, deren Urnen zwar zerfielen, deren Beigaben aber, bestehend in Nadeln, Spiralen und beperlten Ringen aus Bronze für *dasselbe Museum* gerettet wurden. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. Dezember 1878 und 3. Dezember 1879.

45. **Schäferei,** Kr. Danzig. Auf der Feldmark des Guts Schäferei wurde im Jahre 1869 beim Graben einer Kartoffelernte eine Steinkiste aufgedeckt, welche **eine Gesichtsurne** enthielt. Dieselbe zeigt eine Nase mit Nasenlöchern, beide Augen mit Augenbrauen, einen Mund mit 2 Lippen und beide Ohren mit je 5 Ohrlöchern; links hängen noch 3, rechts noch alle 5 Ohrringe und in dem zweiten Ringe noch ein Kettchen aus Bronze daran. Um den Hals der Urne ist die Zeichnung eines Halsschmuckes eingeritzt und darunter das Schulterblatt sammt Arm und Hand mit 5 Fingern in erhabener Plastik dargestellt, um den Vorderarm ferner ein spiralförmiges Armband eingeritzt. Auf der linken Seite ist der Vorderarm ausgebrochen. Die Urne befindet sich jetzt in dem *Westpr. Prov.-Museum.* Verhandl. 1870 S. 248; Berendt I. S. 31 u. Tfl. III.

46. **Carlikau,** Kr. Neustadt. Auf dem Acker des Herrn Mühlenbesitzers Frantzius wurden hier Steinkistengräber aufgedeckt. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 13. August 1873.

47. **Espenkrug,** Kr. Neustadt. Hier hatte der Gastwirth Herr Becker beim Pflügen eine Steinkiste eröffnet, von deren Inhalt 2 Urnen, mehrere bronzene Ringe, eine blaue Glasperle, eine Bronzekette von 20 Gliedern und 3 Bronzelocken in das *Westpr. Prov.-Museum* übergingen. Ebendaselbst vom 5. April 1876.

48. **Zoppot,** Kr. Neustadt. Westlich von der Königshöhe, auf dem zweiten südlich nach dem Kaiserthal abfallenden Hügel untersuchte der Besitzer Herr Göldel mit Herrn Dr. Conwentz gemeinsam eine Steinkiste, aus welcher eine flache Schale, 2 Henkelurnen, sowie eine Bronzenadel mit Schwanenhalskrümmung und eine vierkantige bronzene Handspange für *dasselbe Museum* erhalten wurden. An der einen Henkelurne war ein grosses Stück ausgebrochen und an dieser Stelle der halbe Hals einer kleinen Urne verkehrt hineingestellt worden, um die Lücke auszufüllen. — Im Jahre 1886 deckte dann Herr Göldel dort noch eine zweite Kiste auf, welche **zwei Gesichtsurnen** und drei andere Urnen

enthielt. Die eine Gesichtsurne zeigt ausser den Ohren die Nase und dicht an deren Wurzel die Augen. Der Inhalt dieses Grabes gelangte in *dasselbe Museum*. Ebendaselbst vom 30. Januar 1884 und Conwentz, Bericht über d. Verwalt. d. Westpr. Prov.-Museums für das Jahr 1886.

49. **Bernhardau,** Kr. Neustadt. Auf dem Wege von Zoppot nach Bernhardau wurden Hügelgräber aufgedeckt, in deren Grabkammern Urnen mit und ohne Henkel, verschiedene Ringe, Nadeln aus Eisen und Bronze, Perlen aus Bernstein und Glas und spiralförmige Armbänder aus Bronze gefunden wurden. Ueber den Verbleib dieser Sachen ist nichts bekannt. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1850 IX. S. 272.

50. **Kl. Katz,** Kr. Neustadt. Südwestlich vom Dorfe an der Grenze von Gr. Katz wurden im Jahre 1874 auf einem Hügel 12—15 Steinkistengräber aufgedeckt und deren Inhalt fast ganz zerstört. Nur 4 Urnen, davon 2 mit Mützendeckel, 2 Ohren **einer Gesichtsurne** mit je 3 Löchern, 2 Bügelringe, 3 dünne Ringe von Bronze mit 2 Glasperlen und 2 Bronzekettchen daran, ferner mehrere Bündel zusammengeschmolzener Bronzeringe, 1 Pincette, 1 Haarnadel und Bruchstücke von Armringen aus Bronze, ein sichelförmiges Messer und ein Zängchen aus Eisen, mehrere Perlen aus Bernstein wurden erhalten und von dem Besitzer Herrn von Brauchitsch *demselben Museum* übergeben. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 26. Februar 1875; Lissauer und Schück S. 42 No. 43—46.

51. **Gr. Katz,** Kr. Neustadt. Nach Ossowski sind hier Steinkistengräber zerstört worden. Carte archéol. S. 60 No. 162.

52. **Hoch-Redlau,** Kr. Neustadt. Hier wurde 1836 beim Graben nach Steinen in einem flachen Hügel etwa $3^1/_2$ Fuss tief eine Steinkiste mit 9 Urnen entdeckt, von denen nur **fünf Gesichtsurnen** erhalten und durch Herrn Prediger Berg theils an das *Geh. Archiv zu Königsberg,* theils an das *K. Museum zu Berlin* geschickt wurden. Die erste Sammlung erhielt 2 dieser Grabgefässe, welche beide die Augen, Nase, Mund und Ohren zeigen. Die eine derselben hat einen schalenförmigen Deckel und starke Augenbrauen; unter dem linken Ohre ist ein sonnenförmiger, um den Bauch ein gürtelförmiger Schmuck dargestellt, auf der Brust sind 2 Nadeln, 1 Arm, 2 Speere und 1 Jagdhund in Linien eingeritzt. Die zweite Gesichtsurne trägt einen Mützendeckel und besitzt eine andere, doch ähnliche Zeichnung wie die erste, aber ohne Hund, ausserdem noch die Darstellung eines Schmuckes, von dem Franzen herabhängen. — Die drei Gesichtsurnen, welche in das Berliner Museum gelangten, haben alle mützenförmige Deckel mit Zipfel und Krämpe, ferner Augen, Augenbrauen, Nasen, Ohren und die Zeichnung eines Halsschmuckes oder Gürtels; an zweien ist ebenfalls auf der Brust die Zeichnung zweier Nadeln, eines Armes, zweier Speere und eines Jagdhundes eingeritzt, an einer auch die Zeichnung eines sonnenförmigen Schmuckes. Die ersten beiden haben ferner unter der Gürtelzeichnung ein Rechteck, während die dritte auf dem Bauch eine Nadel mit Spiralkopf und länglicher Platte zeigt, von der 3 Troddeln herabhängen, so dass sie den Eindruck eines käferähnlichen Thieres macht. Die Beigaben, welche in bronzenen Ringen, Ketten, Nadeln und einer wohl erhaltenen Pincette bestanden, gelangten ebenfalls in das *K. Museum zu Berlin.* Förstemann[1]), Preuss. Prov.-Blätter 1850 IX. S. 270 ff. und Tfl. II.; Virchow, Zeitschr. f. Ethnologie II S. 77. ff.; Berendt I. S. 22 und Tfl. II.; Voss, Verhandl. 1877 S. 453 ff. — Eine Urne mit 3 knopfartigen Ansätzen von hier besitzt auch das *Westpr. Prov.-Museum.* Lissauer u. Schück S. 49 No. 121.

53. **Völzendorf,** Kr. Neustadt. Hier wurden von dem Besitzer Herrn Völz wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt, deren Inhalt aber verloren gegangen ist; nur einige Bernsteinperlen gelangten in das *Westpr. Prov.-Museum.* Lissauer u. Schück S. 45 No. 59. Im Jahre 1886 untersuchte derselbe gemeinsam mit Herrn Dr. Conwentz einige Gräber, aus denen **eine Gesichtsurne** und 4 ineinander hängende Bronzeringe für *dasselbe Museum* gerettet wurden. M.-Katalog.

54. **Ziessau,** Kr. Neustadt. Auf dem Abbau Ziessau deckte Herr Dr. Conwentz im Jahre 1883 mehrere Steinkistengräber auf, nachdem schon früher mehrere zerstört waren. Dieselben hatten meistens doppelte, das eine sogar dreifache Wände, das letztere Grab war zugleich durch eine Scheidewand getheilt. Die Gräber enthielten im Ganzen 19 Urnen, darunter **4 Gesichtsurnen**; in den einzelnen Kisten standen je 2—6 Gefässe, in der getheilten Kiste enthielt die eine Abtheilung fünf Urnen, die andere nur eine. Von den Gesichtsurnen haben zwei nur je eine Nase; Augen und Ohren sind nicht zu erkennen. Ein Bruchstück zeigt zwei Augengrübchen und die Stelle, wo die Nase angeklebt war, ein viertes Bruchstück nur die Nase mit Nasenlöchern und noch ein Auge mit Pupille. Von den übrigen Urnen sind zwei fast gleich an Form und Ornament, welches in der Zeichnung eines Geschmeides mit hakenförmigem Schlussstück besteht. Beigaben fanden sich nicht vor. Alle diese Gefässe sind im Besitz *desselben Museums.* Sitzungsb. d. anthropol. S. 30. Januar 1884.

55. **Sagorsz,** Kr. Neustadt. *Dasselbe Museum* besitzt von hier mehrere Urnen, welche aus Steinkistengräbern stammen. M.-Katalog.

56. **Oxhöft,** Kr. Neustadt. Im Dorfe selbst wurden schon vor 30 Jahren viele Steinkistengräber zerstört, aus denen damals nur eine Urne gerettet zu sein scheint; ausserdem aber ist das Dorf rings herum von solchen Gräbern umgeben, sowohl nach Oblusch, als nach dem Meere, als nach Pierwoszyn und nach Gdingen zu. Viele derselben sind sammt ihrem Inhalt zerstört worden, doch gelang es den Bemühungen des Herrn Kaplan

[1]) Dort wird auch die ältere Literatur mitgetheilt.

Ruszczynialski daselbst einen Theil der werthvollen Objekte für die verschiedenen Sammlungen zu erhalten. Aus dem Gräberfelde, welches 1—1$^1/_2$ km westlich vom Dorfe gelegen ist, links von der Strasse nach Oblusz, stammen 1) im *polnischen Museum zu Thorn* folgende Urnen und Beigaben (B. No. 348—369): a) eine sehr schön erhaltene **Gesichtsurne** mit Mützendeckel, Augen, Augenbrauen, Nase, Ohren mit je 3 bronzenen Ohrringen und Perlen darin nebst der Zeichnung eines Ring-Halskragens mit zweifach getheiltem Schloss am Nacken; b) 3 mehr oder weniger erhaltene **Bruchstücke von Gesichtsurnen**, von denen zwei mit der Zeichnung von Nadeln auf der Brust verziert sind; c) gegen 10 mehr oder weniger mit Henkeln, knopfförmigen Ansätzen, Zeichnungen von Hals- oder Brustschmuck verzierte Gefässe, zum Theil von sehr schöner Form; d) gegen 6 schalen- oder mützenförmige Deckel und e) drei ineinander hängende Bronzeringe; — 2) im *polnischen Museum zu Posen* ein **Bruchstück einer Gesichtsurne**; — 3) im *Museum d. Ak. d. W. zu Krakau* eine **Gesichtsurne** mit Nase, Augen, Ohren und der Darstellung eines einfachen Halsschmucks; — 4) im *Westpr. Prov.-Museum* 4 einfache Urnen und 2 Henkelgefässe. — Aus dem Gräberfelde, welches südlich vom Dorfe, nahe am Meere und rechts von der Strasse nach Gdingen zu liegt, stammen 3 Urnen im *polnischen Museum zu Thorn* (B. No. 370—373), von denen zwei sich durch Darstellung eines gedrehten Ringes um den Hals auszeichnen, während die dritte eine **Gesichtsurne** ist. An derselben sind Augen, Nase, Mund und Ohren nur durch Striche angedeutet, während rings um die Brust die Zeichnung eines Schmuckes, von welchem Franzen herabhängen, eingeritzt ist. — Aus einem Gräberfelde, welches 1,5 km nordwestlich vom Dorfe liegt, stammt endlich eine interessante **Gesichtsurne** im *Westpr. Prov.-Museum*, welche einen flachen Mützendeckel, Augen, Nase und Ohren zeigt; auf der Brust befindet sich ferner die Zeichnung einer mit einem Spiralkopf versehenen Nadel, von der kleine Ringe herabhängen, um den Hals dagegen läuft die Darstellung eines Ring-Halskragens mit dreifach getheiltem Schloss im Nacken, während vorne unter einer Kreislinie noch eine kammartige Zeichnung eingeritzt ist. Ausser dieser Gesichtsurne enthielt die Steinkiste noch 6 kleinere Urnen und ein kleines kugliges Henkelgefäss. — Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1850 IX. S. 269; Ossowski, Carte archéol. S. 61 No. 168—173 und Monum. préhist. S. 92 und Tfl. XXV; Berendt II. S. 130 und Tfl. IX.; Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Mai 1882.

57. **Oblusch,** Kr. Neustadt. Nach Ossowski sind hier sowohl im Dorfe selbst, als in dessen Nähe wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört worden. Ossowski, Carte archéol. S. 61 No. 165—167.

58. **Pogorsz,** Kr Neustadt. Von hier stammt eine **Gesichtsurne** im *Westpr. Prov.-Museum*, welche nur noch 1 Ohr mit 2 Ringen und 4 Perlen zeigt; an dem zweiten zerbrochenem Ohr befindet sich das Bruchstück eines Bronzeringes, an der ausgebrochenen Stelle scheint ein Gesicht gewesen zu sein. Dieselbe Urne, (VI. 5) wurde schon 1847 von dem „Danziger Museum“ erworben. — Nahe bei Pogorsz, am Abhange der Kämpe in das Kielauthal, wurden ebenfalls 2 **Gesichtsurnen** und eine gewöhnliche Urne gefunden, von denen die eine Gesichtsurne verloren gegangen ist, während die beiden andern Gefässe 1852 in den Besitz *desselben Museums* gelangte. Die Gesichtsurne (VI. 4) zeigt Augen mit Augenbrauen, Nase, Mund mit Zähnen, einen durchflochtenen Kinnbart, ein ringförmiges Ohr mit einem Ohrring (das andere Ohr fehlt) und einen Mützendeckel; die andere Urne (VI. 6) besitzt an einer Seite noch das Bruchstück eines Henkels. — Diese 3 Gefässe sind von Herrn Lehrer Adler in Brück dem Museum geschenkt und daher auch oft als Brücker-Urnen beschrieben worden. Strehlke, Preussische Provinzial-Blätter 1855 VIII. S. 45 u. 1856 IX. S. 268 ff.; Mannhardt, Zeitschr. f. Ethnologie 1870 S. 245; Berendt I. S. 26 Tfl. 1.; Lissauer und Schück S. 38 No. 4—6.

59. **Amalienfelde,** Kr. Neustadt. Im Jahre 1882 hatte der Besitzer Herr Vehlow mit Herrn Oberstabsarzt Dr. Fröling auf den sog. Zweibergen, südlich vom Gutshause, Steinkistengräber aufgedeckt, von deren Inhalt nichts gerettet wurde. — Später untersuchte derselbe gemeinsam mit Herrn Schultze und dem Verfasser auf dem Felde hart am Steilufer der See abermals 4 Steinkistengräber, welche 4—6 Urnen enthielten, darunter 2 **Gesichtsurnen** von sehr primitiver Arbeit. Dieselben besitzen nur je eine Nase ohne Spur von Ohren und Augen und sind einander sehr ähnlich, wenn auch von verschiedener Grösse. Eine Urne zeigt auf dem Bauch einen Kamm eingeritzt und enthielt einen eisernen Ring als Beigabe. — Später wurde in der Nähe des Hofes ein schöner Bronze-Ring-Halskragen aus 8 Ringen mit Schloss in der Nackengegend (Fig. 15) gefunden und ebenso wie die erhaltenen Urnen dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882 und 17. Dezember 1884.

60. **Eichenberg,** (Dembogorsz) Kr. Neustadt. Nördlich vom Dorfe fand der Kaplan Herr Ruszczynialski eine Steinkiste mit einer Urne, welche ganz zerfiel. Ossowski, Carte archéol. S. 62 No. 175.

61. **Pierwoszin,** Kr. Neustadt. Oestlich u. südlich vom Dorfe wurden hier wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört. Ebendaselbst No. 176—178.

62. **Brück,** Kr. Neustadt. Von hier gefundenen Urnen meldet Strehlke, dass sie sich in Oxhöft in Privatbesitz befinden. Preussische Prov.-Blätter 1885 VIII. S. 46.

63. **Rheda,** Kr. Neustadt. Beim Bau der Eisenbahn wurden auf dem Gipfel eines hohen Berges nahe dem Bahnhof zahlreiche Steinkisten aufgedeckt und zerstört. Lange Zeit besass der Bahnhofsvorsteher noch Reste von bronzenen Ohrringen aus diesen Gräbern, die

später aber verloren gingen. Ossowski, Carte archéol. S. 62 No. 179.

64. **Rekau,** Kr. Neustadt. Hier sind wiederholt Steinkistengräber aufgefunden, deren Urnen Ohren mit beperlten Ringen besassen und als Beigaben Bernsteinschmuck enthielten; eine Urne kam nach Berlin, zwei andere waren 1855 noch am Ort. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 VIII. S. 44.

65. **Schmollin,** Kr. Neustadt. Auf einem Hügel, 1 km. östlich vom Dorfe wurden Steinkistengräber aufgedeckt, aus denen 5 Urnen in das *Prov.-Museum zu Königsberg*, No. 483—490 nach Mittheilung des Herrn Tischler und **eine Gesichtsurne** in das *polnische Museum zu Thorn* (B. No. 373) überging, nachdem sie 30 Jahre lang in Besitz des Herrn Klotz in Neustadt gewesen war. Diese letzte Urne zeigt Augen, Nase, 3 fach durchbohrte Ohren und Mützendeckel. Ossowski, Carte archeol. S. 63 No. 182 und Monum. préhist. S. 93 u. Tfl. XXVI. — Endlich deckte Berendt hier ein Hügelgrab auf, aus welchem 1 Urne und 1 Spinnwirtel (No. 491—492) ebenfalls in das *Prov.-Museum zu Königsberg* übergingen. Mittheilung des Herrn Tischler.

66. **Oslanin,** Kr. Neustadt. Von hier kamen 2 Urnen in das „*Danziger Museum*". Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1850 IX. S. 269.

67. **Rutzau,** Kr. Neustadt. Im *Prov.-Museum zu Königsberg* befindet sich eine Urne mit Deckel (No. 493), welche aus einem Steinkistengrabe von hier stammt. Mittheilung des Herrn Tischler.

68. **Celbau,** Kr. Neustadt. Südlich vom Dorfe, wo der Weg von Schmollin die Strasse nach Putzig kreuzt, sind vor vielen Jahren Steinkistengräber aufgedeckt u. zerstört worden. Von 20 darin enthaltenen Urnen wurden nur 2 von Herrn Sprenkel in Neustadt gerettet, welche aber später auch verloren gingen. Ossowski, Carte archéol. S. 63 No. 185.

69. **Darslub,** Kr. Neustadt. Hier wurde 1880 auf einer Anhöhe ein Steinkistengrab aufgedeckt, welches 2 grosse und 3 kleine Urnen enthielt, von denen nur 2 gerettet werden konnten. Die eine davon ist von schlanker Form, hat einen hutartigen, ornamentirten Deckel und zeigt unter dem sehr langen Halse einen baumzweigähnlichen Ring, von dem nach hinten 4 Quasten von je 3 Zweigen herabhängen, wahrscheinlich die Darstellung eines Schmucks. Vorn aber auf dem Bauche befindet sich folgende Zeichnung (Fig. 14). Voran ein Reiter zu Pferde, in der linken Hand den Zügel, in der rechten einen Wurfspiess; hinter ihm ein priapischer Fussgänger, der 2 Zugthiere am Zügel führt. Letztere sind an einen Wagen mit Deichsel und 4 vierspeichigen Rädern gespannt. Die Deichsel entwickelt sich aus einer Gabel; neben der hintern Axe, dem Langbaum und den Gabelästen laufen 2 Reihen von Punkten, welche vielleicht eingesetzte Stäbe (zur Herstellung eines Flechtwerks oder zum Aufbau der Wagenleitern) bezeichnen sollen. Die Urne ist im Besitz des *polnischen Museums zu Thorn*. v. Rozycki und Virchow, Verhandl. 1882 S. 532. — *Dasselbe Museum* besitzt noch Bronzegegenstände aus einer vernichteten Gesichtsurne, welche in einem Steinkistengrabe hierselbst gefunden worden war. Katalog S. 489 No. 47.

70. **Blandzikau,** Kr. Neustadt. Nach Ossowski sollen hier Steinkistengräber vorkommen. Carte archéol. S. 63 No. 184.

71. **Putzig,** Kr. Neustadt. Das *Westpr. Prov. Museum* besitzt von hier eine schöne Fischangel aus Bronze und das obere Stück **einer Gesichtsurne**, welches auf dem Cholera-Kirchofe daselbst von Herrn Lehrer Lützow-Oliva ausgegraben wurde. Dasselbe zeigt nur die Nase und Augengrübchen. Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 12. April u. 27. Dezember 1878; Lissauer und Schück. S. 18 No. 34.

72. **Mechau,** Kr. Neustadt. Oestlich vom Dorfe, auf dem Schullande, wurde hier von dem Lehrer des Ortes eine Steinkiste aufgefunden, deren Urnen zerfielen. Ossowski, Carte archéol. S. 63 No. 187.

73. **Zdrada,** Kr. Neustadt. Auf dem Acker des Herrn Bialk wurden hier wiederholt Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört, ebendaselbst No. 186; nur der Inhalt einer Kiste, bestehend in **einer Gesichtsurne,** drei einfachen Urnen und einem cylindrischen Henkelgefäss gelangten in das *Westpr. Prov.-Museum*. Die Gesichtsurne hat eine Nase, ein 3 fach durchbohrtes ganz erhaltenes Ohr und ein Stück des zweiten Ohres mit Resten eines eisernen Ringes darin. Conwentz im Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für das Jahr 1886 S. 7.

74. **Buchenrode,** Kr. Neustadt. Im Jahre 1880 wurden hier links am Wege zur Brennerei 14 Steinkistengräber eröffnet und zerstört, von denen jede nur eine Urne enthielt, auch zerbrochene Bronzeschmucksachen und eine Bernsteinperle fanden sich darin. Nur 2 Urnen gelangten in den *Besitz des Herrn Borchert in Putzig*. Verhandl. 1884 S. 72.

74. **Werblin,** Kr. Neustadt. Hier hat Herr Friederichs auf seinem Acker Steinkistengräber gefunden und daraus noch zwei Urnen mit Kettchen bewahrt. Ossowski, Carte archéol. S. 64 No. 188.

76. **Schwarzau,** Kr. Neustadt. Sowohl nördlich als nordwestlich vom Dorfe wurden hier wiederholt Steinkistengräber zerstört, von denen einige mehr als 20 Urnen enthielten. Im *Prov.-Museum zu Königsberg* befindet sich ein Bronzemesser von hier, welches wahrscheinlich aus diesen Gräbern stammt. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1850 IX S. 269; Ossowski, Carte archéol. S. 65 No. 197—198; Bujack, das Prussia-Museum I. 1 No. 229.

77. **Klanin,** Kr. Neustadt. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* einen Kelt aus fast reinem Kupfer von der Form einer Feuersteinaxt. M.-Katalog. (Vergl. Montelius Sveriges Forntid. Atlas S. 45 Fig. 139.)

78. **Locbcz,** Kr. Neustadt. Hier befanden sich ehemals gegen 50 Hügelgräber, welche nach und nach zer-

stört wurden. In einem der letzten wurden im Jahre 1865 4 Urnen gefunden, von denen **drei Gesichtsurnen** waren. Eine der Urnen zerfiel ganz, von der zweiten wurden nur Scherben erhalten, während die 2 übrigen von Herrn Hauptmann Suter daselbst gerettet wurden. Von diesen letzteren nun befindet sich eine im *Prov.-Museum zu Königsberg*, die andere in dem *Westpr. Prov.-Museum* (Fig. 12). Beide sind einander ausserordentlich ähnlich und zeigen Augen mit Augenbrauen, Nase, Ohren, eine Art Schnurrbart, sowie einen einfachen Halsschmuck, beide haben Mützendeckel. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1850 IX. S. 268 und Berendt I. S. 29 Tfl. I. — Später fand Herr Suter daselbst 2 Steinkistengräber, aus denen er 2 Urnen sammt Beigabe dem *Westpr. Prov.-Museum* übergab. Die **eine** ist **eine Gesichtsurne** und zeigt 2 Ohren mit je 5 Löchern und je 5 Bruchstücken von eisernen Ringen, ferner die Nase und den Mund mit 2 wulstigen Lippen; in der selben lagen 2 Bronzeringe und 3 ineinanderhängende Eisenringe. Die zweite Urne ist stark beschädigt, hat schöne knopfförmige Verzierungen, die Zeichnung eines Halsschmucks und wie die erste einen Mützendeckel. Lissauer und Schück S. 46 No. 68—69. — Endlich wurde hier im Jahre 1886 1 m tief im Torf ein grosser Bronzefund gehoben, bestehend aus einem schönen Schwert (ähnlich dem von Mersin Fig. 21) vom hallstatter Typus, mit 2 nach innen gerollten Voluten am Griff; ferner aus 2 Armbändern, welche aus Bronzedraht plattenförmig zusammengesetzt sind, hinten Oesen und Haken und unten eine Oese zum Anhängen eines Berlocks haben; endlich aus 12 einzelnen Halsringen aus gedrehtem Bronzedraht mit Oesen an beiden Enden, welche wahrscheinlich durch Lederriemen zu einem Collier verbunden waren. Auch diesen ganzen Fund hat Herr Hauptmann Suter dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen. Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für das Jahr 1886 S. 7.

79. **Kl. Starzin,** Kr. Neustadt. Hier constatirte Förstemann auf einer kleinen Anhöhe (Mogila), auf der man schon früher unter anderem eine Nadel mit umgebogenem oberen Ende und einem Knopfe daran gefunden hatte, die Ueberreste von dort zerstörten Gräbern. Später im Jahre 1870 entdeckte Herr Kauffmann nahe der grossen Gräberstätte von Reddischau eine Steinkiste mit 2 Urnen, darunter **eine Gesichtsurne,** welche zwar zerbrochen, aber doch was das Gesicht betrifft, wieder glücklich zusammengesetzt ist. Dieselbe befindet sich jetzt in *demselben Museum* und zeigt Augen mit Pupillen und Augenbrauen, Nase, Mund, Bart, Ohren und die Darstellung eines Perlen-Halsschmuckes. In der Urne lag ein Stück Schädel, in welchem ein eiserner Nagel steckte. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1850 IX. S. 260; Mannhardt, Zeitschr. f. Ethnologie 1870 S. 254; Berendt I. S. 34 Tfl. I.

80. **Reddischau,** Kr. Neustadt. Nahe dem Dorfe befindet sich eine etwa 350 Schritt lange Anhöhe, welche sich in einem flachen, nach N. geöffnetem Bogen 20 bis 30 Fuss über den umliegenden Boden erhebt. Der ganze südliche Abhang derselben war nur eine grosse Gräberstätte, auf welcher ursprünglich nach Förstemann's Schätzung etwa 80—90 Steinkisten mit wenigstens 400 Urnen gewesen sein müssen. Von diesen sind die meisten zerstört worden. Förstemann selbst hat noch ungefähr im Jahre 1850 dort 14 Gräber mit 53 Urnen geöffnet; von ihm war dort **eine Gesichtsurne** ausgegraben worden, welche in einer Steinkiste zwischen 4 gewöhnlichen Urnen stand und lange Zeit im Besitze des Dorflehrers war; später hat ein unbekannter Herr dort Nachgrabungen veranstaltet, der die Funde nach Berlin schickte; dann hat der Leuchthurmwärter auf Hela dort **eine Gesichtsurne** ausgegraben, welche aber bald zerfiel; endlich hat noch 1881 Herr Treichel dort ein Steinkistengrab untersucht und dessen Inhalt dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. — Die Urnen waren vielfach ornamentirt, auch mit kleinen Höckern oder Oehren versehen, in denen Ringe mit Perlen hingen und hatten meistens Deckel; von Beigaben fand Förstemann selbst in und bei den Urnen in der Kiste: eiserne Ringe, bronzene Pincetten, Kettchen und eine Armbrustfibula älterer Form „mit zurücktretendem Schlussstück am Fuss"[1]. — Von diesem reichen Gräberfelde sind, soviel bekannt, nur noch erhalten: a) im *K. Museum zu Berlin* **eine Gesichtsurne** (I. 2034), welche Augen, Nase und dreifach durchbohrte Ohren zeigt und einen Mützendeckel hat, während um den Hals ein erhabener Ring läuft; — b) im *Westpr. Prov.-Museum*: eine kleine und 2 grosse Urnen, ein Bruchstück einer schön ornamentirten Urne, 3 Mützendeckel und einige Reste von Bronzeschmuck; — c) in dem *Museum des thüringisch-sächsischen Alterthumsvereins zu Halle* eine kleine mit eingedrückten Dreiecken verzierte Urne; — d) im *polnischen Museum zu Thorn* eine kleine hübsch verzierte Urne mit Deckel (B. No. 383—384). — Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1850 IX. S. 261—267 und Tfl. I.; Berendt I. S. 25 und Tfl. I.; Lissauer und Schück S. 47 No. 87 bis 90; Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 8. Februar 1881; Ossowski, Carte archéol. S. 64 No. 191.

81. **Grossendorf,** Kr. Neustadt. Sowohl südlich als östlich vom Dorfe fand man wiederholt Steinkistengräber, aus denen nur eine Urne mit Oehren für das *polnische Museum zu Thorn* gerettet wurde. Ossowski, ebendaselbst No. 199—200 und Monum. préhist. S. 93 Tfl. XXVI. — Ferner wurde hier ein grosser Bronzefund gehoben, welcher in die *Sammlung des Herrn Blell-Lichterfelde* überging und aus 3 Sichelmessern, 2 Armbändern, 20 Ohrringen, einem Fingerringe, 2 Armringen, einem Halsringe und 5 Fragmenten

[1]) Vergl. hierüber Tischler, Ueber die Formen der Gewandnadeln in d. Zeitschr. für Anthrop. und Urgeschichte Bayerns IV. Hft. 1 und 2, Separat-Abdr. S. 17; ferner in Gurina, von A. B. Meyer S. 18. — Die Fibel von Reddischau ist abgebildet bei Förstemann l. c. Tfl. I. Fig. 6.

besteht. Mittheilung des Herrn Bujack in Königsberg; Olshausen, Verh. 1886 S. 481.

82. **Podczernin,** Kr. Neustadt. Nahe am Ufer des Meeres, etwa 1 km nordöstlich vom Dorfe wurden hier Steinkistengräber gefunden und zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 66 No. 201.

83. **Chlapau,** Kr. Neustadt. Etwa 2 km nördlich vom Dorfe, auf dem sogenannten Forstlande, fand man oft Steinkistengräber, welche meistens zerstört wurden. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt aus diesen Gräbern 8 Aschenurnen, geschmolzene Bronzeringe und Glasperlen (No. 459—79, 481—82). Mittheilung des Herrn Tischler. — Im Jahre 1877 untersuchte Ossowski hierselbst 2 Gräber mit Urnen, unter denen eine sich besonders auszeichnete. Dieses Gefäss, welches sammt seinem Inhalt im *polnischen Museum zu Thorn* (B. No. 386—389) aufbewahrt wird, hat auf dem Bauche 2 kleine Löcher, statt des Deckels einen Reifen von Thon und enthielt ausser den Knochen ein schmales Bronzeband und 7 spiralige Ringe aus Bronze, welche zum Theil an dem einen Ende ösenförmig umgebogen waren und zu zweien oder dreien zusammenhingen. Ossowski, ebendaselbst S. 66 No. 202 und Monum. préhist. S. 93 Tfl. XXVI.

84. **Miruschin** (Brünnhausen), Kr. Neustadt. Ausser mehreren Steinkisten wurden hier im Jahre 1882 am Wege nach Lissnau auf einer kleinen Anhöhe, etwa 1 Fuss unter der Oberfläche (ob innerhalb oder neben einer Steinkiste ist nicht entschieden) folgende Bronzen gefunden und von dem Besitzer Herrn Hannemann dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen: zwei dicke, gewundene Halsringe mit grossen Oesen am Ende, (imitirte Torques), von denen einer zerbrochen ist und 3 hohle Armringe, von denen einer ganz geschlossen, (Fig. 10), zwei offen sind, (auch von den letzteren ist einer zerbrochen). — Auch ein kleiner Kelt, der nach Berlin gekommen ist, soll ursprünglich zu diesem Funde gehört haben. Treichel, Verh. 1883 S. 217 und Sitzungsb. der anthropol. S. vom 21. März 1883.

85. **Rixhöft,** Kr. Neustadt. Hier deckte Berendt Steinkistengräber auf, aus denen er 2 Aschenurnen dem *Provinzial-Museum zu Königsberg* überwies (No. 478 bis 479). Mittheilung des Herrn Tischler.

86. **Tupadel,** Kr. Neustadt. Hier wurden wiederholt „Gräber von der gewöhnlichen Construktion" zerstört. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 VIII. S. 43.

87. **Ostrau,** Kr. Neustadt. Hier wurden nach Förstemann im reinen Dünensande oft Scherben von Urnen mit recht schönen Zeichnungen gefunden, welche wohl von zerstörten Steinkistengräbern herrührten. Ebendaselbst 1850 IX. S. 259.

88. **Sulitz,** Kr. Neustadt. Hier wurden wiederholt Steinkistengräber zerstört. Ebendaselbst S. 260; Ossowski, Carte archéol. S. 64 No. 190.

89. **Krockow,** Kr. Neustadt. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier folgende Bronzen: 2 spiralige Oesenringe mit einem spitzen Ende, ein ornamentirter Halsring und 1 Schwert mit zweischneidiger Klinge (ähnlich Montelius Sveriges Forntid. Atlas S. 48 Fig. 156). Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 9. Juli 1874; Lissauer und Schück S. 17 No. 6—8 und 23.

90. **Zarnowitz,** Kr. Neustadt. Im See wurden 2 hohle Armringe und 1 Diadem aus Bronze gefunden, welche zuerst im Gymnasium zu Neustadt aufbewahrt und später durch Herrn Direktor Dr. Seemann *demselben Museum* überwiesen wurden. Ebendaselbst S. 17 No. 10—12 und Sitzungsb. v. 12. November 1874.

91. **Prussau,** Kr. Neustadt. In einem Hügelgrabe wurden hier von dem Besitzer Herrn Behrens folgende Beigaben aus Bronze gefunden und *demselben Museum* überwiesen: eine zerbrochene lange gerade Nadel mit kleinem runden Köpfchen; zwei dünne platte Armringe mit scharf abgeschnittenen Rändern (wie Album der Berliner pr. Ausst. Sect. III. Tfl. 20); ferner zwei dicke massive rundliche Ringe, endlich der Griff nebst dem oberen Stück der Klinge eines Dolches mit Mittelrippe (wie Montelius Sveriges Forntid. Atlas S. 50 Fig. 167). — M.-Katalog VI. A. No. 32—35.

c) Die Höhen mitten im Lande.

92. **Jamen,** Kr. Carthaus. Hier untersuchte der Verfasser im Jahre 1873 ein Hügelgräberfeld, welches in nordöstlicher Richtung nahe am Dorfe gelegen war und aus 30 grösseren und kleineren Hügeln bestand. Die 10 geöffneten Gräber enthielten eine sehr sorglos gebaute Kiste mit schlecht gebrannten unverzierten Urnen ohne jede Beigabe. Zeitschr. f. Ethnol. 1874 S. 206.

93. **Riebenhof,** (Rzepiska), Kr. Carthaus. Südlich vom Dorfe, links von der Strasse nach Gostomie wurden von Arbeitern 5—7 Steinkistengräber eröffnet, aus denen nur eine kleine Henkelurne in den *Besitz des Herrn Direktor Damrot zu Berent* überging. Ossowski fand 1877 nur noch schön ornamentirte Scherben vor, welche derselbe dem *polnischen Museum zu Thorn* übergab. Auch Steinsetzungen hat derselbe dort konstatirt. Carte archéol. S. 51 No. 102 und S. 83 No. 23.

94. **Czarlin,** Kr. Carthaus. Südwestlich vom Dorfe liegt ein kleiner Hügel, auf welchem Feldarbeiter ein Steinkistengrab entdeckten und zerstörten. Im Jahre 1877 fand Ossowski daselbst noch 2 Gräber mit je 3 Urnen, die sämmtlich schwarz und mit schönen, weiss ausgefüllten Verzierungen geschmückt waren. Nur 2 Urnen mit Mützendeckel sind in *demselben Museum* (B. No. 260—262) erhalten. — Ausserdem befinden sich hier 8 grosse Steinhügel, von denen es ungewiss bleibt ob sie Gräber sind oder nur die in Haufen gesammelten Blöcke der vielen Steinsetzungen, welche 100—150 Schritt von hier entfernt waren. Unter diesen Steinen fanden sich auch mehrere Mahlsteine vor. Ebendaselbst S. 24 No. 18, S. 52 No. 103, S. 83 No. 24 und S. 104 No. 7, ferner Monum. préhist. S. 88 Tfl. XX.

95. **Sullenczyn,** Kr. Carthaus. Hier war auf dem Felde des Herrn Mühlenbesitzer Gildemeister auf einem Abhange nach dem Wossidlosee ein Gräberfeld von Steinkisten entdeckt worden, welches von dem Besitzer und den Herren Apolant und Schück wiederholt untersucht wurde. Die Urnen zeigten nur geringe Verzierungen von parallelen Linien und knopfartigen Ansätzen. In einer Urne befanden sich 3 spiralförmige Armringe aus Bronze, einer band- und zwei drahtförmig (Fig. 16), 16 Bruchstücke von Perlen, Bronzeringen und Fragmenten von eisernen Häkchen. Von den spiralförmigen Armringen ist der eine aus Doppeldraht mit imitirter Torsion an mehreren Stellen, so dass das eine Ende wie zusammengeflochten aussieht. Diese Beigaben werden im *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 22. November 1876; Lissauer und Schück S. 45 No. 60 a—c; Ossowski, Carte archéol. S. 52 No. 107; Olshausen, Verh. 1886 S. 467.

96. **Stendsitzerhütte,** Kr. Carthaus. Hier wurde nach Ossowski südlich vom Dorfe ein Steinkistengrab zerstört. Ebendaselbst S. 51 No. 105.

97. **Kluckowahütte,** Kr. Carthaus. Vor 35—40 Jahren wurde hier nordwestlich vom Dorfe auf einem Hügel ein grosses Gräberfeld mit Steinkisten sammt deren Inhalt zerstört. Ebendaselbst No. 106.

98. **Amalienthal,** Abbau von Podjas. Kr Carthaus. Hier entdeckte Herr Müller, etwa 1 km von seinem Wohnhause entfernt, ein Steinkistengrab, aus dem nur eine Urne im *polnischen Museum zu Thorn* erhalten ist. Auch 3 Steinhügel befanden sich daselbst, welche bis 1878 noch nicht untersucht waren. Ebendaselbst S. 53 No. 109 und S. 25 No. 23.

99. **Wygoda,** Kr. Carthaus. Hier wurde im Jahre 1864 ein grosses Gräberfeld von 30 Steinkisten entdeckt und sammt Inhalt zerstört. Ebendaselbst S. 54 No. 117.

100. **Gowidlino,** Kr. Carthaus. Hier finden sich nahe am See 6 Steinsetzungen[1]). Ebendaselbst S. 83 No. 26.

101. **Dombrowo,** Kr. Carthaus. Nahe an der Sierakowitzer Forst, auf der südlichen Seite eines flachen Hügels untersuchte Ossowski 1877 eine Gräberstätte, auf der schon wiederholt Steinkisten gefunden worden waren. Er selbst konstatirte noch 13 Gräber, von denen nur noch 2 unversehrt waren. Aus diesen konnte er 10 Urnen, darunter **eine Gesichtsurne,** retten, welche er sammt den Beigaben dem *polnischen Museum zu Thorn* (B. No. 269—282) übergab. Die Gesichtsurne hat einen Mützendeckel und zeigt eine Nase, dreifach durchbohrte Ohren mit 3 Ringen und 1 Perle darin, ferner um den Hals die Zeichnung eines Perlenschmucks. Die übrigen Urnen haben zum Theil sehr hübsch verzierte knopfartige Ansätze und Mützendeckel. Die Beigaben bestanden in einem gewundenen Halsring aus Eisen mit knopfförmigen Enden, einem platten, eisernen, einem drahtförmigen bronzenen Ringe und einem sichelförmigen Messer aus Eisen. Ebendaselbst S. 53 No. 110 und Monum. prehist. S. 88 Tfl. XXI.

102. **Miechuszyn,**
103. **Moisz,**
104. **Bontscherhütte,**
} Kr. Carthaus. } Hier sind überall „Urnengräber" in Miechuszyn wahrscheinlich auch ein Schwert aufgefunden worden, über dessen Verbleib nichts bekannt ist. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 135.

105. **Sierakowitz,** Kr. Carthaus. Hier wurden an vier verschiedenen Stellen Steinkistengräber aufgedeckt und zerstört. Ossowski, Carte archéol. S. 53 No. 111—114.

106. **Zeschin,** (Ciesznie), Kr. Carthaus. Vor einigen Jahren entdeckte der Besitzer Herr Thymian östlich vom Dorfe ein Steinkistengrab, von dem nichts erhalten ist. Ebendaselbst S. 54 No. 116.

107. **Sallakowo,** Kr. Carthaus. Auf der Besitzung des Herrn Walkus wurde hier bei den Feldarbeiten ein Steinkistengrab zerstört. Ebendaselbst S. 53 No. 115.

108. **Kaminitza,** Kreis Carthaus. Hier befinden sich einige Hügelgräber, von denen eines durch den Besitzer Herrn Balzak im Jahre 1865 abgetragen wurde; dasselbe enthielt ein Grab mit mehreren Urnen, welche sofort zerstört wurden. Ebendaselbst S. 25 No. 22.

109. **Mirchau,** Kr. Carthaus. Hier fand man tief im Torfmoor 17[1]) offene bronzene Ringe von $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, welche in der Nähe der Oeffnung mit kleinen Reifen versehen waren; 16 Ringe schickte Förstemann *der Sammlung des thüringsch-sächsischen Alterthumsvereins zu Halle,* der siebzehnte befand sich im Jahre 1852 noch am Ort. Preussische Prov.-Blätter 1852 S. 134.

110. **Zemblau,** Kr. Neustadt. Bei Bestellung der Felder wurden hier häufig Steinkistengräber zerstört, aus denen nur **eine Gesichtsurne** in das *Westpr. Prov.-Museum* übergegangen ist. Dieselbe zeigt Augen mit Brauen, Nase und Ohren und ist am Bauche durch 3 aufgelegte Reifen geschmückt, Sitzungsb. d anthropol. S. vom 21. Februar 1883.

111. **Henriettenhof,** Kr. Neustadt. Dieses Vorwerk liegt kaum $\frac{1}{2}$ Stunde südsüdöstlich von Zemblau und befindet sich auf einem flachen Hügel, der rings von einem Torfbruch umgeben ist. Auf diesem Vorwerk deckte Herr Dr. Conwentz an 4 verschiedenen Stellen zum Theil gemeinsam mit Herrn Gymnasiallehrer Reimann aus Neustadt und mit Unterstützung des Besitzers Herrn Ertmann 26 Steinkisten mit 90 Urnen

---

[1]) Da dieselben noch nicht untersucht sind, ist ihre Zeitstellung noch unbestimmt.

[1]) Auf der Karte steht irrthümlich 7 statt 17.

auf, darunter **14 Gesichtsurnen**, welche in den Besitz *desselben Museums* gelangten. — Die erste Gräberstätte lag am westlichen Abhange und enthielt 4 Gräber mit 13 Urnen, darunter eine Gesichtsurne. Dieselbe zeigt flache Augeneindrücke, eine Nase, ein erhaltenes Ohr mit 3 eisernen Ringen und einem flachen Deckel. — Die zweite Gräberstätte lag am südlichen Abhange und enthielt 8 Steinkisten mit 36 Urnen, darunter war ein Grab mit 7 Urnen, wovon 5 Gesichtsurnen waren. Von diesen letzteren sind 2 fast ganz gleich gearbeitet. Dieselben zeigen Augen mit Brauen, Nasen und Ohren und enthielten je eine eiserne Nadel von der Form eines Fensterhakens, eine derselben auch eine Knochenperle; die Deckel sind ebenfalls flach. Die dritte Gesichtsurne hat nur eine Nase, die vierte zeigt Augen und Nase, während die fünfte nur noch ein Auge und 2 Ohren mit je 3 Löchern besitzt. — Die dritte Gräberstätte lag nördlich von jenen und lieferte 4 Gräber mit 9 Urnen, von denen eine eine kleine zweisprossige römische Fibula mit plattem Bügel Tischler[1]) enthielt, welche Herr Dr. Conwentz selbst aus der Urne entnommen hat; eine zweite Urne enthielt zwei zusammengefaltete Stückchen Bronzeblech, während eine dritte wiederum eine Gesichtsurne war. Dieselbe zeigt Augen, Nase und Ohren, von denen das rechte fünf Bronzeringe mit Bernstein- und Thonperlen, das linke einen Ring aus Eisen und 9 Ringe aus Bronze, welche theilweise ineinander geschlungen sind, ebenfalls mit Bernsteinperlen geschmückt, trägt. Um den Hals ist ein Ring-Halskragen mit Schloss dargestellt. — Das vierte Gräberfeld lag auf einem Bergrücken dem Wirthschaftsgebäude gegenüber und lieferte 10 Steinkisten mit 32 Urnen, darunter 7 Gesichtsurnen. Die erste Gesichtsurne zeigt eine Nase und Ohren mit Bronze- und Eisenringen; die zweite und dritte besitzen nur Augen und Nasen, die vierte hat nur eine Nase die fünfte hat nur eine Nase und 3fach durchbohrte Ohren mit beperlten Ringen, die sechste, von welcher nur der Hals erhalten ist, zeigt eine Nase, einen deutlichen Knebelbart und das linke 4fach durchbohrte Ohr mit beperlten Ringen, das rechte Ohr war abgefallen; die siebente Gesichtsurne (Fig. 13) endlich stand allein in einer Steinkiste und besitzt Augen, Nase, Mund, Knebelbart und die Darstellung eines sehr künstlichen Halsschmucks, unter welcher eine Nadel mit Spiralkopf eingeritzt ist, ferner beide 3fach durchbohrte Ohren mit bronzenen Ringen, Kettchen und dreieckigen Klapperblechen. Die Deckel waren flach und meistens ornamentirt, ein Deckel war schwarz, während die dazu gehörige Gesichtsurne eine rothbraune Farbe hatte. Ebendaselbst.

112. **Warszenko,** Kr. Carthaus. Hier untersuchte Herr Realgymnasiallehrer Schultze gemeinsam mit dem Besitzer Herrn Hevelke eine Reihe von Hügelgräbern, von denen sich zwei durch reiche Beigaben auszeichneten. Dieselben bestanden in folgenden Bronzen: a) einem schönen grossen Schaftkelt mit aufgerichteten Rändern (Fig. 22) (wie Montelius Sveriges Forntid Atlas S. 34 Fig. 117); b) zweien Armringen mit gerade abgeschnittenen Enden, welche durch abwechselnd horizontale und vertikale Linien ornamentirt sind (ähnlich Montelius l. c. S 73 Fig. 242); c) zweien langen geraden Nadeln mit verzierten Köpfchen; d) zweien fast rechtwinklig geknickten Nadeln mit einer Oese an der Knickungsstelle; e) zweien verzierten Doppelknöpfen und mehreren Fragmenten von geknickten Nadeln; f) zweien kleinen spiralförmigen Ringen. Von den Urnen selbst ist nichts erhalten. Diese Funde hat Herr Hevelke *demselben Museum* übergeben. Ebendaselbst vom 17. December 1884.

113. **Gr. Tuchom,** Kr. Carthaus. Hier wurde von dem Besitzer Herrn Thymian eine Steinkiste mit 7 Urnen aufgedeckt, unter denen auch **eine Gesichtsurne** war. Dieselbe zeigt zwei Augen mit Pupillen, eine Nase, einen Mund mit 2 Lippen und beide einfach durchbohrte Ohren und wird in *demselben Museum* aufbewahrt. M.-Katalog.

114. **Kl. Tuchom,** Kr. Carthaus. Zwischen Gr. und Kl. Tuchom befinden sich eine grosse Zahl von Hügelgräbern, von denen Herr Realgymnasiallehrer Schultze im Auftrage der anthropol. S. zu Danzig gegen 50 untersucht hat. In den darin befindlichen Steinkisten fand er meistens zerbrochene Urnen neben den Knochenresten ohne Beigaben; nur ein Mal war ein kleiner Tutulus von Bronze in der Urne enthalten. Die wenigen geretteten Gefässe haben Henkel oder kleine Ohren und sind fast alle unverziert. Die Hügel ziehen sich um den Tuchomsee herum, sowohl nach Mischau und Borowce als nach Warszenko und Tokar zu. Ossowski, Carte archéol. S. 26 No. 27 und Sitzungsb. d. anthropol. S. zu Danzig vom 21. November 1883.

115. **Quaschin,** Kr. Neustadt. Hier sind etwa 1—1½ Kilom. vom Dorfe sowohl nahe an der Wohnung der Wittwe Krause als auf dem Besitzthum des Herrn Engler viele Steinkistengräber aufgedeckt und fast immer zerstört worden. Durch Herrn Lehrer Schulz daselbst gelangten indessen zwei kleine Urnen in das *polnische Museum zu Thorn* (B No. 344—346) und **3 Gesichtsurnen** in das *Westpr. Prov.-Museum.* Die erste derselben (No. 261) zeigt Augen, Nase, Mund, (die Ohren sind abgebrochen) deutlichen Backen- und Knebelbart und im Nacken herabfallendes, lockiges Haar; die zweite (No. 262) zeigt Augen, Nase, kleine Ohren, einen deutlichen Schnurr- und Knebelbart, während um die Brust ein Perlenschmuck mit Troddeln dargestellt ist, der Deckel ist flach mützenförmig; die dritte endlich (No. 263) zeigt eine Stülpnase mit Nasenlöchern, Augen (die Ohren sind abgebrochen), Mund, Schnurrbart, Kinn und um die Brust die Darstellung eines Halsschmuckes. Ossowski, Carte archéol. S. 59 No. 152—153; Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 8. Februar 1881.

116. **Dobrzewin,** Kr. Neustadt. Hier wurden

[1]) Vgl. hierzu Tafel IV. Fig. 16.

wiederholt Steinkistengräber zerstört nach Ossowski ebendaselbst No. 154—157.

117. **Köllnerhütte,** Kr. Neustadt. Auf dem Felde des Herrn Dyks befinden sich noch nicht untersuchte Hügelgräber. Ebendaselbst S. 26 No. 35.

118. **Lebno,** Kr. Neustadt. Auf dem Felde des Herrn Czarnowski wurde hier ein Steinkistengrab entdeckt, aus welchem 2 Urnen mit bronzenen Ohrringen und blauen Glasperlen in das *Museum d. Ak. d. W. zu Krakau* gelangten. Ebendaselbst S. 59 No. 157.

119. **Schönwalde,** Kr. Neustadt. Einige Kilom. nordöstlich vom Dorfe, rechts von der Strasse nach Pretoschin, befindet sich in einem Gehölz eine Gruppe von 20 Steinhügeln, welche noch nicht untersucht sind. — Auch Steinkistengräber wurden hier östlich vom Dorfe auf der Besitzung des Herrn Renakowski wiederholt gefunden und zerstört. Ebendaselbst S. 27 No. 37 u. S. 60 No. 159.

120. **Bojahn,** Kr. Neustadt. Aus den vielen hier zerstörten Steinkistengräbern, welche nahe dem Dorfe auf dem Besitzthum des Herrn Herrmann aufgedeckt wurden, ist nur eine kleine, hübsch verzierte Urne in das *polnische Museum zu Thorn* (B. No. 347) gekommen. Ebendaselbst S. 59 No. 156.

121. **Kolletschkau,** Kr. Neustadt. Mitten im Dorfe wurde beim Bau eines Hauses ein ganzes Steinkistengräberfeld zerstört, von dem nur eine Urne und viele Scherben in *dasselbe Museum* (B. No. 374—378) gelangten. — Auch eine Gruppe von Hügelgräbern befindet sich hier, etwa 2 Kilom. südlich vom Dorfe; dieselben sind mit Bäumen bestanden und bisher nicht untersucht. Ebendaselbst S. 26 No. 36 u. S. 60 No. 161.

122. **Bieschkowitz,** Kr. Neustadt. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* 2 Bronzeringe, welche aus einer Gesichtsurne herstammen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. Dezember 1881.

123. **Pretoschin,** Kr. Neustadt. Nordwestlich vom Dorfe befinden sich zahlreiche Steinhügel und Steinsetzungen, während südlich davon, auf dem Felde des Herrn Potrykus wiederholt Steinkistengräber zerstört wurden. Aus den letzteren besitzt das *polnische Museum zu Thorn* 3 Urnen. Ossowski, Carte archéol. S. 27 No. 38 u. S. 60 No. 160.

124. **Sopieschin,** Kr. Neustadt. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt 2 eiserne Nadeln, welche aus Steinkistengräbern von hier stammen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 30. Januar 1884.

125. **Gnewau,** Kr. Neustadt. Hier befanden sich in der K. Forst 5 Steinkistengräber, von denen Herr Dr. Conwentz 4 aufdeckte. Unter den darin enthaltenen Urnen war **eine Gesichtsurne,** welche Augen, Nase, Mund und Ohren zeigt; eine Urne enthielt eine fensterhakenartig gebogene eiserne Nadel und mehrere Ringe aus Eisen und Bronze. Die eine Steinkiste hatte im Grundriss die Form eines gleichseitigen Dreiecks, eine andere Kiste war mehr oval-dreieckig gebaut. Der Fund ist in *dasselbe Museum* übergegangen. Ebendaselbst.

126. **Pentkowitz,** Kr. Neustadt. Hier wurde ein Kelt mit 2 Ringen gefunden nach Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 VIII S. 45.

127. **Neustadt** (Wejherowo). Hier sind an 3 Stellen wichtige Funde gemacht worden. In südwestlicher Richtung vom sogenannten Schlossberge führt eine Hügelreihe zu einer Grabstätte, Grobiszcze genannt, auf welcher 10 Hügel, meist mit Buchen bewachsen, standen. Beim Chausseebau wurden diese zerstört und darin Steinkisten mit Aschenurnen gefunden. Strehlke, ebendaselbst S. 46. — Auf dem evangelischen Kirchhofe ferner fand man eine Steinkiste mit mehreren Urnen, von denen **eine Gesichtsurne** in das *Westpr. Prov.-Museum* gelangte. Dieselbe zeigt nur Augen, Nase und Mund und enthielt einige grössere Bronzeringe. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 30. Jan. 1884. — Endlich entdeckte man 1 Kilom. östlich von der Stadt, nahe der Strasse nach Schmechau, unter den Wurzeln einer alten Weide, einen Bronzefund, bestehend aus Kelten, Ringen, Armbändern in Gewicht von vielen Kilogrammen, welche grösstentheils eingeschmolzen wurden; nur ein Hohlkelt und ein hohler Ring sind in das *polnische Museum zu Thorn* gelangt. (B. No. 473 u. 474). Ossowski, Carte archéol. S. 107 No. 24.

128. **Kamlau,** Kr. Neustadt. Hier wurde 4 Fuss tief im Moor ein Schaftkelt aus Bronze mit kleinen Schaftlappen in der Mitte (ungarischer Typus, wie Hampel, Alterthümer der Bronzezeit in Ungarn VII. Fig. 7.) gefunden und von dem Besitzer Herrn Wolschow dem *Westpr. Prov.-Museum* (II. 80) überwiesen. M.-Katalog.

129. **Bohlschau,** Kr. Neustadt. An dem Ufer der Bohlschau wurden beim Ackern mehrmals Steinkistengräber gefunden, aus denen **zwei Gesichtsurnen** erhalten sind, welche von dem Besitzer Herrn Schulze-Billerbeck theils der *Sammlung des Herrn Professor Virchow zu Berlin* theils dem *Prov.-Museum zu Königsberg* überwiesen wurden. Die erstere zeigt Augen, Nase, dreifach durchbohrte Ohren und an der Stelle des Mundes die punktirte Zeichnung einer Nadel mit Spiralkopf, der Deckel ist mützenförmig, ornamentirt und hat eine Krämpe. Die zweite Gesichtsurne zeigt Augen mit Brauen, Nase, dreifach durchbohrte Ohren und die Darstellung eines Halsschmucks mit einem Schloss im Nacken, der Deckel hat ebenfalls eine Krämpe. Virchow, Zeitschr. für Ethnol. 1870 S. 77; Berendt I. S. 30 Tfl. I. Das *letztere Museum* besitzt ferner einen hohlen Bronze-Armring, einen Menschenschädel und eine Aschenurne von hier (No. 456—458): Schädel und Ring sollen angeblich in der Urne gefunden worden sein (?). Mittheilung des Herrn Tischler.

130. **Gohra,** Kr. Neustadt. Hier wurde im Jahre 1868 eine Steinkiste eröffnet, aus der das *Westpr. Prov.-*

Museum durch Herrn Direktor Dr. Seemann eine Urne mit Mützendeckel erhalten hat, welche nur beide Ohren mit je 4 Löchern besitzt. Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 12. Novbr. 1874; Lissauer u. Schück S. 43 No. 47.

131. **Waldenburg,** Kr. Neustadt. Hier wurden wiederholt Steinkistengräber zerstört, aus denen nichts erhalten ist, als der Kopf einer Bronzenadel *in demselben Museum.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

132. **Aus der Umgegend von Neustadt** stammen wahrscheinlich folgende Funde in *demselben Museum:* a) drei Mützendeckel; b) das Fragment **einer Gesichtsurne,** welches einen Mund mit 2 Lippen und den Zähnen, ein Ohr mit 2 Bronzeringen, auf welche wiederum eine Menge kleiner Ringe aus Thon und Bronze aufgezogen sind, und die Darstellung eines Halsschmuckes zeigt. Ebendaselbst v. 12. November 1874; Lissauer und Schück S. 43 No. 48—51.

E. Das westliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs der Drage und Rega.

1. **Callies,** Kr. Dramburg. Im Jahre 1868 wurde auf dem Grundstück des Herrn Jäger beim Pflügen ein Grab aufgedeckt, welches eine Urne mit Knochenresten und daneben liegend folgende Bronzen enthielt: a) 2 konische. hohle, gegossene Buckel, einen grösseren und einen kleineren; b) eine cylindrische Armspirale; c) vier kleine Fragmente von gleichen Spiralen; d) eine aufgerollte Spiralscheibe und 2 knäuelartig zusammengebogene Enden aus plattrundlichem Draht; e) 2 gegossene Colliers, ein grösseres und ein kleineres; f) 6 gegossene halbhohle konvexe Bronzeplatten, darunter 2 grössere; g) 2 geschlossene, leicht ovale, halbhohle Ringe, einen grösseren und einen kleineren; h) eine grosse brillenförmige Plattenfibel; i) zwei trapezförmige gegossene Bronzeplatten; k) einen grösseren gegossenen Ring, in welchem 3 andere, ebenfalls geschlossene Ringe mit Klapperblechen hängen; l) zwei ähnliche kleinere Gehänge. — Der Fund ist im Besitz *des Königlichen Museums zu Berlin* (No. 6651—6676). Voss im Arch. f. Anthropol. XV. B. Supplement. S. 1 fgd. Tfl. XII. und XIII.

2. **Dolgen,** Kr. Dramburg. Das *Antiquar.-Museum zu Stettin* besitzt eine Pincette und eine kleine runde Fibel aus Bronze, (No. 1431), welche aus einem Grabe von hier stammen. Katalog S. 324 No. 91.

3. **Tempelburg,** Kr. Neustettin. *Dasselbe Museum* besitzt 5 schöne Halsschmuckringe mit doppelter Torsion (Wendelringe, Torques) aus Bronze (No. 1979), welche hier im Dratzigsee gefunden w urden. Balt. Studien 34 B. S. 328 und 359 No. 12 nebst Mittheilung des Herrn Knorrn.

4. **Kreitzig,** Kr. Schivelbein. In *demselben Museum* befindet sich ferner **eine Gesichtsurne,** welche von einem grossen Steinkistengräberfelde von hier stammt und Augen mit Brauen, Nase, Ohren und die Darstellung eines reichen Brustschmuckes aus grossen und kleinen Perlen zeigt, von welchem lange Franzen herabhängen. Dieses ist der westlichste Fundort einer pomerellischen Gesichtsurne, der bisher bekannt geworden ist. In einem anderen Grabe wurde ein Hammer aus Sandstein gefunden; andere Beigaben waren nicht vorhanden. Klamann, Balt. Stud. 29 B. S. 120 und 30 B. S. 113 Tfl. II.

2. Die Höhen längs der Küddow und Persante.

1. **Zamborst,** Kr. Neustettin. Hier konstatirte Herr Dr. Conwentz das Vorkommen von Steinkistengräbern. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 1. November 1882.

2. **Dick,** Kr. Neustettin. Oestlich vom Dorfe an dem sogenannten langen Berge lag eine Gruppe von 8 Hügelgräbern, deren Grabkammern je eine Urne ohne Ornament und ohne Beigaben enthielten. Die Urnen waren alle zerbrochen. Kasiski, Bericht über die im Jahre 1872 fortg. Untersuch. von Alterth. in Pommerellen. S. 26 in Schr. d. N. G. N. F. III. 2. 1873.

3. **Marienthron,** Kr. Neustettin. Hier untersuchte Kasiski auf einem Berge, 3 km. südlich vom Orte, 2 Gräberfelder, von denen das eine auf dem Berge gelegene 10 Steinkisten mit 14 Urnen, das andere am nördlichen Abhange gelegene 12 Steinkisten enthielt. Unter den Urnen der ersten Stätte befand sich **eine Gesichtsurne** mit Mützendeckel, welche nur eine Nase zeigt; eine andere Urne hatte einen eisernen Ring um den Hals, in anderen lagen kleine Ringe und Kettchen von Bronze, auch ein sichelförmiges Messer von Eisen. Der Fund gehört zur *Kasiski'schen Sammlung im K. Museum zu Berlin.* Kasiski S. 86.

4. **Schönthal,** Kr. Neustettin. Auf einem Sandhügel 3 km. südöstlich von Neustettin, rechts von der Chausee nach Ratzebuhr hatte der Wind schon lange Zeit Steinkistengräber blossgelegt, welche dann zerstört wurden. Kasiski fand noch 7 Gräber vor, welche je 1—2 meist kannenförmige Urnen mit Mützendeckeln enthielten. Früher war schon in einer Urne eine bronzene Schieberpincette mit breiten Backen gefunden worden. Die Gegenstände befinden sich in *derselben Sammlung.* Ebendaselbst S. 87.

5. **Am Vilmsee,** Kr. Neustettin. Hier wurde auf dem Exercierplatz des Landwehrbataillons auf altem Seegrunde eine bronzene Schwertklinge gefunden, welche jetzt im Besitz des *K. Museums zu Berlin* ist. II. 3686.

6. **Neustettin.** Auf einem flachen, sandigen Hügel links von der Chausee nach Bublitz, 2 km. nördlich von Neustettin, untersuchte Kasiski ein grösseres Gräberfeld, zwischen dessen Steinkisten sich ein unterirdischer Ofen zum Brennen der Thongefässe befand. Eine Steinkiste enthielt 7 Urnen und eine kleine tassenförmige Schale mit einem Töpfchen darin, eine Urne war

schön ornamentirt. Als Beigabe fanden sich Ringe von Bronze mit geschmolzenen blauen Glasperlen und ein eiserner Ring. — Der Ofen bestand aus einer runden Steinmauer, innerhalb welcher die Lehmdecke eingestürzt war; unter dieser lagen Scherben von Gefässen, sowie Kohlen und Asche auf einem mit Lehm untermischten Steinpflaster. Der Lehm zeigte oberhalb und unterhalb eine röthliche Ziegelfarbe, während die dazwischen liegenden Scherben die gewöhnliche Thonfarbe behalten hatten. Die erhaltenen Gegenstände gehören zur *Kasiski'schen Sammlung im Königlichen Museum zu Berlin*, Ebendaselbst S. 81.

7. **Persanzig,** Kr. Neustettin. Auf einem Berge, 1 km. nördlich von Persanzig, auf welchem Gräber aller Culturperioden vertreten sind, entdeckte Kasiski 32 Steinkistengräber, welche theils auf der Kuppe, theils auf dem südlichen Abhange desselben lagen. Unter den Urnen zeichnet sich eine durch die Darstellung eines Spitzenkragens aus, ähnlich der auf der Urne von Rombczyn befindlichen; von Beigaben waren nur Fragmente von bronzenen Ringen, Nadeln und geschmolzenen blauen Glasperlen vorhanden. — Auch westlich von diesem Gräberfelde, nahe der Untermühle von Persanzig, ebenso östlich davon auf dem sogenannten Hünengrabe konstatirte Kasiski mehrere zerstörte Steinkistengräber, zum Theil unter Hügeln. Die Funde gehören zu *derselben Sammlung*. Ebendaselbst S. 56—58 u. S. 70 ff.

8. **Bügen,** Kr. Neustettin. Rechts von der Strasse nach Bublitz, 3 km. nördlich von Neustettin, im Wäldchen bei Bügen untersuchte Kasiski auf einem Gräberfelde, welches schon theilweise zerstört war, noch 8 Gräber mit 10 Urnen, welche alle zerfielen. Eine Urne war mit einem ornamentirten Napf zugedeckt und enthielt eine eiserne Pincette. Dieselbe gehört zu *derselben Sammlung*. Ebendaselbst S. 85.

9. **Steinthal,** Kr. Neustettin. Auf einem Berge, 3 km nordwestlich von Neustettin, untersuchte Kasiski ein Gräberfeld mit 52 Steinkisten und 63 Urnen, unter denen sich **drei Gesichtsurnen** befanden. Die erste Gesichtsurne zerfiel sofort, so dass nur die dreifach durchbohrten Ohren mit Ringen darin erhalten werden konnten; die zweite zeigt nur Augen, Nase und die Zeichnung eines Halsschmucks; die dritte endlich hatte Augen, Nase, Mund und dreifach durchbohrte Ohren und war breiter als hoch. Beide hatten Mützendeckel. Von Beigaben enthielten die Urnen 3 eiserne Pincetten mit bronzenem Schieber an der einen, drei eiserne Haarnadeln mit Schwanenhals, eine Pincette von Bronze, mehrere Ohr- und Fingerringe und ein Kettchen von Bronze. Der ganze Fund gehört *derselben Sammlung* an. Ebendaselbst S. 77.

10. **Dallenthin.** Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier eine Haarnadel und ein sichelförmiges Messer von Bronze. Mittheilung des Herrn Knorrn.

11. **Elisenhof,** Kr. Neustettin. *Dasselbe Museum* besitzt von hier ein Bronzeschwert, welches im Torfmoor gefunden wurde. Katalog S. 323 No. 71 und Photogr. Album II. 17.

12. **Buchwald,** Kr. Neustettin. Beim Drainiren wurden hier 3 Bronzeschwerter in Lederumhüllungen gefunden, welche letztere jedoch zerfielen. Zwei derselben haben verzierte Griffe mit einfachen Spiralen, an dem dritten fehlt der Griff. Der Fund gehört zur *Kasiski-schen Sammlung d. K. Museums zu Berlin*. Kasiski S. 102.

13. **Zuch,** Kr. Neustettin. In einem grossen mit einer Steinkiste versehenen Hügelgrabe im Walde von Zuch, nördlich von Bärwalde, wurden ausser einer Urne mit gebrannten Knochen noch folgende Bronzen gefunden, welche Herr v. Gaudecker der *Sammlung des Herrn Professor Virchow* überliess: a) ein grosses Sichelmesser; b) ein einfacher Bronzering; c) ein Bronzemesser mit etwas gekrümmter Schneide und einem langen, durchlochten Griff; d) eine prachtvolle Fibula mit doppelter Spiralplatte und schwach verziertem Mittelschild vom Typus der ungarischen Bronzezeit; e) das eine Blatt einer Pincette, welche mit Reihen von kleinen Kreisen verziert ist; f) ein Fingerring; g) ein Bruchstück eines Geräthes von unbekannter Bestimmung, welches aus zwei an einem hohlen Mittelstück sitzenden ausgeschweiften Füssen besteht. Verhandl. 1875 S. 25 Tfl. III.

14. **Grumsdorf,** Kr. Bublitz. Hier wurden im Moor, in einem Nest von Steinen folgende Bronzen gefunden; a) 1 Fibel vom Typus der ungarischen Bronzezeit, b) das Mittelschild einer solchen, c) eine brillenförmige Plattenfibel, d) ein gewundener und ein glatter Halsring mit Oesen, e) mehrere Spiralen; alle diese Gegenstände sind in den Besitz des *Antiquar. Museums zu Stettin* übergegangen. Katalog S. 322 No. 63 und Photogr. Album III. 5.

15. **Zarnekow,** Kr. Belgard. Nördlich vom Gute auf dem sogenannten Schmiedeacker untersuchte Herr Noak im Jahre 1873 ein grosses Gräberfeld, auf welchem die Urnen grösstentheils von Steinen umstellt waren, zuweilen lagen auch Asche und Knochenstücke ohne Urnen oder nur mit wenigen Scherben in kleinen Steinhaufen. Die Gefässe sind meistens zerbrochen und bestanden zum Theil in grossen Urnen mit Deckeln oder in zierlichen Schalen, zuweilen mit Henkeln. Den letzteren ähnliche Gefässe fanden sich auch in Erdhügelgräbern auf einer zweiten Stätte südlich vom Gute vor; Beigaben waren nicht vorhanden. Die wenigen erhaltenen Gefässe gehören der *Sammlung der Berliner anthropol. G.* an. Verhandl. 1874 S. 64.

16. **Gr. Tychow,** Kr. Belgard. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt eine Bronzepincette, welche hier unter einem grossen Steine gefunden wurde. Katalog S. 323 No. 90.

17. **Butzke,** Kr. Belgard. Hier wurde in einem Hügelgrabe eine Bronzefibula mit doppelter Spiralplatte und verziertem Mittelschilde, vom Typus der ungarischen Bronzezeit, gefunden, welche in den Besitz *desselben Museums* übergegangen ist. Ebendaselbst S. 323 No. 87 und Photogr. Album III. 13.

3. Die Höhen längs der kleinen hinterpommerschen Küstenflüsse.

a) Längs des Kösliner Baches.

1. **Alt-Belz.** Hier wurden im Torf, 1 m tief, 9 mit einem Draht zusammengebundene, gegossene Halsringe gefunden, welche jetzt im Besitz des *Antiquar. Museums zu Stettin* (No. 1319 und 1353) sind. Katalog S. 322 No. 61.

2. **Am Gollenberge** bei Köslin. Hier wurde 6 m tief im Moor eine Bronzefibel mit 2 Spiralscheiben, auf welchen tutulusartige Zierrathen angebracht sind (Fig. 6), eine sogenannte Brillenfibel vom hallstätter Typus, gefunden, welche in *dasselbe Museum* übergegangen ist. Ebendaselbst S. 323 No. 88 und Photogr. Album III. 12; Lindenschmidt, Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit B. I. H. III. Tfl. VI. Fig. 5; Undset, Etudes sur l'âge de Bronze de la Hongrie S. 109 Tfl. X. Fig. 2.

3. **Dorsentin,** Kr. Köslin. Von hier besitzt die *Sammlung des Herrn Professor Virchow* eine Lanzenspitze von Bronze. Katalog S. 368 No. 10.

4. **Maskow,** Kr. Köslin. Auf dem Acker des Herrn Schwertfeger befindet sich ein Gräberfeld, auf welchem 3 Reihen von Steinkistengräbern aufgedeckt wurden. Die Urnen waren zum Theil ornamentirt und enthielten nur kleine Ringe von Bronze oder Eisen und Perlen. Die erhaltenen Gegenstände sind im Besitz des *wissenschaftlichen Vereins zu Köslin.* Hannke, Balt. Studien B. 33. S. 107.

b) Längs des Nest-Baches.

5. **Natzlaff,** Kr. Schlawe. Hier wurden im Moor 2 schöne spiralförmige Handbergen von Bronze gefunden (wie Photogr. Album III. 12 No. 841), welche im *Besitz des Herrn Baron v. Senden daselbst* sind. Mittheilung des Herrn v. Senden.

6. **Zanow,** Kr. Schlawe. Von hier besitzt das *Antiquar. Museum zu Stettin* (No. 1180a) einen Hohlmeissel aus Bronze, welcher 4 m tief im Torfmoor gefunden wurde. Katalog S. 323 No. 78 u. Photogr. Album III. 11.

c) Längs der Grabow.

7. **Damerow,** Kr. Schlawe. Auf dem Aasberge, einem kleinen Hügel am Wege vom Dorfe zur Chaussee, war ein Urnengräberfeld vorhanden, auf welchem Herr Meltzen noch 4 Gräber unversehrt fand. Die Urnen standen zwischen grossen Pflastersteinen und enthielten als Beigaben: 2 lange, bronzene Nadeln, eine mit hakenförmiger Krümmung am Kopfende, einen bronzenen Ring und eine Bernsteinperle. Die erhaltenen Fundstücke sind in die *Sammlung der Berliner anthropol G.* gekommen; ausserdem soll der Lehrer von Damerow noch mehrere Bronzesachen von hier besitzen. Verhandl. 1872 S. 173.

8. **Wieck,** Kr. Schlawe. Im Eichholz, 1/2 Meile nordwestlich von Damerow, wurden im Jahre 1870 beim Aufwerfen eines Grabens in der Königl. Forst hierselbst 3 Bronzeschwerter senkrecht im Moorgrund steckend gefunden. Dieselben waren 1872 Eigenthum des Herrn Lieutenants Dietrich zu Colberg und scheinen später in den Besitz des *G. F. M. Grafen v. Roon* übergegangen zu sein. Nur das untere Stück des einen Schwertes ist durch Herrn Lehrer Neumann in Damerow in das *Antiquar. Museum zu Stettin* gekommen. Ebendaselbst S. 174 u. Balt. Studien B. 30 S. 129 No. 17.

d) Längs der Wipper.

9. **Cremerbruch,** Kr. Rummelsburg. Hier constatirte Herr Knorrn ein Gräberfeld, auf welchem 12 Steinkisten mit Steinkreissetzung sich befunden hatten. Jeder Kreis hatte einen Durchmesser von 3—4 m und enthielt eine Steinkiste von 40—45 cm im Quadrat, ein Kreis schloss jedoch 2 solcher Kisten mit je einer Urne ein. Die Gräber waren schon alle zerstört. Balt. Studien B. 34 S. 335.

10. **Sellin,** Kr. Rummelsburg. Hier wurde 50 cm tief im Mergel 1 Schaftkelt gefunden, der in den Besitz des *Antiquar. Museums zu Stettin* überging. Katalog S. 323 No. 80. u. Photogr. Album III. 11.

11. **Wussecken,** Kr. Schlawe. Von hier besitzt das *K. Museum zu Berlin* 3 diademartige Bänder, einen Kelt und mehrere Ringe aus Bronze. No. 5277—79 und 5281 des M.-Katalogs.

12. **Ristow,** Kr. Schlawe. Auf dem Gutshofe wurden hier 50 cm tief in einer Urne mehrere zerbrochene Ringe, in einander und an Ringen hängende Klapperbleche, grössere Beschläge und Nieten aus Bronze gefunden, welche in den Besitz des *Antiquar. Museums zu Stettin* gelangt sind. Katalog S. 324 No. 92 und Photogr. Album II. 23 und 24.

13. **Alt Krakow,** Kr. Schlawe. Laut Mittheilung des Königl. Oberförsters daselbst befand sich hier im Walde ein Steinkistengräberfeld. — Das *K. Museum zu Berlin* besitzt von hier einen Kelt und eine Spirale aus Bronze (I c 350—351); wahrscheinlich sind dies dieselben Bronzen, welche Kasiski von Neu-Krakau (?) beschreibt. Dort sollen nämlich beim Auswerfen eines Grabens, 1 m unter dem Torf, 2 Spiralen, 1 Ring und 1 geöhrter Hohlkelt mit 4 Schaftlappen gefunden worden sein. Kasiski in den Schr. d. N. G. zu Danzig. N. F. IV. 3. 1878. S. 137.

e) Längs der Stolpe.

14. **Kl. Dübsow,** Kr. Stolp. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt einen Schaftkelt mit aufgerichteten Kanten aus Bronze, welcher hier unter einem Stubben gefunden wurde. Katalog S. 323 No. 79 und Photogr. Album III. 11.

15. **Vessin,** Kr. Stolp. Hier wurden in einem Steinkistengrabe eine Nadel, eine Pincette und mehrere Ringe aus Bronze gefunden, welche jetzt *demselben Museum* angehören. (No. 1107b des M.-Katalogs). Mittheilung des Herrn Knorrn.

16. **Stolp.** In einem Sandhügel bei Stolp wurde von Herrn Schrader ein Urnengrab eröffnet, welches mit 2 Reihen Steinen umgeben war. Dasselbe enthielt eine grössere Urne, welche ganz zerbrochen ist, mit Knochen und Asche und folgenden Beigaben: einer tassenförmigen Urne mit einem Henkel, einer Spielurne mit 2 Henkeln, ferner 2 Fingerringen, 3 Stücken einer Haarnadel und der Hälfte eines Halsringes aus Bronze. Der ganze Fund ist im Besitz *desselben Museums.* Balt. Studien B. 30 S. 307 No. 7.

17. **Saleske,** Kr. Stolp. Das *K. Museum zu Berlin* besitzt von hier 2 Ringe aus Bronze, welche zusammen mit einem grossen Buckel von einer Zierscheibe im J. 1850 im Torfmoor gefunden worden. Der eine Ring ist ein Spiralring für den Oberarm, aus Doppeldraht mit mehrfach wechselnder, imitirter Torsion, der andere ist ein Halsring mit geschlossenen Oesen. No. 3581—82 des M.-Katalogs; Ohlshausen, Verhandl. 1886. S. 467.

f) Längs der Lupow.

18. **Dombrowe,** Kr. Stolp. Hier wurde ein Steinkistengrab eröffnet, aus welchem 4 Spiralringe und mehrere Beschläge aus Bronze in das *Westpr. Prov.-Museum* übergingen. VI. No. 433 des M.-Katalogs.

19. **Glowitz,** Kr. Stolp. Hier wurde beim Ackern ein grösserer Bronzefund ausgepflügt, bestehend in mehreren gewundenen Halsringen mit Oesen an beiden Enden, einem geöhrten Hohlkelt, einer Lanzenspitze und einem Buckel, welche Gegenstände in den Besitz des *Antiquar. Museums zu Stettin* gelangten. Katalog S. 323 No. 69 und Photogr. Album III. 4.

20. **Roggatz,** Kr. Stolp. Hier wurden in einem Steinkistengrabe ein Bronzeschwert und ein durchlochtes Beil aus porphyrartigem Diorit gefunden; beide Gegenstände gingen in das *Prussia-Museum zu Königsberg* über. Bujack, Prussia-Museum I. 1. No. 222.

g) Längs der Leba, und zwar α) auf dem linken Ufer.

21. **Massow,** Kr. Lauenburg. Hier untersuchte Prof. Busch Hügelgräber „von gewöhnlichem Bau und Inhalt". Sitzungsb. d. Niederrheinischen G. in Bonn, Dezember 1872. S. 209.

22. **Deincelitz,** Kr. Lauenburg. Auf dem Brachacker des Herrn Deinert wurden im Jahre 1880 von diesem und Herrn Oberstabsarzt Dr. Fröling zwei Steinkistengräber aufgedeckt, davon jedes 2 **Gesichtsurnen** enthielt, indess konnten nur von **dreien** Bruchstücke gerettet werden. Die erste Gesichtsurne zeigt Augen mit Brauen, Nase und Ohren; das zweite Bruchstück zeigt nur ein Ohr und die Stellen, wo Nase und das zweite Ohr angeklebt waren; das dritte Bruchstück zeigt Augen, Nase und ein Ohr mit 2 Ringen, das andere Ohr ist abgebrochen. Von Beigaben waren nur Nadeln und Ringe vertreten. Die erhaltenen Objekte befinden sich im *Westpr. Prov.-Museum.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 9. November 1880.

23. **Reddistow,** Kr. Lauenburg. Hier untersuchte Fröling ein Hügelgrab, welches in der Grabkammer nur die Reste des Leichenbrandes enthielt; ferner erwarb derselbe für das *letztere Museum* ein Bruchstück von einem hohlen Bronze-Armring (II 43), welches in einem Steinkistengrabe hierselbst gefunden worden war. Ebendaselbst.

24. **Jezow,** Kr. Lauenburg. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt **2 Gesichtsurnen** aus einem Steinkistengrabe von hier. Mittheilung des Herrn Tischler.

25. **Kl. Boschpol,** Kr. Lauenburg. Auf einem Hügel, etwa 1 km südöstlich vom Dorfe, untersuchte Fröling ein grösstentheils zerstörtes Steinkistengräberfeld, dessen Urnen mit flachen Schalen bedeckt waren und als Beigaben einen eisernen Armring, Reste von Bronzeringen, eine Nadel und Drahtstücke von Bronze enthielten. Diese Fundstücke gehören dem *Westpr. Prov.-Museum.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 9. November 1880.

β) auf dem rechten Ufer.

26. **Garzigar,** Kr. Lauenburg. Hier wurde ein Steinkistengrab aufgedeckt, welches **vier Gesichtsurnen** enthielt. Von dreien sind nur 8 Ohrringe mit Perlen, die vierte, kleine ist aber ganz erhalten. Dieselbe zeigt nur die Nase und Ohren, hat aber um den Hals einen Ring aus Bronze mit 8 brillenförmigen kleinen Spiralringen, welche mittelst kleiner Ringe auf den Halsring aufgezogen sind. Dieses interessante Gefäss befindet sich im *Antiquar. Museum zu Stettin* No. 2058. Verhandl. 1885 S. 175.

27. **Kopnow,** Kr. Lauenburg. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen gegossenen Halsring aus Bronze mit schön erhaltenem Gelenk und Schloss (No. 1215b), welcher in einem abgelassenen Pfuhl gefunden worden ist. Katalog S. 324 No. 102 und Photogr. Album III, 13. — Später wurde hier beim Torfstechen eine ausgehöhlte eichene Klobe gefunden, deren Hälften durch fichtene Pflöcke geschlossen waren. In derselben lagen folgende Bronzen: eine Schwertklinge, eine grosse Fibula vom Typus der ungarischen Bronzezeit mit doppelten Spiralplatten und verziertem Mittelschild, welche reparirt ist, 2 geöhrte Hohlkelte, ein Schaftkelt mit 2 Schaftlappen im oberen Drittel, ein Stückchen Gusskuchen, 3 Spiralplatten und mehrere zerbrochene Ringe. Der ganze Fund ist im Besitz *desselben Museums.* Balt. Studien B. 32 S. 376 u. B. 33 Tfl. 2.

28. **Vietzig,** Kr. Lauenburg. Hier sind Steinkistengräber aufgedeckt worden, welche unter anderen Urnen auch **Gesichtsurnen** enthielten. Dieselben werden noch am Orte selbst aufbewahrt. Mittheilung des Herrn Knorrn in Stettin.

29. **Leba,** Kr. Lauenburg. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier ein Bronzeschwert ohne Griff (No. IIa 4). Katalog S. 323 No. 74 und Photogr. Album II. 17.

h) Längs des Chaust Baches.

30. **Schwichow,** Kr. Lauenburg. *Dasselbe Museum* besitzt von hier **eine Gesichtsurne** mit Augen, Nase und Ohren, welche mit einer gewöhnlichen Urne zusammen in einem Steinkistengrabe gefunden wurde und einen kleinen bronzenen Ring als Beigabe enthielt. Balt. Studien B. 30 S. 128 No. 8.

31. **Gossenthin,** Kr. Lauenburg. Hier wurden wiederholt Steinkistengräber mit ihrem Inhalt zerstört: nur eine kleine bronzene Pincette gelangte in den *Besitz der Stadtschule zu Lauenburg* nach Treichel, Verhandl. 1880 S. 287.

32. **Schwartow,** Kr. Lauenburg. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier eine Pincette und mehrere zerbrochene Ringe aus Bronze, welche wahrscheinlich aus einem Steinkistengrabe stammen (No. 1849). Balt. Studien B, 33 S. 414 No. 9.

33. **Kl. Borkow,** Kr. Lauenburg. Auf dem Hügel östlich vom Dorfe befindet sich ein grosses Gräberfeld, welches von dem Besitzer Herrn Neitzke und dem Conservator Herrn Knorrn aus Stettin wiederholt untersucht wurde. Auf jedem Hügel lagen etwa 2—3 Steinkisten mit 2—4 Urnen, darunter 1—2 Gesichtsurnen. Die Gefässe sind verschieden gearbeitet; meistens sind sie vom Halse ab nach unten zu rauh, zuweilen aber geschmückt mit knopfartigen Ansätzen und kleinen Oehren. Die Deckel sind flach oder mützenförmig, mit oder ohne Krämpe. Im Ganzen sind bisher **13—15 Gesichtsurnen** aus diesen Gräbern gehoben, welche aber nur zum Theil erhalten sind. Eine Gesichtsurne hatte ausser den Augen, der Nase und den mit beperlten Ringen geschmückten Ohren noch um den Hals die Zeichnung eines Colliers mit dreifach gegliedertem Schloss im Nacken; eine zweite hatte auf der Brust die Zeichnung einer Nadel mit Spiralkopf, von welcher mit einer Perle besetzte Franzen herabhängen; eine dritte hatte auf der Brust 2 Nadeln eingeritzt, die Köpfe nach links, die Spitzen nach rechts; vier haben keine Augen und eine hat in den Ohren grosse eiserne Ringe, welche mit dünnem Bronzedraht spiralförmig umwickelt sind. Der ganze Fund ist im Besitz *desselben Museums*. Balt. Studien B. 33 Tfl. VI., B. 34 S. S. 330. Tfl. I. u. Mittheilung des Herrn Knorrn.

34. **Schlaischow,** Kr. Lauenburg. Hier wurden Steinkistengräber gefunden nach Treichel, Verhandl. 1881 S. 308.

35. **Koppalin,** Kr. Lauenburg. Hier wurde im Jahre 1875 ein Hügelgrab mit den darin enthaltenen Urnen zerstört. Ebendaselbst.

i) Längs des Bychower Baches.

36. **Wodtke,** Kr. Lauenburg. Hier sind Steinkistengräber konstatirt. Katalog S. 326 No. 121.

37. **Saulin,** Kr. Lauenburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen grossen Angelhaken aus Bronze, welcher am Ufer des Saulinersees gefunden wurde. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

38. **Mersinke,** Kr. Lauenburg. *Dasselbe Museum* besitzt von hier ein schönes Bronzeschwert mit einander zugekehrten Voluten am Griffende, vom Hallstätter Typus (Fig. 21). Ebendaselbst v. 9. November 1880.

39. **Mersin,** Kr. Lauenburg. Unter einem erratischen Block wurde hier ein zerbrochener Bronzedolch mit Voluten am Griffende, vom Hallstätter Typus gefunden und von Herrn v. Dicielski *demselben Museum* überwiesen, ebenso wie ein kleiner Spiralring aus Bronze, welchen er später in einem Steinkistengrabe daselbst entdeckte. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 3. October 1879 und vom 20. April 1880.

40. **Gnewinke,** Kr. Lauenburg. Hier untersuchte Herr v. Dicielski gemeinsam mit dem Verfasser eine Gruppe von Hügelgräbern, welche in den Grabkammern nur schlecht gebrannte Urnen enthielten, die alsbald zerfielen.

41. **Wierschutzin,** Kr. Lauenburg. Hier sind an einem Moore grössere Urnenfunde gemacht worden, welche (1880) zum Theil im *Besitz des Chaussee-Aufsehers Wirsing daselbst* verblieben. — Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier folgende Funde, welche bei Gelegenheit des Chausseebaues ausgegraben wurden: a) 5 Bauchurnen, eine gehenkelt, eine mit je 2 Knöpfen statt der Henkel; b) eine Mützenurne, schwarz; c) den **Hals einer Gesichtsurne,** schwarz geglättet, welche Augen, Nase, Ohren und am unteren Halse die Darstellung zweier Nadeln und eines Pferdes zeigt; d) das **Ohr einer Gesichtsurne** mit 2 Bronzeringen und 2 Perlen von blauem Glasfluss und Bronze; e) endlich verschiedene Bruchstücke von kleinen Bronzeringen, eine Spirale und ein Blech von Bronze. Verhandl. 1880 S. 288; Balt. Studien B. 30 S. 129 No. 16 und Tfl. II.

42. **Aus der Gegend von Lauenburg** besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* **2 Gesichtsurnen** (VI. 334 u. 335), von denen die eine Ohren, Augen mit Brauen und noch die Stelle zeigt, wo die Nase angeklebt gewesen, während an der anderen die Nase nebst den Ohren und Augenbrauen wohl erhalten ist, während die Augen nicht deutlich zu erkennen sind. M.-Katalog.

Anhang.

Tabellarische Uebersicht über die bisher[1]) bekannten 215 Pommerellischen Gesichtsurnen.

Von den bisher bekannten 215 Pommerellischen Gesichtsurnen befinden sich
2 in Warschau (1 in der Sammlung Podczaszynski und 1 in der Sammlung des Grafen Zawisza);
3 in Krakau (2 im Museum d. Ak. d. Wissensch. und 1 im Museum Czartoryski);
2 in Breslau im Museum vaterl. Alterthümer;
2 in Posen im polnischen Museum;
19 in Berlin und zwar 14 im K. Museum,
2 in d. Sammlung d. Anthropol. Gesellschaft,
1 in d. Sammlung des Herrn Professor Virchow,
1 im Märk. Provinzial-Museum und
1 in der Sammlung des Herrn Gymnasial-Director Schwartz;
23 in Stettin im Antiquar. Museum;
16 in Königsberg und zwar 10 im Prov.-Museum,
2 im K. Staatsarchiv und
4 im Prussia-Museum;
28 in Thorn im polnischen Museum;
100[2]) in Danzig im Westpr. Prov.-Museum;
20 wahrscheinlich unerkannt in Privatsammlungen oder sind verloren gegangen.
215

Hiervon sind gefunden: in der Provinz Westpreussen 159
in der Provinz Pommern . . 33
in der Provinz Posen . . . 20
in der Provinz Schlesien . . 2
in Polen 1
215

Von den 159 in der Provinz Westpreussen gefundenen stammen
5 aus dem Theile der Provinz östlich der Weichsel und
154 aus dem Theile der Provinz westlich der Weichsel.
159

Von den letzteren 154 stammen
106 aus dem Gebiete zwischen dem Meere und der Radaune,
35 aus dem Gebiete zwischen der Radaune und der Ferse und
13 aus dem Gebiete zwischen der Ferse und der Küddow her.
154

[1]) Bis Mitte 1886.
[2]) Nach Mittheilung des Herrn Director Dr. Conwentz ist diese Zahl jetzt schon weit überschritten.

III.

Die La Tène-Epoche.

(Tafel IV. Fig. 1 und Fig. 3 – 11.)

Erklärung der Abbildungen auf Tafel IV.

Fig. 1 und Fig. 3—11.

Fig. 1. Urnengrab und Brandgrube, schematisch.
Fig. 3—4. Speerspitze aus Eisen von Rondsen nach Bohm.
Fig. 5. Schwertscheide aus Bronzeplatten mit eiserner Einfassung von Rondsen nach Bohm.
Fig. 6. Zusammengebogenes Schwert aus Eisen von Oliva.
Fig. 7. Schildbuckel aus Eisen von Oliva.
Fig. 8. Gürtelhaken aus Bronze von Oliva.
Fig. 9. Sporen aus Eisen von Rondsen.
Fig. 10. Fibula (Gewandnadel) der mittleren la Tène-Periode mit rückwärts-umgeschlagenem Fussstück (a) aus Eisen von Grubno.
Fig. 11. Fibula der jüngeren la Tène-Periode mit geschlossenem Rahmen am Fuss (a) aus Eisen von Oliva.

(Fig. 6–11:) Im Westpreussischen Prov.-Museum zu Danzig.

Die La Tène und Römische Epoche.

Tafel IV.

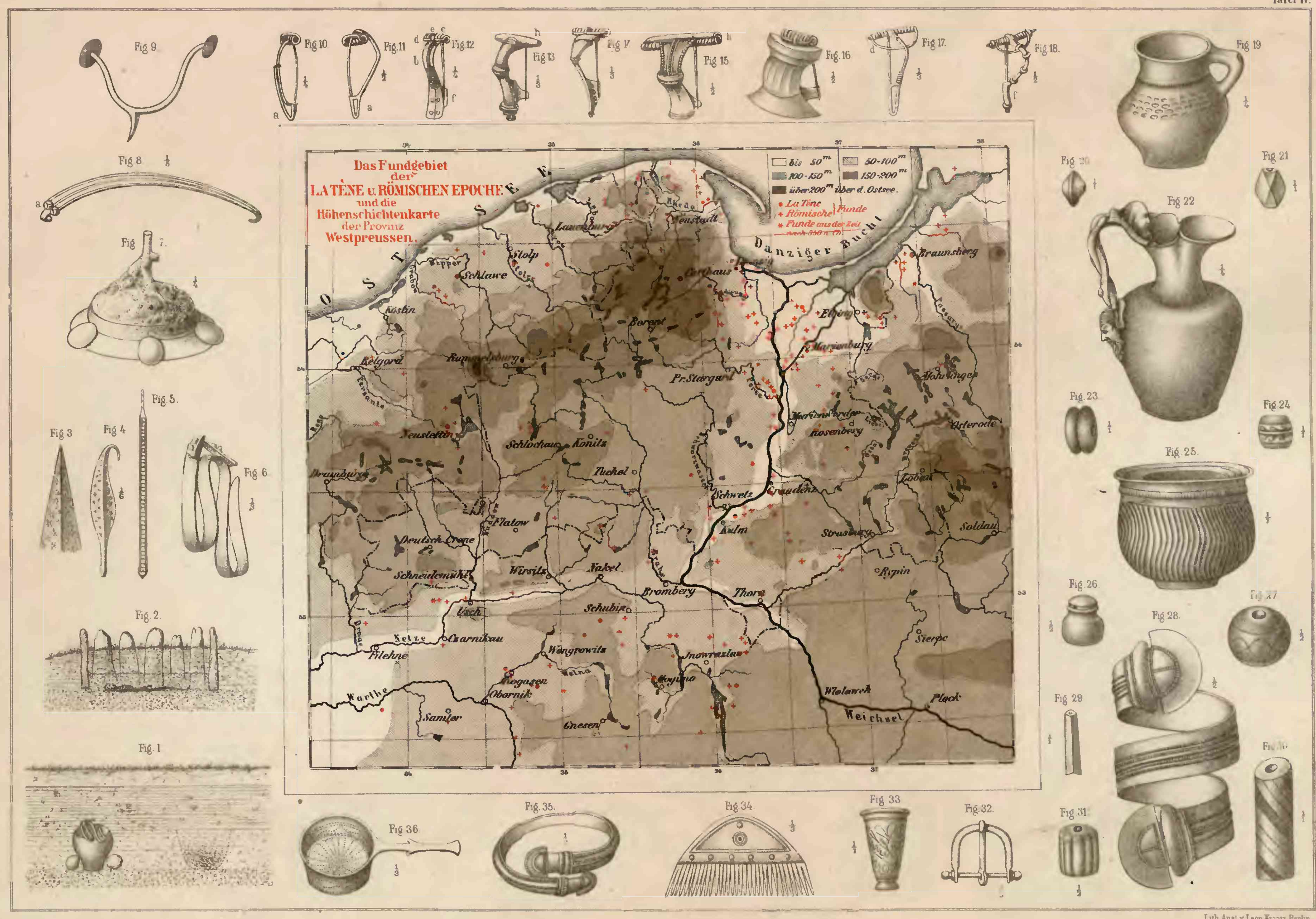


Fig. 1 – Fig. 36

Lith. Anst. v. Leop. Kraatz Berlin

Allgemeines Culturbild.

Wenngleich im Laufe der hallstätter Epoche unzweifelhaft das Eisen neben der Bronze auch in unserer Heimath verwerthet wurde, so war dies doch verhältnissmässig selten der Fall und gilt auch nur für seine Verwendung zu Schmucksachen, welche gewöhnlich nur die Formen der bronzenen wiederholen z. B. die Ohr- und Halsringe, die Nadeln mit Schwanenhals u. a. Ueberall aber, wo jenes Metall allgemeiner und in Gestalt von Waffen und Werkzeugen benutzt wurde, dort zeigen diese Gegenstände auch ganz neue Formen und zwar die Formen jener späteren Culturepoche, welche nach deren wichtigstem Fundort von den Archäologen als die Epoche von la Tène[1]) bezeichnet wird.

Bei Marin nämlich, am Nordende des Neuenburger Sees wurde eine Art Pfahlbau oder richtiger eine alte militairische Niederlassung entdeckt, welche schlechtweg la Tène d. h. die Untiefe, genannt wurde; an dieser Stätte fand man eine grosse Menge Eisengeräthe von so eigenthümlichem, ausgeprägten Karakter, dass dieselben für eine ganze Culturform typisch geworden sind. Die Schwerter haben lange, gerade Klingen mit bogenförmigem Ausschnitt am Griff und eine Scheide von dünnem Eisenblech, deren Platten an den Kanten über einander gebogen und mit seltsamen, verschlungenen Linien ornamentirt sind; die Schildbeschläge bestehen aus einem breiten, bandförmigen Eisen, welches bügelförmig gewölbt ist; die Fibeln sind ebenfalls aus einem Stück Draht gefertigt (Fig. 10), welches zuerst Nadel, Charnier und Bügel bildet und sich dann als Nadelhalter rückwärts aufschlägt, um sich so an dem Bügel zu befestigen; die Gürtelhaken, Aexte, Kelte, Messer, Lanzenspitzen und Dolche sind von eigenthümlicher Form und sehr zahlreich. In der Ornamentik ist neben der Spirale besonders das Triquetrum (ähnlich einem Ipsilon) vertreten, wie wir es in den irischen Miniaturen wiederfinden und das Dreieck mit eingezogenen Seiten (Fig. 8a). Sehr zahlreich sind auch die sogenannten barbarischen Münzen, d. s. gallische Nachahmungen griechischer und macedonischer Münzen, die später mehr und mehr barbarisirt wurden, bis sie die Gestalt der sogenannten Regenbogenschüsselchen annahmen. Diese Münzen sind mit Sicherheit auf die keltischen Völker in Gallien, Britannien und den Alpenländern zu beziehen und daher wird diese ganze Cultur auf gallischen Ursprung aus den letzten Jahrhunderten vor dem Erscheinen der Römer in diesen Ländern zurückgeführt.

Diese Culturform ist für die Verbreitung des Eisens im nördlichen Europa von der grössten Wichtigkeit; denn mit ihr gewinnt dieses Metall überall erst seine volle Bedeutung für das Völkerleben. In der Schweiz selbst ist nur noch ein Fundort dieser Form bekannt, ebenso sind vereinzelte Funde dieses Karakters in Norditalien konstatirt worden; dagegen sind dieselben in Frankreich und Grossbritannien einerseits, in Böhmen und Ungarn andrerseits, sowie im ganzen Norden ausserordentlich verbreitet. In Norddeutschland zeichnen sich

[1]) Wir geben hier nur eine ganz allgemeine Karakteristik dieser Culturform, soweit sie für das Verständniss der folgenden Fundberichte erforderlich ist. Wer sich eingehender hierüber unterrichten will, den verweisen wir auf folgende Werke und Abhandlungen: Vouga, Les Helvètes à la Tène. Neuchâtel 1885; v. Groos, La Tène un oppidum Helvète. Paris 1886; Undset, Das erste Auftreten des Eisens, Hamburg 1882, S. 21 ff.; Tischler, Correspondenzblatt der deutschen anthropol. Gesellschaft 1885, S. 157 ff. und in Gurina von A. B. Meyer, Dresden 1885, S. 22 ff.; ferner Ranke, Der Mensch, Leipzig 1887, II. S. 583 ff.

besonders Thüringen, Sachsen, Hannover und Holstein aus, wogegen in Mecklenburg diese Funde selten sind; auch in Brandenburg, Posen, Schlesien, Pommern, in Ost- und Westpreussen ist diese Epoche sicher nachgewiesen. — Für uns haben die la Tène-Gräber von Giebichenstein noch ein besonderes Interesse, weil mit ihnen zusammen viel bearbeiteter Bernstein gefunden wurde, der wahrscheinlich durch den Salzhandel mit den Halloren von der baltischen Küste hierher gekommen war. Von der Weichsel her lässt sich die la Tène-Cultur dann weiter nördlich nach Bornholm, Oeland, Gotland und ganz Scandinavien hin verfolgen, wo sie, wie in ganz Europa erst durch die volle römische Eisenzeit abgelöst wurde.

Tischler hat durch sorgfältige Studien nachgewiesen, dass diese Epoche, welche etwa um 400 v. Chr beginnt und bis in das erste Jahrhundert nach Chr. hinein dauert, sich in 3 Perioden, eine frühe, mittlere und spätere gliedert, welche jede wieder durch besondere Formen karakterisirt ist. Die frühe la Tène-Periode ist indessen bisher in unserem Gebiete nicht konstatirt worden; erst die mittlere und späte finden wir hier vor. In Lachmirowice am Goplosee treten die neuen Eisenwaffen noch zusammen mit Gegenständen der hallstätter Epoche auf; an den meisten übrigen Fundorten werden sie dagegen allein oder mit entschieden römischen Sachen aus der nächsten Epoche zusammen gefunden, so besonders in Rondsen, Ladekopp, Oliva, Kopnow, Persanzig.

Da finden wir eiserne Schwerter, breit und lang, sowohl ältere, einschneidige, wie jüngere, zweischneidige, mit Scheiden, welche aus zwei Platten von Bronze oder Eisen bestehen, und nicht nur durch übereinander gebogene Kanten, sondern auch durch Beschläge und Stege mit einander verbunden sind (Fig. 5); ferner Lanzenspitzen aus Eisen, grosse und kleine, mit einem mittleren Grat, bei denen der Schaft in einer Dülle steckt und durch einen Nagel befestigt wurde und deren Oberfläche oft mit schönen stern-, zickzack- oder netzförmigen Ornamenten geätzt ist (Fig. 3—4); ferner Schildbeschläge aus Eisen, bestehend aus einem Buckel, der einen hohen Stachel trägt und einer Platte, welche durch viele Nägel mit grossen, runden Köpfen an dem eigentlichen Holzschilde befestigt war (Fig. 7); eiserne Messer, spitze mit gerader Klinge sowohl, wie krumme, sichel- und halbkreisförmige mit gewundenem Hefte; ferner Fibeln aus einem Stück Eisendraht, bei denen der Fuss entweder sich rückwärts umschlägt (Fig. 10a) und mit dem Bügel in karakteristischer Weise verbindet (Kujawki, Grubno, Rondsen, Pempau), — Fibeln der mittleren la Tène-Zeit — oder statt dessen nur einen geschlossenen Rahmen bildet (Fig. 11a) — Fibeln der späteren la Tène-Zeit —; Sporen aus einem Stück Eisen geschmiedet, mit sehr grossen Seitenknöpfen und langem, dünnen, aufwärts gebogenen Dorn (Fig. 9); ferner Hämmer, Feilen, Raspeln, Pfriemen, Nadeln und Scheeren (von der Form unserer Schaafscheeren) aus Eisen; Gürtelhaken von eigenthümlichen Formen aus Eisen oder Bronze (Fig. 8), Ringe aus Bronze, Schnallen aus Eisen, — endlich Bronzegefässe in Vasenform mit aufgenieteten, unten gespaltenen Henkeln. Das ist das Inventar dieser Epoche, soweit wir es in Westpreussen selbst gefunden haben.

Erwägt man die obigen Handwerkzeuge einerseits und den Fund eines Stückes Eisenschlacke in den Brandgruben von Oliva, welches noch 73 pCt. Eisen enthielt, also auf eine sehr primitive Eisengewinnung hinweist, andrerseits, so wird es wahrscheinlich, dass die Bearbeitung des Eisens hier in unserer Provinz um diese Zeit schon handwerksmässig betrieben wurde, wenngleich die ersten und lange Zeit gewiss auch besseren Waffen und Geräthe aus Eisen aus dem Süden her importirt worden sind.

Dagegen zeigt die Keramik offenbar einen Rückschritt gegen die vorige Epoche, sowohl was die Form als auch die Ornamentation der Gefässe betrifft. Die Mannichfaltigkeit, welche früher nach beiden Richtungen hin herrschte, ist geschwunden. Die Grabgefässe sind im

Allgemeinen plump, topf- oder krukenförmig (Fig. 1), selten schalenförmig, ohne Deckel, meist glatt, schwarz und schlecht gebrannt; doch kommen auch gelbe, rothe und graue Gefässe vor. Einige derselben besitzen auch Oehren oder Henkel, andere sind sogar mit gekreuzten und Zickzack-Linien, Tüpfeln oder konzentrischen Kreisen ornamentirt, — doch bilden diese die Ausnahme. Die Grösse ist sehr verschieden und schwankt zwischen 30 und 3 cm. Höhe.

Ausser den Gefässen finden sich aber auch viele Spinnwirtel aus Thon, nach deren Zahl — bei Pensanzig allein 17 Stück — das Spinnen mit Spindel und Wirtel schon sehr verbreitet gewesen sein muss; ferner Ringe und Perlen aus Thon, welche offenbar zum Schmuck dienten. Ueber die Bernsteinindustrie ausschliesslich aus dieser Epoche liegen uns bisher keine Funde vor, doch gehören eine Reihe von Schmucksachen aus der nächsten sicher auch dieser Epoche an, da sie mit la Tène-Sachen zusammen gefunden wurden; wir behandeln dieselbe daher besser im Zusammenhange in dem folgenden Abschnitt.

Eine grosse Aenderung zeigt auch der Sepulcralritus in dieser Epoche. Der Leichenbrand wird zwar beibehalten, der Verstorbene sammt den Beigaben auf den Scheiterhaufen gelegt, verbrannt, — die Reste des Leichenbrandes werden aber dann in einer Weise beigesetzt, welche von der Sitte der früheren Epoche sehr abweicht. Entweder wurden die Knochenstücke sammt der Asche und Kohle in eine Urne geschüttet, die Beigaben zusammengebogen oder zerbrochen hineingelegt, die Urne dann in eine kleine Grube gestellt, mit einigen Kopfsteinen gestützt und bedeckt und dann die Erde darüber geworfen, so dass die Urne im Gegensatze zu den Grabkammern der hallstätter Epoche, frei in der Erde stand; oder man schüttete die Ueberreste des Verstorbenen mit Asche, Kohle und den Beigaben ohne jedes Gefäss in eine kleine Grube und warf dieselbe dann ohne Weiteres mit Erde zu. Die ersteren Gräber nennen wir „freiliegende Urnengräber“, die letzteren „Brandgruben“ oder „Brandpletter“. (Fig. 1 bringt eine Abbildung von beiden Arten.) In keinem Falle wurde das Grab über dem Boden markirt.

Wir finden so die Schwerter, Speerspitzen, Schildbuckel, Gürtelhaken u. s. w. ein bis mehrere Male zusammengebogen oder zerbrochen, um sie in die Urnen hineinlegen zu können, welche, deckellos, wie sie waren, in ihrem oberen Theile alsbald mit Erde angefüllt werden mussten. Welcher Unterschied zwischen den beiden Arten der Beisetzung gemacht wurde, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. In Oliva enthielten nur die Urnengräber Waffen, die Brandgruben nur Schmucksachen; indess in Rondsen und Ladekopp besteht ein solcher Unterschied durchaus nicht. Dagegen steht es fest, dass in beiden Arten von Gräbern Beigaben mit entschiedenem la Tène Karakter auftreten, dass sie also sicher der gleichen Epoche angehören.

Zuweilen ist den Urnengräbern noch ein kleines, leeres, sogenanntes Ceremonialgefäss beigegeben. ausser dem eigentlichen Aschengefäss, dem Ossuarium. Die Gräber selbst sind verschieden gross, je nach der Grösse der Urnen: im Durchschnitt waren sie etwa 30 cm. tief, ebenso breit und lagen etwa 30—50 cm. unter der Oberfläche der Erde.

Was nun die Dauer betrifft, während welcher diese Culturströmung sich im Gebiete unserer Karte behauptet hat, so können wir dieselbe wenigstens annähernd begrenzen. Wir haben schon oben erwähnt, dass die älteren Formen dieser Cultur bei uns bisher nicht aufgefunden worden sind; erst die mittlere Periode ist hier vertreten, wenn auch sehr spärlich, während die jüngeren Formen schon viel häufiger bekannt geworden sind und zwar zugleich

mit entschieden römischen Gegenständen, die wir in dem nächsten Abschnitt näher beschreiben werden. Die Archäologen setzen nun die mittlere la Tène-Periode in das 2. und 3. Jahrhundert v. Chr., die späte la Tène-Periode in die Zeit vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis etwa 80 n. Chr., wenigstens für die Gegend von Krain[1]); andererseits kommen auf dem Gräberfelde von Oliva noch Fibeln vor, welche wie wir später sehen werden, etwa um das Jahr 200 n. Chr. hier vorherrschten[2]). Es ergiebt sich hiernach für die la Tène-Epoche die ungefähre Begrenzung von 200 v. Chr. bis 200 n. Chr., eine Zeit, in welcher gleichzeitig bei einem grossen Theile der Bevölkerung noch hallstätter Sitten und Culturformen herrschten, während andrerseits die Gegenstände des provinzialrömischen Imports seit 50 n. Chr. immer mehr Verbreitung im Lande fanden. Die Blüthe dieser Epoche fällt in Westpreussen etwa um die Zeit von Christi Geburt.

Auch räumlich bleibt diese Cultur in unserer Heimath ziemlich beschränkt, wie ein Blick auf Tafel IV. beweist. Von der Warthe, Welna und Netze her sehen wir sie, wie die vorhergehenden Culturströme nach Norden vordringen; aber dort wie hier gelingt es ihr nur an wenigen Stationen festen Fuss zu fassen, wenigstens nach unseren heutigen Kenntnissen. Im Allgemeinen sind es Hauptsitze der hallstätter Cultur, wie Warmhof, Willenberg, Oliva, Persanzig, Kopnow, wo auch sie die günstigste Aufnahme findet; doch sind östlich der Weichsel zwei grössere Stationen dieser Zeit gerade an solchen Punkten konstatirt worden, wo die hallstätter Cultur wenig oder garnicht entwickelt war, in Rondsen und Ladekopp, von denen die erstere zugleich die bedeutendste ist, welche wir bisher in unserer Provinz kennen.

Von körperlichen Ueberresten der Menschen dieser Zeit ist uns nur eine Schädelhaube erhalten worden, welche in Oliva zwischen 2 Brandgruben, in gleicher Tiefe mit diesen gefunden ist und einen Index von 70,1 besitzt. — Von etwaigen Hausthieren besitzen wir aus diesen Gräbern gar keine Reste.

---

1) Gurina l. c. S. 35.

2) Vergl. Oliva in der römischen Epoche.

Katalog der Funde.

A. Das südliche Grenzgebiet.

1. Der Bezirk östlich der Weichsel.

Hier ist uns kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

2. Der Bezirk westlich der Weichsel bis an den Goplosee.

1. **Piaski,** Kr. Inowrazlaw, am Goplosee. Von hier besitzt das *poln. Mus. zu Posen* ein zusammengerolltes eisernes Schwert, wie es in den Gräbern der la Tène-Zeit oft vorkommt. M.-Katalog. Auch eine Bronzefibula der ältesten provinzialrömischen Form wurde am Goplosee zusammen mit la Tène-Sachen gefunden.

2. **Stanomin,** Kr. Inowrazlaw. Im *Städt. Museum zu Thorn* befinden sich folgende Gegenstände aus Eisen, welche einem Urnengrabe von hier entstammen: ein vier Mal zusammengebogenes Schwert mit karakteristischem Griff und Ueberresten der eisernen Scheide, eine Lanzenspitze, eine Scheere und drei Messer. No. 45 des M.-Katalogs; Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 139.

3. Der Bezirk der unteren Brahe.

Hier ist bisher kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

4. Der Bezirk der Netze.

Nur auf dem linken Ufer.

1. **Lachmirowice,** Kr. Inowrazlaw, am Goplosee. In einem Urnengrabe wurden hier folgende Beigaben aus Eisen gefunden: ein Schildbuckel, zwei Stücke von zwei Schwertern mit ihren Scheiden. Die Urne selbst ist zerbrochen, dieselbe war leicht geschwärzt und vasenförmig. Ausserdem gehören noch 2 Klappern in Vogelform und 2 Spinnwirtel aus Thon zu diesem Funde, welcher in *demselben Museum* aufbewahrt wird. No. 100 des M.-Katalogs; Undset l. c. S. 99.

2. **Wszedzin,** Kr. Mogilno. Hier wurden nördlich vom Dorfe zwei Urnengräberfelder aufgedeckt. Das erste liegt an der Stelle, wo die Chaussee von Mogilno nach Bromberg den Weg von Wszedzin nach Kolodzejewko kreuzt und wurde in den Jahren 1876 und 1881 von dem Besitzer Herrn Matthes untersucht; das zweite liegt zwischen dem Gutshof und dem Dorfe und wurde 1882 von dem anthropologischen Verein zu Mogilno untersucht. Die Urnen sind zum Theil topf-, zum Theil vasenförmig, oft schön verziert und mit Henkeln versehen und enthalten viele Beigaben, welche für diese Epoche karakteristisch sind. Besonders zahlreich sind la Tène-Fibeln vertreten, einfache und mehr entwickelte Formen, ferner Gürtelhaken aus Bronze und Eisen, gerade und krumme Messer, Nadeln von Bronze und Eisen, zum Theil mit 2 Spiralen am Kopfende; von Schwertern ist nur ein zusammengebogenes mit verzierter Scheide gefunden worden, ausserdem wird noch ein hohler Bronzering und ein gegossener Halsschmuck unter den Beigaben erwähnt. Die Fundstücke gehören zum Theil dem *polnischen Museum zu Posen,* zum Theil dem *polnischen Museum zu Thorn,* zum Theil der *Sammlung des anthropol. Vereins zu Mogilno* an. Kohn und Mehlis I. S. 221; Kohn, Archiv f. Anthropol. X. S. 22; Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 89 und 99 und Schwartz, Verhandl. 1882 S. 538.

3. **Zurawie,** Kr. Schubin. Undset erwähnt, dass im *K. Museum zu Berlin* ein Tène-Schwert von hier aufbewahrt wird mit den schon früher[1]) erwähnten Funden der hallstätter Epoche. Undset, l. c. S. 99.

5. Der Bezirk der Welna.

a) Auf dem rechten Ufer:

1. **Kujawki,** Kr. Wongrowitz. Hier wurden in einer hügeligen Erhöhung ohne Steine Urnen und in einer derselben eine schöne eiserne Fibula der mittleren la Tène-Periode nebst einem kleinen Messer in dem Ueberreste einer Scheide gefunden. Schwartz I. Nachtrag 1879 S. 8 und Fig. 16.

2. **Gosciejewo,** Kr. Obornik. In einer grossen Urne, welche hier im blossen Sande 2 Fuss unter der Erdoberfläche gefunden wurde, lagen: eine lange, schmale eiserne Scheere (wie unsere Schafscheeren), 2 eiserne Messer mit geschweiften Klingen, das eine mit Spuren einer Knochen- oder Hornschale, 2 vierkantige, längliche eiserne Instrumente und eine über einen Eisenstift gewickelte Spiralrolle aus Bronze. Der ganze Fund ging in den Besitz des *K. Museums zu Berlin* über. Schwartz, Verhandl. 1882 S. 518.

b) Auf dem linken Ufer:

3. **Schokken,** Kr. Wongrowitz. In einem Urnengrabe wurden hier in einer grossen Urne folgende Beigaben gefunden: ein 5mal zusammengebogenes Schwert, ein Messer, eine Lanzenspitze, eine Schildbuckelspitze und Bruchstücke von Beschlägen aus Eisen, eine „Spange" von Bronze nebst einem Schleifstein; daneben standen kleinere Gefässe und Schüsseln von roher Arbeit. Der ganze Fund ist im Besitz des *polnischen Museums zu Posen.* Schwartz 1875.

[1]) S. 74.

6. Der Bezirk der Warthe.

Nur auf dem linken Ufer:

Zirke, Kr. Birnbaum. Hier werden Gräber mit grossen Urnen erwähnt, welche bronzene Nadeln und eiserne Lanzenspitzen enthielten und wahrscheinlich dieser Epoche angehören. Schwartz, ebendaselbst.

B. Die Provinz Westpreussen östlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Drewenz, Weichsel und Ossa.

Hier sind nur **auf den Höhen längs des rechten Weichselufers** folgende Fundorte bekannt geworden:

1. **Grubno,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt 1 Fibula der mittleren (Fig. 10), 2 Fibeln der späteren la Tène-Periode und eine Lanzenspitze aus Eisen, welche hier in Urnengräbern gefunden wurden. Lissauer und Schück S. 25 No. 59a. und b.

2. **Rondsen,** Kr. Graudenz. Hier wurde östlich vom Rondsener See, nahe an der Brennerei bei Anlage von Kartoffelmieten ein grosses Gräberfeld entdeckt, welches dann von den Herren Direktor Anger in Graudenz und Rittergutsbesitzer Bohm-Rondsen in den Jahren 1883 und 84 wiederholt untersucht wurde. Im Ganzen wurden gegen 100 Gräber mit fast 200 Beigaben konstatirt. Die Gräber waren zum grössten Theil sogenannte Brandgruben, wie wir sie oben beschrieben haben, doch sind auch die Urnengräber zahlreich vertreten. Unter den Beigaben finden sich besonders häufig: Schwerter, Speerspitzen, Schildbuckel, gerade und halbkreisförmig gebogene Messer, Gürtelhaken, Armbänder, Schnallen, Pincetten, Nadeln und Fibeln; in einer Urne lagen zwei halbkreisförmige Messer mit schlangenförmig gewundenem Hefte, eine Scheere, 2 gerade Messer mit gebogenem Hefte, Pfriemen, ein Hammer, 5 Feilen und eine Raspel. — Die Schwerter sind zwei- und einschneidig und mit einer Scheide versehen, welche aus Bronzeblechplatten mit eiserner Einfassung besteht, die letztere wird dann wieder durch parallele schmale Bänder oder Stege zusammengehalten (Fig. 5); die Speere sind mit Sternchen, Zacken oder andern Mustern verziert, welche wahrscheinlich durch Aetzung hervorgebracht sind (Fig. 3—4); die Messerchen sind oft geschweift und mit einer Nähnadel zusammen gefunden worden. Von besonderem Interesse ist ein Bronzeeimer von Vasenform mit 2 aufgenieteten unten gespaltenen Henkeln und ein eiserner Sporn, der aus einem Stück geschmiedet ist, sehr grosse Seitenknöpfe und einen langen, dünnen, aufwärts gebogenen Dorn hat (Fig. 9). Alle diese Objekte befinden sich zum grössten Theil in der *Sammlung d. Alterthumsg. zu Graudenz*, nur ein kleiner Theil im *Westpr. Prov.-Museum*. Anger, Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 12. November 1884 und Verhandl. 1884 S. 466; Bohm, Zeitschr. f. Ethnologie 1885 S. 1 Tfl. I.—II.; Tischler, Correspondenzbl. 1885, S. 160 ff.

3. **Marusch,** Kr. Graudenz. Hier deckte Herr Direktor Anger 9 Urnengräber auf, welche 6 Fibeln, einen Gürtelhaken, ein Stück eines drahtartigen Ringes und einen Spinnwirtel als Beigaben enthielten; von den Urnen wurden 4 gerettet. Der ganze Fund wird in der *Sammlung der Alterthumsg. zu Graudenz* aufbewahrt. Mittheilung des Herrn Anger vom 21. November 1885.

2. Das Land zwischen Ossa, Weichsel und Liebe.

Hier ist bisher kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

3. Das Land zwischen der Liebe, Weichsel, Nogat, dem Werder, der Sorge, den Elbinger Höhen und dem Frischen Haff.

Hier sind nur auf **den Höhen längs des rechten Liebe-, Weichsel- und Nogatufers** folgende Fundorte bekannt:

1. **Willenberg,** Kr. Stuhm. Auf dem ausgedehnten Gräberfelde zwischen Hoppenbruch, Willenberg und Braunswalde (s. d. früheren Epochen)[1], wurde eine grosse Zahl Fibeln und Gürtelhaken vom la Tene-Typus gefunden, welche mit der *Marschall'schen Sammlung* in das *Prov.-Museum zu Königsberg* gekommen sind. Mittheilung des Herrn Tischler. Auch das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier 3 Fibeln, welche zusammen mit einem Messer, einer Klammer und einem Ringe aus Eisen aus dem Flugsande aufgelesen wurden. Von den Fibeln gehört eine der mittleren, eine der jüngeren la Tene Zeit an, die dritte ist zerbrochen. Undset, Das erste Auftreten des Eisens l. c. S. 139; Lissauer und Schück S. 30 No. 21 und 23.

2. **Liebenthal,** Kr. Marienburg. Marschall erwähnt, dass hier in einem Urnengrabe zusammengebogene Schwerter aus Eisen gefunden wurden. In seiner Sammlung im *Prov.-Museum zu Königsberg* ist ein Schwert, ein Schildbuckel und ein halbkreisförmiges Messer von hier aus dieser Epoche vorhanden. Verhandl. 1871 S. 125; Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 10. Dezember 1872 S. 16 und Mittheilung des Herrn Tischler.

4. Die Inseln des Weichsel-Nogat-Deltas.

1. **Pieckel,** Kr. Marienburg. In dem quer durch die Deltaspitze ziehenden Steinriff wurde ein mit einem Knippschloss versehener Bronzering gefunden, welcher dieser Epoche angehört und in der *Marschall'schen Sammlung des Prov.-Museums zu Königsberg* aufbewahrt wird. Marschall S. 3, Tfl. I., Fig. 1 und Mittheilung des Herrn Tischler.

---

[1]) S. 36 u. 82.

2. **Ladekopp,** Kr. Marienburg. Auf einem flachen Sandhügel, der sich etwa 1 Kilom. westlich vom Orte erhebt, wurde beim Bau der Chaussee nach Schöneberg ein ausgedehntes Gräberfeld entdeckt und von den Herren Dr. Conwentz, Rektor Krüger und Kreisbaumeister Stumpf wiederholt untersucht, welches zahlreiche Gegenstände aus der la Tène- und der späteren römischen Epoche zugleich geliefert hat. Hier werden wir nur die ersteren anführen. Die Gräber bestanden theils in Urnengräbern, theils in Brandgruben. Die letzteren, von denen im Ganzen 4 konstatirt wurden, enthielten als Beigaben: zusammengebogene Schwerter, Lanzenspitzen, Gürtelhaken, Schildbuckel, Messer, Nadeln, Schnallen, Armbänder, Ringe, Bruchstücke von Fibeln aus Eisen oder Bronze, ferner Perlen aus Glas, achtförmige Berlocks aus Bernstein und Beigefässe aus Thon, — alles ausser den Perlen in zerbrochenem oder verbogenem Zustande. Unter den Gefässen befindet sich ein Bruchstück mit pokalartigem Fuss. Die Urnen waren nur zum Theil mit concentrischen Kreisen, Punkten oder Strichen ornamentirt, meistens von schwärzlichem Aussehen, selten rothbraun, zuweilen rauh gemacht und enthielten als Beigaben ebenfalls verbogene oder zerbrochene Stücke von Schwertern, Lanzenspitzen, Schildbeschlägen und eine la Tene-Fibel der späteren Form aus Eisen. — Unter diesen Urnengräbern befanden sich andere mit rein römischen Beigaben, welche offenbar derselben Zeit angehören, indess von einer anderen Culturströmung Zeugniss ablegen, welche neben der la Tene-Cultur einhergeht. Der ganze Fund gehört dem *Westpr. Prov.-Museum* an. Lissauer und Conwentz S. 8 ff.

C. Das östliche Grenzgebiet.

Hier ist innerhalb des Rahmens unserer Karte bisher kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

D. Die Provinz Westpreussen westlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Plötzenfliess und Küddow.

2. Das Land zwischen Küddow und Brahe.

3. Das Land zwischen Brahe, Weichsel und Schwarzwasser.

In diesen Theilen der Provinz sind keine la Tène-Funde bekannt geworden.

4. Das Land zwischen Schwarzwasser, Weichsel und Ferse.

Hier kennen wir einen Fundort auf den **Höhen längs des linken Ufers der Weichsel** in

Münsterwalde, Kr. Marienwerder. Das *K. Museum zu Berlin* besitzt von hier (No. 3427—3430) 2 Bruchstücke eines zusammengebogenen la Tène-Schwertes mit eiserner Scheide, welche oben gerade abschliesst, eine verbogene Speerspitze und einige eiserne Nägel mit runden, flachen Köpfen von einem Schildbuckel. Undset, Das erste Auftreten des Eisens l. c. S. 138.

5. Das Land zwischen Ferse, Weichsel und Radaune.

Auf den Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.

1. **Warmhof,** Kr. Marienwerder. An einem Abhange dicht bei den südlichsten der „3 Heidenschanzen" hat Herr Dewitz eine grosse Aschenurne und eine eiserne la Tène-Fibel ausgegraben, welche sich im *Prov.-Museum zu Königsberg* (No. 664—65) befinden. Mittheilung des Herrn Tischler.

2. **Dirschau,** Kr. Pr. Stargard. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* eine umgebogene, eiserne Lanzenspitze, welche mit Knochenresten zusammen in einer Urne daselbst gefunden wurde. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

Auf den Höhen längs des rechten Ufers der Radaune.

3. **Rheinfeld,** Kr. Carthaus. Hier wurde nach Förstemann in einem Urnengrabe ein zusammengebogenes Schwert gefunden. Preussische Prov.-Blätter 1850 I. S. 137.

6. Das Land zwischen der Radaune, Mottlau, Weichsel und dem Meere.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Radaune und der Mottlau.

1. **Dreilinden,** Kr. Danzig. Hier wurde auf dem Gutshofe in einer Tiefe von 0,5 m eine grosse Urne ausgegraben, in welcher auf der Knochenasche 2 zusammengebogene Tène-Schwerter, eine Lanzenspitze, 1 Schildbuckel und Bruchstücke von anderen Geräthen aus Eisen lagen und sammt Inhalt dem *Westpr. Prov.-Museum* übergeben. M.-Katalog.

2. **Pempau,** Kr. Carthaus. Von hier besitzt *dasselbe Museum* eine schön erhaltene eiserne Fibel der mittleren la Tène-Periode. M.-Katalog.

b) Die Höhen längs der Meeresküste.

3. **Oliva,** Kr. Danzig. Im Jahre 1873 wurde hier am Fusse des Carlsberges, links von der Renneberger Chaussee auf dem Zywietz'schen Acker ein Gräberfeld entdeckt, welches dann im Jahre 1874 von der anthropologischen Sektion zu Danzig wiederholt untersucht wurde. Es befanden sich hier im Ganzen 21 Urnengräber und 19 Brandgruben. Die Urnen waren

im Allgemeinen plump, schwarz, ohne Deckel und enthielten ausser den gebrannten Knochen folgende Beigaben und zwar aus Eisen: 2 Schildbuckel (Fig. 7), 3 Schwerter (Fig. 6), 8 Speerspitzen, 5 Fibeln der späteren la Tène-Periode (Fig. 11), eine Pincette, eine runde Schnalle und mehrere Beschläge von Schwertscheiden; aus Bronze: eine provinzialrömische Fibula[2]), einen Ohrring und einen Hakenring. — Die Brandgruben enthielten ebenfalls gebrannte Menschenknochen mit Kohlen und Erde untermischt und folgende Beigaben aus Eisen: 4 Fibeln der späteren la Tène-Periode, einen Gürtelhaken, ein Messer und ein Stück Eisenschlacke; ferner aus Bronze: 6 provinzialrömische Fibeln[1]), einen Gürtelhaken (Fig. 8), 2 Armbänder und mehrere Stückchen Bronze; endlich 2 Spindelsteine aus Thon und ein Stückchen Glas. Die Beigaben waren fast alle verbogen oder zerbrochen. — Von den Urnen enthielten drei nur Erde, von den Brandgräbern enthielten 4 nur Kohle, unter diesen zeichnete sich eine sehr grosse Grube durch grosse Kohlenstücke aus. — Beide Arten von Gräbern waren ohne bestimmte Ordnung unter einander gemischt und lagen stets in der gleichen Tiefe von 1—1½ Fuss unter der Oberfläche. Zwischen 2 Brandgruben, welche nur Kohle enthielten, lag in der gleichen Tiefe das obere Stück eines menschlichen Schädels von dolichocephalem Karakter (s. oben)[2]). — Der ganze Fund ist im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Lissauer, Der Zywietzsche Fund aus der älteren Eisenzeit in Schr. d. N. G. N. F. III. 2. 1873 mit 1 Tafel und Das Gräberfeld auf dem Zywietzschen Acker, ebendaselbst III. 3. 1874 S. 8 Tfl. II. bis V; Lissauer und Schück S. 27 No. 95—139 und Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 190 fgd.

4. **Krockow,** Kr. Neustadt. Südlich vom Dorfe auf dem Wege nach Lissau untersuchte der Verfasser gemeinsam mit den Herren Kauffmann und Grafen Krockow ein Gräberfeld, in welchem die Urnen 1 bis 1½ Fuss tief unter der Oberfläche standen und ausser der Knochenasche noch 2 dreifach zusammengebogene, einschneidige Schwerter, Reste eines Schildbuckels, eine dreifach zusammengebogene Lanzenspitze, Stücke von Fibeln und Scheidenbeschlägen aus Eisen enthielten. Der ganze Fund ist im Besitz *desselben Museums.* Sitzungsb. der anthropol. S. vom 9. Juli 1874; Lissauer und Schück S. 22 No. 24—28.

c) Die Höhen mitten im Lande.

5. **Bohlschau,** Kr. Neustadt. Nahe dem Ufer des kleinen Flüsschens, etwa 50 Schritt von einander getrennt, befanden sich 2 Gräber, von deren Urnen die eine aus Thon, die andere aus Eisen und Bronze bestand; beide enthielten Sand, Asche und gebrannte Knochenreste, die letztere noch folgende Beigaben aus Eisen: 2 Tène-Schwerter, das eine zusammengebogen, das andere in Bruchstücken in der eisernen Scheide, ferner 2 zusammengebogene Speerspitzen und 2 Schildbuckel. Von dem Metallgefäss ist nur der obere Theil erhalten; derselbe zeigt ein breites Eisenband, woran die untere Hälfte des Gefässes, die von Bronze war, festgenietet ist, während der obere Rand aus einem dicken Eisenringe mit 2 Tragringen besteht. Alle diese Gegenstände sind in die *Sammlung des Herrn Professor Virchow* übergegangen. Zeitschr. f. Ethnol. II. 1870 S. 85 u. Undset, das erste Auftreten des Eisens S. 136.

[1]) Ueber diese vergl. die nächste Epoche.

[2]) S. 124.

E. Das westliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs der Drage und Rega.

Hier ist kein la Tène-Fund bisher bekannt geworden.

2. Die Höhen längs der Küddow und Persante.

Persanzig, Kr. Neustettin. Auf dem Gräberfelde an der Persanziger Mühle entdeckte Kasiski 2 Gruppen von Gräbern aus der la Tène-Epoche. Die erstere lag südlich von dem Feldwege, welcher von der Sandgrube in die Strasse nach Klingbeck führt und bestand aus 69 Urnengräbern. Die Urnen standen in Löchern, welche mit einem Rückstande vom Scheiterhaufen voll geschüttet waren, meistens zerbrochen und enthielten selbst die verbrannten Gebeine neben den Resten vom Brande; nur 3 Gräber zeigten keine Spur von Thongefässen. Die Urnen waren grob und plump, mit einer Ausnahme ohne Verzierung und enthielten keine Beigaben ausser kleinen, abgeschmolzenen Stückchen Bronze. Die zweite Gruppe von Gräbern lag etwa 100 Schritt nordöstlich von der ersteren und bestand fast ganz aus Brandgruben: von 169 Gruben enthielten nur 17 Urnen oder Reste von Gefässen. In die Brandgruben waren die Knochen mit Kohle, Asche und Beigaben ohne jede Ordnung hineingeworfen und das Ganze oftmals mit Steinen zugedeckt. Die Beigaben bestehen aus eisernen Fibeln der spätern la Tène-Periode und aus provinzialrömischen Bronzefibeln; ferner aus eisernen Gürtelhaken, Messern, sowohl geraden als krummen, und halbrunden mit einem Loch am Ende zur Befestigung eines Handgriffs; ferner aus Pincetten, Nähnadeln, Nägeln und runden Schnallen aus Eisen, endlich aus Wirteln und Perlen von Thon, — im Ganzen aus 153 Stücken, unter denen sich von Waffen nur eine zusammengebogene Lanzenspitze befindet. Alle diese Fundstücke sind mit der *Kasiskischen Sammlung in das K. Museum zu Berlin* übergegangen. Kasiski. Schr. d. N. G. N. F. III. 2 S. 8—18, III. 3 und 4 S. 1—19, IV. 1 und 3; ferner Beschr. d. vaterl. Alterth. S. 36 fgd; Undset, das erste Auftreten des Eisens S. 248.

3. Die Höhen längs der kleinen hinterpommerschen Küstenflüsse.

Längs der Stolpe.

1. **Kl. Podel,** Kr. Stolp. Von hier besitzt das *Antiquar. Museum zu Stettin* einen bronzenen Gürtelhaken, eine Scheere, eine Lanzenspitze und einen Schildbuckel aus Eisen vom la Tène-Typus. Balt. Studien 34 B. S. 360 No. 20.

2. **Gumbin,** Kr. Stolp. Hier wurden auf einem Urnenfriedhofe eiserne Gürtelhaken und Reste eines Schildbuckels gefunden. Ebendaselbst 28 B. S. 451 f.

Längs der Leba.

3. **Kopnow,** Kr. Lauenburg. An der Strasse, welche von Labehn nach Kopnow führt, untersuchte Herr Conservator Knorrn in Stettin gemeinsam mit Herrn Besitzer Neitzke daselbst ein grosses Gräberfeld, welches 13 Urnengräber und 17 Brandgruben enthielt. Die Urnen waren sehr dünnwandig, mit 2 Oehren versehen, aus fein geschlemmtem Thon gefertigt, ohne Ornament und standen 0,5 m tief unter der Oberfläche in durch schwarzen Brandschutt gefüllten Gruben; sie enthielten als Beigaben: zusammengebogene und zerbrochene Schwerter mit und ohne Scheiden, Lanzenspitzen, Schildbuckel, Gürtelhaken, krumme Messer und Fibeln vom Tène-Typus, — alles aus Eisen. Die Schwertscheiden sind zum Theil von fein ornamentirter Bronze und in Eisen gefasst, während die Lanzenspitzen theilweise mit schönen, wahrscheinlich eingeätzten Mustern verziert sind: unter den Ornamenten ist das Triquetrum oft vertreten. — In den Brandgruben fanden sich nur 8 Fibeln aus Eisen und 2 aus Bronze, 2 Spinnwirtel und 5 kleine eiserne Messer. Von den 10 Fibeln gehörten die 2 bronzenen nebst 4 eisernen zur mittleren la Tène-Form und 4 eiserne zu den Armbrustfibeln des älteren Typus. — Der ganze Fund ist im Besitz des *Antiquar. Museum zu Stettin.* Knorrn, Balt. Studien B. 33 S. 398 fgd. Tfl. III. bis V. und B. 34 S. 328.

IV.

Die Römische Epoche.

(Tafel IV. Fig. 2 und Fig. 12—36).

Erklärung der Abbildungen auf Tafel IV.

Fig. 2 und Fig. 12—36.

Fig. 2. Skelettgrab mit Steinsetzung, schematisch.

Fig. 12. Römische Fibel (Gewandnadel) aus Bronze mit oberer Sehne, Sehnenhaken und breitem Bügel von Kleschkau (Hakenfibel).

Fig. 13. Römische Fibel aus Bronze mit oberer Sehne, breitem Bügel und Rollenhülse von Miedzno.

Fig. 14. Römische Fibel aus Bronze mit oberer Sehne, Sehnenhaken und schmalem Bügel von Laase (Hakenfibel).

Fig. 15. Römische Fibel aus Bronze mit plattem Bügel und Sehnenhülse von Dirschau.

Fig. 16. Römische Fibel aus Bronze mit plattem Bügel und sprossenartigen Auswüchsen von Lindenhof (zweisprossige Fibel).

Fig. 17. Römische Fibel aus Bronze mit unterer Sehne und umgeschlagenem Fuss von Briesen. } Armbrust-Fibeln.

Fig. 18. Römische Fibel aus Silber mit unterer Sehne und Nadelscheide von Elbing.

Fig. 19. Thongefäss mit durchbohrtem Henkel von Podwitz.

Fig. 20. Himmelblaue Glasperlen von der Form eines Doppelkegels von Ladekopp.

Fig. 21. Himmelblaue kubooktaedrische Glasperle von Ladekopp.

Fig. 22. Bronzekanne mit reich verziertem Henkel von Rondsen.

Fig. 23. Himmelblaue Glasperle, plattgedrückt und zu zweien verbunden von Ladekopp.

Fig. 24. Millefiori-Perle aus verschiedenfarbigem Email von Ladekopp.

Fig. 25. Bronzeurne von Münsterwalde.

Fig. 26. Berloque aus Bernstein von Ladekopp.

Fig. 27. Dunkel flaschengrüne Glasperle, belegt mit weissen und rothen Emailstreifen von Ladekopp.

Fig. 28. Armband aus Silber von Elbing.

Fig. 29. Himmelblaue Glasperle von prismatischer Form von Ladekopp.

Fig. 30. Hell flaschengrüne Glasperle von Cylinderform belegt mit lackrothen und milchweissen Emailstreifen von Ladekopp.

Fig. 31. Dunkelblaue, kanellirte, cylinderförmige Glasperle von Ladekopp.

Fig. 32. Bronzeschnalle von Ladekopp.

(Fig. 2–32: Im Westpreussischen Provinzial-Museum zu Danzig.)

Fig. 33. Römisches Glas von Elbing nach Dorr.

Fig. 34. Knochenkamm von Elbing nach Anger.

Fig. 35. Armband aus Bronze von Lindenhof. } Im Westpreuss. Prov.-Museum zu Danzig.

Fig. 36. Siebeinsatz zu einer Kasserolle aus Bronze von Ladekopp.

Allgemeines Culturbild.

Auf unsern bisherigen Wanderungen durch die Vorgeschichte Westpreussens konnte uns allein die archäologische Forschung den richtigen Weg zeigen, der uns durch das Labyrinth der mannichfachen Funde glücklich hindurch führte; gegen Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung aber fällt schon das erste Dämmerlicht einer historischen Morgenröthe auf unsere Heimath und lässt uns unsern Weg fortan desto sicherer erkennen. Die erste unzweifelhafte Nachricht über den Bernsteinhandel unserer Gegend mit den südlichen Völkern giebt uns nämlich Plinius in seiner Naturgeschichte, welche wahrscheinlich 78 n. Chr. erschienen ist. Er berichtet uns zunächst[1]) nach Pytheas, einem Seefahrer des 4. Jahrh. v. Chr. aus Massilia, „dass die Gutonen, ein Volk Germaniens, an einer Bucht des Ozeans, welche Mentonomon heisse und einen Raum von 6000 Stadien einnehme, wohnen, dass die Insel Abalus eine Tagereise davon entfernt sei, dass der Bernstein im Frühling von den Fluthen dahin geführt werde, ferner dass die Anwohner ihn statt des Holzes zum Feuer gebrauchen und an die benachbarten Teutonen verkaufen.“ Er nennt ferner aus eigener Erfahrung den Bernstein[2]) „einen Artikel, welcher täglich eingeführt werde und im Ueberfluss vorhanden sei“ und erzählt dann weiterhin folgendes über den Handel selbst[3]): „Er (der Bernstein) wird von den Germanen hauptsächlich nach Pannonien (Ungarn) gebracht und von hier aus verbreiteten zuerst die Veneter, welche die Griechen Heneter nennen, seinen Ruf, indem sie zunächst an Pannonien wohnen und um das adriatische Meer herum Handel treiben[4])“; ferner: „dass jene Küste Germaniens, von welcher er eingeführt wird, 600 000 Schritt (120 Meilen) von Carnuntum (in der Gegend des heutigen Pressburg) in Pannonien liege, hat man kürzlich erfahren, und noch lebt der römische Ritter, welcher zum Ankaufe dasselbe von Julianus, dem Intendanten der Fechterspiele des Kaisers Nero, geschickt wurde und der jene Handelsplätze und Küsten durchwanderte und eine solche Menge einführte, dass die Netze, welche das Podium vor dem Angriff der wilden Thiere schützen, mit Bernsteinstückchen geknüpft waren, die Waffen aber, sowie das Leichengeräth und die Zurüstung eines ganzen Tages, aus Bernstein bestanden. Das grösste Stück, welches er mitbrachte, wog 13 Pfund (etwa 9,5 Pfund unseres Gewichts).“

Aber nicht nur als Gegenstand des Luxus wurde der Bernstein gebraucht, auch gegen äussere und innere Krankheiten fand er vielfache Anwendung, wie uns Plinius des Weiteren ausführlich berichtet. Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn wir in dem Fundgebiete

---

1) C. Plinii Secundi Historiae naturalis lib. 37, c. 11. „Pytheas (credidit) Guttonibus Germaniae genti accoli aesturarium Oceani, Mentonomon nomine, spatio stadiorum sex millium: ab hoc diei navigatione insulam esse Abalum: illuc vere (succinum) fluctibus advehi: incolas pro ligno ad ignem uti eo, proximisque Teutonis vendere.“

2) „(res), quae quotidie invehatur atque abundet“.

3) „Affertur (succinum) a Germanis in Pannoniam maxime provinciam. Inde Veneti primum, quos Graeci Henetos vocant, rei famam fecere, proximi Pannoniae, et agentes circa mare Adriaticum.“

4) „Sexcenties fere M. pass. a Carnunto Pannoniae abesse litus id Germaniae, ex quo invehitur, percognitum nuper: Vivit enim eques Romanus missus ad id comparandum a Juliano curante gladiatorium munus Neronis principis, qui haec commercia et litora peragravit, tanta copia invecta, ut retia arcendis feris podium protegentia succinis notarentur, arma vero et libitina totusque unius diei apparatus esset e succino. Maximum pondus is glebae attulit XIII. librarum.“

unserer Karte eine grosse Menge von Erzeugnissen römischer Industrie finden, welche für den Bernstein[1]) als Zahlungsmittel hergelangten. Da stehen obenan die Münzen. Wir besitzen von

Kaiser	Anzahl		
Augustus 43 v. Chr. bis 14 p. Chr.	6	Münzen	
Germanicus (14—19)	1	„	
Claudius (41—54)	2	„	
Nero (54—68)	2	„	1986
Vitellius (68)	1	„	
Vespasian (69—79)	29	„	
Titus (79)	1	„	
Domitian (81—96)	6	„	
Nerva (96—98)	5	„	
Trajan (98—117)	13	„	
Hadrian (117—138)	21	„	
Antonius Pius nebst Faustina sen (138—161)	55	„	
Marc Aurel nebst Faustina jun. (161—180)	10	„	
L. Verus (161—169)	1	„	
Commodus (180—192)	6	„	
Septimius Severus (193—211)	1	„	
Nero bis Septimius Severus (54—211)	1134	„	
Caracalla (211—217)	1	„	
Nero bis Caracalla (54—217)	700	„	
Heliogabal (218—222)	1	„	
Gordian (235—238)	1	„	
Philippus (244—249)	1	„	
Tetricus (270)	2	„	
Aurelian (270—275)	3	„	
Probus (276—282)	2	„	
Diocletian (284—305)	1	„	
Maximian (286)	1	„	
Constantin d. Gr. (306—337)	1	„	
Julianus Apostata (361)	1	„	
Valens (364—378)	1	„	
Valentinian (364—375)	1	„	
Theodosius I. (378)	2	„	

Occident:

Kaiser	Anzahl	
Honorius (395—423)	2	Münzen
Valentinian III. (424—455)	2	„
Anthemius (467—472)	1	„
Julius Nepos (474—475)	1	„

Orient:

Kaiser	Anzahl	
Theodosius II. (408—450)	11	Münzen
Ende des 4. Jahrh. bis 450	100	„
Leo I. (457—474)	11	„
Leo I. u. Zeno (474)	2	„
Basilicus (475)	1	„
Anastasius I. (491—518)	1	„
Basilicus bis Anastasius (475—518)	150	„
Justinus I. (518—527)	1	„
Justinus II. + Sophia (565—578)	1	„
Mauritius Tiberius (582—602)	1	„
Heraclius I. + Martina (610—641)	2	„

[1]) Es soll durchaus nicht behauptet werden, dass der Bernstein der einzige Handelsartikel war, den die Bewohner des Weichselgebietes ausführten; nur haben wir für die anderen Artikel bisher keine Belege.

Diese Münzen bestehen nun aus Bronze, Silber oder Gold, doch sind nach den Funden die Silbermünzen am häufigsten, was mit den Nachrichten des Tacitus über den Handel mit den germanischen Völkern vollständig übereinstimmt[1]). „Wiewohl unsere nächsten Grenznachbarn wegen des Handelsverkehrs Gold und Silber zu schätzen wissen, auch einige unserer Münzsorten kennen und bevorzugen, bleiben doch die Bewohner des Binnenlandes bei dem einfachen alten Tauschhandel. Von unserem Gelde lieben sie die alten längst bekannten Sorten, die Serraten und Bigaten. Auch ist Silber gesuchter als Gold, nicht aus Liebhaberei, sondern weil der Verkehr in Silbermünzen für Leute, die allerhand unbedeutende Dinge einhandeln, weit bequemer ist.“ Nach der Theilung des Reichs überwiegen jedoch die Goldsolidi. — Zu unserer Kenntniss, welche wir aus den Sammlungen und der Literatur geschöpft haben, gelangten zwar nur jene 2300 Münzen aus dieser Epoche, welche sicher in dem Gebiete unserer Karte gefunden wurden und schon bestimmt sind; erwägt man aber, wie viele derselben im Laufe der Jahrhunderte eingeschmolzen sind, wie viele in den Sammlungen ohne Angabe des Fundortes liegen oder noch nicht bestimmt sind und wie viele noch heute in der Erde ruhen — denn noch heute sind römische Münzfunde in unserer Provinz gar nicht selten —, so wird man die Ausdehnung des damaligen Handels nicht zu gering anschlagen dürfen. Von besonderem Interesse ist es nun, die Vertheilung der obigen Münzen auf die einzelnen Abschnitte der römischen Kaiserzeit näher zu betrachten.

Aus unserer Tabelle ersehen wir, wie zuerst bis 54 p. Ch. nur wenige Stücke hergelangten, wie dann seit Nero und der Reise des römischen Ritters der Handel zunimmt und im Laufe des zweiten Jahrhunderts das ganze Land mit Münzen reichlich versorgt — denn mehr als drei Viertel aller Münzen fallen in diese Zeit —; wir sehen dann weiter, wie mit dem Vorrücken der Gothenvölker gegen Süden seit Caracalla die Zahl der Münzen und der Handel wieder abnimmt, um zur Zeit der Völkerwanderung fast ganz aufzuhören; endlich sehen wir, wie mit dem Anfange des 5. Jahrhunderts der Handel sich wieder zu regen beginnt und zwar sowohl mit dem Abendlande, wie mit dem Morgenlande, wie der letztere besonders sich wieder zu einem ansehnlichen Umfange entwickelt, wenn er auch nicht die Blüthe erreicht, die wir im 2. Jahrhundert kennen gelernt, während der erstere, der Handel mit dem Abendlande, kaum eine nennenswerthe Bedeutung gewinnt.

Nicht minder interessant ist die Vergleichung der Fundgebiete für die Münzen der verschiedenen Handelsperioden mit einander auf unserer kleinen Karte Tfl. IV. Während die Münzen der ersten Periode bis 350 n. Chr. ziemlich gleichmässig über das ganze Gebiet verbreitet sind, finden sich die der zweiten Periode, welche mit der Völkerwanderung zusammenfällt, nur an wenigen Punkten überhaupt und zwar vorherrschend längs der Meeresküste. So liegen Kl. Tromp, Brösen, St. Albrecht[2]), Polchau, Bresin, Sterbenin, Mersin, Schmolsin, Malchow und Körlin nahe dem Meere, nur Schönlanke, Inowrazlaw, Warlubien, Blandau, Marienfelde, Liebenau und Rathstube liegen im Innern des Landes; doch kommen auf die letzten 7 Fundorte zusammen nur 28 gegen 263 Münzen derselben Zeit in den ersten 10 Fundorten nahe der Küste. Ja vom Jahre 475 an, in der letzten Periode, kennen wir Münzfunde nur von der Küste und zwar nur von Malchow, Bresin, St. Albrecht und Kl. Tromp, — nach 518 aber nur noch von St. Albrecht. Es scheint demnach, als ob mit dem Beginn der

---

1) „Taciti Germaniae cpt. 5: „quamquam proximi ob usum commerciorum aurum et argentum in pretio habent formasque quasdam nostrae pecuniae adgnoscunt atque eligunt: interiores simplicius et antiquius permutatione mercium utuntur. pecuniam probant veterem et diu notam, serratos bigatosque. argentum quoque magis quam aurum sequuntur, nulla adfectione animi, sed quia numerus argenteorum facilior usui est promisca ac vilia mercantibus.“

2) St. Albrecht ist auf der Karte nicht als Fundort dieser Handelsperiode bezeichnet, weil dort auch viele römische Münzen der früheren Periode gefunden sind.

Völkerwanderung auch die Auswanderung aus dem Gebiete unserer Karte mehr und mehr um sich gegriffen hat, so dass am Ende des 5. Jahrhunderts nur noch die nördlichen Gegenden nahe dem Meere einen schwachen Handel betrieben. Zwar besitzen wir noch aus dem 6. Jahrhundert ein direktes Zeugniss für die Fortdauer eines solchen Verkehrs zwischen der baltischen Küste und dem Süden aus dieser Epoche, aber nicht für Westpreussen, sondern nur für das Samland. Cassiodor berichtet nämlich, dass die Aestyer oder Hästier eine Gesandtschaft mit einem Quantum gelben Bernsteins an den Ostgothenkönig Theodorich (493—553) schickten[1]. „Letzterer dankt ihnen in einem noch erhaltenen Briefe, bezeugt seine Freude über das schöne Geschenk und theilt ihnen zu ihrer Belohnung und zum Beweise, dass in seiner Umgebung die Wissenschaft gepflegt werde, dasjenige mit, was sich im Tacitus über die Enstehung des Bernsteins angeführt findet.“

Allein nicht nur Münzen wurden in dieser Zeit für den Bernstein in Zahlung gegeben, — eine ganze Reihe von Geräthen und Schmuckgegenständen, zum Theil der kostbarsten Art, wurden aus den Provinzen des römischen Reichs in unsere Gegend importirt. Dagegen fehlen die Waffen in den Gräbern dieser Zeit fast ganz; nur bei Elbing und Ostrowek sind eiserne Lanzenspitzen gefunden worden. Es stimmt dieses genau zu der Schilderung, welche Tacitus von den Germanen jener Zeit macht[2]. „Nur wenige führen Schwerter oder grössere Lanzen. Sie haben Speere oder in ihrer Sprache Framen, mit schmaler und kurzer Eisenspitze und für den Gebrauch so handlich, dass sie je nach Umständen dieselben als Stoss- und Wurfwaffen verwenden können.“ Indessen müssen wir hervorheben, dass wir auf einigen Gräberfeldern der La Tène-Epoche, wie in Oliva, Ladekopp u. a. auch entschieden römische Sachen gefunden haben, so dass die grossen eisernen Schwerter, Schildbuckel und Lanzenspitzen der la Tène-Formen auch noch in dieser Epoche im Gebrauch gewesen sein müssen. Sehr verbreitet waren die eisernen Messer. Dieselben sind meistens klein, von der Grösse und Form unserer Taschenmesser und wurden an der linken Seite in einer ledernen Scheide getragen, welche mit Bronzebeschlägen verziert war; die letzteren selbst sind oft durch punktförmige Ornamente verziert.

Häufig werden Sporen, Schnallen (Fig. 32) und Riemenbeschläge vom Zaumzeug aus dieser Zeit gefunden, selten dagegen wirkliche Pferdegebisse aus Bronze mit spiralig gewundener Stange von Eisen und grossen Seitenringen, wie in Ostrowek.

Von den wirthschaftlichen Geräthen aus Bronze heben wir zuerst hervor die Kasserollen und Siebe (Fig. 36), mit eigenthümlichem Haken am Griff, dann die blumentopfförmigen Gefässe mit gewellten Wendungen (Fig. 25), die kunstvoll gearbeiteten Schalen, Kannen (Fig. 22) und Schüsseln mit karakteristischen konzentrischen Kreisen auf der unteren Fläche des Bodens, zum Theil mit herrlichen Darstellungen geschmückt, wie in Ruda; auch wirklichen römischen Bronzefiguren z. B. der Isis begegnen wir wiederholt im Gebiete unserer Karte. Selten sind römische Gläser gefunden worden, wie in Willenberg, Elbing (Fig. 33). Am verbreitesten sind aber in dieser Epoche die Gegenstände, welche zum Schmucke dienten. Da finden wir schöne Armbänder aus Silber oder Bronze mit schlangenkopfartigen Enden und eingravirten Ornamenten, sowohl grosse spiralig gewundene (Fig. 28), wie kleinere (Fig. 35) einfachere; ferner Hals-, Arm- und Fingerringe, kleine Pincetten mit Ohrlöffelchen, Haar- und Nähnadeln, eimerförmige Berlocks aus Bronze, — vor Allem aber eine Menge von Fibeln[3])

---

1) Runge, Der Bernstein in Ostpreussen. Berlin 1868 S. 40.

2) Taciti Germaniae cpt. 6: „Rari gladiis aut majoribus lanceis utuntur: hastas, vel ipsorum vocabulo frameas gerunt angusto et brevi ferro, sed ita acri et ad usum habili, ut eodem telo, prout ratio poscit, vel comminus vel eminus pugnent.“ (Die Uebersetzung ist von Oberbreyer.)

3) Zum besseren Verständniss des Folgenden seien hier für diejenigen Leser, welche nicht genügend mit dem Gegenstande vertraut sind, einige erläuternde Bemerkungen hinzugefügt. Man unterscheidet an jeder Fibel

oder Gewandnadeln aus Bronze oder Silber, welche im Laufe dieser Epoche in verschiedenen Formen auftreten, wenigstens in der ersten Handelsperiode. Zuerst[1]) treten die Fibeln mit oberer Sehne auf, welche von der Mitte des 1. Jahrhunderts p. Chr. bis gegen Ende des 2. reichen. Die Sehne ist zuerst durch einen Haken festgehalten, der Bügel breit und ornamentirt (Fig 12); später wird die Rolle in eine Hülse eingeschlossen (Fig. 13) oder der Bügel schmal und dick (Fig. 14). Gegen Ende des zweiten Jahrhunderts treten erst die Fibeln mit plattem, verzierten Bügel auf, bei denen die Sehne durch eine Hülse verdeckt wird (Fig. 15) oder es wird der Bügel durch sprossenartige Auswüchse verziert, wobei die Spirale erhalten bleiben kann (Fig. 16) oder ganz durch eine Rolle ersetzt wird, oder endlich es wird die Sehne, ähnlich wie bei einer Armbrust, unter dem Bügel fortgeführt (Fig. 17), wobei der Fuss unten sich zum Halter für die Nadel umschlägt; diese letztere Form ist die Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuss. Alle diese Fibeln reichen bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts. Dann folgen die Armbrustfibeln mit kurzem Nadelhalter und die mit Nadelscheide (Fig. 18), welche bis zum Ende des vierten Jahrhunderts reichen.

Von diesen Fibelformen treten die Armbrustfibeln sehr selten westlich der Weichsel auf, dagegen waren hier die Fibeln mit oberer Sehne sehr beliebt, während in dem östlich der Weichsel gelegenen Theile Westpreussens alle oben genannten Formen, wie auf den ostpreussischen Gräberfeldern vertreten sind.

Die Fibelformen der späteren Zeit aus der Periode der Völkerwanderung, wie die grossköpfigen und Scheibenfibeln sind bisher auf dem Gebiete unserer Karte mit Ausnahme eines einzigen Fundortes, Willenberg, Kr. Braunsberg, nicht bekannt geworden, ebensowenig andere Gegenstände, welche mit jenen gewöhnlich zusammen gefunden werden, so dass auch hieraus, wie schon aus der Vergleichung der Münzfunde der verschiedenen Handelsperioden, hervorgeht, dass die Gegend um diese Zeit immer mehr verödete.

Ausser den Schmucksachen aus Bronze sind auch solche aus Gold, Silber und Glasflüssen importirt worden. Ringe, Pendilien aus Gold, eigenthümliche Schliesshaken für Ketten aus Silber und Gold sind mehrfach gefunden worden, wahrscheinlich waren die Ketten aus gleichem Metall ebenfalls hier im Gebrauch. — Besonders zahlreich sind die Perlen vertreten. Die ältesten sind wohl die dunkelblauen, dicken, kanellirten Glasperlen von cylindrischer Form (Fig. 31); dann traten die flaschengrünen, vitriolgrünen und himmelblauen Perlen auf von cylindrischer, prismatischer (Fig. 29) und kubo-oktaedrischer Form (Fig. 21), ferner die rothen, schwarzen oder orangegelben Emailperlen; weiterhin kommen sogenannte überfangene Perlen, bei denen zwischen 2 Glasschichten ein Goldblättchen liegt (Willenberg), ferner die belegten Perlen (Fig. 27 und Fig. 30), die Millefiori- und Mosaikperlen (Fig. 24), — alles Erzeugnisse römischer Industrie[2]).

Suchen wir nun nach den Spuren einer heimischen Industrie, so fallen uns zunächst die vielen Kämme aus Knochen auf, welche in den Gräbern dieser Epoche gefunden werden. Dieselben wurden entweder aus einem einzigen Stücke geschnitten oder aus mehreren solchen

---

die Nadel, den Bügel (Fig. 12b), die Spiralrolle oder Rolle (c), die Sehne (d), welche entweder oberhalb (Fig. 12) oder unterhalb des Bügels (Fig. 17) verläuft, ferner den Haken (e), welcher die Sehne festhält nnd den Fuss (f) mit dem Nadelhalter: zuweilen schützt eine Hülse oder Kappe die Sehne — Sehnenhülse (Fig. 15h) oder Sehnenkappe — oder die ganze Rolle — Rollenhülse (Fig. 13b).

[1]) Wer sich über die verschiedenen Fibelformen eingehender unterrichten will, den verweisen wir auf die sorgfältigen Studien von O. Tischler, welchem wir die oben mitgetheilten Resultate verdanken: Ostpreussische Gräberfelder in Schr. d. Ph. ök. G. zu Königsberg XIX. 1878; ferner Katalog d. pr. Ausst. zu Berlin S. 399 fgd.; ferner Ueber die Formen der Gewandnadeln in Zeitschr. für Anthropol. und Urgeschichte Bayerns IV. 1 und 2; ferner in Gurina von A. B. Meyer S. 15 fgd.

[2]) Tischler, Ostpreussische Gräberf. l. c. S. 23.

zusammengesetzt (Fig. 34) und nur auf einer oder auf beiden Seiten gezähnt; oft sind sie durch kleine Kreise verziert. Besonders zahlreich sind die Kämme auf dem Neustädter Felde bei Elbing vertreten.

Was ferner die Keramik betrifft, so ist dieselbe wohl auf derselben Stufe stehen geblieben, wie in der vorigen Epoche; doch kommen einige neue, eigenthümliche Gefässformen hinzu. Es finden sich nämlich kleine topfförmige Gefässe mit rechtwinkligem Henkel, welcher, wie zum Ausgiessen, zuweilen durchbohrt ist (Podwitz Fig. 19); dann aber kommen vielfach sogenannte Siebgefässe vor, deren Wände ganz durchlöchert sind (Willenberg, Elbing) und wahrscheinlich zur Käsebereitung gedient haben. Auch die häufig vorkommenden Thonperlen sind wohl hier nach den fremden Glasperlen gefertigt worden.

Was die Bearbeitung der Metalle betrifft, so weist der Fund der stark bleihaltigen Bronzebarren von Schwarzau darauf hin, dass in dieser Epoche die Bronze hier auch selbstständig verarbeitet sein dürfte, wie schon das Eisen in der la Tène-Epoche; auch die Bronzegusskuchen, welche wir in unserem Gebiete gefunden haben, werden wir wohl dementsprechend dieser Epoche zuschreiben müssen, obwohl wir bisher keine Gussform ebendaselbst ermitteln konnten, welche sicher dieser Zeit angehört.

Die Bernsteinindustrie endlich scheint zu Anfang der Epoche sich ganz auf den Export des rohen Bernsteins beschränkt zu haben. Wenigstens berichtet Tacitus von den Aestiern[1]) „Jene wissen selbst nichts damit anzufangen; er wird roh gesammelt, unverarbeitet ausgeführt und voller Verwunderung empfangen sie von uns den Preis dafür.“ Erst als wieder schön gearbeitete Perlen aus den römischen Provinzen eingeführt wurden, scheint die heimische Industrie wieder erwacht zu sein und die fremden Muster nachgebildet zu haben. Man findet daher Perlen von besserer und von roherer Arbeit, im Ganzen aber mehr von der ersteren Art. Dieselben haben die Form von Cylindern oder Scheiben oder Wirteln oder sind ganz unregelmässig: besonders häufig sind aber die achtförmigen Berlocks aus Bernstein (Fig. 26) in Elbing, Willenberg, Ladekopp u. a. m.

Das häufige Vorkommen von Spinnwirteln weist darauf hin, dass die Frauen die Spindel fleissig gebrauchten, wie schon in der vorigen Epoche. Auch die mehrfach erhaltenen Ueberreste der Bekleidung bezeugen die heimische Ausübung der Weberei. Wir kennen von Amalienfelde und von Dranzig solche Reste genauer. Demnach bediente man sich des Flachses und der Wolle zum Weben und der Gewebe zur Anfertigung von Kleidungsstücken. Man findet nämlich die Reste von einem feineren leinenen Untergewand und darüber solche von einem hellbraunen gröberen Gewande aus geköpertem Wollenstoff; die Füsse waren mit Lederschuhen bekleidet, deren hölzerne Sohlen mit schwarzen Leinenfäden befestigt waren; an dem Schuh hinten war der Sporn mittelst eines grobwollenen Fadens angebunden. Indessen waren wohl nicht alle Bewohner des Landes so bekleidet, nach Tacitus' Schilderung[2]). „Die „allgemeine Tracht ist ein Mantel, der mit einer Fibula oder in deren Ermangelung mit einem „Dorn zusammengehalten ist. So bringen sie, ohne weitere Bekleidung, den ganzen Tag am „Herdfeuer zu. Nur die Wohlhabendsten tragen ein besonderes Gewand, das nicht wallend „wie das sarmatische und persische, sondern enganliegend ist und jeden Körpertheil hervortreten lässt. Auch Thierfelle tragen sie. Das Weib hat keine andere Tracht, als der „Mann, nur kleidet es sich häufiger in leinene mit Purpurstreifen verzierte Gewänder. Diese

[1]) Taciti Germaniae cpt. 45: „Ipsis in nullo usu: rude legitur, informe perfertur, pretiumque mirantes accipiunt.“

[2]) Ebendaselbst cpt. 17: „Tegumen omnibus sagum fibula aut, si desit, spina consertum: cetera intecti totos dies juxta focum atque ignem agunt. locupletissimi veste distinguuntur, non fluitante, sicut Sarmatae ac Parthi, sed stricta et singulos artus exprimente. gerunt et ferarum pelles. nec alius feminis quam viris habitus, nisi quod feminae saepius lineis amictibus velantur eosque purpura variant, partemque vestitus superioris in manicas non extendunt, nudae brachia ac lacertos; sed et proxima pars pectoris patet. —

„haben keine Aermel, so dass Schultern, Arme und auch ein Theil der Brust unbedeckt „bleiben.“ — Damit stimmt auch nicht ganz die Lage der Beigaben auf den Skeletten. Wo die Gräber sorgfältig untersucht wurden, wie in Warmhof und Elbing, fand man gewöhnlich 2 Fibeln auf den Schlüsselbeinen und 1—2 Fibeln auf der Brust; zuweilen lag auch eine Fibula auf der Stirn oder in der Hinterhauptsgegend und eine Nadel an der Seite des Kopfes. Auch lagen mitunter Nadeln am Hinterkopf und auf der Brust, die Kämme fast stets am Hinterhaupt, die Perlen und Korallen am Halse und auf der Brust, die Armbänder auf den Unterarmknochen, die Schnallen und Riemenbeschläge an der Hüfte und die Eimerberlocks am Halse. —

Von den Wohnungen der damaligen Bewohner des Weichselgebietes sind uns keine sicheren Ueberreste erhalten. Ob ein Paar Stücke eines Lehmbewurfs, welche die Abdrücke eines Holzflechtwerks zeigen, von dem grossen Gräberfelde bei Willenberg, dieser Fpoche angehören, ist nicht zu entscheiden. Wahrscheinlich herrschten in dieser Beziehung noch dieselben Verhältnisse wie in den früheren Epochen; dass sie ferner das Feld bebaut und Viehzucht betrieben haben, wissen wir ebenfalls schon von früher her. Von den Hausthieren sind uns leider keine Ueberreste erhalten; nur vom Schwein wissen wir aus einzelnen erhaltenen Zähnen, dass dasselbe einer kleinen, dem Torfschwein nahestehenden Rasse angehörte.

Die Sepulcralgebräuche waren auch im Laufe dieser Epoche verschieden. Während in den zwei vorangehenden Epochen der Leichenbrand ausschliesslich herrschte, beginnt mit dem Anfange der römischen Periode wiederum die Sitte der Beerdigung. Die Leiche wurde in eine etwa 1—1,3 m tiefe Grube gelegt, der Kopf meistens nach Osten, die Füsse nach Westen gerichtet, darüber wurde Erde geworfen und das ganze Grab mit Steinen eingefasst, welche 0,2—0,4 m hoch aus der Erde hervorragen, häufig wurde noch ein Grabhügel darüber aufgerichtet (Fig. 2). Während der Beerdigung scheint ein Todtenschmaus gehalten worden zu sein; denn man findet die Reste eines Thieres und viele Kohlenstücke in dem Grabe, oft auch ein förmliches Steinpflaster in der oberen Schicht. Die gewöhnliche Beigabe dieser Skelette ist ein eisernes Messer an der linken Hüfte, welches in einem bronzebeschlagnen Lederfutteral steckt; nur selten sind auch Reste von bronzenen Gürtelbeschlägen oder andere Beigaben (ein Ring, eine Nadel, eine Axt aus Eisen) gefunden worden. Ein Mal, in Förstenau, fand sich in einem solchen Grabe eine jener dunkelblauen, dicken, kanellirten Glasperlen vor, welche für die älteste römische Importzeit karakteristisch und daher für die Chronologie dieser Gräber entscheidend sind. Die vielen Skelettgräber mit Steinsetzungen in den Kreisen Carthaus, Danzig, Neustadt, Berent gehören dieser Periode an.

Später wurden die Steinsetzungen und Erdhügel fortgelassen, die Leichen zwar in der Erde beigesetzt, aber die alte Richtung nicht mehr genau beibehalten. Man findet den Kopf bald nach Norden, bald nach Nordwest oder ganz nach Westen zu gerichtet; man begnügte sich damit, das Skelett mit Rollsteinen zu umgeben oder mit einem Steinpflaster zu bedecken oder nur den Kopf auf einen Stein zu betten oder liess alle Steine fort; dafür stattete man aber den Verstorbenen mit reicheren Beigaben aus und gab ihm Gefässe mit ins Grab (sogenannte Ceremonialurnen), welche zuweilen mit Nahrungsmitteln gefüllt waren, wie in Amalienfelde mit 60 Haselnüssen, welche in einer schönen Bronzeschale über den Knieen lagen. Die grossen römischen Gräberfelder von Elbing, Warmhof u. s. w. gehören diesem Abschnitte an.

Neben dieser Sitte der Beerdigung bestand wahrscheinlich der Leichenbrand noch bei einem andern Theile der Bevölkerung fort, z. B. auf den Gräberfeldern von Oliva, Ladekopp

u. a., nach und nach aber verdrängte diese alte Sitte die neue wieder gänzlich und so finden wir gegen Ende dieser Epoche wiederum den Leichenbrand allgemein. Am deutlichsten zeigt sich dies bei Elbing, wo auf dem Neustädter Felde zu unterst Reihen von Skelettgräbern und darüber Urnengräber liegen, beide mit Beigaben desselben echt römischen Karakters. Die Urnen stehen dort etwa 0,5 m tief, in unregelmässigen Abständen, in der Erde, sind oft mit Rollsteinen umstellt und ohne Deckel; in seltenen Fällen sind statt der Gefässe aus Thon solche aus Bronze (Münsterwalde) zur Aufnahme der gebrannten Knochen und Beigaben verwendet worden.

Was nun die Zeitdauer dieser Epoche betrifft, so lernen wir dieselbe aus der obigen Tabelle der Münzfunde am besten kennen. Wenn auch die ersten direkten Handelsbeziehungen zwischen unserer Heimath und dem römischen Weltreiche wahrscheinlich schon während der Republik angeknüpft wurden, besonders seitdem Pannonien römische Provinz geworden war (35 v. Chr.), so nahm doch erst seit der Zeit des Kaisers Nero der Bernsteinexport nach Rom einen solchen Aufschwung, dass der Import römischer Industrieerzeugnisse die ganze hiesige Cultur beherrschte. Diese Strömung war, wie wir gesehen, sehr mächtig bis zur Zeit Caracallas (also etwas über 150 Jahre lang), dann fing sie an immer schwächer zu werden und theilte sich, wie das Reich, in einen abendländischen und einen morgenländischen Arm. Der erstere versiegte um das Jahr 475 gänzlich, während der letztere noch ein Mal eine nicht unbedeutende Anschwellung zeigte, welche sich bis zum Jahre 518 erhielt, dann aber ebenfalls allmählig versiegte, so dass die ganze Epoche mit dem Jahre 641 abschliesst, — was die Einfuhr von Münzen betrifft. Ziehen wir aber die übrigen Erzeugnisse provinzialrömischer Industrie in Betracht, so hörte deren Import schon viel früher auf. Unsere besten archäologischen Leitmuscheln, die Fibelformen, führen uns nur bis an's Ende des vierten Jahrhunderts, also bis zur Theilung des Reichs; in dem Rahmen unserer Karte ist uns aus dieser Epoche nur ein Fund[1]) von Willenberg bei Braunsberg bekannt geworden — die Münzen ausgenommen —, welcher die archäologischen Karaktere einer späteren Zeit an sich trägt. Es weist diese Abnahme der Funde denn doch mit Entschiedenheit darauf hin, dass die Bevölkerung um diese Zeit der Völkerwanderung nur noch sehr dünn gesäet war, — dass zwar nicht alle Bewohner des untern Weichselgebietes mit den verschiedenen Völkerzügen nach Süden das Land verlassen hatten — denn wir finden ja immer noch Beweise des Handelsverkehrs mit dem Süden bis 641 —, dass aber das Land seit dem Ende des vierten Jahrhunderts immer mehr an Menschen und an Kultur verarmte.

Dieses Ergebniss tritt uns besonders deutlich entgegen, sobald wir die Fundkarte der hallstätter (Tafel III) mit der der römischen Epoche (Tfl. IV) vergleichen. Zu Anfang der letzteren machten sich im Lande offenbar noch die Ausläufer der hallstätter und der la Tène-Cultur geltend, das Land war verhältnissmässig dicht bevölkert; während der Blüthezeit des römischen Handels erhält sich diese Dichtigkeit im Allgemeinen, wenn wir die kurze Dauer derselben von noch nicht 200 Jahren gegenüber der 5 mal längeren Dauer der hallstätter Epoche in Anrechnung bringen; gegen Ende des 4. Jahrhunderts erscheinen die Fundorte schon viel dünner gesät, wie wir auf Tafel IV sehen, und gegen Ende des 5. Jahrhunderts ist ihre Zahl auf 4 Punkte nahe der Küste, Malchow in Pommern, Bresin und St. Albrecht in Westpreussen und Kl. Tromp in Ostpreussen, wenigstens nach unserem heutigen Wissen, gesunken.

---

[1]) Dort ist eine kreuzförmige Fibel und eine Scheibenfibula gefunden worden, welche beide schon dem 5. Jahrhundert angehören.

Und hiermit stimmt vollständig, was Müllenhoff durch rein literarische Forschung ermittelt hat. „Ganz Ostgermanien", sagt er[1]), „bis zur Oder und bis zum Riesengebirge war seit dem Anfange des fünften, ja zu einem grossen Theil schon seit dem Ende des dritten von seinen alten Bewohnern aufgegeben".

Dass diese Culturströmung nur eine Fortsetzung der alten zwischen Weichsel und Donau bestehenden war, haben wir schon oben angedeutet. Das alte Carnuntum war nach Plinius ausdrücklichem Zeugniss ein Stapelplatz für alle Waaren vom Süden und vom Norden; hier begegnete sich der germanische Bernsteinhändler mit den venetischen Kaufleuten, welche die Erzeugnisse der südlichen Völker hierher brachten, bis nach der Eroberung Pannoniens durch Augustus die römischen Kaufleute selbst sich dieses Handels bemächtigten. Dass diese uralte Strasse über Mähren, Schlesien und Posen ging und speziell auf unserer Karte sich von der Warthe, Welna und der Netze her bis an die Bernsteinküste hin, sowohl auf dem rechten, als auf dem linken Weichselufer, ausdehnte, haben wir wiederholt erfahren; es sind immer dieselben Wege, auf den Höhen die Flüsse entlang, welche der Handel verfolgte. Besonders reich entwickelt ist diese Cultur aber in der Gegend von Mewe, Danzig, auf dem pommerellischen Hochlande, im Neustädter Kreise, in der Gegend von Schlochau, Neustettin bis zur Mündung der Persante hin; ferner östlich der Weichsel in der Gegend zwischen Culm und Graudenz, in der Nähe von Marienburg, Elbing, Braunsberg und bei Ladekopp im Weichsel-Nogat-Delta, in welchem wir überhaupt aus dieser Epoche schon eine grössere Zahl von Wohnplätzen kennen, als aus der früheren.

Was nun die Nationalität der damaligen Bewohner Westpreussens betrifft, so können wir dieselbe aus der archäologischen Betrachtung der Funde nicht bestimmen, weil diese, soweit sie nicht überhaupt Importartikel sind, keine für eine bestimmte Nationalität karakteristischen Merkmale besitzen. Auch aus der anthropologischen Untersuchung der erhaltenen körperlichen Ueberreste (siehe unten), dürfen wir nach unserem heutigen Standpunkt keinen Schluss auf die Nationalität der einstigen Bewohner ziehen, da wir ja gesehen haben, dass bereits in allen früheren Epochen Vertreter verschiedener Schädelformen hier ansässig waren. Dagegen liegen uns Zeugnisse von römischen Schriftstellern aus dieser Epoche vor, welche offenbar sich bei den Kaufleuten, die den Handel mit der baltischen Küste betrieben, über die hier herrschenden Verhältnisse unterrichtet hatten. Wir stellen dieselben hiermit der Reihe nach zusammen. Die ältesten Nachrichten sind uns von Plinius in seiner Naturgeschichte erhalten, welche wahrscheinlich 78 n. Chr. erschienen ist. Im 4. Buche[2]) sagt er, wo er über Germanien handelt: „Die Germanen theilen sich in fünf Hauptstämme, nämlich in die Vindiler, zu denen die Burgundionen, die Variner, die Cariner und die Guttonen gehören; in den anderen Hauptstamm der Ingävonen u. s. w.; ferner: „Bedeutende Flüsse, welche in den Ozean münden sind: der Guttalus, der Vistillus oder die Vistula, der Albis, der Visurgis, der Amisius, der Rhenus und die Mosa." Hier wird die Weichsel, Vistula, deutlich zu den Flüssen Germaniens gezählt. Ueber die Guttonen (Gothonen oder Gothen) erfahren wir schon Näheres aus Tacitus Germania, welche bald darauf etwa im Jahre 98 n. Chr. erschien. Nachdem Tacitus unter den Sueven die Markomannen in Böhmen und die Quaden

[1]) Deutsche Alterthumskunde, II. Berlin 1887, S. 92.

[2]) C. Plinii Natur. Histor. libr. IV cpt. 28: „Germanorum genera quinque: Vindili: quorum pars Burgundiones, Varini, Carini, Guttones. alterum genus Ingaevones" etc. „Amnes clari in Oceanum defluunt, Guttalus, Vistillus sive Vistula, Albis, Visurgis, Amisius, Rhenus, Mosa."

in Mähren aufgezählt, erwähnt er die Stämme, die ihnen im Rücken wohnen, im heutigen Schlesien und Posen, darunter besonders die Lygier; dann fährt er fort:[1]) Ueber die Lygier „hinaus liegt der **Gothonen Reich** die von Königen schon etwas strenger regiert werden, „als andere germanische Stämme, doch ohne die Linie der Freiheit zu überschreiten. Weiter- „hin sodann am Ocean die Rugier und Lemovier. Dieser Stämme Eigenthümlichkeit ist der „runde Schild, das kurze Schwert und Gehorsam ihrem Könige.“ „Sodann die Suionen, mitten „im Ocean, mit starker Flotte ausser der Landmacht. Rechts von dort schlägt das suevische „Meer an das Küstenland des Aestischen Volkes.“ „Selten ist Eisen ihre Waffe, häufiger „eine Keule. Getreide und andere Früchte bauen sie fleissiger an, als das sonst des be- „quemeren Germanen Art ist. Aber auch das Meer durchsuchen sie und sie sind die einzigen „unter Allen, die den Bernstein, bei ihnen Glesum genannt, in den Untiefen und am Ufer „selbst sammeln.“ Nun folgen die Sitonen, Peuciner, Veneter und Fennen, Völker von denen Tacitus nicht mehr genau weiss, ob er sie zu den Sarmaten oder Germanen zählen soll. Die Fennen, offenbar Finnen, lebten damals noch in der Steinzeit: „sie haben nicht Waffen „noch Ross, noch Wohnung“, „ihre einzige Wehr ist der Pfeil, dem sie aus Mangel an Eisen „eine Knochenspitze geben.“

Tacitus zählt also unter den Suevischen Stämmen Germaniens auf: die Markomannen in Böhmen, dann die Quaden in Mähren, weiter nördlich in Schlesien und Posen die Lygier, dann weiter nördlich, das ist also in Westpreussen, die Gothonen; westlich von diesen im heutigen Pommern und Rügen die Lemovier und Rugier, nördlich im Ocean die Suionen oder Schweden und östlich die Aistier im heutigen Ostpreussen.

Tacitus ist hiernach der Ansicht, dass zwischen den Aistiern einerseits, den Rugiern und Lemoviern andererseits das Reich der Gothonen lag, also gerade in der heutigen Provinz Westpreussen; die Gothonen werden aber von ihm zu den entschiedenen Germanen gezählt.

Ptolemäus endlich, welcher um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. lebte, berichtet in seiner Geographie von unserer Gegend folgendes[2]): „Germaniens westliche Grenze bildet der Rhein, die nördliche der germanische Ocean . . . . . ., die östliche . . . . . ferner eine Linie von den (obigen) Bergen bis zu der schon angegebenen Quelle der **Weichsel** und dann der Fluss selbst bis zum Meere.“ Der Lauf der Weichsel ist, wie der der anderen germanischen Flüsse schon vorher von der Quelle bis zur Mündung geographisch von Ptolemäus bestimmt. Unter den Völkern welche Germanien bewohnen, zählt er auf im Norden: dann folgen die Sidinen bis an die Oder, hinter ihnen die Rutikleer bis an die **Weichsel**; ferner mehr im Süden, nachdem er die Elbe überschritten: „auf diese folgen die Batinen, und weiterhin auf diese am Asciburgischen Gebirge die Korkonten und von den Lugiern die Buren, bis zum Ursprung der Weichsel hin.“

---

[1]) C. Taciti Germaniae cpt. 44: „Trans Lugios Gotones regnantur, paullo jam adductius, quam ceterae Germanorum gentes, nondum tamen supra libertatem. protinus deinde ab Oceano Rugii et Lemovii; omniumque harum gentium insigne rotunda scuta, breves gladii et erga reges obsequium.“ „Suionum hinc civitates, sitae in Oceanum, praeter viros armaque classibus valent.“ cpt. 45: „Ergo jam dextro Suebici maris litore Aestiorum gentes adluuntur.“ „rarus ferri, frequens fustium usus. frumenta ceterosque fructus patientius quam pro solita Germanorum inertia laborant. sed et mare scrutantur, ac soli omnium sucinum, quod ipsi glesum vocant, inter vada atque in ipso litore legunt.“ cpt. 46: „(Fennis) non arma, non equi, non penates“: „sola in sagittis spes, quas inopia ferri ossibus asperant.“ (Die Uebersetzung ist von Oberbreyer).

[2]) *Πτολεμαίου γεωγραφικῆς ὑφηγησέως βιβλ. II. 11: „Τῆς Γερμανίας τὴν μὲν δυσμικὴν πλευρὰν ἀφορίζει ὁ Ῥῆνος ποταμός, τὴν δὲ ἀρκτικὴν ὁ Γερμανικὸς ὠκεανός . . . . τὴν δὲ ἀνατολικὴν πλευρὰν ὁρίζει . . . . . . καὶ ἡ μετὰ τὰ ὄρη ἐπὶ τὴν εἰρημένην κεφαλὴν τοῦ Οὐιστούλα ποταμοῦ (διάστασις), καὶ ἔτι αὐτὸς ὁ ποταμὸς ἕως θαλάσσης.“ — „εἶτα Σειδινοὶ μέχρι τοῦ Ἰαδούα ποταμοῦ, καὶ μετ᾽ αὐτοὺς Ῥουτίκλειοι μέχρι τοῦ Οὐιστούλα ποταμοῦ.“ „ὑπὲρ οὓς Βατεινοὶ καὶ ἔτι ὑπὲρ τούτους ὑπὸ τὸ Ἀσκιβούργιον ὄρος* (d. i. d. Riesengebirge) *Κορκοντοὶ καὶ Λούγ(ι)οι οἱ Βοῦροι, μέχρι τῆς κεφαλῆς τοῦ Οὐιστούλα ποταμοῦ.“*

Unter den Städten, deren Lage er in unserer Gegend erwähnt und nach seinen Längen- und Breitengraden bestimmt, werden genannt: Rugium, Skurgon und Askaukalis und zwar am meisten nordwestlich Rugium, am meisten südöstlich Askaukalis und zwischen beiden Skurgon. — Weiterhin berichtet Ptolemäus[1]):

„Das europäische Sarmatien wird begrenzt im Norden von dem sarmatischen Ocean, „neben dem wendischen Meerbusen . . . . . . im Westen von der Weichsel" . . . . „Unter den Völkern, welche Sarmatien bewohnen, führt er auf: „Die Wenden an dem ganzen „wendischen Meerbusen entlang, ... an der Weichsel unter den Wenden die Gothen."

Nach den Informationen des Ptolemäus bildete also die Weichsel die Grenze zwischen den germanischen und den sarmatischen Völkern; auf der germanischen, also westlichen Seite wohnten am Meere die Rutikleer, also im heutigen Pommerellen, mehr nach Süden im heutigen Posen und Polen ein Stamm der Lugier, die Buren; auf der sarmatischen, also östlichen Seite wohnten am Meere also in der Gegend von Elbing und in Ostpreussen die Wenden, südlich von ihnen die Weichsel entlang, also im südöstlichen Theile von Westpreussen, die Gothen. Ptolemäus nennt also die Aestier des Tacitus, von denen wir ja aus der oben citirten Stelle des Cassiodor wissen, dass sie noch im sechsten Jahrhundert an der Bernsteinküste gewohnt haben, Wenden und versetzt die Gothen auf das östliche Ufer der Weichsel. Es kann nicht unsere Absicht sein, die geographischen Namen, welche Ptolemäus überliefert, auf Grund seiner Gradangaben zu deuten, da Kayser[2]) schon nachgewiesen hat, dass jeder solcher Versuch fehlschlagen muss; wir begnügen uns nur zu konstatiren, dass auch nach Ptolemäus unsere Heimath westlich von der Weichsel von germanischen Stämmen bewohnt war; östlich der Weichsel lässt er allerdings sarmatische Völker wohnen, die Wenden und die Gothen, von denen die letzteren aber wiederum unzweifelhaft zu den Germanen gehören[3]).

Von der Weichsel aber sprechen alle drei Schriftsteller, wie von einem ganz bekannten Flusse.

Betrachten wir nun die physischen Ueberreste dieser Einwohner, welche uns aus den Skelettgräbern dieser Zeit auf beiden Seiten der Weichsel bekannt und von verschiedenen Forschern untersucht sind, näher, so erhalten wir folgendes Bild.

---

1) *L. c. III. 5: „Ἡ ἐν Εὐρώπῃ Σαρματία περιορίζεται ἀπὸ μὲν ἄρκτων τῷ τε Σαρματικῷ ὠκεανῷ κατὰ τὸν Οὐενεδικὸν κόλπον . . . . ἀπὸ δὲ δυσμῶν τῷ τε Οὐιστούλᾳ ποταμῷ . . . . κατέχει δὲ τὴν Σαρματίαν ἔθνη μέγιστα· οἵ τε Οὐενέδαι παρ᾽ ὅλον τὸν Οὐενεδικὸν κόλπον . . . . . παρὰ μὲν τὸν Οὐιστούλαν ὑπὸ τοὺς Οὐενέδας Γύθωνες."*

2) Kayser i. Sitzungsb. d. anthropol. Section zu Danzig vom 25. Februar 1880 und Correspondenzblatt der Deutsch. anthropol. Gesellsch. 1880 S. 51 ff. Erwähnen wollen wir hier noch, dass v. Sadowski, die Handelsstrassen der Griechen und Römer, Jena 1877, Skurgon auf das heutige Czersk bei Konitz und Askaukalis auf das heutige Osielsk bei Bromberg bezieht.

3) Vergl. hierzu Müllenhoff, Deutsche Alterthumskunde II. Berlin 1887, S. 4. „Man kann schon darnach die Goten nicht wohl anders als innerhalb der grossen Beugung der untern Weichsel stellen, etwa bis zu ihrer Mündung und gegen das Frische Haff." Ferner: „Die Stellung der Goten und ihrer Nachbarn und Stammesgenossen an der unteren Weichsel und auf der Südküste der Ostsee kann darnach nicht zweifelhaft sein." Und S. 19. führt er aus, „dass die Goten auch auf der rechten Seite der unteren Weichsel bis ziemlich nahe an den Pregel gewohnt haben."

Laufende Zahl.	Fundort und Bezeichnung des Schädels.	Index.	Form.	Autor.	Laufende Zahl.	Fundort und Bezeichnung des Schädels.	Index.	Form.	Autor.
1	Dirschau 2	68,8	Dolichocephal	Kopernicki[1]	22	Elbing 3	72,4	Dolichocephal	Virchow[4]
2	„ 1	71,0	„	„	23	„ 2	73,5	„	„
3	„ 3	73,6	„	„	24	„ 7	73,5	„	Lissauer[3]
4	„ 4	74,4	„	„	25	„ XIII.	73,6	„	Virchow[4]
5	„ 5	78,4	Mesocephal	„	26	„ VIII.	75,7	Mesocephal	„
6	Krissau A.	70,0	Dolichocephal	Lissauer[2]	27	„ 7	75,7	„	„
7	„ B.	70,2	„	„	28	„ 12	76,0	„	Lissauer[3]
8	Neustettin VII.	71,8	„	„	29	„ 6	76,3	„	„
9	„ XI.	72,0	„	„	30	„ IV.	76,5	„	Virchow[4]
10	„ V.	72,7	„	„	31	„ 9	76,8	„	„
11	„ VI.	73,4	„	„	32	„ III.	77,3	„	„
12	„ VIII.	74,6	„	„	33	„ 5	77,5	„	„
13	„ I.	76,4	Mesocephal	„	34	„ 4	77,8	„	Lissauer[3]
14	„ II.	76,6	„	„	35	„ 2	79,7	„	„
15	„ X.	77,7?	„	„	36	„ I.	80,2	Brachycephal	Virchow[4]
16	Elbing 1	66,5	Dolichocephal	Lissauer[3]	37	„ II.	80,3	„	„
17	„ 6	68,4?	„	Virchow[4]	38	„ 8	80,9	„	„
18	„ 8	69,1	„	Lissauer[3]	39	„ XIV.	82,6	„	„
19	„ 5	69,4	„	„	40	„ 10	85,8?	„	„
20	„ 3	70,4	„	„	41	Liebenthal K.	74,9	Dolichocephal	Lissauer[2]
21	„ XII.	70,5	„	Virchow[4]	42	„ L.	75,8	Mesocephal	„

Hiernach zeichnete sich die germanische Bevölkerung der preussischen Ostseeprovinzen in jener Zeit durch eine verhältnissmässig grosse Zahl dolichocephaler Menschen aus, wenngleich die anderen Formen auch nicht fehlten. Es waren nämlich von den Einwohnern der Schädelform nach

52,4% Dolichocephale,
35,7% Mesocephale und
11,9% Brachycephale.

Unterscheidet man aber nach Ptolemäus' Angaben die Einwohner westlich und östlich der Weichsel, so ergiebt sich für die damalige Bevölkerung an

	Westlich der Weichsel:	Oestlich der Weichsel:
Dolichocephalen	73,3%	40,8%
Mesocephalen	26,7%	40,8%
Brachycephalen	0 %	18,5%

Im Allgemeinen war der Kopf hoch, das Gesicht und die Nase schmal — doch kommen auch mittelbreite und ganz breite Formen vor. Die Grösse der Menschen schwankte nach den wenigen darauf gerichteten Messungen der Extremitäten oder in situ zwischen 5 und 6 Fuss: die Knochen selbst weisen auf einen kräftigen Körperbau hin.

1) Dalszy Przyczynek do Antropologii Przedhistoryczné́j ziem Polskich von Dr. J. **Kopernicki**, Krakau 1879 S. 11 fgd.

2) Crania Prussica in Zeitschr. f. Ethnologie 1878.

3) Diese Schädel von Elbing befinden sich in dem Westpr. Prov.-Museum und werden von mir in der III. Serie meiner Crania Prussica genau beschrieben werden.

4) Verh. d. Berliner anthropol. G. 1877 S. 265 ff. und 1880 S. 391 ff.

Katalog der Funde.

A. Das südliche Grenzgebiet.

1. Der Bezirk östlich der Weichsel.

1. **Rentfiny** bei Dobrzyn in Polen. Hier wurden in einer Urne folgende Beigaben: ein Armband nebst zwei Fibeln mit Rollenhülse aus Bronze und ein römischer Denar aus Silber aus der Kaiserzeit gefunden, welche in den Besitz des *polnischen Museums zu Thorn* übergingen. Mittheilung des Herrn Dr. v. Rozycki.

2. Der Bezirk westlich der Weichsel bis an den Goplosee.

1. **Ostrowek,** Kr. Inowrazlaw, auf einer Insel des Goplosees. Hier wurde zusammen mit einer eisernen Speerspitze ein grosses Pferdegebiss gefunden, mit winkelförmig gebogenem Gebiss und spiralförmig gewundener Stange von Eisen, grossen Seitenringen, Riemenhalter und Kette von Bronze. Es stimmt völlig überein mit den aus den schleswigschen Moorfunden her bekannten, wie sie Engelhardt abbildet in Nydam fundet Tafel XIV. Fig. 1. Die Objekte befinden sich im *polnischen Museum zu Posen.* Katalog S. 377 No 154 und Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 104 u. 105. — Am Goplosee wurde auch mit la Tène-Sachen zusammen in einer Urne eine Bronzefibula der ältesten provinzialrömischen Form gefunden. (Vgl. Piaski, S. 125).

2. **Kobelnica,** Kr. Inowrazlaw, im Kirchspiel Chelmce. Hier wurde 1871 ein Silberdenar des Domitian gefunden. Friedländer in Zeitschr. f. Ethnol. 1872 S. 164.

3. **Piaski,** Kr. Inowrazlaw. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier eine Münze der römischen Kaiserzeit. Mittheilung des Herrn Dr. Erzepki.

4. **Stanomin,** Kr. Inowrazlaw. Von hier besitzt das *Städt. Museum zu Thorn* ausser den schon erwähnten Funden der la Tène-Zeit noch folgende unter No. 6 aufbewahrte Beigaben aus einem Urnengrabe der römischen Epoche: 2 Hakenfibeln aus Bronze, von denen eine zerbrochen ist, 2 grössere und eine kleinere Haarnadel und eine Nähnadel aus Bronze, ferner ein eisernes Messer mit geschweiftem Blatt und einer Rinne darauf. *Dasselbe Museum* besitzt ferner von hier einen Silberdenar der römischen Kaiserzeit. M.-Katalog; Zeitschr. I. S. 138, 174 und 189 nebst Tfl. V., IX. und X.

5. **Gonski,** Kr. Inowrazlaw. Von hier besitzt das *K. Münzkabinet zu Berlin* 2 Silberdenare von Augustus und Antoninus Pius und eine Bronzemünze von Commodus. Friedländer in Zeitschr. f. Ethnol. 1872. S. 164.

6. **Gr. Opok,**
7. **Kl. Opok,** } Kr. Inowrazlaw. } Hier sind wiederholt römische Münzen aus Silber und Bronze gefunden worden. Ebendaselbst.

8. **Wierzchoslawice,** Kr. Inowrazlaw, bei Argenau. Hier wurde eine römische Silbermünze der Faustina sen. gefunden und der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* übergeben. Zeitschr. III. S. 96.

3. Der Bezirk der unteren Brahe.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Janowo,** Kr. Bromberg. Hier sind nach Ossowski wiederholt Urnengräber ohne Steinkisten zerstört worden, welche Gefässe aus Glas enthalten haben sollen. Carte archéol. S. 88 No. 2.

2. **Slupowo,** Kr. Bromberg. Beim Bau der Chaussee von Bromberg nach Kamionka wurden Skelettgräber aufgedeckt, welche als Beigaben Armbänder und Fibeln von Bronze, sowie Perlen von Glas und Bernstein enthielten. Die Gegenstände sind im Besitz des *K. Museums zu Berlin.* Schwartz, Verhandl. 1878 S. 52.

b) Auf dem linken Ufer.

3. **Bromberg.** Hier wurde beim Chausseebau ein Grab geöffnet, welches 2 Bronzeringe, 1 Hakenfibel und 1 Fibel mit Rollenhülse aus Bronze enthielt; der Fund ist im Besitz der *Sammlung d. h. V. zu Bromberg.* M.-Katalog.

4. **Blumwiese** (Lonczyska), Kr. Bromberg. Hier sind wiederholt Urnengräber ohne Steinkisten zerstört worden. Ossowski, Carte archeol. S. 88 No. 33.

4. Der Bezirk der Netze.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Inowrazlaw.** Das *Märk. Prov.-Museum zu Berlin* besitzt von hier einen römischen Münzfund, bestehend aus Münzen der Republik und der Kaiserzeit von Nerva, Trajan, Faustina, Commodus und Honorius. M-Katalog.

2. **Lissewo,** Kr. Inowrazlaw. Von hier besitzt die *Sammlung des h. V. zu Bromberg* eine Armbrustfibel. M.-Katalog.

3. **Ruhden,** Kr. Wirsitz. Hier wurde unter einem grossen Stein ein Stück einer römischen Fibula gefunden, welches jetzt in der *Crüger'schen Sammlung des K. Museums zu Berlin* aufbewahrt wird. Verhandl. 1876 S. 222.

4. **Brostowo,** Kr. Wirsitz. Von hier befindet sich in *derselben Sammlung* eine Urne mit Mäanderornament, in welcher ein Sporn und ein Stück einer Schnalle von Bronze, sowie ein goldener Griffel lagen. Ebendaselbst S. 220 und Crüger S. 25. e.

5. **Schneidemühl,** Kr. Kolmar. In der Nähe der Stadt wurde eine römische Bronzeurne aus dünnem Blech gefunden nach Sadowski, Die Handelsstrassen der Griechen und Römer, Jena 1877 S. 155.

6. **Behle,** Kr. Czarnikau. Auf einem grossen Gräberfelde, welches durch den Pflug ganz zerstört wurde, fand sich auch ein Bronzegefäss mit Ornamenten und ein Bronzesporn von römischer Form. Verhandl. 1884 S. 232.

7. **Schönlanke,** Kr. Czarnikau. In der Umgegend des Ortes wurden mehrere römische Münzen in Urnen gefunden, welche der Apotheker Tietze daselbst sammelte; es waren Münzen von Nerva, Tetricus, Aurelian, Diocletian, Maximinian und Valentininan. Mittheilung des Herrn Baurath Crüger.

8. **Selchowhammer,** Kr. Czarnikau. Hier wurde am See eine römische Münze gefunden. Ebendaselbst

b) Auf dem linken Ufer.

9. **Siedlimowo,** Kr. Inowrazlaw. Hier wurden 1874 von dem Besitzer Herrn v. Sydow auf einer Anhöhe ein halbes Pfund Scherben und 79 römische Münzen gefunden und zwar 20 von Vespasian, 2 von Domitian, 3 von Nerva, 5 von Trajan, 16 von Hadrian, 2 von Hadrian und Trajan, 20 von Antoninus Pius, 9 von Faustina sen., 1 von Marc Aurel und 1 von Augusta Lucilla, der Schwester des Kaisers Commodus. Verhandl. 1874 S. 172.

10. **Wszedzin,** Kr. Mogilno. Im *polnischen Museum zu Posen* befindet sich von hier eine Bronzefibula mit Sehnenhülse von dem grossen Gräberfelde aus der la Tène-Epoche (s. S. 125). M.-Katalog und Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 91.

11. **Pakosch,** Kr. Mogilno. In der *Sammlung des Herrn v. Jazdzewski zu Posen* befindet sich von hier eine Münze des Trajan. Katalog S. 386 No. 8; *desgleichen* von

12. **Znin,** Kr. Schubin, ein zweiter Trajan. Ebendaselbst No. 7.

13. **Sobiciuchy,** Kr. Schubin. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier eine römische Münze nach Schwartz 1875.

14. **Slupy,** Kr. Schubin. Hier wurde eine römische Bronzeurne aus dünnem Blech gefunden nach Sadowski, Die Handelsstrassen der Griechen und Römer, Jena 1877 S. 159; ferner römische Münzen nach Friedländer, Zeitschr. f. Ethnol. 1872 S. 164.

15. **Usch** (Uscz), Kr. Kolmar. In der *Crügerschen Sammlung des K. Museums zu Berlin* befinden sich 2 römische Fibeln von hier. Verhandl. 1876 S. 222. Am Ufer des Netzeflusses wurde hier auch ein Silberdenar des Kaisers Trajan gefunden nach Crüger S. 19.

16. **Czarnikau.** In der Umgegend der Stadt wurden gefunden: auf hohem Sandhügel eine Maske von Thon in einer Urne, — ferner im Wiesengrunde oder in reinem Felde, aus Bronze: 2 Fingerringe und 2 andere Ringe, von denen einer mit Lorbeeren verziert, ein Schlüssel, ein Kästchen, das Brustbild eines Idols mit Hundekopf und Menschenmasken auf den Schultern und ein Priapus; aus Eisen noch 2 Schlüssel. Alle diese Gegenstände sind im Besitz des *polnischen Museums zu Posen.* Katalog S. 376 No. 116—125 und 142.

5. Der Bezirk der Welna.

a) Auf dem rechten Ufer:

1. **Malachowo,** Kr. Gnesen. In einer Tiefe von 10 Fuss wurde hier in der Nähe des Dorfes eine kleine Bronzestatuette der römischen Isis gefunden, welche am Kopfe mit einem Kranze von Sonnenstrahlen umgeben ist und auf ihrem Schoosse den Horus hält, den sie säugt. Dieselbe befindet sich im *polnischen Museum zu Posen.* Kohn und Mehlis I. 113 und Katalog S. 376 No. 128.

b) Auf dem linken Ufer.

2. **Gnesen.** Aus der Umgegend stammt eine Goldmünze von Heliogabal in der *Sammlung des Herrn v. Jazdzewski zu Posen.* Katalog S. 386 No. 5.

3. **Lagiewniki,** Kr. Gnesen. Von hier erhielt Herr Schwartz einen bronzeartigen Kessel, der auf einer Anhöhe, einen Fuss unter der Erde und angeblich halb mit Gerste gefüllt, gefunden sein soll. Verhandl. 1876 S. 272.

4. **Schokken,** Kr. Wongrowitz. Zusammen mit la Tène-Sachen — s. S. 125 — wurde hier eine bronzene Fibula gefunden, welche wahrscheinlich schon römischen Ursprungs ist. Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 104.

5. **Neuhausen** (Laziska), Kr. Wongrowitz. Bei der Anlage von Feldgräbern in der Nähe des Ortes wurde ein schöner Lituus (Augurenstab) von Bronze gefunden, etwa $2^1/_2$ Fuss lang und $^3/_4$ Zoll dick, über dessen Verbleib nichts bekannt ist. Crüger S. 20. a.

6. **Rogasen,** Kr. Obornik. Von hier stammt ein Antoninus Pius in der *Sammlung des Herrn v. Jazdzewski zu Posen.* Katalog S. 386 No. 12.

6. Der Bezirk der Warthe.

a) Auf dem rechten Ufer:

1. **Kicin,** Kr. Posen. In der *Sammlung des Herrn Witt in Charlottenburg* befinden sich 2 bandförmige Fibeln von Bronze mit Rollenhülse von hier. Katalog S. 389 No. 18 und 19.

2. **Owinsk,** Kr. Posen. Hier wurde eine Bronzeurne gefunden nach v. Sadowski, Die Handelsstrassen der Griechen und Römer, Jena 1877 S. 158.

3. **Uchorowo,** Kr. Obornik. In Urnengräbern wurden hier Bronzeknöpfe, eiserne Nägel, Ringe und eine Glasperle gefunden, welche Gegenstände sämmtlich in die *Sammlung des Herrn Witt in Charlottenburg* gelangt sind. Katalog S. 389 No. 20.

b) Auf dem linken Ufer.

4. **Myszkowo,** Kr. Samter. Von hier besitzt die *Sammlung des Herrn v. Jazdzewski zu Posen* eine Münze von Claudius. Ebendaselbst S. 386 No. 14.

B. Die Provinz Westpreussen östlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Drewenz, Weichsel und Ossa.

a) Die Thorner Niederung.

Hier ist bisher kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

b) Die Höhen längs des rechten Weichselufers.

1. **Papau,** Kr. Thorn. Von hier besitzt das *Städt. Museum zu Thorn* eine schön damascirte Speerspitze (No. 67) mit hoher, scharfer Rippe, welche in einem freiliegenden Urnengrabe gefunden worden ist. Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 144 Note 1.

2. **Raczyniewo,** Kr. Culm. *Dasselbe Museum* besitzt von hier eine Bronzefibula mit Rollenhülse (No. 14). M.-Katalog.

3. **Blotto,** Kr. Culm. Lose im Sande wurden hier 2 dicke, glatte Armringe aus Bronze[1]) gefunden, welche in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangten. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Mai 1882.

4. **Wabcz,** Kr. Culm. Hier wurden im Walde 2 Silberdenare — 1 Titus und 1 Vespasian[1]) gefunden und *demselben Museum* überwiesen. Mittheilung d. Hrn. v. Stumpfeldt.

5. **Neudorf,** Kr. Culm. Von hier besitzt *dasselbe Museum* eine römische Silbermünze, welche auf dem Bolda'schen Grundstücke gefunden wurde. M.-Katalog,

6. **Podwitz,** Kr. Culm. An dem Wege von Podwitz nach Schönsee entdeckte der Besitzer Herr Stelter ein Gräberfeld auf einem etwa einen Morgen grossen Plateau, von welchem derselbe seit Jahren die obere Erde abgefahren hat, um ein Bruch zuzuschütten. An dem nordöstlichen Winkel dieses Feldes befand sich eine Steinlage, auf welcher Asche und Kohle besonders dicht angehäuft waren, während in der Mitte gegen 30 Urnen, etwa $1^1/_2$ Fuss tief unter der Oberfläche, frei in der Erde standen, ohne jede Steinumsetzung. Als Beigaben befanden sich daselbst folgende Bronzen, welche theils in das *Westpr. Prov.-Museum*[1]), theils in das *Prussia-Museum zu Königsberg* übergingen: 4 römische Sporen (1 in Danzig, 2 in Königsberg), 6 Fibeln (5 in Danzig, 1 in Königsberg), 3 rechteckige grosse Schnallen (2 in Danzig, 1 in Königsberg), 2 grössere Fragmente und ein Stück des Bügels eines Gefässes, mit drei koncentrischen Kreisen am Boden und durch das Feuer fast ganz zerstört (in Danzig), endlich eine schön verzierte Pincette, 2 Riemenbeschlagstücke und ein Bruchstück eines Messers (in Königsberg). — Die 5 Danziger Fibeln sind sämmtlich Armbrustfibeln und zwar 4 mit umgeschlagenem Fuss und eine mit kurzem Nadelhalter und sternförmigem Fuss. — Ferner besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* von hier aus Thon: einen Spinnwirtel, Bruchstücke von mehreren Gefässen, ferner eine niedrige und eine kleine Urne in Vasenform, ein kleines Topfgefäss mit winklig geformtem Henkel und ein Thongefäss mit 4 Reihen Tupfverzierungen und einem winkligen durchbohrten Henkel (Fig. 19), im Ganzen waren es 6 Urnen, 4 kleine Schalen und 3 Henkeltöpfchen; endlich besitzt *dasselbe Museum* von hier 35 Perlen aus Glas, Email und Bernstein und zwar: 8 hellblaue kleine, eine schwarzblaue kubo-oktaedrische, 4 schwarzblaue einfache, 7 vitriolgrüne, eine grosse flaschengrüne und eine dunkelgrüne mosaikartig verzierte Glasperle, von der Form eines Doppelkegels, ferner 8 braunrothe, eine weisse, 2 orange Emailperlen und 2 Bernsteinperlen. Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 12. April 1878; Lissauer und Schück S. 24 No. 51—56, 67—69; M.-Katalog III. 230—235; Zeitschr. I. S. 170. III. S. 88; Bujack, Das Prussia-Museum I. 2 S. 47.

7. **Ruda,** Kr. Culm. Auf der Feldmark Ruda fand Herr Krahn-Steinwage in einem Hügel verschiedene Gläser, kleine Thongefässe, einen Eimer mit Bügeln und eine grosse Schüssel aus Bronze mit 2 Henkeln, welche letztere lange Zeit zum täglichen Gebrauch benutzt wurde, bis Herr Landrath v. Stumpfeldt sie dort entdeckte und dem *Westpr. Prov.-Museum* schenkte. Schöne römische Arbeit aus dem 3—4. Jahrh. n. Chr. Ursprünglich war sie innen mit Silber ausgelegt und darin war ein Zug von Gladiatoren gravirt, welche von einem Priester zu einem hermenartigen Götterbilde geführt werden, in der Mitte ist die Darstellung des Raubes einer Frau (der Proserpina) durch Herkules. Jetzt ist bis auf wenige Stellen das Silber abgescheuert. Die übrigen Gefässe sind verloren gegangen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 12. April 1878; Lissauer u. Schück S. 24 No. 50; Fröling, das Bronze-Becken von Steinwage in Schr. d. N. G. 1880.

8. **Mischke,** Kr. Graudenz. Beim Ackern wurde hier 1878 eine Bronzemünze der Faustina gefunden, welche in die *Sammlung des Herrn Florkowski zu Graudenz* gelangte. Katalog S. 466 No. 25.

9. **Rondsen,** Kr. Graudenz. In einer Kiesgrube wurde hier ein Sklettgrab aufgedeckt, in welchem als Beigaben eine Kasserolle aus Bronze, 2 silberne Fibeln mit oberer Sehne, plattem Bügel und Sehnenhülse und ein goldenes Berlock von der Form eines Eimerchens

[1]) Alle diese Funde verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

gefunden wurde. Diese Fundstücke gelangten in das *Westpr. Prov.-Museum*[1]). — Später wurde ebendaselbst in einer Tiefe von 1,5 m ein grösserer Bronzefund aufgedeckt, welcher von dem Besitzer Herrn Bohm *demselben Museum* überwiesen wurde. Derselbe besteht a) aus einer 18 cm hohen Kanne mit schön ciselirtem, aus geflochtenen Weinreben gebildeten Griff, welcher oben und unten in einem bärtigen Männerkopf endigt (Fig. 22); b) aus einer Pfanne von 24 cm Durchmesser deren kanellirter Stiel in einem Widderkopf endigt (3 Füsse fehlen, wie aus den Löthstellen ersichtlich ist); c) aus 2 korbartigen Gehängen von einem Pferdegeschirr aus Drahtgeflecht mit Oesen; d) aus einer mit einem Bronzeringe versehenen Schnecke, *Cypraea tigris* (wahrscheinlich ebenfalls ein solches Gehänge wie c); e) aus einem 6 cm langen Zaumbeschlage nebst Ringe; f) aus 3 Fibeln mit oberer Sehne, breitem verzierten Sehnenhaken und dickem Fuss; g) aus einem rinnenartigen Stück Bronzeblech. Sitzungsb. der anthropol. S. vom 30. März 1881 und vom 10. Januar 1883; Bohm, Zeitschr. f. Ethnol. 1885 S. 2.

10. **Graudenz.** Hier wurden im Orte selbst ein Silberdenar von Marc Aurel und in der Nähe 3 Denare von Domitian, Faustina jun. und von Vitellius gefunden. Friedländer, Verhandl. 1874 S. 171.

d) Der Seenbezirk mitten im Lande.

11. **Marusch,** Kr. Graudenz. Hier wurden von Herrn Direktor Anger Urnengräber mit bronzenen Armbändern und Fibeln von römischer Arbeit, ferner mit Perlen und Kämmen als Beigaben aufgedeckt, welche letztern jetzt in der *Sammlung der Alterthumsges. zu Graudenz* aufbewahrt werden. (Vergl. d. la Tène-Epoche S. 126). — Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 12. November 1884.

12. **Seehausen,** Kr. Graudenz. In der *Sammlung des Herrn Florkowski zu Graudenz* befindet sich eine Bronzemünze von Trajan, welche hier beim Ackern ausgepflügt wurde. Katalog S. 466 No. 28.

13. **Blandau,** Kr. Culm. Hier wurde im Jahre 1876 von Steingräbern ein Steinkreis aus 26 Steinen, von 15 m Durchmesser, entdeckt, in dessen Mitte ein etwa 2,4 m hoher Steinpfeiler stand, der mit einem Haufen kleiner Steine umgeben war. Zwischen diesen fanden sich 2 Urnen von roher Arbeit mit Asche und gebrannten Menschenknochen. Etwa 30 cm unter diesem Urnengrabe lag ein menschliches Skelett, mit dem Kopfe nach Westen gerichtet, an dessen Knie eine Bronzemünze vom Kaiser Theodosius (I. oder II. ?) gefunden wurde, welche in der *Sammlung des Herrn Florkowski zu Graudenz* aufbewahrt wird. Zeitschr. II. S. 80 und Tfl. IX.

14. **Cimberg,** Kr. Culm. Hier wurden in Urnengräbern 2 Fragmente eines Bronze-Armbandes, ein Theil eines bronzenen Ohrringes, der obere Theil eines eisernen Dolches und ein Silberdenar der Faustina jun. gefunden und dem *Westpr. Prov.-Museum*[1]) überwiesen. Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 12. April 1878 und Lissauer u. Schück S. 25 No. 60—62.

15. **Briesen,** Kr. Culm. Hier wurde im Jahre 1878 in einer Sandgrube ein Grab aufgedeckt, welches 2 Skelette, mehrere Thongefässe und folgende Beigaben enthielt: a) 13 Perlen aus Glas und Email und zwar 1 blaue, kubo-oktaedrische, 2 geriefte blaue, 3 grüne, 1 schwarze und 1 gedoppelte weisse Glasperle, die letztere mit rothen Tüpfeln, ferner 1 gelbe einfache, 3 überfangene Emailperlen und 1 Mosaikperle; b) 6 bronzene Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuss (Fig. 17). Von den Schädeln ist einer mesocephal und einer brachycephal. Der ganze Fund ist im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* — Später wurde in einem Torfmoor in der Nähe von Briesen eine Anzahl römischer Bronze- und Silbermünzen gefunden, von denen 20 Stück[1]) in *dasselbe Museum* gelangten, darunter 1 Antoninus Pius, 1 Faustina sen., 1 Faustina jun., 1 Aurelian, 1 Probus, 2 Maximian und 2 Constantin. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 12. April 1878, vom 20. April 1880 und vom 30. März 1881; Lissauer und Schück No. 58 a—d. — Auch das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier bronzene Armbänder und Fibeln mit Rollenhülse von provinzialrömischer Form. M.-Katalog.

16. **Wallitz,** Kr. Culm. Hier wurden im Jahre 1879 gegen 60 römische Münzen gefunden, welche jetzt im *polnischen Museum zu Thorn* aufbewahrt werden. M.-Katalog.

17. **Dubielno,** Kr. Culm. Aus einem Gräberfelde der früh- und mittelrömischen Zeit von hier besitzt das *Prov.-Museum zu Königsberg* mehrere Urnen, Fibeln, Schnallen und andere Beigaben (No. 891—933). Mittheilung des Herrn Tischler.

18. **Schönsee** (Kowalewo), Kr. Thorn. Das *Städt. Museum zu Thorn* besitzt 2 Armbrustfibeln mit Nadelscheide, eine aus Bronze und eine aus Silber (No. 3), welche in der alten Thurmmauer des ehemaligen Ordensschlosses von Kowalewo gefunden wurden. M.-Katalog; Zeitschr. I. S. 126 und Tfl. IV. 1.

d) Die Höhen längs der Drewenz und Welle.

19. **Am Drewenzfluss,** im Kreise Strasburg, wurden bei Forstkulturen 3 Münzen der Antonine und eine von Caracalla gefunden, welche zunächst im *Besitz des Oberförsters Herrn Mauve in Rozanno* verblieben. Crüger S. 19.

20. **Gollub,** Kr. Strasburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt 2 römische Bronzemünzen, darunter 1. Diocletian, welche östlich von der Stadt gefunden wurden M.-Katalog.

21. **Kujawa,** Kr. Strasburg. Bei Aufräumung des abgelassenen Mühlenteiches wurde hier 6—8 Fuss tief

[1]) Diese Objekte verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

[1]) Alle diese Objekte verdankt das Museum der Liberaliät des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

im Schlamm ein Denar von Antoninus Pius gefunden, welcher im *Besitz des Herrn Forstsekretärs Herrmann in Kl. Lutau* verblieb. Zeitschr. III. S. 84.

e) Die Höhen längs des linken Ossaufers und der Lutrine.

22. **Adl. Kruszin,** Kr. Strasburg. Im Jahre 1868 fand ein Arbeiter, nordwestlich vom Gutshause, eine einzelne Urne in der Erde, welche mit einem flachen Steine zugedeckt war und eine römische Bronzefibel als Beigabe enthielt. Der Fund ist im Besitz des *Museums d. Ak. d. W. zu Krakau.* Ossowski, Carte archéol. S. 92 No. 31.

23. **Slupper-Mühle,** Kr. Graudenz. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier 2 flache Schalen, 2 kleinere topfartige Gefässe und 1 Bronzefibel mit Sehnenhülse, welche Herr Rosenbaum daselbst in einem Grabe gefunden. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. Dezember 1881 No. 9.

24. **Gulbien,** Kr. Rosenberg. Auf dem Acker wurde hier ein Urnengrab entdeckt und mit den Beigaben (Armringe, Fibeln, Ketten aus Silber und Bronze) zerstört; nur 2 Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuss und ein Stück geschmolzenes Glas wurden von dem Besitzer Herrn Wedding gerettet und *demselben Museum* überwiesen. — Später fand Herr Direktor Töppen daselbst noch die Scherben einer schwärzlichen, ungebrannten Urne, Knochenreste, Asche und ein Stückchen Knochen mit einem Bronzestift darin, welches er *demselben Museum* übergab. — Auch in der Nähe des Gutshauses bei Anlage der neuen Schule wurde in einer Tiefe von 3 Fuss ein Grab aufgedeckt, in welchem ein schwarzes, vierhenkliges Thongefäss von der Form einer „österreichischen Feldflasche“ mit Knochen- und Aschenresten stand, ringsherum lagen Scherben von zerstörten Urnen. Töppen, Preussische Prov.-Blätter 1876. XIII. S. 132 und 514; Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 26. Februar 1875.

25. **Mosgau,** Kr. Rosenberg. In der *Sammlung des Herrn Beyer-Freistadt* befindet sich ein Armband und Nadeln aus Bronze nebst altem Silberschmuck, welche mit sehr vielen Münzen von hier stammen sollen. Mittheilung des Herrn Beyer.

2. Das Land zwischen Ossa, Weichsel und Liebe.

a—b) Auf den Höhen längs des rechten Ufers der Ossa und der Weichsel

ist bisher kein Fund aus dieser Epoche bekannt geworden.

c) Die Höhen mitten im Lande.

1. **Wiedersee,** Kr. Graudenz. Hier wurde ein Gräberfeld mit Skeletten aus der römischen Epoche aufgedeckt, von dessen Funden ein Theil in die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder,* ein Theil in das *Westpr. Prov.-Museum* gelangte; der letztere besteht aus 7 Fibeln (Hakenfibeln und Fibeln mit Rollenhülse), und 4 Armspangen aus Bronze nebst einer flaschengrünen grossen Glasperle. Conwentz, Bericht über d. Verwalt. d. Westpr. Prov.-Museums im Jahre 1886.

2. **Freistadt,** Kr. Rosenberg. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier eine Urne mit eisernen Beigaben. Mittheilung des Herrn Bujack.

3. **Gr. Belschwitz,** Kr. Rosenberg. *Dasselbe Museum* besitzt von hier eine Urne mit Bronzebeigaben, darunter einen Stachelsporn. Bujack, Prussia-Museum I. 2 No. 439 und Mittheilung desselben.

d) Die Höhen längs des linken Liebeufers.

4. **Grassnitz,** Kr. Rosenberg. Hier wurde ein Urnengrab ohne Beigaben aufgedeckt, von welchem nur eine Urne in *dasselbe Museum* gelangte. Mittheilung des Herrn Bujack.

5. **Brandau,** Kr. Marienwerder. Die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt einen kleinen Ohrlöffel aus Bronze, eine blaue Glaskoralle, eine blaue Glasperle von kubo-oktaedrischer Form, eine Koralle aus schwarzem und weissem Glasfluss und 3 Bernsteinkorallen, welche in einer Urne hierselbst gefunden wurden. Zeitschr. I. S. 190.

3. Das Land zwischen der Liebe, Weichsel-Nogat, dem Werder, der Sorge, den Elbinger Höhen und dem frischen Haff.

a) Die Höhen längs des rechten Liebe-Weichsel- und Nogatufers.

1. **Kaltenhof,** Kr. Rosenberg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen Silberdenar der Faustina jun. Lissauer u. Schück S. 24 No. 48.

2. **Parpahren,** Kr. Stuhm. Hier koustatirte Marschall ein grosses Urnengräberfeld, aus welchem einzelne Stücke in seine *Sammlung i. d. Prov.-Museum zu Königsberg* gelangten. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Dezember 1872 und Katalog S. 477.

3. **Braunswalde-Willenberg,** Kr. Stuhm. Auf der grossen Gräberstätte, welche sich von Braunswalde bis Willenberg und darüber hinaus bis Hoppenbruch längs des hohen Nogatufers hinzieht (vgl. die früheren Epochen) [1], sind auch Urnengräber ohne Steinkisten in grosser Zahl aufgedeckt worden, deren reiche Beigaben den Karakter der römischen Zeit an sich tragen. Da keine systematischen Ausgrabungen dort unternommen wurden, sondern nur die einzelnen vom Winde blossgelegten und dann zufällig aufgelesenen Objekte in die verschiedenen Sammlungen gelangten, so wissen wir über die Anordnung und die Zahl der einzelnen Gräber, die Vertheilung der einzelnen Beigaben nichts Genaues. Die *Marschall-sche Sammlung im Prov.-Museum zu Königsberg,* welche

[1]) S. 36. 82. 126.

die meisten Fundgegenstände besitzt, enthält eine Menge Thongefässe, Bronzen, Gegenstände aus Gold, Silber, Glas und Bernstein aus dieser Epoche. Unter den Gefässen sind besonders ausgezeichnet: die siebförmig durchlöcherten, die flaschenförmigen, die Schalen, Schüsseln und Töpfchen; unter den Bronzen sind vertreten: Armbänder, Nadeln, Ringe, Gehänge von Pferdegeschirr, Schnallen, Kettchen und Fibeln; aus Gold sind Bommeln und Ringchen, aus Silber Fibeln und Ringe, aus Glas sind Gläser, Perlen von blauer, grüner und gelber Farbe, belegte Perlen, Mosaikperlen und solche mit eingelegten Goldplättchen, — endlich aus Bernstein sind Perlen von verschiedener Grösse und Form z. B. von der Form einer Flasche, eines Steinhammers oder einer Keule gefunden worden. Auch Perlen aus Thon kommen vor. — Unter den Fibeln erkennen wir die Hakenfibeln sowohl mit plattem, wie mit dickem Bügel, mit Kappe und Sehnenhülse, dann die zweisprossigen Fibeln aus Eisen und Bronze mit Gold und Silber belegt, endlich die verschiedenen Armbrustfibeln, auch die mit ungegliedertem Fuss und breitem Nadelhalter. — Von römischen Münzen sind nur Silberdenare von Vespasian, Antoninus Pius, Marc Aurel und Lucilla, der Schwester des Commodus, von dieser Stätte bekannt geworden. — Besonders hervorzuheben ist noch das folgende Fundstück. „In ein Stück Zeug gewickelt waren einige Glasperlen, eine Fibula, ein Schlüssel aus Bronze und ein flaches Stück Holz, an welchem ein bronzenes Beschläge festsass, auf der Rückseite war das Holz zwischen den beiden Löchern weggeschnitten. Wahrscheinlich liegen hier die die Reste eines hölzernen Schmuckkästchens vor uns." — Der bei weitem grösste Theil der Fundobjecte ist jetzt im Besitz des *Prov.-Museums zu Königsberg*, ein kleiner Theil ist in die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder*, ein anderer in das *Märkische Prov.-Museum zu Berlin* und ein vierter Theil in das *Westpr. Prov.-Museum* gelangt. Marschall im Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Dezember 1872 und im Katalog S. 475 fgd; Tischler, Ostpreussische Gräberfelder in Schr. d. Ph. G. 1879 S. 222; Ossowski, Carte archéol. S. 94; Undset, das erste Auftreten des Eisens S. 146 Note 2.

4. **Sandhof,** Kr. Marienburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen Silberdenar der römischen Kaiserzeit. Lissauer und Schück S. 24 No. 47.

5. **Liebenthal,** Kreis Marienburg. Auf einem Hügel in der Nähe des Ortes wurde beim Bestellen des Ackers ein Skelettgrab aufgedeckt, welches auf der Oberfläche durch nichts markirt war. In einer Tiefe von 6 Fuss lagen hier 2 Skelette und neben ihnen als Beigaben: mehrere spitze Gegenstände aus Knochen, (angeblich 2 Lanzenspitzen) ein schraubenförmiges Gewinde aus Bronze, 2 Fibeln von Bronze, von denen nur eine erhalten ist und ein aus Holz und Eisen bestehender langer Gegenstand, welcher alsbald zerfiel, wahrscheinlich eine Lanze. Die beiden Schädel und die Fibel gelangten in das *Westpr. Prov.-Museum*, die übrigen Gegenstände in die *Marschall'sche Sammlung des Prov.-Museums zu Königsberg*. Von den Schädeln ist einer dolicho-, der andere mesocephal, die Fibel ist eine Hakenfibel mit Sehnenkappe und dickem Fuss. — Ausserdem besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* eine Münze von Antoninus Pius, welche hier gefunden ist. Lissauer, Crania Prussica in Zeitschr. f. Ethnol. 1874 S. 215 und Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. Novbr. 1882.

b) Die Höhen mitten im Lande.

6. **Nikolaiken,**
7. **Pestlin,**
8. **Neumark,**
9. **Altmark,**

Kr. Stuhm. — Hier konstatirte Marschall Urnengräber, deren Fundobjekte er *seiner Sammlung* einverleibte. Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 10. Dezbr. 1872; Mittheil. Marschalls an den Verfasser und Katalog S. 477, 480 und 482. Von Altmark ist eine Urne auch in das *Museum d. Ak. d. W. zu Krakau* gekommen. Ossowski, Carte archéol. S. 94 No. 45.

10. **Laase,** Kr. Stuhm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt 2 Hakenfibeln mit breitem und 1 Hakenfibel mit schmalem Bügel und durchbrochenem Nadelhalter (Fig. 14), welche in Skelettgräbern bei Laase gefunden wurden. M.-Katalog.

c) Die Höhen längs der Sorge, des Drausensee's und des Frischen Haffs.

11. **Meislatein,** Kr. Elbing. Hier konstatirte Marschall ein Urnengräberfeld, von welchem er eine silberne Fibula *seiner Sammlung im Prov.-Museum zu Königsberg* einverleibt; eine zweite silberne Fibula von hier befindet sich in der *Sammlung des Königl. Staatsarchivs zu Königsberg*; endlich besitzt das *Prussia-Museum ebendort* eine dritte solche von hier, ferner Glasperlen verschiedener Farbe, eine eiserne Speerspitze, einen Halsring, einen Sporn und ein Ortband aus Bronze. Katalog S. 392 und 480; Bujack, das Prussia-Museum I. 2 No. 442.

12. **Wöcklitz,** Kr. Elbing. Auch hier konstatirte Marschall ein grosses Gräberfeld, von welchem das *Prussia-Museum zu Königsberg* folgende Fundobjekte besitzt: eine grüne Glaskugel in Bronzebänder gefasst, ein Stück dünner Bronzekette, 2 Hängestücke in Ringform, 4 Hängestücke in Form von Urnen und Gefässen, 2 Hängestücke anderer Form von Bronze, 4 Bronzedrähte und einen bronzenen kleinen Ring mit 2 Bommeln. Bujack, das Prussia-Museum I. 2 No. 441. — Auch das *Städt. Museum zu Elbing* besitzt von hier ein Stück eines silbernen Armbandes. Katalog S. 464 No. 294.

13. **Preuschmark,** Kr. Elbing. Hier wurden 1822 beim Chausseebau Urnen ausgegraben, ohne dass

Näheres darüber bekannt geworden. Anger, Preuss. Prov.-Blätter XIV. 1877 S. 618.

14. **Grunau,** Kr. Elbing. Das *Städt. Museum zu Elbing* besitzt von hier aus Skelettgräbern: 3 Fibeln aus Bronze, 1 Lanzenspitze, einen Schildbuckel und ein zweischneidiges Schwert aus Eisen. Katalog S. 462, No. 259 u. 263, S. 464 No. 291. — Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier: eine Armbrust- und eine gewölbte Fibula, 2 Fragmente von gewölbten Fibeln, 2 Schnallen in halbkreisförmigem Rahmen mit Beschlagstück, 2 Armringe in Form eines dünnen Bandes mit dreieckigem Durchschnitt aus Bronze, ferner eine gewölbte Fibula, einen grossen Armring, ein Schlussstück für eine Perlenschnur in Form einer gewundenen Schlange aus Silber. Bujack, das Prussia-Museum I. 2 No. 473.

15. **Elbing.** Oestlich von Elbing zieht sich bis Spittelhof hin das Neustädter Feld, von welchem seit Jahren Kies abgefahren wurde. Auf dem südöstlichen Theile dieses Feldes befand sich nun eine ausgedehnte Gräberstätte, welche erst seit 1876 durch die Elbinger Alterthumsgesellschaft systematisch untersucht wurde und derselben noch eine sehr reiche Ausbeute ergab, obwohl sicher schon vorher viele Gräber zerstört waren. Alle seither dort gefundenen Gegenstände gehören zum grössten Theil dem *Städt. Museum zu Elbing*, zum kleinern Theil dem *Westpr. Prov.-Museum* an. Es finden sich hier sowohl Skelettgräber als Urnengräber. — Die Skelette liegen unmittelbar auf einer horizontalen Kiesschicht, 1—2 m tief, in einer schwarzen Humusschicht, den Kopf nach Westen (genau nach Westnordwest), die Füsse nach Osten (genau nach Ostsüdost) gerichtet, in Reihen, oft in 2 Schichten über einander gelagert, lang gestreckt und mit Schmucksachen ausgestattet. Bisweilen fand sich ein Schädel allein und daneben eine Ceremonialurne und eine Fibel. — Die Urnen standen über den Skeletten, in unregelmässigen Entfernungen von einander, waren selten von Rollsteinen umgeben, deckellos, von schwarzer, grauer und rothbrauner Farbe, theilweise ornamentirt und enthielten zu zwei Drittel verbrannte Knochen, zu einem Drittel Erde. — Im Ganzen sind gegen 100 Skelettgräber und 60 Urnengräber untersucht worden. Die Beigaben bestehen aus Silber, Bronze und Eisen, aus Glas, Bernstein, Thon und Knochen. Bei den Skeletten fanden sich: Armbänder, Fibeln, Schnallen, Ringe, Berlocks in Gestalt von kleinen Eimern, Perlen und Korallen von Glas, Bernstein und Thon, Ringe und Kugeln von Glas und Kämme aus Knochen; in den Urnen lagen: Fibeln, Schnallen, Haarnadeln, Nähnadeln, Stecknadeln, Fingerringe, Ohrringe, Halsringe, Riemenbeschläge, Schmuckeimer, Kammfragmente, eine eiserne Speerspitze, Messer, Spinnwirtel, Perlen und Korallen. Ausserdem wurde ein Siebgefäss aus Thon gefunden. Im Ganzen sind mehrere Hunderte von Beigaben gesammelt worden. — An der rechten Seite des einen Schädels lag ein Silberdenar von Marc Aurel von 162 n. Chr.; schon früher war eine Bronzemünze von Trajan auf dem Gräberfelde gefunden worden. Die Armbänder sind von seltener Grösse und Schönheit, offen und $1^1/_4$—$2^1/_4$ mal spiralförmig gewunden und schön verziert (Fig. 28). Von den Fibeln fehlen die Hakenfibeln mit plattem Bügel; die mit dickem Bügel sind schon häufiger, noch häufiger sind die mit Sehnen- oder Rollenhülse, die zweisprossigen und die Armbrustfibeln mit Nadelscheide (Fig. 18) und mit umgeschlagenem Fuss. Zahlreich sind die Kämme aus Knochen, welche entweder aus einem Stück gearbeitet oder aus mehreren Theilen kunstvoll zusammengesetzt sind (Fig. 34); auch die Korallen aus Bernstein und Glas sind von grosser Mannichfaltigkeit und Schönheit. — Ueber die Form der Schädel haben wir bereits oben S. 144 gesprochen. — Die wissenschaftliche Untersuchung und Verwerthung dieses Gräberfeldes ist besonders das Verdienst des frühern Vorsitzenden der Elbinger Alterthumsgesellschaft Herrn Direktor Anger in Graudenz, dessen Nachfolger Herr Professor Dorr indessen noch eine schöne Nachlese daselbst gehalten hat. Unter den von diesen dort ausgegebenen Funden ist besonders ein schönes Glas von römischer Arbeit (Fig. 33) hervorzuheben. Anger, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. Dezember 1878 und Verhandl. 1877 S. 259, 1878 S. 199 und 254, 1879 S. 241, 1880 S. 379; derselbe in Zeitschr. f. Ethnol. 1880 S. 106 mit vielen Abbildungen im Text und 2 Tafeln, ferner im Katalog S. 457—462; Tischler, Ostpreussische Gräberfelder in Schr. d. Ph. G. 1879 S. 65. Ueber die neuen Ausgrabungen s. Conwentz, Sitzungsb. d. anthropol. S vom 9. Dezember 1885 und Dorr, Verhandl. 1885 S. 180; über die Schädel s. Virchow, ebendaselbst 1877 S. 264 und 1880 S. 384; Lissauer, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. Dezember 1878.

16. **Kickelhof,** Kr. Elbing. Auch hier sind Skelett- und Urnengräber untersucht worden, deren Beigaben, bestehend in Armbändern, Nadeln, Ringen, Schnallen, Fibeln und Pincetten aus Bronze oder Silber im Besitz des *Städt. Museums zu Elbing* sind. Katalog S. 464 No. 295—304.

4. Die Inseln des Weichsel-Nogat-Delta's.

1. **Pieckel,** Kr. Marienburg. In dem alten Dünenberge, Boreck, wurden im Jahre 1820 mehrere Skelettgräber mit Beigaben von metallenen Vasen, Nadeln und Spiralen aufgedeckt, welche letzteren verloren gegangen sind. Marschall S. 3. — Die *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* besitzt von hier noch 2 römische Bronzesporen, ein Stück geschmolzener Bronze und Urnenscherben. No. 344—347 des M.-Katalogs.

2. **Ussnitz,** 3. **Kittelsfähre,** } Kr. Marienburg. } Hier wurden in den dreissiger Jahren mehrere mit Asche und Knochen gefüllte Urnen mit metallenen Beigaben gefunden, welche dann verloren gingen. Marschall, ebendaselbst.

4. **Wernersdorf,** Kr. Marienburg. Hier wurde 1862 auf dem Hinterfelde eine bunte Glasperle, und zwar eine Schachbrett-Mosaikperle gefunden, welche im Besitz des *Prov.-Museum zu Königsberg* (No. 1973) ist und jedenfalls aus einem Grabe des 2—3. Jahrb. n. Chr. stammt. Marschall, ebendaselbst; Lissauer u. Conwentz S. 36.

5. **Schönau,** Kr. Marienburg. Beim Durchbruch der Nogat spülte das Wasser aus dem südwestlich gelegenen Hügel eine Urne mit Brandresten aus. Marschall, S. 3.

6. **Kalthof** (Caldowo), Kr. Marienburg. Hier wurden dicht an der Chaussee nach Dirschau mehrere grössere und kleinere Gefässe mit Brandüberresten ohne Steinsetzung gefunden. Ebendaselbst.

7. **Liessau,** Kr. Marienburg. Unterhalb des Dorfes wurden mehrere Urnen gefunden. Ebendaselbst.

8. **Gr. Lichtenau,** Kr. Marienburg. Auf der Feldmark des Herrn Ehrenberg wurde ein Silberdenar von Hadrian gefunden und dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen. Lissauer und Conwentz S. 36.

9. **Gr. Lesewitz,** Kr. Marienburg. Beim Abtragen des Windmühlenberges wurden hier wiederholt Urnen gefunden, ferner ein eisernes Messer, ein Glasgefäss, zwei Mahlsteine aus Granit und an verschiedenen Stellen Asche, Kohlenstückchen und Steinsetzungen mit den Resten eines Skeletts. Die Beigaben sind im Besitz der *Marschall'schen Sammlung des Prov.-Museums zu Königsberg.* Nach Tischler gehören die Urnen wahrscheinlich der la Tène-Zeit, der Glasbecher schon dem Uebergange zur Völkerwanderungsperiode (Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts) an. Marschall, S. 4 und Mittheilung des Herrn Tischler.

10. **Kl. Lesewitz,** Kr. Marienburg. Auf Wiebe's Berg wurden beim Pflügen wiederholt Urnen mit Brandresten gefunden, welche mit todten Kalkstücken umstellt waren. Marschall, S. 3.

11. **Trampenau,** Kr. Marienburg. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* ein Stück eines Reibsteines aus rothem Quarzit, Bruchstücke von Thongefässen, einen ornamentirten Ring aus Thon, eine kirschrothe Glas- und eine zerbrochene Bernsteinperle. Lissauer und Conwentz S. 35.

12. **Neuteich,** Kr. Marienburg. Im Sommer 1884 fand Herr Rector Krüger in dem aus der Schwente ausgehobenen Schlick eine grüne, glatte und gerillte Glasperle, welche er *demselben Museum* übergab. Ebendaselbst S. 33.

13. **Kl. Mausdorf,** Kr. Marienburg. Auf dem Felde des Besitzers Figuth-Ens wurden oft grössere und kleinere Thongefässe zu Tage gefördert. Marschall, S. 3.

14. **Tiege,** Kr. Marienburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt einige Bruchstücke von Urnen, welche hier frei im Boden standen und als Beigaben auch Perlen enthielten. Lissauer und Conwentz S. 35.

15. **Ladekopp,** Kr. Marienburg. Auf dem schon oben in der la Tène-Epoche[1]) näher beschriebenen Gräberfelde wurde durch dieselben dort genannten Herrn eine Reihe von römischen Fundobjecten gesammelt, welche ebenfalls in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* gelangten. Die Gegenstände sind zwar grösstentheils einzeln gefunden worden, rühren aber wahrscheinlich aus zerstörten Urnengräbern her; wenigstens enthielt ein noch intaktes Grabgefäss eine Anzahl der schönsten Beigaben. Ordnen wir dieselben nach dem Material, so wurden gefunden: a) aus Bronze: eine Vase, eine Schale, eine Kasserolle nebst Siebeinsatz (Fig. 36), Schnallen (Fig. 32), Riemenzungen, ein Sporn, Armbänder, Arm- und Fingerringe und viele Fibeln, darunter Hakenfibeln mit breitem und mit dickem Bügel, Fibeln mit Sehnen- und mit Rollenhülse und Armbrustfibeln; b) aus Silber: ein Armband, ein Schliesshaken und ein Schieber von einer Halskette; c) aus Gold: ein gleicher Schliesshaken wie der aus Silber und eine Goldmünze von Gordian; d) aus Glas- und Email: Perlen von verschiedenen Farben und Formen, auch belegte, Millefiori- und Mosaikperlen (Fig. 20, 21, 23, 24, 27, 29—31); e) aus Bernstein Perlen und achtförmige Berlocks (Fig. 26); f) aus Knochen ein- und zweireihige Kämme; endlich g) aus Stein ein Schleifstein aus Quarzit. Ebendaselbst S. 12—31.

16. **Schöneberg.** Kr. Marienburg. Hier wurden auf dem Windmühlenberge 4 Urnen, ein Henkeltopf und ein Armband aus dickem Bronzedraht gefunden, welche in den Besitz *desselben Museums* übergingen. Schon früher war auf dem Galgenberge ein mit Oehren versehener Bronzering aus geripptem Draht gefunden worden, welcher in die *Marschall'sche Sammlung des Prov.-Museums zu Königsberg* überging. Ebendaselbst S. 34 und Marschall S. 4.

17. **Krakau,** Kr. Danzig. Im Frühjahr 1882 wurde auf der Strandseite der Düne eine Anzahl römischer Münzen gefunden, von welchen nur 2 — 1 Commodus und 1 Antoninus Pius — in das *Westpr. Prov.-Museum* gelangten. Lissauer und Conwentz S. 3.

18. **Neufähr,** Kr. Danzig. Am Quellenberge fand Herr Lieutenant Bernhardt einen Silberdenar von Antoninus Pius, welcher noch im Besitz des Finders ist. Ebendaselbst S. 3.

C. Das östliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs des Frischen Haffs.

1. **Frauenburg,** Kr. Braunsberg. In einem Sandhügel im Seeblatt bei Frauenburg wurde eine Bronzefibel, eine blaue Koralle mit weissen Kreisen und 2 Bernsteinkorallen gefunden, welche in die *Sammlung des h. V. für Ermland zu Frauenburg* gekommen sind. Katalog S. 390 No. 7, 18—20.

2. **Kl. Tromp,** Kr. Braunsberg. Hier wurden in den Jahren 1822 und 1837 mehr als 100 oströmische Goldmünzen gefunden, welche mit Ausnahme von 4

[1]) S. 127.

Stücken dem Ende des 4. bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts reichten. Noch 1860 gelangte eine Münze der Aelia Pulcheria von hier in das *K. Münzcabinet zu Berlin*. Mommsen, Römisches Münzwesen S. 818; Röper, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. Dezember 1878 und Friedländer, Zeitschr. für Ethnol. 1872 S. 163.

3. **Betkendorf,** 4. **Braunsberg,** 5. **Huntenberg,** Kr. Braunsberg. Das *Prussia-Museum* besitzt von diesen 3 Fundorten folgende Einzelfunde aus Bronze: einen Riemenbeschlag, eine Haarnadel, eine Pincette, eine Sprossenfibula, 4 Armbrustfibeln (2 aus Silber), einen Armring und einen Spiralfingerring. Bujack, das Prussia-Museum I. 2 S. 13 No. 195.

6. **Willenberg,** Kr. Braunsberg. Die *Sammlung d. h. V. für Ermland zu Frauenburg* besitzt 4 Fibeln, welche hier auf einer abgeholzten Sandfläche gefunden wurden: eine derselbe ist in Kreuzesform mit Menschengesicht, eine andere ist eine Scheibenfibel mit Kettchen. Katalog S. 390 No. 8. 9. 13. 15. — Auch das *Städt. Museum zu Elbing* besitzt von hier Urnenscherben, 2 Fibeln, 1 Sieb, Glaskorallen, eine Thierfigur und eine Dolchscheide. Ebendaselbst S. 464 No. 293.

7. **Hammersdorf,** Kr. Heiligenbeil. Im Herbst 1873 wurden ganz nahe östlich vom Dorfe beim Pflügen 7 Fragmente von Silbergefässen ohne jede Umhüllung in der Erde gefunden, welche zunächst in die *Sammlung des K. Staatsarchivs* und mit dieser in das *Prussia-Museum zu Königsberg* übergingen. Auf einem derselben ist in sehr kunstvoller Weise dargestellt, wie ein Leopardenpaar, das eben eine erlegte Gazelle in seinen Schlupfwinkel geschleppt hat, von einem Jäger mit seinen Hunden dort aufgesucht wird. Die Technik ist meisterhaft; das Stück stammt wahrscheinlich von dem zertrümmerten Deckel eines Gefässes aus der römischen Kaiserzeit her. Die andern 6 Fragmente bildeten zusammen den Ausschnitt einer flachen, ornamentirten Schale. — Hirchfeld, Sitzungsb. d. Prussia 1884 bis 1885 S. 77 fgd.

8. **Gnadenthal,** Kr. Heiligenbeil. *Dasselbe Museum* besitzt von hier einen bronzenen Armring und einen thönernen Spinnwirtel. Bujack, d. Prussia-Museum I. 2. No. 193.

9. **Keimkallen,** Kr. Heiligenbeil. In *demselben Museum* befindet sich der Inhalt eines Skelettgrabes von hier, dessen Beigaben in einer Hakenfibel und in Beschlägen für den Gürtel nebst einer Schnalle aus Bronze bestanden. Ebendaselbst No. 196.

10. **Wolitnik,** Kr. Heiligenbeil. Von hier besitzt *dasselbe Museum* ein Diadem aus kleinen Schiebern gebildet und ein Armband aus Bronze, bei Leichenbrand gefunden; ferner von einem ausgewehten Gräberfelde zwischen Wolitnik und Fedderau: bronzene Fibula-Bügel, Ueberreste von bronzenen Diademen, Gürtelbeschlägen und Armringen, Glasperlen, ein Stück grünes Glas von einem Gefäss, grüne Glaskugeln, Gefässhenkel, einen Scherben mit geometrischem Muster und den Rand eines Siebgefässes. Ebendaselbst No. 193 u. 194.

11. **Kl. Blumenau,** Kr. Fischhausen. Von hier besitzt *dasselbe Museum* eine Menge von Funden, welche einem Urnengräberfelde entstammen und zwar aus Bronze: 2 Armbrustfibeln, einen Gürtelbeschlag, einen Spiral-Fingerring und 1 Münze der Faustina; aus Eisen: ein kleines Messer und 1 Fragment; ferner Perlen aus Glas, Bernstein, einen Spinnwirtel aus Thon und ein Geräth aus Quarz zum Feuerschlagen. Ebendaselbst I. 1 S. 9 No. 72 und Sitzungsb. der Prussia 1884—1885 S. 105.

2. Die Höhen längs der Sorge und des Drausensees.

Rapendorf, Kr. Pr. Holland. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuss aus Silber und einen Ring aus Bronze, welche in einem Urnengrabe hierselbst gefunden wurden. M.-Katalog.

3. Der Bezirk des Oberlandes und der oberen Passarge.

Güldenboden, Kr. Mohrungen. Das *Städt. Museum in Elbing* besitzt von hier bronzene Fingerringe, welche in einem Skelettgrabe gefunden wurden. Katalog S. 463 No. 280—281.

4. Der Bezirk der oberen Drewenz und Welle.

1. **Osterode.** Von hier besitzt das *Prov.-Museum zu Königsberg* 4 Fibeln und einen Spinnwirtel, welche aus einem Urnengrabe herstammen. Ebendaselbst S. 422 No. 761.

2. **Preussisch-Görlitz,** Kr. Osterode. Im Jahre 1740 wurden hier 1134 Denare von Nero bis Septimius Severus gefunden, welche im Besitz des *K. Münzkabinets zu Berlin* sind. Friedländer, Zeitschr. f. Ethnol. 1872 S. 164.

D. Die Provinz Westpreussen westlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Plötzenfliess und Küddow.

Hier ist nur ein Fundort aus dieser Epoche bekannt geworden.

Rose, Kr. Deutsch-Crone. Nach Crüger S. 43 wurden hier Urnen und römische Münzen gefunden.

2. Das Land zwischen Küddow und Brahe.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Küddow und deren Zuflüsse.

1. **Lanken,** Kr. Flatow. Hier wurde beim Pflügen eine durchbohrte römische Goldmünze von Trajan gefunden und vom *Westpreussischen Prov.-Museum* erworben. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 9. Februar 1887.

2. **Dobrin,** Kr. Flatow. Hier wurden in einem Hügel unter einem Steinhaufen zwischen Menschenknochen im Sande und unter vermodertem Holz folgende Beigaben gefunden: 2 kleine eiserne Schildbeschläge, ein eisernes Messer von geschweifter Form, 1 Bronzemesserchen, ein eiserner Knopf und eine eiserne Pfeilspitze. Alle diese Objekte[1]) sind im Besitz der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder.* Zeitschr. VI. S. 127 No. 417.

3. **Pr. Friedland,** Kr. Schlochau. Hier wurde ein Grab aufgedeckt, welches eine Urne von roher Arbeit, gefüllt mit gebrannten Menschenknochen und Asche, enthielt. In derselben lag als Beigabe eine Armbrustfibel mit Nadelscheide aus Bronze, welche in *dasselbe Museum* übergegangen ist. Ebendaselbst I. S. 124 und Tfl. IV. 1.

4. **Flussberg,** Kr. Schochau. Etwa 6 km südöstlich von Baldenburg befanden sich mehrere Grabhügel, von denen nur 3 erhalten sind. In einem derselben fand Kasiski ein Skelett, 1,3 m unter dem Gipfel des Hügels, den Kopf nach Osten gerichtet und an der Seite ein eisernes Messer von 15 cm Länge in einer Scheide von weissem Leder mit den Resten eines Bronzebeschlages. Kasiski, S. 68.

b) Die Höhen längs der Lobsonka.

5. **Dorotheenhof,** Vorwerk von Sypniewo, Kreis Flatow. Hier wurden im jungen Buchenwalde an einer nach Torfwiesen hin abgedachten Berglehne ein Steinkreis und 5 Grabhügel von 8 m Durchmesser und 3,5 m Höhe entdeckt. Von den letzteren wurde nur einer eröffnet und in demselben zuerst eine Packung von mittleren Steinen (0,25—0,75 m tief), dann eine Steinsetzung 1,5 m tief und unter dieser ein menschliches Skelett ohne jede Beigabe gefunden. Zwei gleiche Hügel sollen schon früher auf dem nebenliegenden Acker zerstört worden sein. Wilkens, Zeitschr. III. S. 99. — Nördlich von diesen Gräbern befand sich eine Steinsetzung in der Tiefe des Erdreichs, aus welcher nur ein Stein etwas aus der Erde hervorragte. Inwendig war eine runde Höhlung frei gelassen, deren Boden ein Stein mit ebener Fläche bildete; auf diesem stand eine 18 cm hohe Bronzevase, mit abgelöstem Henkel, welche kalcinirte Menschenknochen und folgende Beigaben enthielt: a) einen goldenen Halsring mit Haken und Oese von 13 cm Durchmesser; b) zwei Stangenwürfel aus grünlichem Glasfluss, 4,7 cm lang, an welchen 3 Seiten mit Augen versehen waren; c) 20 knopfartige Kugelfragmente ohne Löcher von meist 2,4 cm Durchmesser und zwar 19 aus Kreide und 1 aus grünlichem Glasfluss; d) vier Bronzeplättchen und e) Stücke einer Fibula. Der ganze Fund ist im Besitz der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder.* v. Hirschfeld, Katalog S. 484.

[1]) Das unter den Beigaben befindliche „Steinbeil" ist kein Artefact.

c) Die Höhen längs des Zempolno-Baches und der Kamionka.

6. **Rogalin,** Kr. Flatow. Hier fand der Besitzer Herr Warmhoff auf dem Felde einen Silberdenar von Vespasian aus der Zeit seines sechsten Consulats (75 n. Chr), welchen er *derselben Sammlung* überwies. Zeitschr. III. S. 100.

7. **Kamnitz,** Kr. Tuchel. Nahe am Schlosse des Grafen Königsmark wurden hier bei den Erdarbeiten Urnengräber entdeckt und sammt ihrem Inhalt zerstört. Ihre Zugehörigkeit zu dieser Epoche ist daher nicht sicher. Ossowski, Carte archeol. S. 88 No. 5.

d) Die Höhen längs des rechten Ufers der Brahe.

8. **Paglau,** Kr. Konitz. Hier wurden Urnengräber aufgedeckt, welche unterirdisch nur mit Kopfsteinen umstellt waren und keine Beigaben enthielten. Vier Urnen mit Strichornament und 3 Schalen, von denen eine seitlich perforirt ist, gingen in das *Westpr. Prov.-Museum* über. M.-Katalog.

9. **Pagelkauer Mühle,** Kr. Schlochau. Hier deckte Kasiski ein Skelettgrab auf, in welchem ein 5 Zoll langes eisernes Messer die einzige Beigabe war. Schr. d. N. G. N. F. III. 1 S. 31.

10. **Riechenwalde,** Kr. Schlochau. Hier untersuchte Kasiski mehrere Hügelgräber: in einem derselben fand er Reste eines Skeletts, den Kopf nach Osten gerichtet und als Beigabe ein Stück von einem kleinen Bronzering. Kasiski S. 65.

11, **Förstenau,** Kr. Schlochau. Kasiski giebt in der Nähe dieses Ortes bei Stegers, ferner am Kramsker und am Zietenschen See Grabhügel an, welche noch nicht untersucht waren. Ebendaselbst S. 70. — Im Jahre 1886 untersuchte Conwentz hier 12 Skelettgräber mit Steinsetzungen, in denen die Skelette aber vollständig verwest waren; von Beigaben wurde indess in dem einen Grabe eine schöne, blaue, cylindrische, kannellirte Glasperle gefunden, wie sie zu den ältesten römischen Importgegenständen gezählt werden; ferner ein bronzener Scheidenbeschlag mit eingepunztem punktförmigen Ornament. Beide Objekte sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* M.-Katalog.

3. Das Land zwischen Brahe, Weichsel und Schwarzwasser.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Brahe.

1. **Kl. Bislaw,** Kr. Tuchel. In einem Kiesberge stand 2 m tief in einem Thongefäss eine Bronzeurne

mit Knochenresten, welche in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* überging. M.-Katalog.

b) Die Höhen mitten im Lande.

Hier ist kein Fundort aus dieser Epoche bekannt geworden.

c) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.

2. **Wilhelmsmark,** Kr. Schwetz. Hier fand man in einem Skelettgrabe folgende Beigaben: eine kleine gewölbte Fibula aus Bronze mit Sehnenhülse, 2 grössere solche Fibeln aus Silber, 2 Paar silberne Armringe, ein silbernes, kleines Berlock in Gefässform, einen Riemenbeschlag und ein schlüsselähnliches Instrument aus Bronze, Bernsteinperlen und kanellirte Glasperlen. Der ganze Fund gehört dem *Prussia-Museum zu Königsberg*. Bujack, das Prussia-Museum I. 2 S. 47 No. 443.

d) Die Höhen längs des rechten Ufers des Schwarzwassers.

3. **Marienfelde** (Mszanno), Kr. Schwetz. Im Jahre 1862 wurde hier eine Goldmünze vom Kaiser Leo I. gefunden. Friedländer, Zeitschr. f. Ethnol. 1872 S. 163.

Miedzno, Kr. Konitz. Von hier besitzt das *Westpr. Prov.-Museum* 2 Fibeln mit Rollenhülsen und dickem Bügel aus Bronze (eine zerbrochen), welche wahrscheinlich einem zerstörten Grabe entstammen. Lissauer und Schück, S. 21 No. 7 und 20.

4. Das Land zwischen Schwarzwasser, Weichsel und Ferse.

a) Die Höhen längs des linken Ufers des Schwarzwassers.

1. **Schwetz.** Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine Bronzemünze von Trajan. M.-Katalog.

2. **Koslowo,** Kr. Schwetz. Das *Prov.-Museum zu Königsberg* besitzt eine Fibel und Glasperlen, welche auf einem Gräberfelde hierselbst gefunden worden sind. Mittheilung des Herrn Tischler.

3. **Bordzichow,** Kr. Pr. Stargard. Südlich vom Dorfe, gegenüber den Ausbauten von Ossowo, untersuchte Mannhardt mehrere am Schwarzwasser gelegene Steinkreise, von denen nur einer noch intakt war. In einer Tiefe von $1^1/_2$ m lagen auf dem gewachsenen Boden 2 Skelette, mit den Köpfen nach Osten gerichtet; an der Seite des einen lag ein kleines eisernes Messer und etwas darüber der Rest einer Bronzescheide mit darin steckender eiserner Messerspitze. Die Schädel waren ganz dolichocephal, wie die erhaltenen Fragmente beweisen. — Ueber diesem Skelettgrabe befand sich ein zerstörtes Urnengrab aus der späteren Epoche, dessen Inhalt bis zu 1 m Tiefe in den oberen Schichten zerstreut umherlag. — Die Fundobjekte sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums*. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 7. November 1877 und Lissauer u. Schück S. 21 No. 4, S. 23 No. 35 und S. 52 No. 13—14.

b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.

4. **Warlubien,** Kr. Schwetz. Zwischen Warlubien und Komorsk fanden Steingräber auf dem Felde, 0,5 m unter der Oberfläche 5 grosse Steine um eine kleine, schwarze Urne mit schalenförmigem Deckel herumgesetzt. Dieselbe zerfiel und enthielt gebrannte Knochenreste und eine Bronzemünze von Julianus Apostata, welche *im Besitz des Herrn Florkowski in Graudenz* ist. Zeitschr. II. S. 163.

5. **Münsterwalde,** Kr. Marienwerder. Auf den Pfarrhufen südlich vom Dorfe, wo schon öfter Urnen mit gebrannten Knochen ausgepflügt und zerstört waren, wurden im März 1873 abermals 2 Urnengräber aufgedeckt, von denen das eine gewöhnliche, schlecht gebrannte Urnen, das zweite aber ein Bronzegefäss als Aschenurne enthielt. Beide Gräber lagen 1 Fuss tief unter der Oberfläche und waren durch kein Zeichen oberhalb derselben markirt. Die Urnen selbst waren von mehreren kopfgrossen Feldsteinen umstellt und enthielten Knochenreste und mehrere Beigaben. Die erste Urne enthielt: eine kleine viereckige Doppelschnalle aus Bronze, mit abgebrochenem Dorn; die Bronzeurne enthielt: 2 Stückchen zusammengeschmolzenes Gold (von 34 Mark Goldwerth), ein Stück zusammengeschmolzener Bronze, einen Sporn und Reste des Henkels aus Bronze. Die letztere Urne selbst (Fig. 25) hat die Form eines Kessels, der eigentliche Körper ist von dünnem Bronzeblech getrieben und durch viele Wellenlinien ornamentirt, während der Boden besonders gegossen und eingesetzt ist und an seiner unteren Fläche mehrere koncentrische Kreise zeigt. — Gleichzeitig wurde neben den beiden Urnengräbern von den Arbeitern ein Skelettgrab aufgedeckt, welches leider fast ganz zerstört wurde. Nach Angabe der Leute lag der Kopf auf der Nordseite des Grabes auf einem sehr grossen Stein; nur ein Stück des Hinterhauptes und des Mittelhauptes wurde später von mir an dieser Stelle ausgegraben, welches starke Imprägnation mit Kupfersalzen, wie von einem Bronzeschmuck zeigte. — Alle diese Objekte sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums*. Lissauer, Beiträge zur westpr. Urgeschichte in Schr. d. N. G. N. F. III. 3, S. 3 ff; Lissauer u. Schück S. 21 No. 1a—e und S. 52 No. 20. — Im *K. Museum zu Berlin* befindet sich ferner ein hohes und schlankes Bronzegefäss mit kurzen Griffen (II. 3426), welches von hier stammt. Verhandl. 1874 S. 142.

6. **Gr. Jesewitz,** Kr. Marienwerder. Südlich vom Dorfe links von der Strasse nach Münsterwalde sind wiederholt freiliegende Urnengräber gefunden worden. Ossowski, Carte archéol. S. 90 No. 18.

c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Ferse.

7. **Klonowken,** Kr. Pr. Stargard. Nordwestlich vom Dorfe nahe der Ferse fand man ein freiliegendes Urnengrab, in welchem die Urne mit einigen kleinen Steinen umstellt war. Ebendaselbst S. 89 No. 12.

5. Das Land zwischen Ferse, Weichsel und Radaune.

a) Die Höhen längs des linken Ferseufers und der Fietze.

1. **Mewe,** Kr. Marienwerder. Hier wurde beim Bau der Zuckerfabrik eine Bronzeurne mit gebrannten Knochen gefunden, in welcher ein Ring, eine Fibula aus Bronze mit breitem Bügel und ein silbernes Armband als Beigaben lagen. Das Gefäss selbst zeigt einen Flick, der mit Nieten und Draht befestigt ist. Der ganze Fund gehört der *Sammlung des Herrn Fibelkorn zu Warmhof*. Mittheilung des Herrn Fibelkorn.

2. **Jacobsmühle,** Kr. Marienwerder. Auf dem Acker fand man hier eine Kasserolle aus Bronze mit halb abgebrochenem Griff, in welcher gebrannte Menschenknochen lagen und an einer andern Stelle den Boden eines zweiten Bronzegefässes, welches dem Münsterwalder ähnlich gewesen zu sein scheint. Beide Fundstücke sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 5. April 1876; Lissauer und Schück S. 21 No. 2 und S. 24 No. 49.

3. **Stockmühle,** Kr. Pr. Stargard. Hier wurde im Jahre 1873 eine Münze aus der Zeit Vespasians gefunden, welche in den *Besitz des Directors Strehlke in Marienburg* überging. Zeitsch. III. S. 80. Dieser Fund ist wahrscheinlich identisch mit einem zweiten, welcher aus der Nähe von Pelplin gemeldet war im Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 22. April 1874.

4. **Neugut,** Kr. Berent. Von hier stammt eine Bronzemünze des L. Verus, welche in Besitz des Dr. v. Sallet zu Berlin ist. Friedländer, Zeitschr. f. Ethnol. 1872 S. 164.

5. **Gladau,** Kr. Berent. Hier wurde in einem Steinkistengrabe eine römische Bronzemünze aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. gefunden und für das *Westpr. Prov.-Museum* erworben. Vergl. d. hallstätter Epoche S. 93. — Lissauer und Schück S. 24 No. 46.

6. **Neukrug,** Kr. Berent. Oestlich von der Strasse nach Schönek wurde hier von den Herrn Hinterlach in Berent und Kauenhoven in Neukrug ein Hügelgrab eröffnet, welches im Innern eine Steinsetzung und in einer Tiefe von 1 m Ueberreste eines Skeletts, ferner 0,9 m tiefer wiederum die Reste von einem zweiten Skelette barg. Als Beigaben wurden nur je ein Stückchen Eisen, ähnlich einer Messerklinge gefunden. — Solcher Hügelgräber sind dort viele vorhanden, besonders im Walde von Hornikau; von diesen enthielten einige ebenfalls Skelette mit nach Osten gerichteten Schädeln und kleine Eisenstückchen, während andere leer (schon früher untersucht?) waren. Guttstadt, Verhandl. 1874 S. 140; Schück, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 23. Januar 1878.

7. **Beek,** Kr. Berent. An dem Wege nach Schöneberg befindet sich eine Gruppe von Hügeln mit ordentlichen Steinsetzungen, welche bei der Untersuchung von 1874 leer waren; nur in einem derselben fanden wir ein kleines eisernes Messerchen, welches in dem *Westpr. Prov.-Museum* aufbewahrt wird. Sitzungsb. d anthropol. S. vom 9. Juli 1874; Lissauer und Schück S. 23 No. 36.

b). Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel und des Werders.

8. **Warmhof,** Kr. Marienwerder. Auf dem Abhange der dritten nach der Weichsel zu vorspringenden Bergzunge, welche nach Süden durch eine lange Schlucht von der zweiten getrennt ist, entdeckte Herr Fibelkorn, der Besitzer des Gutes, ein interessantes Todtenfeld aus dieser Epoche, welches ausser einigen Urnengräbern 14 Skelettgräber in sich schloss. Schon früher waren hier sowohl Steinkistengräber — siehe die hallstätter Epoche S. 95 — als auch freiliegende Urnengräber, ferner mehrere Hakenfibeln, eine Schnalle und eine Pincette aus Bronze gefunden worden, welche Herr Fibelkorn der *Sammlung des Bildungsvereins zu Mewe* übergab. v. Hirschfeld, Zeitschrift I. S. 134 Tfl. V. — Erst im Jahre 1879 deckte Herr Fibelkorn die Skelettgräber auf. Dieselben lagen gegen 4 Fuss tief unter der Oberfläche und waren zum Theil in die früher schon erwähnten Steinkistengräber hineingebaut. Die Skelette gehörten sowohl Erwachsenen, wie Kindern an, ein Grab enthielt 2 Skelette über einander. Der Kopf war stets nach Norden gerichtet, das Gesicht nach Westen; die Länge der Erwachsenen betrug 140—160 cm. Von den zahlreichen Beigaben lagen gewöhnlich 2 Fibeln auf dem Schlüsselbein, eine Fibel auf der Brust, zuweilen fand sich eine Fibel auf der Stirn oder in der Hinterhauptsgegend; die Armringe umgaben den Vorderarm, zwei Mal lag eine Nadel an der Seite des Kopfes und hatte dort die Knochen grün gefärbt, ein Mal ruhte ein eisernes Messer in der rechten Hand des Skeletts und ein Mal lag eine Münze von Antoninus Pius dicht unter der Schnalle am Bauch. — Von Beigaben wurden gesammelt a) aus Bronze: 25 Fibeln, 6 Armringe, 2 Schnallen und 3 Nähnadeln; b) aus Eisen: 1 Fibula mit Silber belegt, 1 Messer, 2 Schnallen und 1 Sporn; c) aus Bernstein und Glasflüssen: 26 Perlen und Korallen verschiedener Gestalt und Farbe, darunter auch Mosaikperlen; d) aus Silber ein Kränzchen von Filigran; e) aus Knochen 1 Kamm, endlich f) aus Thon 1 Becher und mehrere Scherben. Ausserdem fand sich ein Mal ein Stückchen hellrothe Kreide über den Augen, ein Mal ein Klümpchen gelbe Farbe und mehrmals Knöchelchen von Thieren, aufgezogene Käferchen, Stückchen einer Muschel u. a. m. Unter den Fibeln sind sowohl die älteren Formen, die Haken-

fibeln mit plattem und dickem Bügel und die Fibeln mit Rollenhülse, wie auch die späteren, die Armbrustfibeln mit Nadelscheide vertreten. Die Schädel sind überwiegend dolichocephal. — Alle diese schönen Fundobjecte gehören der *Sammlung des Herrn Fibelkorn* an. Zeitschr. IV. 120 ff. — Ausser diesem Todtenfelde giebt Ossowski noch mehrere Urnenfunde in der Nähe der dort vorhandenen Burgberge (siehe die nächste Epoche) an, deren Beigaben, bestehend in Bronzefibeln, zum Theil in das *Prov.-Museum zu Königsberg* zum Theil in die *Sammlung des Bildungsvereins zu Mewe* gekommen sein sollen. Die letzteren scheinen indess mit den schon vorhin beschriebenen Urnenfunden identisch zu sein. Carte archéol. S. 89 No. 16 und 17.

9. **Liebenau,** Kr. Marienwerder. Hier wurden Skelettgräber aufgedeckt, welche folgende Beigaben enthielten: einen Halsring und eine Armbrustfibel aus Silber, mehrere Schnallen und Fingerringe aus Bronze mehrere Email- und Mosaikperlen und einen Schleifstein. Alle diese Funde sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für das Jahr 1885 S. 12. Ferner besitzt das *K. Münzkabinet zu Berlin* von hier eine Goldmünze des Placidius Valentinianus III. Friedländer, Zeitschr. f. Ethnol. 1872 S. 163.

10. **Rathstube,** Kr. Pr. Stargard. Hier fand man im Jahre 1878 im Acker beim Pflügen in geringer Tiefe 22 byzantinische Goldsolidi senkrecht übereinander gestellt. daneben steckte eine an einem Ende glatt abgeschnittene Goldstange und eine kleine durchbrochene Silberplatte, welche letztere wahrscheinlich als Schloss eines ledernen, inzwischen verwesten Beutels gedient hatte. Diese Solidi gehören dem 2. und überwiegend dem 3. Viertel des fünften Jahrhunderts n. Chr. an und tragen zum grössten Theil das Bild oströmischer Kaiser. So sind 9 von Theodosius II. und zwar von den Jahren 437—439, 8 von Leo I. Thrax, 1 mit der Legende Leo I. und Zeno vom Jahre 474 und 1 von Basilicus. — Von weströmischen Kaisern sind nur 3 und zwar 1 von Valentinian III. vom Jahre 437, 1 von Anthemius und 1 von Julius Nepos. — Wahrscheinlich waren ursprünglich 24 Stück in dem Beutel, welche zusammen $^1/_3$ Pfund wogen. Die Goldstange ist 6 Zoll lang, wiegt 4 Loth und war an dem einen Ende scharf abgehauen; dieselbe hat wahrscheinlich zur Ausgleichung gedient für Werthe, welche den Betrag einer ganzen Goldrolle nicht erreichten oder überstiegen. — Ein Theil der Münze ist durch die K. Regierung dem *K. Münzkabinet in Berlin* überwiesen worden, ein anderer Theil ist noch im Besitz der Familie Gerschow in Rathstube, endlich einen Solidus, die Goldstange, an welcher leider durch die Untersuchung in der K. Münze zu Berlin der scharfe Trennhieb an dem einen Ende unkenntlich gemacht worden und das silberne Schloss besitzt das *Westpr. Prov.-Museum.* Röper, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. Dezember 1878.

11. **Dirschau,** Kr. Pr. Stargard. In der Neustadt nahe dem Bahnhof, zwischen dem Eisenbahnkörper und dem Mühlengraben befindet sich ein alter Friedhof aus der römischen Epoche, welcher sowohl Urnengräber, wie Skelettgräber in sich schliesst. Ossowski hat dort im Jahre 1878 mehrere Skelettgräber aufgedeckt mit Beigaben aus Bronze, Silber, Eisen, Glas, Bernstein und Knochen, welche er dem *Museum d. Ak. d. Wissensch. zu Krakau* übergab. Die 16 Schädel hat Professor Kopernicki in Krakau untersucht und beschrieben: dieselben sind dolichocephal und gehören dem Reihengräbertypus an. Ossowski, Carte archéol. S. 18 No. 18 und S. 89 No. 13; Kopernicki, Dalszy przyczynek do antropologii przedhistorycznej ziem polskich, Krakau 1879 S. 20. — Auch auf dem Terrain der Zuckerfabrik in Dirschau wurden Skelettgräber durch die Herren Fabrikdirector Raabe und Museums-Assistent Schwabe untersucht, von denen ausser einem mesocephalen Schädel noch folgende Beigaben aus Bronze für das *Westpr. Prov.-Museum* gerettet wurden: eine Hakenfibel mit plattem Bügel, eine Fibel mit Rollenhülse (Fig. 15), 2 Armringe, eine Schnalle und verschiedene Beschläge. — Später wurden am Weichselabhange, sowie auf dem Grundstück Hôtel zum Kronprinzen mehrere Urnengräber in einer Tiefe von 1—2^m aufgedeckt, welche auch einen Sporn aus Bronze und Knochen vom Eber als Beigaben enthielten: die letzteren sind in *dasselbe Museum* gekommen. M.-Katalog und Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museum für das Jahr 1885 S. 10.

12. **Hohenstein,** Kr. Danzig. Von hier besitzt *dasselbe Museum* eine Hakenfibel, eine Nadel und Bruchstücke von Armbändern aus Bronze, welche Herr Bauunternehmer Tischendorf daselbst in Skelettgräbern gefunden hat. M.-Katalog.

13. **Kl. Kleschkau,** Kr. Danzig. Hier wurden wiederholt Skelettgräber aufgedeckt, welche folgende Beigaben enthielten: 3 Hakenfibeln mit plattem Bügel (Fig. 12) und 2 mit dickem Bügel und durchbrochenem Nadelhalter, 3 zweisprossige Fibeln, 2 Armbänder mit Schlangenköpfchen am Ende und 4 Armbänder mit gerade abgeschnittenen Enden, theilweise schön verziert, endlich 1 lange Haarnadel mit 2 kleinen Scheiben am Kopfende, — alles aus Bronze; ferner einen eisernen Halsring, eine überfangene Perle mit Goldplättchen und 2 verzierte Emailperlen. Auch ein dolichocephaler Schädel konnte gut erhalten werden. — Neben diesen Skelettgräbern wurden hier noch ein kleines Bronzegefäss mit gebrannten Knochen und mehrere Urnengräber aufgefunden. Alle diese Fundstücke sind in den Besitz *desselben Museums* übergegangen. Ebendaselbst.

14. **Zipplau**[1]**,** Kr. Danzig. Unfern des Dorfes wurden hier im Jahre 1852 drei Urnen mit Asche und

[1] Der Ort liegt schon im Danziger Werder, ist aber aus Zweckmässigkeitsgründen hier eingereiht.

Knochen gefüllt gefunden. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 VIII. S. 48.

c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Radaune.

15. **Goschin,** Kr. Danzig. Im Jahre 1871 wurden hier 700 römische Münzen gefunden, welche theilweise verloren gingen: sie bildeten eine ziemlich fortlaufende Reihe von Nero bis Caracalla. Drei Silberdenare von Trajan aus diesem Funde besitzt das *Westpr. Provinzial-Museum.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Februar u. 7. October 1874; Lissauer u. Schück S. 24 No. 43.

16. **Krissau,** Kr. Carthaus. Im Jahre 1872 untersuchte Herr Kauffmann gemeinschaftlich mit dem Verfasser hier ein Gräberfeld, welches nahe am Dorfe auf einer flachen Anhöhe am Fusse eines grösseren Berges gelegen war. Früher waren auf derselben Stelle nach Aussage des Besitzers oft Urnen mit verschiedenen Bronzesachen — nach Strehlke Scheerchen und Kettchen — gefunden worden; jetzt ist die Stätte stark mit Wachholdersträuchen bewachsen und zeigt 20 Steinsetzungen, mehr oder weniger erhalten, in deren Mitte je ein Skelettgrab war. Unter einer mit Kohle vermischten Erdschicht und einem Pflaster von kleinen Steinen lagen die menschlichen Knochen in einer Tiefe von 1—1,3 m. Nur ein Skelett war vollständig erhalten: bei demselben lag der Schädel ganz auf der Brust zwischen den Oberarmen und beide oberen Extremitäten höher als die unteren, so dass die Leiche in halb sitzender Stellung (mit dem Kopf nach Osten und den Füssen nach Westen gerichtet) beerdigt sein musste. Am linken Darmbein befand sich ein kleines eisernes Messer und dicht am Schädel „der untere Schneidezahn eines Schweines von sehr kleiner Rasse, vielleicht des Sumpfschweins" (von Siebold). Ausser in diesem Grabe wurden noch in zwei andern Schädelfragmente gefunden, welche ebenfalls gegen Osten zu lagen; diese beiden wie die übrigen Gräber waren offenbar schon durchsucht und zerstört. Die Schädel sind dolichocephal und befinden sich sammt dem Messer in *demselben Museum.* Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 S. 51; Lissauer, Alt-Pommerellische Schädel in den Schr. d. N. G. 1872. III. 1 und Crania Prussica, Zeitschr. f. Ethnol. 1874 S. 203; Lissauer und Schück S. 21 No. 3, S. 28 No. 140—141 und S. 51 No. 1—2.

17. **Fitschkau,** Kr. Carthaus. Hier befinden sich östlich vom Dorfe mehrere Steinsetzungen, welche im Herbst 1871 zum Chausseebau abgetragen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden in 2 Gräbern Reste von Skeletten, nämlich 2 Schädelfragmente, ferner ein eisernes Messer von etwas geschweifter Form in einer ledernen Scheide und 15 Bernsteinperlen gefunden, welche *demselben Museum* überwiesen wurden. Lissauer, Crania Prussica l. c. S. 205; Lissauer und Schück S. 23 No. 17 und 21, S. 51 No. 4—5.

18. **Ronty,**
19. **Eggertshütte,**
20. **Starkhütte,**
21. **Fustpetershütte,**
Kr. Carthaus.

An allen diesen Orten konstatirte Herr Realgymnasiallehrer Schultze im Jahre 1884 Steinsetzungen mit Skelettgräbern, welche indess fast alle schon früher zerstört waren. Nur Reste von eisernen Messerchen, zum Theil in Lederscheiden, welche mit verziertem Bronzeblech beschlagen sind, und in einem Grabe das Fragment eines dolichocephalen Schädels, der in der Schläfengegend einen Bronzefleck zeigt, fanden sich noch vor. Die erhaltenen Gegenstände gehören *demselben Museum* an. Sitzungsb. d. anthrop. S. vom 28. Januar 1885

d) Die Höhen mitten im Lande.

22. **Borroschau,** Kr. Pr. Stargard. Hier untersuchte Herr Museums-Assistent Schwabe im Sommer 1885 ein Gräberfeld mit 5—6 kreisförmigen Steinsetzungen, in welchem Skelette, den Kopf nach Osten, die Füsse nach Westen gerichtet, lagen. In dem einen der bisher aufgedeckten Gräber fanden sich Reste eines Gürtelbeschlages aus Bronze, in einem anderen ein eisernes Messer und Reste eines Scheidenbeschlages aus Bronze vor; der eine ziemlich erhaltene Schädel ist dolichocephal. Alle Fundstücke sind im Besitz *desselben Museums.* Ebendaselbst vom 4. Dezember 1885.

23. **Lamenstein,** Kr. Danzig. *Dasselbe Museum* besitzt von hier aus einem freiliegenden Urnengrabe 2 Armbänder und 1 Fibel mit Sehnenhülse aus Bronze. Ebendaselbst vom 5. Februar 1879.

24. **Saskoczin,** Kr. Danzig. Im Walde zwischen den Wurzeln einer Buche wurde hier ein Silberdenar von Trajan gefunden, welcher in *demselben Museum* aufbewahrt wird. Ebendaselbst vom 7. October 1874.

25. **Meisterswalde,** Kr. Danzig. Hier befand sich mitten im Walde auf einem der höchsten Hügel ein Gräberfeld mit 30—60 Steinkreisen, in deren Mitte je ein Aschenherd, bestehend aus Urnenscherben und Knochenasche, in einer Tiefe von etwa 2 Fuss entdeckt wurde. Zwei Fuss unter einem solchen Aschenherde fand man 2 mit den Köpfen nach Norden liegende Skelette, neben ihnen ein langes, schmales, eisernes, stark verrostetes Messer. Die Schädel wurden sofort zertrümmert, nur ein Fragment befindet sich in *demselben Museum.* Nach Berendt's Beschreibung war der Schädel äusserst dolichocephal. Förstemann, Preuss. Prov.-Blätter 1851. XII S. 402; Berendt, Balt. Studien IX. S. 132—135; Lissauer, Crania Prussica, Zeitsch. f. Ethnol. 1874. S. 205.

26. **Stangenwalde,** Kr. Carthaus. Mitten im Walde liegen hier viele Hügelgräber mit oblongen oder kreisförmigen Steinsetzungen, welche theils methodisch untersucht, theils zerstört sind. Die von einem früheren Oberförster etwa 1830 geöffneten Gräber enthielten in 5 Fuss Tiefe Skelette, welche von Osten nach Westen gelagert waren, neben einem befand sich ein Gefäss aus ungebranntem Thon, vielleicht auch ein Bronzegegenstand. Später hat Mannhardt mehrere Gräber selbst untersucht und den obigen Befund im Wesentlichen bestätigt. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1852. I S. 139.

6. Das Land zwischen der Radaune, Mottlau, Weichsel und dem Meere.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Radaune und der Mottlau.

1. **Danzig.** Etwa 1664 wurde hier auf dem Hagelsberge bei dem Festungsbau eine Urne ausgegraben, welche zuerst im Privatbesitz der Familie v. Bobart, später auf der Bibliothek des Gymnasiums zu Danzig aufbewahrt wurde. Noch 1748 sah man daselbst die Scherben der Urne, während der Inhalt an Knochen und Asche in eine daneben stehende hölzerne, reich mit vergoldeten Zierrathen versehene und mit einer Bronzefigur geschmückte Urne gethan war, welche man eigens zu diesem Zweck neu angefertigt hatte. Dabei lag ein Paquet mit der obigen Fundgeschichte. Noch 1783 war der Fund vorhanden, später ist er verloren gegangen. — In einem 1748 erschienenen Buche wurde nun angenommen, dass jene Bronzefigur auf dem Holzgefässe ebenfalls in der Urne ursprünglich gefunden worden und ein Zeugniss „heidnisch-pommerellischer Kunst" sei. Diese Ansicht ist aber durchaus unbegründet, wie schon Förstemann hervorhebt; Figuren von Bronze sind zwar aus der Periode des römischen Imports wiederholt bekannt geworden, allein diese Figur, wie sie uns noch in der Zeichnung vorliegt, ist nach dem Urtheil des Herrn Direktor Lessing in Berlin sicher nicht antik, sondern wahrscheinlich niederländischen Ursprungs aus dem 15—16 Jahrhundert. Förstemann, Preuss. Prov.-Blätter 1851. XI S. 268 ff. und Tfl. I; Mittheilung des Herrn Direktor Lessing.

Aus einem Grabe in der Umgegend von Danzig stammt ferner ein samisches Thongefäss mit der Darstellung eines Bacchuszuges und ein Bronzegefäss auf 3 Füssen mit Griff (Untersatz für ein Gefäss ohne Fuss) in der *Sammlung des Herrn Blell-Tüngen.* Undset, das erste Auftreten des Eisens S. 146 Anmerk.

2. **Ohra**[1]) Niederfeld, Kr. Danzig. Hier wurde beim Bau einer Scheune eine römische Bronzemünze von Antoninus Pius gefunden, welche in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* überging. Lissauer u. Schück S. 24 No. 44. — Auch auf dem Höneschen Berge im Park zu Ohra wurde im Jahre 1884 eine römische Bronzemünze gefunden. Directe Mittheilung an den Verfasser.

[1]) Dieser Fundort liegt zwar nicht mehr auf der Höhe, ist aber der Kürze wegen hier aufgezählt.

3. **St. Albrecht**[1]), Kr. Danzig. In den Gärten bei der alten Radaune wurden einzeln 9 römische Bronzemünzen von Germanicus, Claudius, Nero, Antoninus Pius, Faustina sen., Marc Aurel, Aurelian und Probus nebst 3 Silberdenaren von Hadrian und Antoninus gefunden und von Herrn Lehrer Pawlowski daselbst für das *Westpr. Prov.-Museum* erworben. Der Probus und eine andere nicht reht bestimmbare Münze sind dadurch ausgezeichnet, dass sie in Alexandrien geprägt sind. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 10. Febr. 1874, v. 27. Octbr. 1875 und vom 7. Dezember 1881; Lissauer und Schück S. 23 No. 39—41. — Später wurden hier von Herrn Pawlowski auf dem Kapellenberge noch die folgenden Münzen ausgegraben, welche in den Besitz *desselben Museums* übergegangen sind. Es sind dieses nach der sorgfältigen Bestimmung von Wolsborn: 2 Münzen von Augustus und Agrippa, geprägt in Nemausus (Nimes) vom Jahre 15 v. Chr.; eine Erzmünze von Paestum aus der Zeit des Augustus; eine gleiche von Athen aus ziemlich später Zeit, aber noch v. Chr. G.; eine sehr verwitterte athenische Münze aus Erz, wahrscheinlich aus der Kaiserzeit; ein Aurelian in Alexandrien geprägt; ein barbarisirter Tetricus, ein Constantin d. Gr., ein Valens, 1 Justinus I aus Constantinopel; 1 Kupfermünze von Justinus II und Sophia; eine gleiche von Mauritius Tiberius und 2 gleiche von Heraclius + Heraclius Constantinus + Martina. Wolsborn, Preussische Prov.-Blätter 1886. XXIII S. 387.

4. **Gischkau,** Kr. Danzig. Im Jahre 1745 wurde hier ein von Feldsteinen umgebenes Grab geöffnet, welches Urnen mit Knochenasche, einen metallenen Ring, einige zerbrochene Bernsteinkorallen und 3 Silberdenare von Domitian, Hadrian und Marc Aurel enthalten hat. Förstemann, ebendaselbst 1851. XI S. 263. — Im Jahre 1873 wurden dann in einem Topfe einige Hundert römische Münzen gefunden, welche zum grössten Theil in den Schmelztiegel wanderten. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von diesem Funde noch 12 Silberdenare von Domitian bis Septimius Severus. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 22. April 1885.

5. **Löblau,** Kr. Danzig. Im Jahre 1848 wurde hier beim Chausseebau ein bronzenes Gefäss mit Münzen gefunden, welches ganz frei in der Erde stand; die Münzen sollen nach Berlin geschickt worden sein, — es ist aber nicht bekannt, welcher Zeit dieselben angehörten. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851. XI. S. 263.

6. **Pempau,** Kr. Carthaus. Das *Westpr. Provinzial-Museum* besitzt von hier eine Bronzemünze von Marc Aurel, welche auf dem Felde gefunden wurde. M.-Katalog.

[1]) Dieser Fundort liegt zwar nicht mehr auf der Höhe, ist aber der Kürze wegen hier aufgezählt.

7. **Carthaus.** Von hier stammte angeblich ein schöner Isiskopf aus Bronze, welchen ein Danziger Händler erworben hatte. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt eine Photographie davon. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. October 1875.

8. **Lindenhof,** (Przewosz), Kr. Carthaus. In der Nähe des Gutshauses befindet sich ein alter Begräbnissplatz, der noch jetzt mit Urnenscherben und Knochenasche vielfach bedeckt ist. Wiederholt sind hier auch Beigaben von römischem Karakter gefunden, besonders 2 zweisprossige Fibeln und 2 Armbänder mit Schlangenköpfchen an den Enden aus Bronze, welche zur Hälfte dem *Städtischen Museum zu Thorn,* zur Häfte dem *Westpr. Prov.-Museum* angehören. — Das letztere besitzt noch eine kleine blaue Perle, das erstere Museum eine Spirale aus Bronze von hier. Ebendaselbst vom 9. Juli 1874.

b) Die Höhen längs der Meeresküste.

9. **Brösen,** Kr. Danzig. Im Jahre 1796 fand ein Bauer aus Brösen im Torfmoor einen Topf mit goldenen, griechischen Münzen, vermuthlich byzantinischen; dieselben kamen zum Theil nach Berlin, zum Theil wurden sie eingeschmolzen. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851. XI. S. 263.

10. **Oliva,** Kr. Danzig. Auf demselben Gräberfelde, am Fusse des Carlsberges, von welchem die schönen la Tène-Funde herstammen[1]), wurden auch 7 römische Fibeln und 2 Armbänder mit Schlangenköpfchen von entschieden provinzialrömischen Karakter gefunden, welche dem *Westpr. Prov.-Museum* angehören. Unter den Fibeln sind 3 Hakenfibeln mit dickem Bügel, 2 Fibeln mit Sehnenhülse und 2 Sprossenfibeln. Lissauer, das Gräberfeld auf dem Zywietz'schen Acker bei Oliva mit Tfl. IV. in den Schr. d. N. G. N. F. III. 3; Lissauer und Schück S. 27 No. 95; Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 140.

11. **Amalienfelde,** Kr. Neustadt. Auf dem grossen Gräberfelde, welches wir in der hallstätter Epoche genauer geschildert haben[2]), fand der Verfasser auch zahlreiche Ueberreste von zerstörten Skelettgräbern, doch zeigte sich eines bei der Untersuchung noch intakt. Die Leiche war ganz ausgestreckt, der Kopf lag nach Norden, die Füsse nach Süden gerichtet, auf den beiden Oberschenkeln gerade über den Knieen stand eine Bronzeschale, welche mit 60 Haselnüssen gefüllt war. Durch die Kupfersalze waren die Kleidungsstücke an dieser Stelle gut konservirt worden. Das Untergewand war aus Leinenfasern zusammengesetzt, darüber befand sich ein Wollenzeug und äusserlich hafteten wieder vegetabilische Fasern an. Die Schale war aus dünnem Bronzeblech getrieben, hatte 2 Henkel und gleicht ganz der in Valloby gefundenen (Aarb. f. nord. Oldk. og. Hist. 1873 pag. 285 fgd.). — Von sonstigen Beigaben, welche einzeln auf dem Felde gefunden wurden, gehören in diese Epoche wohl ein eisernes Messer mit bronzebeschlagener Scheide, ein zweites mit knöchernem Heft, ein kleines eisernes Beil und eine Bronzeschnalle. Alle diese Fundstücke sind im Besitz *desselben Museums.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 1. November 1882.

12. **Polchau,** Kr. Neustadt. Hier wurden Urnen ausgegraben, in welchen Goldmünzen, wahrscheinlich byzantinische Solidi gefunden wurden, über deren Verbleib nichts bekannt ist; Strehlke erinnert an die in der *Sammlung des Danziger Gymnasiums* aufbewahrten, an unbekannten Orten Westpreussens gefundenen Byzantiner. Ebendaselbst vom 12. April 1878 und Preussische Prov.-Blätter 1855. VIII. S. 45.

13. **Bresin,** Kr. Neustadt. Hier wurden 150 Goldmünzen von Anastasius, Marcianus, Zeno, Leo, Theodosius II. und Basilicus gefunden: neun Zehntel aller waren von Anastasius. Friedländer, Zeitschr. f. Ethnol. 1872 S. 163.

14. **Celbau,** Kr. Neustadt. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt ein silbernes Armband mit Schlangenköpfchen und eine eiserne Fibel, welche hierselbst in einem Urnengrabe gefunden wurden. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. Dezember 1878.

15. **Polzin,** Kr. Neustadt. Südwestlich vom Dorfe soll nach Ossowski ein freiliegendes Urnengrab aufgedeckt sein. Carte archeol. S. 91 No. 24.

16. **Schwarzau,** Kr. Neustadt. Nicht weit vom Seestrande entfernt fand man hier unter einem erratischen Block 27 Kilogr. Bronzebarren, welche etwa 0,3 m lang und fingerdick sind und durch den hohen Bleigehalt (11,25%) ihre römische Herkunft beweisen. Einzelne Stücke besitzt *dasselbe Museum,* die Hauptmasse aber ging in die *Sammlung des Herrn Blell-Tüngen* über. Helm, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 9. Juli 1874 (woselbst auch d. Analyse) und Lissauer und Schück S. 18 No. 24—25.

17. **Löbcz,** Kr. Neustadt. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine Münze aus der römischen Kaiserzeit. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 10. Mai 1882.

18. **Buchenrode,** Kr. Neustadt. Hier untersuchte Herr Dr. Conwentz Steinsetzungen, in welchen ganz zerstörte Skelette lagen mit kleinen eisernen Messerchen an der linken Seite. Die letzten befinden sich in *demselben Museum.* M.-Katalog.

19. **Lankewitz,** Kr. Neustadt bei Krokow. Hier befinden sich 15 regelmässige Steinsetzungen, von denen nur noch 2 im Jahre 1873 intakt waren, als die Herren Graf Krokow und Prediger Bertling dieselben untersuchten. Dieselben enthielten sowohl Skelette, als auch Urnen und folgende Beigaben: eine Schale aus dünner Bronze mit angenietheten Platten und einen erhaltenen Henkel, ferner 2 eiserne Sporen mit Silbertauschirarbeit, ein eisernes Messer, dessen Schaft eine Fassung von Holz, Leder und Bronzeblech zeigt, ferner Stückchen von Leder, Rinde, Wollstoff mit den Spuren einer früheren Bronzefassung; später fand Herr Kauffmann an dieser Stelle noch ein eisernes Gürtelschloss. Sitzungsb. d.

[1]) S. S. 127.
[2]) S. S. 105.

anthropol. S. vom 9. Juli 1874; Lissauer und Schück S. 30 No. 25—30.

c) Die Höhen mitten im Lande.

20. **Czarlin,** Kr. Carthaus. Das *polnische Museum zu Posen* besitzt von hier 2 Fibeln, welche unter Steinhügeln — s. d. hallstätter Epoche S. 108 — gefunden wurden. Ossowski, Carte archéol. S. 106 No. 21—22.

21. **Mirchau,** Kr. Carthaus. Im Walde wurde hier einen Fuss tief unter der Oberfläche eine Armbrustfibula aus Bronze gefunden, welche Förstemann der *Sammlung des thüringisch-sächsischen Alterthumsvereins zu Halle* überwies. Preussische Prov.-Blätter 1852. I. S. 135.

22. **Lewinno,** Kr. Neustadt. Schon Förstemann berichtet, dass hier im Walde Gräber seien und dass man in einem derselben in einer Urne ein zusammengebogenes eisernes Schwert gefunden habe. Ebendaselbst 1850. IX. S. 274. Später untersuchte Mannhardt hier eine Gruppe von Hügelgräbern, welche von dem Besitzer des Guts als die Fundstätte der von Förstemann erwähnten Urnen bezeichnet wurden. Dieselben zeigten im Innern nur zerstreute Scherben und Knochenstücke ohne jede Beigabe, als ob sie schon ein Mal durchsucht wären. Directe Mittheilung an den Verfasser.

E. Das westliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs der Drage und Rega.

Dranzig, Kr. Dramburg, in der Gr. Grünowschen Forst, eine Meile nördlich von Falkenburg. Hier befinden sich nahe beim Forsthause 3 Gruppen von Hügeln, welche im Ganzen 21 Gräber enthalten, von denen jedoch nur 4 untersucht wurden. Drei enthielten in einer Tiefe von 3—4 m die Reste von menschlichen Skeletten, welche ausgestreckt da lagen, den Kopf nach Westen, die Füsse nach Osten gerichtet. Das Skelett selbst war von Kopfsteinen umringt, darüber lag ein Mal am Fussende, das andere Mal am Kopfende des Grabes eine pyramidenförmiger Haufe von gewöhnlichen Steinen und darüber fanden sich Kohle, gebrannte Erde und Thonscherben. — Von Beigaben wurden aus dem einen Grabe gehoben: 2 römische Sporen, in einem derselben haftet noch etwas Leder und das Ende eines grobwollenen Fadens, mit dem der Sporn festgebunden war; ferner flache Holzstücke von der Sohle eines Schuh's, an deren grösstem ein Stückchen Leder mittelst eines schwarzen Fadens von Flachs oder Hanf hängt; endlich mehrere kleine Stücke von Köperzeug, hellbraune gröbere von Wolle und dunkelbraune, feinere von Flachs, welche theils am Fuss, theils in der Gegend des Gürtels lagen. In dem zweiten Grabe waren folgende Beigaben enthalten: in der Gürtelgegend die Reste eines Gürtelschlosses aus Bronze, bestehend in einer Nadel, an welcher noch etwas Leder steckt, einem Ringe und einem Stückchen Metall; in der Kreuzgegend drei flache Stückchen Bronze und nahe der rechten Schulter Scherben einer flachen, schwarzen Schale aus Thon mit flach umgebogenem Rande, mit breiten Vertikalstreifen gereift und mit flachen zum Aufhängen mittelst einer Schnur durchbohrten Henkeln. In dem dritten Grabe stand nur ein Thongefäss an der Seite des Skeletts. — Die Fundobjekte sind im Besitz des *Antiquar. Museums zu Stettin*. Plato, Balt. Studien XXIII. S. 110 fgd.

2. Die Höhen längs der Küddow und Persante.

1. **Hochfelde,** Kr. Neustettin. Nördlich vom Pielberger See befindet sich eine Gruppe von 9 Grabhügeln verschiedener Grösse. Der Fuss des Hügels ist gewöhnlich von grossen Steinen eingefasst, die zum Theil aus der Erde hervorragen, während die anderen Flächen mit kleineren Steinen bedeckt sind. Der eine Hügel, der grösste, zeigt oben eine Steinpackung, zwischen welcher Urnenscherben und gebrannte Knochensplitter zerstreut sich vorfanden, und darunter etwa 1 m unter der Oberfläche 3 Skelette von O. nach W. gelagert, doch so, dass 1 Skelett mit dem Kopfe nach Osten und 2 umgekehrt nach Westen zu begraben waren. Als Beigaben fanden sich in der Gegend der Hüfte eiserne Messer, Bronzeplatten von Scheidenbeschlägen und zuweilen die Reste der ledernen Scheide mit dem Bronzebeschlage, in welchen noch Stücke des Messers steckten. Die Höhe der Hügel schwankte zwischen 0,6 und 4 m; die meisten Hügel waren aber leer. Nicht weit davon auf dem Felde der Crangener Mühle liegen noch 2 und auf der Feldmark von Dummerfitz 3 solcher Hügel von ziemlich gleicher Beschaffenheit, in denen aber die Skelette regelmässig mit dem Kopfe nach Osten, bald mehr nach N.O., bald mehr nach S.O. gerichtet waren. Ein Mal war das eiserne Messer etwas säbelartig gebogen. Die erhaltenen Objekte gehören zur *Kasiski'schen Sammlung im K. Museum zu Berlin*. Kasiski, S. 62.

2. **Hütten,** Kr. Neustettin. Auf den Bergen südlich vom Dorfe befinden sich 12 Hügelgräber mit Steinsetzungen, von denen eins von Kasiski untersucht wurde. Dasselbe war 5 m lang, 4,5 m breit und 1,3 m hoch und enthielt 1 m unter der Oberfläche ein Skelett mit dem Kopfe nach Osten liegend, welches die Länge von 5 Fuss 8 Zoll hatte. An der linken Seite befand sich ein 10 cm langes, rundes, unten zugespitztes Eisen, welches in der Mitte eine Erhöhung hatte und oben mit einer runden Rille versehen war — und oberhalb desselben wiederum ein viereckiges räthselhaftes Geräth aus Eisen; daneben lag noch ein kleiner Schleifstein von feinem, grauen Schiefer mit einem kleinen Loch. — Auch südwestlich von dieser Stätte liegen 2 Hügel, welche aber nichts Karakteristisches enthielten. Die Fundstücke sind in *derselben Sammlung*. Ebendaselbst S. 59.

3. **Persanzig,** Kr. Neustettin. Auf dem grossen Gräberfelde, welches die reichen la Tène-Funde geliefert

hat, — siehe die la Tène-Epoche S. 128 — traten auch eine Anzahl römischer Fibeln auf, besonders die Hakenfibeln mit plattem und mit dickem Bügel, welche *demselben Museum* angehören. Ebendaselbst S. 42. — Südlich von diesen Gräbern lag ein anderer heidnischer Friedhof, welcher 14 Skelettgräber einschloss. Dieselben waren von aussen zum Theil gar nicht, zum Theil durch flache Sandhügel markirt, dagegen befanden sich im Innern häufig Packungen von grösseren und kleinen Steinen, zuweilen förmliche Mauern um das Skelett herum, welches selbst etwa 1 m tief unter der Oberfläche lag. Die Leichen waren fast alle mit dem Kopfe nach Osten, mit den Füssen nach Westen beigesetzt, nur wenn mehrere Skelette in einem Grabe lagen, wurden die Knochen in anderer Lage gefunden. In der Gegend der linken Hüfte lag fast ausnahmslos ein eisernes Messer von 10—13 cm. Länge, welches in einer ledernen, mit Bronze beschlagenen Scheide steckte, die zuweilen mit Holz ausgefüttert zu sein schien. Von andern Beigaben fanden sich noch 2 eiserne Haarnadeln, ein eiserner Fingerring, ein eiserner und ein bronzener Ohrring und eine Bernsteinperle vor. Das eine Skelettgrab war offenbar in ein altes Steinkistengrab hinein gebaut. Die Schädel sind grösstentheils dolichocephal. Auch diese Fundobjekte sind im Besitz *desselben Museums*. Ebendaselbst S. 56 u. Lissauer, Crania Prussica, Zeitschr. f. Ethnol. 1874 S. 190. — Endlich besitzt das *Antiquar. Museum zu Stettin* von hier noch eine Bronzemünze der Faustina jun. Katalog S. 327.

4. **Brands Schäferei,** Kr. Neustettin. Hier deckte Kasiski, etwa 3,5 km. nördlich von Neustettin und 0,3 km. links von der Strasse nach Bublitz ein Hügelgrab auf, in welchem ein 2 m langes Skelett, den Kopf nach Osten gerichtet, lag. An dem rechten Fuss des Skeletts befand sich ein zierliches eisernes Beil mit fast dreieckigem Schaftloch. Die Fundobjekte sind ebenfalls der *Kasiski'schen Sammlung im K. Museum zu Berlin* einverleibt. Kasiski S. 61.

5. **Copriben**, Kr. Neustettin. Im *Antiquarischen Museum zu Stettin* befindet sich ein Fingerring von hellgrünem Glasfluss, welcher aus einem Grabe hierselbst stammt. Katalog S. 326 No. 125.

6. **Polzin,** Kr. Belgard. Im Mergel bei der Ziegelei wurde ein Skelettgrab eröffnet, in welchem achtförmige Berlocks von Bernstein, Perlen von dunkelbraunem Glase nebst 2 jüngeren römischen Fibeln gefunden wurden. Die Objekte sind im Besitz *desselben Museums*. Ebendaselbst S. 325 No. 118.

7. **Buchwald,** Kr. Neustettin. Oestlich vom Wege nach Kussow wurde beim Mergelauswerfen ein Skelettgrab eröffnet, welches folgende Beigaben enthielt: ein Armband und eine Fibel von Bronze, beides zerbrochen, ferner 2 Korallen aus Bernstein, eine solche aus einer grünen, steinartigen (?) Masse und eine vierte aus schwarzblauem Glasfluss mit gelben und rothen Streifen belegt. Die Gegenstände gehören zur *Kasiski'schen Sammlung im Königl. Museum zu Berlin.* Kasiski S. 66.

8. **Tiezow,** Kr. Belgard. Von hier besitzt das *Antiquarische Museum zu Stettin* 2 Bronzemünzen von Domitian und Faustina sen. Katalog S. 327.

9. **Darkow,** Kr. Belgard. Beim Torfstechen wurde hier im Moor, etwa 20 Fuss unter der Oberfläche ein Schädel ausgegraben, in dessen Umgebung Schmucksachen von Bernstein, Glasperlen und Lanzenspitzen von Eisen gefunden wurden. Der Schädel gehört dem *anatomischen Institut zu Greifswalde* an. Ebendaselbst S. 314 No. 1.

10. **Butzke,** Kr. Belgard. Im Torfmoor wurden hier zerstreut Perlen aus Bernstein und Glas und mehrere Stückchen Bernstein, darunter ein mit einem Widderkopf verziertes, gefunden. Diese Gegenstände gehören zum Theil dem *Antiquar. Museum zu Stettin,* zum Theil der *Sammlung des Herrn Rektor Dr. Petersdorff in Pr. Friedland* an. Ebendaselbst S. 326 No. 124 u. S. 369 No. 273.

11. **Körlin,** Kr. Kolberg. Das *Antiquar. Museum zu Stettin* besitzt von hier 2 Goldsolidi von Theodosius II. und von Leo I. Ebendaselbst S. 327.

3. Die Höhen längs der kleinen hinterpommerschen Küstenflüsse.

a) Längs der Grabow.

1. **Segenthin,** Kr. Schlawe. Hier wurde ein sehr schöner Bronzeeimer gefunden, zum Theil versilbert und geschmückt mit in Reihen geordneten Figuren: Tritonen und Meer-Kentauren, Fischen und andern Seethieren in freier, schöner Zeichnung; derselbe ist im Besitz des *K. Museums zu Berlin.* Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 251 Note 2.

2. **Malchow,** Kr. Schlawe. Hier wurde eine Bronzemünze von Nero gefunden. Friedländer, Verhandl. 1874 S. 171. Ferner besitzt das *Antiquar. Museum zu Stettin* von hier 3 Goldmünzen von Theodosius I., Zeno und Anastasius I., letztere mit Golddraht. Katalog S. 327.

b) Längs der Wipper.

3. **Schlawe.** Von hier stammt ein Bronzegefäss mit Delphinen im *K. Museum zu Berlin,* ebendaselbst S. 366; ferner wurden hier in der Nähe von Schlawe Urnen mit römischen Fibeln gefunden. Balt. Studien Bd. 30 S. 118.

4. **Pennekow,** Kr. Schlawe. Das *Antiquarische Museum zu Settin* besitzt von hier einen goldenen Fingerring und einen „Elfenbeinkamm", welche am Kopfe eines Skeletts in einem Hügelgrabe gefunden worden sind. Katalog S. 328 No. 150.

c) Längs der Stolpe.

5. **Borntuchen,** Kr. Bütow. Beim Pflügen wurden hier in einer Urne ein glasirtes Töpfchen mit 2 bronzenen Armringen gefunden, welche in *demselben Museum* aufbewahrt werden. (Das glasirte Töpfchen gehört wohl nicht dorthin). Ebendaselbst S. 327 No. 133; Undset, Das erste Auftreten des Eisens S. 252.

6. **Strussow,** Kr. Bütow. *Dasselbe Museum* besitzt von hier 8 Silberdenare: von Vespasian (1), Hadrian (1), Antoninus Pius (4), Commodus (3), und Julia Domna (1), Katalog S. 326; *desgleichen* von

7. **Gr. Crien,** Kr. Stolp, 2 Silberdenare von Antoninus Pius und Philippus. Ebendaselbst.

8. **Birkow,** Kr. Stolp. Hier wurde 1807 eine Goldmünze der Faustina gefunden. v. Minutoli, Topographische Uebersicht der Ausgrabungen etc. Berlin 1843. S. 35.

d) Längs der Lupow.

9. **Schmolsin,** Kr. Stolp. Von hier besitzt das *Antiquar. Museum zu Stettin* einen Goldsolidus von Theodosius II. Katalog S. 327.

e) Längs der Leba.

10. **Lauenburg.** Bei Anlegung eines Weges wurde hier 1 m tief ein ornamentirter goldener Armring gefunden, welcher in *dasselbe Museum* gelangt ist. Ebendaselbt S. 325 No. 107 u. Balt. Studien B. 30 S. 130 nebst Tfl. I Fig. 1.

11. **Bresin,** Kr. Lauenburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier eine Pincette und eine Münze von Marc Aurel, welche in einem Urnengrabe gefunden wurden. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 9. Nov. 1880.

12. **Kopnow,** Kr. Lauenburg. Von hier besitzt das *Antiquar. Museum zu Stettin* einen ornamentirten Bronzesporn. Balt. Stud. Bd. 33 S. 415 No. 21.

f) Längs des Bychower Baches.

13. **Wodtke,** Kr. Lauenburg. Von hier besitzt *dasselbe Museum* einen römischen Perlenschmuck. M.-Katalog.

14. **Chinow,** Kr. Lauenburg. Hier befinden sich mehrere Steinsetzungen, von denen erst eine eröffnet ist; dieselbe enthielt eine Urne und einen Knochenkamm mit Würfelaugen ornamentirt und mit bronzenen Nieten, welche im Besitz des *Prussia-Museums zu Königsberg* ist. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1850. IX. S. 274 u. Bujack, das Prussia-Museum I. 2. No. 437.

15. **Mersin,** Kr. Lauenburg. Hier fand Herr v. Diezielsky in einem Urnengrabe 2 sehr abgegriffene Bronzemünzen, wahrscheinlich byzantinischen Ursprungs, von denen eine durchbohrt ist. Beide gehören dem *Westpr. Prov.-Museum* an. Sitzungsb. d. anthropol. S. v. 27. October 1875; Lissauer u. Schück S. 24 No. 45.

16. **Sterbenin,** Kr. Lauenburg. Hier wurde im Jahre 1864 eine grosse Zahl byzantinischer Solidi unfern der Ostseeküste ausgepflügt, von denen nur ein Solidus des Honorius in d. *K. Münzkabinet* gekommen ist. Friedländer, Zeitschr. f. Ethnol. 1872 S. 166.

17. **Kl. Lüblow,** Kr. Lauenburg. Im Jahre 1872 untersuchte hier Herr Holtz aus Danzig ein Hügelgrab mit einer Steinsetzung; in demselben lag ein Skelett, welches ein Messer und eine Klammer aus Eisen als Beigaben hatte. Beide Fundstücke sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Lissauer u. Schück S. 23 No. 30 u. 31.

V.

Die Arabisch-Nordische Epoche.

(Tafel V.)

Erklärung der Abbildungen auf Tafel V.

Fig. 1. Reibengräber, schematisch.

Fig. 2. Grundriss
Fig. 3. Seitenansicht } eines Burgwalls am Silmsee.
a = Soble des inneren Kessels.
b = Böschung des inneren Kessels.
c = Krone des Walls.
d = Aeussere Böschung des Walls.
e = Soble des äusseren Grabens.
f = Böschung des äusseren Grabens.
g = Niveau des Silmsees.

Fig. 4. Grundriss
Fig. 5. Seitenansicht } eines Burgbergs am Geserichsee.
a = Plateau des Burgbergs.
b = Böschung desselben.
c = Sohle des äusseren Grabens.
d = Böschung des äusseren Grabens.
e = Krone des Grabenwalls.
f = Böschung des Grabenwalls.
g = Niveau des Geserichsees.

Fig. 6. Pfahlbau bei Persanzig nach Kasiski.

Fig. 7. Die Insel im Persanzigsee umgeben von den einzelnen Pfahlbauhütten im Grundriss sammt der Brücke, nach Kasiski.

Fig. 8—9. Pfäble zu einem Joch verbunden nach Kasiski.

Fig 10. Bronzeschlag einer Dolchscheide von Kaldus
Fig. 11. Belegte Glasperle von Burgsdorf } Im Westpreussischen Provinzial-Museum zu Danzig.

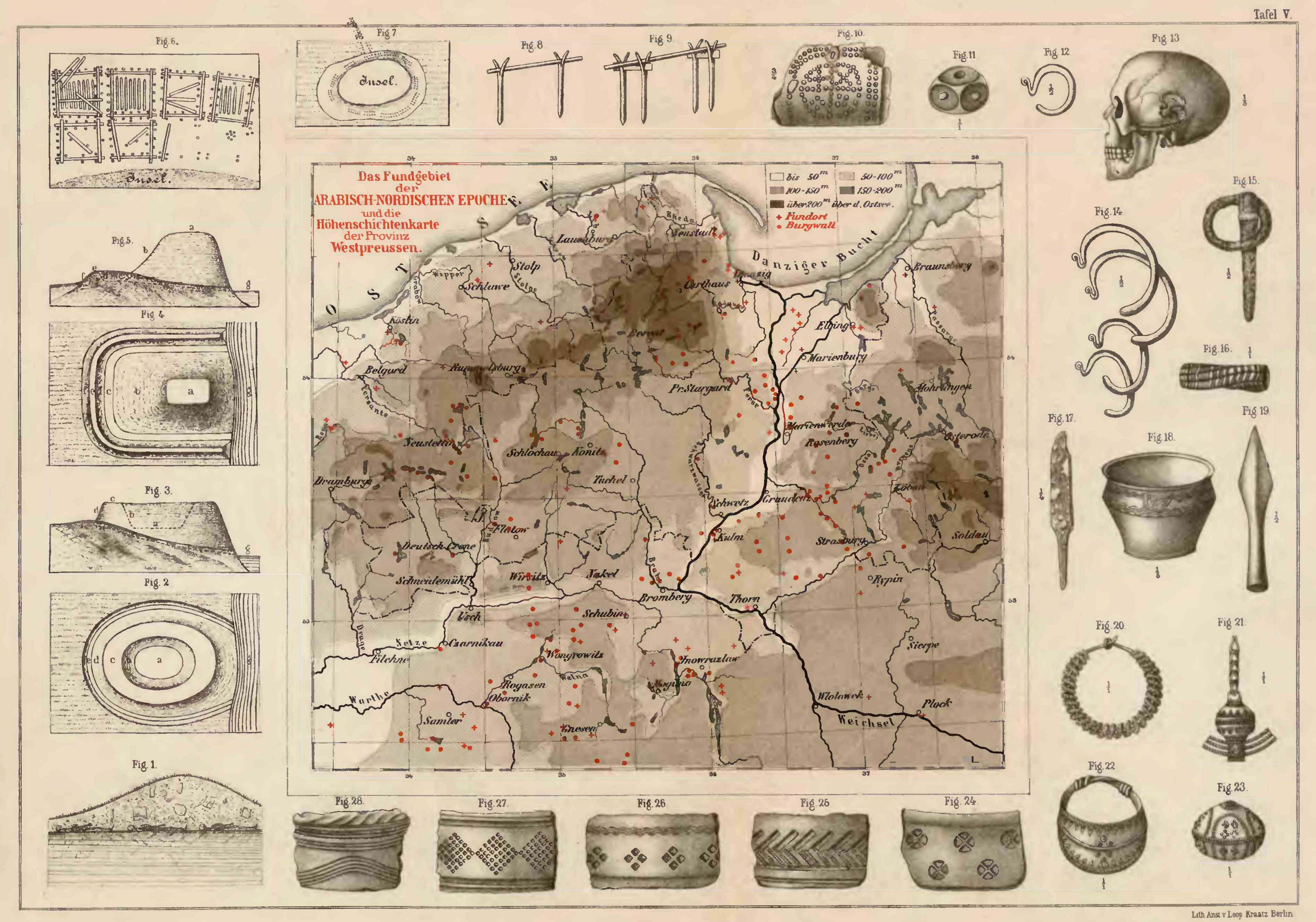
Fig. 12. Hakenring aus Silber von Dombrowo in der Sammlung des histor. Vereins zu Marienwerder.

Fig. 13. Schädel mit Ansicht der ursprünglichen Lage von 4 Hakenringen von Kaldus.
Fig. 14. Dieselben 4 Hakenringe aus Bronze.
Fig. 15. Eiserne Trense von Kaldus.
Fig. 16. Perle aus schwarzgrauem Glasfluss mit weissen Bändern von Uscz.
Fig. 17. Eisernes Messer von Kaldus.
Fig. 18. Thongefäss von Burgsdorf mit Wellenornament.
Fig. 19. Eiserne Lanzenspitze von Uscz.
Fig. 20. Silberner Ring mit Filigranspiralen von Uscz.
Fig. 21. Silbernes Kettchen und Berloque mit gekörntem „Wolfszahnornament" und tordirten Drahtanhängen von Uscz.
Fig. 22. Silberner Ring mit „Wolfszahnornament" von Uscz.
Fig. 23. Silbernes Gehänge mit gekörntem Ornament von Uscz.
Fig. 24—26. Ornamentirte Thonscherben von dem Burgwall bei Mehlken.
Fig. 27. „ „ „ „ „ am Silmsee.
Fig. 28. „ „ „ „ „ am Labenzsee.

} Im Westpreussischen Provinzial-Museum zu Danzig.

Die Arabisch-Nordische Epoche.

Tafel V.



Lith Anst v Leop Kraatz Berlin

Allgemeines Culturbild.

Wir lesen oft von Völkern, welche im Naturzustande Jahrhunderte dahin leben, ohne der Nachwelt eine Spur ihres Daseins zu hinterlassen, weil sie selbst nichts geschaffen, was ihr Andenken im Gedächtniss der Menschen zu erhalten vermochte, noch die Völker der Geschichte mit ihnen in Verkehr standen. Fast so erging es den Bewohnern unserer Heimath vom sechsten bis zur Mitte des achten Jahrhunderts n. Chr. — Wir sahen schon gegen Ende der vorigen Epoche, dass aus der Zeit von 518—641 nur 5 oströmische Münzen, welche bei St. Albrecht in Westpreussen gefunden sind, Zeugniss davon ablegen, dass die Gegend nicht ganz verlassen war; dazu kommen noch aus dem 7. Jahrhundert einige Münzen der Sassaniden[1]), welche bei Obersitzko und Kletzko in Posen und bei Birkow in Pommern gefunden sind; endlich kennen wir noch aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts 4 mohammedanische Münzen der Omajaden[2]), welche bei Obersitzko in Posen, bei Steegen in Westpreussen und bei Langwalde in Ostpreussen gefunden, — das ist alles, was uns die Bewohner des auf unserer Karte dargestellten Gebietes aus der Zeit von 518—750 n. Chr. hinterlassen haben, soweit unsere Kenntnisse jetzt reichen. Offenbar war die Gegend von der alten germanischen Bevölkerung mehr und mehr verlassen worden und die neuen Einwanderer brauchten lange Zeit, um die letzten Fäden des alten Handelsverkehrs, welche in Byzanz und Persien endigten, wieder anzuknüpfen. Wiesen nun schon die alten Traditionen des Handels, der ja von dem Rest der alten Bevölkerung, wie wir gesehen haben, immer noch kümmerlich gepflegt wurde, auf den Orient hin, so musste andererseits die arabische Cultur jener Zeit, welche die ganze gebildete Welt beherrschte, auch auf die neue Bevölkerung, sobald dieselbe sich erst hier konsolidirt hatte, eine mächtige Anziehung ausüben.

Als nämlich die Araber[3]), durch Mohammed und seine Nachfolger zum religiösen Fanatismus entflammt, weithin ihre Kriegszüge zur Ausbreitung der neuen Religion unter-

---

[1]) Diese Dynastie herrschte bekanntlich über das neupersische Reich von 221—651.

[2]) Die Omajaden herrschten als Chalifen von 661—750.

[3]) Wir geben hier nur eine Skizze dieser Cultur, soweit dies für das Verständniss unserer heimischen Funde erforderlich ist und verweisen zur weiteren Belehrung auf folgende Abhandlungen: v. Bohlen, Ueber den wissenschaftlichen Werth und die Bedeutung der in den Ostseeländern vorkommenden Arabischen Münzen, Preussische Prov.-Blätter XIV. 1835 S. 313 fgd.; v. Minutoli, Topographische Uebersicht der Ausgrabungen griechischer, römischer, arabischer Münzen und Kunstgegenstände u. s. w. Berlin 1843; A. Müller, Arabische Münzen in den baltischen Küstenländern im Sitzungsb. d. Prussia 1884—1885 S. 43 fgd.; G. Jacob, Der Bernstein bei den Arabern des Mittelalters, Berlin 1886; derselbe, Welche Handelsartikel bezogen die Araber des Mittelalters aus den nordisch-baltischen Ländern? Leipzig 1886; derselbe, Der Nordisch-baltische Handel der Araber im Mittelalter, Leipzig 1887. Den letzten beiden Autoren folgten wir in der obigen Darstellung.

nahmen, sogen sie zugleich die alte Cultur des byzantinischen, persischen und der verschiedenen vorderasiatischen Reiche unbewusst ein und zwar mit so grossem Erfolge, dass sie bald in ihrer neuen Hauptstadt Bagdad und deren Hafen Basra einen Mittelpunkt für den Handelsverkehr fast der ganzen damals bekannten Welt zu schaffen im Stande waren. Dorthin lieferte Indien Gewürze, kostbare Hölzer und Edelsteine; China Seide, Porzellan und Moschus; Ostafrika Elfenbein und Negersklaven; umgekehrt strömten die Produkte des Chalifenreichs, wie Datteln, Zucker, Glaswaaren, Baumwolle und Eisen nach den entferntesten Punkten Asiens und Afrikas hin. Auch die einzelnen Provinzen des Chalifenreichs tauschten in Bagdad ihre Erzeugnisse gegenseitig aus; besonders die Erzeugnisse der Textilindustrie, — welche von jeher in Persien einen hohen Grad von Entwickelung behauptete und nun in den verschiedenen Provinzen je nach dem Material, welches in jeder Provinz das beste war, in Baumwolle, Leinen, Seide, Wolle oder Haaren, verschieden ausgebildet wurde, sowohl für Teppiche, als für Gewänder, — hatten in Bagdad ihren Hauptmarkt. So war es natürlich, dass auch vom Norden her sich Handelsbeziehungen dorthin entwickelten. In der Gegend des heutigen Astrachan, an der Mündung der Wolga, wohnten damals die Chazaren, deren Hauptstadt Itil direkt in Verbindung stand mit dem persischen Ufer des kaspischen Meeres; dort liefen die arabischen Handelsschiffe direkt in die Wolga ein, um weiter hinauf bis Bulgar, in der Gegend des heutigen Kasan, zu fahren. Hier sassen nämlich damals die Bulgaren, deren ausserordentlich gewandte Kaufleute wiederum den Verkehr zwischen dem Norden und Itil vermittelten. Nach Bulgar kamen die Stämme des inneren Russlands und die Waräger oder Rus oder Normannen, welche dort für die Erzeugnisse des Nordens die arabischen Kostbarkeiten einhandelten. Die Normannen fuhren weiter auch den Don und Dnieper und wahrscheinlich auch den Dniester hinab ins schwarze Meer und vermittelten auch hier den Handel mit dem Orient, welcher in Kiew einen zweiten grossen Stapelplatz schuf, von wo aus die Waaren über Krakau nach Prag kamen, dem grössten Handelsplatz in den slavischen Ländern, wie Ibrahîm ibn Jakûb erzählt, welcher im Jahre 973, wahrscheinlich als Arzt, eine Sarazenen-Gesandtschaft aus Afrika an den Kaiser Otto I. nach Merseburg begleitete und uns einen Bericht über die Slaven hinterlassen hat[1]). „Die Stadt Prag ist von Stein und Kalk gebaut und ist der grösste Handelsplatz in den Slavischen Ländern. Russen und Slaven kommen mit ihren Waaren dahin von der Stadt Krakau und Moslems, Juden und Türken kommen aus dem türkischen Gebiete mit Handelswaaren und Byzantinischen Münzen und empfangen dafür von den Slaven[2]) Biberfelle und anderes Pelzwerk.“

So entwickelte sich auch ein Verkehr zwischen dem Orient und den Ostseeländern, ein Verkehr, der am lebhaftesten war, als nach dem Verfall des Chalifenreiches die einzelnen Statthalter sich selbstständig machten und die Dynastie der Samaniden in Khorasan (vom Ende des 9. bis zum Ende des 10. Jahrhunderts) ein neues Reich gründete, in welchem die Wissenschaften und die Künste des Friedens, der Handel und die Industrie zu hoher Blüthe gelangten. Als dann später unter ihren Nachfolgern das Land neuen Unruhen anheimfiel, da hörte auch der Handel mit dem Norden auf; jedoch die dort einmal vorhandenen massenhaften Münzen blieben noch lange in Geltung als sicheres und allgemein anerkanntes Zahlungsmittel, da bis zum Jahre 1000 die nordischen Länder kein eigenes Geld geprägt hatten. Ja, als man schon anfing, im Norden selbst Geld zu prägen, ahmte man zuerst die arabischen Münzen me-

1) Wigger, Bericht des Ibrahîm ibn Jakûb über die Slaven, Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Jahrg. 45, S. 14.

2) Jacob übersetzt hier: „und nehmen dafür Sklaven und Biberfelle und anderes Pelzwerk.“ Welche Handelsartikel etc. l. c. S. 8.

chanisch und ohne Verständniss nach, wie dies Exemplare in Danzig[1]) und in Neu Kolziglow beweisen.

Fragen wir nun näher nach den Handelsartikeln, welche der Norden den Arabern lieferte, so waren es folgende: Sklaven, Mammuthszähne, Jagdfalken, Vieh, Leder, besonders aber Pelze vom Fuchs, Zobel, Hermelin, Wiesel, Biber, Eichhörnchen und Hasen; ferner Fischleim und Fischzähne, Honig, Wachs, Rinde und Holz von Birken und Pappeln, Haselnüsse, vielleicht auch Getreide, Bernstein, jedoch in geringerem Masse, als man früher glaubte, auch Schwerter, Panzer, Pfeile und Pelzmützen[2]).

Von dem reichen Markte der arabischen Handelsplätze dagegen kamen verhältnissmässig nur wenige Artikel nach den nordischen Ländern, wahrscheinlich weil deren Bewohner für die meisten derselben kein Verständniss hatten. Die arabischen Schriftsteller nennen als Ausfuhrartikel nach dem Norden: Wein, Früchte, Parfums, leinene, seidene und baumwollene Stoffe, von denen im Laufe der Zeit nichts als die arabischen Namen sich erhalten haben, wie Atlas, Damast, Kattun u. s. w.; wahrscheinlich wurden auch Waffen, Geräthe, Schiffstaue, Kaurimuscheln und Glasperlen[3]) ausgeführt. Merkwürdigerweise werden kufische Münzen und Silberschmucksachen, welche aus der Zeit dieses Verkehrs am häufigsten bei uns gefunden wurden, gar nicht erwähnt. Diese Münzen finden sich nämlich im nördlichen und östlichen Europa ausserordentlich verbreitet. Von Kasan in Russland bis nördlich hinauf nach Sibirien und südlich bis an das schwarze und kaspische Meer hin, dann alle um das Ostseebecken herumliegenden Länder, die russischen Ostseeprovinzen, die Inseln und östlichen Küsten Schwedens und Dänemarks, Ost- und Westpreussen, Pommern, Meklenburg, Holstein, Schleswig, Jütland, ferner Posen und Brandenburg bis zur Elbe hin, — das sind die Grenzen des weiten Fundgebiets arabischer Münzen, welche bis zu 20,000 Stück in einem einzigen Funde gehoben worden sind. Von diesem Gebiete lassen sich westlich noch einzelne Ausläufer bis nach Oldenburg, England und Island hin verfolgen. Fast alle diese Münzen gehören ungefähr der Zeit 750 bis 1000 n. Chr. an, nur wenige sind vor 750 geprägt. Alle zeigen den Karakter der kufischen Schrift, d. h. der Schrift, welche in der Stadt Kufa besonders für Koranmanuscripte ausgebildet und vom 7. bis ins 11. Jahrhundert hinein für die Münzen mohammedanischer Herrscher angewandt wurde. Sie sind aus dünnem, 12—14 löthigen Silber geprägt, so gross etwa, wie unsere Markstücke und heissen Dirhems; Gold- und Bronzemünzen aus dieser Zeit sind bei uns selten gefunden worden. Sie wurden wohl gewöhnlich als Zahlungsmittel gebraucht, zu welchem Zwecke sie oft in halbe, Viertel- oder in noch kleinere Stücke zerschnitten wurden[4]); doch dienten als Kleingeld auch kleine drei- und viereckige Silberstäbchen von Fingersdicke mit Kerben, von denen ein Stück nach dem andern leicht abgebrochen werden konnte (Kahlbude). — Einzelne Dirhems sind auch durchbohrt, um sie als Schmuck tragen zu können.

Wie weit nun unsere Heimath an diesem Handel mit den orientalischen Reichen Theil genommen hat, werden wir am besten aus folgender Uebersicht der im Gebiete unserer Karte konstatirten Funde kufischer Münzen ersehen. Wir kennen bereits 234 solcher Münzen und zwar:

---

[1]) Jacob, Der Nordisch-baltische Handel der Araber l. c. S. 63.

[2]) Herr Jacob findet irrthümlich in den Mützendeckeln der Gesichtsurnen das Modell dieser Pelzmützen: die Gesichtsurnen gehören indess, wie wir gesehen haben, einer viel älteren Epoche an.

[3]) Kaurimuscheln und Glasperlen sind indess schon in der hallstätter Epoche bei uns importirt worden und nicht erst, wie Jacob meint, zur Zeit des arabischen Handels.

[4]) Funde von lauter Bruchstücken sind bekannt geworden von Pröckelwitz, Kr. Pr. Holland, und vom Michelsberge bei Saalfeld, Kreis Mohrungen. Vergl. Wolsborn, Preuss. Prov.-Blätter 1887. S. 49. ff.

Von den Omajaden:

Hischam (Hartsemah) (724—743)	1
Merwan II. (744—750)	1
Unbestimmt	2

Von den Abassiden:

Al Saffah (750—754)	1
Al Mansur (754—775)	11
Mohammed I. Mahadi (775—785)	9
Harun al Raschid (786—809)	24
Al Amin (809—813)	10
Al Mumun abd Allah (810—833)	13
Al Motasen (833—842)	1
Von Harun — Al Motasen unbestimmt (786—842)	7
Al Muktafi (902—908)	3
Al Moktader (908—832)	11
Al Kahir (932—934)	1
Al Radhi (934—941)	3
Al Motaki (941—944)	4
Al Mustakfi (944—945)	2
Al Moti (946—974)	6

Von den Samaniden:

Ismael ben Ahmed (892—907)	4
Ahmed ben Ismael (907—913)	5
Nasr ben Ahmed (913—942)	24
Nuh ben Nasr (943—954)	15
Abdul Melik ben Nuh (954—961)	7
Al Mansur ben Nasr (961—976)	7
Unbestimmt	47

Von den Buweihiden oder Buiden:

Amad ed daula Ali ben Buweih (932—933)	1
Rocn ed daula Abu Ali ben Buweih (933—945)	3
Muiss ed daula Ahmed ben Rocn (945—949)	1
Adad ed daula ben Muiss (949—967)	3
Ferner unbestimmt	7

Dazu kommen noch: 1 Alttürkische aus Centralasien aus dem 8. oder 9. Jahrhundert;
1 Aghlabiden-Münze von Ibrahim II, in Nordafrika aus dem 9. Jahrh.;
1 Hindostanische Münze aus dem 10. Jahrhundert

und viele byzantinische Münzen aus der Zeit von 928—1025, besonders von Constantin Porphyrogenitus.

Diese kleine Zahl bestimmter kufischer Münzen giebt uns aber nur einen Anhalt für die Beurtheilung der Zeit, in welcher der Handel mit dem Orient hier betrieben wurde, durchaus nicht für die Ausdehnung, welche derselbe erreichte. Denn sehr viele solcher bei uns gefundener Münzen sind schon eingeschmolzen oder ruhen noch unbestimmt in Sammlungen [1]).

Aber nicht nur Münzen sind uns als Zeugnisse des Verkehrs mit dem Orient im Mittelalter erhalten, — wir besitzen auch viele orientalische Importartikel, welche mit jenen Münzen theilweise zusammen gefunden wurden. Es sind dies eigenthümliche Arbeiten aus Silberdraht, welche uns in den Funden dieser Zeit oft begegnen und bei der nordischen Bevölkerung, wie es scheint, besonders beliebt gewesen sind; dieselben zeichnen sich durch das von Virchow so genannte „Wolfszahnornament“ aus, das oft in verschiedener Darstellung auf ihnen wiederkehrt (Fig. 21 und 22). Da finden wir grössere Hals- und Armringe aus dickerem, einfachen oder aus mehreren gewundenen Silberdrähten, dann kleinere Ringe aus feinerem Silberdraht, (Fig. 20), Gehänge in Form von kleinen Bechern oder Kugeln aus Silberfiligran und bedeckt mit kleinen Körnchen aus Silber (Fig. 23), Siegelringe (Fig. 22) und Kettchen mit kleineren Hängeblechen aus Silber (Fig. 21), Gürtelhaken und Knöpfchen aus Silber, endlich kleine, eigenthümliche, offene Ringe aus Silber von der Gestalt eines Hakens, deren eines Ende schleifenförmig umgebogen ist (Fig. 12). Diese letzteren kleinen Ringe, welche wir Hakenringe [2]) nennen, erfreuten sich einer ganz besonderen Beliebtheit; sie wurden wahrscheinlich hier bald aus anderen Metallen nachgemacht und zu einem für die slavische Bevölkerung dieser Periode

1) Vergl. Münsterwalde u. a. Katalog der Funde.

2) Vergl. Virchow, Verh. d. Berliner anthropol. G. 1878 S. 210 und Lissauer, Zeitschr. f. Ethnol. 1878 S. 107.

karakteristischen Kopfschmuck verwendet, welcher in Polen noch lange bis in die historische Zeit hinein getragen wurde. Wir kommen auf diese Sitte noch weiter unten zurück. — Alle diese Importartikel finden sich nur selten in unversehrtem Zustande vor; meistens kennen wir dieselben nur stark verbogen oder in kleinere Stücke zerhackt als sogenanntes Hacksilber, oder als Schatzfund. Doch sind auch wiederholt Gräber aufgedeckt worden, in denen diese Gegenstände als Beigaben enthalten waren, so bei Osnica, Schlochau, Skurpien u. a.

Ausser den Silbersachen wurden auch Perlen eingeführt, wie in den früheren Epochen, besonders Emailperlen, glatte und belegte (Burgsdorf); jedoch erscheint die ganze Arbeit an denselben plumper, als an den Perlen aus der römischen Epoche. Ganz eigenthümlich erscheinen gewundene, cylindrische Perlen aus schwarzgrauem Glasfluss mit weissen, ausgeschabten Bändern in den Gräbern dieser Zeit (Fig. 16).

Allein nicht nur mit dem Orient herrschte ein reger Verkehr, — seit dem 10. Jahrhundert entwickeln sich auch Handelsbeziehungen zum Abendlande, wie aus den Münzfunden nachweisbar ist. Wir besitzen nämlich im Gebiete unserer Karte noch folgende Münzen aus dieser Zeit.

Aus dem 10. Jahrhundert:

Von den deutschen Kaisern	
Heinrich I. (919—936)	2
Otto I. (936—973)	71
Otto III. (983—1002)	1
Ottonen unbestimmt	10
	84
Von den Bischöfen	
Ulrich d. Heiligen in Augsburg (923—972)	viele
Erkambold in Strassburg (774—983)	1
Von den bairischen Herzögen	
Eberhard (937)	1
Berthold (937—948)	1
Heinrich	sehr viele
Von dem Könige Conrad von Burgund (937—993)	4
Von dem Könige Lothar von Frankreich (954—986)	1
Vom Könige Edgar von England (958—975)	1
Vom Könige Ethelred II. von England (978—1016)	3
Von Italien aus Pavia und Mailand (950)	5
Vom Papst Johann XIII. (965—972)	1

Aus dem 11. Jahrhundert:

Von den deutschen Kaisern	
Heinrich II. (1002—1024)	1
Conrad II. (1024—1039)	1
Heinrich IV. (1056—1106)	5
	7
Von den Bischöfen von Trier, Mainz, Cöln und Metz	mehrere
Vom Könige Knud dem Grossen von Dänemark (1015—1036)	1
Vom Könige Andreas I. v. Ungarn (1047—1060)	1

Dazu kommen noch mehrere sogenannte Adelheidsmünzen und Wendenpfennige aus dem 10. und 11. Jahrhundert, eine polnische Münze aus dem zwölften und viele Bracteaten.

Mit dem Ende des 10. Jahrhunderts hört, wie es scheint, der Handel mit dem Orient ganz auf, zugleich aber geräth auch der Handel mit dem Abendlande in's Stocken. Während wir aus dem 10. Jahrhundert noch weit über 100 abendländische Münzen besitzen, kennen wir nur noch wenige aus dem 11. und 12. Jahrhundert. Dieses Aufhören der Handelsbeziehungen war nur die nothwendige Folge der gewaltigen Umwälzungen, welche sich um

diese Zeit im öffentlichen Leben vollzogen: „Man darf annehmen“, sagt Hirsch[1]), „dass seit den Zeiten des Bischofs Adalbert von Prag (997) mit dem Fortgange der Polnischen Eroberungen in Pommern, insbesondere aber unter den Herzögen Boleslas I. (992—1025) und Boleslas III. (1102—1139) polnische Herrschaft und das Christenthum auch allmählich in die inneren Gebiete eindrang. Jedenfalls steht um das Jahr 1133 bereits ganz Ostpommern zwischen der Leba und Weichsel unter der kirchlichen Aufsicht des Bischofs von Leslau.“ Die Kriegszüge der polnischen Fürsten mussten jede Handelsunternehmung im Lande geradezu lähmen.

Wie weit die selbstständige Bearbeitung der Metalle in dieser Epoche gediehen war, können wir aus den Funden allein nicht bestimmt ersehen. Wahrscheinlich wurden jene einfachen Hakenringe, welche wir aus Silber als arabische Importartikel kennen gelernt haben, bald hier aus Bronze, Zinn und Blei nachgemacht; die bronzenen (Fig. 14) findet man öfter auch versilbert, zuweilen mit einer Glasperle geschmückt. Nach meinen Untersuchungen[2]) wurden diese Hakenringe zu 1—4 Stück für jede Seite auf ein Lederband gezogen und so am Kopfe getragen, dass dieselben über die Ohrmuscheln herabhingen und eine Art Klapperzierrath bildeten (Fig. 13); zuweilen scheinen sie auch an andern Kleidungsstücken befestigt gewesen zu sein (Kawenczyn). Es ist hier von Wichtigkeit zu konstatiren, dass diese Hakenringe bisher nur dort gefunden worden sind wo auch einst Slaven ansässig gewesen[3]); im Gebiete unserer Karte sind sie nur im östlichen Theile der Provinz Westpreussen nördlich der Ossa nicht gefunden worden, — sonst in allen Theilen des Landes.

Dass auch die kufischen Münzen wahrscheinlich hier nachgemacht worden sind, haben wir schon oben erwähnt; eine solche Münze „in Messing“, welche in Neu-Kolziglow gefunden wurde, deutet besonders darauf hin.

Wir dürfen wohl ferner annehmen, dass die zahlreichen Geräthe aus Eisen, welche wir in den Burgwällen und Pfahlbauten dieser Zeit finden, wie Aexte, Messer (Fig. 17), Pfeilspitzen und Lanzen (Fig. 19), Ketten, Ringe, Schnallen (Fig. 15) und Nägel, oder aus Horn und Knochen, wie Hämmer, Schäfte, Kämme, oder aus Holz, wie Ruder und Schlägel, endlich auch die erhaltenen Lederarbeiten Producte der heimischen Gewerbethätigkeit sind. Wahrscheinlich sind auch die Perlen aus Bernstein und Thon hier verfertigt worden.

Die Keramik dieser Epoche zeigt zwar neue, aber durchaus nicht schöne Formen. Die Gefässe sind noch nicht auf der Drehscheibe gemacht und fast alle gleich, soweit wir dies aus der immerhin spärlichen Zahl der gut erhaltenen beurtheilen können (Fig. 18). Es sind niedrige, henkellose Töpfe oder Terrinen, mit grosser Oeffnung, einem umgebogenen Rande, ohne eigentliches Halsstück, so dass der weite Bauch nahe der Oeffnung ist, während er nach unten mit einem Absatz in das schmälere und kurze Fussstück übergeht. Dabei ist der Thon grob, mit grobem Steingrus vermischt, nicht geglättet und schwach gebrannt, auf dem Bruch schwarzgrau, von aussen thonfarben, wenngleich er durch den Gebrauch am starken Feuer auch allmählich roth brannte, wie einzelne Stücke beweisen; Deckel fehlen gänzlich. So einförmig aber diese Geschirre auch ihrer Form nach erscheinen, so mannichfaltig sind die Ornamente, mit welchen dieselben verziert sind[4]) (Fig. 24—28). Vorherrschend kommen parallele Linien vor, die mit gabelförmigen Werkzeugen tiefer oder flacher eingeritzt sind und dichter oder weiter von einander entfernt, horizontal oder wellenförmig verlaufen; die letztern, wellenförmigen,

---

[1]) Hirsch, Geschichte des Karthauser Kreises in Zeitschr. d. Westpr. Geschichtsvereins VI. 1882 S. 4.
[2]) Zeitschr. f. Ethnol. 1878. S. 107 ff.
[3]) Ebendaselbst S. 106—114.
[4]) Vergl. Fröling, Sitzungsb. d. anthropol. S. zu Danzig vom 25. Februar 1880.

zeigen wiederum eine gewisse Abwechslung, je nachdem die Curven höher oder flacher, steiler oder sanfter gezogen sind. Dann treten nagelförmige Eindrücke, kleine Vierecke, Punkte, Grübchen, Furchen auf, welche zu bestimmten Figuren kombinirt sind und mit einem Stempel eingedrückt wurden. Stets aber ist die Anordnung des Ornaments dem Querschnitt des Gefässes parallel. — Auch wirkliche Fabrikstempel am Boden kommen zuweilen vor z. B. ein Rad, Kreuz, Hakenkreuz, wie in Warmhof u. a. — Diese Art der Keramik ist zuerst von Virchow als spezifisch-slavische und dieser Epoche eigenthümliche erkannt und als Burgwall-töpferei von den keramischen Erzeugnissen der anderen Epochen unterschieden worden.

Ueberreste von Wohnungen haben wir aus den früheren Epochen nicht kennen gelernt; erst aus der slavischen Zeit sind uns Reste von Bauten erhalten, welche uns zugleich einen Einblick in das Leben der damaligen Bewohner dieser Gegenden gestatten.

Obenan stehen die Burgwälle (Fig. 2—3). Es sind dies meist ringförmige Erdwälle, welche oft an einem See oder Fluss liegen, auch wohl ganz auf einer Insel oder Halbinsel sich erheben und eine kesselartige Vertiefung einschliessen. Die Wälle selbst bestehen nur aus Erde, grossen Kohlenstücken, aus Asche, Steinen, Gefässscherben und Thierknochen. Die Kohlenstücke liegen an einzelnen Stellen in grosser Menge angehäuft, die Steine sind vielfach geschwärzt, die Scherben haben den Karakter der slavischen Töpferei, die Knochen gehören den Haus- und Jagdthieren an, auf welche wir noch unten zurückkommen. Die Grössenverhältnisse sind sehr verschieden. Die Höhe des Walls schwankt ungefähr zwischen 20 und 100 Fuss, die Peripherie der Krone zwischen 100 und 300 Schritt, die Breite der Krone zwischen 10 und 20 Schritt, der Durchmesser des inneren Kessels zwischen 20 und 60 Schritt. — Wo der Wall an den See grenzt, ruht er zuweilen auf einem regelrechten Pfahlrost aus eichenen Stobben, welche durch quere Pfähle oder Bretter verbunden sind (Windek). — Oft läuft ein äusserer Graben um den Wall herum, der denselben von dem Vorlande trennt (Silmsee). Es stimmt dieser Befund sehr gut mit der Schilderung, welche der schon citirte Ibrahîm ibn Jakûb von den Burgen der Slaven macht[2]). „Wenn sie nämlich eine Burg gründen wollen, so suchen sie ein Weideland, welches an Wasser oder Rohrsümpfen reich ist und stecken dort einen runden oder viereckigen Platz ab, je nach der Gestalt und dem Umfange, welche sie der Burg geben wollen. Dann ziehen sie darum einen Graben und häufen die ausgehobene Erde auf. Diese Erde wird mit Brettern und Balken so fest gestampft, bis sie die Härte von Pisé (tapia) erhalten hat. Ist dann die Mauer (der Wall) bis zur erforderten Höhe aufgeführt, so wird an der Seite, welche man auswählt, ein Thor abgemessen und von diesem eine hölzerne Brücke über den Graben gebaut." — Diese Ringwälle, welche auch oft Schweden- oder Heidenschanzen genannt werden, dienten wohl gewöhnlich als Kochplätze und in Zeiten der Noth als Zufluchtsorte für Menschen und Vieh; von einigen indess ist es wahrscheinlich, dass sie Cultuszwecken geweiht waren.

Ausser diesen Ringwällen kommen oft auch sogenannte Burgberge vor (Fig. 4—5). Es sind dies Bergkegel, welche oben geebnet sind und rings herum einen Graben und einen Vorwall besitzen; nur wo der Berg schon von Natur genügend gesichert ist z. B. durch einen See oder Fluss, fehlt der Vorwall. Auf dem kleinen Plateau oben stand die Burg aus Holz, in welcher der Häuptling wohnte, während die gewöhnliche Bevölkerung in der Umgebung des Berges, in dem sogenannten Hakelwerk, lebte. In Kriegszeiten dagegen flohen die Unterthanen ebenfalls in die Burg und vertheidigten dieselbe. Dem entsprechend ist das Plateau auf dem Berge oft durch einen zweiten kleinen Wall oder Graben nochmals getrennt, ja zu-

[2]) Wigger l. c. S. 7.

weilen in mehrere Abtheilungen geschieden, welche terrassenförmig über einander (Slupp) oder in einer Höhe neben einander lagen (Alt-Christburg). Diese Burgberge erreichen oft eine Höhe von 100 Fuss; Scherben und Kohlen werden zwar zuweilen, aber selten in grosser Menge darin gefunden.

In der (fälschlich) sogenannten Reimchronik des Ditleb von Alnpeke wird die Art geschildert, wie diese Burgberge zur Landesvertheidigung im Kriege der heidnischen Semgallen mit dem deutschen Orden benutzt wurden[1]).

„Gegen Doblen sie sich wandten denn so (die Ordensleute)
Und eines Morgens in der Früh
Man sah auf die Burg zueilen sie.
Als sie kamen vor das Thor,
Die hielten allda die Wehr (die Semgallen)
Tapfer gegen der Bürger Heer.
Sie schirmten Gut und Leib
Und brachten Kind und Weib
In die Burg auf den Berg,
Auch schirmten sie das Hakelwerk."
„Nach Doblen stand ihr Begehr (der Ordensritter).
Der Vogt der zog mit seiner Schaar
Also dass man ihrer nicht eher ward gewahr,
Bis sie kamen an den Berg
Und stiegen in das Hakelwerk.
Sie weckten manchen, der da schlief,
Dass nimmer laut wieder er rief,
Ung fingen und schlugen todt
Wohl dreihundert in der Noth,
Beides Frauen und Mannen.
Die nicht auf die Burg entrannen,
Die fielen in der Christen Hand.
Ihr Hakelwerk ward auch verbrannt
Und Raubes viel gewonnen."

Dass diese Burgen häufig auch mit einander in Verbindung standen und ein System von Vertheidigungswerken bildeten, wird nicht nur in jener Reimchronik von Semgallen geradezu erzählt, sondern ist auch wohl durch die Lage derselben sehr wahrscheinlich z. B. bei der Reihe der Burgen längs der Ossa und Lutrine im Culmer Lande. — Auf mehreren dieser Burgberge sind auch Reste von Ziegelbauten gefunden worden, welche darauf hinweisen, dass dieselbe noch in späterer Zeit, nach Töppen wahrscheinlich schon zur Zeit des deutschen Ordens, benutzt worden sind (Slupp). — Wo die Burgberge oben auf dem Berge noch Wall und Graben trugen (Fordon), dort bilden sie leicht Uebergangsformen zu den Ringwällen; doch ist bei den ersteren der innere Kessel, bei den letzteren der äussere Graben nie so tief, wie bei den typischen Formen.

Ausser diesen Erdbauten sind uns aber auch Holzbauten im Wasser, sogenannte Pfahlbauten, aus dieser Epoche erhalten worden (Fig. 6—9). Es sind dies Hütten, welche auf einem Pfahlrost im See errichtet sind, von denen jetzt nur noch der Pfahlrost übrig ist, nachdem die Hütten selbst längst zu Grunde gegangen sind. Die Pfähle stehen gewöhnlich mit ihrem obersten Ende unter Wasser und wurden nur zufällig beim Ablassen des Sees oder

[1]) Doblen von A. Bielenstein, Riga 1873 S. 17 und 23.

beim Senken seines Spiegels entdeckt. Da Pfahlbauten schon in den ältesten Culturepochen benutzt wurden, so entscheiden nur die innerhalb derselben auf dem Seeboden gehobenen Fundgegenstände über die Zeit, welcher dieselben angehören. Für die norddeutschen Pfahlbauten im Allgemeinen hat Virchow erwiesen, dass dieselben der slavischen Zeit angehörten; wir bezweifeln daher, dass die in der Provinz Posen mehrfach den älteren Epochen zugeschriebenen Pfahlbauten (Czeszewo, Objezierze) wirklich denselben entstammen, da die dort angegebenen neolithischen Objekte nur am Ufer des Sees, nicht auf dem Seeboden gefunden worden sind. — Die Pfähle sind meistens aus Eichenholz, doch sind auch andere Hölzer dazu verwandt; sie sind oben rund und unten viereckig mit einem scharfen Werkzeug zugespitzt. Dieselben wurden reihenweise in den Seegrund getrieben, oben durch Querhölzer mit einander verbunden und erst auf diesen die Hütten erbaut. Sehr oft ist die ganze Anlage durch eine Brücke mit dem Ufer verbunden. In Persanzig, dessen Pfahlbau in dem Gebiete unserer Karte durch Kasiski's Untersuchungen am besten bekannt ist, waren etwa 60 Hütten zu einem solchen Seedorfe vereinigt.

In den uns erhaltenen Ueberresten dieser Wohnstätten finden wir dasselbe Inventar, wie in den Burgwällen: dieselben Gefässscherben, dieselben Geräthe aus Horn und Eisen und dieselben Thierknochen. Unter den letzteren sind besonders zahlreich vertreten: der Hirsch, dann das Reh, Wildschwein, Elch, der Fuchs und Reiher; von den Hausthieren kommen vor: das Pferd, Rind, Schwein (sowohl das Torf- wie das Hausschwein), das Schaf, die Ziege, der Hund und das Huhn.

Gehen wir nun zu dem Sepulcralritus über, so sehen wir, dass wie in der vorigen Epoche, so auch in dieser, sowohl die Beerdigung, wie die Verbrennung der Leichen geübt wird; jedoch ist die erste Sitte viel verbreiteter. Allerdings scheint der Leichenbrand noch spät gegen Ende dieser Epoche nicht ganz vergessen zu sein; denn in dem Vertrage des deutschen Ordens mit den abgefallenen Pomesaniern, Natangern und Warmieren vom 7. Februar 1249 müssen diese versprechen, ihre Todten nicht mehr nach heidnischer Sitte zu verbrennen, sondern auf den Kirchhöfen zu beerdigen. Im Allgemeinen enthalten die Urnengräber viel reichere Beigaben, als die Skelettgräber, sowohl was die Schmucksachen, als auch die Münzen betrifft (Skurpien); indessen ist das Grab selbst sehr einfach bereitet. Die Urne wurde mit den Resten des Leichenbrandes und den Beigaben in eine kleine Grube gesetzt und diese wieder zugeworfen, ohne jedes Zeichen über der Erde.

Auch die Skelettgräber dieser Epoche wurden ohne besonderen Aufwand von Arbeit und Kunst hergestellt (Fig. 1). Die Leiche wurde fast immer mit dem Kopf nach Westen, dem Gesicht nach Osten zu gerichtet in das Grab gelegt; so ruhte sie gerade auf dem Rücken, die Arme neben dem Rumpf ausgestreckt. Selten finden sich Spuren von Särgen, wie in Kaldus, Kossakau. Von Beigaben finden sich kleine eiserne Messer in einer bronzebeschlagenen Scheide, bronzebeschlagene Gürtel, Fingerringe aus Bronze, Hakenringe in der Ohrgegend, Perlen um den Hals und kleine Schleifsteine an der Seite des Körpers. Oft erhielt die Leiche Scherben eines Thongefässes mit ins Grab, welche entweder in die Nackengegend, in eine oder in beide Hände gelegt wurden (Kaldus). — So wurde dann eine Leiche neben der andern begraben, zuweilen weit über 100 auf einem Gräberfelde, so dass Reihe neben Reihe liegt und diese Gräber mit Recht Reihengräber genannt werden.

Aus der obigen Darstellung ergiebt sich die Dauer dieser Epoche von selbst. Der Beginn fällt zusammen mit dem Erwachen der Handelsbeziehungen zu der mohammedanischen Welt im Anfange des 8. Jahrhunderts und das Ende mit der Einführung des Christenthums, welche

in den verschiedenen Theilen unseres Gebietes zu verschiedenen Zeiten statt hatte. Das Land zwischen Leba und Weichsel stand bereits 1133 unter kirchlicher Aufsicht des Bischofs von Leslau, wie wir schon erfuhren, während das Land östlich der Weichsel erst mit der Eroberung durch den deutschen Orden von 1230 an auch für die neue Religion gewonnen werden konnte.

Auch dieser Culturstrom ist auf demselben Wege zu uns gekommen, wie alle früheren. Von der Warthe, Welna, Netze und Weichsel her können wir seine Ueberreste verfolgen bis zu den westpreussischen Flüssen und diese entlang bis zu deren Quellgebiet im Hochlande, ja darüber hinaus bis zu den hinterpommerschen Küstenflüssen hin. Am dichtesten sehen wir auf der Tafel V. die Fundorte dieser Epoche in der Provinz Posen, im Culmer Lande, dann längs der Drewenz und Ossa, im Weichsel-Nogat-Delta, auf der Oxhöfter Kämpe, längs der Radaune, Ferse und Brahe und besonders an der Wasserscheide zwischen Küddow und Persante. Im Ganzen aber erscheint das Land nur spärlich bewohnt gewesen zu sein, besonders im Vergleich zu der hallstätter Epoche (Tafel III.). Trotzdem entwickelten sich an einzelnen Punkten schon grössere Städte um diese Zeit. Wie auf den Inseln Bornholm, Oeland und Gotland, wie auf Björkö am Mälarsee, wie in Oldenburg (Holstein), Hedeby (Schleswig) und Julin (Pommern), so hatte sich in der Gegend des heutigen Elbing, in der Stadt Truso, ein grösseres Gemeinwesen ausgebildet; ja noch ein zweiter grosser Ort mit 12 Thoren, welcher westlich von dem Preussenlande gelegen war, wird in dem Bericht des Ibrahîm ibn Jakûb[1]) ausdrücklich erwähnt. Die Lage dieser Stadt passt zwar vorzüglich auf Danzig; indessen ist das Volk der Ubâba, deren Hauptstadt jene sein soll und die östliche Nachbarschaft der „Stadt der Frauen" doch zu mythisch, um dieser Angabe viel Werth beizulegen[2]). — Jedenfalls entwickelten sich diese baltischen Handelsplätze in den nächsten Jahrhunderten fortdauernd zu einer starken Macht, welche später als Hansabund geschlossen in der Geschichte wieder auftritt. In unsere Heimath speziell dringt aber mit dem Beginn der Geschichte ein neuer, mächtiger Culturstrom ein, welchem erst von dem deutschen Orden die Wege gebahnt wurden.

Was ferner die Nationalität der Bewohner unserer Heimath aus dieser Epoche betrifft, so haben wir schon oben erfahren aus der Verbreitung der Hakenringe, dass westlich der Weichsel, ferner im Culmer Lande und südlich davon eine slavische Bevölkerung ansässig gewesen ist; nördlich der Ossa und östlich der Weichsel sind keine Hakenringe mehr gefunden worden. Und dies bestätigen uns auch die historischen Quellen, welche uns über diese Zeit erhalten sind. Wulfstan, der Seefahrer, der gegen Ende des 9. Jahrhunderts von Hedeby in Schleswig nach Truso am Ilfing (Elbing) reiste, sagt ausdrücklich: „Und Wendenland war uns den ganzen Weg am Steuerbord bis Weichselmünde. Diese Weichsel ist ein sehr grosser Strom und sie geht zwischen Witland und Wendenland; und jenes Witland gehört zu den Esten." Unter Esten sind hier natürlich die Aisten oder Pruzzen gemeint. Hier ist also ganz deutlich gesagt, dass das Land östlich der Weichsel von Aisten (oder Pruzzen), westlich der Weichsel von Wenden (oder Slaven) bewohnt wurde. — Auch Ibrahîm ibn Jakûb berichtet[3]): „An Misjko's Reich (Polen) grenzen im Osten die Russen und im Norden die Preussen (Brûs). Diese letzteren wohnen am Meere und sprechen eine besondere Sprache, während sie die ihrer Nachbarn nicht verstehen. Sie sind bekannt wegen ihrer Tapferkeit."

1) Wigger l. c. S. 16. —

2) Auch erwähnt Wulfstan, der, allerdings 100 Jahre früher, selbst an Weichselmünde vorbeigefahren ist, nichts von der Existenz einer so grossen Stadt in dieser Gegend.

3) Wigger l. c.

— Soweit liegen die Verhältnisse einfach; erst im Culmer Lande entstehen Zweifel über die Nationalität der Einwohner. Nach unseren Ausgrabungen bei Kaldus, nahe bei Culm, war die Sitte, Hakenringe zu tragen, in jener Gegend so verbreitet, dass wir aus archäologischen Gründen die Bevölkerung des Culmer Landes gegen Ende des vorigen Jahrtausends für eine slavische halten müssen; die ältesten geschichtlichen Quellen dagegen zählen das Land unter den Landschaften Preussens und nicht Polens auf[1]). Nach Töppen allerdings war das Culmer Land ursprünglich preussisch gewesen, dann von den Polen erobert worden und zur Zeit, als der Orden in das Land einzog, bereits vollständig polonisirt gewesen, eine Anschauung, welche mit unserer rein archäologisch begründeten gut zusammenstimmt. Doch damit haben wir bereits die Grenze zwischen prähistorischer und historischer Forschung und damit die Grenze unserer Aufgabe erreicht.

Es erübrigt nur noch einen Blick auf die körperlichen Ueberreste der Menschen jener Zeit zu werfen. Die zahlreichen aus den Reihengräbern von Slaboszewo, Kawenczyn und Kaldus geretteten Schädel lassen darauf schliessen, dass die Bevölkerung dieser Zeit von derjenigen der früheren Epoche körperlich nicht wesentlich verschieden war, wie folgende Tabelle lehrt.

Laufende Zahl.	Fundort und Bezeichnung des Schädels.	Index.	Form.	Autor.	Laufende Zahl.	Fundort und Bezeichnung des Schädels.	Index.	Form.	Autor.
1	Slaboszewo —	69	Dolichocephal	Kopernicki[2])	25	Kaldus 3	70,8	Dolichocephal	Lissauer[5])
2	„ 5	69,1	„	Virchow[3])	26	„ 6	72,6	„	„
3	„ 2	70,9	„	„	27	„ 5	73,0	„	„
4	„ 4	71,0	„	„	28	„ 18	73,6	„	„
5	„ 15	71,3	„	„	29	„ 2	73,9	„	„
6	„ 12	72,2	„	„	30	„ 11	74,5	„	„
7	„ 18	72,3	„	„	31	„ 10	74,6	„	„
8	„ 9	72,7	„	„	32	„ 23	75,1	Mesocephal	„
9	„ 11	73,9	„	„	33	„ 13	75,1	„	„
10	„ 8	75,1	Mesocephal	„	34	„ 14	75,1	„	„
11	„ 1	76,3	„	„	35	„ 15	75,3	„	„
12	„ 6	76,9	„	„	36	„ 12	75,3	„	„
13	„ 10	77,0	„	„	37	„ 19	75,8	„	„
14	„ 3	77,1?	„	„	38	„ 29	76,4	„	„
15	„ 13	77,8	„	„	39	„ 17	76,9	„	„
16	„ 17	78,2	„	„	40	„ 7	77,5	„	„
17	„ 20	80,8	Brachycephal	„	41	„ 1	78,5	„	„
18	Kawenczyn —	—	Dolichocephal	Griesbach[4])	42	„ 26	78,8	„	„
19	Kaldus am Lorenz-				43	„ 24	78,9	„	„
	berge 19	63,1	„	Lissauer[5])	44	„ 22	79,0	„	„
20	„ 16	66,8	„	„	45	„ 20	80,0	Brachycephal	„
21	„ 27	68,7	„	„	46	„ 8	80,6	„	„
22	„ 4	70,3	„	„	47	„ 9	81,1	„	„
23	„ 21	70,5	„	„	48	„ 28	81,4	„	„
24	„ 25	70,6	„	„					

[1]) Töppen, Histor.-comparat. Geographie von Preussen. Gotha 1858 S. 7 ff.
[2]) Kopernicki, Dalszy Przyczynek do antropologii przedhistorycznéi ziem Polskich. Krakau 1878 S. 1 fgd.
[3]) Virchow Verh. d. Berliner anthropol. G. 1881 S. 373.
[4]) Griesbach, ebendaselbst S. 368 Anmerkung 1.
[5]) Lissauer, Zeitschr. f. Ethnol. 1878 S. 88 fgd.

Hiernach war die slavische Bevölkerung jener Zeit ähnlich zusammengesetzt, wie die frühere germanische[1]), wenngleich eine geringe Zunahme der Mesocephalen nicht zu verkennen ist.

Es betrugen nämlich: In der römischen Epoche:	Die Dolichocephalen:	Die Mesocephalen:	Die Brachycephalen:
	52,4 %	35,7 %	11,9 %
In der arabisch-nordischen Epoche:	47,9 %	41,7 %	10,4 %

Da nun die Slaven der historischen Zeit, wie ich nachgewiesen habe[2]) bis zum heutigen Tage überwiegend brachycephale Schädel haben, so bleibt es eine offene Frage, wann und wodurch diese Veränderung in der Zusammensetzung der Bevölkerung unserer Gegend sich vollzogen hat. Eine Lösung dieses Problems ist erst von weiteren Schädeluntersuchungen zu erwarten.

Im Uebrigen war der Kopf mittelhoch, das Gesicht im Ganzen schmal, die Nase von mittlerer Breite. Die Grösse der Menschen schwankte zwischen 150 und 193 cm und betrug im Durchschnitt von 34 Messungen in situ 165,5 cm. Die Knochen selbst lassen auf einen kräftigen Körperbau schliessen.

---

1) S. oben S. 144.

2) Zeitschr. f. Ethnol. 1878 S. 11 ff.

Katalog der Funde.

A. Das südliche Grenzgebiet.

1. Der Bezirk östlich der Weichsel.

1. **Osnica,** bei Plock. Im Jahre 1867 wurde hier in einer Urne ein silbernes Ohrgehänge von durchbrochener Arbeit zusammen mit einer deutschen Münze aus dem 10. Jahrhundert gefunden; auch eiserne Pfeilspitzen von späterer Form wurden an dieser schon in den früheren Epochen beschriebenen Stätte ausgegraben. Kohn und Mehlis I. S. 128.

2. **Chalina,** bei Dobrzyn in Polen. Auf dem Vorwerk Lagiewniki untersuchte Herr von Zielinski im Jahre 1858 einen Hügel, welcher mehrere Skelettgräber mit Steinsetzungen, aber ohne Beigaben und unter denselben mehrere Urnengräber enthielt. In den letzteren wurden eiserne Schnallen, Klammern, Haken, Stückchen einer bronzenen Fibel (?), 2 Ringe aus Bronze und eine silberne Filigranperle gefunden. Die letztere bestimmt mich, den Fund in diese Epoche zu setzen. Ebendaselbst S. 139.

3. **Rypin,** östlich von Gollub, in Polen. Hier fand ein Bauer einen Topf mit massenhaften kufischen Münzen nach v. Erckert, Verhandl. 1880, S. 315.

4. **Osiek,** südlich von Strasburg, in Polen. Hier befindet sich ein Burgwall nach Ossowski, Carte archéol. S. 7 No. 11.

2. Der Bezirk westlich der Weichsel bis an den Goplosee.

1, **Chelmce,** Kr. Inowrazlaw, am Goplosee. Hier wurde ein silberner Halsschmuck gefunden nebst 12 durch Kettchen mit einander verbundenen Bracteaten. Schwartz 1875.

2. **Glembokie,** Kr. Inowrazlaw. Von hier besitzt das *polnische Museum zu Thorn* eine Menge Hacksilber und Filigranschmuck mit angelsächsischen, wendischen und deutschen Münzen zusammen gefunden. M.-Katalog.

3. **Kawenczyn,** Kr. Inowrazlaw. Hier wurden 10 Reihengräber aufgedeckt, in denen die Skelette $2^1/_2$—3 Fuss tief unter dem Boden, von Westen nach Osten gerichtet, lagen. Ein Skelett hatte zu beiden Seiten des Beckens je 2 bronzene Hakenringe und ein eisernes Messer als Beigaben; der eine erhaltene Schädel ist dolichocephal. Griesbach, Verhandl. 1881, S. 368. Note.

3. Der Bezirk der unteren Brahe.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Prondy-Mühle,** Kr. Bromberg. Die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* und das *Westpr. Prov.-Museum* besitzen Scherben vom Burgwalltypus und Hakenringe, welche im „Schlossberg“ hierselbst gefunden wurden. M.-Katalog.

2. **Poln. Crone,** Kr. Bromberg. Auf einem der höchsten Hügel an der Brahe ist noch ein sehr vollständiger Burgwall erhalten. Ossowski, Carte archéol. S. 9 No. 29.

b) Auf dem linken Ufer.

3. **Fordon,** Kr. Bromberg. Hart am westlichen Steilufer der Weichsel, welches dort etwa 60 Fuss hoch ist, dicht oberhalb der Stadt Fordon liegt ein alter Burgberg, der aus einem Plateau, einem Graben und einem äusseren Wall besteht. Das Plateau schneidet am Flussufer ziemlich geradlinig ab, während es nach dem Lande zu bogenförmig begrenzt ist; obwohl der Pflug schon die ursprüngliche Oberfläche sehr verändert hat, so erkennt man doch noch deutlich eine grössere Vertiefung, welche ursprünglich die ganze Fläche in eine südliche kleinere und eine nördliche grössere Abtheilung schied. Die gerade Entfernung vom Ufer bis zur Peripherie in der Mitte des Plateaus beträgt etwa 32 m; der Graben macht an der Sohle einen Bogen von 145—150 m und ist an der oberen Ausladung durchschnittlich 80 m breit; der Aussenwall hat auf der Krone durchschnittlich eine Breite von 5—6 m. Scherben vom Burgwalltypus und Knochen von Hausthieren liegen in grosser Menge auf der Oberfläche herum. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt eine Collection Scherben von hier, welche Herr Redakteur Rubehn gesammelt hat; ich selbst untersuchte den Wall im April 1886. Wahrscheinlich hat auf diesem Burgberge das alte Wissegrod gestanden, die südlichste Feste der Pommern im Jahre 1112. M.-Katalog und Töppen, Histor.-comparat. Geographie von Preussen S. 49.

4. **Thalheim,** Kr. Bromberg. Hier existirt ein Burgwall. Schwartz 1880 S. 15.

5. **Bromberg.** Das *K. Museum zu Berlin* besitzt von hier Urnen mit Münzen und Silberfragmenten, ebendaselbst 1875. Westlich von der Stadt sind noch die Ueberreste eines Burgwalls vorhanden nach Ossowski Carte archéol. S. 9 No. 28.

4. Der Bezirk der Netze.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Szarley,** Kr. Inowrazlaw. Im vertorften Ufer des Goplosees finden sich eichene und ellerne Pfähle eingerammt und zwischen ihnen heruntergefallene Bretter, welche die frühere Existenz eines Pfahlbaues an dieser Stätte wahrscheinlich machen. In der Nähe dieses Punktes ist ein hoher Burgwall erhalten, der aus einem Graben, einem mit ihm koncentrischen Walle uud einer erhöhten Aufschüttung in der Mitte besteht. Dass die dort gefundenen Artefacte dazu gehören, geht aus der Fundgeschichte nicht hervor[1]). Kohn u. Mehlis II S. 215 ff.

2. **Inowrazlaw.** Aus dem Kreise Inowrazlaw besitzt die Sammlung des Herrn v. Jazdzewski in Posen eine Münze von Basilicus II. und Constantin X. Katalog S. 386 No. 18.

3. **Koscielec,** Kr. Inowrazlaw. Hier untersuchte Schwartz einen hufförmig angelegten Wall mit Graben, der nach dem See zu offen ist: in einer Ecke im Innern fanden sich Reste eines Pflasters. Schwartz 1880 S. 15.

4. **Jankowo,** Kr. Inowrazlaw. Auf der sogenannten Insel im See von Jankowo ist wahrscheinlich ein Burgwall vorhanden, bestehend aus einer inneren Erhöhung und einer wallartigen Umwährung. Die letztere enthielt bei der Untersuchung Kohle, Asche, Knochenstücke und gebrannte Erde. — In der Nähe der Insel sind auf 2 Seiten im See noch eichene Pfähle nachweisbar; ob die daselbst gefundenen Artefacte — siehe die neolithische Epoche[2]) — dem Burgwall resp. einem Pfahlbau angehören, ist bisher nicht entschieden. Ebendaselbst S. 9 u. Verhandl. 1882 S. 519.

5. **Tuczno,** Kr. Inowrazlaw. Hier finden sich Urnengräber im Garten des Gutes und im Felde beim Kirchhof; in einer Urne lag eine Fibel (?) und ein „Schläfenring" von Bronze. Schwartz, ebendaselbst S. 10.

6. **Nakel,** Kr. Wirsitz. Die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* besitzt Hakenringe, welche von Skelettgräbern aus Nakel herstammen. M.-Katalog.

7. **Dreidorf,** Kr. Wirsitz. Hier wurden Schmucksachen von Eisen u. Silber gefunden, deren Zeitstellung unbestimmt ist. Schwartz 1875.

8. **Wissek,** 9. **Wolsko,** Kr. Wirsitz. Hier sind Burgwälle vorhanden nach Schwartz, ebendaselbst 1880 S. 17.

b) Auf dem linken Ufer.

10. **Tremessen,** Kr. Mogilno. Hier erwähnt Schwartz einen Burgwall. Ebendaselbst S. 16.

11. **Przedbojewice,** Kr. Inowrazlaw. Nach der Generalstabskarte sind hier 3 Schanzen, eine dicht am Ort, eine zweite nach Krusza Duchowna und eine dritte nach Krusza Zamkowa zu. Ebendaselbst.

12. **Slaboszewo,** Kr. Mogilno. Auf einer Anhöhe, nordöstlich vom Herrnhause wurde ein Reihengräberfeld entdeckt, welches von dem Besitzer Herrn Tiedemann in Gemeinschaft mit Herrn Direktor Schwartz wiederholt untersucht wurde. Die Skelette lagen in einer Tiefe von 50—60 cm, gerade ausgestreckt, den Kopf nach Westen (nur einmal nach Osten), die Füsse nach Osten gerichtet, die Hände neben den Oberschenkeln, das Gesicht nach oben oder nach der Seite gewendet. Zur Seite des Kopfes, meistens hinter den Ohren in der Gegend des Warzenfortsatzes und des Unterkieferwinkels lagen sogenannte Hakenringe aus Bronze oder einer Bleimischung, entweder nur auf einer oder auf beiden Seiten je 1—3 Stück; sonst fanden sich in der Gegend des Rumpfes noch folgende Beigaben: eiserne Messer, Schleifsteine, Fingerringe aus Bronze, eine polnische Münze aus dem XII. Jahrhundert, Spuren von Holzschäften, Stücke von Thongefässen ohne Ornament und aus freier Hand geformt. Im Ganzen sind hier gegen 60 Skelettgräber aufgedeckt worden. Die Schädel sind im Mittel dolichocephal (Index 74,5), die Länge der Skelette beträgt im Mittel 1627 mm. — Von den Schädeln sind 17 an Herrn Professor Virchow, einer an Herrn Professor Kopernicki in Krakau zur Untersuchung gelangt, die Beigaben scheinen in der *Sammlung des Herrn Tiedemann zu Slaboszewo* verblieben zu sein. Schwartz u. Virchow, Verhandl. 1878 S. 276 u. 314, ferner 1879 S. 376, ferner 1881 S. 357 flgnd; Kopernicki, Dalszy przyczynek do antropologii etc. Krakau 1879. S. 1.

13. **Eichenhain,** Kr. Schubin. Die *Sammlung d. h. V. zu Bromberg* besitzt mehrere Hakenringe aus Skelettgräbern von hier. M.-Katalog.

14. **Schubin.** Im Jahre 1876 wurden hier in einem Mergellager 6 Skelette gefunden, von denen das eine 7 Fuss gemessen haben soll; als Beigaben werden eine Lanze mit Metallspitze und eine lange Halskette erwähnt. Im Jahre 1884 wurden dann wiederum einige Skelette ausgegraben, von denen das eine 5 kleine, verbogene Hakenringe von Blei, ein anderes mehrere grössere von Kupfer in der Nähe der Halswirbelknochen liegen hatte: die letzteren waren durch einen Lederstreifen durchgezogen. Die Ringe wurden in der *anthropol. G. zu Berlin* vorgelegt. Verhandl. 1884 S. 200.

15. **Krolikowo,** Kr. Schubin.
16. **Panigrodz,** Kr. Wongrowitz.
17. **Grocholin,** Kr. Schubin.
18. **Gromaden,** Kr. Schubin.
19. **Laskowo,** Kr. Kolmar.
20. **Pianowka,** Kr. Czarnikau.

An allen diesen Orten sind Burgwälle vorhanden nach Schwartz 1880 S. 15 u. 17. In Krolikowo liegt der Wall tief im Walde, in Pianowka nach der Netze hinunter.

5. Der Bezirk der Welna.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Czeszewo,** Kr. Wongrowitz. Im nordöstlichen Theile des Sees von Czeszewo hat Herr Dr. Liebelt

[1]) Vergl. S. 27.
[2]) S. 28.

die Ueberreste eines alten Pfahlbaues, bestehend in eichenen Pfählen und einem Bohlenbelag konstatirt. Die Pfähle sind 4—6 Zoll breit, waren 3—5 Fuss tief in den Seeboden gerammt, während sie 1—6 Fuss aus demselben hervorragten und stehen reihenweise in einer Entfernung von 4 Fuss von einander. Der Bohlenbelag ist von verschiedenen Holzgattungen, gegen 12 Fuss lang und 5—6 Fuss breit. Die ganze Fläche, welche der Pfahlbau einnimmt, ist etwa 1 Morgen gross. Dicht am Ufer, sowohl gegenüber diesem Pfahlbau, wie auf der Südseite des Sees befinden sich viele Schwedenschanzen. Dass die am Ufer gefundenen Steinartefacte — siehe die neolithische Epoche S. 29 — zu dem Pfahlbau gehören, ist aus der Fundgeschichte nicht erwiesen. Kohn u. Mehlis I. S. 58.

2. **Lekno,** Kr. Wongrowitz. Hier existirt ein Burgwall. Schwartz 1880 S. 17.

3. **Tarnow,** Kr. Wongrowitz. Von hier besitzt das *K. Museum zu Berlin* (II 5228) silberne Schmucksachen, orientalische und occidentale Münzen. Ebendaselbst 1875.

4. **Danaborsz,** Kr. Wongrowitz. Hier liegt im See eine Schanze auf künstlichem Hügel. Crüger S. 41.

5. **Zon,** Kr. Kolmar.
6. **Margonin,** Kr. Kolmar.
7. **Ludom Dombrowka,** Kr. Obornik.

An diesen 3 Orten sind Burgwälle vorhanden, in Margonin sogar 2, einer bei der Stadt und ein zweiter beim See unweit der Stadt nach Schwartz 1880 S. 15 u. 16.

b) Auf dem linken Ufer.

8. **Chlądowo,**
9. **Wittkowo,**
10. **Zydowo,**
11. **Lubowo,**
12. **Lennagora,**

Kreis Gnesen

An allen diesen Orten sind von Schwartz Burgwälle aufgeführt. In Chlądowo liegt der kleine Wall im Sumpf auf der Grenze von Wiekowo u. enthielt an der nordwestlichen Seite ein Steinpflaster mit Kohlenresten; in Lennagora liegen die Reste eines alten Schlosses auf der Insel im See. Ebendaselbst 1880 S. 15 u. 1881 S. 3.

13. **Gwiazdowo,** Kr. Schroda. Hier wurden 6 kufische Münzen aus dem 9. Jahrhundert, ein Halsring, ein Ohrring nebst andern Schmucksachen und Münzen aus Silber gefunden, welche alle im *polnischen Museum zu Posen* aufbewahrt werden. Ebendaselbst 1875 u. Katalog S. 380 No. 363—370.

14. **Witakowice,** Kr. Gnesen. Von einem hier gehobenen grösseren Münzfunde besitzt das *K. Museum zu Berlin* Fragmente samanidischer Münzen des Nasr ibn Ahmed und des Nuh ibn Nasr, ferner ein Bruchstück einer Münze des Chalifen El Mugtadir. Voss, Verhandl. 1879 S. 159.

15. **Gnesen.** Das *polnische Museum* besitzt von hier ein Armband und Ohrringe aus Silber nebst kufischen Münzen aus dem 9. Jahrhundert. Katalog S. 380 No. 371—376 u. M.-Katalog.

16. **Kletzko,** Kr. Gnesen. *Dasselbe Museum* besitzt von hier Urnen mit silbernen Ohrringen, Ketten, Spangen und Sassaniden-Münzen. Auch ein Burgwall befindet sich hier. Schwartz 1875 und 1880 S. 15.

17. **Lopienno,** Kr. Wongrowitz.
18. **Grzybowo,** Kr. Wongrowitz.
19. **Wongrowitz.**
20. **Slomowo,** Kr. Obornik.

An allen diesen Orten führt Schwartz Burgwälle an. Der Ringwall von Grzybowo ist besonders gross und hat einen Umfang von 700 m, einen ostwestlichen Durchmesser von 200—220 m und einen nordsüdlichen von 190 bis 200 m; innerhalb und ausserhalb des Walles fanden sich Knochen und Scherben vom Burgwalltypus. — Der Burgwall von Wongrowitz liegt auf dem Vorwerk Kobylec nahe der Stadt. Ebendaselbst S. 15—17.

6. Der Bezirk der Warthe.

a) Auf dem rechten Ufer.

1. **Obornik.** Hier erwähnt Schwartz einen Burgwall. Ebendaselbst S. 17.

b) Auf dem linken Ufer.

2. **Pawlowice,** Kr. Posen. Auf altem Seeboden steht hier ein Pfahlbau und ausserdem am Ufer ein Ringwall. In letzterem wurden Kohlen, Scherben vom Burgwalltypus, Knochen von Thieren, Artefacte aus Knochen, eiserne Messer und Haken gefunden, welche im *polnischen Museum zu Posen* aufbewahrt werden. Ebendaselbst 1875 und 1880 S. 16; Feldmanowski, die Ausgrabungen von Pawlowice, Posen 1877.

3. **Zydowo,** Kr. Posen. In der *Sammlung des Herrn v. Jazdzewski zu Posen* befinden sich drei versilberte Hakenringe aus Bronze, eine Lanzenspitze und ein Messer aus Eisen, welche aus einem Skelettgrabe von hier stammen. Schwartz, Verhandl. 1879 S. 379.

4. **Obiezierze,** Kr. Obornik. In dem jetzt abgelassenen See sind Pfahlbauten konstatirt; ob die zahlreichen am Ufer gefundenen Artefacte aus verschiedenen Culturepochen zu demselben gehören, ist aus der Fundgeschichte nicht zu ersehen. Schwartz 1875 und Katalog S. 374 No. 12—15.

5. **Augustenhof,** (Mlynkowo), Kr. Samter. Hier ist ein kegelförmiger Wall von 40 Fuss Höhe mit steil

ansteigenden Wänden, in denen stellenweise grosse Haufen Kohlen, geschlagene Steine und Topfscherben mit Ornamenten des Burgwalltypus sich finden; ausser im Süden ist er ganz von niedrigem, theils sumpfigen Lande umgeben. Virchow hält ihn für einen Opferplatz. Verhandl. 1877 S. 251 fgd.

6. **Mlodawsko,** Kr. Samter. Hier untersuchte Schwartz einen ca. 40 Fuss hohen Burgwall mit Graben, der unten 160 Schritt im Umfang, oben 11—13 Schritt im Durchmesser hat. Schwartz 1880 S. 17.

7. **Komorowo,** Kr. Samter. Auf der Insel im Bithyner See ist ein hoher Wall mit einem tiefen Loch in der Mitte. — Südöstlich vom Orte ist eine grosse Schwedenschanze, in welcher nichts gefunden wurde. Ebendaselbst.

8. **Obersitzko,** (Obrzycko), Kr. Samter. Ganz nahe der Stadt, 40 Schritt vom letzten südlichen Hause entfernt, fand man 1842 beim Vertiefen eines Grabens an einer Stelle, wo zwei Feldwege zusammenlaufen, eine thönerne Urne mit 4 kleinen Henkeln, welche ganz mit Silberstücken angefüllt und mit einem flachen Feldsteine verschlossen war. Der obere Theil der Urne ist durch horizontale und vertikale Wellenlinien ornamentirt. Der Inhalt bestand aus 210 Stücken ganzer Münzen im Gewicht von 1 Pfd. 5 Lth., 298 Stücken zerbrochener Münzen im Gewicht von 1 Pfd. 15 Lth., aus vielen in kleinere Stücke zerbrochenen Münzen im Gewicht von 12 Pfd. $8^1/_2$ Lth. und aus Silberschmuck im Gewicht von $19^1/_4$ Lth., so dass der ganze Schatzfund 19 Pfd. $15^3/_4$ Lth. wog. — Die Schmucksachen bestanden in Platten und hohlen Kugeln, mit regelmässig aufgesetzten grossen und kleinen Kügelchen verziert, einige Stücke hatten die Gestalt eines Pferdchens; ferner in Kettchen von feinem Draht, in Flechtwerk von runden, stärkeren Silberdrähten, in dicken viereckigen Silberstangen mit eingestempelten Verzierungen, in gepresster und in Filigranarbeit.

Die Münzen bestanden, soweit sich dies bestimmen liess, grösstentheils aus deutschen (gegen 200 Stück); burgundische, französische, englische und italienische waren nur in geringer Zahl vertreten, dagegen bildeten die byzantinischen und mohammedanischen Münzen (über 100) wiederum einen ansehnlichen Theil, denen sich noch einige Sassaniden, eine hindostanische und eine alttürkische anschliessen. Der Zeit nach gehören die ältesten dem 7. (1 Antoninus Pius und 1 Theodosius haben sich offenbar eingeschlichen), die jüngsten dem Ende des 10. Jahrhunderts an, der ganze Schatz ist um das Jahr 980, spätestens 990 vergraben. „Wir sehen also hier eine Vereinigung Europäischer, Asiatischer und Afrikanischer Münzen, geprägt an der Nordsee, am Rhein, am Rhone, am Tiber, am Bosporus, am Kaspischen Meere, am Euphrat, am Persischen Meerbusen, am Oxus, am Indus und am Nil. Wie ausgedehnte Handelsverbindungen müssen also in jenen Jahrhunderten stattgefunden haben.“ — Der ganze Fund ist alsbald in die Hände der Behörden und schliesslich 1843 in das *K. Museum zu Berlin* (II. 2952) gekommen. J. Friedländer, Der Fund von Obrzycko, Berlin 1844. Die folgende Tabelle giebt eine genaue Uebersicht über die Münzen.

Münzherr.	Zahl.	Prägeort.
I. Deutsche Münzen.		
1. Franken.		
Otto I.	40 Stück	Mainz.
Otto	19 „	Speier.
	59 Stück	
2. Lothringen.		
Otto I.	4 Stück	Köln.
Otto	1 „	Köln.
Otto I. und Erzbischof Bruno	3 „	Köln.
Otto I. und Bischof Adalbero	2 „	Metz.
Heinrich I.	2 „	Verdun.
	12 Stück	
3. Alemannien.		
Bischof Ulrich d. Heil.	viele Stücke	Augsburg.
Otto u. ein Herzog . .	1 Stück	Breisach.
Otto II. und Bischof Erkambold	1 „	Strassburg.
4. Baiern.		
Herzog Eberhard . . .	1 „	Regensburg.
Herzog Berthold . . .	1 „	Regensburg.
Herzog Heinrich . . .	über 100	Regensburg.
5. Unbestimmte.		
Otto Magnus	6 Stück	? ?
? ?	3 „	? ?
Carolingische	1 „	
Wendische	viele	
Halbbrakteaten	mehrere	
II. Königreich Burgund.		
Conrad	4 Stück	Basel
III. Frankreich.		
Lothar	1 „	Rheims.
IV. England.		
Edgar	1 „	Winchester.
V. Italien.		
Antoninus Pius	1 „	
Theodosius d. Gr. . .	1 „	
Berengar II. u. Adalbert. Könige (950) .	2 „	Pavia.
Otto I.	mehrere	Pavia.
Otto I.	3 Stück	Mailand.
Papst Johann XIII. u. Otto I.	1 „	? ?

Münzherr.	Zahl.	Prägeort.
VI. Byzantinische Münzen.		
Romanus I. Lecapenus, Constantin X. Porphyrogenitus, Stephan u. Constantin (928 bis 944)	5 „	
Constantin X. P. u. Romanus II. (948 bis 959)	sehr viele	
Niceforus Focas (963 bis 969)	mehrere	
Johannes Zimisces (969 bis 975)	mehrere	
VII. Morgenländische Münzen.		
Sassaniden	8 Stück	
Hindostanische vom Indus (10. Jahrhundert)	1 „	
Alttürkische a. Centralasien (8. oder 9. Jahrhundert)	1 „	
VIII. Muhammedanische Münzen.		
1. Umaijaden.		
? 8. Jahrhundert . . .	1 „	
2. Abassiden.		
Al Muktafi	2 „	
Al Moktader	9 „	Schiraz 4. Kufa 1. Sermenraa 1. Bagdad 2. Fostat (Kairo) 1.
Al Kahir	1 „	
Al Radhi	3 „	Bagdad.
Al Motaki	4 „	Wasit 1. Bagdad 2. Basra 1.
Al Mustakfi	2 „	Wasit 1. Bagdad 1.
Al Moti	6 „	Nisabur 1.
	27 Stück	
3. Samaniden.		
Emir Ismael ben Ahmed	4 Stück	Samarkand 2. Schasch 2.
Emir Ahmed ben Ismael	4 „	Schasch 3. Samarkand 1.
Emir Nasr ben Ahmed	18 „	Samarkand 9. Enderaba 1. Schasch 3. Isbahan 4.

Münzherr.	Zahl.	Prägeort.
Emir Nuh ben Nasr .	13 „	Samarkand 6. Bochara 3. Schasch 2.
Emir Abdul Melik ben Nuh	7 „	Samarkand 3. Bochara 3. Schasch 1.
Emir Al Mansur ben Nasr	5 „	Samarkand 3. Schasch 2.
	51 Stück	
4. Buweihiden.		
Emir Amad ed daula Ali ben Buweih . . .	1 Stück	
Emir Rocn ed daula Abu Ali ben Buweih	3 „	Siraf 1. Bagdad 1.
Emir Muiss ed daula Ahmed ben Rocn . .	1 „	Basra ?
Emir Adad ed daula ben Muiss	3 „	
Unter dem Chalifat des Al Motaki	1 „	
Unter dem Chalifat des Al Moti	6 „	
	15 Stück	

9. **Pinne,** Kr. Samter. Zwischen Schloss und See liegt ein Hügel mit Resten aus der ältesten polnischen Zeit. Virchow, Verhandl. 1877 S. 244 fgd.

10. **Rutki,** Kr. Samter. Hier liegt ein grosser Ringwall im Sumpf und etwa 400 Schritt davon ein kleinerer. Nachgrabungen in dem ersteren ergaben Scherben vom Burgwalltypus, Knochen von Kleinvieh und 3 grosse Mahlsteine aus Granit und Sandstein, mit einem Loch in der Mitte. Alle diese Fundgegenstände sind in das *K. Museum zu Berlin* gekommen. Schwartz 1881 S. 3.

11. **Alt Görzig,** Kr. Birnbaum. Hier konstatirte Herr Witt im Jahre 1871 einen alten Pfahlbau im grossen See von Alt-Görzig. In demselben ist eine 20 bis 30 □-Ruthen grosse Insel und um diese herum stehen Reihen von Pfählen, welche 8—10 Zoll dick und einige Fuss in den Seeboden eingelassen sind. Die Ausgrabungen im Grunde zwischen den Pfählen ergaben viele Stücke von Holzkohlen, Topfscherben, Knochen vom Rind und Hirsch in grosser Menge und eine eiserne Axt. Witt, Verhandl. 1872 S. 175.

B. Die Provinz Westpreussen östlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Drewenz, Weichsel und Ossa.

a) Die Thorner Niederung.

1. **Thorn.** Im Sandlande auf der Bromberger Vorstadt wurden wahrscheinlich in zerstörten Skelettgräbern 3 Hakenringe und ein eisernes Messer gefunden, welche jetzt im *Städt. Museum zu Thorn* (No. 125) aufbewahrt werden. M.-Katalog.

b) Die Höhen längs des rechten Weichselufers.

2. **Przeczno,** Kr. Thorn. Nahe am Dorfe, nicht weit von der Thorner Chaussee befindet sich ein Burgwall. Ossowski, Carte archéol. S. 6 No. 1.

3. **Franciskowo,** Kr. Thorn, Ausbau von Warschewitz. Beim Sandgraben stiess man in der Nähe des Ortes auf Reihengräber mit Beigaben aus Bronze und Perlen von Bernstein; die ersteren gingen verloren, die letzteren sind im *Besitze der Familie Zawisza in Warschewitz.* Ebendaselbst S. 15 No. 1.

4. **Nawra,** Kr. Thorn. Nordöstlich vom Dorfe erhebt sich ein Burgwall, bei welchem 2 Hauptstrassen zusammentreffen. Ebendaselbst S. 6 No. 2.

5. **Lorenzberg,** Kr. Culm. Dieser Burgberg springt zwischen Culm und Althausen schon von Natur gegen die Weichsel plattformartig vor und ist künstlich noch durch einen sehr hohen Wall geschützt. Beim Nachgraben konnte man in demselben nur wenige Scherben vom Burgwalltypus entdecken, doch wurden schon früher dort 80 Perlen aus Glas und Thon, ein silberner Ring, ein silberner Schmuck mit einem Herzen und einem Kreuz daran gefunden. Die 80 Perlen bestehen aus blauem, grauem, grünem oder gelbem Glasfiuss und sind entweder klein und platt oder grösser und cylindrisch oder trichterförmig; eigenthümlich sind die aus grauem Glassfluss gefertigten, welche fiederförmige, mit Kalk ausgelegte Verzierungen haben. Im Ganzen sind sie aber sehr nachlässig gearbeitet und können wohl heimisches Fabrikat sein. — Der Sage nach wurde hier in der ältesten christlichen Zeit eine Kapelle errichtet. Die obigen Fundobjekte[1]) sind im *Besitz des Westpr. Prov.-Museums.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 12. April 1878.

6. **Kaldus,** Kr. Culm. Südlich vom Lorenzberg liegt ein zu Kaldus gehöriger Hügel, auf welchem der Verfasser in Gemeinschaft mit Herrn Landrath v. Stumpfeld in Culm und Herrn Stadtrath Helm in Danzig ein grosses Reihengräberfeld mit 70 Skeletten aufdeckte. Die Skelette lagen reihenweise, horizontal auf dem Rücken, die Hände längs des Rumpfes ausgestreckt, den Kopf nach Westen, die Füsse nach Osten gerichtet. Als Beigaben fanden sich häufig zur Seite des Schädels, in der Gegend des äusseren Ohres, Hakenringe aus Bronze, (Fig. 13—14) oft versilbert, um den Hals ferner zuweilen Perlen, an den Fingern Ringe aus Bronze, an der linken Hüfte eiserne Messer (Fig. 17) und bronzene Beschläge (Fig. 10), endlich unter dem ersten Halswirbel und in jeder Hand ein Gefässscherben vom Burgwalltypus. — Die Hakenringe fanden sich meistens auf beiden Seiten des Kopfes und zwar je 1—4 Stück; die Perlen waren aus Achat, Flussspat, Bernstein, bunten Glasflüssen, aus Thon oder Bronze. Einmal fand sich ein kleiner durchlochter Schleifstein, einmal eine Trense (Fig. 15) und eine Klammer aus Eisen. Die Begrabenen gehörten den verschiedensten Altersklassen und beiden Geschlechtern an und hatten zum Theil eine stattliche Grösse bis zu 193 cm. Von 30 untersuchten Schädeln sind 13 dolichocephal, 13 mesocephal und 4 brachycephal. Alle diese Fundobjekte sind[1]) in *dasselbe Museum* übergegangen: ein kleiner Theil ganz ähnlicher Beigaben, welche Herr Kirchner schon früher hier ausgegraben hatte, gelangten in das *Museum zu Schwerin.* Meklenburgische Jahrbücher B. 36 S. 144; Lissauer, Crania Prussica, 2. Serie in der Zeitschr. f. Ethnol. 1878 S. 81 fgd.; Lissauer und Schück S. 33 No. 76—113. — Auch in das *Prov.-Museum zu Königsberg* sind einige Funde von diesem Begräbnissplatz verschleppt worden No. 4516—4538. Mittheilung des Herrn Tischler. — Später wurden an dieser Stelle noch 72 Gräber von gleichem Karakter aufgedeckt, so dass im Ganzen dort bisher 142 Gräber konstatirt sind; ausserdem wurde hier noch eine Münze vom König Ethelred von England gefunden. Mittheilung des Herrn v. Stumpfeldt.

7. **Uscz,** Kr. Culm. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt von hier einen Silberfund[1]), bestehend in einem Siegelringe (Fig. 22), einem Ringe mit Filigranspiralen (Fig. 20), 5 Perlen, 2 zusammengebogenen Stückchen Draht, 2 Kettchen mit Behangstücken (Fig. 21), 4 unbestimmten Fragmenten und 6 kufischen Münzen. — Später wurde hier in der Erde ein kleines Thongefäss von dem Karakter der Burgwall-Töpferei gefunden, welches 6 grössere und 19 kleinere Stücke eines alten Silberschmucks von feiner Filigranarbeit nebst 21 Silbermünzen und zwar 11 kufischen, 4 byzantinischen aus dem 10. Jahrhundert (1 Constantin Porphyrogenitus) und 6 Ottonen enthielt. Von den 17 kufischen Münzen sind 7 von Herrn Jacob folgendermassen bestimmt worden:

1 ist vom Chalifen El Muktader (?) und 6 sind Samaniden und zwar:
3 von Nassr ben Ahmed, darunter 1 unter dem Chalifen El Radhi und 1 unter dem Chalifen El Muktader mit barbarisirtem Revers;
2 von Mansur ben Nuh, unter dem Chalifen Al Moti in Samarkand geprägt; endlich
1 von Nuh ben . . . . Nassr oder Mansur?

[1]) Alle diese Funde verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

[1]) Alle diese Funde verdankt das Museum der Liberalität des Herrn Landrath v. Stumpfeldt in Culm.

Auch dieser letzte Fund ist in *dasselbe Museum* gelangt. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 3. Oktober 1879 und 12. November 1884.

8. **Wabcz,**
9. **Sarnau,** Kr. Culm. An beiden Orten sind Burgwälle gut erhalten und zwar in Wabcz auf unbebautem Felde, in Sarnau nahe der Kirche im Dorfe selbst. Ossowski, Carte arch. S. 8. No. 16—17.

c) Der Seenbezirk mitten im Lande.

10. **Gawlowitz,** Kr. Graudenz. Nördlich vom Dorfe liegt ein gut erhaltener Burgwall nahe am See. Ebendaselbst No. 18.

11. **Briesen,** Kr. Culm. Hier existirte früher nahe am See ein Burgwall, von dem kaum noch Spuren erhalten sind. Ebendaselbst S. 7 No. 14.

12. **Orlowo,** Kr. Culm. Am westlichen Ufer des Wiecznosees liegt ein gut erhaltener Burgwall. Ebendaselbst No. 13.

13. **Kl. Radowisk,** Kr. Strasburg. Nordwestlich vom Dorfe erheben sich in einer weiten Ebene 2 Burgwälle, welche nahe an einander liegen und mit grossen Steinen umgeben sind. Ebendaselbst S. 6 No. 5—6.

14. **Rynsk,** Kr. Thorn. Am östlichen Ufer eines kleinen Sees, westlich von dem heutigen Dorfe, befindet sich ein schön erhaltener Burgwall. Ebendaselbst S. 6 No. 3.

15. **Schönsee** (Kowalewo), Kr. Thorn. Hier wurden in der Nähe 47 arabische Silbermünzen gefunden, welche der Zeit von 896—954 n. Chr. angehören und der Mehrzahl nach Samaniden-Münzen sind; dieselben wurden von dem *Prussia-Museum zu Königsberg* erworben. Rödiger, Preussische Prov.-Blätter 1883. XX. S. 166.

16. **Gajewo,** Kr. Strasburg. Etwa 2 kilom. nordwestlich vom Dorfe, links vom Wege nach Ostrowitt, liegt ein Burgwall am westlichen Ufer eines kleinen Sees. Ossowski, Carte archéol. S. 6. No. 1.

d) Die Höhen längs der Drewenz und Welle.

17. **Lissewo,** Kr. Strasburg. Hier befindet sich nach der Untersuchung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Fröling ein Burgwall. Mittheilung des Herrn Fröling.

18. **Niewierz,** Kr. Strasburg. Nahe am Dorfe erhebt sich ein grosser, theilweise zerstörter Burgwall. Ossowski, Carte archéol. S. 7 No. 7.

19. **Szczuka,** Kr. Strasburg. Hier untersuchte Herr Dr. Conwentz einen Burgwall. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

20. **Guttowo,** Kr. Strasburg. Das *Prussia-Museum zu Königsberg* besitzt von hier Burgwallfunde. Mittheilung des Herrn Bujack.

21. **Londzek,**[1] Kr. Löbau. Südlich vom Dorfe existirt hier ein gut erhaltener Burgwall. Ossowski, Carte archéol. S. 7 No. 12.

22. **Kl. Seehren,** Kr. Rosenberg. Hier untersuchte Herr Dr. Conwentz einen Burgwall. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

e) Die Höhen längs des linken Ossaufers und der Lutrine.

23. **Slupper Mühle,** Kr. Graudenz. Dort, wo die Strasse von Rheden nach Lessen die Ossa kreuzt, liegen zu beiden Seiten des Flusses 2 Burgberge, welche Herr Direktor Töppen untersucht und beschrieben hat. Der eine Burgberg auf dem linken Ufer der Ossa, auf dem Boden des Culmer Landes, etwas oberhalb der Slupper Mühle, ist gut 100 F. hoch und mehrfach gegliedert. In einer Höhe von 50 F. befindet sich eine kleine Platte von der Gestalt eines Hufeisens, welche auf 3 Seiten von höheren Bergrändern umgeben ist, auf der vierten, der Ossa zugekehrten aber durch einen Wall nebst Graben geschlossen war. Etwa 20 Fuss höher befindet sich eine zweite, südliche, Platte, etwa 30 Fuss höher eine dritte, westliche und 50 Fuss höher eine vierte, nördliche Plattform, welche offenbar die untere, hufeisenförmige zu decken bestimmt war. Beim Ackern wurden besonders auf der westlichen Platte Massen von Scherben gefunden. Dieser Burgberg ist wahrscheinlich die Stätte, auf welcher die Ordensburg Starkenberg gegründet worden ist. Töppen, Preuss. Prov.-Blätter 1876. XIII. S. 516 fgd.

24. **Schwetz,** Kr. Graudenz. Nahe der Stelle, wo die Lutrine in die Ossa mündet[2], liegt eine Schanze, welche ebenfalls aus 2 Platten besteht, von denen die eine 200 Fuss über der Ossa, die zweite etwa 30 Fuss tiefer liegt. Auf der Westseite waren beide durch einen grossen Sumpf, auf den 3 anderen Seiten durch einen Graben und einen Wall geschützt, der letztere ist nach innen noch 4—10 F., nach aussen noch bis 30 Fuss hoch. Beim Nachgraben in diesem Burgberge ist nichts Erhebliches dort gefunden worden. Ebendaselbst S. 522.

25. **Jablonowo,**
26. **Jaguschewitz,**
27. **Lemberg,**
28. **Bobrowo,** Kr. Strasburg. In jedem dieser Dörfer befindet sich auf dem linken Ufer der Lutrine ein gut erhaltener Burgwall. Ossowski, Carte archéol. S. 7 No. 8 bis 11 u. Conwentz, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

---

[1] Ossowski giebt im Text Londzyn an, auf seiner Karte aber setzt er den Ort und den Burgwall an die Stelle, wo Londzek liegt; wir folgten der Karte.

[2] Nach Töppen's Beschreibung scheint der Burgwall noch auf dem linken Ufer der Ossa zu liegen und nicht auf dem rechten, wie auf unserer Karte irrthümlich steht.

29. **Gr. Plowenz,** Kr. Strasburg. Hier befinden sich 2 Schanzen, eine kleinere etwa 30 Fuss hoch, ohne Graben und Wall, welche wohl nur ein Wachtberg gewesen ist und eine grössere. Diese letztere liegt nordöstlich vom Dorfe dicht an der Mühle, hat schroffe, etwa 40 Fuss hohe Seitenwände und oben ein oblonges Plateau von 90 Schritt Länge und 40 Fuss Breite: östlich ist noch ein Graben zu erkennen, während der Wall schon abgepflügt ist. Auch diese Schanze ist ein Burgberg. Töppen, Preussische Prov.-Blätter 1876 S. 530.

30. **Lonkorrek,** Kr. Löbau. Herr Direktor Töppen untersuchte hier am östlichen Ufer des Lonkorreker Sees einen alten Pfahlbau. Derselbe bestand aus etwa 30 Reihen von Pfählen, welche in gleichem Abstande von 6 Fuss sich in den See hinein erstreckten; in jeder Reihe standen etwa 40 Pfähle, welche wiederum etwa 6 Fuss von einander entfernt waren. Die Pfähle waren vierkantig, mit scharfer Axt zugespitzt, aus Fichtenholz gemacht und 8—12 Zoll stark. Ausserdem war an der Nord- und Südreihe je ein dreieckiger Vorsprung dicht neben einander eingestossener Pfähle. Auf dem Boden des Sees lagen viele Spaltstücke, auf einer Seite scharfkantig, auf der anderen dick und noch mit Rinde bedeckt. Weder Artefakte irgend welcher Art, noch Thierknochen wurden dort gefunden. Töppen, ebendaselbst 1873. S. 579.

31. **Skarlin,** Kr. Strasburg. Im Skarliner See konstatirte Herr Direktor Töppen in der Nähe der in den See vorspringenden Halbinsel einen alten, eichenen Pfahlbau; indessen sind Artefakte daselbst nicht gefunden worden. Ebendaselbst S. 152.

32. **Kl. Steinersdorf,** Kr. Rosenberg. Das nördliche Ufer des Silmsees springt halbinselförmig in den See vor und fällt hier steil gegen den Wasserspiegel ab. Auf dieser Stelle befindet sich ein gut erhaltener Ringwall (Fig. 2—3), von ovaler Form, dessen Peripherie 229 Schritt beträgt, während der innere Kessel etwa 60 Schritt lang ist. Die Krone des Walls erhebt sich am Seeufer nach ungefährer Schätzung 80—100 Fuss. Bei der Untersuchung fand ich im Wall und im Innenraum viele Scherben vom Burgwalltypus (Fig. 27), viele Kohlen, aber fast keine Knochen. Nur in der Mitte des Kessels entdeckte ich in einer Tiefe von 4 Fuss einen aus Kopfsteinen gebildeten Herd, auf welchem ein Gefäss mit dem Schädel eines Kindes stand. Die hier ausgegrabenen Objekte befinden sich im *Westpr. Prov.-Museum.* Töppen, ebendaselbst 1876 S. 135 u. Lissauer, Drei Burgwälle bei Deutsch Eylau in den Schr. d. N. G. 1876. IV. 1. S. 2.

33. **Deutsch Eylau,** Kr. Rosenberg. Auf dem Werder im Geserichsee erhebt sich ein alter Burgberg (Fig 4—5) gerade gegenüber dem Punkte des Seeufers, auf dem ursprünglich Deutsch Eylau gestanden hat. Der Berg steigt steil aus dem See bis zu einer Höhe von etwa 100 Fuss an, nach ungefährer Schätzung, und bildet oben ein ebenes fast viereckiges Plateau von etwa 100 Schritt im Umfang, während er nach dem Lande zu von einem 10 Fuss breiten Graben umgeben ist, dessen ausgehobene Erde wieder zu einem niedrigen Wall aufgeschüttet ist. Beim Nachgraben stiess man nur auf Substruktionen aus roth gebrannten Ziegelsteinen. Lissauer, ebendaselbst S. 4.

34. **Windek,** Kr. Rosenberg, Vorwerk von Stein, am Labenzsee. An diesen See grenzt nordwestlich ein Bruch, in welches eine kleine Landzunge, wie eine Halbinsel hineinragt und hier offenbar einst das alte Seeufer bildete. An dieser Stelle erhob sich ein Ringwall, von ursprünglich ovaler Form, der eine kesselförmige Vertiefung im Innern einschloss und ganz aus Erde, geschwärzten Steinen, Massen von Asche und Kohlen, Knochen und Scherben vom Burgwalltypus (Fig. 28) bestand. Die Knochen gehörten dem Hausschwein, dem Rind und dem Hirsch an, die letzteren waren am zahlreichsten; der Wall war, als ich ihn untersuchte, bereits theilweise zu Düngungszwecken abgefahren. Der innere kesselförmige Raum hatte einen Durchmesser von 15 Schritt; vom jetzigen Seeufer war der Wall nur 15 Schritt entfernt, doch erreichten die Wellen bei hohem Seegang noch den Wall selbst. An dieser Stelle fand sich nun, dass der Erdbau auf einem regelrechten Pfahlrost aus eichenen senkrechten Stobben stand, welche durch quere Hölzer verbunden waren; in den See hinein liessen sich die Pfähle nicht verfolgen. Heute ist der Wall gänzlich verschwunden. Die dort ausgegrabenen Scherben befinden sich ebenfalls im *Westpr. Prov.-Museum zu Danzig.* Lissauer, ebendaselbst S. 1.

2. Das Land zwischen Ossa, Weichsel und Liebe.

a) Die Höhen längs des rechten Ossaufers.

1. **Slupper Mühle,** Kr. Graudenz. Etwas oberhalb der Mühle liegt hier an der Ossa der zweite Burgberg von Slupp, schon auf pomesanischem Boden. Derselbe steht ganz frei, ist etwa 70—80 Fuss hoch, oben durch eine künstliche Vertiefung getheilt und ringsherum durch einen aufgeworfenen Wall verstärkt, dessen Länge etwa 100 Schritt beträgt. Er scheint oben eine Burg getragen zu haben. Töppen, Preussische Prov.-Blätter 1876 S. 516.

2. **Mendritz,** Kr. Graudenz, früher Mandelkowen. Hier wird eine alte Wehrschanze erwähnt. Töppen, ebendaselbst S. 527.

3. **Gr. Leistenau,** Kr. Graudenz. Die Schwedenschanze von Leistenau ist etwa 30 Fuss hoch und bildet oben ein rechteckiges Plateau von 35 Schritt Breite und 55 Schritt Länge. Dieselbe ist von Graben und Wall umgeben und gehört ebenfalls zu den Burgbergen. Früher sollen hier Kohle, Ziegelschutt und Schlacken gefunden worden sein. Töppen, ebendaselbst S. 525.

4. **Gr. Thiemau,** Kr. Graudenz. Hier untersuchte Herr Direktor Töppen einen Burgwall, die Schanze, welcher am Ufer eines schmalen Sees, auf der Südspitze einer natürlichen Anhöhe liegt und durch Graben und

Wälle geschützt ist. Derselbe hat im Ganzen einen Umfang von 400 Schritt und ist jetzt von 3 Seiten vom Mühlenteich umgeben. Ebendaselbst S. 527.

b) Auf den Höhen längs des rechten Weichsel-Ufers

sind bisher keine Funde aus dieser Epoche bekannt geworden.

c) Die Höhen mitten im Lande.

5. **Wiedersee,** Kr. Graudenz. Auf einer Landecke am südöstlichen Ufer des Nogathsees liegt hier eine Schwedenschanze, welche Herr Direktor Töppen untersucht hat. Dieselbe besteht nur aus einem hohen Ringwall, welcher nach N. u. O. etwa 20 F. hoch und auf der Krone 12—15 Schritt breit ist; nach W. u. O. war er durch einen grossen Morast geschützt. Der innere kesselförmige Raum bildet einen Kreis von 40—50 Schritt Durchmesser. Wahrscheinlich ist dieser Burgwall schon im Beginn der historischen Zeit errichtet. Ebendaselbst S. 542.

6. **Ludwigsdorf,** Kr. Rosenberg. Auf einer Berginsel, mitten in einem abgelassenen See, konstatirte Herr Realgymnasiallehrer Schultze einen Burgwall, in welchem er Scherben vom Burgwalltypus und viele Thierknochen fand. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 21. März 1883.

7. **Werena** im Klostersee zu Neudörfchen, Kr. Marienwerder. Auf der grösseren Klosterinsel erhebt sich ein ziemlich kreisrunder Wall, dessen Peripherie auf der Krone etwa 400 Schritt, dessen Höhe über dem See an der Nordseite etwa 60—70 F. misst. Innerhalb des Walles liegt ein Plateau, welches durch einen 30 F. tiefen und etwa 35 F. breiten Graben von jenem getrennt ist. Beim Nachgraben wurde nichts gefunden. Töppen, Preussische Prov.-Blätter 1876 S. 145.

d) Die Höhen längs des linken Liebeufers.

8. **Rosenberg.** In dem Park von Hof Rosenberg liegt ein alter Burgberg, der etwa 15—20 Fuss hoch ist, steil am westlichen Ufer des Rosenberger Sees ansteigt und oben ein quadratisches Plateau von 50 Schritt Seitenlänge bildet. Auf den 3 andern Seiten ist derselbe von einem breiten Graben und dieser wieder von einem starken Walle umgeben, welcher nach S. durch einen zweiten Graben geschützt ist, während er nach Westen von Wiesen begrenzt wird. Töppen, ebendaselbst S. 548.

9. **Wachsmuth,** Kr. Rosenberg. Hier untersuchte Herr Direktor Töppen eine Schanze auf einer Landspitze, welche von 3 Seiten vom Mutersee umgeben ist. Die Wälle sind bereits sehr abgepflügt, doch hat der Wall im Süden immer noch eine Höhe von 6—8 Fuss über der inneren Fläche, welche selbst gegen 28 Fuss über dem Spiegel des Sees liegt. Der Umfang der Schanze auf der Krone gemessen beträgt 300 Schritt. Beim Nachgraben fanden sich dort Stücke gebrannten Lehms und zahlreiche Gefässscherben, welche Herr Töppen dem *Westpr. Prov.-Museum* überwies. Ebendaselbst S. 546.

3. Das Land zwischen der Liebe, Weichsel, Nogat, dem Werder, der Sorge, den Elbinger Höhen und dem Frischen Haff.

a) Die Höhen längs des rechten Liebe-, Weichsel- und Nogatufers.

1. **Marienwerder.** Nach Töppen ist der Berg, auf welchem die Ruinen von Altschlösschen liegen, schon eine Wohnburg der heidnischen Preussen gewesen. Preussische Prov.-Blätter 1876 S. 536. — Auf dem Stadtvorwerk konstatirte ferner Herr Jentzsch einen Scherbenplatz aus der jüngsten heidnischen Zeit mit vielen Thierknochen. Mittheilung des Herrn Tischler.

2. **Rothhof,** Kr. Marienwerder. Töppen untersuchte hier einen Burgberg, „den Schlossberg", welcher nach 3 Seiten hin gegen 60—70 Fuss tief steil abfällt und auf der vierten östlichen Seite durch einen Graben von dem anstossenden Landrücken getrennt war. Oben befindet sich ein länglich rundes Plateau von mehr als 150 Schritt Umfang und auf diesem wurden, besonders an der Ostseite, Reste von gebrannten Lehmmauern und mehr nach der Mitte zu eine grosse Menge Gefässscherben mit dem Burgwallornament, viele Knochen vom Schwein und mehrere Eisenstücke gefunden. Es waren dies zwei Lanzenspitzen, mehrere Nägel, darunter einer fingerdick und fusslang, ein Haken, ein Eisenband mit 2 Löchern, eine Art Klammer und 1 kleiner Ring. Hier stand bei Ankunft der Ordensritter die heidnische Burg Klein Quidin, später Burg Tiefenau genannt. Die Fundstücke überwies Herr Töppen dem *Westpr. Prov.-Museum.* — In der Nähe befindet sich ein zweiter Burgberg, von Alt-Rothhof durch eine Parowe getrennt: derselbe ist nach N. und O. durch Gräben verstärkt. Töppen, Preussische Prov.-Blätter 1876 S. 531 u. 536.

3. **Budzin,** Kr. Marienwerder. Längs der Dorfstrasse bis dicht an die Schule hin zieht sich ein grosser Sandberg, der ursprünglich wohl ein heidnischer Burgberg gewesen ist. Oben ist eine Platte, welche nach S. und O. ziemlich allmählich, nach W. und N. aber steiler abfällt und dort von einem Graben umgeben ist. Töppen, ebendaselbst S. 536.

4. **Neudorf,** Kr. Stuhm. Zwischen Neudorf und Heidemühle liegt ein alter heidnischer Burgberg, der nach N. u. W. steil gegen die Bache abfällt, nach S. durch eine tiefe Erdeinsenkung, nach O. durch Graben und Wall geschützt ist. Seine Erhebung über der Bache beträgt 80—100 Fuss; oben bildet er ein viereckiges Plateau, welches durch einen Graben in eine grössere östliche und eine kleinere westliche Abtheilung geschieden wird, die letztere ist durch einen Wall längs des Scheidegrabens und einen rundlichen Hügel von etwa

15 Fuss Höhe besonders geschützt. Wenngleich an mehreren Stellen dort Ziegelwerk ausgegraben worden ist, so ist der Berg doch unzweifelhaft zu den heidnischen Burgbergen zu rechnen. Töppen, ebendaselbst S. 358.

5. **Braunswalde-Willenberg,** Kr. Stuhm. Marschall erwähnt unter den Funden auf dieser grossen prähistorischen Wohnstätte sowohl arabische Goldmünzen, wie deutsche Münzen aus dem 10. bis 11. Jahrhundert von Köln und Metz. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Dezember 1872. Auch eine Urne der jüngsten heidnischen Zeit befindet sich in seiner Sammlung in *Prov.-Museum zu Königsberg.* Mittheilung des Herrn Tischler.

b) Die Höhen mitten im Lande.

6. **Stangenberg,** Kr. Stuhm. Hier untersuchte Herr Dr. Conwentz einen Burgberg, hart an der Grenze des Rosenberger Kreises und südlich vom neuen Wohnhause, der jetzt etwa noch 12 m hoch ist und oben ein elliptisches Plateau von 62 und 90 Schritt Durchmesser trägt. Die Nachgrabungen ergaben Scherben vom Burgwalltypus und Knochen von Hausthieren, welche dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen wurden. Mittheilung des Herrn Conwentz.

c) Die Höhen längs der Sorge, des Drausensees und des Frischen Haffs.

7. **Elbing.** Zahlreiche Nachgrabungen in der Stadt selbst, besonders in der kleinen Hinterstrasse 5, haben bewiesen, dass in einer Tiefe von 11—20 Fuss Reste von Pfahlbauten existiren, welche einst am Rande des Elbingflusses im Wasser selbst gestanden haben und später nach ihrer Zerstörung mit Sand und Schlick durch wiederholte Ueberschwemmungen bedeckt worden sind. Da wurden gefunden: altes Pfahlwerk aus zugespitzten Birken- und Eichenpfählen; ferner auf und zwischen demselben: Schilf, Fischschuppen und Gräten, Knochen von Vögeln und Säugethieren (Ziege, Rind, Pferd), eiserne Messer, Lederstücke, Scherben und Kohlenreste, Bernstein, Glas, Steinbeile und Netzsenker. Alle diese Fundobjecte sind im Besitz des *Städt. Museums zu Elbing.* Herr Direktor Anger hat es sehr wahrscheinlich gemacht, dass diese Pfahlbauten die Reste des alten Truso sind, welches Wulfstan etwa um die Mitte des 9. Jahrhunderts besucht hat. Anger, Preussische Prov.-Blätter 1879 XVI. S. 126—40, ferner Verhandl. 1878 S. 198 fgd., 1879 S. 15 u. 246, 1882 S. 100 und Katalog S. 457 fgd.

8. **Dambitzen,** Kr. Elbing. Auf dem Spittelhöfer-Felde bei Dambitzen wurden bei Ausbeutung einer Kiesgrube die Reste einer alten Ansiedelung gefunden. Zahlreiche 1—1½ m tiefe Gruben enthielten Kohle, Knochen (vom Bär, Schwein, Pferd, Rind), Scherben vom Burgwalltypus, Messer, Trensen und Sicheln aus Eisen, thönerne Siebe, Kämme und Messerhefte aus Knochen, Stücke hellgebrannten, mit Stroh durchmengten Lehms. Alle diese Fundstücke sind im Besitz *desselben Museums.* Anger, Katalog S. 458 No. 2, S. 463 No. 267—272, ferner S. 464 No. 292.

9. **Lenzen,** Kr. Elbing. Nahe beim Dorfe erhebt sich in nordwestlicher Richtung zwischen 2 Schluchten ein Bergrücken, auf dessen Endkopfe „der grosse und kleine Hünenbring" liegt, ein System von Festungsanlagen aus der heidnischen Zeit, welches sich in drei Etagen aufbaut. Das südliche Drittel des Burgwalls bis zum südwestlichen Eingange, ein halbrunder Kernwall mit einem Kessel im Innern, bildet die unterste Etage; das mittlere Drittel, ein Plateau mit Wallböschung an der Westseite, Schluchtwand an der Ostseite und höher als der Südwall, bildet die zweite Etage; das nördliche Drittel, ursprünglich gleichfalls Plateau, trägt auf seiner Nordseite den als die dritte Etage aufgesetzten Nordwall, der an seinem Fusse 100 m absolute Höhe hat. Die Breite der Wallkrone beträgt 3 m. Bei den Nachgrabungen fanden sich theils Scherben vom Burgwalltypus, theils solche, welche einer älteren Zeit angehören. Dorr, Der Burgwall bei Lenzen in den Schr. d. N.-F.-G. N. F. VI. 4, S. 142.

10. **Tolkemit,** Kr. Elbing. Eine Viertelmeile südöstlich von Tolkemit liegt am Ende eines Bergrückens zwischen 2 Schluchten ein Burgwall, der aussen 160 F. hoch ist und oben einen Umfang von 420 Schritt hat, in dessen Innern sich ein unregelmässiger Hügel von 120 Fuss Höhe erhebt. Auf der östlichen Seite ist derselbe durch einen tiefen Graben, der die beiden Seitenschluchten verbindet, auf der westlichen noch durch 3 terassenförmig übereinander angelegte Plateau's vertheidigt. Treichel, Verhandl. 1884 S. 194.

4. Die Inseln des Weichsel-Nogat-Deltas.

1. **Kaminke,** Kr. Marienburg. Nahe dem Wohnhause im Culturlande fand Herr Dr. Conwentz Scherben von Thongefässen, welche der Burgwallperiode angehören. Lissauer und Conwentz S. 6.

2. **Gnojau,** Kr. Marienburg. Auf dem Windmühlenberge und dem Fuchsberge, zwischen Simonsdorf, Gnojau und Kunzendorf fand Marschall Gefässscherben, welche dieser Epoche anzugehören scheinen. Marschall S. 3.

3. **Gr. Lichtenau,** Kr. Marienburg. Auf der Feldmark des Herrn Ehrenberg wurden im Jahre 1880 ausser 2 Reibsteinen aus Granit und einem Thonwirtel eine Menge Gefässscherben von Burgwalltypus gefunden und durch Herrn Dr. Wodtke in Neuteich dem *Westpreuss. Prov.-Museum* überwiesen. Lissauer u. Conwentz S. 6.

4. **Neuteich,** Kr. Marienburg. Sowohl auf dem Felde unweit der Stadt als in dem Schlick aus der Schwente hat Herr Rektor Krüger eine Menge Gefässscherben vom Burgwalltypus, sowie Knochen und Zähne verschiedener Hausthiere gefunden, welche von einer Wohn- und Abfallstätte dieser Epoche herstammen. Die-

selben sind in *dasselbe Museum* übergegangen. Ebendaselbst S. 32.

5. **Mierau.** Kr Marienburg. Auf einer erhöhten Stelle im Dorfe hat Heer Krüger ebenfalls Scherben von Burgwalltypus konstatirt. Ebendaselbst.

6. **Ladekopp,** Kr. Marienburg. Auf dem schon in der la Tène- und römischen Epoche beschriebenen Gräberfelde[1]) hat Herr Dr. Conwentz in einer Tiefe von 0,3 m eine Menge Scherben vom Burgwalltypus ausgegraben: dieselben lassen erkennen, dass die zugehörigen Gefässe um den Bauch herum gerillt, am Halse oft mit Wellenlinien ornamentirt waren. In der Nähe dieser Stelle fand sich eine Culturschicht von 2—3 cm Dicke aus Schuppen und Gräten von Fischen nebst Knochen vom Schwein und Biber. Die Fundobjekte sind im Besitz *desselben Museums*. Ebendaselbst S. 35.

7. **Schönsee,** Kr. Marienburg. Auf dem Berge unweit des Dorfes fand Herr Krüger Scherben vom Burgwalltypus und einen Thonwirtel. Ebendaselbst S. 35.

8. **Steegen,** Kr. Danzig. Im Jahre 1722 entdeckten Fischer aus Steegen etwa 100 Schritt vom Meere entfernt zunächst oberflächlich 4 Münzen und bei weiteren Nachgrabungen kaum 1 m tief im Sande noch 12 Münzen auf einem Haufen und weiterhin endlich noch eine solche. Diese 17 Münzen wurden von den Fischern dem Bürgermeister Diesseldorf in Danzig überbracht und dann vom Stadtsekretär Engelke an den damals in Leipzig lebenden Orientalisten Kehr geschickt, welcher sie als kufische Münzen aus der Zeit von 724—813 n. Chr. erkannte. Das von ihm veröffentlichte Verzeichniss wurde von Nesselmann später korrigirt und lautet hiernach folgendermassen:

Münzherr.	Prägeort und	-Jahr.
Hartsemah	Afrikija	724
Merwan	Waset	746
Harun al Raschid	Serendsch . . .	797
?	? . . .	802
Al Mamon Abdallah	Balkh	804
„	„	805
Harun al Raschid	Bagdad	805
„	„	807
„	Mohammedia .	809
Al Amin	Bagdad	809
„	„	809
„	„	810
„	„	811
„	„	811
„	Mohammedia .	811
Al Mamon Abdallah	Samarkand . .	811
„	Ispahan	813

Ausserdem erhielt Kehr noch eine 18. Münze aus der Gegend von Danzig, welche zu Bassora 779 unter dem Chalifen Al Mahdi geprägt war. Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851. XI. S. 261, woselbst die ältere Literatur angegeben ist; ferner Nesselmann, ebendaselbst 1851. XII. S. 455; Kehr, Monarchiae Asiatico-Saracenicae status qualis VIII. et IX. Sec. fuit, ex nummis argenteis prisca Arabum scriptura kufica cusis et nuper prope Gedanum effossis illustratus, Lipsiae 1724.

[1]) S. 127 und 152.

C. Das östliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs des Frischen Haffs.

1. **Braunsberg.** Wahrscheinlich am Orte selbst wurde ein grösserer Fund kufischer Münzen gemacht (1872?), von welchen 44 Stück von Herrn Professor J. Bender genau bestimmt werden konnten. Es sind alles Abassidenmünzen und gehören der Zeit von 755 bis 816 n. Chr. an, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht:

Chalif.	Prägeort und	-Jahr.
11 von Al Mansur	Kufa	755
„	„	761
„	Bagdad	764
„	Mohammedia . .	766
„	Bagdad	768
„	„	769
(Al Mehdi als Thronfolger)	Mohammedia . .	769
Al Mansur	Bagdad	770
„	Mohammedia . .	774
„	„ . .	774
„	Bagdad	775
8 von Al Mehdi	Mohammedia .	776
„	Bagdad	780
„	„	781
„	Mohammedia . .	781
„	„ . .	782
(Musa al Hadi als Thronfolger)	„ . .	783
Al Mehdi	Bagdad	783
„	„	784
14 von Harun al Raschid .	„	791
„ .	Mohammedia . .	792
„ .	„ . .	793
„ .	„ . .	794
(Al Amin Mohammed als Nachfolger)	Bagdad	795
Harun al Raschid	„	796
„	Mohammedia . .	796
„	„ . .	796
„	Bagdad	797
„	Mohammedia . .	800
„	„ . .	801
„	Bagdad . , . . .	802
„	Balkh	803

Chalif.	Prägeort und	-Jahr.
(Al Mamun als Nachfolger	Fodina Schasch (Taschkend) .	806
3 von Al Amin	Bagdad	810
„	„	811
„	„	812
8 von Al Mamun	Jspahan	811
„	Samarkand . . .	812
„	Jspahan	813
„	„	814
„	Samarkand . . .	814
„	„ . . .	815
„	Mohammedia . .	815
„	Samarkand . . .	816

Die Münzen scheinen in Braunsberg geblieben zu sein. Bender, Preussische Prov.-Blätter 1873 X. S. 372 fgd.

2. **Langwalde,** Kr. Braunsberg. Hier sind kufische Münzen gefunden worden, darunter 1 Omajadenmünze. Bender, ebendaselbst.

2. Die Höhen längs der Sorge und des Drausensees.

Alt Christburg, Kr. Mohrungen. Hier untersuchte Herr Direktor Töppen einen Burgwall, den sogenannten Schlossberg, welcher in der Forst an einer tiefen Schlucht liegt. Derselbe besteht aus einem halbkreisförmigen Wall von etwa 130 Schritt Halbmesser, dessen innerer Raum durch einen zweiten Wall in zwei ungleiche quadrantenähnliche Abschnitte zerlegt wird. Der grössere Abschnitt ist wieder durch einen halbkreisförmigen Wall von 40—50 Schritt Halbmesser in 2 Theile geschieden, so dass im Ganzen 3 Abtheilungen gebildet wurden, deren kleinster immer wohl den Kern der Befestigung, die beiden andern nur Aussenwerke dargestellt haben, welche viele hundert Menschen mit ihren Habseligkeiten aufzunehmen und zu schützen geeignet waren. Der innere Wall ist noch immer 20 F., der äussere wohl 40—50 F. hoch. Frühere Nachgrabungen ergaben an einzelnen Stellen nur Ziegelwerk, welches schon aus der Ordenszeit herstammen dürfte; doch war der Wall selbst schon in heidnischer Zeit angelegt worden. Töppen, Preussische Prov.-Blätter 1876 XIII. S. 141.

3. Der Bezirk des Oberlandes und der oberen Passarge.

Draulitten, Kr. Pr. Holland. Im Pinnausee wurde ein eisernes, zweischneidiges Wikingerschwert mit Inschrift gefunden, welches jetzt im Besitz des *Prussia-Museums zu Königsberg* ist. Bujack, das Prussia-Museum I. 2 No. 70.

4. Der Bezirk der oberen Drewenz und Welle.

1. **Kl. Gröben,** Kr. Osterode.
2. **Lischaken,** Kr. Osterode.

Hier konstatirte Herr Real-Gymnasial-Lehrer Schultze zwei gegen 100 F. hohe Burgwälle, in welchen Scherben vom Burgwalltypus und viele Thierknochen gefunden wurden. Sitzungsb. d. anthrop. S. v. 21. März 1883.

3. **Skurpien,** Kr. Neidenburg. Auf einem Gräberfelde wurden hier Urnen, welche schon auf der Drehscheibe gearbeitet sind, mit Leichenband und folgenden Beigaben gefunden: 3 silbernen Ohrringen mit aufgesetzten Zierkörpern aus Silberfiligran, Schmelzsilber in Form von kreisförmigen Scheiben, Silbermünzen von Ethelred II. Knud d. Gr., Kaiser Otto III., Heinrich II., Konrad II. und den Erzbischöfen Willegis von Mainz und Poppo v. Trier, ferner Adelheidsdenaren und Wendenpfennigen. Der ganze Fund ist im Besitz des *Prussia-Museums zu Königsberg.* Bujak, das Prussia-Museum I. 2 S. 48 No. 445.

D. Die Provinz Westpreussen westlich der Weichsel.

1. Das Land zwischen Plötzenfliess und Küddow.

a) Die Höhen am Plötzenfliess.

1. **Am Böthiner See,** Kr. Deutsch Crone, in der Nähe von Marzdorf, untersuchte Herr Dr. Conwentz einen Burgberg, welcher auf einer in den See hinein sich erstreckenden Landzunge liegt. In einer Tiefe vom 0,3 bis 0,5 m. fanden sich ornamentirte Scherben vom Burgwalltypus, Kohlenstücke, bearbeitete Geweihstücke, eine eiserne Pfeilspitze, Schlacken u. a. m., welche Stücke in das *Westpr. Prov.-Museum zu Danzig* gelangten. Mittheilung des Herrn Conwentz.

b) Auf den Höhen mitten im Lande

ist kein Fundort dieser Epoche bekannt geworden.

c) Die Höhen längs des rechten Küddowufers und der Pilow.

2. **Wissulke,** Kr. Deutsch Crone. Hier liegt ganz versteckt und mit hohen Bäumen und Unterholz bestanden ein Burgwall, welchen die Herren Dewitz-Seegenfelde und Conwentz im Jahre 1884 untersuchten. Derselbe ist etwa 30 m hoch und enthielt Scherben mit Burgwallornamenten und Reste von Holz und Knochen, welche in den Besitz *desselben Museums* übergingen. Sitzungsb. der anthropol. S. vom 17. Dzbr. 1884.

2. Das Land zwischen Küddow und Brahe.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Küddow und deren Zuflüsse.

1. **Flatow.** Hier wird ein Burgwall aufgeführt von Wuttke im Städtebuch des Landes Posen, Leipzig 1864. S. 81. Verhandl. 1877 S. 244.

2. **Gursen,** Kr. Flatow. An dem kleinen See in der Nähe des Dorfes untersuchte Herr Dr. Conwentz im Jahre 1882 die Reste eines alten Burgberges, in welchem er noch eine Menge Scherben vom Burgwalltypus und Knochen von Thieren fand. Der Berg sollte ganz abgetragen werden, so dass er wohl heute ganz verschwunden sein dürfte. Mittheilung des Herrn Conwentz.

3. **Stewnitz,** Kr. Flatow. Hier untersuchte Herr Dr. Conwentz im Jahre 1882 den in der Nähe des Dorfes gelegenen „Schlossberg" und stellte durch Nachgrabungen fest, dass es ein alter Burgwall sei. Es fanden sich dort verkohlte Holzreste, Scherben mit Burgwallzeichnungen und Thierknochen vor. Ebendaselbst.

4. **Hammerstein,** Kr. Schlochau. Hier wird von Wuttke in seinem Städtebuch des Landes Posen ein Burgwall angeführt. Verhandl. 1877 S. 244.

5. **Schlochau.** Südlich vom See liegt ein Kieshügel, in dessen Spitze bei Gelegenheit des Chausseebaues nach Lichtenhagen, in einer Tiefe von 10 Fuss Skelettgräber mit Beigaben aus Silber gefunden wurden. Herr Bau-Inspektor Ammon zu Schlochau hatte einige von diesen Fundobjekten erhalten und der *Sammlung d. h. V. zu Marienwerder* überwiesen. Es waren dies folgende: a) eine eiserne Spitze, welche in der Stirne des Schädels gesteckt haben soll; b) ein silbernes Armband von gewundenem Silber, die Enden zusammengehämmert und ausgezogen und mit Bunzenarbeit ornamentirt; c) vier Ohrringe aus Filigranarbeit und d) ein Stück von einem Knochenkamm mit runden und linearen Verzierungen. Zeitschr. IV. S. 141 und V. 1. S. 54 No. 259.

b) Die Höhen längs der Lobsonka.

6. **Dombrowo,** Kr. Flatow. *Dieselbe Sammlung* besitzt einen sehr grossen Silberfund, welcher hier mit einem Töpfchen vom Burgwalltypus zusammen ausgegraben wurde. Derselbe besteht: a) aus 4 grösseren Ringen aus gewundenem Silberdraht; b) aus 13 kleinen Hakenringen aus Silber (Fig. 12); c) aus einer grossen Zahl von kleinen Ringen aus dünnem Silberdraht; d) aus einer grossen Zahl schöner becherförmiger Gehänge aus Silberfiligran; e) aus vielen kleinen Gürtelhaken und Knöpfchen; f) aus einer grossen Masse Hacksilber; g) aus vielen Münzen von Ethelred, Ottonen und Brakteaten. Katalog No. 251—257 und 384.

c) Auf den Höhen längs des Zempolno-Bachs und der Kamionka

sind keine Fundorte aus dieser Zeit bekannt geworden.

d) Die Höhen längs des rechten Ufers der Brahe.

7. **Sady,** Kr. Tuchel.
8. **Osterwik,** Kr. Konitz.
9. **Wittstock,** Kr. Tuchel, auf der südlichen Insel in Przyczarsz S.

An allen diesen Orten untersuchte Herr Dr. Conwentz im Jahre 1883 Burgwälle, in denen er Scherben vom Burgwalltypus u. Knochenreste fand, welche im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* sind. M.-Katalog.

10. **Hülfe,** Kr. Konitz. Auf einer Halbinsel am Müskendorfer See untersuchte Kasiski einen Burgwall, welcher auf der Krone einen Umfang von 120 Schritt hat und östlich durch einen Einschnitt mit dem See verbunden ist; früher wurde auf der Halbinsel ausserhalb des Walls eine eiserne Streitaxt gefunden. Kasiski S. 23.

11. **Buschmühle,** Kr. Konitz. Auf einem steilen etwa 27 m hohen, von sumpfigen Wiesen umgebenen Berge liegt ein Wall, der etwa 4—6 m hoch ist und auf der Krone einen Umfang von 130 Schritt hat. Ebendaselbst.

12. **Zechlau,** Kr. Schlochau. Unmittelbar am rechten Ufer der Brahe liegt hier ein Burgwall von oblonger Form, dessen lange Seite 45 Schritt, dessen beide kürzere Seiten 30 Schritt lang sind; die letzteren gehen senkrecht bis an das sehr steile 20 m hohe Ufer der Brahe. Der Wall selbst ist jetzt nur noch 1,3 bis 1,6 m hoch und der vorliegende Graben sehr verschüttet. Am östlichen Walle lagen neben Steinen in einer Tiefe von 0,8 m ein Spindelstein und eine grosse Menge von Scherben, zum Theil vom Burgwalltypus, zum Theil aber gehörten sie zu wannenförmigen Gefässen. Ebendaselbst S. 22.

13. **Am Kramskersee,** Kr. Schlochau. Auf der Spitze der südlichen Erdzunge liegt ein Burgwall, die Schwedenschanze, und auf der südlichen Seite des westlichen Seearmes ein zweiter, die Polackenschanze. Ebendaselbst S. 21.

3. Das Land zwischen Brahe, Weichsel und Schwarzwasser.

Hier kennen wir nur 2 Fundorte aus dieser Epoche auf

den Höhen längs des linken Weichsel- und des rechten Ufers des Schwarzwassers.

1. **Gruczno,** Kr. Schwetz. Auf dem Gipfel des Johannesberges befindet sich ein Burgwall, in dessen Nähe das Feld ganz mit menschlichen Knochen bedeckt sein soll; früher sollen dort auch Steingeräthe und freiliegende Urnengräber gefunden worden sein. Ossowski, Carte archéol. S. 9 No. 30.

2. **Groddek,** Kr. Schwetz. Auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Schwarzwassers liegt ein Burghügel, der schon in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt gewesen

ist; eine eiserne Pfeilspitze von dort befindet sich in der *Sammlung des früheren Landrath Wegner zu Schwetz.* Wegner I. 1 S. 57; ferner die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreussen Heft IV. Danzig 1887 S. 311.

4. Das Land zwischen Schwarzwasser, Weichsel und Ferse.

a) Die Höhen längs des linken Ufers des Schwarzwassers.

1. **Rathsdorf,** Kr. Pr. Stargard. Auf einer Halbinsel des Pathensees zwischen Rathsdorf und Miradow liegt ein alter Burgberg, der Schlossberg genannt, welchen Mannhardt im Jahre 1877 untersucht hat. Derselbe bildet ein 9 m hohes Plateau, auf welchem sich noch ein 15 m ansteigender Wall erhebt und in diesem fanden sich viele Scherben vom Burgwalltypus und Holzkohlen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 7. November 1877.

b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel.

2. **Münsterwalde,** Kr. Marienwerder. Hier wurden im Jahre 1832 beim Steinegraben in einer zertrümmerten Urne, ausser einer metallenen Streitaxt, viele silberne Schmucksachen und Münzen, zusammen 7 Pfund im Gewicht, gefunden. Darunter befanden sich 570 wohlerhaltene und 3 Pfund zerschnittene arabische Münzen. — Von diesem Funde besitzt das *Prussia-Museum zu Königsberg* einen silbernen Armspiralring aus 3 Drähten zusammengewunden, eine silberne kleine Kette aus 7 dünnen Ringen, silberne Hängebleche an Kettchen und silberne Filigran-Schmuckstücke in Kugelform. Westpreussische Mittheilungen III. 1832 No. 32—36; v. Bohlen, Preussische Prov.-Blätter 1835 XIV. S. 313 fgd.; v. Minutoli, Topographische Uebersicht der Ausgrabungen l. c. S. 37; Bujack, Das Prussia-Museum I. 2 No. 440.

3. **Grabau,** Kr. Pr. Stargard. Am Ufer eines kleinen Sees, nicht weit vom Borkauer Wäldchen, liegt ein halb zerstörter Burgwall. Ossowski, Carte archéol. S. 9 No. 31.

c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Ferse.

4. **Owidz,** Kr. Pr. Stargard. Auf einem hohen Berge am Ufer der Ferse befindet sich nach Ossowski ein Burgwall. Ebendaselbst No. 34.

5. Das Land zwischen Ferse, Weichsel und Radaune.

a) Die Höhen längs des linken Ferseufers und der Fietze.

1. **Jacobsmühle,** Kr. Marienwerder. Auf den Anhöhen am Ufer der Ferse liegt ein gut erhaltener Burgwall, in welchem wiederholt Steingeräthe gefunden wurden; zwei derselben befinden sich in der *Sammlung des Bildungsvereins zu Mewe.* Ossowski, Carte archéol. S. 10 No. 36.

2. **Stockmühle,** Kr. Marienwerder. Auf einem gegen 20 m hohen Hügel, $^1/_2$ kilom. nördlich vom Orte, erhebt sich ein gut erhaltener Burgwall von 85 m Länge und 50 m Breite, in welchem Scherben, Kohlen und Asche gefunden wurden. Ebendaselbst No. 35.

3. **Gartschin,** Kr. Berent. Hier konstatirte Herr Dr. Conwentz einen Burgwall. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

4. **Neu-Paleschken,** Kr. Berent. Auf der Landzunge, welche von Westen her in den Alt-Paleschker See hineinspringt, liegt ein alter Burgwall, welchen Herr Treichel-Hoch-Paleschken untersucht und beschrieben hat: die dort gefundenen Scherben vom Burgwalltypus sind im *Besitz des Westpr. Prov.-Museums.* Verhandl. 1884 S. 319.

5. **Liniewo,** Kr. Berent. Am Nordrande des Sees von Liniewo liegt ein Burgberg, welchen Herr Treichel ebenfalls beschrieben hat. Ebendaselbst 1885 S. 506.

6. **Neu-Grabau,** Kr. Berent. Am westlichen Ufer des Grossen Kamin-Sees untersuchte Herr Schück einen alten Burgwall, der 65 Fuss lang, 40—45 Fuss breit und 16—18 Fuss hoch ist; in demselben wurden viele Kohlen- und Eisenstücke, auch Gefässscherben und Schutt gefunden. Im Innern und am Rande des Walls konstatirte Herr Treichel Reste von Steinsetzungen. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 23. Januar 1878 und Verhandl. 1884 S. 73.

b) Die Höhen längs des linken Ufers der Weichsel und des Werders.

7. **Diebau,** Kr. Marienwerder. Auf der Grenze von Diebau und Warmhof liegt ein Burgwall, von welchem ein Steingeräth in die *Sammlung des Bildungsvereins zu Mewe* gekommen ist. Ossowski, Carte archéol. S. 10 No. 37.

8. **Warmhof,** Kr. Marienwerder. Hier springen gegen die Weichsel eine Reihe von Bergzungen vor, welche seit den ältesten Zeiten von Menschen bewohnt worden sind. Dieselben sind zwischen 80—160 m lang, etwa 80 m breit und an ihrer Oberfläche ganz mit Gefässscherben bedeckt. Herr Fibelkorn in Warmhof hat das grosse Verdienst, die Culturreste der verschiedenen Epochen sorgfältig gesammelt und so für die Forschung gerettet zu haben. Von den Funden der früheren Epochen haben wir schon oben[1]) berichtet; hier erübrigt nur noch von denjenigen zu sprechen, welche der letzten prähistorischen Ansiedlung angehören. Als nämlich die Chaussee von Warmhof nach der Weichsel hinab gebaut werden sollte, da wurde die erste der 4 Bergzungen, welche wahrscheinlich auch als Burgberge befestigt waren, zum Theil abgetragen und dabei eine sehr grosse Menge von Funden blossgelegt, welche alle der Burgwallzeit angehören. Aexte, Spiesse, Ringe, Sporen, Hufeisen,

[1]) S. 44 95. 127 und 156.

Schlösser, Sicheln und Messer aus Eisen in verschiedener Form und Grösse, Hämmer und Messergriffe aus Horn, Bohrer, Pfriemen, Nadeln, Löffel und Kämme aus Knochen, Schlittenknochen, Hakenringe aus Silber und Bronze, Gefässscherben mit den karakteristischen Ornamenten der Burgwallzeit und vielen Stempeln auf dem Bodenstück (darunter Rad, Kreuz und Hakenkreuz), — alle diese Objekte sind in grosser Zahl in der *Sammlung des Herrn Fibelkorn zu Warmhof* vertreten. — Mittheilung des Herrn Fibelkorn.

9. **Grünhof,** Kr. Marienwerder. Westlich vom Dorfe liegt nach Ossowski ein Burgberg. Carte archéol. S. 11 No. 41.

10. **Liebenau,** Kr. Marienwerder. Auf einer Anhöhe an der Weichsel liegt ein Burgwall, dessen nördliche Seite beim Bau der Chaussee angeschnitten wurde. Ebendaselbst No. 42.

11. **Gr. Gartz,** Kr. Marienwerder. Auf der Grenze von Rauden liegt ein Burgwall. Ebendaselbst No. 43.

12. **Kl. Watzmirs,** Kr. Pr. Stargard. Hier untersuchten die Herren von Kries und Oberstabsarzt Dr. Hagens gemeinschaftlich mit dem Verfasser einen alten Burgwall, welcher südlich am Rande eines alten Seebeckens liegt. Beim Nachgraben fanden sich daselbst verkohlte Hölzer, Knochen von Thieren und Scherben vom Burgwalltypus vor, welche dem *Westpr. Prov.-Museum* überwiesen wurden. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 10. Mai 1882.

c) Die Höhen längs des rechten Ufers der Radaune.

13. **Ober-Prangenau,** Kr. Carthaus. Hier befindet sich ein alter „Schlossberg" in der Nähe des Quellengebietes der Danziger Wasserleitung.

d) Die Höhen mitten im Lande.

14. **Am Zdunyer See,** Kr. Pr. Stargard. Halbwegs zwischen Spengawken und Borroschau erhebt sich der sogenannte Schlossberg, etwa 25—30 m über dem Zdunyer See, zu welchem er im N. O. unmittelbar abfällt, während er auf den andern Seiten durch einen fast kreisförmigen Einschnitt von der Umgebung getrennt ist. Oben befindet sich eine kesselförmige Vertiefung mit elliptischem Grundriss, dessen längerer Durchmesser 22 m und dessen kürzerer 9 m beträgt. Bei den Nachgrabungen, welche Herr Dr. Conwentz gemeinsam mit Herrn Majorats-Verwalter Jacobsen im Jahre 1882 veranstaltete, fand sich 0,3 — 1,0 m unter der Oberfläche des äusseren Abhanges eine Culturschicht, bestehend aus Kohlenresten von Eichen- und Kiefernholz, Knochen vom Schwein und Scherben vom Burgwalltypus. Alle diese Objekte sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Mittheilung des Herrn Conwentz.

15. **Marlensee,** Kr. Carthaus. Am südlichen Theile des Sees liegt der 150 F. hohe Schlossberg. Schon in einer Höhe von 80 F. erhebt sich ein halbkreisförmiger Vorwall, während auf dem Gipfel selbst ein Wall von 50 F. Höhe und 250 F. Umfang aufgeführt ist, der eine kesselförmige Vertiefung einschliesst. Auf der östlichen Seite des Berges ist ein zweiter, nur 30 F. hoher Wall von geringerem Umfange vorhanden; der Hauptwall ist vielfach mit Steinen durchsetzt und fällt steil nach allen Seiten ab. Beim Nachgraben fanden sich vielfache Gefässscherben vom Burgwalltypus, Holzkohle und auch Reste von Ziegelsteinen. Schück, Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 23. Januar 1878; vergl. hierzu Mannhardt, Preussische Prov.-Blätter 1866. — Früher wurden hier oft auch angelsächsische Münzen und Ottonen ausgegraben, welche zum Theil in das *K. Museum zu Berlin* zum Theil in das *Museum zu Danzig* gekommen sind. Strehlke, Preussische Prov.-Blätter 1855 VIII. S. 50.

16. **Fustpetershütte,** Kr. Carthaus. Hart an der Grenze des Berenter Kreises liegt ein Burgwall, der sogenannte Schlossberg, der etwa 18 — 20 F. hoch ist. Derselbe besteht ganz aus Erde, untermischt mit Kohlenstücken und Ziegelscherben aus grobem Thon. In der Mitte erhebt sich ein Erdhaufen, aus welchem beim Pflügen Ziegelstücke zu Tage kommen, wahrscheinlich die Ueberreste eines alten Burgbaues aus schon historischer Zeit. Treichel, Verhandl. 1880 S. 392 fgd.

6. Das Land zwischen der Radaune, Mottlau, Weichsel und dem Meere.

a) Die Höhen längs des linken Ufers der Radaune und der Mottlau.

1. **Danzig.** Auf dem Hagelsberge, an der Stelle, welche früher der Heidenberg hiess, wurde im 16. Jahrhundert eine Urne mit goldenen und silbernen Münzen gefunden, darunter Ottonen und allem Anschein nach kufische. Sechs in der Raths-Bibliothek zu Danzig aufbewahrte kufische Münzen, welche zu Waset, Basra, Bagdad, Mohammedia und al Schasch geprägt sind, stammten wahrscheinlich von diesem Funde her. v. Minutoli, Topographische Uebersicht der Ausgrabungen l. c. S. 36, woselbst die ältere Literatur hierüber angeführt ist. — Hinter dem Gericht etwa 1000 Schritt vor dem nordwestlichen Ende der Stadt, am Abhange der Hügel wurde ferner unter einem grossen Feldsteine eine engländische silberne Münze aus dem 10. Jahrhundert vom Könige Ethelred gefunden. Der Fund wird schon 1672 erwähnt, Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851. XI S. 261, woselbst auch die ältere Literatur zu finden.

2. **St. Albrecht,** Kr. Danzig. In den Gärten an der alten Radaune wurden hier zerstreut 6 kufische Münzen gefunden und zwar:

Münzherr	Prägeort u.	-Jahr	bestimmt von
1 Harun al Raschid .	Bagdad . .		G. Jacob-Leipzig,
„	Nissabur . .	808	Stickel-Jena
1 al Amin	Bagdad . .	811/2	„
1 Abdallah al Mamun	?	825	Jacob-Leipzig,
1 Al Motasem . . .	Schäsch . .	840	„
1 Nassr ben Ahmed (Samanide) . .	?	zwisch. 934 u. 941	„

ferner auf dem Capellenberge 4 Byzantiner von Johann I Zimisces (969 — 975 n. Ch.) und 2 silberne Bracteaten aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. Alle diese Münzen sind in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* übergegangen. Lissauer u. Schück S. 32 No. 44—49; Wolsborn, Preussische Prov.-Blätter 1886 S. 378, 394—396 und S. 400; Mittheilung des Herrn Pawlowski in St. Albrecht.

3. **Gischkau,** Kr. Danzig. Aus der Umgegend von Gischkau stammen 2 Wendenpfennige (970—1070), eine Adelheidsmünze (991—995) in Magdeburg geprägt und eine Kupfermünze des lateinischen Kaiserthums (1204 bis 1261)(?), welche Herr Pawlowski in St. Albrecht erworben und Herr Wolsborn, Preussische Prov.-Blätter 1886 S. 396—399 (No. 36—39), genau beschrieben hat. Dieselben gehören *demselben Museum* an.

4. **Kahlbude,** Kr. Danzig. An dem östlichen hohen Ufer der Radaune, zwischen Kahlbude und Prangenau lagen an einer Stelle am Abhange sehr grosse Steine in ungeheurer Menge. Unter einem solchen Steine stiess man im Jahre 1849 beim Sandgraben 3 Fuss tief in der Erde auf die Wurzeln eines alten, sehr grossen Fichtenbaumes; zwischen diesen und von ihnen unterwachsen lagen zwei Töpfe aus Thon mit der Oeffnung gegen einander gekehrt. Diese Töpfe enthielten ausser Sand und Erde: a) eine Anzahl Münzen, theils kufischen Ursprungs, theils Ottonen, theils unbekannter Art; b) ein Schwertgehänge; c) einen gediegenen goldenen Reif; d) ein goldenes Armband; e) 16 Loth drei- und viereckige Silberstäbchen von Fingersdicke und etwa 4 Zoll Länge mit Kerben, mittelst welcher man ein Stück nach dem andern leicht abbrechen konnte. Der grösste Theil des Fundes ist leider umgeschmolzen worden; nur 12 Münzen waren im Jahre 1851 noch vorhanden (?). Förstemann, Preussische Prov.-Blätter 1851. XI. S. 264. Ins „*Danziger Museum*" scheinen nur 2 Münzen, (1 kufische und 1 Bracteat) und die beiden Töpfe gekommen zu sein. Strehlke und Freitag, ebendaselbst 1856. IX. S. 269 No. 11 und 12 und S. 277 No. 1 u. 2. In das *Westpr. Prov.-Museum* gelangte nur noch der eine Topf. Lissauer und Schück S. 33. No. 75.

5. **Mehlken,** Kr. Carthaus. Hier untersuchte Herr Dr. Conwentz gemeinsam mit Herrn Besitzer Czech einen Burgwall, in welchem sehr viele Scherben vom Burgwalltypus (Fig. 24—26), Knochen vom Rind, Bären, Hasen, Wildschwein, Stör, zwei Wirtel aus Thon und Bernstein, ein eisernes Messer und bearbeitete Feuersteine gefunden wurden. Alle diese Gegenstände sind im Besitz *desselben Museums*. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 17. Dezember 1884.

6. **Carthaus.** Hier befindet sich ein Schlossberg, auf welchem frühere Nachgrabungen Ueberreste eines Ziegelbaues ergaben. Mittheilung des Herrn Apolant in Carthaus.

7. **Chmelno,** Kr. Carthaus. Ossowski beschreibt hier einen Küchenabfallhaufen und Hirsch eine alte heidnische Burg, deren Spuren auf einer bei dem Dorfe Chmelno zwischen dem Biala- und Klodnosee hervortretenden Landzunge in Ueberresten von Erdumwallungen, welche einen ziemlich kreisrunden Raum einschliessen, noch heute sichtbar sind. Dieselbe wird noch 1295 in einer Urkunde erwähnt. Ossowski, Carte archéol. S. 108 und Hirsch, Zeitschr. d. Westpr. Geschichts-Vereins VI. 1882 S. 24.

b) Die Höhen längs der Meeresküste.

8. **Oliva,** Kr. Danzig. Von einem grösseren Münzfunde, welcher vor mehreren Jahren zwischen Oliva und Conradshammer gemacht wurde und zum grössten Theil verloren gegangen ist, konnte Herr Pawlowski, Lehrer zu St. Albrecht, folgende 5 kufische Münzen erwerben, welche dann in den Besitz des *Westpr. Prov.-Museums* übergegangen sind. Dieselben sind von Professor Stickel in Jena folgendermassen bestimmt:

Münzherr:	Prägeort und	-Jahr
1 Al Saffah	Kufa	750/1
1 Harun al Raschid al Hadi	Abasia	786/7
1 Harun al Raschid	Muhammedia .	804
„	Bagdad	805/6
„	Muhammedia .	807/8

Wolsborn, Preussische Prov.-Blätter 1886. XXIII. S. 377, und Mittheilung des Herrn Pawlowski.

9. **Zoppot,** Kr. Neustadt. Hier untersuchte Herr Dr. Conwentz im Jahre 1883 einen Burgwall in der Nähe der Thalmühle. — Von hier hat ferner Herr Pawlowski 6 kufische Münzen erworben, welche um Zoppot gefunden sein sollen (vielleicht aber von dem grösseren Funde zwischen Oliva und Conradshammer herstammen) und später in den Besitz *desselben Museums* übergingen. Dieselben sind ebenfalls von Professor Stickel in Jena bestimmt und von Wolsborn, ebendaselbst S. 378—380 No. 8—13 beschrieben. Es sind dies:

1 Aglabiden-Münze von Ibrahim II. in Nordafrika geprägt, wahrscheinlich in al Abasia 893,

1 Abbassiden-Münze von Muktafi billah geprägt in Nessibin 905/6,
4 Samaniden-Münzen von Ahmed Sohn Ismails geprägt in al Schasch 901/2,
Nassr Sohn Ahmeds, geprägt in al Schasch 929,
Nassr Sohn Ahmeds, geprägt in Mohammedia 941/2,
Nuch I. Sohn Nassr's II., geprägt in Samarkand 951/2,

Mittheilung des Herrn Pawlowski.

10. **Oxhöft,** Kr. Neustadt. Hier entdeckte Herr Oberstabsarzt Dr. Fröling an 3 verschiedenen Punkten Ueberreste von einer Ansiedelung aus der Burgwallperiode. Zunächst legte er im Kielauer Bruch, auf dem linken Ufer der Kielau, an verschiedenen Stellen 0,6 bis 1,5 m unter der jetzigen Oberfläche eine 20—40 cm mächtige Culturschicht bloss, welche aus einem Gemenge von Kohlen, Sand, Humus und Tausenden von Gefässscherben bestand. Die letzteren zeigen in Form und Technik den Karakter der Burgwalltöpferei. Die Ornamente setzten sich zusammen aus Linien, geraden und wellenförmigen, aus Zickzacklinien, Punkten, Grübchen, Furchen, sind bald flach eingeritzt oder tiefer eingegraben und zuweilen mit Stempeln eingedrückt. Deckel und Henkel fehlen ganz; die Form der Gefässe ist ähnlich der unsrer Terrinen, Tassen, Schalen und Töpfe. Manche Scherben sind plump und ungeschickt, andere lassen die Anwendung der Töpferscheibe oder einer ähnlichen Methode errathen. — Eine zweite Stelle liegt in der Nähe des Leuchtthurms, wo die steile Lehmwand des Ufers abgerutscht und die Culturschicht blossgelegt war. Ausser Knochen vom Schaf, Schwein u. a. fanden sich Scherben vom Burgwalltypus in seiner reichsten und edelsten Entwickelung. — Die dritte Fundstelle ist auf dem „heiligen Berge" im Süden der Kämpe. Hier fanden sich ausser Scherben aus der neolitischen Epoche — siehe diese S. 45 — Schichten verkohlten Holzes und viele Gefässscherben vom älteren Burgwalltypus. — Alle hier gesammelten Fundobjecte sind im Besitz des *Westpr. Prov.-Museums.* Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 25. Februar 1880.

11. **Kossakau,** Kr. Neustadt. Hier deckte Herr Dr. Conwentz gemeinsam mit dem Besitzer Herrn Kuhn-Eichenberg Skelettgräber auf, welche folgende Beigaben enthielten: 5 bronzene Hakenringe, mehrere Messerchen, ein Beil und mehr als 10 Nägel aus Eisen, an welchen noch gut conservirte Holzstückchen (wahrscheinlich von Särgen) und Gewandreste hafteten, ferner zwei Schleifsteine (1 durchlocht) und zwei kleine Thongefässe vom Burgwalltypus, von denen das eine einen Stempel am Boden hat in Gestalt eines schräg gestellten Kreuzes. Ausserdem wurden dort noch eine Menge Scherben desselben Typus, mehrere Stückchen Eisen und Bronze gefunden. Alle diese Objecte[1]) wurden *demselben Museum* überwiesen. Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für das Jahr 1885, S. 12.

12. **Burgsdorf,** Kr. Neustadt. Hier wurde im Jahre 1878 auf dem Felde ein Topf vom reinem Burgwalltypus (Fig. 18) gefunden, in welchem 95 Perlen lagen. Die meisten derselben sind aus Bernstein von verschiedener Grösse gefertigt; dieselben haben oft die Gestalt einer dicken Scheibe und sind mehrfach auf der Fläche mit koncentrischen Kreisen abgedreht. Die kleinere Zahl besteht aus Email. Diese sind entweder glatt und von schwarzgrüner Farbe oder belegt und zwar finden sich darunter Perlen mit gelben Bändern auf rothbraunem oder schwarzem Grunde oder solche mit rothen Bändern auf hellgrünlichem Grunde: immer aber sind die Bänder dick und plump aufgetragen. Der ganze Fund gehört *demselben Museum* an. Sitzungsb. d. anthropol. S. vom 27. Dezember 1878.

c) Die Höhen mitten im Lande.

13. **Podjas,** Kr. Carthaus. Südlich vom Dorfe, an dem linken Ufer des kleinen Bachs, erhebt sich ein kegelförmiger Hügel, auf welchem sich ein Wall von 80 m Länge und 30 m Breite befindet. Derselbe ist bedeckt mit einer 0,3—0,4 m dicken Lage Asche und hat im Innern einen tiefen Brunnen. Ossowski, Carte archéol. S. 12 No. 46.

14. **Kl. Tuchom,** Kr. Carthaus. Auf der Landzunge, welche am östlichen Ufer tief in den See hineinspringt, liegt ein Burgwall, von welchem Herr Realgymnasiallehrer Schultze *demselben Museum* mehrere Scherben vom Burgwalltypus überwiesen hat. Conwentz, Bericht über d. Verwalt. d. Westpr. Prov.-Museums für das Jahr 1885 S. 12 No. 3.

E. Das westliche Grenzgebiet.

1. Die Höhen längs der Drage und Rega.

1. **Alt-Draheim,** Kr. Neustettin. Auf der Halbinsel Königswerder, am Dratzigsee, erhebt sich ein 26 m hoher Bergrücken steil aus dem See, auf welchem ein Burgwall angelegt ist. Kasiski S. 20 No. 17.

2. **Zicker,** Kr. Neustettin. Südlich vom Kämmersee bei Zicker liegt auf einem 50 m hohen Bergrücken ein Burgwall, der Schlossberg, der durch einen Querwall in 2 Abtheilungen geschieden ist. Der Bergrücken ist nördlich vom See, westlich und südlich von einem nassen Graben und östlich von einem breiten, 8 m tiefen Wallgraben begrenzt. Ebendaselbst No. 16.

3. **Rackow,** Kr. Neustettin. Hart am südlichen Ufer des Kämmersees liegt der „Buchwall" auf einem 20 m hohen Hügel; der Burgwall selbst hat eine 4 eckig

[1]) In der Nähe dieser Skelettgräber wurden noch mehrere Objecte aus der römischen Epoche gefunden, welche in *demselben Museum* aufbewahrt werden, nämlich: Theile von Armbrustfibeln mit umgeschlagenem Fuss und Beschläge aus Bronze, ferner zwei dicke, kanellirte, dunkelblaue Glasperlen. Ebendaselbst.

abgerundete Grundfläche und auf der Krone einen Umfang von 140 Schritt. Ebendaselbst No. 15.

4. **Nemmin,** Kr. Schivelbein. Auf der Feldmark Nemmin fand Herr Schulz im Regathale einen gut erhaltenen Burgwall von 3,5 m Höhe, dessen Oberfläche mit Scherben vom Burgwalltypus übersät ist; im Innern wurde ein sichelförmiges eisernes Messer entdeckt. Nicht weit davon wurden ferner auf dem Acker viele schwarze Stellen mit Urnenscherben und auf dem Weideplan Steinkränze von verschiedener Grösse konstatirt. Schon vorher hatten Ziegeleiarbeiter auf diesem Acker unter einem flachen Steine eine Anzahl von Speeren und Gürtelhaken gefunden, welche durch ein ornamentirtes Bronzeband zusammengehalten waren[1]). Von den Speeren waren 6 aus Bronze, die übrigen, sowie die Gürtelhaken aus Eisen. Diese Fundstücke sind in die *Sammlung des Herrn Prof. Virchow* übergegangen. Virchow, Verhandl. 1876 S. 146 fgd., ferner Katalog S. 367 No. 9.

5. **Beustrin,** Kr. Schivelbein. Auf dem Vorwerk Niederhof am Beustriner See, welches zum Territorium Balsdrey gehört, befindet sich eine alte Wohnstätte, auf welcher der Besitzer Herr Dallmann viele Mahlsteine, Schleifsteine und Gefässscherben vom Burgwalltypus und Thierknochen gefunden hat. Daneben liegt auf einer kleinen Anhöhe ein Gräberfeld mit vielen Urnen ohne Beigaben. Die Fundstücke sind im *Besitz des Herrn Dallmann* verblieben. Ebendaselbst S. 147 und 1873 S. 120.

2. Die Höhen längs der Küddow und Persante.

1. **Lümzow,** Kr. Neustettin. Südöstlich vom Orte liegt auf einem von sumpfigen Wiesen umgebenen flachen Hügel ein Burgwall. Kasiski S. 20 No. 19.

2. **Altenwalde,** Kr. Neustettin. Am westlichen Ufer des Dolgensees lagen früher 3 Burgwälle, welche aus Asche, Kohlen und Schutt bestanden und später ganz abgefahren wurden. Ebendaselbst S. 21, No. 20.

3. **Wulflatzke,** Kr. Neustettin. Am östlichen Ufer des Remerowsee erhebt sich ein schmaler, steiler Hügel von 4 m Höhe, der Burgwerder, auf dessen nördlichem Ende ein kleiner Burgwall liegt, von 70 Schritt Umfang und mit einem Graben versehen. In demselben fanden sich beim Nachgraben verkohlte Hölzer, eine Art Feuerherd, Knochen von Hausthieren und vom Hirsch, ferner eine grosse eiserne Axt, eine kleinere massive Holzaxt, ein Hechtspeer, eine Lanzenspitze, eine kurze Kette, ein Gebiss von einem Pferdezaum, eine 4 eckige Pfeilspitze, ein Doppelring, 5 eiserne Nägel, mehrere Stücke Eisen und viele Thonscherben, zum Theil mit Burgwallornament. Ebendaselbst S. 18, No. 13.

[1]) Virchow lässt es unbestimmt, ob diese Speere mit den andern Funden derselben Epoche angehören; wir haben sie nur deshalb zusammengefasst, weil wir nicht sicher wussten, in welche Epoche sie zu setzen sind.

4. **Auenfelde,** Kr. Neustettin. Etwa 300 Schritt südlich liegt der Ravensberg, ein Burgwall von 33 m Durchmesser. Ebendaselbst No. 11.

5. **Hütten,** Kr. Neustettin. Am westlichen Ufer des Sees liegt ein Burgwall von länglich runder Form, etwa 12 m hoch. Ebendaselbst No. 10.

6. **Neustettin.** Nordöstlich vom Stadtwalde liegt zwischen Torfwiesen ein kreisförmiger Wall, der zum Theil mit Steinen bedeckt ist; innerhalb und ausserhalb desselben sind noch deutlich erkennbare Gräben. Seine Höhe beträgt jetzt nur noch 4—5 m, sein Umfang auf der Krone 237 Schritt. Ebendaselbst No. 9.

7. **Streitzig,** Kr. Neustettin. Am südöstlichen Ufer des Sees liegt ein Burgwall von 90 Schritt Länge, der eine lange flache Landzunge abschneidet; auf der südwestlichen Seite liegt ein zweiter von 180 Schritt Länge in der Richtung von N. nach S. und 200 Schritt davon entfernt ein dritter von 55 Schritt Länge in der Richtung von Ost nach West[1]). Ebendaselbst S. 17, No. 7 u. 8.

8. **Raddatz,** Kr. Neustettin. Nördlich vom See liegt ein 27 m hoher Burgwall, der Wallberg, der oben auf der Krone einen Umfang von 460 Schritt hat; die dort ausgegrabenen Scherben haben den Karakter der Burgwalltöpferei. Ebendaselbst S. 16, No. 5.

9. **Persanzig,** Kr. Neustettin. Der Persanzigsee hatte früher eine viel grössere Ausdehnung als jetzt. In seinem nördlichen Theile lagen 2 Inseln, die sogenannte Insel und der Werder, welcher letztere von dem Seearm und von moorigen Wiesen umgeben war und mit der Insel nur etwa 0,6 m den Wasserspiegel des Sees überragte. Als nun 1863 der letztere um fast 3 m gesenkt wurde, zeigte sich dort ein grosser Pfahlbau, welchen Kasiski sorgfältig untersucht und beschrieben hat. — (Fig. 6—9). Die Pfähle bildeten zuerst eine Brücke von der Insel zum Werder, eine zweite vom Werder zum festen Lande, eine dritte Brücke vom Lande direkt auf die Insel, welche aber nicht fertig wurde, ferner einen Pallisadenbogen östlich um die Insel, endlich die Substructionen von regelmässigen Vierecken, welche in 2 Bogen die ganze Insel umschlossen. Diese Pfahlbauten hatten sich am besten auf der Nordseite der Insel erhalten. — Die Pfähle waren fast alle aus Eichenholz, hatten oben ein schwarzes, verkohltes Aussehen, waren sämmtlich rund und unten mit einem scharfen Werkzeug viereckig zugespitzt; sie hatten einen Dickendurchmesser bis zu 25 cm und waren je nach dem Seegrunde 1—7 m lang. In den Vierecken lagen eine Menge Querhölzer, welche an beiden Enden einen Ausschnitt hatten, mittelst dessen sie blockhausartig mit einander verbunden waren. Die äusseren Vierecke bildeten ein Quadrat von 4 m, die inneren ein solches von 3,6 m Seitenlänge; zu jedem Viereck gehörten 30—40 eingerammte Pfähle. Die Anzahl aller um die Insel eingerammten Pfähle betrug 1800. — Ausser den Querhölzern wurden auch hakenförmige Hölzer, Dachsparren, kieferne Bretter u. a. Hölzer ge-

[1]) Auf der Karte ist nur ein Burgwall verzeichnet.

funden; von den inneren Hütten führten kleine Brücken nach der Insel. — Zwischen den Vierecken fand man nun bei genauer Untersuchung folgende Gegenstände: mehrere Schlägel von Eichenholz, ein Handruder, viele Scherben vom Burgwalltypus mit 50 verschiedenen Mustern, viele Knochen vom Pferd, Rind, der Ziege, dem Schaf, dem Haus- und Torfschwein, dem Hunde, Fuchs, Reh und Reiher, welche vielfach mit einem scharfen Werkzeuge schräg durchgehauen waren, einen Schlittschuhknochen, mehrere Stückchen Leder, einen platten Mahlstein von einer Handmühle, viele Haselnussschalen und Pflaumensteine. — Auf der Insel selbst wurden ausgegraben: mehrere Steinpflaster mit Lehm bedeckt und daneben Scherben, Knochen, Kohlen und Asche; ferner eine Bernsteinkoralle, zwei Schleifsteine, ein kleines eisernes Beil und ein Spindelstein von Thon. — Alle diese Fundgegenstände sind mit der *Kasiski'schen Sammlung in das K. Museum zu Berlin* übergegangen. Ebendaselbst S. 1—12 und Tfl. I.

10. **Alt-Copriben,** Kr. Neustettin. Südöstlich von diesem Orte liegt ein Burgwall, der früher im Süden und Westen vom See und im Osten von Wiesen begrenzt war, so dass er nur im Norden mit dem Lande zusammenhing. Ebendaselbst S. 19.

11. **Veltosee,** Kr. Neustettin. Auf der westlichen Seite erstreckt sich eine Landzunge weit in den See hinein und endet dort mit einem etwa 10 m hohen Hügel. Auf diesem steht ein Burgwall, welcher auf der Krone einen Umfang von 120 Schritt hat. Im Norden grenzt der Hügel an den See, während die anderen Seiten von einem sumpfigen Graben umgeben sind; vor diesem liegt ein Vorwall, der einen rechten Winkel bildet und etwa 1,3 m hoch und 7 m breit ist. Ebendaselbst S. 16 No. 4.

12. **Wurchow,** Kr. Neustettin. Nördlich vom Orte liegt auf einem 18 m hohen Hügel ein Burgwall, der Grasischk, mit einem Durchmesser von 50 Schritt, von welchem früher durch eine Seebucht in nördlicher Richtung eine Pfahlbrücke nach dem Lande geführt hat. Ebendaselbst S. 15 No. 3.

13. **Sassenberg,** Kr. Bublitz. Auf einer grossen Halbinsel, welche westlich vom Wirchowsee, östlich vom Stüdnitzsee und nördlich von einem Bache begrenzt wird, liegt ein Burgwall, die Wurtburg genannt Ebendaselbst No. 2.

14. **Wirchowsee,** Kr. Bublitz. Auf einer ursprünglichen Insel des Sees, die durch einen 24 m hohen Berg gebildet wird, liegt ein Burgwall, die Wallburg, der etwa 5 m hoch und oben 2—3 m, unten 10 m breit ist. Derselbe hat eine länglich runde Form und auf der Krone einen Umfang von 870 Schritt. Im Norden überragt der Wall den Seespiegel um etwa 27 m, seine Abdachung ist überall sehr steil. Zu Lande gelangt man nur von der Nordseite, von Grumsdorf her, indem man 3 Dämme überschreitet. Ebendaselbst S. 14.

15. **Curow,** Kr. Bublitz. Hier wurden in einem Topfe kufische Münzen mit Hacksilber, arabischem Schmuck und Achatperlen gefunden, welche im *Besitz des Antiquar. Museums zu Stettin* sind. Katalog S. 328 No. 138.

16. **Boissin,** Kr. Belgard. Im südlichen Drittel des Boissiner Sees befindet sich eine kleine Insel, welche mit dem östlichen Ufer durch einen Damm verbunden ist. Beim Senken des Wasserspiegels wurden zu beiden Seiten des Dammes eichene Pfähle sichtbar und zwar auf der einen Seite zwei Reihen, auf der anderen nur eine Reihe; andere Hölzer wurden dort nicht gefunden, aber viele Thierknochen und Scherben von ungebrannten Thongefässen, theilweise mit Burgwallornament. Wahrscheinlich war dies nur eine Zufluchtstätte, keine dauernde Niederlassung. Mühlenbeck, Verhandl. 1872 S. 198

17. **Körlin,** Kr. Kolberg. Im Jahre 1858 wurden beim Bau der hinterpommerschen Eisenbahn in einer Kiesgrube etwa 30 Skelettgräber aufgedeckt, welche folgende Beigaben enthielten: a) aus Silber zwei grosse Hakenringe, zwei Armringe, zwei Fingerringe, einen dünnen Drahtring mit dreizehn Perlen aus Bernstein oder verschiedenfarbigem Glasfluss und eine Münze von Bogislav I. von Stettin († 1187) oder von Schlawe (1180); b) aus Eisen ein Messer und eine Scheere. Der Fund ist im *Museum zu Schwerin.* Meklenburgische Jahrb. Bd. 24 S. 282.

3. Die Höhen längs der kleinen hinterpommerschen Küstenflüsse.

Längs des Kösliner Baches.

1. **Bonin,** Kr. Köslin. Das westliche Ufer des Lüptowsees ist von ausgedehnten Moorflächen umgeben; gerade gegenüber dem Dorfe Lüptow liegt dort ein alter Burgwall, in welchem nur Scherben vom Burgwalltypus und ein halber Netzsenker von grauem Thon gefunden wurden. — Aus dem See fliesst westlich von dem Burgwall der Mühlenbach hervor; als nun nördlich von demselben ein Graben vom See zum Mühlenbach gezogen wurde, stiess man auf Pfähle, Thierknochen und Artefacte, welche die Existenz eines alten Pfahlbaues bewiesen. Zwischen den Pfählen liess sich ein längerer Gang erkennen, an welchem Pfahlvierecke von etwa 8 Fuss im Quadrat sich anschlossen. Die Pfähle selbst und die Fundamentirung waren ganz wie im Persanzigsee. — Ausser vielen Gegenständen aus späterer Zeit wurden dort gefunden: keulen-, schlägel- und rammenartige Geräthe, 4 Schleifsteine, eine Axt aus Elchhorn, eine Fassung aus Hirschhorn und eine aus Holzmaser, mehrere Stücke Leder, eine Bernsteinperle, viele Scherben zum Theil mit Stempeln auf den Gefässböden vom Karakter der Burgwalltöpferei, Kohle, Knochen vom Hirsch, Reh, Eber, Elch, Pferd, Rind, Schwein, Schaf, der Ziege, dem Hund und Huhn, — also Ueberreste der Ansiedelung einer sesshaften Bevölkerung. Die meisten Gegenstände sind in die *Sammlung des Herrn Professor Virchow* übergegangen, welcher den Pfahlbau auch

untersucht und beschrieben hat. Verhandl. 1872 S. 165—173.

2. **Köslin.** In der nördlichen Vorstadt Köslins, in einem der dortigen Gärten, konstatirte Herr Noak einen alten Pfahlbau, der aber nach den dort gefundenen Gefässscherben schon der historischen Zeit angehört. Ebendaselbst S. 215.

Längs der Wipper.

3. **Neu-Kolziglow,** Kr. Rummelsburg. Hier wurden Skelettgräber aufgedeckt und als Beigaben gefunden: Schläfenringe von Bronze, mit Silber plattirt, davon 3 mit einer kleinen Glasperle; ein Bronzefingerring mit kleiner Cassette für einen Stein; ein Hängeschmuck bestehend in einer gehenkelten Imitation einer kufischen Münze in Messing, vergoldet; endlich Fragmente eines eisernen Messers und eines anderen Eisengeräthes. Diese Objekte sind im *Besitz des Herrn von Puttkamer daselbst* geblieben. Katalog S. 316 No. 4.

4. **Notzkow,** Kr. Schlawe. Hier wurde 50 cm tief unter einem Stubben ein silberner arabischer Schmuck gefunden, der in den Besitz *des Antiquar.-Museums zu Stettin* übergegangen ist. Ebendaselbst S. 328 No. 135.

Längs der Stolpe.

5. **Bütow.** Das *K. Museum zu Berlin* besitzt Schläfenringe zusammen mit arabischem Schmuck aus einem Funde bei Bütow. Balt. Studien 1880. XXX. S. 115 No. 3.

6. **Birkow,** Kr. Stolp. Im Sommer 1837 wurde beim Ausgraben von Steinen auf der Feldmark Birkow ein irdenes Gefäss mit alten, silbernen, 6 Pfd. 18 Loth wiegenden, zum Theil zerschnittenen Münzen aufgefunden, worunter sich Sassaniden, Omajaden und Abassiden befanden. Ein Drittel hiervon gelangte in *dasselbe Museum.* v. Minutoli, Topographische Uebersicht der Ausgrabungen l. c. S. 35. Ausserdem enthielt der Fund auch silberne Schmucksachen und byzantinische Münzen. Friedländer, Der Fund von Obrzycko l. c. S. 5 und Verhandl. 1872 S. 166.

Längs der Leba.

7. **Kopnow,** Kr. Lauenburg. Im *Antiquarischen Museum zu Stettin* befinden sich Scherben von Burgwalltypus, welche Herr Knorrn hier an dem Wege ausgegraben hat. Mittheilung des Herrn Knorrn.

8. **Belgard,** Kr. Lauenburg. Das *Westpr. Prov.-Museum* besitzt einen Mahlstein von dem Schlossberg bei Belgard, der dicht am Dorfe liegt und sich etwa haushoch über ein anderes nur durch eine tiefe Schlucht davon getrenntes Plateau erhebt. Treichel, Verhandl. 1885 S. 508.

Längs des Chaustbaches.

9. **Mersinke,** Kr. Lauenburg. *Dasselbe Museum* besitzt 5 grosse, dünne Hakenringe aus Bronze, welche hier gefunden und von Herrn von Krahn demselben überwiesen wurden. Conwentz, Bericht über die Verwaltung des Westpr. Prov.-Museums für d. Jahr 1885 S. 12.

Summarische Uebersicht

über die

im Texte aufgezählten Fundorte der verschiedenen Epochen.

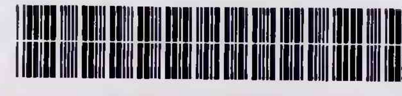
Epoche.	A.	B. Provinz Westpreussen östlich der Weichsel.				C.	D. Provinz Westpreussen westlich der Weichsel.						E.	Summa.
	Südliches Grenzgebiet.	Das Land zwischen			Die Inseln des Weichsel-, Nogat-Deltas.	Oestliches Grenzgebiet.	Das Land zwischen						Westliches Grenzgebiet.	
		Drewenz Weichsel und Ossa.	Ossa, Weichsel und Liebe.	Liebe, Weichsel, Nogat und dem Meere.			Plötzenfliess u. Küddow.	Küddow und Brahe.	Brahe, Weichsel und Schwarzwasser.	Schwarzwasser, Weichsel und Ferse.	Ferse, Weichsel und Radaune.	Radaune. Weichsel und dem Meere.		
		1.	2.	3.	4.		1.	2.	3.	4.	5.	6.		
I. Neolithische Epoche.	93	81	22	32	10	24	6	22	11	29	23	26	25	404
II. Hallstätter Epoche.	132	70	2	25	2	8	9	38	33	42	72	132	62	627
III. La Tene-Epoche.	9	3	0	2	2	0	0	0	0	1	3	5	4	29
IV. Römische Epoche.	39	25	5	16	18	15	1	11	4	7	26	22	29	218
V. Arabisch-Nordische Epoche.	63	34	9	10	8	7	2	13	2	4	16	14	31	213
Summa	336	213	38	85	40	54	18	84	50	83	140	199	151	1491

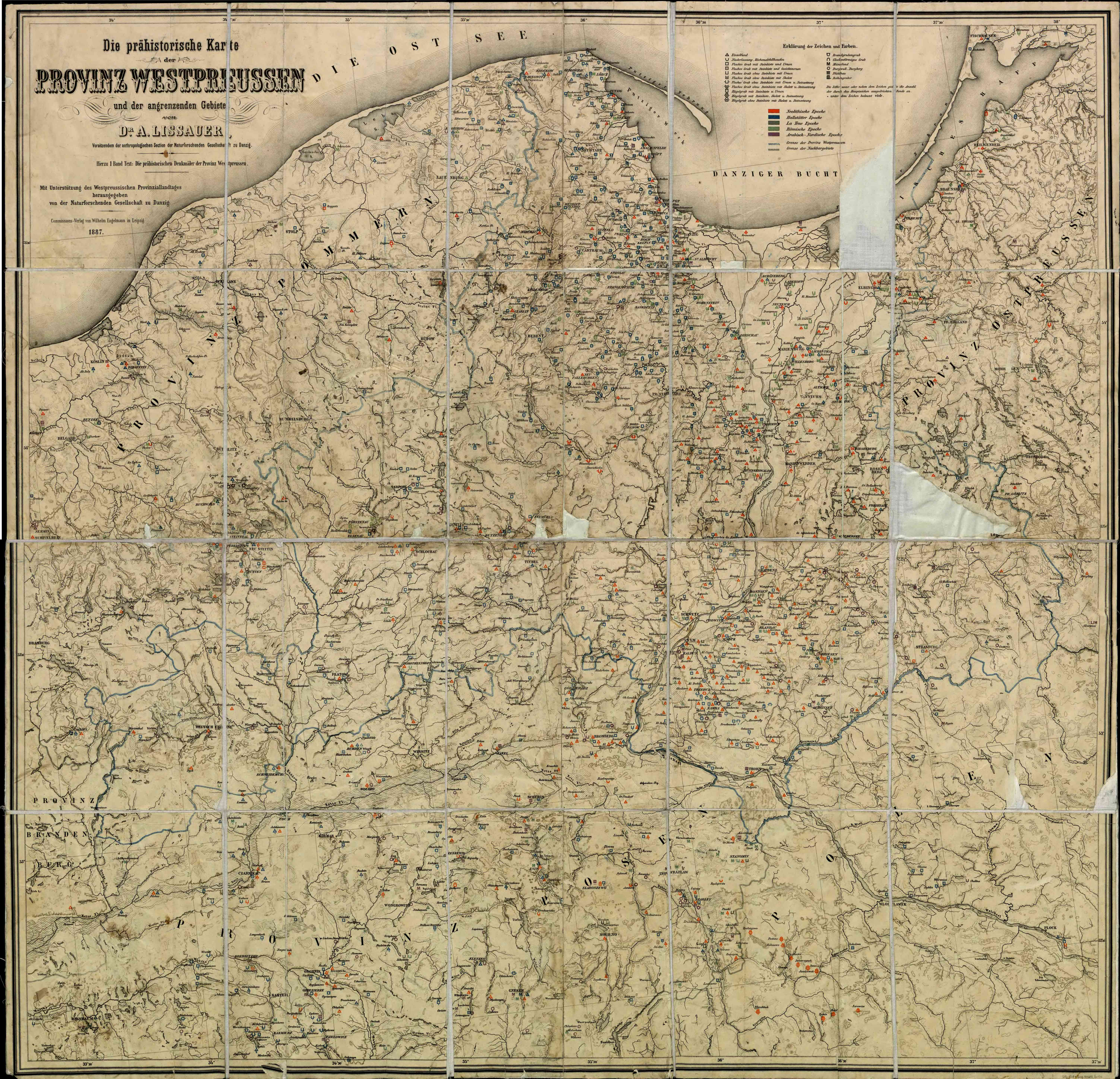


Alphabetisches Verzeichniss der Fundorte.

(I. = Neolithische Epoche. II. = Hallstätter Epoche. III. = La Tène-Epoche. IV. = Römische Epoche. V. = Arabisch-Nordische Epoche.)






Die prähistorische Karte
der
PROVINZ WESTPREUSSEN
und der angrenzenden Gebiete
von
Dr. A. LISSAUER,
Vorsitzendem der anthropologischen Section der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig.
Hierzu 1 Band Text: Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreussen.
Mit Unterstützung des Westpreussischen Provinziallandtages
herausgegeben
von der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig.
Commissions-Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.
1887.
Erklärung der Zeichen und Farben.
Einzelfund
Niederlassung, Küchenabfallhaufen
Flaches Grab mit Steinkiste und Urnen
Flaches Grab mit Steinkiste und Gesichtsurnen
Flaches Grab ohne Steinkiste mit Urnen
Flaches Grab ohne Steinkiste mit Skelett
Flaches Grab ohne Steinkiste mit Urnen u. Steinsetzung
Flaches Grab ohne Steinkiste mit Skelett u. Steinsetzung
Hügelgrab mit Steinkiste u. Urnen
Hügelgrab mit Steinkiste, Skelett u. Steinsetzung
Hügelgrab ohne Steinkiste mit Skelett u. Steinsetzung
Brandgrubengrab
Glockenförmiges Grab
Münzfund
Burgwall. Burgberg
Pfahlbau
Reihengraber
Die Ziffer unter oder neben dem Zeichen giebt die Anzahl der durch das Hauptzeichen ausgedrückten Funde an.
• unter dem Zeichen bedeutet viele.
Neolithische Epoche
Hallstätter Epoche
La Tene Epoche
Römische Epoche
Arabisch-Nordische Epoche
Grenze der Provinz Westpreussen
Grenze der Nachbargebiete
DIE OST SEE
DANZIGER BUCHT
PROVINZ POMMERN
PROVINZ OSTPREUSSEN
PROVINZ BRANDENBURG
PROVINZ POSEN
POLEN
STOLP
DANZIG
ELBING